AISCHYLOS

AGAMEMNON

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



ZWEITE AUFLAGE BESORGT

VON

OTTO HENSE.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1883.

VORWORT.

An seine Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon die letzte Hand anzulegen, wurde F. W. Schneidewin durch den Tod verhindert. Die von Ernst von Leutsch, dem Herausgeber des Schneidewinschen Manuskriptes verfafste Vorrede (Berlin 1856 p. III ff.) giebt darüber einzelne Nachweise, die man in dem Anhange der dem Unterzeichneten übertragenen zweiten Auflage bestätigt und vervollständigt finden wird. Über die Grundsätze, die bei der Besorgung der zweiten Ausgabe mafsgebend waren, können hier einzelne Andeutungen nicht umgangen werden.

Die Schneidewinsche Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon gehört nicht zu den Ausgaben der Haupt-Sauppeschen Sammlung im engeren Sinne. Schon von hier aus gebot sich unter thunlichster Vermeidung von Zugeständnissen an eine relative Lesbarkeit des Textes eine strenge Wiedergabe der handschriftlichen Überlieferung. Dafs die Einrichtung der ersten Ausgabe, welche die Abweichung von G. Hermanns Schreibung unter dem Texte angab, hier nicht festgehalten wurde, wird heute um so weniger befremden, als ein Verdienst der Schneidewinschen Ausgabe gerade darin bestehen dürfte, dafs sie sich zuerst in vielen Fällen von den kühnen Aufstellungen Hermanns befreite. Der handschriftliche Apparat wurde daher vollständig aufgeführt mit jenen geringfügigen Ausnahmen, die man sich (z. B. in orthographischen Dingen) im Interesse der Vereinfachung gestatten mag, so jedoch, dafs sich Kommentar und Anhang in der Mitteilung zumal der Emendationsversuche ergänzen. Von letzteren wurde im Texte nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht, mehr in den Anmerkungen, aber auch hier nur mit grofser Beschränkung gegenüber der Überfülle der Beiträge. Einladend war es für den Herausgeber, die heute wieder stark betonte Ansicht derjenigen Gelehrten zu der seinigen zu machen, welche den Mediceus als die allein in Betracht kommende Quelle der Überlieferung ansehen. Ich halte die entgegenstehende Ansicht für die richtige und habe daher den unbequemern Weg vorge-

zogen. Eine abermalige Erörterung der vielfach behandelten Frage wird man wenigstens an dieser Stelle nicht erwarten.

Der Hauptwert des Schneidewinschen Vermächtnisses besteht, wie dies ja auch von der Sophoklesausgabe gilt, in der Erklärung, die er selbst einmal als die schönste Aufgabe des Philologen bezeichnete. Wie so manche feine Bemerkung auch im Agamemnon die Probe bestand, dies im Anhange öfters mit einem kurzen Worte von Kennern wie Weil, H. L. Ahrens u. a. anzudeuten, konnte sich der Unterzeichnete nicht versagen. Aber ebenso zugestanden ist, dafs das Buch in dem berechtigten Streben, den Gedanken nach allen Seiten auszuschöpfen und der Interpretation in vollem Sinne zu genügen, sich in Abstruses und Ungesundes verirrte. Das Hineingeheimnissen verborgener Beziehungen, das 'auf Schrauben stellen' der Worte mufste aufgegeben oder vielfach beschränkt werden, oft auch um einem ärmlichen aber doch ehrlichen *non liquet* Platz zu machen. Andererseits freilich wird es kaum jemand als die Aufgabe des Herausgebers bezeichnen wollen, die Eigenart eines Buches, welches seinen Weg mit Ehren zurückgelegt, völlig zu verwischen. Um ein beliebiges Beispiel zu wählen, so teile ich nicht die Ansicht Schneidewins über die Wendungen, die der Wächter 'der vornehmen Mysteriensprache' abgeborgt habe, dennoch mochte ich diese ausgeführten Bemerkungen zu 36 f. nicht mit einem wohlfeilen Federstriche tilgen. Und so in öfteren Fällen. Wer sich bereit finden läfst, die an sich so schöne Pietätspflicht der Neuherausgabe gegenüber der Arbeit eines früheren zu üben, wird sich oftmals in einem derartigen Dilemma befinden müssen.

Da die Ansichten der ersten Ausgabe in den Controversen der Aischylosliteratur, sei es in beistimmendem oder ablehnendem Sinne, längst Boden gefafst hatten, so habe ich es für geboten erachtet, jede Abweichung von dem Texte der ersten Ausgabe als solche im Anhang zu bezeichnen. Auf die einfache Nennung des Autors einer Lesart habe ich mich nur da beschränkt, wo es schon zeitlich ausgeschlossen ist, die betreffende Lesart auch in der ersten Ausgabe vorauszusetzen. Gleich hier dagegen, wenn auch nur am Fufse der Seite mögen durch die Verszahlen (der zweiten Ausgabe) diejenigen Noten des Kommentars bezeichnet werden, welche gegenüber der Fassung der ersten Ausgabe eine nennenswerte Veränderung erfahren haben.*)

*) Eine Umgestaltung gegenüber der ersten Auflage erfuhren die Noten zu: V. 1. 4 ff. 7. 12 ff. 14 f. 19. 22. 26 ff. 32 f. 66. 67. 68 ff. 72. 76 ff. 79 f. 83 ff. 87. 88 ff. 97 ff. 98. 101 f. 103. 104 f. 105 ff. 108 ff.

Nicht bedarf es eines derartigen Nachweises für den Anhang, wo dem seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossenen Zeitraume durch eine Neubearbeitung Rechnung zu tragen war. Was hier aus der ersten Auflage beibehalten wurde, ist durch den Namen Schneidewins selbst kenntlich gemacht. Wenn somit der geneigte Leser in der Lage ist, sich über das Verhältnis der vorliegenden Bearbeitung zu der ersten Ausgabe schneller zu vergewissern, so erhellt doch, daſs dies mit Vollständigkeit nur geschehen kann durch Heranziehung der ersten Ausgabe selbst. Der von mir wiederholt und gewissenhaft angestellte Versuch, den Text der Noten der ersten Ausgabe unverändert zu lassen und etwaige Zusätze gleich typographisch dem Auge kenntlich zu machen, muſste immer wieder aufgegeben werden, nicht nur weil der Kommentar der ersten Ausgabe mit der im Anhange geäuſserten Ansicht vielfach nicht übereinstimmte, sondern insbesondere wegen der ausgeprägten Eigenart

---

110. 112 f. 115 f. 117. 118 ff. 123 f. 126 ff. 132 ff. b. 136 ff. 140. 141. 142 f. 152 ff. 166 ff. 169 f. 171 ff. 173. 175 ff. 179 ff. 185 ff. 192. 201 ff. 221 f. 224 ff. 227 f. 230 ff. 240 f. 251. 257 f. 260. 261. 266. 267 f. 271 ff. 286. 289. 291 f. 293 f. 297 f. 311 ff. 320 f. 326 f. 328 f. 330 ff. 338. 345 f. 350. 352. 353. 354. 358 ff. 361. 362 ff. 369 f. 371 f. 373 ff. 376 f. 379 ff. 386 ff. a und b. 390 ff. 392 f. 394 f. 396 f. 398 ff. 398 f. 402 ff. 404 ff. 408 ff. 410 ff. 413 ff. 432 ff. 436 f. 440 f. 447 f. 451 f. 457. 462 f. 464 ff. 469 f. 472 f. 474 f. 479 f. 481 f. 488 f. 491 f. 496 ff. 502. 512 ff. 515. 517. 518 f. 525. 529 f. 533 ff. 537 ff. 546 ff. 548. 549. 550. 553 f. 555 ff. 558 ff. 563 f. 572 ff. 579 f. 582 ff. 593 f. 596 f. 598 f. 604 f. 627. 639 f. 645 ff. 670 ff. 677 f. 682 f. 688 ff. 691 ff. 697. 701 f. 703 f. 711 ff. 714 f. 733 ff. 735 f. 741 f. 744 ff. 758 ff. 767 f. 769 f. 771 f. 779 ff. 781 ff. 783 f. 785 ff. 788 ff. 791 ff. 793. 805 ff. 828 ff. 831 f. 835. 836 ff. 841 f. 866 ff. 869. 879 f. 897. 899. 900. 909. 910. 915 f. 917. 918 f. 928 f. 930 ff. 933 ff. 937 f. 950 ff. 957 ff. 965 ff. 968 ff. 970 f. 973 ff. 984 ff. 987 ff. 995 ff. 998 ff. 1003 f. 1007 f. 1009 ff. 1014 f. 1015 ff. 1019 f. 1043. 1049 ff. 1069 f. 1076 f. 1078 f. 1081 ff. 1084 ff. 1089. 1092 ff. 1096 ff. 1106 f. 1109 ff. 1115 ff. 1121 ff. 1126 ff. 1132 ff. 1139 ff. 1153. 1155 f. 1157 ff. 1174 f. 1178 f. 1186 ff. 1190. 1194 f. 1195 ff. 1202 f. 1211. 1212. 1225. 1228 ff. 1232 f. 1234 f. 1236 f. 1248. 1249. 1258. 1259. 1272 f. 1275 ff. 1281 f. 1282 ff. 1286 ff. 1289. 1297 ff. 1302. 1303. 1305. 1315 f. 1317 f. 1329 f. 1344. 1347. 1352 f. 1354 ff. 1366 ff. 1374 ff. 1381 ff. 1386 ff. 1395. 1399 ff. 1407 f. 1416 ff. (Syst. 1). 1419 f. 1421 f. 1423 ff. (Syst. 2). 1431 f. 1433 ff. 1436. 1440. 1442 ff. (Str. 2). 1442 ff. 1450 ff. (Syst. 4). 1458 ff. (Syst. 5). 1466 ff. (Antistr. 2). 1472 f. 1484 ff. 1490 f. 1495 f. 1512. 1513 ff. 1523 f. 1525 f. 1550. 1553 ff. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559 ff. 1562. 1564 ff. 1567 f. 1584 ff. 1596 f. 1598 ff. 1605 ff. 1608. 1617. 1618. 1619 f. 1624. 1629. 1632 f. — Getilgt wurden in der zweiten Bearbeitung die Noten der ersten Auflage zu 195. 243. 337. 586 f. — Neu hinzugefügt wurden in der zweiten Auflage die Noten zu 40—148. 91. 104—149. 139. 149—242. 215. 316. 340—453. 403. 454 ff. a. 636. 659—748. 787. 863. 864 ff. 942—993. 1300. 1307 ff. 1409—1537. 1616.

Schneidewins alles in engste gegenseitige Beziehung zu rücken. Dafs sich der Herausgeber auch bei dem jetzt befolgten Verfahren, durch welches wenigstens unerquickliche Wiederholungen thunlichst vermieden wurden, nur in den seltensten Fällen einigermafsen selbst genügen konnte, bedarf angesichts der Schwierigkeit des Gegenstandes wohl kaum einer besonderen Erwähnung.

Schneidewin hatte weder eine allgemeine Einleitung noch eine Erklärung der melischen Metra hinterlassen: beides, die litterar-historische 'Vorrede' und die *explicatio metrorum* von der Hand Ernsts von Leutsch wurde demnach in der zweiten Bearbeitung nicht wiederholt. Dafs andererseits die 'Übersicht des Agamemnon' (p. XXV ff. der erst. Ausg.) nur ein vorläufiger, der letzten Überarbeitung ermangelnder Entwurf ist, lehren nicht nur viele Einzelheiten, sondern insbesondere auch der Umstand, dafs im Kommentare selbst auf ihn keinerlei Rücksicht genommen wird. Trotz einzelner guter Bemerkungen erscheint das Ganze heute des Namens Schneidewins so wenig würdig, dafs ich einen Wiederabdruck nicht veranlassen mochte. Statt jener Übersicht mögen (für diesmal) einige Seiten aus Schneidewins Einleitung zu Sophokles' Elektra, soweit sie Aischylos angehen, wenn auch keinen genügenden Ersatz bieten, so doch die Weise wenigstens andeuten, welche Schneidewin in einer Einleitung befolgt haben würde, wenn er dem Buche die jetzt fehlende Abrundung und Vollendung hätte angedeihen lassen können.

Der Text der Anmerkungen bedurfte, auch da wo er seinem Gehalte nach unverändert gelassen wurde, zumal in den Nachweisungen und Citaten einer sorgfältigen Revision, der sich der Unterzeichnete mit Strenge unterzogen hat. Unterstützt wurde ich während des Druckes durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit A. Naucks, der auch einiges Textkritische beisteuerte. Ebenso verdanke ich C. Wachsmuth einzelne freundliche Nachweise.

Escorial, im December 1882.

Otto Hense.

Aus F. W. Schneidewins Einleitung zu Sophokles' Elektra, zweite Auflage. Berlin 1855. S. 1—11.

In der Ilias 2, 101 trägt Agamemnon das vom Zeus durch den Götterboten Hermes dem Stammvater Pelops überbrachte Scepter, welches Pelops dem Atreus, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes einhändigt, um es dem minderjährigen Agamemnon dereinst zu übergeben. Und so hatte Thyestes gethan. Hiernach waren dem Dichter die Familiengreuel entweder unbekannt oder, und so scheint es fast, er hatte Grund, der ruchbar gewordenen Sage nicht zu folgen.

Der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὀρέστεια*, auf welche der Dichter deswegen oftmals Bezug nimmt, weil einmal Telemachos den Freiern gegenüber an Orestes' entschlossener That ein Beispiel nehmen soll, andrerseits Agamemnons Empfang von Seiten seiner Gemahlin und deren Buhlen in einen hebenden Kontrast zu der Wiedervereinigung der vielversuchten treuen Penelope mit dem ersehnten Gatten tritt. (. . .) Gleich im Götterrat 1, 35 sagt Zeus, Aigisthos 2
habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er wohl gewufst, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes ausdrücklich verwarnt,

μήτ᾽ αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάασθαι ἄκοιτιν·
ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαο,
ὁππότ᾽ ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἧς ἱμείρεται αἴης.

Doch er hörte nicht, *νῦν δ᾽ ἀθρόα πάντ᾽ ἀπέτισεν.* Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Mut zu fassen:

οὐκ ἀίεις οἷον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀρέστης
πάντας ἐπ᾽ ἀνθρώπους, ἐπεὶ ἔκτονε πατροφονῆα;

Ein gleiches thut Nestor 3, 194:

Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ᾽ ἦ τοι κεῖνος μὲν ἐπισμυγερῶς ἀπέτισεν,
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κεῖνος ἐτίσατο πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὅ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aigisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie endlich sich ergab, nachdem Aigisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *ἀοιδὸς ἀνήρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ᾽ ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν ὅνδε δόμονδε,

wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Palast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 305, Aigisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

ἦ τοι ὁ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο,

bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Wenn Nestor dem Jüngling gegenüber mit Zartheit auf die Ermordung der eignen Mutter deutet, so leitet ihn einmal natürliche Scheu vor dem Entsetzlichen, sodann aber auch Rücksicht auf die Ähnlichkeit des Verhältnisses zwischen Orestes und Aigisthos, Telemachos und den Freiern. Überhaupt tritt im Epos Aigisthos ebenso in den Vordergrund, wie die Tragödie ihn als Nebensache zu behandeln Ursache hatte.

Später erzählt Menelaos dem Telemachos 4, 514, was er vom Proteus in Ägypten erfahren. Der Sturm verschlug Agam.
3 *ἀγροῦ ἐπ᾽ ἐσχατιῆς,* wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aigisthos wohnte. Allein günstiger Wind führt ihn hinweg und er betritt mit Freudenthränen den heimatlichen Boden. Aber der vom Aigisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aigisthos ladet seinen Vetter zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὥς τίς τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτνῃ.* Indes schon die Odyssee motiviert die auch Klyt. treffende Rache nicht blofs durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 91 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein andrer seinen Bruder erschlagen

λάθρῃ, ἀνωιστί, δόλῳ οὐλομένης ἀλόχοιο.

Endlich erzählt Agamemnons Schatten dem Odysseus 11, 409 seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aigisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kassandras durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* erwähnt, vgl. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Trözen im Zusammenhange die getrennte Rückkehr der vom Zorn der durch des Lokrischen Aias Frevel gegen Kassandra erzürnten Athene verfolgten Atriden von Troja, Agame-

mnons Ermordung und die der endlichen Heimkehr des Menelaos gleichzeitige Rache durch Orestes und Pylades. Aus einem anderen alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς*, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldnen Lamm, welches vom Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Herden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zur Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 997.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines älteren, wenig bekannten *μελοποιός* Xanthos, dem die Spätern in der Benennung der *Ἠλέκτρα*-gefolgt sind, dichtete der Verfasser lyrischer *Νόστοι* Stesichoros von Himera, um Ol. 40, eine umfangreiche *Ὀρέστεια*. In zwei Abteilungen stellte er den Mord Agamemnons und die Rache durch Orestes dar: bei ihm scheint schon Klytaimnestra in den Vordergrund gerückt zu sein. Trotzdem schloſs er sich der schlichten, für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise an, wie die Hesiodische Poesie (Schol. Eur. Or. 249) Klytaimnestras Ehebruch motivierte. Dieser zufolge hatte Tyndareos durch Verletzung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine schönen Töchter ge- 4
lenkt, daſs sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verlieſs den Echemos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytaimnestra aber

Αἰγίσθῳ παρέλεκτο καὶ εἵλετο χείρον᾽ ἀκοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuldbewuſste Klytaimnestra, welches Aischylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete . . . Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, daſs Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 sich anschlieſst, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düsteren Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Je mehr der Muttermord betont wurde, um so bedenklicher erschien dem feiner fühlenden sittlichen Sinn die That dessen, der dem Vater nur durch leidiges Handanlegen an die eigene Mutter gerecht werden konnte. Hiermit schien der Fluch nicht gebannt, die Schuld nicht gesühnt,

bevor nicht die Barmherzigkeit der Götter vermittelnd eingriff. Diese dem Epos durchaus fremde endliche Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, eigneten sich aufser andern Kultusstätten des Sühngottes mehrere Pflanzstädte in Unteritalien und Sicilien an, deren Sagen wohl den sicilischen Lyrikern die Anregung zur Umdichtung des Orestesmythos gaben.

Im elften pythischen Gedichte auf Thrasydaios von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen, *ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένον Λάκωνος Ὀρέστα,* in einigen Hauptzügen den Mythos. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoe den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Kassandra erschlug, sei es dafs Iphigeneias Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, oder die Buhlerei mit Aigisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemnons, Strophios, gebracht, der am Fufse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tötete die Mutter und den Aigisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytaimnestra bedeutsam hervor, Aigisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben.
5 Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugnis vor von Orestes' Aufenthalt in Krisa: doch mögen schon die älteren Lyriker ihn in das Gebiet des delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόστοι,* da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Lokal. Kehrt Orestes in der Odyssee von Athen heim, so kann diese Sage kaum für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt: man müfste sonst von dem tragischen Mythos ganz absehen und einen Aufenthalt des Orestes in Athen zu den Spuren uralter Verbindung zwischen Argos und Athen, welche ja schon das Epos voraussetzt, rechnen. Doch hat wohl erst eine dem spätern Mythos zu Liebe gemachte Interpolation das echte Lokal verdrängt. Ob die Lesart des Zenodotos *ἂψ ἀπὸ Φωκήων* das Ursprüngliche traf, läfst sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des pythischen Gottes, dem die Mordsühne oblag und der dem Orestes bei der Ausführung der That und Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. *Πυλάδης* von Krisa oder Delphi, der dem Orestes treu zur Hand geht und dessen Name schon an die *Πυλαία* erinnert, ist gleichsam der menschliche Vertreter des Gottes. Erst später ersann man zu handgreiflicherer Erklärung des Aufenthaltes bei

Strophios die Sage, Anaxibia, eine Schwester Agamemnons, sei an Strophios verheiratet gewesen, Eur. Iph. T. 918. Paus. 2, 29, 4.

Der älteren Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aischylos zu anderem Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters: Pherekydes Schol. Pind. Pyth. 11, 25 erzählte, Aigisthos habe den eignen Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aischylos (Agam. 844 ff.) ab, indem er den Orestes schon vor Agamemnons Heimkehr durch Klytaimnestra selbst fortgeschafft sein läfst, angeblich auf den Rat des alten Gastfreundes, um ihn vor Gefahren von Seiten der unzufriedenen Argeier sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aigisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher seiner Elektra (1349) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterin den im Stück aufs vorteilhafteste verwendeten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis geschafft hat und den von ihm dort erzogenen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so 6
durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενὴς δορύξενος* der Klytaimnestra erscheinen, wie er es bei Aischylos zu Lebzeiten Agamemnons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog gibt vor, ein *δορύξενος* des Aigisthos und der Klytaimnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden. Denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Mifstrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten des Strophios, vgl. 45. 670 ff. 1110 f. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motiviert. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder überrascht eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοπεύς*, welche mit Krisa, in dessen Gebiet vor alters Delphi lag, in alter Fehde stand, weshalb Krisos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Krisos' Sohn Strophios und Enkel Pylades mit Agamemnon befreundet, so werden die Mörder mit der Gegenpartei von Phanoteus verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl entfremdet worden sei. In der alten Dichtung der

Odyssee kann nur Verführung durch Aigisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinos in die Poesie eingeführt wurde, ohne dort üble Folgen für Agamemnon nach sich zu ziehen. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aischylos that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ* des Geschlechts erliegen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden auf Seite des Homerischen Epos, und Elektra entkräftet den Rechtsgrund der Mutter so scharf wie bündig 532 f. Denn der Sophokleische Agamemnon durfte nur im reinsten Glanze königlicher Würde und hochherziger Gesinnung erscheinen.

Für die Bühne bearbeitete den gesamten Inhalt der *Νόστοι* zuerst Ol. 80, 2 Aischylos in der grofsartigen *Ὀρέστεια*, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Rachezuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, den frevelhaften Mord durch die Hand des untreuen, mit Aigisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhi-
7 gende Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten ewiger Gerechtigkeit innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weifs der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythos mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglaube brachte den Orestes schon früher mit dem Areshügel und dem attischen Kult der *Σεμναί* — vgl. die Einl. zu O. C. — in Verbindung, wie nach Hellanikos Schol. Eur. Or. 1648 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopag anhängig machen. Die Elektra [des Sophokles], welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildetere Umarbeitung nach anderen Gesichtspunkten betrachtet werden, sowohl mit vielfacher Benutzung des Aischylos bis ins einzelnste hinein, als mit selbständigster Entfaltung des bei dem Vorgänger nur Angefangenen und Unvollendeten zu ganz neuen Zwecken. Gerade darin ruht das Geheimnis der rasch erreichten hohen Vollendung der tragischen Kunst, dafs dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und so die fruchtbringendste Kritik der Vorgänger geübt wurde. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er

stand, im Aias, Oidipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlornen Dramen .....

Im *Ἀγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach zehnjähriger Kriegsfahrt als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1563 *τοῦ φόνου ῥαφεύς*), mit welchem sie sich nicht scheut den blutbefleckten Palast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen wegen des von Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältnis zu Aigisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja, sowie durch den Fluchgeist des Geschlechts zu beschönigen (1460 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des *ἀλάστωρ* nicht in Abrede, so ent- 8
schieden er sonst den Mördern mit offenen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, *ἔτι σε χρὴ στερομέναν φίλων τύμμα τύμματι τῖσαι*. Kassandra prophezeit vor ihrem Tode im Orestes, der in die Fremde gestofsen, den einstigen Rächer und auf ihn baut am Schlufs der Chor argivischer Greise mit voller Zuversicht. Klytaimnestra selbst aber verrät aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, dafs mit Klytaimnestras That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannten *Χοηφόροι*. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet im Anfang des Dramas Orestes am Grabe des Vaters, welches als stete Mahnung zur schweren Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schar von Weibern in Trauertracht naht, um an eben der Stätte zu opfern. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermutet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum in der vergangenen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Totenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewifs, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangene von Troja gebracht im Hafs gegen

die Mörder ihres edlen Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermutigt, fleht sie, dafs Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: augenblicklich sieht ihr lebhaftes Gemüt darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie ja eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In ihrer freudigen Aufregung mifst sie die Spuren der Füfse im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes mufs selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes rasch ein Ende: er tritt hervor und giebt sich geradezu zu erkennen und da Elektra, die eben noch aus den leisesten Spuren des Bruders
9 Ankunft schlofs, jetzt, psychologisch wahr, irgend einen Trug vermutet, benimmt Orestes jeglichen Zweifel durch das einst von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, dafs Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein Gemüt zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der furchtbarsten Strafen getrieben sei, *τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτεῖναι* 291. Nach einem langen Kommos zwischen den Geschwistern und dem Chor, welcher von Jammer und Klage endlich auf die Unabweislichkeit der Rache hinauskommt, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Ihr träumte, sie habe einen Drachen geboren und genährt, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eigenes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, dafs Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlafs begehren und zunächst den Aigisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach dem Geheifs und betritt dann nicht weiter die Bühne.

Klytaimnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes giebt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs von Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytaimnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und läfst die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterin des Orestes in Thränen schwimmend aus dem Hause und beklagt in rührender Naivetät den Un-

tergang ihres geliebten Pfleglings. Sie ist von Klyt. entsandt, Aigisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da doch Klytaimnestras Inneres Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aigisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chor über die Todesbotschaft Auskunft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehene und ruft nach Klytaimnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοις ὀλούμεθ᾽, ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eigenen Sohne zu bestehen. Als Orestes sie 10
erfafst und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt: wankend in seinem Entschlufs fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehen solle. In ernsten Worten erinnert dieser einfach an Apollons bindenden Spruch. Indes erst nach längeren Wechselreden zwischen der Mutter, die sich gegen die Anklage des Mordes durch mehrfache Gründe zu rechtfertigen sucht, und dem Sohne, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödlichen Streiche. Nachdem er dann die beiden Leichen gezeigt, die schwere Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens nochmals beleuchtet und auf ein ihm bevorstehendes Gericht hingewiesen hat, fühlt er, dafs unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn geraten. Er nimmt Abschied, um zum Orakel in Delphi zu wandern, dessen Gott ihn zur That getrieben. Da erblickt er die furchtbaren Gestalten der Erinyen, die ihm keine Rast gönnen, bis er im delphischen Tempel angelangt eine kurze Ruhe findet.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen selbst in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren hohe Weisheit den Konflikt zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheifs als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytaimnestras Schatten aufgestachelten Verfolgerinnen

über Land und Meer gehetzt ist, als ἱκέτης an der Bildsäule der
athenischen Burggöttin. Nach kurzer Verhandlung des Rechts-
handels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er zumal die
höheren Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der
That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergiebt die Abstimmung des
höheren Blutgerichts, welches, um für alle Zeit auf dem Ares-
hügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt
wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urteil zwi-
schen Für und Wider gespalten ist, entscheidet Pallas' Gnade
nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dank-
erfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheifst,
wohin er nun als rechtmäfsiger Inhaber des väterlichen Erbes
enteilt. Aber auch die durch Athenes unverdrossene Zusprache
endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Göt-
11 terkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich
in segensreiche Εὐμενίδες für die Guten und erhalten hohe
Ehren und ein Heiligtum, in welches sie unter feierlichen Ge-
sängen eingeführt werden.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert und durch den Areopagos und den eng damit verbundenen Kultus der Eumeniden eine heilsame, Strenge mit Milde paarende, durch Strafung der Bösen zugleich die Guten schirmende Macht eingesetzt zu haben, die er in ungeschmälerter Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΦΥΛΑΞ.
ΧΟΡΟΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ ΚΗΡΥΞ.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ΚΑΣΑΝΔΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ἀγαμέμνων εἰς Ἴλιον ἀπιὼν τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, εἰ πορθήσει τὸ Ἴλιον, ὑπέσχετο τῆς αὐτῆς ἡμέρας σημαίνειν διὰ τοῦ πυρσοῦ. ὅθεν σκοπὸν ἐκάθισεν ἐπὶ μισθῷ Κλυταιμνήστρα, ἵνα τηροίη τὸν πυρσόν. καὶ ὁ μὲν ἰδὼν ἀπήγγειλεν, αὐτὴ δὲ τῶν πρεσβυτῶν ὄχλον μεταπέμπεται περὶ τοῦ πυρσοῦ ἐροῦσα· ἐξ ὧν καὶ ὁ χορὸς συνίσταται· οἵτινες ἀκούσαντες παιανίζουσι. μετ' οὐ πολὺ δὲ καὶ Ταλθύβιος παραγίνεται καὶ τὰ κατὰ τὸν πλοῦν διηγεῖται. Ἀγαμέμνων δ' ἐπὶ ἀπήνης ἔρχεται. εἵπετο δ' αὐτῷ ἑτέρα ἀπήνη, ἔνθα ἦν τὰ λάφυρα καὶ ἡ Κασάνδρα. αὐτὸς μὲν οὖν προεισέρχεται εἰς τὸν οἶκον σὺν τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, Κασάνδρα δὲ προμαντεύεται, πρὶν εἰς τὰ βασίλεια εἰσελθεῖν, τὸν ἑαυτῆς καὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος θάνατον καὶ τὴν ἐξ Ὀρέστου μητροκτονίαν, καὶ εἰσπηδᾷ ὡς θανουμένη, ῥίψασα τὰ στέμματα. τοῦτο δὲ τὸ μέρος τοῦ δράματος θαυμάζεται ὡς ἔκπληξιν ἔχον καὶ οἶκτον ἱκανόν. ἰδίως δὲ Αἰσχύλος τὸν Ἀγαμέμνονα ἐπὶ σκηνῆς ἀναιρεῖσθαι ποιεῖ, τὸν δὲ Κασάνδρας σιωπήσας θάνατον νεκρὰν αὐτὴν ὑπέδειξεν, πεποίηκέ τε Αἴγισθον καὶ Κλυταιμνήστραν ἑκάτερον διισχυριζόμενον περὶ τῆς ἀναιρέσεως ἑνὶ κεφαλαίῳ, τὴν μὲν τῇ ἀναιρέσει Ἰφιγενείας, τὸν δὲ ταῖς τοῦ πατρὸς Θυέστου ἐξ Ἀτρέως συμφοραῖς.

Ἐδιδάχθη τὸ δρᾶμα ἐπὶ ἄρχοντος Φιλοκλέους Ὀλυμπιάδι ὀγδοηκοστῇ ἔτει δευτέρῳ (458 v. Chr.). *πρῶτος Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι, Χοηφόροις, Εὐμενίσι, Πρωτεῖ σατυρικῷ. ἐχορήγει Ξενοκλῆς Ἀφιδνεύς.*

Θεράπων Ἀγαμέμνονος ὁ προλογιζόμενος, οὐχὶ ὁ ὑπὸ Αἰγίσθου ταχθείς.

ΦΥΛΑΞ.

Θεοὺς μὲν αἰτῶ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων
φρουρᾶς ἐτείας μῆκος, ἣν κοιμώμενος
στέγης Ἀτρειδῶν ἄγκαθεν, κυνὸς δίκην,
ἄστρων κάτοιδα νυκτέρων ὁμήγυριν,
καὶ τοὺς φέροντας χεῖμα καὶ θέρος βροτοῖς

1. Ich flehe die Götter an, aber bis jetzt vergebens, denn — *καὶ νῦν φυλάσσω* 8. Daher die Wiederholung der Bitte 20 *νῦν δ' εὐτυχὴς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων*. Die Stellung des zum ganzen Satze gehörigen *μέν*, dessen Gegensatz der Wächter verschluckt (vgl. 40 ff.), wie Prom. 1 Dind. *Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἥκομεν πέδον*. Die Worte *φρουρᾶς ἐτείας μῆκος* nicht Apposition, sondern Acc. der Zeitdauer: die Länge der Jahreswache hindurch.

2. Dem unbestimmten *τῶνδε* schickt der Wächter die nähere Erklärung nach, wie er in volksmäſsiger Art seine Ausdrücke gern des breitern erläutert, vgl. 9. 10. Zu welchem Zwecke er wache, sagt er erst 8 f. Ein Jahr lang hat er gewacht, weil Kalchas erst nach neun Jahren Trojas Fall prophezeit hatte. — Verb. *ἣν κοιμώμενος κάτοιδα* .... In *φρουρὰν κοιμᾶσθαι* liegt ein Oxymoron, vgl. 12, da eigentlich *φρουρὰ φρουρεῖται*.

3. Unverdrossen hat er trotz Wind und Wetter unter freiem Himmel ausgehalten, wie ein treuer, wachsamer Kettenhund, *κυνὸς δίκην*, *πρὸς τὸ φυλακτικὸν καὶ φιλοδέσποτον* Schol. Auch Klytaimnestra nennt sich 585 *δωμάτων κύνα*, den Agamemnon 863, wenn die Lesart richtig, *τῶν σταθμῶν κύνα*. — *ἄγκαθεν* (nicht zu verwechseln mit dem Homonymon *ἄγκαθεν λαβεῖν βρέτας* Eum. 80, Hom. *ἀγκὰς ἑλεῖν*, d. h. *ἐν ἀγκάλαις*) von *ἀνακάς*, *sursum*, *sublime*, Pind. Ol. 2, 23 *ὅταν θεοῦ μοῖρα πέμπῃ ἀνακὰς ὄλβον ὑψηλόν*, attisch *ἄνεκας*, d. h. *ἄνω*, wovon *ἀνέκαθεν*, *ἄνωθεν*, synkopiert *ἄγκαθεν*, wie *ἄν* neben *ἀνά*: Eum. 369 *ἀνέκαθεν βαρυπεσῆ καταφέρω ποδὸς ἀκμάν*. Cho. 426 *τὰ χερὸς ὀρέγματα ἄνωθεν ἀνέκαθεν*. Der Wächter ist gelagert oben vom Dache herab, weil er von dort aus in die Ferne schauen soll, wie die Wächter Soph. Ant. 411 *κάθηνται ἄκρων ἐκ πάγων*.

4 ff. Er hat Muſse gehabt, die Sterne am Himmel gründlich kennen zu lernen. Werden diese sonst als *caeli chorea astrice* (zu Soph. Ant. 1146) gedacht, so sieht der Wächter in dem Gewimmel der kleinern die Volksversammlung der Gemeinen, welche ihren Gebietern gehorsam sich auf der *ἀγορά* einstellen. Letztre sind die hellleuchtenden Gestirne, nach welchen die Alten die Jahreszeiten rechneten und die Arbeiten des

λαμπροὺς δυνάστας, ἐμπρέποντας αἰθέρι
ἀστέρας, ὅταν φθίνωσιν, ἀντολάς τε τῶν.
καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,
αὐγὴν πυρὸς φέρουσαν ἐκ Τροίας φάτιν,
ἁλώσιμόν τε βάξιν· ὧδε γὰρ κρατεῖ
γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἐλπίζον κέαρ.
εὖτ᾽ ἂν δὲ νυκτίπλαγκτον ἔνδροσόν τ᾽ ἔχω

Feldbaues und der Schiffahrt bemafsen, Pleiaden, Hyaden, Arkturos, Orion, Seirios u. a. — *δυνάστας*] *τοὺς δυναμένους παρὰ τὰ ἄλλα σημᾶναι τοὺς καιρούς* Schol. *ἐμπρέποντας αἰθέρι* hat man ohne Grund im Gegensatz zu den irdischen Anakten fassen wollen. Es sind die vor andern im Äther strahlenden.

7. Dieser Vers, den auch Achilles Tatios nicht zu kennen scheint, wird jetzt nach Valckenaers Vorgange als unecht ausgeschieden. Das nach *ἄστρων* auffällige *ἀστέρας* ist an erster Versstelle um so weniger erträglich, *ὅταν φθίνωσιν* ohne Beziehung zum Vorhergehenden, abgesehen davon dafs *φθίνειν* nicht schlechtweg vom Untergang der Gestirne verstanden werden kann, endlich das demonstrative *τῶν* am Ende des Satzes unhaltbar. Da indes die Veranlassung zu einer derartigen Interpolation schwer plausibel wird, bleibt die Möglichkeit einer Lücke nicht ausgeschlossen.

8. Und — trotz des langen Jahres — auch jetzt noch wache ich. *Καὶ νῦν* = *καὶ νῦν* .. *δέ*, wie oft *καὶ γάρ* = *καὶ γὰρ καί*, vgl. zu Soph. Ai. 3. — *τὸ σύμβολον*, welches Agamemnon versprochen: Arg. Graec. *εἰς Ἴλιον ἀπιὼν τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, εἰ πορθήσει τὸ Ἴλιον, ὑπέσχετο τῆς αὐτῆς ἡμέρας σημαίνειν διὰ τοῦ πυρσοῦ.* Vergl. 300 ff.

10 f. *ἁλώσιμον βάξιν* nähere Erklärung des unbestimmten *φάτιν ἐκ Τροίας*, welches seinerseits wieder nebst *αὐγὴν πυρὸς φ.* zu näherer Bestimmung von *λαμπάδος τὸ σύμβολον* dient. Sept. 635 *ἁλώσιμον παιᾶν᾽ ἐπεξιακχάσας.* — *ὧδε γὰρ κρατεῖ* . . ., denn so gestrenge führt die Herrin das Regiment. In Abwesenheit des *κρατῶν δεσπότης* herrscht die Hausfrau, vgl. 243 ff. Sophokl. Fr. 858 N. *κατ᾽ ὀρφανὸν γὰρ οἶκον ἀνδρόφρων γυνή.* — Die Zusammenstellung *γυναικὸς ἀνδρόβουλον* (vgl. 336) ist nicht ohne Pointe wie 2 *φρουρὰν κοιμᾶσθαι*: Vellei. Paterc. 1, 1 *Electra virilis animi femina.* Gut Phrynichos Bekker. Anekd. 19, 23 *ἀνδρόβουλος γυνή· ἡ ἀνδρὸς βουλεύματα βουλευομένη· ἀνδρὸς δὲ τοῦ κατ᾽ ἔπαινον λεγομένου*, also *γενναῖον, ἀνδρεῖον κέαρ.* Geht *ἐλπίζον* zunächst auf die ersehnte Botschaft von Trojas Fall, so verbirgt es doch mehr, da Klytaimnestra vom Gemahl nicht überrascht werden will. Eine Hindeutung auf *ἐπιβουλαί* gegen denselben lag dem Wächter, der nur die Untreue der Klytaimnestra kennt, eben so fern, wie sie dem Zuhörer durch die Wahl der Worte nahe gelegt wird.

12 ff. Ich wache — auf einem ruhelosen taudurchnäfsten Lager, das von Träumen nicht besucht wird. Denn die Angst läfst mich die Augen nicht schliefsen. Wenn ich aber singen oder trällern will, gerate ich in Klagen über die Wirtschaft im Hause, das nicht wie vordem wohl regiert wird. Hierdurch wird gleich die strenge Zucht der

εὐνὴν ὀνείροις οὐκ ἐπισκοπουμένην
ἐμήν· φόβος γὰρ ἀνθ᾽ ὕπνου παραστατεῖ,
τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνῳ·
ὅταν δ᾽ ἀείδειν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ,
ὕπνου τόδ᾽ ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος,
κλαίω τότ᾽ οἴκου τοῦδε συμφορὰν στένων,
οὐχ ὡς τὰ πρόσθ᾽ ἄριστα διαπονουμένου.

Herrin dem milden Walten des geliebten Herrn kontrastierend zur Seite gestellt. — Die beiden Vordersätze *εὖτ᾽ ἂν δὲ — ἔχω* und *ὅταν δ᾽ ἀείδειν — δοκῶ* suchte man durch die Annahme zu schützen, dafs der letztere dem ersteren übergeordnet, und *φόβος — ὕπνῳ* als Parenthese zu fassen sei. Da indes auch *ἐμήν* (14) an so betonter Stelle verdächtig ist, so ist der Gedanke an eine Verderbnis dieser Verse schwer abzuweisen. Vgl. den Anh. — Mit *νυκτίπλαγκτον* (nachtwandelnd, wie 315 *νυκτίπλαγκτος πόνος*. Cho. 524 *νυκτίπλαγκτα δείματα*. 751 *κελεύματα*), vgl. 2 *φρουρὰν κοιμᾶσθαι*. Andre Leute *κοιμῶνται* nachts auf weichem Lager, das seine scheucht ihn auf und ist durchnäfst, eine *εὐνὴ ἄνευνος*. — Die *ὄνειροι* (*νυκτίφοιτ᾽ ὀνείρατα* Prom. 657) erscheinen ihm wie gute Dämonen, welche die lieben Sterblichen *ἐπισκοποῦσιν*, wie Bakchos *Θηβαίας ἐπισκοπεῖ ἀγυιάς*. Der Ausdruck trägt persönliche Färbung, als dächte der Wächter an den *οὖλος Ὄνειρος* (vergl. Hom. Od. 24, 12. Ovid Met. 11, 592. Prom. 645 *ὄψεις ἔννυχοι πωλεύμεναι Ἐς παρθενῶνας*), wie 14 *παραστατεῖ*.

14 f. In *φόβος παραστατεῖ* = tritt wie ein dämonisches Wesen mir zur Seite, statt des ersehnten *ὕπνος* vgl. 942 ff. — liegt der Begriff *κωλύομαι*, daher *τὸ μή*. Da sich *ἀνθ᾽ ὕπνου* mit dem folgenden *ὕπνῳ* nicht wohl verträgt, so erregte bei einigen ersteres, bei anderen letzteres den Verdacht einer Verderbnis. Vgl. Sept. 3 *βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ*.

16. *δοκῶ*, darauf verfalle, mich dazu entschliefse, wie Sept. 650 *γνῶθι, τίνα πέμπειν δοκεῖς* (?). Von Wächterliedern und Melodieen Lucretius 5, 1405 *Et vigilantibus hinc aderant solacia somni, Ducere multimodis voces et flectere cantus Et supera calamos unco percurrere labro; Unde etiam vigiles nunc haec accepta tuentur Et numerum servare sonis didicere.* Sprichwörtlich *φρουρᾶς ᾄδειν, ἐπὶ τῶν ἀγρυπνούντων*, Arist. Nub. 721.

17. Der Wächter nennt sein Singen ein Mittelchen gegen den Schlaf, wie die *ῥιζοτόμοι* aus zerschnittnen Wurzeln ihre Tränklein bereiteten. Ähnlich Cho. 539, wo Klytaimnestras Choen heifsen *ἄκος τομαῖον πημάτων*. Mit *ἀντίμολπον* — erinnernd an *ἀντίτομα φάρμακα*, vgl. Hymn. in Cer. 229 *οἶδα γὰρ ἀντίτομον μέγα φέρτερον οὐλοτόμοιο*. Pind. Pyth. 4, 221 *ἀντίτομα ὀδυνᾶν* — vergl. Eur. Med. 1176 *ἀντίμολπον ὀλολυγῆς κωκυτόν*. Vielleicht spielt die Zusammenstellung zugleich auf die *ἐπαοιδαί* der Wurzelschneider an, wodurch sie den bösen Zauber zu bannen suchten, vgl. Voss zum Hymn. auf Dem. S. 71.

19. Da *διαπονεῖν* in der Bedeutung *administrare* nicht nachweisbar ist, so vermutet Dübner *δεσποτουμένου*. Man vergleicht das Frag-

νῦν δ᾽ εὐτυχὴς γένοιτ᾽ ἀπαλλαγὴ πόνων
εὐαγγέλου φανέντος ὀρφναίου πυρός.
ὦ χαῖρε λαμπτήρ, νυκτὸς ἡμερήσιον
φάος πιφαύσκων καὶ χορῶν κατάστασιν
πολλῶν ἐν Ἄργει, τῆσδε συμφορᾶς χάριν.
ἰοῦ ἰοῦ.
Ἀγαμέμνονος γυναικὶ σημαίνω τορῶς,
εὐνῆς ἐπαντείλασαν ὡς τάχος, δόμοις
ὀλολυγμὸν εὐφημοῦντα τῇδε λαμπάδι
ἐπορθιάζειν, εἴπερ Ἰλίου πόλις
ἑάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει·
αὐτός τ᾽ ἔγωγε φροίμιον χορεύσομαι.
τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι,
τρὶς ἓξ βαλούσης τῆσδέ μοι φρυκτωρίας.

ment eines römischen Tragikers (fr. inc. 100 p. 263 Ribb.[2]) *o domus antiqua, heu quam dispari Dominare domino!*

20. Vgl. 8. Durch die Umgebung gewinnt jetzt dieser Wunsch aufser der Beziehung auf die persönliche Lage des Wächters eine leise Hindeutung, dafs Agamemnons Heimkehr den Dingen im Hause ein Ende machen möge.

21. *ὀρφναῖον πῦρ*, wieder kontrastierend, da gewöhnlich *νὺξ ὀρφναία*, vgl. zu 2.

22. *Δεῖ διαστήματος ὀλίγου ἐνταῦθα, εἶτα ἀνακραγεῖν, ὡς θεασάμενον τὸν πυρσόν.* Schol. — Gewöhnlich interpungiert man nach *νυκτός*, wodurch aber die Energie des Ausdrucks abgeschwächt würde. — Die Zusammenstellung *νυκτὸς ἡμερήσιον φάος* ähnlich wie 11 *γυναικὸς ἀνδρόβουλον*. Die Metapher wie 500 *φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων*. Pers. 300 *δώμασιν φάος μέγα Καὶ λευκὸν ἦμαρ νυκτὸς ἐκ μελαγχίμου*. Mit dem allitterierenden *φάος πιφαύσκων* (Hom. *Ἠὼς ... Ζηνὶ φόως ἐρέουσα*) vgl. 469 f. zu Ant. 100 *φανὲν φάος .. ἐφάνθης*. Phil. 297 *ἔφην᾽ ἄφαντον φῶς*. Allein Aischylos von den Tragikern gebraucht *πιφαύσκειν*.

26. Troja fiel nach alter Überlieferung um Mitternacht; Lesches in der Iliu Persis: *Νὺξ μὲν ἔην μέσση, λαμπρὰ δ᾽ ἐπέτελλε σελήνη*.

26 ff. *σημαίνω — laetitia elatus Clytaemnestram absentem alloquitur servus, quasi eum exaudire posset* (Weil). — *δόμοις* geht auf die weibliche Dienerschaft. Mit *ἐπορθιάζειν* vgl. 1078 *Ἐρινὺν (ὀλολυγμὸν) δώμασιν ἐπορθιάζειν*.

31 ff. Hat der Wächter, der gleich wieder auf sein liebes Ich zu sprechen kommt, vorhin seine Beschwerden bejammert, so frohlockt er nun über sein Glück. Auf seine Hand (Medium) will er vor der offiziellen *χορῶν κατάστασις* vor lauter Lust tanzen. Diese Worte begleitet er mit entsprechender Bewegung.

32 f. Man erklärte: „Denn das meiner Herrschaft zugefallene Glück will ich mir gehörig zu gute kommen lassen (*θήσομαι· οἰκειώσομαι* Schol.), da diese meine Feuerwacht den besten Wurf gethan hat.“ Aber *εὖ πεσόντα θήσομαι* ist im Sinne

γένοιτο δ᾽ οὖν μολόντος εὐφιλῆ χέρα
ἄνακτος οἴκων τῇδε βαστάσαι χερί.
τὰ δ᾽ ἄλλα σιγῶ, βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ μέγας
βέβηκεν· οἶκος δ᾽ αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι,

von *οἰκειώσομαι* nicht nachweisbar. Die Worte enthalten einen Fehler der Überlieferung: s. d. Anhang. Umgekehrt Eur. Med. 54 N. *χρηστοῖσι δούλοις ξυμφορὰ τὰ δεσποτῶν Κακῶς πίτνοντα, καὶ φρενῶν ἀνθάπτεται.* Die den Alten sehr geläufige Metapher des Würfelspiels führt der Wächter in volkstümlicher Art weiter aus. Vgl. Soph. Fr. 862 N. *στέργειν δὲ τἀκπεσόντα καὶ θέσθαι πρέπει Σοφὸν κυβευτήν, ἀλλὰ μὴ στένειν τύχην.* Plat. Rep. 10, 604ᶜ *ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὑτοῦ πράγματα.* Mit *εὖ πεσεῖν* vgl. Diogenian. 1, 58 *ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι.* Das Sprichwort von der höchsten Augenzahl auch Epicharmos Fr. 35 p. 265 Lor. *τὸ δὲ γαμεῖν ὁμοῖόν ἐστι τῷ τρὶς ἓξ ἢ τρεῖς μόνους Ἀπὸ τύχης βαλεῖν.* Denn *τὸ μὲν τρὶς ἓξ τὴν παντελῆ νίκην δηλοῖ, τὸ δὲ τρεῖς κύβοι τὴν ἧτταν* Diogenian. 5, 4.

34 f. Mit naiver Treuherzigkeit geht er auf den lieben Herrn über, dessen Hand er mit seiner Hand berühren möchte. Mit *βαστάσαι*, *ψηλαφῆσαι*, vgl. zu O. C. 1105. Die hörfällige Stellung am Versschluſs *χέρα* — *χερί* macht das Gegenseitige anschaulich, während sonst gern *χερὶ χειρὸς ἑλεῖν*, *χερὶ χεῖρ᾽ ἀντερεῖσαι* u. dgl. unmittelbar verbunden wird.

36 ff. Mit schlauer Miene schlieſst der wichtig thuende alte Haussklav mit geheimnisvollen Andeutungen auf den Zustand drinnen, ohne doch von dem eigentlichen Geheimnisse unterrichtet zu sein. Daſs seiner Beobachtung manches nicht entgangen ist, zeigt 19. Indem er in der Art alter Diener sich als einen in alles Eingeweihten darstellt, borgt er die Wendungen der vornehmen Mysteriensprache ab, welche die Pythagoreer sich angeeignet hatten. Er könnte wohl aus der Schule schwatzen, aber Furcht vor Strafe hält ihn ab.

36 f. *τὰ ἄλλα σιγῶ* mahnt an die Mysteriensprache und die *μυστικὴ σιωπή* der Pythagoreer, d. h. *τὰ ἄρρητα.* Iphigeneia in der Iph. Taur. 37 *τὰ δ᾽ ἄλλα σιγῶ, τὴν θεὸν φοβουμένη.* Gregor. Nazianz. or. 40 p. 728 *ἔχεις τοῦ μυστηρίου τὰ ἔκφορα…, τὰ δ᾽ ἄλλα εἴσω μαθήσῃ…, ἃ καὶ κρύψεις παρὰ σεαυτῷ σφραγῖδι κρατούμενα.* Als Grund des Schweigens tritt hinzu *βοῦς ἐπὶ γλ. βέβηκεν*, d. h. der Mund ist mir ja geschlossen, weil das Aussprechen der *ἄρρητα* Strafe nach sich zieht. Die *μυούμενοι* waren zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichtet, daher der symbolische Ausdruck von den Eumolpiden Soph. O. C. 1051 *ὧν καὶ χρυσέα κλῂς ἐπὶ γλώσσᾳ βέβακεν.* Danach oft bildlich vom Schweigen, wie Aisch. Fr. 309 N. *ἀλλ᾽ ἔστι κἀμοὶ κλῂς ἐπὶ γλώσσῃ φύλαξ.* Der Wächter aber wählt statt dessen ein seiner derbern Art mehr behagendes Bild, *βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ*, welches nach Philostratos Vit. Apoll. 6, 11 (p. 111, 19 Kayser) vom Pythagoras aufgebracht war: Theognis 815 *Βοῦς μοι ἐπὶ γλώσσῃ κρατερῷ ποδὶ λὰξ ἐπιβαίνων Ἴσχει κωτίλλειν καίπερ ἐπιστάμενον*, d. h. die Furcht vor den Demagogen. Komische Färbung erhält die Formel durch *μέγας*, gleichwie Strattis Meinek. Com. 2, 790 *βοῦς ἐμβαίνει μέγας* und Menander Piscator. Fr. 1 von denen, welche aus Furcht vor einem grausamen Tyrannen von feistem Körper ver-

σαφέστατ᾽ ἂν λέξειεν· ὡς ἑκὼν ἐγὼ
μαθοῦσιν αὐδῶ, κοὐ μαθοῦσι λήθομαι.

ΧΟΡΟΣ.

δέκατον μὲν ἔτος τόδ᾽ ἐπεὶ Πριάμου
μέγας ἀντίδικος,
Μενέλαος ἄναξ ἠδ᾽ Ἀγαμέμνων,
διθρόνου Διόθεν καὶ δισκήπτρου
τιμῆς ὀχυρὸν ζεῦγος Ἀτρειδᾶν,

stummten, *παχὺς γὰρ ὗς ἔκειτ᾽ ἐπὶ στόμα*. Echt volkstümlich auch die Wendung *οἶκος δ᾽ αὐτὸς ....*, wenn die Wände Augen und Ohren hätten! u. dgl. Vgl. Eur. Hippol. 415 von der Ehebrecherin: *αἳ πῶς ποτε .. βλέπουσιν εἰς πρόσωπα τῶν ξυνευνετῶν Οὐδὲ σκότον φρίσσουσι τὸν ξυνεργάτην Τέρεμνά τ᾽ οἴκων μή ποτε φθογγὴν ἀφῇ;*

38 f. Durch *ὡς ....* wird *τὰ δ᾽ ἄλλα σιγῶ* weiter motiviert. Der Hauptgedanke ist *ὡς ἑκὼν τοῖς οὐ μαθοῦσι λήθομαι*, da ich aus Grundsatz den Uneingeweihten gegenüber thue als wisse ich nichts, wie ein guter Sklav *nescit etiam id quod scit*, zu Soph. O. R. 530. Nur des rhetorischen Nachdrucks halber, um den Hauptbegriff vom Schweigen zu heben, tritt *μαθοῦσιν αὐδῶ* hinzu, d. h. *ὥσπερ μαθοῦσιν αὐδῶ, οὕτως ἑκὼν ....*, zu 755 ff. Soph. Ai. 647. Ant. 22. Trach. 468. Nun schmeckt *ἑκὼν λήθομαι* nach geheimnisvoll mysteriöser Rede: Herod. 4, 43 *χρήματα ἀνὴρ Σάμιος κατέσχε, τοῦ ἐπιστάμενος τὸ οὔνομα ἑκὼν ἐπιλήθομαι*. 3, 75 *τούτων μὲν ἑκὼν ἐπελήθετο*. 3, 147 *τῶν ἐντολέων μεμνημένος ἐπελανθάνετο*, vgl. 1, 51. 2, 123. Theogn. a. a. O. *καίπερ ἐπιστάμενον*. Endlich *οἱ μαθόντες* (vgl. 593), *οἱ εἰδότες, ἐπιστάμενοι*, deutet auf die *μαθηματικοί* der Pythagoreer, im Gegensatz zu den *ἀκουσματικοί*: nur Esoterikern spricht der Wächter sich aus. Der ganze Vers klingt an den des Pythagoras bei Stob. Flor. 41, 9 an: *Ἀείσω συνετοῖσι, θύρας δ᾽ ἐπίθεσθε βέβηλοι*, und ein altes orphisches Gedicht hob an (Lobeck Aglaoph. 1, 439): *φθέγξομαι οἷς θέμις ἐστί, θύρας δ᾽ ἐπίθεσθε βέβηλοι*. Pindaros nennt hiernach Ol. 2, 85 seine *ὠκέα βέλη φωνᾶντα συνετοῖσιν, ἐς δὲ τοπὰν ἑρμηνέων χατίζει*, Alkaios von Mitylene Anth. Pal. 7, 429, 10 eine rätselhafte Inschrift *φέγγος μὲν ξυνετοῖς, ἀξυνέτοις δ᾽ ἔρεβος*.

40—148: Parodos. 40—103: anapästischer Teil der Parodos, während dessen der Chor der argivischen Greise seinen Einzug hält.

40. *μὲν ....*, allein immer noch keine Kunde vom Fall der Stadt, welcher nach neun Jahren verkündet war. Der Gegensatz bleibt verschwiegen, wie 1 ff.

42 ff. Der beleidigte Gatte würde hier (sofern die Lesart richtig) obwohl sonst untergeordnet, vorantreten; da aber die Brüder bei Aischylos gleich Atreus und Thyestes — *δίφυιοι Τανταλίδαι* — in Argos gemeinsam herrschen, so wird gleich das Brüderpaar der *δικρατεῖς Ἀτρεῖδαι* (Soph. Ai. 252) zusammen genannt. Übrigens vgl. den Anh. — Verb. *ὀχυρὸν ζεῦγος Ἀτρ. διθρόνου καὶ δισ. τιμῆς*, indem *ζεῦγος Ἀτρ.* als éins gefafst den andern Gen. annimmt; gleiches Bild Eur. Hel. 391 (*Ἀτρεὺς*) *ἐξέφυ-*

στόλον Ἀργείων χιλιοναύτην
τῆσδ᾿ ἀπὸ χώρας
ἦραν στρατιῶτιν ἀρωγήν,
μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη,
τρόπον αἰγυπιῶν,
οἵτ᾿ ἐκπατίοις ἄλγεσι παίδων
ὕπατοι λεχέων στροφοδινοῦνται

σεν Ἀερόπης λέκτρων ἄπο Ἀγαμέμνον᾿ ἐμέ τε Μενέλεων, κλεινὸν ζυγόν. Sie sind θεοτίμητοι βασιλῆες ἐκ Διός, vgl. Soph. Phil. 139 f. δίθρονος καὶ δίσκηπτρος τιμή für den Inbegriff aller Herrschermacht, wie häufig κράτη καὶ θρόνοι, σκῆπτρα καὶ θρόνοι, θρόνων κράτη, zu Soph. Ant. 173. Der hier die Gleichheit beider versinnlichende Anklang δι — wie 309 f. Pers. 720 διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευμάτοιν. Sept. 971 διπλᾶ λέγειν, διπλᾶ δ᾿ ὁρᾶν. Cho. 939 διπλοῦς λέων, διπλοῦς Ἄρης. Soph. Ant. 13 δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστερήθημεν δύο. Eur. Andr. 516 δύο δ᾿ ἐκ δισσαῖν θνήσκετ᾿ ἀνάγκαιν. Pind. Nem. 1, 44 δισσαῖσι δοιοὺς αὐχένων μάρψαις ἀφύκτοις χερσὶν ἑαῖς ὄφιας, vgl. Hermann zu Phön. 1367. Um aber das feste Zusammenhalten der Zwei zu bezeichnen, wird ὀχυρὸν ζεῦγος ähnlich damit verbunden wie 108 δίθρονον κράτος, ξύμφρονα τάγαν. — Tausend Schiffe die übliche Zahl bei Dichtern, Eur. Iph. Taur. 140 σὺν κώπᾳ χιλιοναύτᾳ. Plautus Bacch. 928 *mille numero navium decumo anno post subegerunt.* Doch vgl. Thuk. 1, 10. Über die Paragoge st. χιλιόναυς Lobeck Paral. 1, 227. Pers. 83 πολύχειρ καὶ πολυναύτης. — ἦραν, οἱ Ἀτρεῖδαι, da im Verlauf beide genannt sind, vgl. die ganz ähnliche Syntax 112. In στρατιᾶτιν ἀρωγήν wird das Ziel des ganzen Satzes zusammengefaſst, um durch den Heereszug Hülfe zu schaffen, näml. dem verletzten Gatten der Helena, vergl. zu 1379.

48 ff. Die Atriden werden Raubvögeln verglichen, in deren Abwesenheit die Jungen aus dem Nest auf hohem Felsen geraubt sind. Wie diese in wildem Schmerz (ἐκπάτιος, *enormis*, intpp. Greg. Cor. p. 566) laut um Rache schreien, so zogen jene mit Kriegsmut nach Troja. Des Vergleichs wegen mit den ὀξὺ βοῶντες αἰγυπιοί ist das übliche Ἄρη πνεῖν hier mit κλάζειν vertauscht: es schwebt vor Il. 16, 428 οἱ δ᾿ ὥστ᾿ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι Πέτρῃ ἐφ᾿ ὑψηλῇ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται, und Od. 16, 216 κλαῖον δὲ λιγέως, ἀδινώτερον ἤ τ᾿ οἰωνοί, Φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες, οἷσί τε τέκνα Ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετεεινὰ γενέσθαι. Wie sich die Segler der Lüfte mit heftigem Flügelschlage wiegen, malt die seltnere Cäsur nach der ersten Kürze der Thesis des dritten Fuſses. — ὕπατοι λεχέων, ὑπεράνω τῶν λεχέων: Timäus Locr. p. 100^{A} ὑπάτῳ τᾶ σκάνεος ἅπαντος. Mit στροφοδινοῦνται vgl. Hom. Il. 16, 792 στρεφεδινεῖσθαι, wonach L. Dindorf auch bei Aisch. στρεφεδινοῦνται vermutete, Prom. 882 τροχοδινεῖται δ᾿ ὄμματα; das Bild vom ἐρέσσειν gewählt im Hinblick auf die βασιλῆς νεᾶν, welche στόλον χιλιοναύτην auf Ruderschiffen führten, vergl. Anyte Epigr. 11 vom Hahn πυκιναῖς πτερύγεσσιν ἐρέσσων. Lucret. 6, 743

πτερύγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι,
δεμνιοτήρη
πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες.
ὕπατος δ' ἀίων ἤ τις Ἀπόλλων,
ἢ Πάν, ἢ Ζεύς, οἰωνόθροον
γόον ὀξυβόαν τῶνδε μετοίκων
ὑστερόποινον
πέμπει παραβᾶσιν Ἐρινύν.
οὕτω δ' Ἀτρέως παῖδας ὁ κρείσσων

pennarum vela. — δεμνιοτήρη πόνον ὀρταλίχων, die mit Mühe gepflegten Jungen, wie πόνος πλούτου Pers. 751, τεκτόνων, μελισσῶν πόνος, wie ὠδίς von Kindern.

55 ff. Aber auch im Staat der Tiere herrscht Recht und Gesetz: die Strafaufsicht übende Gottheit züchtigt hinterdrein, wenn auch spät (wobei gleich an Paris gedacht ist), die, welche an den Vögeln gefrevelt haben. Denn gleich wie die Bettler unter den Menschen, so haben auch die frech verletzten Tiere ihre ἐρινύς: Artemis στυγεῖ δεῖπνον αἰετῶν und schirmt junges Wild 132 ff.; die im höhern Luftraum hausenden οἰωνοί stehen unter dem Schutze der Götter: denn dem Zeus θηρίων ὕβρις τε καὶ δίκη μέλει Archiloch. Fr. 88, weshalb er dem Fuchs Rache am treulosen Adler schafft. Der Volksglaube muſs zumal die αἰγυπιοί und ähnliche der Vogelschau dienende Vögel für unverletzlich gehalten und geglaubt haben, daſs das Ausnehmen der Jungen Unheil bringe, wie nach heutigem Glauben die Störer der Storch- und Schwalbennester Strafe trifft. Daher sind hier die αἰγυπιοί als μέτοικοι der obern Götter gefaſst, welche als προστάται ihre Schutzverwandten zu schützen haben. Auf dieses Wechselverhältnis deutet ὕπατος gegenüber dem ὕπατοι λεχέων στροφοδινοῦντες; dahin τῶνδε μετ., d. h. τῶνδε, ἅτε μετοίκων ὄντων. — Aischylos schwankt, wie er die Strafgottheit nennen soll, ob in populärer Weise oder nach reinerer Vorstellung: daher τις, nenne man ihn etwa Apollon oder Pan, wie Lucian De merc. cond. 41 δρᾶμα Εὐριπίδου τινὸς ἢ Σοφοκλέους, unten 273 ὥς τις ἥλιος. 1192 Σκύλλαν τινὰ u. dgl. Apollon, nicht als νόμιος θεός, sondern weil ihm als Vorsteher der Mantik die οἰωνοί heilig sind; Pan als Gott aller Tiere der Flur und des Waldes; Zeus als oberster Verwalter der δίκη, welchen sich Aischylos als Inbegriff alles Göttlichen denkt, weshalb er ihn an dritter Stelle nennt, wie auch die Anwendung des Vergleichs auf ihn zurückkommt. — Mit οἰωνόθροος γόος vgl. 1359 γλῶσσα θρασύστομος. Prom. 953 σεμνόστομος μῦθος. Sept. 52 σιδηρόφρων θυμός. Pers. 936 κακόφατις βοά. Cho. 626 γυναικόβουλοι μήτιδες φρενῶν. — Zu ὀξυβόαν vgl. den Anh.

60 ff. Eingangs verglich der Dichter den Zorn der Atriden mit dem schmerzlichen Klageschrei der Vögel, jetzt gewinnt er dem Vergleich einen neuen Gesichtspunkt ab, die göttliche Strafe der Räuber, indem er an den Schluſs des Vergleichs die unter Zeus' Leitung an Paris zu übende Rache an-

ἐπ᾽ Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος
Ζεύς, πολυάνορος ἀμφὶ γυναικὸς
πολλὰ παλαίσματα καὶ γυιοβαρῆ
γόνατος κονίαισιν ἐρειδομένου
διακναιομένης τ᾽ ἐν προτελείοις
κάμακος θήσων Δαναοῖσιν,
Τρωσί θ᾽ ὁμοίως. ἔστι δ᾽ ὅπῃ νῦν
ἔστι· τελεῖται δ᾽ ἐς τὸ πεπρωμένον·

knüpft: die Atriden sind die dazu abgesandten Vollstrecker. Ähnliche Rückkehr zu dem die Vergleichung veranlassenden Gedanken zu Soph. Ant. 426. — *οὕτω δέ* (vgl. Pind. Ol. 2, 35 *οὕτω δὲ Μοῖρα*... Pyth. 1, 56. Soph. Trach. 126) ganz eben so, wie oft nach *ὥσπερ*..., *ὡσαύτως δέ*, gerade so, vgl. zu Soph. El. 27. Das Präsens *πέμπει*, das Vorhergehende nach Art Homerischer Vergleiche wiederaufnehmend, weil der Zug noch dauert. Zeus *ὁ κρείσσων*, oben *ὕπατος*, nicht wohl = der den Rechtsverletzungen des Paris überlegen, so dafs seine *πομπή* Sieg verheifst, sondern der mächtiger als die von ihm mit Thron und Scepter belehnten mächtigen Fürsten (41 *μέγας ἀντίδικος*...) ihren Zug befiehlt: *ἐπ᾽ Ἀλεξάνδρῳ*, zur Züchtigung des Paris. Den Zeus *ξένιος* fleht auch in der Ilias 3, 351 ff. Menelaos um *τίσις* des Paris an.

62 ff. Schon *πολυάνορος* (durch den Anklang mit *πολλὰ παλ*... wird das Mühevolle gemalt) enthält Unwillen gegen die Anstifterin der langen schwierigen Heerfahrt (vgl. 212), des *muliebre bellum* (Cicero pro Cael. 28). Früher von Freiern umworben hatte Helena den Menelaos verlassen und war dem Paris gefolgt, Einl. zu Soph. El. S. 5. Nach dessen Tode sollte die *τριάνωρ κόρη* (Lykophr. 851, *multinuba*) sich dem Deiphobos vermählt haben, Ibyk. Fr. 44. Simonid. Fr. 208 (89). — *ἐν προτελείοις*, *ταῖς πρὸ τῆς ἁλώσεως μάχαις* Schol., gegenüber dem *τελεῖται ἐς τὸ πεπρωμένον*, vgl. 213. Der Dichter bezeichnet beide Arten von Kämpfen, *cominus* und *eminus*.

66. Hermann El. D. M. p. 379: '*Plena est et absoluta sententia versu paroemiaco, sed egregie, quasi nunc demum Troiani in mentem veniant, hi in principio novi systematis commemorantur.*' Durch den Widerstreit des Systemschlusses mit dem Gedankenabschnitte werden die Worte *Τρωσί θ᾽ ὁμοίως* nur um so nachdrücklicher hervorgehoben. Dafs aber die Danaer wider Erwarten vorantreten, beruht auf der sich hierin hervordrängenden Abneigung des Chors gegen den Zug und die damit für die Danaer verbundenen Mühsale.

67. *ἔστι δ᾽ ὅπῃ νῦν ἔστι*, da dem Chor Gewisses noch nicht bekannt und durch die Opferfeuer nur erst seine Hoffnung wach gerufen ist: vgl. 83 ff. Die Formel (vgl. 1247) vollständig bei Aischrio Sam. 8, 9 *ἔγραψεν ἅσσ᾽ ἔγραψ᾽· ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδα.*

68 ff. Fest baut der Chor darauf, dafs sich Trojas Geschick und damit die Strafe des Paris erfüllen werde, nach göttlicher Bestimmung: „denn — daher das Asyndeton — weder hinterdrein sich den Göttern mit Brandopfern nahend, noch mit Spenden, noch mit Thränen wird éiner den gestrengen Groll der schwe-

οὔθ᾽ ὑποκαίων οὔθ᾽ ὑπολείβων
οὔτε δακρύων ἀπύρων ἱερῶν
ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει.
ἡμεῖς δ᾽ ἀτίται σαρκὶ παλαιᾷ
τῆς τότ᾽ ἀρωγῆς ὑπολειφθέντες
μίμνομεν, ἰσχὺν
ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις.
ὅ τε γὰρ νεαρὸς μυελὸς στέρνων

lenden Opfer beschwichtigen.“ So allgemein der Spruch lautet, der Zusammenhang zeigt die Beziehung auf Paris und die Troer. Das unbestimmte *τις* liegt im Participium selbst, vergl. zu Soph. El. 697. Wie oben 55 f. dreifaches *ἤ*, so dreifaches *οὔτε* (vgl. Prom. 454 ff. Sept. 664 ff.), um den Begriff auf keine Weise kräftigst auszudrücken. Über die häufige Verbindung des *θύειν* und *λείβειν* zu Soph. Phil. 8. So Suppl. 980 *Ἀργείοισιν εὔχεσθαι χρεών, Θύειν τε λείβειν θ᾽, ὡς θεοῖς Ὀλυμπίοις, Σπονδάς.* Dafs kein Opfer der Troer den Fall der Stadt hemmte, klagt Kassandra 1127 *ἰὼ πρόπυργοι θυσίαι πατρός· .... ἄκος δ᾽ οὐδὲν ἐπήρκεσαν.* Denn nach Sept. 699 *οὐκ εἰσι δόμους Ἐρινύς, ὅταν ἐκ χερῶν θεοὶ θυσίαν δέχωνται*: zürnen sie aber, so lodert das Opfer nicht licht und hoch, *ἐκ δὲ θυμάτων Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν* Soph. Ant. 1006. Dergleichen den Göttern mifsliebige Opfer heifsen *ἄθυτα, ἄδαιτα* (141), *ἀκαλλιέρητα* (Aischin. in Ctesiph. 131. 152), bei Sophokles (Mys. fr. 380 N.) *ἀπύρου· ἀθύτου* Hesych. — *ὀργαὶ ἱερῶν* nicht „Zorn über das Opfer“, sondern „Zorn des Opfers“, indem dieses geradezu als Vertreter der Gottheit sinnlich belebt und als zürnend dargestellt wird, statt dafs sich eigentlich der Zorn der Gottheit nur in ihm manifestiert (Keck); die Opfer aber, deren Groll als unsühnbar bezeichnet wird, sind die für die Rettung der Stadt veranstalteten, die von Paris, überhaupt von Troja zur Abwendung der Gefahr vergeblich dargebrachten. Mit *παραθέλξει* vgl. Pers. 97 *παρασαίνει βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτα.*

72. *ἡμεῖς δὲ μίμνομεν* gegenüber den ausgezogenen Scharen unter den Atriden (60), wozu dann 83 *σὺ δὲ* ... kommt, Klytaimnestra. — *ἀτῖται, militiae muneri obeundo et quasi solvendo impares*: „wie *τίνω, ἀποτίνω* auf das Leisten einer jeden Schuldigkeit übertragen ist, so kann *ἀτίτης*, d. i. *ὁ μὴ ἔχων ἀποτῖσαι*, nicht allein von dem *ἀδύνατος χρήμασι*, sondern auch von dem *ἀδύνατος σώματι* gesagt sein“ (H. L. Ahrens). Also: unfähig zum Kriegsdienste. Vgl. Hesych. *ἀτίτην· ἀτιμώρητον, ἄπορον, ἄτιμον, τὸν μὴ ἔχοντα ἀποτῖσαι.*

73. *τῆς τότ᾽ ἀρ.*, die vor fast zehn Jahren unternommen, vgl. 47.

75. *ἰσόπαιδα*, weil *δὶς παῖδες οἱ γέροντες.* Durch diese Bezeichnung wird die nachfolgende Parallele des Knaben- und Greisenalters eingeleitet. — *νέμοντες, τρέφοντες*, nicht unmittelbar zu verbinden mit dem selbständigen (zu 413) *ἐπὶ σκήπτροις*, d. h. *σκήπτροις ἐρειδόμενοι, σκηπτροφόροι.* Doch vgl. den Anh.

76 ff. Parataktische Fügung (= *ὥσπερ, οὕτω*) wie 307 ff. Cho. 255 ff.; um den Hauptgedanken, die Hinfälligkeit des Greisenalters, recht ins Licht zu stellen. Nur

ἐντὸς ἀνάσσων
ἰσόπρεσβυς, Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χώρᾳ,
τί θ' ὑπέργηρως φυλλάδος ἤδη
κατακαρφομένης; τρίποδας μὲν ὁδοὺς
στείχει, παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων
ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.
σὺ δέ, Τυνδάρεω
θύγατερ, βασίλεια Κλυταιμνήστρα,
τί χρέος; τί νέον; τί δ' ἐπαισθομένη,
τίνος ἀγγελίας

Ἑλλὰς ἥβη, ἄνθος Ἀργείων ist in den Kampf gezogen: „denn gleichwie der Jugend Kraft, welche still im Busen emporwächst, dem Greise gleichsteht, Kampf aber ist da nicht am Platze; also ist der Greis ein Schatten rüstiger Manneskraft.“ Wird der noch im Innern wachsende νεαρὸς μυελός dem aufsprießenden jungen Baum verglichen, so erscheint der Greis wie der absterbende mit welkem Laube. Sonst δένδρον ἀνέρχεται, ἀνέδραμεν Hom. Od. 6, 163, wie hier Pind. Nem. 8, 40 αὔξεται δ' ἀρετὰ χλωραῖς ἐέρσαις ὡς ὅτε δένδρεον ἄσσει, vergl. Horat. 1, 12, 45. Unrichtig überliefert sind die Worte Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χώρᾳ, die den Notbehelf der obigen Übersetzung nicht zulassen. Unter vielen Versuchen die Stelle zu heilen, empfiehlt sich der von M. Schmidt Ἄρης δ' οὐκ ἔνι χλωρῷ durch die Übereinstimmung mit dem gewählten Bilde: Ares ist nicht in dem jugendlichen Schößling. χλωρός, der eigentliche Ausdruck von der blaßgrünen Farbe zarter Pflanzenschößlinge, entspräche dem νεαρός.

79 f. Durch die Frageform wird der Hauptgedanke noch lebhafter hervorgehoben: vgl. den Anh. Wie die Jugend θάλλει καὶ ἀνθεῖ, so παρήνθηκεν ὁ γέρων gleich den herbstlich zusammenschrumpfenden Blättern, vgl. Archiloch. Fr. 100 οὐκέθ' ὁμῶς θάλλεις ἁπαλὸν χρόα· κάρφεται γὰρ ἤδη. Dann wandelt er τρίτατον πόδα βάκτρον ἀείρας um nichts ἀρείων als der Knabe, also ἰσόπαις, weshalb beide vom Zuge ausgeschlossen sind. Er ist ein Traumbild — γέροντες ὀνείρων ἕρπομεν μιμήματα Eurip. —, aber ein andres als die gewöhnlichen νυκτίφοιτα ὀνείρατα (Prom. 657). Vgl. zu 261. Sept. 81 κόνις ἄναυδος ἄγγελος und zu Soph. O. R. 190. Fast scheint es, daß der Dichter diese Stelle nicht ohne das wehmütige Gefühl der Abnahme seiner eignen physischen Kräfte geschrieben hat, wie Sophokles das dritte Stasimon im Oidipus auf Kolonos. Vgl. zu 105.

83 ff. In lebhafter Ungeduld — daher die viermalige Frage — apostrophiert der Chorführer die Klytaimn., nicht unähnlich dem Chore in der Parodos des Sophokleischen Aias. Daß Klyt. nicht gegenwärtig ist und die Anrede also nur ein Ausdruck lebhaftester Empfindung ist, dürfte schon die leidenschaftliche Erregtheit der Frage darthun: wenigstens lassen 243 ff. erkennen, wie ehrfurchtsvoll der Führer der Geronten der Herrscherin sich zu nahen befleißigt. Die Verse geben zugleich das Motiv für das Auftreten der Geronten, nämlich die durch die Opferfeuer erregte Hoff-

πειθοῖ περίπεμπτα θυοσκινεῖς;
πάντων δὲ θεῶν τῶν ἀστυνόμων,
ὑπάτων, χθονίων,
τῶν τ' οὐρανίων τῶν τ' ἀγοραίων,
βωμοὶ δώροισι φλέγονται·
ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης
λαμπὰς ἀνίσχει,
φαρμασσομένη χρίματος ἁγνοῦ
μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις,
πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ.
τούτων λέξασ' ὅ τι καὶ δυνατὸν

nung und Neugierde. Vgl. Wecklein, Stud. zu Aisch. p. 98. Näheres im Anh.

87. *πειθοῖ*, nicht *πευθοῖ*, da jenes die leise Hindeutung einschliefst, Klyt. möge einem blofsen Gerüchte glauben, vgl. 246 f. — *θυοσκινεῖς*, *θυσίας ἐγείρεις*, *θύματα ἀνακινεῖς*. Da sich indessen neben *θυοσκινεῖς* kein analoges Kompositum mit *κινέω* findet, so schreibt man meist *θυοσκεῖς* nach Turnebus mit Berufung auf Hesych. *θυοσκεῖν· ἱεροῖς παρέχεσθαι ἢ θεοῖς* (?).

88 ff. Da die *θεοὶ ὕπατοι* und *οὐράνιοι* identisch sind, und *οὐρανίων* keinen Gegensatz zu *ἀγοραίων* abgiebt, so hat man in *τῶν τ' οὐρανίων* mit Recht eine Korruptel gesucht, die Weil durch *τῶν τ' ἀγρονόμων*, Enger durch *τῶν τε θυραίων* heben möchte. Der Chorführer giebt diese individualisierende Aufzählung, um der Fülle der lodernden Flammen auch in Worten möglichst gleich zu kommen, eben so wie er dieselbe Frage mehrfach variiert. Sept. 271 *ἐγὼ δὲ χώρας τοῖς πολισσούχοις θεοῖς, Πεδιονόμοις τε κἀγορᾶς ἐπισκόποις ...ἐπεύχομαι.* Klytaimnestra opfert *εὐαγγέλια*, vergl. Schol. zu Arist. Eqq. 1320 *τίν' ἔχων φήμην ἀγαθὴν ἥκεις, ἐφ' ὅτῳ κνισῶμεν ἀγυιάς;*

91. *δώροισι* erklärt man meist in instrumentalem Sinne. Anders H. L. Ahrens: die Altäre werden für die Opfergaben in Brand gesetzt, in demselben Sinne wie 96 der Dativ *πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ* zu fassen ist.

92. *λαμπὰς ἀν. οὐρανομήκης*, wie Hom. *σέλας δ' εἰς οὐρανὸν ἵκει.*

94 ff. Die Flammen werden genährt durch das heilige Öl, welches dem Feuer gleichsam freundlich schmeichelnd zuspricht zu brennen. Aber diese *παρηγορίαι* (*fomenta*) sind trotz des *φαρμάσσεσθαι* doch *ἄδολοι*, während sonst *φάρμακα* dolos zu sein pflegen und die Demagogen das Volk listig beschwatzen, *παρηγοροῦσιν*, *παραθέλγουσιν*. Vgl. zu 82 *ὄναρ ἡμερόφαντον*. — *μυχόθεν*, *λείπει κομιζομένῳ* Schol. Vgl. 43. 105. 126.

97 ff. „Dessen teile uns mit was du uns zugestehen kannst und darfst, und stille dadurch unsere Sorgen, welche bald feindlich uns nahen, bald durch die aus den Opferflammen aufleuchtende Hoffnung verscheucht werden." So schwanken wir zwischen Bangen und Hoffen. Der Chor mifstraut von Anfang an einer ungetrübt fro-

καὶ θέμις αἰνεῖν,
παίων τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης,
ἣ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει,
τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὰ φαίνεις
ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ' ἄπληστον
τὴν θυμοφθόρον λύπης φρένα.

κύριός εἰμι θροεῖν ὅδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν στρ. α'.

hen Botschaft. — Nach *λέξασα γενοῦ τε*... sollte folgen *τῆς ἐμῆς μερίμνης καὶ αἰτία ἀγανῆς ἐλπίδος.* Allein der zu *τῆσδε μερίμνης* beigefügte Relativsatz zieht das vorschwebende Gedankenglied in seine Sphäre, wodurch ein Anakoluth entsteht, wie oft nach einem Relativsatze ein zweites Glied sich selbständig anschliefst. Da es aber hier dem Relativum *ἣ* sich entwunden hat, so mufs der Begriff *μέριμνα* nachher wieder aufgenommen werden, daher *φροντίδ' ἄπληστον λύπης.* Andern erscheint die Annahme eines derartigen Anakoluths wenig glaublich, daher man entweder mit Hartung *λέξαις* (97) oder mit J. H. Vofs *παίων γίγνου* lesen möchte. *γίγνου* auch Soph. O. C. 291. Eur. Hipp. 305. Unnatürlich wäre es, das neben *θέμις* stehende *αἰνεῖν* von *θέμις* trennen und im imperativischen Sinne fassen zu wollen.

98. *αἰνεῖν* nicht einfach: sagen, sondern: bewilligen, zugestehen. Vgl. Pers. 643 *ἀλλὰ σύ μοι Γᾶ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες δαίμονα μεγαυχῆ ἰόντ' αἰνέσατ' ἐκ δόμων κτέ.* Soph. Phil. 1398 *ἃ δ' ᾔνεσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγών, πέμπειν πρὸς οἴκους κτέ.* Eur. Med. 1157 *ἀλλ' ᾔνεσ' ἀνδρὶ πάντα* (H. L. Ahrens).

100. *νῦν*: bevor wir Tröstliches erfahren.

101 f. Man schrieb mit geringeren Handschriften *φαίνουσ'*, *lucens*, ganz dem Brennen des Feuers entsprechend, wie attische Dichter *φαίνειν* gleich dem Homer. *φαείνω* gebrauchen. *φαίνειν* vom Leuchten des Feuers Theophr. de igne § 11 *καὶ οἱ λύχνοι φαίνουσιν ἧττον καιομένου πυρός*, wie *φαείνω* Od. 18, 308. Liv. 27, 28 *spes... adfulsit.* Da indes die dorische Femininform Anstofs erregt und die bessere Überlieferung ohnehin *φαίνεις*, nicht *φαίνουσ'* hat, so vermutet H. L. Ahrens *ἃς ἀναφαίνεις.*

103. Die schwer verderbten Worte schreiben einige nach einer wenig sicheren Vermutung Hermanns *τῆς θυμοβόρου φρένα λύπης.* Nämlich *θυμοβόρος φρένα*, wie Catull. 64, 330 *flexanimus mentis amor*, vgl. 992 *καρδία θυμαλγής*, zu 775. Lobeck Paral. 2, 538. Der Acc., als ob *θυμοβορούσης* stände, zu 1049. Das Schol. erklärt: *ἥτις ἐστὶ θυμοβόρος λύπη τῆς φρενός.*

104—149. Lyrischer Teil der Parodos, dem mantischen Gehalt entsprechend auch in der Form von hieratisch altertümlichem Charakter, wie er sich namentlich im Gebrauche des Refrains (vgl. zu 117), und in epischen, wie auch äolischen Eigentümlichkeiten der Sprache kundtbut. Über den Vortrag dieser epodischen Trias vgl. zu 117.

104 f. „Ich fühle mich befugt — trotz der eben vom Koryphaios geäufserten Sorgen — der unter glücklichen Götterzeichen unternommenen Heerfahrt Obmacht zu singen," d. h. ich baue fest auf das von den Göttern gesandte Vorzeichen von Trojas Fall. Durch *ὅπως*

ἐντελέων· ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνείει
πειθὼ μολπᾶν
ἀλκὰν σύμφυτος αἰών·
ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας
ξύμφρονα τάγαν,
πέμπει σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι
θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν,
οἰωνῶν βασιλεὺς βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινός, ὅ τ' ἐξόπιν ἀργᾶς,

Ἀχαιῶν .... wird das unbestimmte *κράτος* näher erläutert: eben als die *ἔξοδος* geschehen sollte, erschien das siegverheifsende Adlerpaar, daher *ὅσιον κράτος αἴσιον*, wie 146 *ὄρνιθες ὅσιοι*. Die Atriden *ἄνδρες ἐντελεῖς, οἱ ἐν τέλει, ἄρχοντες*. Doch hat man gegen *ἐντελέων* (so Auratus st. des überl. *ἐκτελέων*) wohl mit Recht geltend gemacht, dafs es sich hier im Eingange nicht nur um die Atriden, sondern um das ganze Heer handle. Vgl. den Anh.

105ff. „Denn noch giebt mir durch göttliche Gabe mein Lebensalter überredende Kraft, die Stärke des Gesanges“: in gegensätzlicher Beziehung zu v. 72 f. *Universam loci sententiam patet eam esse, ut senes dicant se iam gerere non posse res bellicas, dicere posse: κύριός εἰμι θροεῖν. Quae non sine tristitia veterem militem Marathonium scripsisse puto* (Weil). Ungefähr richtig der Scholiast *εἰ καὶ γέρων εἰμί, ὅμως μέλψω τὰ γεγονότα*. Vgl. Eur. Herc. 678 *ἔτι τοι γέρων ἀοιδὸς κελαδεῖ Μναμοσύναν*. Der Ausdruck *σύμφυτος αἰών* wie *συγγενής, σύμμετρος, συνών τινι χρόνος*, 861 *ὁ ξυνεύδων χρόνος*, vgl. zu Soph. O. R. 1082. O. C. 7. Cho. 611. — Der Satz *ἔτι γὰρ .. αἰών* ist eingeschobene Begründung, während sich *ὅπως* .. an *κύριός εἰμι θροεῖν* anschliefst. *πειθώ* ist Accusat., *μολπᾶν ἀλκάν* Apposition dazu.

108 ff. Der als Wahrzeichen des Ausganges erschienene *ὄρνις* entsendet (Präsens wie 61) den Zug d. h. begleitet den Aufbruch des vor dem Palast in Argos versammelten Heeres. Die Atriden *δίθρονον κράτος* (vgl. 43), entsprechend den zwei Königsaaren; dabei aber *ξύμφρονα τάγαν*, gleichwie die Adler gemeinsam die Häsin ausweiden. Die kontrastierende Zusammenstellung (ganz ebenso 42 f. *διθρόνου καὶ δισκήπτρου τιμῆς ὀχυρὸν ζεῦγος*) oft, wie Il. 16, 218 *δύ' ἀνέρε θωρήσσοντο ... ἕνα θυμὸν ἔχοντες*. Pers. 327 *εἷς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον ἐχθροῖς παρασχών*, vgl. zu Soph. Trach. 460. 885. O. R. 1. — *τάγαν*, die von Hermann hier vermutete poetische Form für *ταγόν*, welche auch Xenoph. Hell. 6, 2, 10 (*τάγην πέμπουσι Στησικλέα*) in Hdschrr. steht. Bei Hesych. *ταΐη* (so)· *διοικητής, προστάτης*, wo Scaliger *τάγης*, doch Soping *ταμίης*. Natürlicher im Ausdruck wäre *ξύμφρονε ταγώ*, was Dindorf vermutete. Siehe den Anhang.

110. Durch *σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι* werden Lanze und Faust in sinnlicher Belebung vorgeführt. Die Verbindung *δορὶ καὶ χερὶ* auch Epigr. gr. 24, 3 Kaib.

111. Der Rhotacismus und Anklang malt das Stürmische und Kriegerische. Dem *θούριος ὄρνις* entspricht 118 *Ἀτρείδας μαχίμους*.

112 f. Dem Singular *οἰωνῶν*

φανέντες ἴκταρ μελάθρων, χερὸς ἐκ δοριπάλτου,
παμπρέπτοις ἐν ἕδραισιν.
βοσκόμενοι λαγίναν ἐρικύματα φέρματι γένναν,
βλαβέντα λοισθίων δρόμων.

βασιλεύς — wegen *θούριος ὄρνις*, ein Vogelzeichen — rückt unter der Hand *ὁ.. ὅ τε* in loser Anknüpfung nach, weshalb nachher *φανέντες*, vgl. Eur. Iph. Taur. 3 *Ἀτρέως δὲ παῖς Μενέλαος Ἀγαμέμνων τε.* Doch ist vielleicht mit Karsten *βασιλῆς* statt des überl. *βασιλεὺς* zu lesen. — Den Adler, *cui rex deorum regnum in aves vagas permisit*, nennt auch Pind. Ol. 13, 30 *οἰωνῶν βασιλεύς*, vgl. J. Grimm Reinhart p. XLIV. Die gröſsten *πύγαργοι* oder *νεβροφόνοι*, die kräftigsten *μελάμπυγοι* oder *λαγωφόνοι* Arist. H. A. 9, 32. Hom. Il. 21, 252 *αἰετοῦ . . . μέλανος, τοῦ θηρητῆρος, Ὅς θ' ἅμα κάρτιστός τε καὶ ὤκιστος πετεηνῶν.* Daher Archilochos Fr. 110 *Μή τευ μελαμπύγου τύχῃς.* Jener geht auf Agamemnon, dieser auf den minder kräftigen Menelaos. Die Bezeichnung der Atriden als *βασιλῆς νεῶν* (vgl. 171 *ἡγεμὼν ὁ πρέσβυς νεῶν Ἀχαιικῶν*), weil das Zeichen auf Aulis und die Hemmnisse der Fahrt deutet. — *ἀργᾶς* eine Korrektur Blomfields statt des überl. *ἀργίας*, obwohl sich für den Nominativ kein weiteres Beispiel dieser Kontraktion zu finden scheint. Bekannt dagegen *ὑλᾶντα, ἀργᾶντα* (Pind. Ol. 13, 99) u. dgl.

113. *χερὸς ἐκ δοριπάλτου*, von rechtsher (137 *δεξιὰ φάσματα*), also Glück verkündend. So *εἰς δόρυ dextrorsum, εἰς ἀσπίδα sinistrorsum*, vgl. Tyrtaios Fr. 15 (11) *λαιᾷ μὲν ἴτυν προβάλεσθε, Δόρυ δ' εὐτόλμως πάλλοντες*, nämlich *τῇ δεξιᾷ.* Vielleicht schwebte vor Il. 2, 353 *ἀστράπτων ἐπιδέξι', ἐναίσιμα σήματα φαίνων.*

114. *παμπρ. ἐν ἕδραισιν*, so daſs sie aller Augen sichtbar waren. Die *ἕδραι* sind vom hochgelegenen Horst der Adler zu verstehen, nicht vom Dach der Atriden noch von *caeli fausta portendens regio*, wo sie die Häsin auszuweiden und zu verzehren nicht Gelegenheit gehabt hätten. Die Bezeichnung *ἕδραι* scheint wie *templum* aus der Auguralsprache, vgl. Eur. Herc. 596 *ὄρνιν δ' ἰδών τιν' οὐκ ἐν αἰσίοις ἕδραις.* Auch auf alten Bildwerken erscheint der Adler auf dem Felsen den Hasen verschlingend, vgl. N. Rhein. Mus. 7, 378, A. 1.

115 f. Die Schwierigkeit der überlieferten Worte dürfte auch durch Seidlers Vermutung *ἐρικυμάδα* (Hesych. *κυμάδας· ἐγκύους*) nicht gehoben werden. Man nimmt nun *λαγίναν γένναν* im Sinne von *λαγών* (vgl. unten), und nach diesem *epicoenum* sei dann *βλαβέντα λ. δρ.* konstruiert. Bedenklich erscheint dies insbesondere deshalb, weil es sich hier um die schwangere Mutter handelt. Man erklärt: Sie verzehren das arme Häslein mit den Jungen im Leibe, nachdem dasselbe zuletzt noch, eben als es sich im Dickicht zu bergen hoffte, von ihnen erpackt war, gleichwie Troja samt seinen vielen Schätzen zuletzt noch fallen wird, wenn die Troer wähnen, die nach Tenedos gesegelten Achaier seien in ihre Heimat abgezogen. Daher *βλαβ. λοισθίων δρόμων* (verkümmert ihres Laufes noch zuletzt, wobei man an die Vorstellung des Wettrennens dachte Il. 23, 373), wie Hom. Od. 1, 195 *τόν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου.* Sprichwörtlich Zenob. 4, 85 *Λαγὼς τὸν περὶ τῶν*

αἴλινον αἴλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι δισσοὺς ἀντ. α'.
Ἀτρεΐδας μαχίμους ἐδάη λαγοδαίτας
πομπούς τ' ἀρχάς·
οὕτω δ' εἶπε τεράζων·
χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ Πριάμου πόλιν ἅδε κέλευθος,

κρεῶν τρέχων. Doch sollte man, wie Enger fühlte, statt λοισθίων δρόμων eher den Begriff des Werfens, Gebärens erwarten im Einklang mit 129 πρὸ λόχου. Hiernach prophezeit Kalchas dereinstige Eroberung, χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ...., wie aus der Trächtigkeit der Häsin Plünderung der Schätze Trojas. Dafs neun Jahre verstreichen sollten, konnte der tragische Seher aus diesem Zeichen nicht abnehmen: aber Aischylos setzt stillschweigend die allgemein bekannte Prophezeiung des Epos (Il. 2, 308 ff.) voraus, vgl. zu 2. 40. — λαγίνα γέννα mit Ethos das arme Hasenkind, μογερὰ πτάξ 129.

117. Der Aufforderung folgend scheinen die Choreuten mit αἴλινον αἴλινον .. τὸ δ' εὖ νικάτω einzufallen. Ist diese Vermutung, welche sich aus der Aufforderung zu ergeben scheint, begründet, so erhellt für die Vortragsweise dieser Partie wenigstens so viel, dafs Str., Antistr. und Ep. von einer chorischen Minorität vorgetragen wurden. Welcher Art dieselbe war, bleibt zweifelhaft; auch die Form des Refrains, dessen Ausfall übrigens in der Überl. leicht erklärlich wäre. αἴλινον αἴλινον αὖτε, τὸ δ' εὖ ν. vermutete Keck. Dergleichen Ephymnien stammen aus dem Gebrauch bei Opfern, nach deren Vollbringung die Anwesenden ἐπεφθέγγοντο (daher ἐπίφθεγμα) oder ἐπευφήμουν. Unser αἴλινον nennt Etym. M. 35, 2 ἐφύμνιον. Näheres über diesen Ruf Welcker Kl. Schr. 1, 27 ff. Büchsenschütz Phil. 8, 577 ff. Ähnliches Cho. 955. 66. Kirchh. Eum. 1012. 15. 1019. 23. Vergl. Ahrens zu Bionis Epitaph. p. 29 ff. — Mit der εὐφημία τὸ δ' εὖ νικάτω vgl. 240. 334. Demosth. Phil. 1 a. E. νικῴη δ' ὅ τι πᾶσιν ὑμῖν μέλλει συνοίσειν.

118 ff. Statt des überl. δύο λήμασι δισσούς, in dem man δισσοί nicht in dem Sinne von *diversi* fassen durfte, wird wohl Dindorf im Rechte sein δύο λήμασιν ἴσους herzustellen: Kalchas, οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος, sobald er (das Wahrzeichen) gesehen, erkannte stracks in den beiden von gleicher Gesinnung beseelten Atriden die hasenverspeisenden und den Zug geleitenden Könige der Vögel. Die δύο λήμασιν ἴσοι sind die zwei in ihrer Gesinnung und ihrem kriegerischen Streben gleichen Atriden: vgl. 108 δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἥβας ξύμφρονα τάγαν. Die ὄδιοι ὄρνιθες, welche Ἑλλάδος ἥβας ξύμφρονα τάγαν πέμπουσιν, sind πομποὶ ἀρχαί, d. h. βασιλῆς οἰωνῶν. Doch bliebe ἀρχάς von den Adlern ein kaum verständlicher Ausdruck. Vielleicht ist mit Karsten πομπᾶς ἀρχούς herzustellen mit Beziehung auf die Atriden.

122. Il. 2, 325 nennt Kalchas das τέρας ὄψιμον, ὀψιτέλεστον, ὅο κλέος οὔ ποτ' ὀλεῖται. — ἀγρεῖ, αἱρεῖ, alte, allen Dialekten gemeinsame Form, welche der feierlichen Sprache des Sehers so gut steht wie das Präsens, welches ähnlich im Munde Apollons Pind. Ol. 8, 42 Πέργαμος ἀμφὶ τεαῖς, ἥρως, χερὸς

πάντα δὲ πύργων
κτήνη πρόσθε τὰ δημιοπληθῆ
Μοῖρα λαπάξει πρὸς τὸ βίαιον.
οἷον μή τις ἄγα θεόθεν κνεφάσῃ προτυπὲν στόμιον μέγα
Τροίας
στρατωθέν. οἴκῳ γὰρ ἐπίφθονος Ἄρτεμις ἁγνὰ
πτανοῖσιν κυσὶ πατρός,

ἐργασίαις ἁλίσκεται. Vgl. zu Soph. Phil. 113 *αἱρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.*

123 f. Gleichwie die Adler das Häslein samt dessen Leibesfrucht verzehren, so wird es den Schlössern Trojas und ihren Schätzen (*κτήνη· χρήματα* Hesych.) ergehen. Mit *δημιοπληθῆ*, *copiosae populares opes, κτήνη τοῦ δημίου πλήθους* (H. L. Ahrens), vgl. Suppl. 30 *ἀρσενοπληθὴς ἑσμός.* Pers. 123 *γυναικοπληθὴς ὅμιλος.* Die Erklärung von *πρόσθετα* (so Pauw statt des überl. *προσθετὰ*) *δημιοπληθῆ* ist ungewifs, wie auch die Lesart. Hermann erklärt: *Vi fatum turrium opes diripiet collatas a populo*, h. e. *Priami opulentiam ex tributis civium collatam.* Allein *πρόσθετα* (*τοῖς πύργοις*) klingt seltsam, zumal *πρόσθετος* sonst in anderm Sinne gebräuchlich ist. Freilich scheint auch *πρόσθε τὰ δημ.* unrichtig, d. h. *τὰ πρ. δημιοπλ.*, zu Soph. Ai. 1166. Vielleicht mit Ahrens *πρὸς δὲ τὰ δ.*, so dafs die Schätze des Priamos und der Bewohner Trojas unterschieden würden: „alle der Schlösser, dazu des Volkes gesammelte Schätze“ (nach Droysen). — *δημιοπληθέα* O. Müller in genauerer Responsion mit *καὶ χερὶ πράκτορι* (110), vgl. 119 *Ἀτρείδας*, 138 *καλλίω.* — *πρὸς τὸ βίαιον*, *πρὸς βίαν*, wie Prom. 212 *οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν.*

126 ff. Dem *χρόνῳ μὲν ἀγρεῖ* entspricht statt eines Gliedes, welches ein widriges Geschick des Heeres geradezu aussagte, die mildere Wendung der Besorgnis, es könne ein solches eintreten, vgl. zu Soph. O. R. 49 f. Trach. 43 f.: möge nur (*οἷον* wie das häufig so gebrauchte *μόνον*) nicht etwa Ungunst der Götter — welche Gottheit gemeint sei zeigt das Folgende — das Heer treffen vor der Eroberung der Veste: denn mifsgünstig sieht Artemis auf das Mahl der Adler, das ihr ein Greuel ist.“ Zurückhaltend läfst der Seher merken, dafs Artemis auch den Zerstörern Ilions zürnt, gleichwie den hasenverschlingenden Adlern, welche er ja auf die Atriden gedeutet hatte. — Das Heer *μέγα στόμιον Τροίας*, zu 507; *προτυπέν*, *πρὸ τῆς ἁλώσεως*, *prius percussum*, womit auf die Not und Iphigeneias Opferung in Aulis angespielt wird, *στρατωθέν*, *dum est in castris*, wie man nach Hermann erklärt. Doch ist die Annahme dieser Bedeutung von *στρατοῦσθαι* mit Recht beanstandet, wie auch die Verbindung des eigentlichen Ausdrucks mit dem bildlichen (*στόμιον*) Bedenken erregen mufs. Verständlich wäre *στόμιον μέγα Τροίᾳ στομωθέν*, das mächtige, für Troja geschärfte oder gestählte Gebifs. Vgl. Soph. Tr. 1260 f. *χάλυβος . . . στόμιον παρέχουσ'*. Vgl. den Anh. Das folgende *οἴκῳ*, das sich dem Verständnis entzieht, enthält einen Fehler der Überlieferung, den Scaliger durch den Vorschlag *οἴκτῳ* zu heben

αὐτότοκον πρὸ λόχου μογερὰν πτάκα θυομένοισιν·
στυγεῖ δὲ δεῖπνον αἰετῶν.
αἴλινον αἴλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

τόσον περ εὔφρων καλὰ ἐπῳδός
δρόσοισιν ἀέλπτοις μαλερῶν λεόντων,
πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις
θηρῶν ὀβρικάλοισι τερπνὰ
τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι,
δεξιὰ μέν, κατάμομφα δὲ φάσματα στρουθῶν.

suchte. Siehe den Anh. Daſs der Zorn den Atriden gelte, läſst der Seher wieder nur erraten, da unter den *πτανοὶ κύνες πατρός* (orakelhafte Bezeichnung, wie Prom. 1021 *Διὸς δέ τοι Πτηνὸς κύων, δαφοινὸς αἰετός, λάβρως Διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος*, vgl. zu 82) die beiden Heerführer verstanden werden.

129. *αὐτότοκον, σὺν αὐτῷ τῷ τόκῳ* Schol., vgl. 115. Hier *θυομένοισι*, nicht *βοσκομένοισι*, wie dort, wegen 140.

132 ff. „Möge Artemis, so sehr sie die *ἀρτεμία* des jungen Wildes schützt und der Adler Raub haſst, den günstigen Teil des Zeichens in Erfüllung gehen lassen! Wolle der Heilsgott Paian schaffen, daſs Artemis nicht die Fahrt durch widrige Winde hemmt und als Ersatz für das Opfer der Adler ein unheilvolles Opfer heischt und somit der ungünstige Teil des Wahrzeichens sich erfüllt." — So deutet der Schluſs auf Iphigeneias Opferung hinaus, welche Agamemnon der angeerbten Schuld des Hauses teilhaftig macht und in ihrem ganzen Verlauf im ersten Stasimon gesungen wird.

132 ff. *τόσον περ εὔφρων*, dergestalt, daſs sie die Adler wegen der Zerfleischung des Häschens haſst. Artemis schlechtweg *καλά*, wie in Attika und Arkadien *ἡ καλλίστη*, vgl. Müllers Dorier 1, 376. Preller Gr. Myth.[2] 1, 231. Ist *καλὰ*, statt dessen sich in geringeren Handschriften *ἁ καλά* findet, richtig überliefert, so hat man es als Vokativ zu nehmen. Unrichtig ist *ἀέλπτοις*, vgl. den Anh. — *δρόσοι* wie Hom. *ἕρσαι*, Sophokles *ψάκαλα* (von *ψακάς*) Frischling. Agathias Anth. Pal. 5, 292, 4 *ὄρνιθες δροσερῶν μητέρες ὀρταλίχων*. Vgl. auch über *ὀβρίκαλα* Nauck zu Arist. Byz. p. 125. Alle jungen Tiere des Feldes und des Waldes schützt Artemis *λοχεία* (Preller S. 238), daher 193 *πρὸ λόχου*.

136 ff. Die verderbten Worte der Überlieferung *τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι* (*κράναι* M.) widerstrebten bisher einer einleuchtenden Verbesserung. Statt *τούτων* sollte man einen Ausdruck wie *πτανῶν* erwarten. Für *αἰτεῖ*, das Keck als eine erklärende Beischrift tilgen möchte, wollte Schütz *αἰτᾶ* schreiben, andere anders. *φάσματ' ἀητᾶν* (H. L. Ahrens Dial. Aeol. § 16) vermutet Franz statt des dem Metrum und dem Zusammenhang widersprechenden *στρουθῶν* der Überl. Um das Doppelseitige nochmals bedeutsam hervorzuheben und den Wunsch, das Ungünstige abzuwenden, leicht anzuknüpfen, appositionell, gleichsam wie *κατὰ ὅλον καὶ μέρος*, zu *ξύμβολα* beigefügt *δεξιὰ* (vgl. 113) *μὲν* . . . .,

ἰήιον δὲ καλέω Παιᾶνα,
μή τινας ἀντιπνόους Δαναοῖς χρονίας ἐχενῆδας ἀπλοίας
τεύξῃ, σπευδομένα θυσίαν ἑτέραν ἄνομόν τιν', ἄδαιτον,
νεικέων τέκτονα σύμφυτον,
οὐ δεισήνορα· μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορτος,

ganz nach Art des Refrains αἴλινον αἴλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω. Dagegen tritt κρᾶναι τερπνά (als erfreuliches Wahrzeichen) als Hauptsache voran.

138. Im Gegensatz zu dem threnetischen αἴλινον ruft der Seher ἰὴ ἰὴ παιῆον, um den Bruder der Λητῷις κόρη, Apollon Paian (Preller Gr. Myth.[2] 1, 212) zu bewegen, den Zorn der gestrengen Göttin zu beschwichtigen. Über die offene Form καλέω Lobeck zu Soph. Ai.[3] p. 211. Über das Metrum s. d. Anh. Kalchas fürchtet aber, da Artemis (λιμενοσκόπος) Hafengöttin von Aulis war (Preller a. a. O. 231), sie möge der Flotte, welche von dort aus absegeln wollte, widrige Winde senden, um den ihr mifsfälligen Zug zu hemmen. Der Dichter, welchem die Sage von Aulis vorgedichtet hatte, pafst dieser sein Zeichen und dessen Auslegung an.

139. Da das Epitheton „entgegenwehend“ (ἀντιπνόους) in Bezug auf das Nichtsegeln der Schiffe (ἀπλοίας) Bedenken erregen mufs, so wollte Dindorf ἐχενηΐδας (so überl.) αὔρας vorziehen, während Keck ἐχενῆδας substantivisch als „Schiffshalter“ fassen möchte und ἀπλοίας als erklärende Beischrift zu tilgen rät. τινὰς soll dann auf die Besonderheit dieser Schiffshalter hinweisen.

140. Das Medium σπευδομένα, weil Artemis das Opfer für sich, zu ihrer Genugthuung verlangt. Dieses heifst gegenüber den θύματα der Adler (129) θυσία ἑτέρα, mit der Nebenbedeutung des unseligen, weshalb hinzutritt ἄδαιτος, wie sonst ἄθυτος, ἄπυρος, zu 70. Anders die Erklärung, welche in dem Ausdruck θυσίαν ἑτέραν eine Beziehung auf die *epulae Thyesteae* erblickt, welche eben so wohl als θυσία bezeichnet werden konnten wie der Mord des Agam. durch θῦμα (1077). Auch jene θυσία war eine ἄνομος, ἄδαιτος, eine νεικέων τέκτων. Auch im Folgenden παλίνορτος und τεκνόποινος kann man eine Beziehung auf die Rache wegen des Thyesteischen Mahles wahrnehmen.

141. Der Seher nennt, ohne dafs der Chor die geheimnisvolle Orakelsprache ganz fassen kann, die Opferung der Iphigeneia νεικέων τέκτονα σύμφυτον, weil der Hader mit dem Geschlecht der Atriden aufs engste verwachsen ist, mit und in ihm fortlebt und somit folgerecht auch Klytaimnestra zum Hafs gegen Agamemnon, welchen die Opferung ihrer Tochter notwendig erzeugt, treibt. Vgl. 142. οὐ δεισήνορα, ohne δέος und αἰδώς vor dem Gatten zu hegen, versteckte Hinausdeutung auf Klytaimnestras Unthat an Agamemnon. Doch bleibt die Bezeichnung der θυσία als οὐ δεισήνωρ auffallend, daher man οὐ δεισήνορα mit einer Art Hypallage für οὐ δεισηνόρων in Beziehung auf νεικέων gesagt annimmt. Da auch das Metrum nicht ohne Bedenken, insofern mit μίμνει die neue metrische Reihe anheben sollte, so liegt noch ein Schaden der Überlieferung zu Grunde. Vgl. den Anhang.

142 f. μίμνει, während das Heer fortgezogen ist. Die μῆνις ist eine in der Folge (wie sie sich im Geschlechte, hat sie auch eine

οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος.
τοιάδε Κάλχας ξὺν μεγάλοις ἀγαθοῖς ἀπέκλαγξεν
μόρσιμ' ἀπ' ὀρνίθων ὁδίων οἴκοις βασιλείοις·
τοῖς δ' ὁμόφωνον
αἴλινον αἴλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

Ζεύς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' αὐ- στρ. α'.
τῷ φίλον κεκλημένῳ,

Zeit lang zu rasten geschienen, erneut) wiederlosbrechende tückische Hausverwalterin (vergl. 1184, zu 1444 ff.), vgl. 146. Mit *μνάμων* vgl. Virg. Aen. 1, 4 *memor Iunonis ira.* Die Häufung der Epitheta, am Schlufs der feierlich schauerlichen Prophezeiung besonders von Eindruck, liebt Aischylos vgl. 180 ff. Suppl. 757 ff. Pers. 635 ff. *μῆνις* wird absichtlich so weit aufgespart, dafs der Hörer die Epitheta auf Klytaimnestra beziehen durfte. Der Chor und Agamemnon legen sich die Wahrsagung nicht in dem Sinne aus, in welchem sie gemeint war: auch *τεκνόποινος* konnte auf die Rache wegen der *Thyesteae dapes* gedeutet werden.

145 f. *ξὺν μ. ἀγαθοῖς· διὰ τὴν νίκην* Schol. — Die *ὄρνιθες ὅδιοι* weisen auf den Eingang (104) zurück. Dem doppeldeutigen Zeichen einstimmig soll der Chor singen *αἴλινον* gegenüber den *μόρσιμα οἴκοις βασιλείοις,* dagegen *τὸ εὖ* gegenüber den *μεγάλα ἀγαθά,* der Eroberung Trojas. — Wenn Kalchas hier *μόρσιμα ἀπέκλαγξεν οἴκοις βασιλείοις,* so entwickeln sich diese erst aus der Opferung der Iphigeneia. Artemis, welche, als *ἐρυσίπτολις, δικαίων ἄστεα λαῶν* liebt und den Troern günstig ist, sieht scheel auf die Atriden wegen der Zerstörung Trojas: daher hemmt sie die Fahrt und zwingt Agamemnon zu dem Opfer seines Kindes. Somit trifft ihre *ἄγα* nur durch das Mittel, diese zu besänftigen, das Haus der Könige und die *μόρσιμα* sind die aus der Opferung sich entwickelnden Folgen in der Familie.

149—242: Erstes Stasimon. Andere rechnen es vielleicht mit mehr Recht noch zur Parodos, doch bleibt dieser Dissens für die Auffassung dieser Partie ohne wesentliche Bedeutung. *Carmen quod iusti chorici carminis formam habeat a totoque choro cani videatur*: Hermann.

149 ff. „An Zeus wende ich mich, da ich aufser ihm niemand aufzufinden vermag (der entscheide), ob ich meine Sorge verbannen darf; an keinen andern aufser ihm, da nur er mich beruhigen kann. Wer ihn preist und seine Herrschaft feiert, der wird stets des rechten Sinnes teilhaftig sein. Denn er hat die Herrschaft roher Gewalt überwunden und für Vergehungen den Menschen Leiden zur Besserung bestimmt. Daher mufs es für eine Huld gelten, dafs er die, welche gefehlt, gar zwingt, auf den rechten Weg umzukehren.“ Der Chor, welcher für die Opferung der Tochter irgend eine Strafe Agamemnons besorgt, findet nur in dem Gedanken an die sittliche Weltordnung, welche die Menschen züchtigt um sie zu bessern, Beruhigung: treffe die Strafe ein, so sei darin eine Gnade der Götter zu ehren. Vgl. 235 ff. — *Ζεὺς .... τοῦτό νιν προσεννέπω = Δία προσεννέπω* (vgl. 161), indem das Relativum *ὅστις* dem kräftig an die Spitze gestellten

τοῦτό νιν προσεννέπω,
οὐκ ἔχω προσεικάσαι,
πάντ' ἐπισταθμώμενος,
πλὴν Διός, εἰ τὸ ματᾶν ἀπὸ φροντίδος ἄχθος
χρὴ βαλεῖν ἐτητύμως.

οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας, ἀντ. α'.
παμμάχῳ θράσει βρύων,
οὐδὲ λέξεται πρὶν ὤν·

Namen *Ζεύς* sich assimiliert hat, weshalb nachher *νιν* die Stelle desselben vertritt. In *ὅστις ποτ' ἐστὶν κτλ.* spricht sich die Überzeugung aus, daſs das reine Wesen des höchsten Inbegriffs des Göttlichen nicht leicht würdig mit Namen genannt werden könne (vgl. 55 f.) und daſs dieser *Ζεύς* (= *δαίμονες, Δίκα,* die sittliche Weltregierung) nicht der Zeus des populären Glaubens sei. Pindaros Fr. 122 (109) *Ζεὺς ἁπάντων ἀρχὰς καὶ πέρατα καὶ μέτρα καὶ κλήρους ἔχων αὐτὸς ἂν μόνος εἰπών, ἃ χρὴ περὶ αὐτοῦ, θεὸς ἅτε πλέον τι λαχών.* Bei Gebeten aber *νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὔχεσθαι οἵτινές τε καὶ ὁπόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι* (Plat. Crat. 400^E), um nicht durch Nennung eines minder wohlgefälligen Namens der Gnade des Gottes verlustig zu gehen. Auch die Pontifices nach Servius zu Aen. 4, 577 *Iuppiter omnipotens vel quo alio nomine appellari volueris.* — *τόδε* (Acc.) *κεκλημένῳ,* wie Plat. Tim. 28^B: *ὁ δὴ πᾶς οὐρανὸς ἢ κόσμος ἢ καὶ ἄλλο ὅ τί ποτε ὀνομαζόμενος μάλιστ' ἂν δέχοιτο, τοῦθ' ἡμῖν ὠνομάσθω.*

152 ff. „Denn keiner auſser ihm kann entscheiden, ob ich meine Sorgen beschwichtigen darf." — *προσεικάσαι, coniectando, cogitando assequi,* eine Bedeutung des Kompositum, die man durch die Analogie von *εἰκάζειν* für genügend gerechtfertigt hält. — *εἰ τὸ ματᾶν κτέ.,* ob ich die Last meiner aus der Sorge stammenden Zweifel hinwerfen darf. *ἀπὸ* ist mit dem ihm zunächst stehenden *φροντίδος*, nicht mit *βαλεῖν* zu verbinden. *τὸ ματᾶν*, vgl. Schol. *τὸ τῆς ματαιότητος.*

156 ff. Um den Begriff des *Ζεύς* schärfer zu bestimmen, werden die Vertreter der rohen Naturgewalt, Uranos und Kronos, erwähnt, welche jenem erlegen seien. Vgl. Prom. 956 ff. *οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ Δισσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ᾐσθόμην;* Hesiod. Theog. 154 ff., wo Uranos wegen seiner *ἀεικέα ἔργα* (*παμμάχῳ θράσει βρύων*, da er die mit Gaia erzeugten Kinder vernichtete) vom Kronos gestürzt wird. Aisch. scheint den Kern der epischen Titanomachie anzugeben, in welchem Epos die Herrschaft der Olympier gegründet ward. — *οὐδὲ λέξεται πρὶν ὤν,* wird als ein abgethaner jetzt nicht einmal mehr gezählt werden, geschweige Trost und Hülfe gewähren. Doppeltes *οὐδέ,* wie Homer, selbst die attischen Prosaiker, wie Dem. *περὶ τῶν συμμορ.* p. 179 *οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἀπ' ἴσης ὁρῶ....τὴν βουλὴν οὖσαν,* vgl. Intpp. Xenoph. Anab. 1, 8, 20. Kyrop. 7, 2, 20. Über *λέξεται* vgl. zu Soph. Phil. 48. Das *ὅστις π. ἦν μέγας* wird hinterdrein nochmals mit Nachdruck wiederholt in *πρὶν ὤν,* vgl. Tyrt. 10, 19 *Τοὺς δὲ παλαιοτέρους*

ὃς δ' ἔπειτ' ἔφυ, τρια-
κτῆρος οἴχεται τυχών.
Ζῆνα δέ τις προφρόνως ἐπινίκια κλάζων
τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν,

τὸν φρονεῖν βροτοὺς ὁδώ- στρ. β'.
σαντα, τὸν πάθει μάθος
θέντα κυρίως ἔχειν.
στάζει δ' ἔν θ' ὕπνῳ πρὸ καρδίας
μνησιπήμων πόνος, καὶ παρ' ἄ-
κοντας ἦλθε σωφρονεῖν.

.... μὴ καταλείποντες φεύγετε τοὺς γεραιούς. Hesiod. O. et D. 3 f. Ζεύς, ὅν τε διὰ ... Διὸς μεγάλοιο ἕκητι. — τριακτήρ (Lobeck Aglaoph. 1, 354) *tertiarius* oder *ephedrus*, der den Sieger im Pentathlon mit frischer Kraft angreift und ihm den Sieg entreifst, hier νικητής: Cho. 339 ἀτρίακτος ἄτα. Der elischen Legende zufolge sollen Kronos und Zeus in Olympia παλαῖσαι Paus. 8, 2, 2.

161 f. „Wer dem Zeus aber mit willigem Sinn zujauchzt, der trifft das Rechte des Sinnes und wird nicht straucheln noch gezüchtigt werden.“ Den Gegensatz zu dem προφρόνως... bildet 166 f. das σωφρονεῖν ἄκοντας. — Der Ausdruck ἐπινίκια κλάζων (mit dem Accus., wie εὖ λέγειν τινά) entwickelt sich natürlich aus der Vorstellung des τριακτήρ über Kronos. — τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν, während Kronos τριακτῆρος ἔτυχεν, ὁλοσχερῶς φρόνιμος ἔσται Schol., mit Beziehung auf das Glück des προφρόνως Ζῆνα ἐπιν. κλάζων, gegenüber dem ἄκων, παρ' ὃν ἦλθε σωφρονεῖν.

163 f. An φρενῶν (vgl. auch προφρόνως) anknüpfend feiert der Chor den Zeus als den, welcher die Menschen auf den Weg des Rechts und der Sittlichkeit geführt habe dadurch, dafs er als festes Gesetz (θεσμός) hinstellte durch Leid Lehre! vgl. 235 ff. So wird schon hier von ferne eine Versöhnung der im Lauf der Trilogie eintretenden Konflikte in Aussicht gestellt. — Verb. τὸν θέντα κυρίως ἔχειν Πάθει μάθος, indem der alte Spruch wörtlich angeführt wird, wie Cho. 313 Δράσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ, vgl. unten 1294. Mit κυρίως ἔχειν vgl. Cho. 785 δὸς τύχας εὖ τυχεῖν Κυρίως τὰ σώφρον' εὖ μαιομένοις ἔχειν (nach Herm.). Eum. 332 τοῦτο γὰρ λάχος .... Μοῖρ' ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν. Der Spruch selbst, *quae nocent docent*, bei Herod. 1, 207 τὰ δέ μοι παθήματα.... μαθήματα ἐγεγόνεε, vielleicht schon bei Alkaios Fr. 104 ἀπ παθέων μάθος. Vgl. unten 1523 f. und zu Soph. Antig. a. E. Pindar. Isthm. 1, 40 ὁ πονήσαις δὲ νόῳ καὶ προμάθειαν φέρει.

166 ff. Gegenüber dem, welcher aus eignem Antriebe die Satzungen des Zeus ehrt, tritt der, welcher erst durch Züchtigung zu rechter Einsicht gelangt, ὁ πάθει μανθάνων: „es träufelt aber die der (infolge eines begangenen Fehltritts) erfahrnen Leiden eingedenke Angst nachts im Schlafe ins Herz und rechter Sinn (*moderatio*) tritt an den her-

δαιμόνων δέ που χάρις
βιαίως σέλμα σεμνὸν ἡμένων.

καὶ τόθ' ἡγεμὼν ὁ πρέ- ἀντ. β'.
σβυς νεῶν Ἀχαιικῶν,
μάντιν οὔτινα ψέγων,
ἐμπαίοις τύχαισι συμπνέων,

an, welcher nicht freiwillig das Rechte übte." Der μνησιπήμων πόνος (Gegensatz λαθικηδής), an πάθος angeknüpft, *admonitor malorum labor*, welcher dem Menschen zuflüstert, nicht neuen Frevel zu begehen; weil aber die Angst das Blut zum Herzen drängt, πρὸ καρδίας, *in praecordia*, vgl. Cho. 183. 389. Aber der Ausdruck στάζει πρὸ καρδίας, *instillatur in praecordia* ist nicht ohne Bedenken, da man wenigstens εἰς καρδίαν erwarten sollte, und das τε in ἔν θ' ὕπνῳ läſst sich mit dem folgenden καὶ nicht in Beziehung setzen (daher Emperius ἀνθ' ὕπνου). Hartung versuchte ἔστακεν δ' ὕπνῳ, Karsten θάσσει δ' ἐν θ' ὕπνῳ. — ἦλθε (gnomischer Aorist, kommt unvermerkt) σωφρονεῖν, der Infin. ohne Artikel, weil = ἄκοντες ἐδιδάχθησαν σωφρονεῖν.

169 f. „Das aber ist doch wohl als eine Huld und Gnade der jetzigen Götter zu feiern, wenn sie mit zwingender Gewalt ihre heilige Oberherrschaft innehaben und verwalten." Zu ἄκοντας gehört βιαίως, welches mit χάρις kontrastierend zusammentritt: die gewaltigen Herrscher zwingen den Menschen, der nicht aus freien Stücken ihren Satzungen sich fügt, zur Besinnung zu kommen, während sie ihn vernichten könnten. Denn ξυμφέρει σωφρονεῖν ὑπὸ στένει Eum. 520. — Das Bild von den das erhabene Steuer lenkenden δαίμονες (d. h. Zeus), wie Prom. 149 νέοι οἰακονόμοι, vgl. Suppl. 595 ff. und Zeus ὑψίζυγος, Pind. εὐρύζυγος.

171 ff. Die Erklärung der Verse bis 192 incl., insbesondere ihrer Struktur macht Schwierigkeiten. Wer wie die meisten Herausgeber 192 mit Stanley τότ' schreibt statt des überl. τόδ' und in diesem Verse eine Wiederaufnahme des durch eine ausgedehnte Parenthese unterbrochenen Satzes καὶ τόθ' ἡγεμὼν κτέ. erblickt, dürfte übersehen, daſs mit 185 ff. ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ κτέ. eine neue Phase der Not in Aulis (gegenüber 175—184) geschildert wird, nämlich die Forderung des Opfers durch den μάντις, und daſs demgemäſs das zweite τότ', als mit dem ersten zeitlich nicht mehr koincidierend, zur Wiederaufnahme von 171 ungeeignet erscheint. Wenn man aber diese Schwierigkeit durch Herstellung eines verb. fin. in ἀντ. β' zu beseitigen sucht (171 f. καὶ τόθ' ἡγεμὼν ὁ πρέσβυς νεῶν ἐκαρτέρει μάντιν οὔ τινα ψέγων Weil nach einer Beobachtung Kecks), so wäre kaum zu umgehen auch die Überlieferung von 192 durch Änderungen in Mitleidenschaft zu ziehen. Andererseits wird die Auffassung von 192 als einer Wiederaufnahme der Rede auch durch die gleiche Bezeichnung des aus Ehrfurcht und Scheu nicht mit Namen genannten Agam. (ὁ πρέσβυς) nahe gelegt. — ἡγεμὼν νεῶν, vgl. 112 βασιλεῦσι νεῶν, 1186 νεῶν ἔπαρχος, Eum. 637 τοῦ στρατηλάτου νεῶν.

173. μάντιν οὔτινα ψέγων, keinen Seher tadelnd, d. h. keinem Seher die Schuld beimessend, in-

εὖτ' ἀπλοίᾳ κεναγγεῖ βαρύ-
νοντ' Ἀχαικὸς λεώς,
Χαλκίδος πέραν ἔχων
παλιρρόχθοις ἐν Αὐλίδος τόποις,

πνοαὶ δ' ἀπὸ Στρυμόνος μολοῦσαι *στρ. γ'.*
κακόσχολοι, νήστιδες, δύσορμοι,
βροτῶν ἄλαι, νεῶν τε καὶ
πεισμάτων ἀφειδεῖς,
παλιμμήκη χρόνον τιθεῖσαι
τρίβῳ κατέξαινον ἄνθος Ἀργείων·
ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ
χείματος ἄλλο μῆχαρ
βριθύτερον πρόμοισιν

dem er sich den Schicksalsschlägen fügte, als das Heer unter den widrigen Winden Not litt ... als aber der Seher das Opfer der Tochter verlangte, damals also sprach der ältere der Atriden u. s. w. Vgl. zu 185 ff. und den Anh. — *ἐμπαίοις τύχαισι συμπνέων*, Schol. *ἐμπεσάσαις* (*ἐμπαισάσαις* Dind.) *ὁμοφωνῶν*, sich ihnen fügend, vgl. den Gegensatz 205 *φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν*.

175 ff. *κεναγγής*, *vasa evacuans*, *absumens utensilia* oder *commeatum*, wie *κεναγγία* attisch = *πεῖνα*. Mit *βαρύνοντο ... λεώς* vgl. 555. 326 f. Eupolis Dem. Fr. 11 *ἅπασα γὰρ ποθοῦμεν ἡ κλεινὴ πόλις* und anderes bei Bernhardy Paralip. synt. gr. p. 26 ff. Das Fehlen des Augments wie in *φράσεν* 217. *τίον* Sept. 775. *πάθομεν* Choeph. 419. Über den Euripos und die *παλίρροχθοι Αὐλίδος τόποι* (Aisch. sagt *Σαλαμῖνος*, *Πέλοπος τόποι*) Liv. 28, 6. Strabon 9, 403. — *ἔχων*, haltend, intr.

179 ff. Von Thrakien her wehender Nordsturm auch Herod. 8, 118 *ἄνεμος Στρυμονίης*, bei Kallimachos *Στρυμονίας Βορέας*. — *κακόσχολοι*, *ἐπὶ κακῷ ποιοῦσαι σχολάζειν* Schol.; *δύσορμοι*, da sie weder *ὁρμεῖν* noch *ὁρμᾶν* gestatteten, so dafs Balken und Wände der Schiffe samt dem Tauwerk litten, vgl. Il. 2, 135 *καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται* vor Troja; *βροτῶν ἄλαι*, man erklärt: die Menschen, welche nicht Rat wufsten, in die Irre treibend. „Der Golf von Aulis bildet eine Art Sack mit schmaler Öffnung, so dafs die Schiffe nur beim Nordwinde südlich und beim Südwinde nördlich aus ihm herauskönnen. Der Nordwind also macht die Fahrt nach der troischen Küste unmöglich.“ Fr. Thiersch.

183. Verb. *χρόνον τιθεῖσαι παλιμμήκη* (Prädikat) *κατ. τρίβῳ* (= *τριβῇ*, *διατριβῇ*, wie *βίοτος βιοτή*, *φθόγγος φθογγή* u. a. bei Lobeck Prol. Path. p. 9) *ἄνθος Ἀργ.*, wie der scharfe Nord Pflanzen und Blüten verletzt, so wurde die *Ἑλλὰς ἥβη* aufgerieben und welkte, vgl. Soph. Ai. 728 *πέτροισι καταξανθείς*. Eur. Med. 1030 *κατεξάνθην πόνοις*.

185 ff. Euphemistisch bezeichnet der Chor das *βριθύτερον* (*πι-*

μάντις ἔκλαγξεν, προφέρων
Ἄρτεμιν, ὥστε χθόνα βάκ-
τροις ἐπικρούσαντας Ἀτρεί-
δας δάκρυ μὴ κατασχεῖν·

ἄναξ δ' ὁ πρέσβυς τόδ' εἶπε φωνῶν· ἀντ. γ'.
βαρεῖα μὲν κὴρ τὸ μὴ πιθέσθαι·
βαρεῖα δ', εἰ τέκνον δαΐ-
ξω, δόμων ἄγαλμα,
μιαίνων παρθενοσφάγοισιν
ῥείθροις πατρῴους χέρας πέλας βωμοῦ.
τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν;
πῶς λιπόναυς γένωμαι,

κρότερον) *μῆχαρ* des *καὶ πικροῦ* — gar schlimmen — *χείματος* nicht näher, aber durch das Ausmalen der Not in Aulis erscheint das Opfer desto grausiger. Man wird bei den Worten an das Sprichwort *κακὸν κακῷ ἰάσασθαι* gemahnt, s. zu Soph. Ai. 362. Mit *ἄλλο* vgl. 140 *θυσία ἑτέρα*. — Kalchas *προφέρει Ἄρτεμιν*, schiebt vor, um den Zorn der Atriden von sich abzulenken. So erfüllt sich gleich in Aulis was 126 ff. befürchtet war. Zuerst vergiefsen die Atriden Thränen und stampfen mit dem Skeptron den Erdboden, vgl. Il. 1, 245 f. Plut. Sol. 29 *σφόδρα τῇ βακτηρίᾳ τὴν γῆν .... πατάξας*. Nach *μάντιν οὔτινα ψέγων* sollte eigentlich folgen, jetzt habe Ag. den Seher hart angelassen, wie er Il. 1, 101 ff. dem *μάντις κακῶν*, der ihm nie *τὸ κρήγυον εἶπεν*, hart begegnet. Allein dieser Gegensatz wird dem Inhalt nach in *ὥστε .... κατασχεῖν* aufgenommen und gleich die Alternative, zwischen welcher Agamemnon schwankt, hervorgehoben. Aischylos übergeht seinem Zwecke gemäfs den Vorwand, die Iphigeneia nach Aulis zu locken, um dem Achilleus vermählt zu werden u. s. w., ja selbst der Name der Iphigeneia wird nicht genannt. — Die heftige Bewegung des Gemütes findet ihren rhythmischen Ausdruck in den gewaltsamen choriambischen Versen, vgl. Rofsb. und Westph. Gr. M.² p. 523.

192. Vgl. zu 171. Soll mit diesen Worten der 171 begonnene Satz wieder aufgenommen werden, so ist *δὲ* in dem epanaleptischen Sinne zu nehmen, wie z. B. Soph. Ant. 1196. Tr. 252 u. öfters. Feierlich *εἶπε φωνῶν*, wie Kalchas Soph. Ai. 757 *ἔφη λέγων*. Cho. 279 Apollon *πιφαύσκων εἶπεν*.

196 f. Ag. hebt das Entsetzliche hervor, dafs er an einem zu frommen Opfern bestimmten, der Sage nach angeblich zur Weihe der Ehe dienenden Altar die Vaterhände mit dem Blute seines blühenden Kindes beflecken solle.

198. Was davon ist *ἄκακον*? vgl. zu 888 f. Eum. 154 *τί τῶνδ' ἐρεῖ τις δικαίως ἔχειν;* Cho. 338 *τί τῶνδ' εὖ, τί δ' ἄτερ κακῶν;*

199 ff. Jetzt überwiegt der Ehrgeiz, des Zuges nicht verlustig zu gehen, und nach kurzem Widerstreben gehorcht Ag. dem Drängen der übrigen Führer, das sturmstil-

ξυμμαχίας ἁμαρτών;
πανσανέμου γὰρ θυσίας
παρθενίου θ᾽ αἵματος ὀρ-
γᾷ περιοργῶς ἐπιθυ-
μεῖν θέμις. εὖ γὰρ εἴη.

ἐπεὶ δ᾽ ἀνάγκας ἔδυ λέπαδνον, στρ. δ'.
φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν,
ἄναγνον, ἀνίερον, τόθεν
τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω.

lende Opfer zu bringen. Denn ohne dieses droht die Bundesgenossenschaft, die Atriden zu verlassen. — *λιπόναυς*, *destitutus a classe.* Das Partic. *ἁμαρτών* ist aufzulösen *ξυμμαχίας τε ἁμάρτω*, wie soll ich mich von der Schiffsgenossenschaft verlassen sehen und damit der Verbündeten beraubt werden?

201 ff. „Die *ξυμμαχία* hat ein Recht, das Opfer zornig zu begehren!“ Der Satz ist mit *γάρ* angeknüpft, weil *πῶς λιπόναυς γένωμαι;* = *οὔ πως λιπόναυς γενήσομαι.* Die *πανσάνεμος θυσία* besteht eben in dem *παρθένιον αἷμα*, *τε* ist folglich explikativ. — *ὀργᾷ* wollte man adverbiell auffassen, so dafs *ὀργᾷ περιοργῶς* ein gesteigerter Ausdruck wäre. Doch scheint die Stelle verderbt, da es hart ist, aus *ξυμμαχίας* zu *ἐπιθυμεῖν* den vermifsten Subjektsaccusativ zu ergänzen, und *ἐπιθυμεῖν* sonst bei den Tragikern nicht nachweisbar ist. — Nachdem Ag. einen Augenblick innegehalten, schliefst er mit dem Wunsche: „so sei es denn und da es einmal unvermeidlich ist, so schlage es zum Heil aus!“ (Hermann). *καλῶς ἀποβαίη* Schol. Vgl. 117 *τὸ δ᾽ εὖ νικάτω.*

205. Der Chor wählt ein Bild, welches einen Tadel Agamemnons, dafs er sich hat zwingen lassen, versteckt. Vgl. Prom. 671 *ἐπηνάγκαζέ νιν Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.* Theognis 195 *κρατερή μιν ἀνάγκη ἐντύει.* Pind. P. 4, 234 *δήσαις ἀνάγκας ἔντεσιν* u.s.w. zu 206 f. vgl. 174 *τύχαισι συμπνέων.* — *τροπαία* (nämlich *πνοή*, welches aus *πνέων* zu entnehmen ist, Lobeck Paral. 1, 314) *φρενός*, *conversio animi in impium facinus*, übertragen vom Wechselwind, welcher vom Meere landeinwärts streicht, vgl. Sept. 706 *λήματος ἐν τροπαίᾳ.* Die Häufung der Epitheta (zu 142) oft in der Stellung, wie hier, indem *δυσσεβῆ τροπαίαν* in einen Begriff fliefst, wozu *ἄναγνον ἀνίερον* (vgl. 140) steigernd tritt, um den Unwillen gegen die gottlose That stark zu bezeichnen.

208. „Von da änderte Ag. seinen Sinn gänzlich und entschlofs sich auf das Unerhörte seinen Sinn (sein Dichten und Trachten) zu richten und es zu betreiben.“ Denn *φρονεῖν*, seinen ganzen Sinn auf etwas zu lenken, an *φρενὸς τροπαίαν* angeschlossen, mahnt an 161 ff., wie gleich *ἔτλα* an *τὸ παντότολμον.* Mit *μετέγνω* vgl. Thuk. 1, 44 *Ἀθηναῖοι . . . . μετέγνωσαν Κερκυραίοις ξυμμαχίαν μὲν μὴ ποιήσασθαι.*

βροτοὺς θρασύνει γὰρ αἰσχρόμητις
τάλαινα παρακοπὰ
πρωτοπήμων. ἔτλα δ' οὖν
θυτὴρ γενέσθαι θυγατρός, γυναικοποίνων πολέμων ἀρωγὰν
καὶ προτέλεια ναῶν·

λιτὰς δὲ καὶ κληδόνας πατρῴους ἀντ. δ'.
παρ' οὐδὲν αἰῶνα παρθένειον
ἔθεντο φιλόμαχοι βραβῆς·
φράσεν δ' ἀόζοις πατὴρ μετ' εὐχὰν
δίκαν χιμαίρας ὕπερθε βωμοῦ
πέπλοισι περιπετῆ
παντὶ θυμῷ προνωπῆ
λαβεῖν ἀέρδην, στόματός τε καλλιπρῴρου φυλακὰν κατασχεῖν

209. Ag. betreibt nun eifrig das Opfer: „denn der erste unselige Fehltritt flöfst den Menschen Keckheit ein". Die *πρωτοπήμων παρακοπὰ* war der Entschlufs, dem Seher zu gehorchen; daher *αἰσχρόμητις*, *αἰσχρὰ ποιεῖν ἀναγκάζουσα* Schol.

211 f. Mit *δ' οὖν* vgl. 34. — *γυναικοποίνων* (vorwurfsvoll, wie 62) *πολ. ἀρωγάν* finale Apposition zu *θυτὴρ γεν. θυγατρός*, wie oben 47, vgl. zu Soph. Ai. 559. — Mit *προτέλεια ναῶν*, Weihe der Flotte, wird vielleicht auf den vorgeblich zur hochzeitlichen Weihe errichteten Altar angespielt, vgl. Klytaimnestra bei Seneca Agam. 163 *Lustrale classi Doricae peperi caput.* Lucret. 1, 96 ff.

214. *κληδόνες πατρῷοι*, der wiederholte Ruf Vater, Vater! Durch die Einschiebung von *παρ' οὐδέν* werden gerade diese Worte stark betont, gleichwie *αἰῶνα παρθένειον*.

215. Die Verknüpfung suchte Pearson durch ein *τ'* nach *παρθένειον* zu gewinnen. Vielleicht ist indes mit O. Müller *αἰᾶ τε παρθένειον* vorzuziehen. Bekk. Anecd. 1, 363 *αἰῶ τὸν αἰῶνα κατὰ ἀποκοπὴν Αἰσχύλος εἶπεν*. Nach H. L. Ahrens' Vermutung liest man diese Form jetzt auch Cho. 340. Hinsichtlich der syll. anc. vgl. 195 u. 224.

217. *μετ' εὐχὰν* verb. mit *λαβεῖν*. Vor der Opferung sollten sie erst das übliche Gebet verrichten und dann gleich einem Opfertier Iphigeneia auf den Altar heben. Vgl. das Opfer der Polyxena bei Eur. Hec. 543 ff. Mit *παντὶ θυμῷ*, mutigen Sinnes, vgl. Eum. 737 *τὸ δ' ἄρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμου τυχεῖν, Ἅπαντι θυμῷ.*

221 f. *καλλίπρῳρον στόμα* wie *κακόποτμοι τύχαι*, *τηλέπλανοι πλάναι* u. ähnl. bei Lobeck Paral. 2, 536. Ähnlich Sept. 533 *βλάστημα καλλίπρῳρον, ἀνδρόπαις ἀνήρ*. In der Verbindung *φυλακὰν κατασχεῖν φθόγγον κτέ.* glaubte man eine prägnante Ausdrucksweise für *στόματος φυλακὰν ἔχοντας φθόγγον ἀραῖον κατασχεῖν* (?) annehmen zu sollen. Glaubhafter ist mit Blomfield *φυλακᾷ* zu lesen, zu dem dann *βίᾳ χαλινῶν*

φϑόγγον ἀραῖον οἴκοις

βίᾳ χαλινῶν τ' ἀναύδῳ μένει. στρ. ε'.
κρόκου βαφὰς δ' ἐς πέδον χέουσα
ἔβαλλ' ἕκαστον ϑυτήρων
ἀπ' ὄμματος βέλει φιλοίκτῳ,
πρέπουσά ϑ' ὡς ἐν γραφαῖς, προσεννέπειν

τ' ἀναύδῳ μένει als erläuternde Apposition träte. Dieselbe Metapher Aisch. Lykurg. Fr. 121 *κημοὺς στόματος*, wie sonst *ἀχάλινον στόμα* u. dgl. — *χαλ. ἄναυδον μένος*, *frenorum mutum robur, vocem fortiter reprimentes*, *τῶν μὴ ἐώντων αὐτὴν λαλεῖν* Schol. Die ganze herrliche Stelle schwebt dem Lucretius vor 1, 82 ff., wo er die Opferung der Iphigeneia als Beispiel anführt, dafs *Religio peperit scelerosa atque impia facta: Aulide quo pacto Triviai virginis aram Iphianassai turparunt sanguine foedo Ductores Danaum delecti, prima virorum. Cui simul infula virgineos circum data comptus Ex utraque pari malarum parte profusast, Et maestum simul ante aras adstare parentem Sensit, et hunc propter ferrum celare ministros, Aspectuque suo lacrimas effundere civis Muta metu terram genibus summissa petebat: Nec miserae prodesse in tali tempore quibat, Quod patrio princeps donarat nomine regem: Nam sublata virum manibus tremibundaque ad aras Deductast, non ut sollemni more sacrorum Perfecto posset claro comitari Hymenaeo, Sed casta inceste, nubendi tempore in ipso, Hostia concideret mactatu maesta parentis, Exitus ut classi felix faustusque daretur* (*προτέλεια ναῶν*). *Tantum religio potuit suadere malorum.*

224 ff. Iphigeneia trifft mit einem mitleidsvollen (die Helden ergreifenden und zum Mitleid erweichenden) Blicke die Opferer, wie mit Pfeilen. Auch sonst hat Aisch. dieselbe Metapher, welche hier im Kontrast zu dem wirklichen, die Brust durchbohrenden *βέλος* gewählt ist; vgl. 714 *μαλϑακὸν ὀμμάτων βέλος*. Suppl. 1003 *παρϑένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἔπι Πᾶς τις παρελϑὼν ὄμματος ϑελκτήριον Τόξευμ' ἔπεμψεν ἱμέρου νικώμενος*. — In dem Ausdruck *κρόκου βαφάς* hat man richtig die Kleidung der Königstochter erkannt, vgl. Eur. Phoen. 1491 *στολίδα κροκόεσσαν*. Mit *χέουσα* vergleicht Enger Il. 5, 734 *πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανὸν πατρὸς ἐπ' οὔδει*.

227 f. Iphigeneia traf die Helden mit den Pfeilen ihres Auges und schien einem sprechenden Gemälde gleich Lust zu haben jene traulich anzureden. Auch zu *προσεννέπειν ϑέλουσα* ist *ἔβαλλε* zu ergänzen, indem statt des Instrumentalis *βέλει* das Partic. (*ἔβαλλε βέλει φιλοίκτῳ καὶ προσεννέπειν ϑέλουσα*, wie Tyrtaios 11, 36 *βάλλετε χερμαδίοις δούρασί τε .. ἀκοντίζοντες*) eintritt: zu *πρ. ϑέλουσα* aber ist malerisch hinzugefügt *πρέπουσα ὡς ἐν γραφαῖς*. Die Vergleichung mit *ἀγάλματα, γραφαί* entweder bezüglich auf Schönheit und Liebreiz (Intpp. Eur. Hec. 560) oder auf stummes

θέλουσ', ἐπεὶ πολλάκις
πατρὸς κατ' ἀνδρῶνας εὐτραπέζους
ἔμελψεν· ἁγνᾷ δ' ἀταύρωτος αὐδᾷ πατρὸς
φίλου τριτόσπονδον εὔποτμον
παιᾶνα φίλως ἐτίμα.

τὰ δ' ἔνθεν οὔτ' εἶδον οὔτ' ἐννέπω· ἀντ. ι'.

Schweigen, wie Arist. Ran. 537 *γεγραμμένην εἰκόν' ἑστάναι*, *statua taciturnior* Horat.

228 f. Begründung, warum die Jungfrau den Mut gehabt haben würde, zu Männern zu reden. Die Übung frommen Gesanges im Männersaale des Vaters hat sie dazu kühn gemacht, da sie gerade vor diesen *ἄοζοι*, den Mannen, welche sich zum Mahle ihres Königs zu versammeln pflegten, die Freuden der Heldentafel durch Gesang erhöht hat. Aischylos überträgt die unbefangenere Haltung der Weiber und Jungfrauen des äolischen und dorischen Stammes in die Heroenzeit: man denke an Sappho und deren Schülerinnen auf Lesbos, die lokrischen Jungfrauen, welche Pind. Pyth. 2, 18 den Hieron, welcher sie aus Kriegsnot erlöst, *πρὸ δόμων ἀπύουσιν*, und an die im Epos auf dem Olympos im Hause des Zeus singenden Musen. Auch Arete und Helena nehmen in der Odyssee an den Gastmahlen teil.

230 ff. Dieselbe Jungfrau, welche jetzt der Vater hartherzig knebeln läſst, damit ihr Mund kein unheiliges Wort aussprechen soll, pflegte ehedem die heitern Mahle des lieben Vaters durch ihre Stimme zu verherrlichen und nach der dem *Ζεὺς σωτήρ* dargebrachten Spende den Päan zu singen. Um den Gedanken an leichtfertige *ψάλτριαι* der ionisch-attischen Symposien fern zu halten, wird die *ἁγνὰ αὐδά* der *ἀταύρωτος* (*ἄζυξ καὶ μὴ ὑπ' ἀνδρὶ γενομένη, ὡσεὶ καὶ δάμαλις ὑπὸ ταύρου*) stark betont: mit dem rührenden *φίλου* .. *φίλως* vergl. 34. 35 *χέρα* .. *χερί*. Der Päan heiſst *τριτόσπονδος*, da zur dritten Spende der Päan angestimmt ward. Die beiden Epitheta mahnen gegensätzlich an die ganz andere Spende, welche Agamemnon jetzt darbringt, gleichwie Klytaimnestra 1346 dem Agamemnon *τρίτην ἐπενδίδωσι, τοῦ κατὰ χθονὸς Ἅιδου, νεκρῶν σωτῆρος, εὐκταίαν χάριν*. Einfacher erinnern andere an 221 f. *καταοχεῖν φθόγγον ἀραῖον οἴκοις*. Über *τὸ τρίτον τῷ Σωτῆρι* vgl. Intpp. zu Plat. Phileb. 66D. Eum. 759 *τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτῆρος*. Suppl. 27 *Ζεὺς σωτὴρ τρίτος, οἰκοφύλαξ ὁσίων ἀνδρῶν*.

233. *τὰ ἔνθεν* (vgl. 36 *τὰ δ' ἄλλα σιγῶ*), was noch weiter kommen wird, leise Hinausdeutung auf irgend welche Strafe, welche dem Agamemnon für das Blut seines Kindes bevorstehe. Kalchas' Weissagung in Argos war zu einem Teile gleich in Aulis wahr geworden, der andere Teil aber (142 ff.), welcher auf die im Hause fortlebende Rache (*θυσίαν ἑτέραν, νεικέων τέκτονα σύμφυτον*) deutet, ist noch unerfüllt. Da aber einmal Kalchas' Kunst untrüglich, andrerseits die göttliche Strafaufsicht durch Leiden zur Erkenntnis führe, so baut der Chor auf Eintreten der schlieſslichen Prophezeiung eben so sicher, wie er vorhin die Eroberung Trojas bestimmt erwartet. — *οὔτ' ἐννέπω*, *absit ut dicam*, Formel *boni ominis*, wie 838 *οὐ λέγω*.

τέχναι δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄκραντοι.
Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν
μαθεῖν ἐπιρρέπει· τὸ μέλλον δ'
ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις· προχαιρέτω·
ἴσον δὲ τῷ προστένειν.
τορὸν γὰρ ἥξει σύνορθρον αὐγαῖς.
πέλοιτο δ' οὖν τἀπὶ τούτοισιν εὖπραξις, ὡς
θέλει τόδ' ἄγχιστον Ἀπίας
γαίας μονόφρουρον ἕρκος.

234. Aber — ὀψόμεθα. Sept. 844 θέσφατ' οὐκ ἀμβλύνεται. Vgl. zu Soph. Ai. 783 εἰ Κάλχας σοφός.

235 ff. Die Dike (d. h. Zeus ὁ φρονεῖν βροτοὺς ὁδώσας, ὁ πάθει μάθος θεὶς κυρίως ἔχειν) ἐπιρρέπει μαθεῖν, wie Eum. 888 ἐπιρρέπειν πόλει μῆνιν. Theogn. 157 Ζεὺς γάρ τοι τὸ τάλαντον ἐπιρρέπει ἄλλοτε ἄλλως. Die παθόντες sind die, welche δράσαντες πάσχουσιν — was der Chor euphemistisch überspringt — und παθόντες μανθάνουσιν. In die Zukunft will der Chor nicht schauen, weil es früh genug ist davon zu hören, wenn was kommen soll gekommen ist, vgl. 462 γυναικὸς αἰχμᾷ πρέπει Πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι, und 986 ff. Daher προχαιρέτω, „bevor es in die Wirklichkeit getreten, bleibe es fern!“ Die Anwendung von προχαίρειν wegen des Anklangs an προστένειν: im eigentlichen Sinne Plat. Phileb. 39D τὸ προχαίρειν τε καὶ τὸ προλυπεῖσθαι περὶ τὸν μέλλοντα χρόνον.

239. Die helle Sonne wird es (näml. τὸ μέλλον, wie unten 1199 τὸ μέλλον ἥξει) ja an den Tag bringen, weshalb man es schon hören wird, wenn es eingetreten ist. Vgl. 1137 ff. Das γάρ gehört zu ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις, d. h. κλύοις ἄν, ἐπεὶ γένοιτο, welches statt ἐπειδὰν γένηται durch den Optativ assimiliert ist. Der Dativ αὐγαῖς nach dem Begriffe τῷ αὐτῷ ὄρθρῳ.

240 f. Zum Schlufs ein frommer Wunsch, wie 117. 131. 148 τὸ δ' εὖ νικάτω. — τἀπὶ τούτοισιν, τὰ ἔνθεν, das Weitre anlangend. Das überlieferte εὔπραξις, das man ehedem durch einige nur zum Teil analoge, zudem späte oder schlecht beglaubigte Bildungen zu schützen suchte, läfst sich auch durch den Namen εὔπραξις (Keil Inscr. Boeot. p. 164) oder vielmehr Εὐπραξίς nicht verteidigen und wurde von Lobeck mit Recht angefochten. εὖ πρᾶξις Klausen, wie 478 εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι. — Für die völlige Unschuld des Chors, welcher nicht so wie der Wächter in das Treiben des Hauses eingeweiht ist und keineswegs von Klytaimnestras Seite Besorgnis hegt, ein redendes Zeugnis, dafs er die übliche Glückwünschungsformel γένοιτο ἅπερ oder ὥσπερ αὐτὸς θέλεις (zu Soph. Phil. 463) auf Klyt. anwendet, welche jetzt die Bühne betritt. Vgl. zu 83. Doch deutet wohl ἄγχιστον nicht auf die Nähe, sondern darauf, dafs Klyt. als Gemahlin des abwesenden Königs die natürliche Stellvertreterin ist, vgl. zu Soph. El. 1105. — Ἀπία γᾶ, das Argiverland, vgl. Suppl. 260 ff. zu Soph. O. C. 1303. — μονόφρουρον ἕρκος, wie die Perserinnen, deren Gatten nach Hellas gezogen, λεί-

ἥκω σεβίζων σόν, Κλυταιμνήστρα, κράτος·
δίκη γάρ ἐστι φωτὸς ἀρχηγοῦ τίειν
γυναῖκ᾽ ἐρημωθέντος ἄρσενος θρόνου.
σὺ δ᾽ εἴ τι κεδνὸν εἴτε μὴ πεπυσμένη
εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θυηπολεῖς,
κλύοιμ᾽ ἂν εὔφρων· οὐδὲ σιγώσῃ φθόνος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὐάγγελος μέν, ὥσπερ ἡ παροιμία,
ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα.
πεύσῃ δὲ χάρμα μεῖζον ἐλπίδος κλύειν·
Πριάμου γὰρ ᾑρήκασιν Ἀργεῖοι πόλιν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φῄς; πέφευγε τοὔπος ἐξ ἀπιστίας.

πονται μονόζυγες Pers. 139. Dem Zuschauer freilich klang *μονόφρουρον* ironisch, da sie aus der Sage die Buhlschaft mit Aigisthos kannten.

244 f. Der Chorführer versäumt nicht, seine Ehrerbietung gegenüber der Königin durch die Abwesenheit des Landesherrn zu motivieren, gleichsam um sein Gewissen zu beruhigen, daſs er als Mann des Weibes *κράτος σεβίζει*, vgl. 333, zu 10 f.

246 f. Vollständig *κλύοιμ᾽ ἂν εὔφρων* — da ich an den Schicksalen des Hauses teilnehme —, *εἰ θυηπολεῖς κεδνόν τι πεπυσμένη, εἴτε μὴ πεπυσμένη εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θυηπολεῖς*. Letzteres — *ἐλπίσιν ἀγαθῆς ἀγγελίας* — wie Pindar Fr. 199 *ἐλπίσιν ἀθανάταις ἁρμῷ φέρονται*, Epigr. Gr. ed. Kaib. 201, 6 schickt der Vater seinen Sohn der Persephone *ἀρτίχνουν, γονέων ἐλπίδα γηραλέαν*. Mit Ehrerbietung fügt der Chorführer bei *οὐδὲ σιγώσῃ φθόνος*, „bewahrst du indes Schweigen, werde ich darum nicht *δύσφρων* werden“. Schol. *εἰ μὴ θέλεις εἰπεῖν, οὐ μεμψαίμην ἄν*. Vgl. 97 f.

249 f. Schol. *γένοιτο καλὴ ἡμέρα, ὥσπερ ἡ νύξ*. Man muſs sprichwörtlich gesagt haben, wenn die Nacht sanfte Ruhe gebracht hatte: „Wir wünschen, daſs der Tag sich so freundlich zeigt, wie seine Mutter gewesen ist“. Klytaimnestra, spitz auf *εὐάγγελοι ἐλπίδες* zurückdeutend, sagt mit triumphierender Miene, im Alleinbesitz der Kunde zu sein: „die Nacht hat sich ihrem Namen *εὐφρόνη* entsprechend mir bereits *εὔφρων* — mit Hinweisung auf *κλύοιμ᾽ ἂν εὔφρων* — durch gute Botschaft bewährt: möge ihr Sohn die Nachricht bestätigen und sich als *τῆς μητρὸς παῖς* (*εὐγενὴς κἀξ εὐγενῶν*) bewähren“. Ähnlich das Sprichwort bei Apostolios 8,77g *Ἕως ὁρῶσα τἄργα τῆς νυκτὸς γελᾷ*, der Tag verdirbt oft die Freuden der Nacht. Über den Tag als Kind der Nacht zu Soph. Trach. 94 *ὃν αἰόλα νὺξ ἐναριζομένα* (?) *τίκτει κατευνάζει τε φλογιζόμενον Ἅλιον Ἅλιον αἰτῶ*.

251. Doppelsinnig das auf *εὐ. ἐλπίσιν* stichelnde *μεῖζον ἐλπίδος*, d. h. nach gewöhnlichem Sprachgebrauch eine über Erwarten groſse Freude, hier wie es scheint mit der naheliegenden Nebenbeziehung: mehr als Hoffnung.

253. *ἐξ ἀπιστίας*, weil es

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιῶν οὖσαν· ἦ τορῶς λέγω;

ΧΟΡΟΣ.

χαρά μ' ὑφέρπει δάκρυον ἐκκαλουμένη.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὖ γὰρ φρονοῦντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γάρ τι πιστόν ἐστι τῶνδέ σοι τέκμαρ;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν· τί δ' οὐχί; μὴ δολώσαντος θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα δ' ὀνείρων φάσματ' εὐπιθῆ σέβεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἦ σ' ἐπίανέν τις ἄπτερος φάτις;

mir wirklich *μεῖζον ἐλπίδος* klingt. Soph. El. 398 *ἐξ ἀβουλίας πεσεῖν.* In Bezug auf die Allitteration des *π* vgl. zu Soph. El. 210. 504 f.

254. Keck gesprochen *ἦ τορῶς λέγω;* rede ich nun bündig und verständlich, da ich doch vorhin schon klar genug sprach. Ähnlich Soph. Ant. 405 der Wächter *ἆρ' ἔνδηλα καὶ σαφῆ λέγω;* Ai. 1158 *μῶν ᾐνιξάμην;*

255. Hom. Od. 19, 471 *τὴν δ' ἅμα χάρμα καὶ ἄλγος ἕλεν φρένα.* Soph. El. 1231 *γεγηθὸς ἕρπει δάκρυον ὀμμάτων ἄπο.*

256. Verb. *ὄμμα κατ. σοῦ* (*ὡς*) *εὖ φρονοῦντος.* Mit Rückblick auf 248 *εὔφρων* bemerkt Klyt., dafs der Chorführer es ehrlich meine, dafür bürge sein Auge.

257 f. Auf die Frage, ob Klyt. zuverlässige Beweise für ihre Botschaft habe, antwortet sie vornehm: *Ἔστιν,* habe dergleichen, fügt aber *boni ominis caussa* doch bei, *εἰ μὴ ἐδόλωσεν θεός,* wodurch die weitern Fragen des Chors hervorgerufen werden, welche ein Vorspiel des nachherigen Zerwürfnisses der Herrin und des *πρέσβυς Ἀργείων* bilden. Ist der Chor von Anfang an mifstrauisch, so kehrt Klyt. gegen ihn die stolz gebietende Herrin und ihre königliche Vornehmheit hervor. — Mit *μὴ δολ. θεοῦ* vgl. 456 ff. Pers. 93 ff.

259 f. Die etwaige *δόλωσις* einer Gottheit führt den Chor auf den Gedanken, Klyt. habe sich ein Traumgesicht dahin auslegen lassen oder einem blofsen Gerüchte getraut: denn auch die *ἄμβροτος φάμα* ist dämonisch, Soph. Ai. 998 *ὀξεῖα γάρ σου βάξις ὡς θεοῦ τινος διῆλθ' Ἀχαιούς.* Daher *πότερα δ' ὀν. φ. εὐπιθῆ σέβεις;* „hältst du Traumbilder als glaubwürdig in Ehren?"

260. Vorwurfsvoll: *ego numquam somno gravatae mentis opinionem accipiam* (Schütz). *λαμβάνειν* nähert sich hier der Bedeutung von *δέχεσθαι.*

261. Statt dem *πότερα* regelrecht ein *ἦ* entgegenzustellen wählt der Chor, welcher durch die Antwort abgefertigt ist, eine unabhängige Form der Frage: Nun dann aber hat dich wohl..., vgl. mit dem ganz Homerischen *ἀλλ' ἦ* Cho. 216.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
παιδὸς νέας ὣς κάρτ᾽ ἐμωμήσω φρένας.
ΧΟΡΟΣ.
ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ᾽ εὐφρόνης λέγω.
ΧΟΡΟΣ.
καὶ τίς τόδ᾽ ἐξίκοιτ᾽ ἂν ἀγγέλων τάχος;
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
Ἥφαιστος Ἴδης λαμπρὸν ἐκπέμπων σέλας.

φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν δεῦρ᾽ ἀπ᾽ ἀγγάρου πυρὸς
ἔπεμπεν· Ἴδη μὲν πρὸς Ἑρμαῖον λέπας

261. Mit dem ironischen ἐπίανεν (ἐπῆρεν, *laetificavit*) vgl. 1631. Pind. Pyth. 2, 55 Ἀρχίλοχον βαρυλόγοις ἔχθεσιν πιαινόμενον. Phrynichos Bekk. An. 51, 6 Λόγοις πιαίνειν· οἷον παραμυθεῖσθαι. Gleichfalls ironisch ἄπτερος φάτις, dessen Deutung freilich schwierig. Hermann erklärt: *rumor immaturus, imagine ab avibus petita, quibus nondum ad volandum pennis firmatae sunt alae.* H. L. Ahrens acceptiert die alte Erklärung, nach welcher ἄπτερος s. v. a. ἰσόπτερος, ein flügelschnelles, schnellbeschwingtes Gerücht. Vgl. 455 θοὰ βάξις. „Damit schiltst du meinen, der gebietenden Herrin, Verstand als eines thörichten Mägdleins, traust du mir solch eine Leichtgläubigkeit zu". Prom. 986 ἐκερτόμησας δῆθεν ὥστε παῖδά με. Unten 458 τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος;

263 ff. Indem der Chorführer nun vor der Hand von der Frage, woher Klyt. ihre Kunde habe, absteht, — erst 300 f. erfolgt Aufklärung —, fragt er, die Eroberung vorläufig als gewiſs annehmend, seit welcher Zeit denn nun eben (καί, d. h. wenn es einmal zerstört) Troja zerstört sei. Eur. Hel. 111 πόσον χρόνον γὰρ διαπεπόρθηται πόλις; Aischylos wählt den Genitiv, um τῆς νῦν τεκούσης .... leicht anzufügen.

264. Mit Nachdruck λέγω, da der Chor das schon aus 249 f. hätte abnehmen können.

265. Ungläubige Frage, da der Chor nach 300 f. von Agamemnons Versprechen nichts weiſs: „Und was für ein Bote von allen Boten könnte eine solche Schnelligkeit zurücklegen", so schnell von Troja nach Argos gelangen?

266. Pathetische Antwort: kein sterblicher Bote, Gott Hephaistos ist der ἄγγελος. Dieser Vers schlieſst die 253 von dem Chore begonnene Stichomythie ab, und erst mit 267 beginnt die nähere Schilderung.

267 f. φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν ἔπεμπεν ist gesagt wie ἄγγελος ἄγγελον ἔπεμπεν. An jeder Station entsendet (πέμπει) der eintreffende Bote wieder einen neuen. ἀπ᾽ ἀγγάρου πυρὸς ist in adverbialem Sinne zu nehmen. — ἄγγαρον πῦρ, ὁ ἐκ διαδοχῆς πυρσός, nach den persischen ἄγγαροι, οἱ ἐκ διαδοχῆς γραμματοφόροι Herod. 8, 98.

268. Ἴδη μὲν ... näml. φρυκτὸν ἀπέπεμπεν, statt zu sagen: der auf der Höhe des Ida angezün-

Λήμνου· μέγαν δὲ πανὸν ἐκ νήσου τρίτον
Ἀθῷον αἶπος Ζηνὸς ἐξεδέξατο,
ὑπερτελής τε, πόντον ὥστε νωτίσαι
ἰχθῦς πορευτοῦ λαμπάδος πρὸς ἡδονήν,
πεύκη τὸ χρυσοφεγγὲς ὥς τις ἥλιος
σέλας παρηγγάρευσε Μακίστου σκοπάς·
ὃ δ' οὔτι μέλλων, οὐδ' ἀφρασμόνως ὕπνῳ
νικώμενος παρῆκεν ἀγγέλου μέρος·
ἑκὰς δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρίπου ῥοὰς
Μεσσαπίου φύλαξι σημαίνει μολόν.
οἳ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσω,
γραίας ἐρείκης θωμὸν ἅψαντες πυρί.

dete *φρυκτός*, vgl. 275. Vom *Ἑρμαῖον λέπας* Soph. Phil. 1458 *πολλὰ δὲ φωνῆς τῆς ἡμετέρας Ἑρμαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ στόνον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ.* — *τρίτον* verb. mit *Ἀθ. αἶπος*, nach dem Ida und Lemnos.

270. Sophokles Thamyras Fr. 1 (217) *Θρῇσσαν σκοπιὰν Ζηνὸς Ἀθῴου.*

271 ff. Die Athosspitze empfängt das Feuerzeichen von Lemnos und eine übergewaltige Feuersäule bringt es weiter auf den Gipfel des Makistos, und zwar mit so hellem Glanz, dafs die Fische dadurch an die Oberfläche des Meeres emporgelockt werden — ein anschauliches Bild von der ungeheuern Gröfse des Feuers. — *ὑπερτελής*, *μεγίστη* Schol., übergewaltig, übervollkommen, was über das *τέλειον* hinausgeht, wie *ἀτελής* das Gegenteil von *τέλειος* ist. *πόντον ὥστε νωτίσαι ἰχθῦς*, „so dafs das Meer die Fische auf den Rücken nahm, d. h. die Fische auf den Rücken des Meeres kamen.“ Vgl. Hesych. *νωτίσασθαι· ἀναθέσθαι ἐπὶ τῶν ὤμων. ἀπονωτίσασθαι δὲ τὸ καταθέσθαι.* Eur. Herc. 351 *πυρσῷ δ' ἀμφεκάλυψεν ξανθὸν κρᾶτ' ἐπινωτίσας δεινῷ χάσματι θηρός.* Fische werden durch hellen Lichtglanz an die Oberfläche des Wassers gelockt, was schon im Altertum auch von den Fischern benutzt wurde, vgl. Oppian. Hal. 4, 641. — *πορ. λαμπ. πρὸς ἡδονήν*, damit sie an dem über das Meer hingeworfenen Feuerscheine ihre Lust hätten, vgl. *πρὸς ἡδονὴν λέγειν* und dergl. — *τὸ χρυσ. σέλας*, ihren goldleuchtenden Glanz, gleich etwa dem *χρυσοφεγγὴς ἥλιος* (über *τις ἥλιος* zu 55). Der Makistos hohe Bergkuppe im Norden Eubōas, wahrscheinlich nach dem Ökistes von Eretria, Makistos von Elis, benannt, vgl. Strabon 10, 10. — *παρ. Μακ. σκοπάς*, nach der Warte hin, wie *Ἀθήναζε ἀγγεῖλαι* u. ä.

275 f. *ὃ δέ*, der Berg selbst statt seiner Wacht, wie 268 *Ἴδη ἔπεμπε φρυκτόν.* — *παρῆκεν*, *praetermisit, neglexit*, indem die Negation auch zum Verbum gehört, wie zumal aus dem folgenden *οὐδέ* sich ergiebt.

278. Der nach dem Heros Messapos benannte Berg an der boiotischen Küste in der Nähe von Anthedon, Strabon 9, 13. Müller Orchom. S. 23.

280. Noch jetzt wächst in dortiger Gegend hohes Haidekraut in Menge.

σθένουσα λαμπὰς δ' οὐδέπω μαυρουμένη,
ὑπερθοροῦσα πεδίον Ἀσωποῦ, δίκην
φαιδρᾶς σελήνης, πρὸς Κιθαιρῶνος λέπας
ἤγειρεν ἄλλην ἐκδοχὴν πομποῦ πυρός.
φάος δὲ τηλέπομπον οὐκ ἠναίνετο
φρουρά, πλέον καίουσα τῶν εἰρημένων·
λίμνην δ' ὑπὲρ Γοργῶπιν ἔσκηψεν φάος.
ὄρος τ' ἐπ' Αἰγίπλαγκτον ἐξικνούμενον
ὤτρυνε θεσμὸν μὴ χαρίζεσθαι πυρός.
πέμπουσι δ' ἀνδαίοντες ἀφθόνῳ μένει
φλογὸς μέγαν πώγωνα, καὶ Σαρωνικοῦ

281. *οὐδέπω μαυρ.* (durchaus nicht etwa, zu Soph. O. R. 105) wird beigefügt, weil Haidekraut leicht verbrennt, wenn es nicht immer neue Nahrung erhält.

286. *Custodes dicuntur flammam accendisse etiam maiorem quam iussi erant* (Weil). Dagegen hält Dindorf *πλέον κ. τ. εἰρ.* für ein spätes Fabrikat, welches er durch die bei Hesych. ohne Nennung des Dichternamens aufbewahrten Worte ersetzt: *προσαιθρίζουσα πόμπιμον φλόγα· πρὸς τὸν αἰθέρα ποιοῦσα, ὥστε ἄνω πέμπεσθαι τὴν φλόγα.* Vgl. den Anhang.

287. Gemeint ist der Landsee im korinthischen Grenzgebiet (Peraia) unfern des Isthmos, vgl. E. Curtius N. Rhein. Mus. IV, 200 ff., heute Vuliasmeni. *Γοργῶπις*, weil Gorge, Tochter des Megareus und Gemahlin des Korinthos, bei der Nachricht von der Ermordung ihrer Kinder sich in den See gestürzt haben sollte, Kratin. Pylaia Fr. XI p. 115 Mein. Er hiefs auch *Ἐσχατιῶτις*, wohl weil der Gebirgszug, welcher ihn einschliefst, die äufserste Landesecke bildet. — Die Flamme reicht über den See hinweg, gleichwie 282 die vom Messapios über die Asopis hinwegspringt.

288. *Αἰγίπλαγκτος* (nach Curtius nicht *ἁλίπλαγκτος*, *undis pulsatus*, sondern von *αἴξ* wie *Αἰγάλεως*, von den fetten Triften des wohlbeweideten Gebirges), Teil der Geraunia, welcher Gebirgszug von West nach Ost das nördliche Vorland des Isthmos überspannt; ein Gipfelberg der Peraia, welcher den Strahl über den Isthmos und den saronischen Busen senden konnte.

289. *ὤτρυνε*, gab Anstofs, trieb an, näml. *τοὺς ἐκεῖ φύλακας*. Das überl. *θεσμὸν μὴ χαρίζεσθαι πυρός* ist sinnlos. Gewöhnlich schreibt man mit Heath *θεσμὸν μὴ χατίζεσθαι πυρός*, *ne lex ignis desideraretur*, wie 297 *λαμπαδηφόρων νόμοι*. Aber auch diese Lesart ist unsicher: vgl. den Anhang.

291 f. *πώγων*, ἡ *εἰς ὀξὺ ἀναδρομὴ τοῦ πυρός*, wie vom Blitz Prom. 1044 *πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος*, lat. *crines* und *coma*. So Shakespeare im König Jacob: *the red and bearded fires.* Der Brand lodert gewaltig, so dafs er gar (*καί*) die dem saronischen Busen in Megaris gegenüberliegende Küste weithin überragte. Freilich sollte man in diesem Sinne zum mindesten *χώς* statt des überl. *καί* mit Karsten erwarten: „so dafs er sogar . . . überragte“, mit Hyperbaton des *καί* = *ὡς καί*. Doch liegt die Verderbnis vielleicht tiefer. — Der *πρών*, eine vom Meer empor-

πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν᾽ ὑπερβάλλειν πρόσω
φλέγουσαν, εἶτ᾽ ἔσκηψεν, εἶτ᾽ ἀφίκετο
Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπάς·
κἄπειτ᾽ Ἀτρειδῶν ἐς τόδε σκήπτει στέγος
φάος τόδ᾽ οὐκ ἄπαππον Ἰδαίου πυρός.
τοιοίδε τοί μοι λαμπαδηφόρων νόμοι,
ἄλλος παρ᾽ ἄλλου διαδοχαῖς πληρούμενοι·
νικᾷ δ᾽ ὁ πρῶτος καὶ τελευταῖος δραμών.
τέκμαρ τοιοῦτον σύμβολόν τε σοὶ λέγω

steigende Felsküste, schaut als τηλεφανὴς σκοπιά hinab auf den weiten saronischen Busen, κατόψιος τοῦ πορθμοῦ, wie Eur. Hippol. 30 πέτραν .... Παλλάδος κατόψιον γῆς τῆσδε, vgl. Valckenaer. Stat. Silv. 2, 2, 3 *celsa Dicarchei speculatrix villa profundi*. Hymn. Hom. 19, 11 κορυφὴν μηλόσκοπον. — φλέγουσαν, indem statt φλογὸς πώγωνα gedacht wird φλόγα.

293 f. Statt des auch durch den angeblichen Affekt der Rede nicht zu rechtfertigenden εἶτ᾽ —, εἶτ᾽ schrieb Hermann ἔστ᾽ ἔσκηψεν, εὖτ᾽ ἀφίκετο, d. h.: „Bis die Flamme endlich, indem sie auf den Arachnaios drang (Kallimachos bei Steph. Byz. s. v.), auf (diese) Argos' nahe Wacht einschlug, darniederfuhr." Doch bleibt die Herstellung sehr unsicher. Nimmt man die auffallende Konstr. κατὰ σύνεσιν in φλέγουσαν, ferner die Verlegenheit, die der Infin. ὑπερβάλλειν bereitet, hinzu, so erscheint der Verdacht einer tiefer gehenden Verderbnis der Stelle wohl begründet.

296. οὐκ ἄπαππον, da die Flammen in gerader Linie ihr Geschlecht auf Ahnen und Urahnen zurückführen können, und die letzte der ersten nicht entartet ist.

297 f. Klyt. vergleicht die ἐκδοχαὶ πυρός vom Ida bis nach Argos mit den (attischen) λαμπαδηφορίαι, wozu die Erwähnung des Hephaistos im Eingange von selbst führte. Im Kerameikos wurden Fackelläufe zu Ehren der Athene, des Hephaistos und Prometheus angestellt, mit welchen auch Herod. 8, 98 die persischen ἄγγαροι vergleicht, vgl. Müllers Kl. Schr. 2, 149. Die Aufgabe bestand entweder darin, die Fackel brennend bis ans Endziel zu bringen, oder sie einem Nachfolger (διάδοχος) an bestimmter Station einzuhändigen, Paus. 1, 30, 2. Hier ist an die letztere Art zu denken. Übrigens dürften diese Verse einen Fehler der Überlieferung bergen, da ἄλλος παρ᾽ ἄλλου in Bezug auf λαμπαδηφόρων νόμοι „Fackelläuferordnung" nicht wohl möglich ist. Eine einleuchtende Lösung der Schwierigkeit ist bisher nicht gelungen.

299. Bei anderen Wettläufen ist bloſs ὁ πρῶτος δραμών Sieger, bei dieser Lampadodromie aber ist der, welcher zuerst ausgelaufen, zugleich der, welcher zuletzt läuft und trotzdem siegt, insofern ohne das Feuer auf dem Ida die übrigen nicht angezündet wären, folglich das Ziel nicht erreicht hätten. So wiederholt Klyt. in witziger Metapher den Eingangssatz: Ἥφαιστος ἐξῖκται τόδε τὸ τάχος. Doch siehe den Anhang.

300 f. Spitzige Rückdeutung auf die 257 unbeantwortet gelassene Frage, dazu die so lange zurückgehaltene Erklärung, daſs Agam. das

ἀνδρὸς παραγγείλαντος ἐκ Τροίας ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

θεοῖς μὲν αὖθις, ὦ γύναι, προσεύξομαι.
λόγους δ᾽ ἀκοῦσαι τούσδε κἀποθαυμάσαι
διηνεκῶς θέλοιμ᾽ ἄν, οὓς λέγεις, πάλιν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιοὶ τῇδ᾽ ἔχουσ᾽ ἐν ἡμέρᾳ.
οἶμαι βοὴν ἄμικτον ἐν πόλει πρέπειν.
ὄξος τ᾽ ἄλειφά τ᾽ ἐγχέας ταὐτῷ κύτει,
διχοστατοῦντ᾽ ἄν, οὐ φίλω, προσεννέποις·
καὶ τῶν ἁλόντων καὶ κρατησάντων δίχα
φθογγὰς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς.
οἳ μὲν γὰρ ἀμφὶ σώμασιν πεπτωκότες

Signal versprochen gehabt habe. Auch hier λέγω betont, vgl. 254. 264, gleichwie ἐμοί, indem Klyt. die Alten fühlen läfst, dafs ihnen mitzuteilen ihr beliebe, was eigentlich nur für sie allein bestimmt sei.

302. αὖθις, μετὰ ταῦτα, näml. 340 ff.

304. Der Wunsch des Chors veranlafst Klyt. zu Reflexionen, welche in ihre Gesinnungen und Pläne einen Blick verstatten. Die Zuschauer konnten λόγους τούσδε οὓς λέγεις leicht auf das Überschwengliche der Schilderung deuten, vgl. zu 594. 1006.

305. Vgl. 254. Gleichsam das Thema der daran geknüpften Betrachtungen, wodurch dem Verlangen des Chors, λόγους τούσδε ἀκοῦσαι πάλιν, kurz Genüge geleistet wird.

306. βοὴ ἄμικτος, *clamor qui misceri nequit, insociabilis*, d. h. *dissonus*, eine Wendung, welche von selbst auf die angeschlossene Metapher führt. Das Asyndeton, weil Klyt. von frischem ausholt, nachdem sie im vorigen Verse nur nochmals die dürre Thatsache hingestellt hat.

307 ff. Gleichwie Essig und Öl in *einen* Krug gegossen unvermischt bleiben, so sind in Troja die Stimmen der Besiegten und der Sieger zwiefach und unharmonisch. Die kopulative Verbindung (ὄξος τε ἐγχέας ... καὶ ...) wie 76 ff. Das Asyndeton — es könnte γάρ stehen, — wie häufig bei Anwendung sprichwörtlicher Redensarten und allgemeiner Sentenzen, die man aufser dem Zusammenhange ganz für sich läfst, indem man etwa im Sinne hat: *heifst es doch im Sprichwort*...., vgl. Il. 9, 318 ἴση μοῖρα μένοντι καὶ εἰ μάλα τις πολεμίζοι. 320 κάτθαν᾽ ὁμῶς ὅ τ᾽ ἀεργὸς ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἐοργώς. 5, 531 αἰδομένων ἀνδρῶν πλέονες σόοι ἠὲ πέφανται u. ä.

309 f. Il. 4, 450 ἔνθα δ᾽ ἅμ᾽ οἰμωγή τε καὶ εὐχωλὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων. An δίχα ἔστιν ἀκούειν schliefst sich erläuternd an συμφ. διπλῆς, *sintemal (Stimmen) zwiefachen Loses*, indem φθογγάς von einem persönlichen und sachlichen Genitiv umschlossen wird. Über δίχα ... διπλῆς zu 43.

311 ff. Ausmalung der συμφορὰ διπλῆ. Die Troer liegen ausgestreckt über den Leichen ihrer An-

ἀνδρῶν κασιγνήτων τε καὶ φυταλμίων
παῖδες γερόντων οὐκέτ' ἐξ ἐλευθέρου
δέρης ἀποιμώζουσι φιλτάτων μόρον.
τοὺς δ' αὖτε νυκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος
νήστεις πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις
τάσσει, πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον·
ἀλλ' ὡς ἕκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον,
ἐν αἰχμαλώτοις Τρωικοῖς οἰκήμασιν
ναίουσιν ἤδη, τῶν ὑπαιθρίων πάγων
δρόσων τ' ἀπαλλαγέντες, ὡς δ' εὐδαίμονες
ἀφύλακτον εὑδήσουσι πᾶσαν εὐφρόνην.

gehörigen, welche bei der Verteidigung der Stadt gefallen sind, Weiber über den Leichen der Gatten (*ἄνδρες*), Geschwister ihrer Brüder, Kinder ihrer Erzeuger und Ernährer, und alle, jetzt Sklaven der Sieger, bejammern das Verhängnis der Teuersten. Übrigens erhebt sich gegen das überl. *παῖδες γερόντων* ein sachliches und ein formales Bedenken: das sachliche, dafs die getöteten Väter der *παῖδες* schwerlich vorwiegend Greise waren, das mehr formale, welches in der Inkoncinnität fühlbar wird, dafs gegenüber den verschiedenen Kategorien der Erschlagenen von den Hinterbliebenen nur die *παῖδες* ausdrückliche Erwähnung finden sollen. Eine allseitig genügende Lösung dieser Schwierigkeit wird noch vermifst. Vgl. den Anh. — *φυτάλμιος* (vgl. Lob. Proleg. Pathol. p. 99) wie Soph. Fr. 715 *προσῆλθε μητρὶ καὶ φυταλμίῳ πατρί*. — *ἐξ ἐλ. δέρης* (zu Soph. O. C. 486 *ἐξ εὐμενῶν στέρνων δέχεσθαι τὸν ἱκέτην*) erinnert an das *δούλειον ζυγόν*, welches den Troern umgethan ist, vgl. 126.

315 ff. Die Unsern aber, welche die Mühsale des nächtlichen Kampfes, welcher sie bei der Unkunde der Stadt und ihrer Strafsen hin und her in die Irre trieb, überstanden haben, lassen es sich beim Frühmahl wohl sein. — *νήστεις* natürlicher als *νῆστις* (180 *πνοαὶ νήστιδες*), da *πόνος* schon sein Prädikat hat.

316. *ὧν ἔχει πόλις* gehört zu *ἀρίστοισιν*. Mit dem Genitiv vergleicht H. L. Ahrens Od. 24, 215 *δεῖπνον συῶν*.

317. *πρὸς οὐδὲν ἐν μ. τεκμ.*, wie *πρὸς οὐδένα λόγον*, ohne dafs ein jeder bestimmtes Quartier angewiesen erhielte. Ein durch *τάσσει* hervorgerufener Zusatz, um die *ἄτακτος τάξις* der ihrer Mühen entledigten Sieger hervorzuheben.

320 f. Vgl. 537 ff. Soph. Ai. 1206 *κεῖμαι δ'.... ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας*. 600 *ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος Ἰδᾳδι μίμνων χειμῶνι πόᾳ τε μηνῶν ἀνήριθμος αἰὲν εὐνῶμαι πόνῳ τρυχόμενος*. Jetzt aber, im Gegensatz zu den *ὑπαίθριοι πάγοι δρόσοι τε*, haben sie sich wohnlich in den eroberten Häusern eingerichtet, so dafs sie sich nun überglücklich vorkommen werden, da sie endlich einmal die ganze Nacht ruhig schlafen können. Doch ist *ὡς δ' εὐδαίμονες* eine nicht völlig zweifellose Vermutung Stanley's statt des überl. *ὡς δυσδαίμονες*. Vgl. den Anh. Betont wird sowohl *ἀφύλακτον*, weil sie Feldwachen nicht mehr zu beziehen, auch vor den

εἰ δ' εὐσεβοῦσι τοὺς πολισσούχους θεοὺς
τοὺς τῆς ἁλούσης γῆς θεῶν θ' ἱδρύματα,
οὔ τἂν ἑλόντες αὖθις ἀνθαλοῖεν ἄν.
ἔρως δέ μή τις πρότερον ἐμπίπτῃ στρατῷ
πορθεῖν ἃ μὴ χρή, κέρδεσιν νικωμένους.
δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστίμου σωτηρίας
κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν·
θεοῖς δ' ἀναμπλάκητος εἰ μόλοι στρατός,

Feinden sich nicht mehr zu fürchten brauchen, als auch *πᾶσαν* und *εὐδήσουσι*, so lange sie in Troja verweilen.

323 ff. Im Munde der Klyt. klingen diese durch *ἀφύλακτον* motivierten Befürchtungen wie bittre Ironie, da ihr Mordplan längst feststeht. Nestor erzählt Hom. Od. 3, 130 ff., wie nach der Eroberung die *ὕβρις* der Sieger den Zorn der Götter herbeirief und Zeus auf traurige Heimkehr sann, *ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι πάντες ἔσαν*, weshalb viele ihren Untergang fanden. Herakles warnt Soph. Phil. 1440 *τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς.* Hierdurch mufs der prahlende Bericht des Heroldes 505 f., Altäre und Tempel der Götter seien vertilgt, in den Gemütern des Chors und der Zuschauer Besorgnisse wecken. — Mit *πολισσούχους ... τῆς γῆς*, vgl. Sept. 109 *θεοὶ πολίοχοι χθονός.*

325. Ironische Wendung, vgl. zu 434 f. 908, und Theseus in Soph. O.C. 1025 zu Kreon: *γνῶθι δ' ὡς ἔχων ἔχῃ Καί σ' εἷλε θηρῶνθ' ἡ τύχη.* Umgekehrt Antiphilos A. P. 9, 14, 7 *εἷλε δ' ἁλούς*, Isidoros 9, 94, 5 *ἀγρευθεὶς ἤγρευσεν*, wie Cho. 499 *εἴπερ κρατηθεὶς ἀντινικῆσαι θέλεις.* Lauten die Besorgnisse Klytaimnestras ganz allgemein, wie denn der Bote die *μῆνις θεῶν* auf der Heimfahrt gleich bestätigt, in ihrem Innern denkt sie an Agamemnon und ihren Mordplan.

326 f. *μὴ .. ἐμπίπτῃ*, wie 126 *οἷον μή τις ἄγα κνεφάσῃ*, indem Klyt. thut als besorge sie, jetzt nach Erstürmung der Stadt könne das Heer sich gelüsten lassen, Unerlaubtes zu begehen. Sie hat die vom Boten nachher berichtete Zerstörung der Tempel und Plünderung heiliger Schätze im Sinne. Vgl. die Anmerkung zu Soph. Phil. 1440 f. *τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν πορθῆτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τὰ πρὸς θεούς.* — *πρότερον*, *potius*, Plat. Lys. p. 211[E] *μᾶλλον ἢ τὸ Δαρείου χρυσίον κτήσασθαι δεξαίμην (ἂν) πολὺ πρότερον ἑταῖρον.* Kock zu Ar. Frösche[3] 76.

328 f. Denn die Sieger haben an den Rückweg zu denken, auf welchem die Götter ihre Vergehungen strafen könnten. Der Zug nach Troja ist das eine *κῶλον* des Diaulos, welchen die Achaier zu durchlaufen haben, so dafs ihnen *πάλιν* (*retro*) *κάμψαι θάτερον* übrig bleibt, wie den Diaulodromen. Dieses *ἕτερον κῶλον διαύλου* — ein Begriff — ist zugleich das *κῶλον νοστίμου σωτηρίας*, glücklicher Heimkehr; der doppelte Gen. wie 309 Doch erscheint es vielleicht natürlicher, *νοστ. σωτ.* von *δεῖ* abhängig zu machen und das folgende epexegetisch zu fassen.

330 ff. „Gesetzt aber, das Heer kehrte, den Göttern unverschuldet heim, so wäre noch Schlimmes zu befahren.“ Mit wahrer Angst sucht Klyt., die ihren Gemahl zu ver-

ἐγρήγορον τὸ πῆμα τῶν ὀλωλότων
γένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαια μὴ τύχοι κακά.
τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλύεις.
τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν·
πολλῶν γὰρ ἐσθλῶν τήνδ' ὄνησιν εἱλόμην.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, κατ' ἄνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις.

derben trachtet, alles auf, was dem Heer und seinem Führer vorher Schaden bringen und diesen ihrer Rache entziehen könnte, und so ergeht sie sich, nachdem das Thema von den Sünden gegen die Götter abgethan ist, in dieser weiteren Befürchtung (Keck). Auch hierbei hat Klyt. das an ihrer Tochter verübte Verbrechen in Gedanken, wählt aber eine Einkleidung, welche den Chor an die Rache der im feindlichen Gemetzel Geopferten zu denken veranlafst, und so eignet er sich den Gedanken an 440: τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ ἄσκοποι θεοί. Die Wendung ἐγρήγορον τὸ πῆμα τ. ὀλ. γένοιτ' ἄν erinnert dämonisch an 142 μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορτος ... μνάμων μῆνις τεκνόποινος. Doch ist die Überlieferung von 332 verderbt: vgl. den Anh. Verständlich wäre ἐγρήγορον τὸ π. τ. ὀ. μένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαιά πῃ τεύχοι κακά. Mit μένοιτ' ἄν „dürftet ihr erwarten" würde Klyt. am Schlusse die Geronten anreden, während sie sich mit κλύεις im speziellen an den Führer wendet. Ein derartiger Wechsel der Anrede, aus welchem der Darstellung persönliches Leben erwächst, ist häufig bei den Dramatikern: Soph. El. 1398 ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα τελοῦσι τοὔργον· ἀλλὰ σῖγα πρόσμενε. Vgl. Nauck zu O. R.[8] 1115. Bei den πρόσπαια (πρόσφατα, νέα, vgl. 174 ἔμπαιοι τύχαι) κακά ist nicht an Sturm auf der Rückfahrt zu denken: die auf Rache denkende Klyt. hat ihren Mordplan im Sinne. — εἰ im Sinne von ob nicht wie nach andern Verben des Ungewifsseins, Nichtwissens, Besorgtseins.

333. γυν. ἐξ ἐμοῦ höhnischer Rückblick auf 244 f., wo Klyt. die Motivierung des Gehorsams übel vermerkt hat, vgl. 1623. Zugleich aber hat sie auch hier ihre Mordgedanken im Sinne, sie, das schwache Weib, gegen den Ehemann, der als Sieger heimkehrt.

334. τὸ δ' εὖ κρατοίη (vgl. 117. 240) mufs der Chor als frommen Wunsch für das Heil des Heeres auslegen, während Klyt. ganz andere Gedanken hegt.

335. „Denn unter vielem Guten will ich mir diese Wonne (das glückliche Gelingen meines Planes) erkoren haben," d. h. denn viel Gut und Glück gebe ich darum, diese Lust zu erleben, dafs τὸ εὖ κρατεῖ μὴ διχορρόπως ἰδεῖν. Den Genit. hat man nicht nötig zu fassen, wie in χρυσὸν φίλου ἀνδρὸς ἐδέξατο, im Sinne der Sache, für welche ein Preis gezahlt wird (*hunc ego fructum multae prosperitati praefero* Herm.), vgl. Hermann Opusc. I, 180. Der Aor. εἱλόμην, wie ἐδάκρυσα, ᾤμωξα, περιχαρὴς ἀνεπτόμαν, Cho. 623 ἐπεμνησάμην, vgl. Bernhardy Synt. S. 381, indem Klyt. auf den eben geäufserten Wunsch sieht. Auch hier kann der Chor nur an glückliche Heimkehr des Heeres denken. Übrigens vgl. den Anh.

336. Auf 333 stichelnd stellt der Chorführer γύναι, κατ' ἄνδρα

ἐγὼ δ' ἀκούσας πιστά σου τεκμήρια
θεοὺς προσειπεῖν εὖ παρασκευάζομαι.
χάρις γὰρ οὐκ ἄτιμος εἴργασται πόνων.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νὺξ φιλία
μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
ἥτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
στεγανὸν δίκτυον, ὡς μήτε μέγαν
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι
μέγα δουλείας
γάγγαμον ἄτης παναλώτου.

zusammen, wie 11 *γυναικὸς ἀνδρόβουλον κέαρ*. Dann *σώφρον' εὔφρονος*, weil ein verständiger Mann zugleich wohlgesinnt zu sein pflegt. Palinodie 454 ff.

338. Das stark betonte *εὖ* (vgl. Soph. Ai. 1252. O. R. 1066) scheint gewählt in Beziehung auf 334, wenn nicht etwa mit Paley *αὖ* vorzuziehen ist, insofern der Chor schon in dem ersten Canticum die Götter angerufen. *Παιανίζων* wendet sich der Chor ausschliefslich an Zeus *ξένιος*. Doch deutet *θεοὺς προσειπεῖν* nicht nur auf die Anapäste des Chorführers, sondern im weiteren Sinne auf das ganze Lied, welches das gerechte Walten der Götter und ihre Strafaufsicht verherrlicht. Übrigens sind solche Stellen wie 302. 338 ff. vor andern geeignet, das mehr geradlinige Verfahren des Aischylos im Unterschiede zu der Sophokleischen Kompositionsweise klar zu stellen.

339. Der Lohn der Mühen ist als ein deren nicht unwerter geschafft, *pretium non vile laborum partum est*, nun die Feste erlegen und die zehnjährigen *πόνοι* reich belohnt sind.

340—453: Zweites Stasimon, eingeleitet durch die Anapäste des Koryphaios 340—351; durch V. 454—466 wird das folgende Epeisodion chorisch vorbereitet. Vgl. zu 454.

340 f. Die Anrede ohne weitere Beziehung, wie 1431. Vgl. Bernhardy Synt. S. 74.

342 f. Ungeheures Bild vom Netzwerfen im Kampf, womit Pittakos den Phrynon am Sigeion überlistete, Strabon 13, 600. Auch Sophokles im Atreus berührte die Anwendung des Fanggarns im Kampfe, vergl. Sept. 130 f. Dagegen vom Fischfange Il. 5, 487 *μή πως, ὡς ἀψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου, Ἀνδράσι δυσμενέεσσιν ἕλωρ καὶ κύρμα γένησθε*. Vgl. Welcker, Alte Denkm. 2, 334 f. — *στεγανόν*, deckend, alles umgarnend, nicht versteckt, da der Chor vom hölzernen Pferd nichts weifs, vgl. Eur. Kret. 475, 5 f. *οὓς .... δοκὸς στεγανοὺς παρέχει κτέ.* — *ὑπερτελέσαι*, *ὑπερπηδῆσαι*, wie wilde Tiere, die im Netz gefangen sind, vgl. 1334 ff.

345 f. Entweder *γάγγαμον ἄτης παναλ. τῆς δουλείας* (nach *ἄτη τῆς δουλείας*), oder beide Gen. hängen von *γάγγαμον* ab = das gewaltige Knechtschaftsgarn allfangenden Elends, vergl. 43. Prom. 1078 *ἀπέραντον δίκτυον ἄτης*, Welcker a. a. O. Doch sind die Worte *μέγα δουλείας* nicht frei von Bedenken: vgl. den Anhang.

Δία τοι ξένιον μέγαν αἰδοῦμαι
τὸν τάδε πράξαντ', ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ
τείνοντα πάλαι τόξον, ὅπως ἂν
μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ ἄστρων
βέλος ἠλίθιον σκήψειεν.

Διὸς πλαγὰν ἔχουσιν εἰπεῖν, στρ. α'
πάρεστι τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι.

347 ff. Zeus, welcher 60 f. die Atriden *ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ* entsandte, hat lange den Paris aufs Korn genommen und ihn zu rechter Zeit *καιρίᾳ πληγῇ* getroffen. Zeus wird hier, was sonst ungewöhnlich, mit Sarkasmus gegen Paris als *τοξότης* gedacht, um ihn auch hier als *τὸν κρείσσω* (vgl. 60) zu feiern, da der beste troische Bogenschütz an ihm seinen Obmann findet. Aischylos verläfst hiermit das Epos, wo Paris vor der Eroberung dem besten Bogenschützen der Achaier, dem Philoktetes, erlag. Er thut es, um am Untergange des Anstifters seine im ersten Stasimon entwickelten Grundgedanken über Züchtigung jedes Frevels beleuchten und bekräftigen zu können.

350. Weder vor der rechten Zeit sollte der Pfeil entschwirren, was auf die zehnjährige Dauer des Zuges geht, noch ins Blaue hinein, ohne den rechten Fleck zu treffen. Mit *πρὸ καιροῦ* vgl. Eur. Suppl. 744 *ὦ κενοὶ βροτῶν, Τὸ τόξον ἐντείναντες οἳ καιροῦ πέρα...*; bei *ὑπὲρ ἄστρων* erinnert man an das Sprichwörtliche *εἰς οὐρανὸν* oder *ἄστρα τοξεύειν*, was nach Zenob. 3, 46 *ἐπὶ τῶν διακενῆς πονούντων* gebraucht ward, indem ihre Pfeile über das vorschwebende Ziel hinausfliegen. War Zeus einmal als *τοξότης* gedacht, so durfte auch jede vom *τοξεύειν* entlehnte Wendung auf ihn übertragen werden, ohne dafs es anstöfsig klang, wenn Zeus besorgte, sein aus der Höhe gegen einen Sterblichen gerichtetes Geschofs könne über die Gestirne hinausfliegen. Andere halten *ὑπὲρ ἄστρων* für verderbt: vgl. den Anh.

351. Über den Spondeus Hermann Elem. D. M. p. 378.

352 ff. „Die Troer wissen davon zu sagen, wie Zeus trifft; denn sie sind gefahren, wie er es beschieden. Wer da, wie manch einer vermeint, die Götter üben keine Strafaufsicht über die Menschen, ist unfromm. Das hat sich bewährt den Nachkommen der über Gebühr Kriegslustigen, weil sie im Überflufs schwelgen und auf ihre Glücksgüter rechnend übermütig werden. Überflufs freilich ist köstlich, nur mufs der Reichtum nicht mit Unrecht gepaart sein und der Besitzer mit bescheidenem Sinn ihn gebrauchen. Denn läfst sich der in Reichtum Schwelgende vom Übermut verleiten, das heilige Recht zu verletzen, so schirmt ihn aller Reichtum nicht vor sicherer Strafe und Verderben."

352. *ἔχουσιν εἰπεῖν*, *Iovis plagam hanc est quod dicant* (Wunder), näml. die Troer. Doch ist die Lesart nicht frei von Bedenken: vgl. den Anh. Die *πλαγὰ Διός* wegen des vorhergehenden Bildes, vgl. 504. 560. Soph. Ai. 137 *σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς .... ἐπιβῇ*.

353. *τοῦτό γε*, dafs Zeus, welcher *δράσαντι παθεῖν* geordnet hat, Strafgericht an den Troern geübt, das liegt klar vor aller Augen, mag auch sonst manches von göttlichen Dingen schwer zu erforschen sein.

τραξαν ὡς ἔκρανεν. οὐκ ἔφα τις
εοὺς βροτῶν ἀξιοῦσθαι μέλειν,
σοις ἀθίκτων χάρις
ατοῖθ᾽· ὃ δ᾽ οὐκ εὐσεβής.
έφανται δ᾽ ἐγγόνους
τολμήτων Ἄρη
νεόντων μεῖζον ἢ δικαίως,

ohl Rückdeutung auf 163 ff. Doch ieht das aus Fa. aufgenommene ὐτό γ᾽ ἐξιχνεῦσαι ganz wie eine etrische Emendation des Triclinius us" (H. L. Ahrens): vgl. den Anh.

354. ἔπραξαν ὡς ἔκρανεν Ζεύς), seine gerechte Bestimmung t erfüllt und den Troern ist georden, was Zeus bestimmt hatte. ber auch hier ist die Lesart nicht öllig sicher gestellt. Vgl. den Anh.

355 ff. Bei τις ist weder an Diaoras von Melos oder sonstige Vorufer des Epikuros, noch an Paris u denken, sondern an manchen θεος (vgl. L. Schmidt Ethik I S. 75. 46), der es mit der hohen Stelung der Götter nicht reimen konnte, lafs sie sich um die irdischen Dinge ümmerten. Daher ἀξιοῦσθαι, ersona sua dignum arbirari, vgl. Eum. 425 φονεὺς γὰρ ἶναι μητρὸς ἠξιώσατο. — ἀθίτων χάρις, honos rerum inviolatarum, gleichwie Paris sich n ἄθικτα vergriffen hatte. Die inleitenden Fundamentalsätze der ischyleischen Ethik werden mit eierlichem Nachdruck asyndetisch ingestellt, so dafs einer den anlern erweitert und erläutert.

358 ff. Statt der sinnlos überlieerten Worte schrieb Hermann πέφανται δ᾽ ἐκγόνοις ἀτολμήτως Ἄρη πνεόντων μεῖζον᾽ ἢ δικαίως, ein unzulänglicher Versuch, welcher der nachstehenden Interpretation einstweilen zu Grunde liegt, vgl. den Anh. „Deutlich hat es sich offenbart den Nachkommen der durch Übermut zu Frevel Verleiteten, dafs jener Satz eine Gottlosigkeit ist." Hat der Chor zunächst Paris vor Augen und das durch ihn über die Troer gebrachte Verderben, so spricht er doch allgemeiner: πέφανται im Sinne eines urplötzlich fertig gewordnen, unabänderlichen Ereignisses. Der Chor fufst auf dem seit Solon verbreiteten Glauben, dafs πλοῦτος oder ὄλβος zu κόρος und deſsen Äufserung ὕβρις führe, wodurch ἄτη erfolge, wenn auch die ὑβρίζοντες selbst der göttlichen Strafe entrinnen. Denn dann haften ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ἂν ὀπίσω. Auch an den ἔκγονοι der Troer hat sich bewährt, dafs die Götter Missethaten ahnden: war ja eben gesagt, dafs weder alt noch jung der Sklaverei entkommen sei und 312, dafs die geknechteten παῖδες φυταλμίων τεκόντων μόρον bejammern. Aischylos hätte nicht blofs von den ἔκγονοι sprechen können, wollte er nicht den Gedanken allgemeiner färben. Priamos Il. 3, 159 will Helena zurückgeben, μηδ᾽ ἡμῖν τεκέεσσί τ᾽ ὀπίσσω πῆμα γένοιτο. — Die Troer ἀτολμήτως Ἄρη πνέοντες, insofern sie trotz ihrer Seher auf die Zurückgabe der Helena und der mit ihr entführten Schätze nicht eingingen und die Friedensvorschläge schnöde abwiesen. Dafür haben sie und ihre Nachkommen gebüfst, während die Antenoriden göttlichen Schutz fanden, weil Antenor stets zum Frieden geraten hatte. Die übrigen Fürsten aber ἀτολμήτως — ἀτλήτως, toll-

φλεόντων δωμάτων ὑπέρφευ
ὑπὲρ τὸ βέλτιστον· ἔστω δ' ἀπήμαντον, ὥστ' ἀπαρκεῖν
εὖ πραπίδων λαχόντα.
οὐ γάρ ἐστιν ἔπαλξις
πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ
λακτίσαντι μέγαν Δίκας
βωμὸν εἰς ἀφάνειαν.

βιᾶται δ' ἁ τάλαινα πειθώ, ἀντ. α'.

kühn, vgl. 390 — Ἄρη ἔπνεον μεῖζον' ἢ δικαίως, da sie das begangene Unrecht durch hartnäckige Fortsetzung des ungerechten Kampfes nur steigerten. Den Gegensatz bilden die μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη Atriden, welche Zeus ξένιος zu gerechtem Krieg absandte.

361. Diese ἀδικία und ὕβρις entsprang, wie es geht, aus Überflufs an Schätzen, welche den Paris zur Begehung, die übrigen zur Unterstützung seiner ὕβρις verleiteten. — ὑπέρφευ, ὑπεράγαν, ὑπερφυῶς. Das Part. φλεόντων ist dem πνεόντων subordiniert.

362 ff. An den Gedanken von der Verderblichkeit übermäfsigen Reichtums schliefst sich der Wunsch: „so viel sei, dafs es für den Verständigen ausreichen kann, ohne Schädigung.“ Dem Alten ist πλοῦτος die notwendige Grundlage alles materiellen und geistigen, ja auch moralischen Lebens. Solon erklärt 13, 7 χρήματα δ' ἱμείρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι Οὐκ ἐθέλω· πάντως ὕστερον ἦλθε δίκη. Sappho Fr. 81: Ὁ πλοῦτος ἄνευθ' (ἔων) ἀρετᾶς οὐκ ἀσίνης πάροικος. — ἔστω, laut gesprochner, diktatorischer Befehl wie eines Gesetzgebers, kräftiger als εἶναι δεῖ; ἀπήμαντον, *innoxium*, *vacuum crimine*, vgl. 450. Statt der nach Sinn und Metrum (vgl. zu 380) bedenklichen Worte ὥστ' — λαχόντα dürfte mit Weil ὥστ' ἂν ἀπαρκεῖν εὖ πραπίδων λαχόντι zu schreiben sein: *esto divitiarum modus is, quo sine molestia contentus esse possit vir sapiens et modestus.* Mit εὖ πρ. λαχόντα vgl. 162 τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν.

365 ff. „Nur weise Mäfsigung erhält den Wohlstand unversehrt: wer aber das heilige Recht im Übermut verletzt hat, findet im Reichtum keinen Anhalt gegen den Untergang.“ Verb. ἔπαλξις πλούτου εἰς ἀφάνειαν (*contra interitum*, vgl. 445 f.); mit πρὸς κόρον λακτ., dem Übermut zugekehrt, vgl. πρὸς βίαν, πρὸς τὸ βίαιον 125, πρὸς ἀνάγκην u. a., mit λακτίσαι βωμόν Eum. 538 ἐς τὸ πᾶν δέ σοι λέγω, Βωμὸν αἴδεσαι δίκας· Μηδέ νιν κέρδος ἰδὼν ἀθέῳ ποδὶ λὰξ ἀτίσῃς· ποινὰ γὰρ ἐπέσται, zu Soph. Ant. 853.

369 ff. „Es drängt aber gewaltsam die unselige, aus einmaligem Übertreten des Rechts entspringende Überredung, zu weiterer Verblendung fortmahnend. Rettung ist da eitel und in grausiger Helle tritt der Schaden plötzlich hervor. Gleich schlechter Münze, die im Verkehr abgegriffen wird, kommt der Frevler in seinem wahren Werte zum Vorschein: denn er täuscht sich thöricht in Hoffnung seines Gelingens, während er die ganze Heimat ins Elend mithinabzieht. Sein Flehen hört kein Gott, sondern stürzt den Urheber freveln Beginnens. Gleichwie Paris schändete den gast-

προβουλόπαις ἄφερτος ἄτας.
ἄκος δὲ παμμάταιον. οὐκ ἐκρύφθη,
πρέπει δέ, φῶς αἰνολαμπές, σίνος·
κακοῦ δὲ χαλκοῦ τρόπον,
τρίβῳ τε καὶ προσβολαῖς
μελαμπαγὴς πέλει
δικαιωθείς, ἐπεὶ
διώκει παῖς ποτανὸν ὄρνιν,

lichen Tisch durch heimliche Entführung des Weibes.“

369 f. *βιᾶται*, übt ihre Wucht, näml. gegen *ἄνδρα λακτίσαντα μέγαν Δίκας βωμόν*, vgl. 1472. Die aus der *πρώταρχος ἄτη* entsprungene Zuversicht, die unwiderstehlich zu neuer *ἄτη* dreist verlockt, heifst *προβουλόπαις*, womit man Bildungen wie *μονόλυκος*, *αἰνολέων*, *αἰνοπατήρ* u. a. bei Meineke Euphor. p. 111, Lobeck Paral. 1, 213 vergleicht. Doch ist es schwer glaubhaft, dafs zwei so disparate Anschauungen wie *πρέβουλος* und *παῖς* hier in einem Kompositum vereinigt wurden, daher Hartung *προβούλου παῖς*, Karsten *πρόβουλος παῖς* vermutete. Vgl. den Anh. zu 352 f. Nachdem Paris das Gastrecht gebrochen und Helena nebst den Schätzen entführt, weist er, durch den Erfolg sicher gemacht, den Frieden zurück und durch fortgesetztes Unrecht zieht er die Seinen mit sich ins Elend. Ganz ähnlich vom Agamemnon 209 f.

371 f. Vergeblich alle Mittel! Reichtum schützt nicht und kein Opfer erweicht die Götter, welche taub sind gegen das Flehen der Frevler (379), wenn die Not da ist. Vgl. 67 ff. In der Il. 8, 548 (aus Plat. Alcib. 2, 149D) opfern die Troer Hekatomben, *τῆς δ'* (näml. *κνίσης*) *οὔτι θεοὶ μάκαρες δατέοντο Οὐδ' ἔθελον· μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρή Καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐυμμελίω Πριάμοιο*. Das überl. *παμμάταιον* ist wohl aus der Schreibung *πᾶμ μάταιον* entstanden, d. i. *πᾶν μάταιον* (Musgrave und Meineke). — Die endliche Strafe, welche den Frevler schädigt (*σίνος, ἀφάνεια, ἄτη*), tritt hervor als ein grausig leuchtend Licht, eine Metapher, welche vom Brande Trojas entlehnt ist.

373 ff. In dem neuen Vergleiche ist der *ἀνήρ* selbst (vgl. 366 f.) als Subjekt zu denken, wenn dieses nicht etwa durch das vielleicht aus Interpretation stammende *ἐπεὶ* 376 verdrängt worden ist. Vgl. den Anh. zu 376. Das Bild von schlechten Metallmünzen, die durch den Verkehr und das Betasten (*προσβ.*, *allisu*) allmählich den erlogenen Schein büfsen und schwarz — *μελαμπαγής* — werden. Sophokles Fr. 779 *λάμπει γὰρ ἐν χρείαισιν ὥσπερ εὐπρεπὴς χαλκός*. Vgl. Plut. Puer. Educ. 17 *μέλασιν ἀνθρώποις διὰ κακοήθειαν*, Hor. *Hic niger est* u. a. Daher *δικαιωθείς*, *exploratus, aestimatus qualis sit revera*. Anders H. L. Ahrens: „indem ihm ganz recht geschieht“, soviel als *δικαίως*. Vgl. Suid. *δικαιούμενος, — δίκης τυχών*.

376 f. Dem *δικαιωθείς* gegenüber ist er in seinem früheren thörichten Treiben der Knabe, der den Vogel zu greifen wähnt, während er seiner Heimat unheilbares Leid zufügt: denn *πολλάκι καὶ ξύμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπηύρα* (Hes. O. et D. 240). So hat sich Paris des Wahns getröstet, Troja und seinen ungerechten Besitz gegen die Achaier

πόλει πρόστριμμ᾽ ἄφερτον ἐνθείς.
λιτᾶν δ᾽ ἀκούει μὲν οὔτις θεῶν· τὸν δ᾽ ἐπίστροφον
τῶνδε
φῶτ᾽ ἄδικον καθαιρεῖ.
οἷος καὶ Πάρις, ἐλθὼν
ἐς δόμον τὸν Ἀτρειδᾶν,
ᾔσχυνε ξενίαν τράπε-
ζαν κλοπαῖσι γυναικός.

λιποῦσα δ᾽ ἀστοῖσιν ἀσπίστορας στρ. β'.
κλόνους λογχίμους τε καὶ ναυβάτας ὁπλισμούς,

behaupten zu können, vgl. 521 f. — Sprichwörter *πετόμενον διώκειν, πτηνὰς τὰς ἐλπίδας διώκειν* u. a. bei Stallbaum zu Plat. Euthyphr. 4ᴬ. *πρόστριμμα* nimmt man im Sinne von *attritio, afflictio*. Anders Weil, der *sceleris contagio* interpretiert und an Antiph. Tetral. III, 2, 8: *ὑμῖν καὶ οὐ τούτῳ τὸ μήνιμα τῶν ἀλιτηρίων προστρίψομαι* erinnert. Bei *ἐνθείς* denkt der Chor an Helenas Aufnahme in Troja.

379 ff. Vgl. 69 ff. u. zu 371. Die Verbindung *ἐπίστροφον τῶνδε* ist sprachlich nicht zu rechtfertigen, wozu noch ein metrisches Bedenken kommt. Vielleicht *τὸν δ᾽ ἐπίστροφον ὧδε*, d. h. *πρὸς λιτάς*, den der sich aufs Bitten legt? Vgl. den Anh. Ihn *καθαιρεῖ* (näml. *ὁ θεός*), sofern er ein *ἄδικος* ist. Daher *ἄδικον* bedeutungsvoll nachgestellt. Der Gott vernichtet nicht jeden, der sich aufs Bitten legt, sondern nur sofern der Flehende ein *ἄδικος* ist.

382 ff. *οἷος* schliefst sich zur Bewahrheitung des Bisherigen eng an *φῶτ᾽ ἄδικον* an. Paris kam ins Haus beider Atriden, die ja bei Aisch. zusammenwohnen, und — *ὅρκον ἐνοσφίσθη μέγαν, ἅλας τε καὶ τράπεζαν* (vgl. Archil. Fr. 96), wodurch er *ἐλάκτισεν μέγαν Δίκας βωμόν*.

386 ff. „Indem Helena den Argivern die Mühen eines schweren Kriegszuges zurückliefs, brachte sie statt der Brautgaben für Ilios Verderben mit, sie, die leichten Fufses aus der Burg entwich, Unwagbares wagend.“

386 ff. An Helena knüpft sich Unheil daheim wie in der Fremde. Die ihrigen mufsten sich zum Rachekriege rüsten zu Lande und zu Wasser. *ἀσπίστορας κλόνους λογχίμους τε* sind verbunden, wie Schild und Speer oft die *πανοπλία* bezeichnen, Suppl. 182 *ὄχλον δ᾽ ὑπασπιστῆρα καὶ δορυσσόον λεύσσω*, zu Soph. O. C. 1311. Zu *κλόνους λογχ.* vergleiche Il. 5, 167 *κλόνον ἐγχειάων*. Von den Beschildeten auf die Bewaffnung übertragen *ἀσπίστορες κλ.*, wie Theogn. 987 *δορυσσόον ἐς πόνον ἀνδρῶν*. Eur. El. 444 *μόχθους ἀσπιστάς*. Pers. 106 *ἱππιοχάρμας τε κλόνους*. Pind. Isthm. 1, 23 *ὁπλίταις δρόμοις* u. a. Da übrigens das *τε* nach *λογχίμους* dem danebenstehenden *καί* nicht respondiert und der Vers auch metrisch mit dem untadligen Verse der Antistr. nicht übereinstimmt, so dürfte mit H. L. Ahrens *κλόνους τε καὶ λογχίμους ναυβάτας θ᾽ ὁπλισμούς* zu schreiben sein, d. h. *κλόνους ἀσπίστοράς τε καὶ λ.* Bitter *ἀστοῖσιν ἀσπίστ.*,

ἄγουσά τ' ἀντίφερνον Ἰλίῳ φθοράν,
βέβακεν ῥίμφα διὰ πυλᾶν,
ἄτλητα τλᾶσα· πολλὰ δ' ἔστενον
τόδ' ἐννέποντες δόμων προφῆται·
ἰὼ ἰὼ δῶμα, δῶμα καὶ πρόμοι,
ἰὼ λέχος καὶ στίβοι φιλάνορες.
πάρεστι σιγᾶς ἄτιμος ἀλοίδορος
ἁδιστος ἀφεμένων ἰδεῖν.
πόθῳ δ' ὑπερποντίας
φάσμα δόξει δόμων ἀνάσσειν.
εὐμόρφων δὲ κολοσσῶν

wie ὀντίφερνον φθοράν. Mit *ἀντίφερνον* (ἀντὶ φερνῆς) vgl. 422 ἀντήνωρ σποδός und die weitere Ausführung des Gedankens 716 ff. Eur. Andr. 103 Ἰλίῳ αἰπεινᾷ Πάρις οὐ γάμον, ἀλλά τιν' ἄταν Ἠγάγετ' εὐναίαν εἰς θαλάμους Ἑλέναν. Ovid. Her. 5, 91 *Tyndaris infestis fugitiva reposcitur armis: Hac venit in thalamos dote superba tuos.* — βέβακεν ῥίμφα vgl. mit Soph. Tr. 529 ἄφαρ βέβακεν. — *διὰ πυλᾶν*, des Palastes der Atriden.

390 ff. δόμων προφῆται, nicht eigentliche Seher, sondern Deuter, die mit den Zuständen vertraut waren. „Von dem Hause des Menelaos galt dasselbe, was der Wächter Vers 37 vom Hause des Agamemnon sagt, οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, Σαφέστατ' ἂν λέξειεν. Da nun das Haus nicht selbst erzählen konnte, so bedurfte es der προφῆται, die gewissermaſsen nach seiner Eingebung und in seinem Namen das im geheimen Innersten des Hauses Vorgehende nach auſsen verkündeten“ (H. L. Ahrens). Eigene vorsichtige Zurückhaltung läſst den Chor die δόμων προφῆται vorschieben.

392 f. *πρόμοι*, die Atriden; *λέχος*, das jetzt vereinsamte Ehebett; *στίβοι φιλ.* versteht H. L. Ahrens nach Bothe von dem Gattenliebenden Gange der Helena, d. i. dem Einzuge der liebenden Braut, aus der Seele des Menelaos. Vgl. d. Anh.

394 f. Statt der sinnlosen Worte der Überlieferung schrieb Hermann πάρεστι σιγὰς ἀτίμους ἀλοιδόρους αἴσχιστ' ἀφειμένων ἰδεῖν, mit der Erklärung: *licet videre silentia sine honore, sine vituperatione turpissime desertorum. Ἀφειμένα sunt haec ipsa, quae turpiter missa fecit Helena, domum, torum, maritum.* Aber weder ist πάρεστι σιγὰς ἰδεῖν ein glaubhafter Ausdruck, noch läſst sich ἀφειμένος in der Bedeutung *desertus* nachweisen. Eine sichere Herstellung dürfte kaum gelingen, zumal auch die Antistr. an dieser Stelle korrupt ist.

396 f. Man erklärt: *Bei der Sehnsucht nach der jenseit des Meeres weilenden wird ihr Bild über das Haus zu herrschen scheinen.* Andere beziehen φάσμα vielmehr auf Menelaos: *in der Sehnsucht nach der über das Meer gezogenen wird ein Schemen über das Haus zu gebieten scheinen.* Auffallend ist δόξει, da doch sonst überall das Präsens. Heimsöth vermutet φάσμ' ἔοικεν.

398 ff. Die Erwähnung der κολοσ-

ἔχθεται χάρις ἀνδρί·
ὀμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις
ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα.

ὀνειρόφαντοι δὲ πενθήμονες — ἀντ. β'.
πάρεισι δόξαι φέρουσαι χάριν ματαίαν.
μάταν γάρ, εὖτ' ἂν ἐσθλά τις δοκῶν ὁρᾷ,
παραλλάξασα διὰ χερῶν
βέβακεν ὄψις οὐ μεθύστερον
πτεροῖς ὀπαδοῦσ' ὕπνου κελεύθοις.

σοί, kolossaler Bildsäulen, ist in dem vorliegenden Zusammenhange rätselhaft. Daher man schlechtweg an schöne Statuen dachte (Herod. 2, 130. Et. M. 525, 17), an denen Menelaos sein Interesse verloren habe, oder gar willkürlich durch *columnae* oder *palatia* übersetzte. Der Schlufsgedanke, dafs es für Menel. in seiner leidenschaftlichen Sehnsucht nach Helena keinen Liebesgenufs mehr gebe (*ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα*), liefs H. L. Ahrens die Erwähnung schöner Dienerinnen erwarten, deren Reiz für den sehnsuchtskranken eindruckslos geblieben. Auch dieser Gedanke dürfte wenige ansprechen. Wie das verderbte *κολοσσῶν* ursprünglich gelautet, ist noch zu ermitteln. Vgl. den Anh.

398 f. Äufserlich schöne Standbilder sind dem Manne zuwider, weil bei dem Mangel der — nach Empedokles von Aphrodite dem Menschen gegebnen — Augen, in welchen sich die Gefühle kundthun und welche — *γυναικὸς ὄμμα τοῖς ἀκμάζουσιν βέλος* — gerade die Liebeslust des Mannes entzünden, jeder wahre Genufs ihm verschwindet. Gegenüber dieser Auffassung von den augenlosen Statuen verstehen andere Erklärer den Ausdruck *ὀμμάτων ἐν ἀχηνίαις* wohl richtiger von den Augen des Menelaos, die des Anblicks der Helena entbehren. Vgl. Hesych. *ἀχηνία, ἀπορία*, wie Cho. 298 *χρημάτων ἀχηνία*. Hesych. *μὴ 'π' ἀχηνίῃ τρέπειν*, d. h. *πενίᾳ*. Doch beruht die kurze Messung des anlautenden *ᾱ* in *ἀχηνία* nur auf dieser zweifelhaften Stelle, vgl. Nauck Mél. Gr.-R. II, 265 f.

402 ff. Im Traum erscheinende reizende, in der That betrübende Wahnbilder bringen nur eiteln Reiz: denn greift man nach ihnen, so verschwinden sie unter den Händen. Ebenso ist Helena gleichsam ein *δόκημα νυκτερωπὸν ἐννύχων ὀνειράτων* (Eur. Herc. 111) oder nach 259 f. ein *ὀνείρων φάσμα, δόξα βριζούσης φρενός*.

403. Vgl. zu 387 und den Anh.

404 ff. Begründung des *ματαίαν*: „denn nutzlos zerrinnt das eitle Traumbild“. Durch *διὰ χερῶν* wird angedeutet, dafs der Träumende nach dem Traumbilde greift (vgl. Il. 23, 99 *ὠρέξατο χερσὶ φίλῃσιν Οὐδ' ἔλαβεν*), *παραλλ. διὰ χερῶν βέβακεν*, ist im Nu verschwunden. Denn *οὐ μεθύστερον* (*ἀλλ' αὐτίκα*), *illico* gehört zu *βέβακεν*, wie *οὐ μόλις*, Sept. 991 *οὐδὲν ὕστερος*. Das *διὰ χερῶν* entspricht dem *διὰ πυλᾶν* der Strophe 389 an gleicher Versstelle; vgl. zu 688 ff. Vgl. Odyss. 11, 206 *ἴκελον σκιῇ ἢ καὶ ὀνείρῳ ἔπτατο*. — Hier enden die Worte der *δόμων προφῆται*.

τὰ μὲν κατ᾽ οἴκους ἐφ᾽ ἑστίας ἄχη·
τὰ δ᾽ ἐστὶ καὶ τῶνδ᾽ ὑπερβατώτερα.
τὸ πᾶν δ᾽ ἀφ᾽ Ἑλλάδος αἴας συνορμένοις
πένθεια τλησικάρδιος
δόμων ἑκάστου πρέπει.
πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἧπαρ·
οὓς μὲν γάρ τις ἔπεμψεν
οἶδεν, ἀντὶ δὲ φωτῶν

408 ff. Den Leiden im Hause des Menel. werden im Folgenden in steigernder Gegenüberstellung die des gesamten Griechenlands entgegengesetzt: *τὰ μὲν κατ᾽ οἴκους ἐφ᾽ ἑστίας ἄχη*, das nun sind die Leiden im Hause des Menelaos, am Herde des Hauses, wie ja die *δόμων προφῆται* zunächst das *δῶμα καὶ πρόμους* betrachten. Doch ist der Ausdruck *ἐφ᾽ ἑστίας* nicht ohne Bedenken: vgl. den Anh. — *τὰ δ᾽ ἐστὶ καὶ τῶνδ᾽ ὑπερβ.*, das folgende aber reicht über diese noch hinaus. Indem nun das über ganz Hellas gebrachte Weh ausführlich dargestellt wird, kommt der Chor unvermerkt auch von andrer Seite als oben bei der Betrachtung der Opferung zu dem wunden Fleck, den dem Agam. bevorstehenden Nöten. Daher im Eingange stark markierte Gegensätze *κατ᾽ οἴκους ἐφ᾽ ἑστίας*, 412 *δόμων ἑκάστου*, 416 *εἰς ἑκάστου δόμους.*

410 ff. „Insgesamt ja — daher *ὑπερβατώτερα* — blickt denen, welche aus hellenischem Lande am Zuge der Fürsten teilnahmen, schweres Leid aus eines jeden Hause hervor.“ Aisch. hat *συνορμένοις* gesetzt nach dem Sinne *πένθεια προσέπεσε* oder *ἔτυχε*; diese aber *πρέπει δόμων*, blickt zum Hause heraus (vgl. 371 *οὐκ ἐκρύφθη, πρέπει δὲ, φῶς αἰνολαμπές, σίνος*), mit Hinblick auf die *νομιζόμενα* bei Eintreten eines Trauerfalls an den Thüren der Häuser. So wir: der Wohlstand, die Armut blickt zum Hause heraus. Doch bleibt die Erklärung des Genitivs *δόμων* schwierig. Im Anfang des Satzes sollte man eher eine Beziehung auf die zu Hause Zurückgebliebenen als auf die zum Kriege Aufgebrochenen erwarten. Ebenso unsicher ist das Metrum: vgl. zu 394 und Anh. zu 410. — *πένθεια* findet sich nur hier: Betrübnis infolge eines *πένθος, πένθησις*, Lobeck Paral. 1, 322 vergleicht *ἐλεγχείη* und *ὀνειδείη*. Das überlieferte *τλησικάρδιος* verteidigt Hermann durch die Bemerkung, dafs es, wie öfters *ταλαίφρων*, s. v. a. *miser* sei. Auratus vermutete *τηξικάρδιος* (eine Glosse in Fa. lautet *τὴν καρδίαν τήκουσα*), Schneidewin *δηξικάρδιος* oder *δακεσικάρδιος*, wie *δηξίθυμον ἔρωτος ἄνθος* 715, Simonides Fr. 58, 5 *δακέθυμος ἱδρώς*, Sophokles Phil. 705 *δακ. ἄτα animum remordens*; Et. M. 668, 53 hat auch *δακεκάρδιος*, wie Aisch. *καρδιόδηκτος* (1432), vgl. 756 *δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ᾽ ἧπαρ προσικνεῖται*, und zu 103.

413 ff. „Mancherlei allerdings — die *πένθεια τλησικάρδιος* erläuternd und bestätigend — geht den Bürgern zu Herzen, da in jedes Haus statt der frischen Männergestalten Aschenkrüge heimkehren“. *θιγγάνει* empfand man als matt und die Konstruktion *θιγγάνει πρὸς ἧπαρ* als befremdlich. Meineke vermutete

τεύχη καὶ σποδὸς εἰς ἑκά-
στου δόμους ἀφικνεῖται.

ὁ χρυσαμοιβὸς δ᾽ Ἄρης σωμάτων στρ.
καὶ ταλαντοῦχος ἐν μάχῃ δορὸς
πυρωθὲν ἐξ Ἰλίου
φίλοισι πέμπει βαρὺ
ψῆγμα δυσδάκρυτον, ἀν-
τήνορος σποδοῦ γεμί-
ζων λέβητας εὐθέτους.
στένουσι δ᾽ εὖ λέγοντες ἄν-
δρα τὸν μὲν ὡς μάχης ἴδρις·

κιγχάνει, Schneidewin *θηγάνει* (vgl. Hesych. *θηγάνει· ὀξύνει*) mit der Erklärung: *multa certe, quae ad iecur accedunt, animos mordent et exacuunt*, so daſs *θηγάνει πρὸς ἧπαρ* prägnant gesagt sei im Sinne von *θηγάνει πρὸς ἧπαρ χωροῦντα*. Vergl. Soph. Ai. 938 *χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα, γενναία δύη*.

418 ff. Ares, ein absonderlicher Goldwechsler, handelt um Leiber: er nimmt sie lebend hin und giebt sie als Asche heraus, da doch der gewöhnliche Wechsler Münze gegen Münze von gleichem Wert oder gegen Ware tauscht: Ares hält seine Goldwage, die Leben und Tod abwägt, im Speergewühl, nicht am Wechseltische auf dem Markte, und statt werter Handelsware sendet er Asche in wohlgeordneten Krügen: auch Staub, aber keinen Goldstaub, *ψῆγμα*, *ramentum, aurosa arena*, wie Herod. 3, 94 *ἑξήκοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα ψήγματος* und sonst. Dergleichen shakespearsche Bilder hat Aisch. gern, wo er das herbe Walten dämonischer Mächte schildert und von Unheil und Verderben redet, wie Suppl. 636 *Ἄρη τὸν ἀρότοις θερίζοντα βροτοὺς ἐν ἄλλοις*. Sept. 944 *πικρὸς δὲ χρημάτων κακὸς δατητὰς Ἄρης*, verg[l.] Ad. Schöll Beitr. 1, 409. Mit *ἐ[ν]* *μ. δορός* vgl. zu Soph. Ant. 67[4]. Ares sendet von fernher statt fri[scher] Leiber vom Feuer verzehrte[n] Staub, der klein und gering wie e[r] ist, die Angehörigen drückt, *βα-* *ρύνει*, während sonst Goldstau[b] erfreut, vgl. Soph. El. 1158 *ἀντ[ὶ]* *φιλτάτης μορφῆς σποδόν τε κα[ὶ]* *σκιὰν ἀνωφελῆ*. Eur. Suppl. 112[5] *φέρω — ἐκ πυρὸς πατρὸς μέλη, βά-* *ρος μὲν οὐκ ἀβριθὲς ἀλγέων ὕπο*. In den Choeph. 351 ff. wünscht Orestes, Agam. möge vor Troja lieber gefallen sein: denn dann *πολύχω-* *στον ἂν εἶχες τάφον διαποντίου* *γᾶς δώμασιν εὐφόρητον*. Mi[t] *ἀντήνωρ* vgl. 388, mit *εὐθέ-* *τους*, handlich, wohlgeordnet wie wohlverpackte Handelsware Aisch. Fr. 260 *εὐθέτοις ἐν ἀρβύ-* *λαις*. Sept. 642 *εὔθετον σάκος*. Auch *λέβητες* wie Il. 23, 25[3] *φιάλη*, wohl weil sonst Waren so verschickt werden. Die Asche aber in *ἄγγεσιν* den Angehörigen heimzubringen ist als Sitte auch der Heroenzeit aus Il. 7, 334 und den Choephoren bekannt.

426. *ἴδρις*, näml. *ἦν*, „wie de[r] den Krieg verstand!“ Dann mi[t] wechselnder Struktur *τὸν δὲ στέ-* *νουσι πεσόντα*, vgl. Prom. 489 f.

ὸν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντ'
λλοτρίας διαὶ γυναικός·
άδε σῖγά τις βαΰζει.
ϑονερὸν δ' ὑπ' ἄλγος ἕρ-
πει προδίκοις Ἀτρείδαις.
ἱ δ' αὐτοῦ περὶ τεῖχος
ϑήκας Ἰλιάδος γᾶς
ὔμορφοι κατέχουσιν· ἐχ-
ϑρὰ δ' ἔχοντας ἔκρυψεν.

αρεῖα δ' ἀστῶν φάτις σὺν κότῳ· ἀντ. γ'.

429 f. Gegenüber dem *στένουσιν* .. sind manche erbittert und murren über den Heereszug um eines leichtfertigen Weibes willen. Und dieser Unwillen nährt im stillen Neid und Hafs gegen die Atriden. Verb. *ὑφέρπει ἄλγος φϑονερόν*, h a s s w e c k e n d schleicht der Schmerz gegen die Atriden heran, da sie *πρόδικοι*, *iustitiae vindices primarii*, vergl. 41 *Πριάμου μέγας ἀντίδικος*, welche auszogen, da ihnen Paris *ὦφλεν ἁρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην* 512 f.

432 ff. Andre aber, deren Asche man nicht hat heimbringen mögen oder können, sind in Troja begraben, vgl. Cho. 345 ff. Statt des unpassenden *εὔμορφοι* (vgl. den Anh.) vermutete Wieseler *ἔμμοροι*, H. L. Ahrens *εὔμοιροι* (vgl. *ἐπίμοιρος*), so dafs man den ironischen Gedanken erhält: „Andre haben um die Mauer von Ilion Grabstätten inne, die ihren g u t e n A n t e i l an dem ilischen Lande erhalten haben; feindlich aber hat das Land seine Herren geborgen,“ so dafs *οἱ ἔχοντες ἔχονται* (O. R. 942 *ἐπεί νιν ϑάνατος ἐν τάφοις ἔχει*) und statt des eroberten Landes *κατέχουσι ϑήκας*, vgl. zu 325. Die hier durch den Anklang *κατέχουσιν· ἐχϑρὰ δ' ἔχοντας ἔκρυψεν* gesteigerte Ironie ähnlich Sept. 818 *ἕξουσι δ' ἣν λάβωσιν ἐν ταφῇ χϑόνα*. 730 *σίδαρος χϑόνα ναίειν διαπήλας, ὁπόσαν καὶ φϑιμένοισιν κατέχειν, τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους*, vergl. ebendas. 906 f. 949 f. und Marius' Antwort an die Cimbern, als sie für die Teutonen Land begehren Plut. Mar. 24 *ἐᾶτε τοίνυν τοὺς ἀδελφούς· ἔχουσι γὰρ γῆν ἐκεῖνοι καὶ διὰ παντὸς ἕξουσι παρ' ἡμῶν λαβόντες.*

436 ff. „Schwer aber lastet der Bürger grollende Rede: sie ist einem von der Gesamtheit (über die Fürsten) verhängten Fluche gleich. Daher besorge ich Schlimmes. Richten doch die Götter ihr Auge auf die Urheber vieler Tode und stellen mit der Zeit die düstern Erinyen den vom Glücke Gehobnen sonder Recht und Gerechtigkeit ins Dunkel, wo er in Ohnmacht sinkt. Und sodann übergrofses Gelingen und Ruhm ist schwer: trifft doch Zeus Blitz die Spitzen und Gipfel. Ich meinerseits wähle neidlose Wohlfahrt: möchte ich weder Städtezerstörer sein noch auch erleben müssen, dafs ich von andern geknechtet werde!“ — Aus doppeltem Grunde fürchtet jetzt der Chor, e i n m a l wegen der Veranlassung so vieler Tode, wobei er im stillen, wie aus *τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκας* hervor-

δημοκράτου δ' ἀρᾶς τίνει χρέος.
μένει δ' ἀκοῦσαί τί μου
μέριμνα νυκτηρεφές.
τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ
ἄσκοποι θεοί. κελαι-
ναὶ δ' Ἐρινύες χρόνῳ
τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκας
παλιντυχεῖ τριβᾷ βίου

blickt, nicht blofs an die vielen im Kriege geopferten Argiver, sondern auch an Iphigeneia denkt; sodann, weil zu grofses Glück am ersten Gefahr droht. Daher entsprechend 436 βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις und 447 τὸ δ' ὑπερκόπως κλύειν εὖ βαρύ, vgl. 394 und 403. Die Bezeichnung τυχηρὸς ὢν ἄνευ δίκας führt natürlich zum zweiten Gedanken und der Zusammenhang lehrt, dafs τὸ ὑπερκόπως κλύειν εὖ mit ἀδικία φρενῶν verbunden gedacht wird, vgl. 360 ff. φλεόντων δωμάτων ὑπέρφευ ...., ἔστω δ' ἀπήμαντον ...., und 722. Der Chor, welcher Agamemnons Vorgehen offenbar nochmals zu berühren zagt, deutet nur leise diese Quelle seiner Sorgen an.

436 f. Wie 905 φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει. — σὺν κότῳ, κοτοῦσα, ἔγκοτος, wie σὺν γήρᾳ (συνών) Soph. O. R. 17, El. 61 ῥῆμα σὺν κέρδει, vgl. 413 πρὸς ἧπαρ. — 437 schreibt man herkömmlich δημοκράντου mit Porson, in dem Sinne: Die grollenden Äufserungen des Volkes zahlen die verschuldete Verfluchung des ganzen Volkes, insofern die Stimme des Volkes einem nicht unverdienten Fluche gleich gilt, welchen hinterdrein die Erinyen erfüllen. Aber einem so wenig klaren Gedanken gegenüber entsteht der Verdacht, dafs in dem überlieferten δημοκράτου etwas anderes verborgen liegt. Vergl. den Anh. Mit δημόκραντος ἀρά vgl. Prom. 910 πατρὸς δ' ἀρὰ Κρόνου.... κρανθήσεται.

439. Soph. Ai. 641 οἵαν σε μένει πυθέσθαι παιδὸς δύσφορον ἄταν. Durch νυκτηρεφές wird das im Folgenden festgehaltne Bild vom Düster — κελαιναί, ἀμαυρός, ἐν ἀίστοις — eingeleitet.

440 f. Hiermit eignet sich der Chor die Besorgnis der Klyt. 330 ff. an: allein, obschon beide ihre Rückgedanken haben, beide zugleich an Iphigeneia denken, versteht doch keiner die Gedanken des andern, die bezüglich des einen Punktes doch aus ganz verschiedener Quelle entspringen und in verschiedener Richtung aus einander gehen. — Gegenüber dieser Deutung bemerkt Enger: *hic, ubi de civium invidia loquitur chorus, soli Argivi sunt intelligendi.*

442 f. Vgl. 365 ff., wo aber vom Überflufs ohne δίκη die Rede ist, während hier von τύχη ἄδικος. Denn dort schwebten die Troer, hier zumal Agamemnon vor. — παλιντυχεῖ τριβᾷ βίου, durch rückgewandtes Lebenslos, indem sie die τύχη — τυχηρόν — in δυστυχία verkehren. Die absichtlich unbestimmt gehaltenen Ausdrücke können sowohl den Gegensatz zwischen früherm Glanz und spätrer Erniedrigung, als auch zwischen Leben und Tod (vgl. ἀμαυροὶ νέκυες und das Homerische οἴχεσθαι ἄιστον ἄπυστον nebst Pers. 222) bezeichnen. Letzteres meint

τιθεῖσ᾽ ἀμαυρόν, ἐν δ᾽ ἀΐ-
τοις τελέθοντος οὔτις ἀλκά·
τὸ δ᾽ ὑπερκόπως κλύειν εὖ
βαρύ· βάλλεται γὰρ ὄσ-
σοις Διόθεν κεραυνός.
κρίνω δ᾽ ἄφθονον ὄλβον.
μήτ᾽ εἴην πτολιπόρθης,
μήτ᾽ οὖν αὐτὸς ἁλοὺς ὑπ᾽ ἄλ-
λων βίον κατίδοιμι.

πυρὸς δ᾽ ὑπ᾽ εὐαγγέλου

der Chor eigentlich. Vgl. 368 *οὐ γὰρ ἔστιν ἔπαλξις πλούτου . . . εἰς ἀφάνειαν* und mit *οὔτις ἀλκά* 371 *ἄκος δὲ παμμάταιον.* — *τιθεῖσ᾽ ἀμαυρόν*, *ἀμαυροῦσιν.*

447 f. Cho. 129 *οἳ δ᾽ ὑπερκόπως ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν.* Sept. 444. — Statt dem *βαρεῖα δ᾽ ἀστῶν φάτις . . .* gerade entgegenzustellen *βαρὺ δ᾽ αὖ . . .*, tritt chiastische Stellung ein, weil der Gedanke sich an *τυχηρὸν ὄντα* eng anschliefst, aus dem er erwächst. Gleichwie aber die *βαρεῖα ἀστῶν φάτις* durch *δημοκρ. δ᾽ ἀρᾶς τίνει χρέος* erläutert wird, so hier *τὸ ὑπερκ. κλύειν εὖ βαρύ* durch den Herodoteischen Gedanken 7, 10 *ἐς οἰκήματα τὰ μέγιστα αἰεὶ καὶ δένδρεα τὰ τοιαῦτα ἀποσκήπτει τὰ βέλεα· φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολούειν*, *feriuntque summos fulgura montes.* Lucret. 5, 1131 *invidia quoniam, ceu fulmine, summa vaporant Plerumque et quae sunt aliis magis edita cumque.* Diesen von Lobeck (zu Soph. Ai.[2] p. 344) und andern erwarteten Gedanken suchte man durch Konjektur zu gewinnen aus dem überl. *βάλλ. γὰρ ὄσσοις*, wofür man *ὄγκοις* (Hartung), *ὄχθοις* (Weil) und anderes vorschlug. Schneidewin *βάλλ. δὲ κρόσσαις* mit der Bemerkung: Aisch. bezeichnet *τὰς κεφαλίδας τῶν τειχῶν, τὰς στεφάνας τῶν πύργων, τὰ ἐξέχοντα* — vgl. Schol. Il. 12, 258 — durch das altepische, auch von Herod. 2, 125 in modificierter Bedeutung gebrauchte *κρόσσαι*. Der Dativ, wie *βάλλειν*, *πεσεῖν πέδῳ*, *γῇ* u. a.

450. Vgl. 362 f. Mit *ἄφθονος* wird auf den *φθόνος θεῶν* angespielt.

451 f. Verb. *κατίδοιμι βίον ἁλοὺς ὑπ᾽ ἄλλων*, sondern möge ich harmlosen Sinnes die *aurea mediocritas* wahren: denn *παντὶ μέσῳ τὸ κράτος θεὸς ὤπασεν.* Aus *ἁλούς* ergänzt sich zu *βίον* ein *ἁλόντα καὶ δουλεύοντα.* Enthoben wäre man dieser Ergänzung durch den ansprechenden Vorschlag Karstens *ὑπ᾽ ἄλλῳ* st. *ὑπ᾽ ἄλλων*. Mit *κατίδοιμι*, wie oft *ἐπιδεῖν* erleben, vgl. Pers. 1026 *κατεῖδον δὲ πῆμ᾽ ἄελπτον.*

454 ff. sind nicht mit dem vorausgehenden Stasimon als Epode zu verbinden (O. Müller). Die Verse haben vielmehr den Zweck, das folgende Epeisodion gegensätzlich vorzubereiten, insofern der Dichter durch das Vorangehen dieser lebhaften Zweifel an der Wahrheit des Feuerzeichens den dramatisch bedeutsamen Vorteil gewinnt, dafs der bald darauf (467 ff.) sichtbar werdende Keryx für die Zuschauer mit dem Eindrucke des Unerwar-

πόλιν διήκει θοὰ
βάξις· εἰ δ' ἐτήτυμος,
τίς οἶδεν, ἤ τοι θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος.
τίς ὧδε παιδνὸς ἢ φρενῶν κεκομμένος,
φλογὸς παραγγέλμασιν
νέοις πυρωθέντα καρδίαν, ἔπειτ'
ἀλλαγᾷ λόγου καμεῖν;
γυναικὸς αἰχμᾷ πρέπει
πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι.

teten auftritt. Da übrigens der Chorführer bereits 467 die ihm während der Epeisodien zukommende Stellung der Bühne gegenüber eingenommen hat, insofern er schon von weitem den aus der Fremde nahenden Keryx erblickt, so gewinnt es den Anschein, daſs sich während der Unruhe der Verse 454 ff. auch ein Stellungswechsel des Chores nach der Bühne zu zu vollziehen hatte. Daſs die melischen Verse unter einzelne Choreuten zu verteilen seien, und zwar wahrscheinlich unter vier (454. 458. 462. 464), sah G. Hermann. O. Müller vermutete, daſs ihre Äuſserungen durch den von der Stadt her erschallenden ὀλολυγμός (vgl. 573) veranlaſst werden; begründeter ist es, wenn andere nach Hermanns Vorgang den Umschlag der Stimmung rein psychologisch erklären.

454 ff. bis ψύθος spricht irgend einer der Choreuten, nicht der Chorführer, welcher 337 in Klytaimnestras Mitteilungen πιστὰ τεκμήρια zu sehen glaubte. Vgl. zu 467 ff.

457. ἤ τοι θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος weist ironisch zurück auf 258 μὴ δολώσαντος θεοῦ. In der Überlieferung ist weder τοι noch μὴ frei von Bedenken. Wellauer erkannte, daſs eine indirekte Doppelfrage vorliegt. ἤ τι θεῖόν ἐστι πῃ ψύθος vermutete H. L. Ahrens.

458 ff. φρ. κεκομμένος, παράκοπος, mente laesus, wie Theogn. 223 νόου βεβλαμμένος ἐσθλοῦ. Vgl. 262. — Bittre Ironie παραγγέλμασιν φλογὸς πυρωθῆναι, indem die Metapher von dem Materiellen hergenommen wird: Soph. Ai. 478 κεναῖσιν ἐλπίσιν θερμαίνεται. Der Infin. καμεῖν ist Epexegese zu ὧδε παιδνός, wie ähnlich 579 ff. Eur. Phoen. 380 οὕτω γὰρ ἦρξατ', ἄνομα μὲν τεκεῖν ἐμέ, vgl. Bernhardy Synt. S. 362. Die παραγγ. im Sinne des Chors νέα, bis dahin noch unerhört, während der Dichter daran denkt, daſs erst seit den Perserkriegen dergleichen Feuersignale in kontinuierlicher Weise vorkamen.

462 f. „Eines Weibes Herrschaft geziemt es, vor genauer Kunde der Thatsache Dank zuzugestehn?“ Bitter, weil eigentlich Widerspruch, γυν. αἰχμᾷ, imperio muliebri, vgl. 243 ff., da αἰχμή eigentlich Vorrecht des ἀνὴρ αἰχμητής ist, Cho. 630 γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν. Hier gleichsam Palinodie von 336 γύναι, κατ' ἄνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις. Eine andere Deutung von αἰχμά versucht H. L. Ahrens Philol. Suppl. 1, 530 f. — τὸ φανέν, die sichtbare handgreifliche Wahrheit. χάριν ξυναινέσαι, Dank zugestehen, mit Bezug auf die von Klytaimn. geopferten εὐαγγέλια. Doch vgl. den Anh. Der Gedanke ähnlich wie 236 τὸ μέλλον δ' ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις· προχαιρέτω.

πιθανὸς ἄγαν ὁ θῆλυς ὅρος ἐπινέμεται
ταχύπορος· ἀλλὰ ταχύμορον
γυναικογήρυτον ὄλλυται κλέος.

τάχ᾽ εἰσόμεσθα λαμπάδων φαεσφόρων
φρυκτωριῶν τε καὶ πυρὸς παραλλαγάς,
εἴτ᾽ οὖν ἀληθεῖς, εἴτ᾽ ὀνειράτων δίκην
τερπνὸν τόδ᾽ ἐλθὸν φῶς ἐφήλωσεν φρένας·
κήρυκ᾽ ἀπ᾽ ἀκτῆς τόνδ᾽ ὁρῶ κατάσκιον
κλάδοις ἐλαίας· μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις

464 ff. „So schnell sich Weiberbefehl verbreitet, so schnell vergeht er". Dieser Choreut nimmt den Gedanken des ersten auf, *πυρὸς δ᾽ ὑπ᾽ εὐαγγέλου πόλιν διήκει θοὰ βάξις*. Die Wendung *ὁ θῆλυς ὅρος* (1113 *ὅροι θεσπεσίας ὁδοῦ*) *ἐπινέμεται* (*ἐπέρχεται* Hesych.), erklärt man *decretum muliebre grassatur*, eine Bedeutung von *ὅρος* (Hesych. *ὅρος· νόμος· θεσμός*), welche durch das vorangehende *πιθανὸς ἄγαν* nicht begünstigt wird. Noch unbegründeter sind andere Erklärungen von *ὅρος*. Blomfield vermutete *ἔρος*: der *ἔρως* der argivischen Weiber würde dann als allzu leichtgläubig bezeichnet gegenüber der Kunde von der Heimkehr der Männer. Bitter der Anklang *ταχύπορος... ταχύμορον*, vergl. zu Ant. 360 *παντοπόρος· ἄπορος* u. 370 *ὑψίπολις*(?)*· ἄπολις*. — *γυναικογήρυτον κλέος*, vom Weibe ausposaunter Ruf, vgl. 565 ff. Cho. 845 *πρὸς γυναικῶν δειματούμενοι λόγοι πεδάρσιοι θρῴσκουσι, θνῄσκοντες* (?) *μάτην*.

467 ff. Inhalt und Färbung der Worte, dazu die Ankündigung des Keryx lehren, daſs der Koryphaios, welcher beim Vortrage der V. 454—466 geschwiegen, jetzt das Wort nimmt und schlieſslich erklärt, bald werde es sich zeigen, ob die pathetischen Verkündigungen der Klyt. eitel oder wahr gewesen seien. Vgl. zu 454 ff. — Die Häufung *παραλλαγὰς* (*vices*) *λ. φαεσφ. φρυκτ. τε καὶ πυρός*, weil der Chorführer sich den pathetischen Stil der Klyt. in der Schilderung der durch die wechselndsten Ausdrücke bezeichneten Signale zum Muster nimmt, um ihn zu parodieren. Ähnlich Sept. 659 *τάχ᾽ εἰσόμεσθα τοὐπίσημ᾽ ὅπῃ τελεῖ*. Soph. Ant. 631 *τάχ᾽ εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον*.

469 f. Vielleicht Rückdeutung auf 402 ff., als ob es auch hier gehen könnte wie mit den *ὀνειρόφαντοι ... δόξαι φέρουσαι χάριν ματαίαν*, gleichwie dieses *φῶς*, das freilich *τερπνόν* erschien und *χάριν ἔφερεν*, den Sinn bethört haben und sich als *πενθῆμον* zeigen kann. Die Allitteration *φῶς ἐφήλωσεν φρένας* hier ironisch, vgl. 22. 500.

471 f. Vgl. Senec. Agam. 409. Der Herold ist als Friedensbote bekränzt mit Ölzweigen, vgl. zu Soph. O. R. 83. Mit *κατάσκιος* vgl. Suppl. 354 *ὁρῶ κλάδοισι νεοδρόποις κατάσκιον Νέονθ᾽ ὅμιλον τόνδ᾽ ἀγωνίων θεῶν*.

472 f. Aus dem Äuſsern des Heroldes, welcher durch Dick und Dünn gegangen ist, folgert der Chorführer, daſs er herbeigeeilt, um mündliche Kunde zu bringen. Die *κόνις διψία*, *ξηρά*, wie Soph. Ant. 429, ist *κάσις πηλοῦ*, weil beide

πηλοῦ ξύνουρος διψία κόνις τάδε,
ὡς οὔτ' ἄναυδος οὔτε σοι δαίων φλόγα
ὕλης ὀρείας σημανεῖ καπνῷ πυρός.
ἀλλ' ἢ τὸ χαίρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων·
τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέργω λόγον·
εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι·
ὅστις τάδ' ἄλλως τῇδ' ἐπεύχεται πόλει,
αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ἁμαρτίαν.

aus Erde entstehen, der Kot durch die Nässe, der Staub durch die Dürre; und weil beide auf Wegen freundnachbarlich zusammen wohnen, wo der Bote mit beiden in Berührung gekommen, **ξύνουρος**, *confinis*, vgl. Sept. 494 **λιγνὺν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν**. Auch hier unverkennbare Parodie der bilderreichen Sprache der Klytaimnestra, indem der Choreut schalkhaft meint, auch er habe seine Signale, aber Signale andrer Art. Aber der Gedanke: Der Staub bestätigt mir, dafs er (der Bote) nicht stumm und nicht mit Feuerzeichen Meldung bringen wird, ist nicht ohne Anstofs, zumal der Staub wiederholt sonst als stummer Bote bezeichnet wird (Sept. 82. Suppl. 180). Liegt der Fehler nicht tiefer, so wird man mit Schütz **μαρτυρεῖ ... τάδε** als Parenthese zu fassen und statt des überl. **ὡς** ein **ὃς** herzustellen haben mit der Beziehung auf **κήρυκα** (471).

474 f. Das überl. **σοι** läfst sich weder durch Beziehung auf Klyt. rechtfertigen, da letztere nicht anwesend ist, noch auch als sogen. ethischer Dativ. Hermann schlug daher **του** vor. „Er wird reden, nicht wie die **νέα παραγγέλματα πυρός** schweigen; auch nicht irgend welche Sorte von Holz anzünden und durch Feuerqualm signalisieren“. Der Zusatz **του ὕλης ὀρείας** spöttelt über die genaue Angabe Klytaimnestras, die einen hätten Fichtholz, die andern Haidekraut angezündet. Vielleicht genügt es indes, **σοι** mit A. Kirchhoff in **μοι** zu ändern. **καπνῷ πυρός** legt — während Klyt. den strahlenden Glanz mit Sonne und Mond verglich — den Gedanken an die **ματαία τέρψις** des Feuerzeichens nahe.

476 f. **λέγων** betont im Gegensatz zu **ἄναυδος**. „Er wird entweder die durch die Feuerzeichen geweckte Lust bestimmter herausreden oder“ d. h. wir werden infolge seiner Reden entweder mehr Grund erhalten zur Lust oder .... Statt des Gegensatzes von bösem *omen* Aposiopesis und Segenswunsch, wie Cicero ad Fam. 12, 6, 2 *qui si conservatus erit, vicimus; sin — quod di omen avertant, omnis omnium cursus est ad vos*. Vgl. zu 126.

478. **γάρ**, weil **ἀποστέργω**. Der Wunsch erinnert an 249. Denn des Chors Zweifel entspringen nicht aus dem Wunsche, die Botschaft möge sich nicht bewähren.

479 f. Denkt der Chorführer selbst nicht bestimmt an Klytaimnestra, deren Gedanken er nicht ahnt, in den Augen des Zuschauers gilt ihr der Wunsch. Höhnisch **καρποῖτο αὐτός**, im Gegensatz der Stadt, wie Sept. 601 **ἄτης ἄρουρα θάνατον ἐκκαρπίζεται**. Plat. Symp. 183A **τὰ μέγιστα καρποῖτ' ἂν ὀνείδη**. Übrigens sind die Worte **ὅστις τάδ'** schwerlich richtig überliefert: siehe den Anh.

ΚΗΡΥΞ.

ἰὼ πατρῷον οὖδας Ἀργείας χθονός,
δεκάτου σε φέγγει τῷδ' ἀφικόμην ἔτους,
πολλῶν ῥαγεισῶν ἐλπίδων μιᾶς τυχών.
οὐ γάρ ποτ' ηὔχουν τῇδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονὶ
θανὼν μεθέξειν φιλτάτου τάφου μέρος.
νῦν χαῖρε μὲν χθών, χαῖρε δ' ἡλίου φάος,
ὕπατός τε χώρας Ζεύς, ὁ Πύθιός τ' ἄναξ,
τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη·
ἅλις παρὰ Σκάμανδρον ἦσθ' ἀνάρσιος·
νῦν δ' αὖτε σωτὴρ ἴσθι καὶ παιώνιος,
ἄναξ Ἄπολλον. τούς τ' ἀγωνίους θεοὺς

481 f. Ähnlich begrüfst Chrysalus die *erilis patria*, die er seit zwei Jahren nicht gesehen, bei Plautus Bacch. 2, 2.

483. Die *ἐλπίδες* sind die Ankertaue, an denen die Rettung des Schiffes hängt, wie *ἐπ' ἐλπίδων ὀχεῖσθαι*, vgl. Intpp. Arist. Equit. 1244. Porson zu Eur. Or. 68.

485. Der sehnliche Wunsch, mindestens sein Grab in der Heimat zu finden, ruft die Klagen 432 ff. ins Gedächtnis zurück. — *μετέχειν τάφου μέρος*, wie Cho. 291 *κρατῆρος μέρος μετασχεῖν*, worauf der im Lande Geborne ein natürliches Anrecht hat.

486 ff. Nach Motivierung der Anrede des *πατρῷον οὖδας* kehrt der Herold dahin zurück, indem er (Pers. 499) *γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνεῖ*, dem *οὐ γάρ ποτ' ηὔχουν* aber *νῦν* entgegensetzt. — *ὕπατος χώρας*, vgl. 50. Statt der direkten Ansprache *Ζεὺς ὁ Π. τ' ἄναξ*, näml. *χαιρέτω*, um von *χθών* und *ἥλιος* die erhabnen Olympier zu unterscheiden.

488 f. Da der Herold die Pfeile, welche Apollon als Schutzgott der Troer gegen die Achaier — hat er doch den Achilleus erlegt — geschleudert, im Sinne hat, bezeichnet er den *ἑκηβόλος* durch *Πύθιος*, da Apollon sich durch Erlegung des Drachen zuerst als *τοξότης* bewährt hatte; *μηκέτι*, nicht *οὐκέτι*, indem der Herold wünscht, Apollon möge ja nicht ferner feindlich nahen.

490 f. „Jetzt umgekehrt bewähre dich als heilbringender Retter, nicht mehr als *ἀπολλύων τοξότης*". Da Apollon *σωτήριος* (*ἀποτρόπαιος*, *ἀλεξίκακος* u. s. w.) und *παιάν* hiefs, so wünscht der Herold, er möge diese Beinamen wahr machen, wie Sept. 145 und 8 *ὢν Ζεὺς ἀλεξητήριος Ἐπώνυμος γένοιτο Καδμείων πόλει*. An das frühere *ἀπολλύναι* soll die wiederholte Bezeichnung des Pythiers, *ἄναξ Ἀπόλλων*, erinnern, vgl. 1039 ff.

491 f. Die Verse 488—90 sind als Nebenbemerkungen gleichsam parenthetisch zu denken, weshalb der Herold an *ὁ Πύθιός τ' ἄναξ* wiederum anknüpfend mit *τούς τε . . .* fortfährt. Die *ἀγώνιοι θεοί* (*οἱ τῶν ἀγώνων προεστῶτες* Hesych.) hier die Vorsteher des Krieges, Pallas Athene, Ares, Enyalios. Zu ihnen gehört aber vor allen der Vorsteher gymnischer Agonen (*ἐναγώνιος*), dessen besonderm Schutz die Herolde anvertraut sind (Soph. Trach. 620 sagt Lichas *Ἑρμοῦ τήνδε πομπεύω (?) τέχνην*), weshalb er neben den *πάντες* noch besonders

πάντας προσαυδῶ, τόν τ' ἐμὸν τιμάορον
Ἑρμῆν, φίλον κήρυκα, κηρύκων σέβας,
ἥρως τε τοὺς πέμψαντας, εὐμενεῖς πάλιν
στρατὸν δέχεσθαι τὸν λελειμμένον δορός.
ἰὼ μέλαθρα βασιλέων, φίλαι στέγαι,
σεμνοί τε θᾶκοι, δαίμονές τ' ἀντήλιοι,
εἴ που πάλαι, φαιδροῖσι τοισίδ' ὄμμασιν
δέξασθε κόσμῳ βασιλέα πολλῷ χρόνῳ.
ἥκει γὰρ ὑμῖν φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων

hervorgehoben wird. Hermes τιμάορος des Heroldes, d. h. ἔφορος, προστάτης, βοηθός, wie Pind. Ol. 9, 83 ἦλθον τιμάορος ... Λαμπρομάχου μίτραις. Apoll. Rhod. 4, 1309 ἡρῷσσαι, Λιβύης τιμήοροι. Gar zuthunlich φίλον κήρυκα, meinen werten Kollegen, der das Heroldsamt bei den Göttern versieht; κ. σέβας wie Soph. El. 685 πᾶσι τοῖς ἐκεῖ σέβας. Doch giebt die überlieferte Lesart zu Bedenken Anlaſs: vgl. den Anh.

494 ff. Die alten Landesheroen in ihren Gräbern haben wohlgesinnt — εὐμενεῖς gehört dem Sinne nach auch zu πέμψαντας, vgl. Suppl. 219 vom Poseidon: ἀλλ' εὖ τ' ἔπεμψεν, εὖ τε δεξάσθω χθονί — den Zug entsandt, wie man glaubte, daſs solche in Zeiten der Not selbst leibhaftig Hülfe gewähren, wie die Aakiden in den Perserkriegen, vgl. Einl. zum O. C.[7] S. 28. 31, A. Aisch. leiht dem Herold der Heroenzeit Benennung und Vorstellung von den ἥρωες nach dem Standpunkte seiner Tage, da erst in nachhomerischer Zeit der Heroenkult sich entwickelt hatte. Vgl. L. Schmidt Ethik I, 112 ff. Hier kann man denken an Pelasgos und Danaos, Pelops, Adrastos, Perseus, deren Statuen vielleicht vor dem Palaste standen.

496 f. Die σεμνοὶ θᾶκοι sind die steinernen Ehrensessel der Könige, auf denen sie zu Gericht saſsen oder die Volksversammlung leiteten: Hom. Od. 2, 14 Telemachos ἕζετο δ' ἐν πατρὸς θώκῳ, εἶξαν δὲ γέροντες, vgl. Il. 18, 245 ff. Od. 8, 6. Zuletzt die δαίμονες ἀντήλιοι (οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἱδρυμένοι Hesych.), zumal Apollon Agyieus oder Thyraeus, Tertullian. de Idol. 15 *etiam apud Graecos Apollinem* Θυραῖον *et antelios daemonas ostiorum praesides legimus.* Vgl. Soph. El. 1375 ἕδη θεῶν, ὅσοιπερ πρόπυλα ναίουσιν τάδε. Ion Fr. 37 bei Poll. 9, 37 ἀλλ' ὦ θυρέτρων τῶνδε κωμῆται θεοί. Da sie jetzt gerade der Morgensonne zugekehrt im heitersten Glanze strahlen, sagt Aisch., sofern die Lesart richtig überliefert ist, statt εἴ ποτε πάλαι (ἐδέξασθε), καὶ νῦν (vgl. Soph. O. R. 165) lieber τοισίδε ὄμμ., so heitern Blicks, wie ihr jetzt seid. Statt κόσμῳ, *ordine* (vgl. Pers. 399 τὸ δεξιὸν .... κέρας ἡγεῖτο κόσμῳ. Pind. P. 3, 82 τὰ μὲν ὦν οὐ δύνανται νήπιοι κόσμῳ φέρειν), sollte man zumal nach dem Vorausgehenden einen ehrerbietigeren Ausdruck erwarten, und die Häufung der Dative scheint den Verdacht einer Verderbnis zu bestätigen. Vgl. den Anh. Der Herold spricht bloſs vom βασιλεύς, nicht zugleich vom Menelaos, weil nur jener heimkehrt.

500 f. Nehmt ihn heitern Blicks auf, gleichwie Ag. selbst — mit besonderm Nachdruck tritt Ἀγα-

καὶ τοῖσδ᾽ ἅπασι κοινὸν Ἀγαμέμνων ἄναξ.
ἀλλ᾽ εὖ νιν ἀσπάσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρέπει,
Τροίαν κατασκάψαντα τοῦ δικηφόρου
Διὸς μακέλλῃ, τῇ κατείργασται πέδον.
βωμοὶ δ᾽ ἄιστοι καὶ θεῶν ἱδρύματα,
καὶ σπέρμα πάσης ἐξαπόλλυται χθονός.
τοιόνδε Τροίᾳ περιβαλὼν ζευκτήριον
ἄναξ Ἀτρείδης πρέσβυς εὐδαίμων ἀνὴρ
ἥκει, τίεσθαι δ᾽ ἀξιώτατος βροτῶν

μέμνων ἄναξ ans Ende — euch Licht in düstrer Nacht bringt und den Vertretern der Bürger zugleich. Die φαιδρὰ ὄμματα vermitteln das Bild, die Heimat als nachtumdüstert anzusehen, so lange der Herrscher fehlt, vgl. Cho. 51 ff. Unbekannt mit der wahren Lage der Dinge legt der Herold weniger in die Worte, als der Chor heraushören mufste. Die Allitteration φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων ähnlich wie 470.

502. Nach der Motivierung nochmalige Wiederholung der Aufforderung und daran sich anschliefsend weitere Motivierung dadurch, dafs Ag. als Sieger heimkehre. Andere fassen ἀλλ᾽ εὖ νιν ἀσπ. als Aufforderung an die Choreuten, auf welche durch καὶ τοῖσδ᾽ ἅπασι bereits hingewiesen wird.

503 f. Wie Zeus ξένιος die Atriden als Vollstrecker der göttlichen Strafe gesandt hat, so händigt der Herold seinem siegreichen Herrn, der das Land der Troer mit Feuer und Schwert vernichtet, den Blitz des Zeus δικηφόρος ein. Weil aber der Blitzstrahl gezackt ist, wie die gezahnte Hacke, spricht er von μάκελλα Διός, indem zu der ganzen ironischen Metapher die zweideutige Wendung κατεργάζεσθαι πέδον Anlafs giebt: denn κατεργάζεσθαι γῆν (*domare, subigere terram*) heifst sowohl *colere terram*, wie *perdomare*, wie wir volkstümlich verarbeiten gebrauchen, vgl. Herod. 6, 2 Σαρδὼ κατεργάσασθαι, vergl. 1, 201. Thuk. 6, 11. Aber Ag. hat mit dieser absonderlichen Hacke Grund und Boden verarbeitet, indem, während Menschen mit der μάκελλα oder δίκελλα ἀνασκάπτουσιν oder σκάπτουσι γῆν, er Τροίαν κατέσκαψεν, vgl. ähnliches zu 418. Nach einer Sophokleischen Stelle Arist. Av. 1239 μή σου γένος πανώλεθρον Διὸς μακέλλῃ πᾶν ἀναστρέψῃ Δίκη.

505 f. Was der Kriegsmann mit stolzer Ruhmredigkeit preist, selbst der Altäre und Heiligtümer der Götter sei nicht geschont, mufs die Angst des Chors um Agamemnon bedeutend steigern, da diese Worte ganz bestätigen, was 323 ff. Klyt. zu besorgen vorgab, vgl. 440 f. — σπέρμα erinnert wieder an das Bild vom κατεργάζεσθαι πέδον und weist darauf hin, dafs Troja und seine ehemaligen Bewohner nicht wieder erstehen werden: denn σμικροῦ γένοιτ᾽ ἂν σπέρματος μέγας πυθμήν. Vgl. auch 342 f.

507. Rasch springt der Herold auf ein neues Bild über, vgl. 126.

508. πρέσβυς, wie 171 ἡγεμὼν ὁ πρέσβυς νεῶν. — εὐδαίμων ἀνὴρ vbde als Prädikat mit ἥκει, indem der Herold in seinem siegreichen Fürsten ein Ideal von εὐδαιμονία sieht. Vergl. dagegen 895 f.

τῶν νῦν· Πάρις γὰρ οὔτε συντελὴς πόλις
ἐξεύχεται τὸ δρᾶμα τοῦ πάθους πλέον.
ὀφλὼν γὰρ ἁρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην
τοῦ ῥυσίου θ' ἥμαρτε καὶ πανώλεθρον
αὐτόχθονον πατρῷον ἔθρισεν δόμον.
διπλᾶ δ' ἔτισαν Πριαμίδαι θἀμάρτια.

ΧΟΡΟΣ.

κῆρυξ Ἀχαιῶν χαῖρε τῶν ἀπὸ στρατοῦ.

ΚΗΡΥΞ.

χαίρω· τεθνᾶναι δ' οὐκ ἔτ' ἀντερῶ θεοῖς.

510 f. *Πάρις οὔτε πόλις*, zu Soph. Phil. 771 *ἑκόντα μηδ' ἄκοντα.* An Paris und den Troern ist *δράσαντι παθεῖν* vollständig erfüllt, indem die Strafe ebenso schwer ist wie die Vergehungen, vgl. 1486 f.

512 ff. Paris hatte aufser Helena auch viele Schätze entführt; Il. 13, 626 sagt Menelaos: *οἵ μευ κουριδίην ἄλοχον καὶ κτήματα πολλὰ Μάψ οἴχεσθ' ἀνάγοντες, ἐπεὶ φιλέεσθε παρ' αὐτῇ.* Er hat den Rechtshandel — vgl. 41. 431 — verloren und ist sowohl seiner Beute verlustig gegangen als er auch sein altes Stammhaus mitvernichtet hat. Die Bedeutung von *ῥύσιον* (*res adempta, quae vi vindicanda atque ita salva praestanda est*), wie Soph. O. C. 858. Aisch. Suppl. 412. 728. *αὐτόχθονον* erklärt man zugleich mit dem Vaterlande, im Unterschiede von *αὐτόχθων.* Doch erscheint die auch von Lobeck Paral. 1, 202 in Schutz genommene Bildung andern als zweifelhaft, daher Blomfield *αὐτόχθον' ὂν* (vgl. L. Dindorf Thes. v. I p. 2 p. 2583) vorschlug, Schneidewin *αὐτοχθόνων* nebst der Erklärung: mit Ethos *αὐτοχθόνων* (wie 685 *Πριάμου πόλις γεραιά*, *regnum Priami vetus, antiqua, vetus Troia* Hor. Virg. Ovid.), weil nach Aischylos bei Prob. zu Virg. Georg. 3, 34 der Stammvater Erichthonios, d. h. *γηγενής, αὐτόχθων*, Sohn des Zeus und der Elektra war. Um so grausiger der gänzliche Untergang der *χθόνιοι Πριαμίδαι*, vgl. zu Soph. Ai. 202. Der Gen., weil *πατρῷον* = *πατέρων*, wie *Γοργείη κεφαλὴ δεινοῖο πελώρου*, zu Soph. Trach. 817. — *ἔθρισεν*, *ἔκειρεν*, wie Archiloch. Fr. 138, erinnert an das Bild von 503 f. Ähnlich Sept. 71 *μή μοι πόλιν γε πρεμνόθεν πανώλεθρον Ἐκθαμνίσητε δηάλωτον.*

515. Nochmalige pathetische Wiederholung von 510 f. *ἁμάρτιον* als neutrale Nebenform zu *ἁμαρτία* (vgl. *ἀμπλάκιον* Pind. Pyth. XI, 41) erregte Bedenken, daher Hermann *θἀμαρτία* vorschlug. Aber der Dual bleibt lästig, und die Übersetzung Schneidewins „die doppelten Vergehungen haben sie vollständig büfsen müssen" würde vielmehr die Stellung *τὰ διπλᾶ ἁμάρτια* erheischen. Andere fassen daher *ἁμάρτια* wie schon schol. rec. als *μισθὸς τῶν ἁμαρτημάτων* nach Analogie von *ζωάγρια* (Dank für erhaltenes Leben), *εὐαγγέλια* (Lohn für gute Botschaft) u. a.

516. Erst jetzt Begrüfsung, da der eiligst herankommende Herold gleich selbst das Wort genommen. — Statt *κῆρυξ ἀπὸ στρ.* oder *Ἀχαιῶν τῶν τοῦ στρατοῦ*, zu Soph. El. 137. O. C. 453.

ΧΟΡΟΣ.
ἔρως πατρῴας τῆσδε γῆς σ᾽ ἐγύμνασεν;
ΚΗΡΥΞ.
ὥστ᾽ ἐνδακρύειν γ᾽ ὄμμασιν χαρᾶς ὕπο.
ΧΟΡΟΣ.
τερπνῆς ἄρ᾽ ἦτε τῆσδ᾽ ἐπήβολοι νόσου;
ΚΗΡΥΞ.
πῶς δή; διδαχθεὶς τοῦδε δεσπόσω λόγου.
ΧΟΡΟΣ.
τῶν ἀντερώντων ἱμέρῳ πεπληγμένοι.
ΚΗΡΥΞ.
ποθεῖν ποθοῦντα τήνδε γῆν στρατὸν λέγεις.
ΧΟΡΟΣ.
ὡς πόλλ᾽ ἀμαυρᾶς ἐκ φρενός μ᾽ ἀναστένειν.
ΚΗΡΥΞ.
πόθεν τὸ δύσφρον τοῦτ᾽ ἐπῆν στύγος στρατῷ;

517. Um die fehlerhafte Dehnung der *penultima* in *τεθνάναι* (vgl. den Anh.) zu vermeiden, schreiben Enger und Schneidewin *χαίρω γε· τεθνάναι δ᾽ κτέ.* Lustig antwortet der Keryx *χαίρω γε*, indem er dem zur Begrüſsungsformel abgeschliffnen *χαῖρε* witzig vollen Sinn unterlegt: „das thue ich ja! zu sterben aber, dagegen werde ich jetzt keine Gegenvorstellungen machen". Der Herold, welchen sein erster Gedanke 484 f. fortwährend entzückt, denkt wie Odysseus Od. 7, 224 *ἰδόντα με καὶ λίποι αἰὼν Κτῆσιν ἐμήν, δμῶάς τε καὶ ὑψερεφὲς μέγα δῶμα.* Vgl. 528.

518 f. Aus der Bereitwilligkeit, jetzt gern, sterben zu wollen, folgert der Chorführer, daſs der Herold früher von Heimweh gequält sei, welches jener bestätigt. *ἔρως — σ᾽ ἐγύμνασεν* vgl. Soph. Tr. 1083 *οὐδ᾽ ἀγύμναστόν μ᾽ ἐᾶν Ἔοικεν ἡ τάλαινα διάβορος νόσος.*

520. „Nun so wart ihr von dieser Krankheit als einer süſsen (*τερπνῆς* prädikativisch) befallen", d. h. getroffen von Heimweh nach denen, die auch euch ersehnten.

521. Nur von Freude jetzt erfüllt begreift der Herold die wehmütige Stimmung der Alten gar nicht und fordert daher Aufklärung über die *τερπνὴ νόσος*, dieses *γλυκύπικρον*, Catull. 68, 18 *dulcis amarities.* Ähnlich Suppl. 289 *διδαχθεὶς δ᾽ ἂν τόδ᾽ εἰδείην πλέον*, vgl. zu Soph. O. R. 1517. — *δεσπόζειν*, *potiri.*

524. „Unsre Sehnsucht nach euch entlockte uns oft tiefe Seufzer." Die *ἀμαυρὰ φρήν* von der düstern Stimmung, wie Hom. *ἀχνύμενος, μένεος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι Πίμπλαντο*, vgl. 500.

525. Statt des hier unpassenden (vgl. 523) *στρατῷ* vermutete Emperius *φρενῶν* (*δύσφρον ... φρενῶν* wegen *ἀμαυρᾶς φρενός*, vergl. zu Soph. Ant. 502 und 1261 *φρενῶν δυσφρόνων*), *πόθεν τ. δ. τ. ἐ. στύγος; φράσον* Jacobs, ein Vorschlag, den *τὸ σιγᾶν* im folgenden Verse zu begünstigen scheint; andere anders. Die Herstellung bleibt unsicher, zumal *στρατῷ* wie eine

ΧΟΡΟΣ.

πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

ΚΗΡΥΞ.

καὶ πῶς; ἀπόντων κοιράνων ἔτρεις τινάς;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς νῦν, τὸ σὸν δή, καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις.

ΚΗΡΥΞ.

εὖ γὰρ πέπρακται. ταῦτα δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ
τὰ μέν τις ἂν λέξειεν εὐπετῶς ἔχειν,
τὰ δ' αὖτε κἀπίμομφα. τίς δὲ πλὴν θεῶν
ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον;
μόχθους γὰρ εἰ λέγοιμι καὶ δυσαυλίας,

nachträgliche schlechte Ergänzung aussieht.

526 f. Während sonst der Schmerz gerade durch Mitteilung besprochen wird, — *ψυχῆς νοσούσης εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι* —, muſs umgekehrt der Chor zu der Wirtschaft im Hause schweigen und seinen Schmerz unterdrücken, vgl. 36 ff. Unbestimmt *βλάβης*, welches der Herold nicht so versteht, wie es gemeint ist. Verwundert fragt er, wie das zugehe (vgl. mit *καὶ πῶς;* 1269. Cho. 776), ob der Chor etwa Furcht gehabt habe, von irgend wem *βλάπτεσθαι*. Aber *ἔτρεις τινάς* (vgl. zu 900) trifft im wörtlichen Sinne zu, ohne daſs der Herold das sagen konnte oder wollte: „zittertest du vor gewissen Leuten und schwiegest deshalb still?“

528. „So sehr, daſs ich jetzt, nun ich Agamemnons Heimkehr erfahre, gar den Tod, muſs es sein, gern hinnehme!“ Mit *τὸ σὸν δή* (wie *τὸ τοῦ λόγου, τὸ τῆς παροιμίας* u. dgl.) eignet sich der Chorführer den Gedanken des Heroldes 517 an, *quod tu modo dicebas*, Plat. Soph. 233B *τὸ σὸν δὴ τοῦτο, σχολῇ* .... Soph. Ai. 99 *ὡς τὸ σὸν ξυνῆκ' ἐγώ*. 1401 *ἐπαινέσας τὸ σόν*. — Mit *καὶ θανεῖν* — nicht *κατθανεῖν* mit Dobree — vgl. zu 1569 und die Stelle der Od. zu 517.

529 f. Der Herold, getreu dem Spruche Ende gut alles gut, bestätigt den Gedanken des Chors, jetzt gern sterben zu wollen durch *εὖ γὰρ πέπρακται*, das kannst du getrost, da alles am Ende gut abgelaufen ist, gleichsam als ob der Wunsch des Chors 240 *πέλοιτο δ' οὖν τἀπὶ τούτοισιν εὖ πρᾶξις* mit der glücklichen Beendigung der Heerfahrt wirklich erfüllt wäre. Der glücklichen Beendigung aber stellt der Herold doch gleich die Plackereien der Vergangenheit gegenüber und leitet seine Erzählung durch die alltägliche Sentenz ein, in langer Zeit ereigne sich im Menschenleben manches Gute, manches Schlimme. Schwerlich richtig ist *ταῦτα*, da es sich auf *εὖ γὰρ πέπρ.*, wodurch auf den glücklichen Ausgang hingezielt wird, nicht zurückbeziehen läſst. *τἄλλα* vermutete Auratus. Vergl. den Anh. Mit *εὐπετῶς ἔχειν*, *bene cecidisse*, vgl. 32; mit *ἐπίμομφα*, *culpanda*, wozu mit veränderter Struktur bloſs *λέξειεν ἄν τις* zu denken ist, 137 *κατάμομφα φάσματα*.

533 ff. Wenn ich erzählen wollte — da verdürbe ich mir die

παρνὰς παρήξεις καὶ κακοστρώτους, τί δ᾽ οὐ
τένοντες, οὐ λαχόντες ἤματος μέρος;
ὰ δ᾽ αὖτε χέρσῳ, καὶ προσῆν πλέον στύγος·
ὐναὶ γὰρ ἦσαν δαΐων πρὸς τείχεσιν·
ξ οὐρανοῦ γὰρ κἀπὸ γῆς λειμώνιαι
ρόσοι κατεψέκαζον, ἔμπεδον σίνος
σθημάτων, τιθέντες ἔνθηρον τρίχα.

heitre Laune. Die Aposiopesis, da der Herold die rechten Worte nicht finden kann und darüber abbricht, wie 541 ff. Zuerst von den Mühseligkeiten auf der Hinfahrt nach Troja, dann (τὰ δ᾽ αὖτε χέρσῳ) vor der Feste. Mit *μόχθοι* deutet er auf die schwere Arbeit beim Rudern; *δυσαυλίαι*, *schlimmer Aufenthalt unter freiem Himmel* auf offner See, da die Schiffe ohne Verdeck waren, vgl. Soph. Ant. 356. Philo Iud. 1, 195 M. χαμαιευνίαις καὶ δυσαυλίαις χρώμενος. Dann *σπαρναὶ παρήξεις*, spärliche Gelegenheiten ans Land heranzukommen und einen bequemen Hafen zu finden, wo es (*κακόστρωτοι*) gleichfalls an einem behaglichen Lager fehlte. Doch ist die Lesart bedenklich, da weder πάρηξις sonst nachweisbar noch auch παρήκειν im Sinne von „anlanden" gebraucht wird. Eine wahrscheinliche Verbesserung ist bisher nicht gelungen. Etwas innehaltend fügt er *τί δ᾽ οὐ στ.* an, als ob vorausginge ἀτλήτους μόχθους ἐμοχθήσαμεν, πάντα στένοντες, indem wir nur zu seufzen, nicht uns zu erfreuen hatten. Liegt aber in *τί δ᾽ οὐ στ.*, dafs sie alle denkbaren Plagen zu bestehen hatten, so besagt das Folgende, dafs diese Plagen ununterbrochen gedauert haben: „*ohne dafs wir einen uns zufallenden Tag durchs Los erhalten hätten*", sondern ohne Unterschied jedweden Tag. Mit *μέρος ἤματος*, *dies qui sortito obtingit*, vgl. θανάτου, βίου μέρος u. dgl. Doch ist kaum glaublich, dafs sich der Dichter einer so undeutlichen und barocken Redeweise bedient habe, und scheint insbesondere οὐ λαχόντες verderbt zu sein. Vgl. den Anh.

536. Verb. *καὶ πλέον στύγος προσῆν*.

537 ff. Auch hier tritt voran das nicht beneidenswerte Nachtlager in der Troerebene, worauf Frost und Hitze kommt. V. 537 ist parenthetisch: „*Ihr müfst nämlich wissen* ....", worauf durch *ἐξ οὐρανοῦ γὰρ* der Gedanke von 536 begründet wird, vgl. über doppeltes und dreifaches γάρ zu Soph. Ai. 25. Indessen ist wohl ἐξ οὐρανοῦ δὲ (für γὰρ) mit Pearson zu schreiben. — „*Vom Himmel herab troff massenhaft Reif und Regen* (δρόσοι) *und vom Boden* stiegen feuchte Wiesennebel auf": aber *κατεψέκαζον* geht blofs auf den Hauptbegriff ἐξ οὐρανοῦ zurück, woraus ein entsprechendes Verbum zu ἀπὸ γῆς λ. zu denken nahe liegt. Diese Nässe von oben und unten griff die Kleider an und machte das Haar struppig und verwildert, vgl. Soph. Ai. 1207 κεῖμαι ... ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας. Aber die Bedeutung „verwildertes Haar" für ἔνθηρος θρίξ ist von Hartung mit Recht zurückgewiesen, und die Erwähnung des Haares erscheint etwas unvermittelt. Daher Weil ἀνθηρὸν χρόα (ἀνθηρὸν nach Stanley) vermutete. Ebensowenig ist das maskulinische τιθέντες neben

χειμῶνα δ᾽ εἰ λέγοι τις οἰωνοκτόνον,
οἷον παρεῖχ᾽ ἄφερτον Ἰδαία χιών,
ἢ θάλπος, εὖτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς
κοίταις ἀκύμων νηνέμοις εὕδοι πεσών·
τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; παροίχεται πόνος·
παροίχεται δέ, τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν
τὸ μήποτ᾽ αὖθις μηδ᾽ ἀναστῆναι μέλειν.
τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν,

δρόσοι haltbar. Man verweist auf Lobeck Aglaoph. 1, 216. Paral. 2, 550 f., welcher aus der spätern Prosa z. B. σπονδῶν τεθέντων, παρθένων καὶ γυναικῶν ὑμνούντων u. ä. beibringt. Aber der älteren Gräcität sind dergleichen Verbindungen fremd. M. Schmidt schlug daher πρῶκες vor st. δρόσοι nach Hesych. πρῶκες· σταγόνες, ψεκάδες, σταλαγμοί und Schol. Call. Apoll. 41 πρῶκες· δρόσοι, σταγόνες. Man schreibt dann mit Schütz κἀπὸ γῆς λειμωνίας (vgl. den Anh.). Andere dürften die Schäden der Stelle wohl mit Recht tiefer suchen.

543 f. Der Herold läfst auch das Meer seine Mittagsruhe halten, wo sich denn kein Lüftchen rühren, keine Welle heben darf, um den Okeanos und die übrigen Meergötter nicht zu stören, wie die Hirten Pan ungestört schlummern lassen Theokr. 1, 15. 7, 22. Der metaphorische Gebrauch von εὕδειν — Simonides Danae *37 [50], 15 εὗδε βρέφος, εὑδέτω δὲ πόντος — giebt Anlafs zu dem volkstümlich ausgeführten Bilde. — Statt des Nachsatzes: so würden die Klagen nutzlos sein, tritt wieder Frage ein τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; da es nun glücklich überstanden, worauf denn nochmals in ganz gleicher Form τί τοὺς ἀναλωθέντας κτλ. folgt. Die Rede ist kraus und eckig gebaut.

546 ff. Die Not ist vorüber für die Toten wie für die Überlebenden: τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν ...., ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν, wo denn statt νικᾶν τὸ κέρδος lieber ein unabhängiger Hauptsatz eintritt, weil der Herold an die Erwähnung der Toten gleich einen Gedanken anknüpft — dafs die Klage um sie unnütz sei, — welchen er eigentlich für das zweite Glied der Teilung hätte aufsparen sollen. Innerhalb der Hauptgegensätze kehrt nochmals der Gegensatz — τοὺς ἀναλωθέντας und τὸν ζῶντα — wieder. Einfacher und durchsichtiger wäre indes die Gedankenreihe, wenn man mit Elberling 551. 552 nach 547 stellen würde. — Für die Toten ist alle Not ein für allemal dergestalt dahin, dafs sie selbst, im Falle die Götter sie wieder erwecken wollten, sich aus dem Auferstehen nichts machen würden: so überschwenglich mühselig ist ihr Leben gewesen! Mit ἀναστῆναι vgl. Eum. 647 f. ἀνδρὸς .... θανόντος, οὔτις ἔστ᾽ ἀνάστασις.

548. Nach der über die Gleichgültigkeit der Toten gegen das Leben gemachten Bemerkung nimmt er den Gedanken von 545 wieder auf, um das Nutzlose des Klagens nochmals auszuführen. Die Bezeichnung der Toten durch ἀναλωθέντες, die Aufgewandten, Ausgegebenen, die draufgegangen sind, zieht eine Reihe von Metaphern aus derselben Sphäre nach sich: so ἐν ψήφῳ λέγειν, am Finger herzählen, *ad calculum recensere*, wie bei der Rechnungsführung des Hauses, vgl. Rhes. 309 στρατοῦ δὲ πλῆθος οὐδ᾽

τὸν ζῶντα δ' ἀλγεῖν χρὴ τύχης παλιγκότου;
καὶ πολλὰ χαίρειν συμφοραῖς καταξιῶ.
ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν Ἀργείων στρατοῦ
νικᾷ τὸ κέρδος, πῆμα δ' οὐκ ἀντιρρέπει.
ὡς κομπάσαι τῷδ' εἰκὸς ἡλίου φάει,
ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένοις·
Τροίαν ἑλόντες δήποτ' Ἀργείων στόλος
θεοῖς λάφυρα ταῦτα τοῖς καθ' Ἑλλάδα
δόμοις ἐπασσάλευσαν ἀρχαῖον γάνος.

ἂν ἐν ψήφου λόγῳ θέσθαι δύναι' ἄν. Dann τοῖς λοιποῖσιν, dem gebliebnen Rest nach Verausgabung vieler, νικᾷ τὸ κέρδος, das uns zu gute kommt, und πῆμα οὐκ ἀντιρρέπει, kommt nicht dagegen in Anschlag, hält nicht die Wage.

549. ἀλγεῖν mit Gen., wie Eur. Hec. 1256 παιδὸς ἀλγεῖν, vgl. Matthiä Gr. 368a. Dagegen möchte H. L. Ahrens τὸν ζ. δ' ἄλγους χρὴ τυχεῖν π. vorziehen.

550. Die Auffassung einiger Erklärer, nach welcher der Herold mit diesen Worten den Mifsgeschicken witzig ein Lebewohl zuruft, läfst sich sprachlich nicht rechtfertigen, man müfste denn mit Blomfield συμφορὰς schreiben st. συμφοραῖς. Die Überlieferung sagt nur: „Ich halte es für billig, gar sehr sich zu freuen über das was uns widerfahren ist“.

551 f. Wir haben mehr eingenommen als ausgegeben. Die Metapher ist von der Wage entlehnt. Vgl. den Wunsch der Klytaimnestra 334 τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν. Pers. 437 ἀντισηκῶσαι ῥοπῇ.

553 f. „Drum dürfen wir diesem Tageslichte gegenüber uns rühmen, dafs wir auf unserm raschen Fluge über Land und Meer die Tempel der Götter mit Spolien als Zeichen unsers Sieges geschmückt haben“: erklärte die erste Ausgabe. Aber die Deutung auf die unterwegs berührten Heiligtümer ist weder an sich wahrscheinlich noch wird sie durch 554, womit doch nur die schnelle Rückkehr des Heeres bezeichnet würde, begünstigt. Endlich sollte man dann statt ποτωμένοις den Aorist erwarten. Die Verse sind verderbt. Ein annehmbarer Sinn würde gewonnen durch ὡς κομπάσαι τόδ' (so Keck) εἰκὸς ἡλίου φάει· Ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένῳ (so Heath). Vgl. den Anh.

555 ff. Der Herold fafst den Gedanken in die Weihungsformel, wie sie den Anathemen hätte untergeschrieben werden können. An manchen Orten zeigte man Reliquien, welche die Sieger auf der Fahrt oder nach der Heimkehr geweiht haben sollten: in Argos nach Eur. El. 7 Agamemnon ὑψηλῶν δ' ἐπὶ Ναῶν τέθεικε σκῦλα πλεῖστα βαρβάρων, vgl. ebendas. 1000; Menelaos weiht nach Paus. 2, 17, 3 den Schild des Euphorbos, vgl. sonst zu Soph. Phil. 1431. — Mit ἑλόντες .... στόλος vgl. 175 βαρύνοντ' Ἀχαιικὸς λεώς; δήποτ' einst, wie ἐπασσάλευσαν vom Standpunkte der Nachwelt. τοῖς καθ' Ἑλλάδα, mit Nationalstolz im Geist der Zeit des Dichters werden die hellenischen Götter der Τροία βαρβάρων Φρυγῶν gegenübergestellt, vergl. Sept. 72. Die λάφυρα, welche den Tempeln der Götter nach Sitte

τοιαῦτα χρὴ κλύοντας εὐλογεῖν πόλιν
καὶ τοὺς στρατηγούς, καὶ χάρις τιμήσεται
Διὸς τάδ' ἐκπράξασα. πάντ' ἔχεις λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

νικώμενος λόγοισιν οὐκ ἀναίνομαι.
ἀεὶ γὰρ ἡβᾷ τοῖς γέρουσιν εὖ μαθεῖν.
δόμοις δὲ ταῦτα καὶ Κλυταιμνήστρᾳ μέλειν
εἰκὸς μάλιστα, σὺν δὲ πλουτίζειν ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι χαρᾶς ὕπο,
ὅτ' ἦλθ' ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πυρός,
φράζων ἅλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν.

und Brauch angeheftet sind, heifsen *ἀρχαῖον γάνος*, altehrwürdiger Stolz und Zierde, nicht wohl mit Bezug auf den altherkömmlichen Brauch, sondern vom Standpunkt der Nachwelt aus gesprochen, *ἀρχ. γ. ἐσόμενον*, vergl. Soph. O. C. 1632 *δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρχαίαν* (?) *τέκνοις*. Doch vgl. den Anh.

558 ff. „Wer solches hört (*ἀναγιγνώσκοντες, ex titulo cognoscentes*), der mufs gebührend preisen Stadt und Führer; und natürlich wird Zeus, der Urheber dieser Erfolge (340 ff. 352 ff.), der gebührenden Ehren teilhaftig werden.“ Mit der Schlufsformel vgl. 1365 und zu Soph. Ai. 479 f. *πάντ' ἀκήκοας λόγον*.

561 f. „Überwunden, wie ich bin, durch Reden (während ich den Feuersignalen nicht traute) leugne ich das gar nicht (in diesem *ἀγὼν λόγων*, wo ich zweifelte an der Wahrheit und nun eines bessern belehrt bin); denn so alt man auch ist, wohl zu lernen ist man immer noch jung genug.“ So weifs sich der Chorführer durch die alte Gnome aus der Verlegenheit zu ziehen. Ähnlich Fr. 387 *καλὸν δὲ καὶ γέροντι μανθάνειν σοφά*.

563 f. Da Klyt. jetzt von neuem die Bühne betritt (vergl. Anh. zu 467 ff.), tritt der Chorführer ehrerbietig seiner Königin das Wort ab: „Dem Hause aber vor allem und der Gebieterin mufs dieses am Herzen liegen, zugleich aber uns Bürgern mit zu gute kommen“. In *μέλειν* liegt der vom Chor nicht beabsichtigte Nebensinn, dafs dieser siegreiche Ausgang das Haus — in welchem Aigisthos waltet — und die Klyt. kümmern müsse, während er zugleich dem Volke Gewinn trage. *ταῦτα* d. i. die Erzählung des Heroldes. *πλουτίζειν ἐμέ*, Schol. *μεταδιδόναι μοι τῆς χαρᾶς*.

565 f. Klyt. fängt an, als wolle sie sagen: „Schon längst habe ich gejubelt und jetzt werden noch mehr Festlichkeiten angestellt werden“. Allein der Spott über die Ungläubigkeit der Bürger lenkt sie auf andre Wege, so dafs in andrer Wendung dem *πάλαι μέν* entspricht 576 *καὶ νῦν ...*, vgl. zu 8. Triumphierend darüber, dafs sie Recht behalten hat, wählt sie von den Feuersignalen Ausdrücke, welche wirklichen Boten zukommen, *ἦλθεν ὁ πρῶτος ἄγγελος, φράζων*, indem sie betont, dafs die eine Meldung so deutlich geredet habe wie die andre, vgl. dagegen 474 f. —

καί τίς μ' ἐνίπτων εἶπε· φρυκτωρῶν διὰ
πεισθεῖσα, Τροίαν νῦν πεπορθῆσθαι δοκεῖς;
ἦ κάρτα πρὸς γυναικὸς αἴρεσθαι κέαρ.
λόγοις τοιούτοις πλαγκτὸς οὖσ' ἐφαινόμην.
ὅμως δ' ἔθυον, καὶ γυναικείῳ νόμῳ
ὀλολυγμὸν ἄλλος ἄλλοθεν κατὰ πτόλιν
ἔλασκον εὐφημοῦντες ἐν θεῶν ἕδραις
θυηφάγον κοιμῶντες εὐώδη φλόγα.
καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν;
ἄνακτος αὐτοῦ πάντα πεύσομαι λόγον.
ὅπως δ' ἄριστα τὸν ἐμὸν αἰδοῖον πόσιν
σπεύσω πάλιν μολόντα δέξασθαι. τί γὰρ
γυναικὶ τούτου φέγγος ἥδιον δρακεῖν,

Die Stellung von *Ἰλίου* zwischen den beiden Nomina, wie Eum. 9 *λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα*, vgl. zu Soph. El. 929 und O. R. 802 f.

568 ff. Dieser Hohn kann nicht unmittelbar auf die Äufserungen der Choreuten 475 ff. gehen, weil Klyt. nicht zugegen war, auch das Folgende zeigt, dafs die hier gemeinten Reden der Handlung des Dramas (nach dem Prologos) voraus liegen, da ja beim Einzuge des Chors bereits rings umher Opfer brannten. Sondern auch andre Bürger hatten sich ähnlich geäufsert, weil, was der Dichter andeuten will, alle Klyt. ähnlich beurteilten, und während diese auf abwesende zielt, treffen ihre Sticheleien die Vertreter der Bürger, deren Gesinnung sie aus dem ersten Epeisodion genügend kennt, zugleich mit.

570. Vgl. 462 ff. — *αἴρεσθαι κέαρ*, *μετεωρίζεσθαι*, *ἀναπέτεσθαι ἐλπίσιν*. Vgl. zu Soph. Ai. 693.

571. *λόγοις τοιούτοις*, nicht nach solchen Äufserungen (Herm. zu Soph. Ant. 687), sondern entweder als wirklicher Dativ, dergleichen Reden, Leuten, die so sprechen, oder durch solche Reden ward ich dargestellt, wie Soph. Ai. 1020 *δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἐλευθέρου φανείς*.

572 ff. Trotzdem liefs ich mich nicht irre machen, sondern hiefs Opfer anzünden u. s. w. Durch *γυναικείῳ νόμῳ* „nach Weibersitte“ scheint der *ὀλολυγμός* als von Frauen gesungen bezeichnet zu werden, wie die *ὀλολυγή* nur von den Weibern erhoben wurde, Hesych. *ὀλολυγή· φωνὴ γυναικῶν, ἣν ποιοῦνται ἐν τοῖς ἱεροῖς εὐχόμεναι*, Eust. zu Od. 4, 767. Vgl. V. 28 und zu 454 ff. Choeph. 386. Sept. 268. 825. Da hiermit aber *ἄλλος* in Widerspruch tritt, so vermutete Wecklein ansprechend *γυναικεῖοι νόμοι*, Frauenweisen. Von letzteren heifst es 575 *θ. κοιμῶντες εὐώδη φλόγα*, d. h. sie besänftigten die duftige Weihrauchflamme, wenn letztere, statt ruhig und klar zu brennen, plötzlich und jäh aufschofs.

576. Vgl. zu 565. — *τὰ μάσσω*, wie oft *τὰ πλείω*, was noch von Troja und euern Schicksalen zu erzählen ist.

579 f. „Welcher Tagesglanz ist lieblicher zu erschauen für ein Weib, als die Thore zu öffnen, nachdem die Gottheit den Gemahl aus dem

ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σώσαντος θεοῦ
πύλας ἀνοῖξαι; ταῦτ' ἀπάγγειλον πόσει·
ἥκειν ὅπως τάχιστ' ἐράσμιον πόλει·
γυναῖκα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὕροι μολὼν
οἵανπερ οὖν ἔλειπε, δωμάτων κύνα
ἐσθλὴν ἐκείνῳ, πολεμίαν τοῖς δύσφροσιν,
καὶ τἄλλ' ὁμοίαν πάντα, σημαντήριον
οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.
οὐδ' οἶδα τέρψιν οὐδ' ἐπίψογον φάτιν
ἄλλου πρὸς ἀνδρὸς μᾶλλον ἢ χαλκοῦ βαφάς.

Kriegszuge gerettet hat. Die Struktur ist aufzulösen: *ἀνοῖξαι πύλας ..., τί φέγγος ἥδιον δρακεῖν τούτου*, d. h. *τοῦ ἀνοῖξαι οὐδὲν φέγγος ἥδιον*: Eur. Alc. 879 *τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μεῖζον ἁμαρτεῖν ἀλόχου;* Anderes bei Matthiä Gr. 450, 2 A. 2. Schömann ad Isae. p. 188. — *ἀπὸ στρατείας*, wie Eum. 631 *ἀπὸ στρατείας γάρ νιν .... δεδεγμένη*. — *πύλας ἀνοῖξαι* verrät wider Willen die geheimen Gedanken der Klyt., da die Zuschauer an die Pforten des Hades (*Ἅιδου πύλαι* 1250) denken konnten. Ein Gott hat ihn gerettet, läſst Klyt. unbewuſst fallen, damit ich ihm die Pforten des Hades aufthue.

582 f. Der Inf. *ἥκειν*, er solle kommen, der Opt. *εὕροι*, er finde, in fortgesetzter *orat. obliqua*, Soph. Phil. 617 *εὐθέως ὑπέσχετο, Τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς τόνδε δηλώσειν ἄγων· Οἴοιτο μὲν μάλισθ' ἑκούσιον λαβών, κτέ.* Lysias 13, 9 *Θηραμένης ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττῶσαι μηδέν· οἴοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὑρήσεσθαι.* Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4.

585. *οἵανπερ οὖν ἔλειπε*, eben wie er sie verlieſs, doppelsinnig, da Klyt. auch in dem Sinne dieselbe ist, als sie gleich nach der Opferung ihrer Tochter den Mordplan gefaſst hat, vgl. 142 ff. *μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορτος, οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος.*

587 f. „Keinerlei Siegel des Hauses habe ich verletzt in der Länge der Zeit“ bildet bei seiner Doppeldeutigkeit das Bindeglied zwischen der ersten und zweiten Bezeichnung der Klyt., von ihrer Ergebenheit gegen den Hausherrn und der Treue gegen den Ehemann. Denn es deutet sowohl auf treue Hütung des anvertrauten Gutes, als auch auf die *σφραγὶς τῆς πρὸς τὸν ἄνδρα εὐνῆς*, vgl. Intpp. Horat. Epp. I, 20, 3 *odisti claves et grata sigilla pudico*, und leitet so zu der folgenden Versichrung hinüber. *ἐν μ. χρ.* (Soph. Trach. 69) wird in vorwurfsvollem Sinne bedeutsam an das Ende gerückt, obwohl doch Klyt. die Siegel gleich nach Agamemnons Entfernung gebrochen hat.

589 f. Statt die Abhängigkeit von *ἀπάγγειλον* fortzusetzen lenkt Klyt. in or. recta um: „Auch kenne ich keine Lust, auch keine üble Nachrede — unerlaubter Verkehr, der schlimmen Ruf erzeugt — seitens eines andern Mannes, so wenig ich mich auf die Kunst verstehe, das Erz zu färben“. Klyt. rühmt sich nicht allein das ihr anvertraute Gut treu beschützt, während sie Aigisthos als Herrn ins Haus genom-

τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων,
οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λακεῖν.

ΧΟΡΟΣ

αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντί σοι
τοροῖσιν ἑρμηνεῦσιν εὐπρεπῶς λόγον.
σὺ δ' εἰπέ, κῆρυξ, Μενέλεων δὲ πεύθομαι,

men hat, sondern auch die eheliche Treue bewahrt zu haben, während sie im Ehebruch lebt. Indem sie aber, um zu versichern, wie überschwenglich treu sie sei, zu einem absonderlichen Vergleich greift, entfällt ihr ein Wort, vor dem sie selbst wohl erbleichen möchte, da es ihre Absicht nicht sein konnte zu versichern, Mordgedanken liegen ihr fern. Aber was sie im Schilde führt, läfst unwillkürlich χαλκοῦ βαφαί durchblicken. Sie selbst nämlich versteht die als *arcanum* geheim gehaltene Kunst, dem Erz durch Mischung beliebige Farben zu geben, dafs man sogar Schamröte und Totenblässe darzustellen imstande war, vgl. Welcker Philostr. p. 701. Nachtrag zur Tril. S. 42 f. Rh. Mus. 9, 196 f. Müller Archäol. S. 424. Walz über die Polychromie (Tübingen 1853) S. 13 ff. Aus Antiphon führt Pollux 7, 169 βάψιν χαλκοῦ καὶ σιδήρου an, unten 927 εἱμάτων βαφαί. Obschon aber selbst der Chor einen andern Sinn nicht ahnt, da ihm die Mordpläne unbekannt, so mufste doch den Zuhörern der Gedanke daran kommen, da ἐν σφαγαῖσι βάψαι ξίφος (Prom. 863), βάψαι ἔγχος (Soph. Ai. 95) u. ä. übliche Bezeichnungen des Mordes sind.

591 f. Das Gegenstück zum Gedanken 883 f. Das Brüsten, welches Klyt. verrät, soll eben durch das hohe Bewufstsein des innern Wertes gerechtfertigt werden, vgl. den Schlufs 333, auch 853. 870, wo der Heuchlerin ein Anflug kommt, ihre Worte könnten unwahr klingen. Übrigens konnte der Zuhörer τῆς ἀλ. γέμων verstehen: wofern die Ruhmredigkeit von Wahrheit überfliefst. Bei γυνὴ γενναία denkt Klyt. wohl an das *omen in nomine* Κλυταιμνήστρα, Adelgunde, zu Soph. El. 287 ἡ λόγοισι γενναία γυνή.

593 f. Diese Worte haben sehr verschiedene Deutungen hervorgerufen. Indem die Gleifsnerin den Rücken wendet, macht der Chorführer auf die εὐπρέπεια ihrer Worte aufmerksam, die sowohl der Nichteingeweihte wie der die Verstellung scharf durchschauende Chor, jeder in seiner Weise, verstehen konnte: eine Erklärung, die die Vermutung von Schütz τοροῖσί θ' ἑρμηνεῦσιν zur Grundlage nimmt. Der Herold ist der μανθάνων, der Chor der Argiver οἱ μαθόντες (zu 39), die Bescheid wissen. Mit τοροῖσιν ἑρμ. vgl. 1021. Aus οὕτως εἶπε ... εὐπρεπῶς λόγον klingt deutlich genug heraus, dafs Klyt. nur λόγους ἔλεξεν, vgl. zu 304. 1006.

595 ff. Da der Herold nur vom πρέσβυς Ἀτρείδης geredet hat, ohne des eigentlichen Urhebers des Zuges und Teilhabers der Herrschaft von Argos auch nur zu erwähnen, so lag es dem Chor nahe, sich nach ihm zu erkundigen, zumal da er auf die ihm verhafste Helena im folgenden Chorliede eingeht. Zugleich dient die Besprechung der Schicksale des Menelaos zur Vorbereitung und Spannung auf die endliche, im Satyrdrama Proteus erfolgende Heimkehr des Menelaos, vgl. Welcker ep. Cycl. 2, 281. Müller Eumenid. S. 199. Schöll Beitr.

εἰ νόστιμός τε καὶ σεσωσμένος πάλιν
ἥξει σὺν ὑμῖν, τῆσδε γῆς φίλον κράτος.

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ
ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ᾽ ἂν εἰπὼν κεδνὰ τἀληθῆ τύχοις;
σχισθέντα δ᾽ οὐκ εὔκρυπτα γίγνεται τάδε.

ΚΗΡΥΞ.

ἀνὴρ ἄφαντος ἐξ Ἀχαιικοῦ στρατοῦ,
αὐτός τε καὶ τὸ πλοῖον. οὐ ψευδῆ λέγω.

1, 14 ff. und zu 1062 f. — Obwohl aber in den Worten nicht eigentlicht liegt, der Herold möge nicht die Unwahrheit reden, wie Klyt., so leitet doch schon der Gegensatz (*σὺ δ᾽ εἰπέ*) leise darauf hin und die folgenden Reflexionen und Sentenzen haben nur ihren vollen Sinn, wenn man die versteckten Anspielungen an Klyt. gehörig beachtet.

596 f. *εἰ νόστιμος* (*ἐστίν*) fragt überhaupt, ob Men. auf der Heimfahrt, das Folgende, ob er wohlbehalten zugleich mit den übrigen heimkehren werde. Wegen *σεσωσμένος σὺν ὑμῖν* sollte man indessen statt des überl. *ἥξει* mit Karsten *ἥκει* erwarten. Vgl. 500 *ἥκει γὰρ κτέ.* von Agam. Mit *τῆσδε γῆς φ. κράτος* vgl. 108 *Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος.*

598 f. Weil Boten — *στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν* — gern das Schlimme verstecken und das Gute übertreiben, so schickt der Herold, welcher ehrlich herausreden will, der Erzählung von dem Sturm die allgemeine Sentenz voraus, welche dem Zuschauer auf Klytaimnestras täuschende Rede gemünzt scheinen mufste: „Ich könnte nicht sagen, die Unwahrheit sei schön für Freunde, denen man wohl will, für die Länge der Zeit daran sich zu laben," d. h. Lügen, mit denen man den Seinigen Freude machen will, halten nicht lange vor, weshalb ich die Wahrheit reden will, so wenig erfreulich sie ist. Verb. *καλὰ φίλοισι, καρποῦσθαι* (*αὐτὰ*) *ἐς τὸν π. χρόνον.* Ähnlich Terent. Hec. 5, 4, 1 *Vide....etiam sodes, ut mi haec certa et clara attuleris, Ne me in breve conlicias tempus gaudio hoc falso frui.* Mit *οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως λ.* = *οὐκ ἂν λέξαιμι*, vgl. Prom. 291 *οὐκ ἔστιν ὅτῳ μείζονα μοῖραν νείμαιμ᾽ ἢ σοί.* Cho. 172 *οὐκ ἔστιν ὅστις ....κείραιτό νιν* u. a. bei Monk zu Eur. Alc. 117. Krüger Gr. II § 54, 3 A. 8. Für fehlerhaft überliefert hält diese und ähnliche Stellen Madvig Adv. crit. 1 p. 189 ff. Nauck zu Soph. O. C.[7] 1172.

600 f. „Wollen hoffen, du kannst uns Gutes erzählen, das zugleich wahr ist: eins ohne das andre bleibt nicht leicht verhüllt, sondern — auf Klyt. zurückdeutend — tritt bald zu Tage." Verb. *πῶς δῆτα εἰπὼν κεδνὰ τύχοις ἂν εἰπὼν τἀληθῆ;* Agathon bei Ath. 5, 211 E *Εἰ μὲν φράσω τἀληθές, οὐχί σ᾽ εὐφρανῶ· Εἰ δ᾽ εὐφρανῶ τί σ᾽, οὐχὶ τἀληθὲς φράσω.* Vgl. auch Herod. 7, 101 *κότερα ἀληθείῃ χρήσωμαι πρὸς σὲ ἢ ἡδονῇ;* Aisch. geg. Ktesiph. § 127 *πότερα τἀληθὲς εἴπω ἢ τὸ ἥδιστον ἀκοῦσαι;*

602 f. Vergl. zu 635. Spitz οὐ

ΧΟΡΟΣ.
πότερον ἀναχθεὶς ἐμφανῶς ἐξ Ἰλίου,
ἢ χεῖμα, κοινὸν ἄχθος, ἥρπασεν στρατοῦ;
ΚΗΡΥΞ.
ἔκυρσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκοποῦ·
μακρὸν δὲ πῆμα συντόμως ἐφημίσω.
ΧΟΡΟΣ.
πότερα γὰρ αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος
φάτις πρὸς ἄλλων ναυτίλων ἐκλῄζετο;
ΚΗΡΥΞ.
οὐκ οἶδεν οὐδεὶς ὥστ' ἀπαγγεῖλαι τορῶς,
πλὴν τοῦ τρέφοντος ἡλίου χθονὸς φύσιν.

ψευδῆ λέγω, da hast du *τἀληθῆ*, freilich nicht *κεδνά*, vgl. 658, als ob der Herold den Sinn von 595 sehr wohl begriffen hätte.

604 f. *ἀναχθείς*, näml. *ἄφαντος ἐγένετο*. Auffallend bleibt bei dem überlieferten Texte, dafs sich die beiden Glieder der disjunktiven Doppelfrage gedanklich nicht ausschliefsen: Menel. konnte vor aller Augen von Ilion abgesegelt sein und doch später durch den Sturm von den übrigen getrennt worden sein. Im Gegensatze zu dem *κοινὸν ἄχθος* des folg. Verses erwartet man den Gedanken: segelte etwa M. allein ab? Vermutlich lautete die Stelle: *πότερον ἀναχθεὶς ἐγκότως ἐξ Ἰλίου*, segelte er etwa von Ilion im Zorne ab, d. h. allein infolge eines ausgebrochenen Zwistes? Wie die Antwort des Keryx lehrt (vgl. 607 *μακρὸν δὲ πῆμα* mit 605 *κοινὸν ἄχθος*) trifft der Chorführer vielmehr mit dem zweiten Teile der Frage das Rechte. Mit der ersten Frage berührt Aisch. die Überlieferung des Epos. Merkwürdig, dafs Aischylos vom Epos abweichend alle Achaier gemeinschaftlich abfahren läfst. Denn in den *Νόστοι* erregt Athene Zwist zwischen Ag. und Men. vor dem Aufbruch, und während jener zur Versöhnung der Athene bleibt, segelt Men. allein ab und gelangt nach dem Untergange der übrigen Schiffe mit fünf nach Ägypten, vgl. Hom. Od. 3, 130 ff. Umsonst wird der gewöhnlichen Sage nicht ausdrücklich widersprochen, sondern Aisch. verdeckt jeden Zwiespalt der *ξύμφρονε ταγώ*: auch gab wohl die *σύστασις τῶν πραγμάτων* des Satyrdramas diese Abweichung an die Hand.

606. Soph. El. 1499 *ἐγώ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος*.

607. Eur. Phoen. 917 *ὦ πολλὰ λέξας ἐν βραχεῖ χρόνῳ* (*λόγῳ* Nauck) *κακά*. In *ἐφημίσω* liegt, dafs der Chorführer gleichsam inspiriert, ein *τορὸς ἑρμηνεύς*, das Rechte getroffen.

608 f. = *πότερα ζῶν ἢ τεθνηκὼς ἐκλῄζετο;* Eur. Hel. 132 *θανὼν δὲ κλῄζεται καθ' Ἑλλάδα*. Vgl. 650.

610 f. Betont *οἶδεν*, hat sichre Kunde, dergestalt, dafs... Nur Helios vermags zu sagen, volkstümlich, wie unser: das mag Gott wissen, vgl. 654. Zu Soph. Trach. 94 ff. Ähnlich O. R. 1417 *τὴν γοῦν πάντα βόσκουσαν φλόγα... ἄνακτος Ἡλίου*. Das Fragment eines Tragikers bei Schol. Od. 18, 367 (Nauck tr. gr. fr. p. 709) *ἥλιος Ὃς* (*Ὅτου* Heimsöth) *δι' αὐγῆς πάντα βλαστάνει βροτοῖς Φθίνει τε*.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ λέγεις χειμῶνα ναυτικῷ στρατῷ
ἐλθεῖν τελευτῆσαί τε δαιμόνων κότῳ;

ΚΗΡΥΞ.

εὔφημον ἦμαρ οὐ πρέπει κακαγγέλῳ
γλώσσῃ μιαίνειν· χωρὶς ἡ τιμὴ θεῶν.
ὅταν δ' ἀπευκτὰ πήματ' ἄγγελος πόλει
στυγνῷ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ,
πόλει μὲν ἕλκος ἓν τὸ δήμιον τυχεῖν,
πολλοὺς δὲ πολλῶν ἐξαγισθέντας δόμων
ἄνδρας διπλῇ μάστιγι, τὴν Ἄρης φιλεῖ

612 f. „So sprich denn, wie der Sturm anfing und endete", d. h. erzähle genau den ganzen Verlauf. *πῶς γὰρ λέγεις ἐλθεῖν*, d. h. *πῶς γὰρ ἦλθε, λέγε.* — Der Chorführer trifft mit *δαιμόνων κότῳ* gleich das richtige, indem er sich 326 ff. ins Gedächtnis zurückruft und an 505 f. denkt. Der Herold selbst bestätigt 627 diese Ansicht, ohne ihren sittlichen Grund zu ahnen.

614 f. Vgl. 623. Ovid. Fastt. 1, 72 *Nunc dicenda bono sunt bona verba die.* — *χωρὶς ἡ τιμὴ θεῶν, κεχώρισται*, indem bei frohen Ereignissen die Götter der Oberwelt zu feiern sind, jetzt *χάρις τιμήσεται Διὸς τάδ' ἐκπράξασα* 559, nicht aber die Erinyen, 623. Indem der Herold sich sträubt, den Glückstag durch den Bericht von den früheren Mifsgeschicken zu entweihen, motiviert er seinen Grundsatz durch *χ.* (*γὰρ*) *ἡ τιμὴ θεῶν*, wie *στεναγμὸς Ἅιδου, νερτέρων μειλίγματα, κουρίμη χάρις πατρός* u. dgl.

616 ff. Verb. *πήματα πτωσίμου* (*caduci*) *στρατοῦ.* Der Herold, welcher die Wunden, die der Verlust vieler Bürger dem Staat und den einzelnen Familien schlägt, ebenso wie 410 ff. unterscheidet, nimmt nach *πόλει* wieder auf *πόλει μὲν* ...., wie bei der Figur *καθ' ὅλον καὶ μέρος.* Die Gesamtheit (*τὸ δήμιον*) trifft *ἕλκος ἕν*, wie Solon 4, 17 sagt: *τοῦτ' ἤδη πάσῃ πόλει ἔρχεται ἕλκος ἄφυκτον*, vgl. Dissen zu Pind. Nem. 11, 10. Archiloch. 9, 8 *αἱματόεν δ' ἕλκος ἀναστένομεν.* Aus *πήματα φέρῃ* ist zum Folgenden blofs *φέρῃ* zu denken, wovon einmal ein verbales (*τυχεῖν* = *ὅτι ἔτυχεν*), dann ein nominales Objekt (*πολλοὺς ἐξαγ.*) abhängt.

619. *ἐξαγισθέντας* nach Schol. *ἐξορισθέντας*, vgl. zu Soph. O. C. 1526 *ἃ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ.* Der böse Kriegsgott hat eine Aushebung unter den Häusern gehalten und hat aus vielen heraus Opfer sich eingeweiht. Der sarkastische Ausdruck ähnlich dem zu Soph. Ant. 1081 besprochnen, wonach Raubvögel den Leichen, welche sie fressen, ein Grab weihen. Wie Thanatos oder Persephone die Häupter der dem Tode Verfallnen *ἁγίζουσιν* durch Abschneidung eines Haarbüschels, so hat der *χρυσαμοιβὸς σωμάτων* vielen die Weihe gegeben durch seine *μάστιξ*.

620. *διπλῆ μάστιξ*, *binis instructa loris*, Cho. 375 *διπλῆς ... μαράγνης δοῦπος.* Soph. Ai. 242 *παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ.* Ares führt die Geifsel, wie Il. 12, 37 *Διὸς μάστιγι δαμέντες*, vgl.

δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα·
τοιῶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον
πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων.
σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον
ἥκοντα πρὸς χαίρουσαν εὐεστοῖ πόλιν,
πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμμίξω, λέγων
χειμῶν' Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς;
ξυνώμοσαν γάρ, ὄντες ἔχθιστοι τὸ πρίν,

13, 812. Aisch. Prom. 682 οἰστροπλὴξ δ' ἐγὼ Μάστιγι θείᾳ γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι. Sept. 607 θεοῦ μάστιγι παγκοίνῳ 'δάμη. Aber so wenig 504 die μάκελλα des Zeus eine gewöhnliche ist, so wenig ist diese μάστιξ eine διπλῆ im gewöhnlichen Sinne, sondern, wie der Herold scharfsinnig ausdeutet, δίλογχος ἄτη, φοινία ξυνωρίς, weil sie doppelt trifft, Staat und einzelne. Bei δίλογχος schwebt der Gebrauch vor, zwei Lanzen zu tragen.

622 f. Nach den Einschiebungen bringt er den Vordersatz nochmals in Erinnerung durch τοι. μέντοι... Bitter das Oxymoron Päan der Erinyen, statt Threnos: Cho. 151 παιᾶνα τοῦ θανόντος. Sept. 866 ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμης τὸν δυσκέλαδον θ' ὕμνον Ἐρινύος ἰαχεῖν, Ἀΐδα τ' ἐχθρὸν παιᾶν' ἐπιμέλπειν, vgl. Müller Dor. 1, 300 f. — τόνδε, dergleichen ich eben in allgemeinen Umrissen andeutete. In den Augen des Chors trifft auch mit diesem ominösen τόνδε der Herold unwillkürlich das Wahre, da ja nach seinem Glauben das Schlimme überwiegt und Argos über die vielen Gebliebnen seufzen und klagen wird, vgl. 425 ff.

624 ff. Nach ausgeführtem Gegensatze wendet der Herold den vorangestellten Hauptsatz (614 f.) auf sich an. Indes beginnt er dem Vorherigen gemäfs mit der Form einer *sententia generalis*, die unter der Hand zur speziellen wird, indem statt οὐ πρέπει συμμῖξαι eintritt πῶς .... συμμίξω; Vgl. zu Soph. Phil. 299 οἰκουμένη γὰρ οὖν στέγη πυρὸς μέτα Πάντ' ἐκπορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ. Die σωτήρια πρ. (εὖ γὰρ πέπρακται 529), quae salutifera sunt urbi, vgl. 500 f. Wie seltsam mufste dieser Glaube dem Chor klingen, die σωτήρια πράγματα und zumal die χαίρουσα εὐεστοῖ πόλις.

620. Vgl. 545. 548 die ähnlichen Redensarten. „Wie soll ich Gutes, was ich gemeldet, mit dem Schlimmen, welches ihr gleich hören werdet, vermischen?" Vgl. 600. Während er aber auch hier herauszureden zagt von den πρόσπαια κακά und thut, als zieme sich das nicht, gerät er nichts desto weniger ganz in volksmäfsiger Art in umständliche Schilderung der Not.

627. Wer das überl. Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς zu schützen sucht, dürfte übersehen, dafs dabei Ἀχαιῶν ziemlich müfsig erscheint. Vielleicht ist mit Blomfield zu schreiben Ἀχαιοῖς οὐκ ἀμήνιτον θεῶν: der Sturm ist nicht ohne Götterzorn den Achaiern beschieden, vgl. 613. Mit ἀμ. θεῶν, ἄνευ μήνιδος θεῶν, wovon Ἀχαιοῖς abhängen würde, vgl. zu Soph. Trach. 691 ἀλαμπὲς ἡλίου. Der Sturm Od. 4, 493 ff.

628 ff. Nach dem Spruch des Theognis 1245 οὔποθ' ὕδωρ καὶ πῦρ συμμίξεται, aber das Unglaubliche war hier geschehen: Blitz und Meer hatten sich gegen die Flotte verschworen (Eum. 127 ὕπνος πό-

πῦρ καὶ θάλασσα, καὶ τὰ πίστ' ἐδειξάτην,
φθείροντε τὸν δύστηνον Ἀργείων στρατόν.
ἐν νυκτὶ δυσκύμαντα δ' ὠρώρει κακά.
ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλῃσι Θρῄκιαι πνοαὶ
ἤρεικον· αἳ δὲ κεροτυπούμεναι βίᾳ
χειμῶνι τυφῶ σὺν ζάλῃ τ' ὀμβροκτύπῳ
ᾤχοντ' ἄφαντοι, ποιμένος κακοῦ στρόβῳ.
ἐπεὶ δ' ἀνῆλθε λαμπρὸν ἡλίου φάος,
ὁρῶμεν ἀνθοῦν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς
ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς τ' ἐρειπίοις.
ἡμᾶς γε μὲν δὴ ναῦν τ' ἀκήρατον σκάφος

νος τε κύριοι συνωμόται) und bestätigten den festen Bund an der Vernichtung der Achaier. Shakspeare Troil. and Cress. 2, 2 p. 20 Del.[3]: *The seas and winds* (*old wranglers*) *took a truce.*

631. *ἐν νυκτί* tritt voran, weil gegensätzlich zu 636. Doch siehe den Anh.

632 ff. Nach der durch 631 gegebnen Zeitbestimmung wird nun 628 ff. motiviert: daher *γάρ*. Nordwinde trieben die Schiffe aneinander, welche einander heftig mit den Schnäbeln trafen und in dem von Blitz und Donner begleiteten Unwetter verschwanden. So bewährte sich der Bund der beiden Elemente. — *πρὸς ἀλλήλῃσι* stärker als *πρὸς ἀλλήλας*, indem es das wiederholte Zusammenschleudern bezeichnet; *χειμὼν τυφῶ* (wie *κύματα νότου* u. ä.), indem der *τυφὼς* (*ἀείρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος* Soph.) den *χειμών* erzeugt; *ζάλη ὀμβροκτύπος*, Regenguſs und Hagelschlag; *σὺν* hier = *ὑπὸ ζάλῃ*, wie Pind. Ol. 2, 42 *σὺν ἀλλαλοφονίᾳ*. Simonides Amorg. 7, 44 *σύν τ' ἀνάγκῃ σύν τ' ἐνιπῇσιν*. Simonides von Keos 40, 3 *καλᾷ σὺν ἀοιδᾷ*. Der Herold redet in überschwenglichen Wendungen gehäuft. Der *χειμὼν τυφῶ* heiſst *ποιμὴν κακός*, weil er seine Herde nicht wie ein guter Hirt zusammenhält und wohlbehalten heimtreibt: Suppl. 767 *ναῶν ποιμένες*, *gubernatores*; hier legt die Metapher *κεροτυπούμεναι*, sich mit den Hörnern stoſsend, wie die Böcke oder Stiere, den Vergleich nahe: *prora* und *puppis* gleichsam die *κέρατα νηῶν ὀρθοκραιράων*. Mit *στρόβῳ* vgl. Cho. 202 *ἐν χειμῶσι ναυτίλων δίκην στροβούμεθα*. Endlich *ᾤχοντ' ἄφαντοι* absichtlich unbestimmt, kamen uns aus den Augen, weil der Herold nicht zu viel behaupten will, sondern Hoffnung auf die Heimkehr läſst, vergl. 602 und 445.

636. Vgl. Eustath. Macremb. XI, 15 p. 282, 10 ed. Herch.: *ἐπεὶ δ' ὁ λαμπρὸς ἐξέλαμψεν ἥλιος, καθορῶμεν τὴν γῆν.*

637 f. *ἀνθοῦν*, auf der Oberfläche bedeckt, wie *ὄρος ἀνθέον ὕλᾳ* Alkman Fr. 58, *κύματος ἄνθος* ders. Fr. 26; aber hier ironisch, wie oft in *rebus malis*, *πάθος*, *νόσος ἀνθεῖ*, *κωκυτοῖς ἐπανθίζειν* u. ä.

639 f. Mit Behagen und Wohlgefallen bemerkt er nun: „Uns ja nun freilich und unser Schiff, unversehrt am Gefäſs — während Mast, Segel, Tauwerk vernichtet wurden — hat meinethalb irgend ein Gott

ἤτοι τις ἐξέκλεψεν ἢ 'ξῃτήσατο
θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος, οἴακος θιγών.
Τύχη δὲ σωτὴρ ναῦν θέλουσ' ἐφέζετο,
ὡς μήτ' ἐν ὅρμῳ κύματος ζάλην ἔχειν
μήτ' ἐξοκεῖλαι πρὸς κραταίλεων χθόνα.
ἔπειτα δ' ᾅδην πόντιον πεφευγότες,
λευκὸν κατ' ἦμαρ οὐ πεποιθότες τύχῃ,
ἐβουκολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος,
στρατοῦ καμόντος καὶ κακῶς σποδουμένου.

sei es unvermerkt weggestohlen oder losgebettelt von den beiden Herren, welche festverbündet die Herrschaft hatten". Die wundersame Vorstellung, dafs der Gott entweder den Mächten des Verderbens verborgen blieb oder sie durch Fürsprache erweichte, ist nach dem Homerischen *τὸν δ' ἐξήρπαξ' Ἀφροδίτη ῥεῖα μάλ' ὥστε θεός* (Il. 3, 380, vgl. 20, 443. 21, 597) in barocker Weise ausgeführt. Mit mehr Recht halten aber wohl andere Erklärer *ἐξῃτήσατο* für verderbt, zumal sich auch *οἴακος θιγών* mit der an sich wunderlichen Vorstellung nicht gut vereinigen läfst: *ἢ 'ξηγήσατο* vermutete Schütz. Zu dem ersten *τις* tritt mit neuem Anlauf *θεός τις*, dieser *τις* war irgend welch göttliches Wesen, da es nicht mit natürlichen Dingen zugegangen sein kann, vgl. 659 ff. Doch sollte man zu dem ersten Gliede (*τις ἐξέκλεψεν*) natürlicher ein eigenes Beziehungswort erwarten: vgl. den Anh. Mit der Gegenüberstellung vgl. zu Soph. Ai. 243 *ἃ δαίμων, κοὐδεὶς ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.* Endlich stellt sich der Herold vor, der Dämon habe selbst das Steuer ergriffen, um entweder heimlich das Schiff Agamemnons zu retten oder nachdem er von *Πῦρ καὶ Θάλασσα* durch gute Worte Erlaubnis erhalten. Mit *ἡμᾶς γε μὲν δή* vgl. Eur. Hel. 1259 *διδούς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.*

640 ff. „Die Glücksgöttin setzte sich gnädig — jenem *θεός τις* folgsam — als Retterin auf dem Schiffe nieder, dafs es weder am Ankerplatze die wilde Flut — die es wieder in die offne See geschleudert hätte — zu bestehen habe, noch auch an klippige Gestade geworfen werde." Dafs die Tyche das Fahrzeug besteigt, stimmt zu der Vorstellung des *οἴακος θιγὼν θεός τις*, wie ja auch die Dioskuren als Retter auf den Schiffen erscheinen. Mit *θέλουσα* vgl. Cho. 19 *γενοῦ δὲ σύμμαχος θέλων ἐμοί.*

645 ff. „Am heitern Tage nach jener Unglücksnacht, immer noch nicht dem Glücke, welches uns gerettet, ganz trauend, überdachten wir, um unsern Kummer zu lindern, das frische unverhoffte Leid, wodurch das Heer so hart betroffen war." — *ᾅδης πόντιος*, gegenüber dem gewöhnlichen *καταχθόνιος*; *λευκὸν ἦμαρ*, *caelum serenum*, wie 867 *κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος*; *βουκολεῖν φροντίσιν πάθος* (*ὥσπερ ἐθεραπεύομεν ἐν λογισμοῖς τισι τὴν νέαν συμφοράν* Schol.), wie *βουκολεῖν λύπην*, *maestitiam solari*. So geschieht es, dafs der Herold trotz alles Drehens und Wendens und trotz seines *εὐαγγέλιον* zugesteht, dafs auch er *πήματα πτωσίμου στρατοῦ* bringt, vgl. 617. — Da das Präsens *κακῶς σποδουμένου* auffallend ist, vermutete Mei-

καὶ νῦν ἐκείνων εἴ τις ἐστὶν ἐμπνέων,
λέγουσιν ἡμᾶς ὡς ὀλωλότας. τί μή;
ἡμεῖς τ' ἐκείνους ταὔτ' ἔχειν δοξάζομεν.
γένοιτο δ' ὡς ἄριστα. Μενέλεων γὰρ οὖν
πρῶτόν τε καὶ μάλιστα προσδόκα μολεῖν.
εἰ δ' οὖν τις ἀκτὶς ἡλίου νιν ἱστορεῖ
χλωρόν τε καὶ βλέποντα, μηχαναῖς Διός,
οὔπω θέλοντος ἐξαναλῶσαι γένος,
ἐλπίς τις αὐτὸν πρὸς δόμους ἥξειν πάλιν.

neke ansprechend κατεσποδημένου nach Sept. 809.

649 f. ἐκείνων, etwa τῶν τοῦ στρατοῦ, der übrigen aufser uns. Die Verbindung εἴ τις... λέγουσιν selbst in Prosa, wie Xen. Mem. 1, 2, 62 ἐάν τις φανερὸς γένηται κλέπτων...., τούτοις θάνατός ἐστιν ἡ ζημία. Mit λ. ἡμᾶς ὡς ὀλ. vgl. 608. Soph. El. 1341 ἤγγειλας.... ὡς τεθνηκότα. Trach. 289 φρόνει νιν ὡς ἥξοντα; mit τί μή; Soph. Ai. 668.

651. ταῦτ' ἔχειν populärer Ausdruck für τεθνηκέναι. „Jene wissen so wenig von uns, wie wir von ihnen: wechselseitig sehen wir uns für tot an.“ Hiermit hat der Herold, ohne das eigentlich zu wollen, die Hoffnung fast abgeschnitten, sucht sich aber hinterher zu verbessern. Sein ganzes Benehmen ist recht darnach zugeschnitten, die Sorgen des Chors zu steigern.

652 ff. Nach dem üblichen frommen Wunsche kommt er auf Menelaos zurück, nach welchem er ja gerade gefragt war. Weil aber in dem Wunsche die Hoffnung liegt, die übrigen seien noch am Leben, so geht er, indem er die Realisirbarkeit des Wunsches begründet, mit γὰρ οὖν auf Men. über: „also nämlich Men.“, nach dem du oben fragtest.

654 ff. Nachdem der Herold, welcher gern das Beste herauskehren und dabei seinem Versprechen, wahr sein zu wollen, treu bleiben möchte, im Drange seines Herzens versichert hat, der Chor dürfe erwarten, dafs gerade Menelaos zuerst von allen und vor allen (beachte πρῶτόν τε καὶ μάλιστα) bald da sein werde (μολεῖν), fühlt er gleich, dafs er den Mund zu voll genommen und sucht nun durch einen erwogneren Kondicionalsatz die Übertreibung gut zu machen. Doch vgl. den Anh. — εἰ δ' οὖν, si igitur. Seltsam τις ἀ. ἡλίου, auch nur irgend welcher Strahl der überall hindringenden Sonne (vgl. 610 f.), indem der Herold, nun er danach sucht, ja den rechten Ausdruck zu finden, seine Aussage nicht genug auf Schrauben stellen kann. Entsprechend 657 ἐλπίς τις.

655 f. Wie πρῶτόν τε καὶ μάλιστα, so gehäuft χλωρόν τε καὶ βλ., vivum et valentem, wie Lichas Soph. Trach. 234 ἰσχύοντά τε καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα. Indem der Herold οὔπω setzt („der doch gewifs noch nicht will....“), deutet er im Gefühl des Wandels menschlicher Dinge an, dafs vielleicht später das geschehen könnte, vgl. zu Soph. O. R. 594. Zeus, weil Menelaos Διόθεν ἀνάσσει.

657. Wie viel nüchterner als 653! Hier das weit aussehende Fut. ἥξειν, dafs er am Ende doch noch einmal..., nicht προσδόκα,

τοσαῦτ' ἀκούσας ἴσθι τἀληθῆ κλύων.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ποτ' ὠνόμαζεν ὧδ' στρ. α'.
ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμως·
μή τις ὅντιν' οὐχ ὁρῶμεν προνοί-
αισι τοῦ πεπρωμένου
γλῶσσαν ἐν τύχᾳ νέμων;
τὰν δοριγαμβρον ἀμφινει-
κῆ θ' Ἑλέναν; ἐπεὶ πρεπόντως
ἑλέναυς, ἕλανδρος, ἑλέπτολις,
ἐκ τῶν ἁβροτίμων

sondern ἐλπίς τις. In der That kommt Men. ja erst nach sieben Jahren heim.

658. Gleichsam Entschuldigung, am Freudentage doch Schlimmes erzählt zu haben, vgl. 598 ff., und zugleich Beruhigung seiner selbst, daſs er den Inhalt der letzten Worte verantworten kann. Mit den bedeutungsvollen Worten ἴσθι τἀλ. κλύων vgl. das zu 603 Bemerkte.

659—748. Drittes Stasimon.

659 ff. Str. 1: „Welcher Gott nur hat die Eltern der Helena geleitet, ihre Unglückstochter Helena zu nennen? Hat sie doch ihr reich geschmücktes Ehegemach verlassen und ist übers Meer gefahren, hinterdrein aber Kriegerscharen argivischer Männer ob blutigen Streites."

660 ff. ὠνόμαζεν, gab an, führte darauf zu nennen. Anders Eur. Iph. Aul. 415 ἥκω παῖδά σοι τὴν σὴν ἄγων, Ἣν Ἰφιγένειαν ὠνόμαζες ἐν δόμοις. Cycl. 692 ὅπερ (näml. ὄνομα) μ' ὁ φύσας ὠνόμαζ' Ὀδυσσέα. Scharf betont μή τις, ὅντιν', „ein Wer, welchen Wer"..; προν. τοῦ πεπρ., in Voraussicht des von den Göttern für die Zukunft Verhängten; γλ. ἐν τύχᾳ νέμων, linguam opportune regens, so daſs im Namen gleich τὸ πεπρωμένον sich aussprach, vgl. Cho. 949 Διὸς κόρα· Δίκαν δέ νιν προσαγορεύομεν βροτοὶ τυχόντες καλῶς. Eur. Phoen. 636 ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ Ἔθετό σοι θείᾳ προνοίᾳ, νεικέων ἐπώνυμον.

664 f. Vgl. 721. δοριγαμβρος, von dem durch Krieg Siegenden erworben, matrimonium armis petitum, hastis in matrimonium ducta. Die ἀμφινεικής — quam multo repetet Graecia milite Hor. — bei einem Lyriker (Bergk P. L.[3] Fr. adesp. 44 p. 1331) ἁ πολυνεικὴς διὰ Ἑλένα. In der That ist sie die Vernichterin der Schiffe und Männer, die Zerstörerin der Städte. Denn ihre Flucht übers Meer veranlaſste die Fahrt gegen Troja und den Untergang vieler Schiffe (ἑλέναυς) und Männer: daſs sie auch ἑλέπτολις (vgl. Eur. Iph. Aul. 1476. 1511), führt die Antistr. aus. Der Gedanke war dem Chor durch die Erzählung des Heroldes, wonach νᾶες und ἄνδρες als ἄφαντοι bezeichnet wurden, nahe gerückt, vgl. 602. 635. Dergleichen Etymologieen bei Aisch. und Soph. meist, wo im Unglück einem die Augen aufgehen, daſs die Vorsehung schon im Namen das Geschick vorausgesetzt habe, zu Soph. Ai. 430, oder im Sarkasmus, wie Prom. 85 u. sonst.

667 f. Den Thalamos, die Welt ge-

προκαλυμμάτων ἔπλευσεν
ζεφύρου γίγαντος αὔρᾳ,
πολύανδροί τε φεράσπιδες κυναγοὶ
κατ᾽ ἴχνος πλατᾶν ἄφαντον
κελσάντων Σιμόεντος
ἀκτὰς ἐπ᾽ ἀεξιφύλλους
δι᾽ ἔριν αἱματόεσσαν.

Ἰλίῳ δὲ κῆδος ὀρ- *ἀντ. α'.*
θώνυμον τελεσσίφρων
μῆνις ἤλασεν, τραπέζας ἀτί-

wöhnlicher Hausfrauen, vertauschte sie, eine Erinys, mit der Fahrt übers Meer. — *προκαλύμματα*, wie nach Pollux 3, 37 *τὸ δὲ παρὰ τῇ εὐνῇ παραπέτασμα παστός*. Zu *ἁβροτίμων* siehe d. Anh. *ἁβροπήνων* Salmasius (vgl. Lykophr. 863 *ἁβροπήνους πέπλους*. Eur. Iph. Taur. 814 *εὐπήνοις ὑφαῖς*, woher Athene *Πηνῖτις*). Der West *γίγας*, *ἰσχυρός*, *ὑπερφυής* nach Hesych.

670 ff. Jedes Wort deutet auf *ἑλέναυς* und *ἕλανδρος* zurück, namentlich *πολύανδροι*. Die der Entflohnen übers Meer Nacheilenden sind Jäger, aber aufsergewöhnliche: denn sie tragen Schild und Speer und folgen nicht, wie auf der Jagd, der sichtbaren Fährte, sondern dem *ἄφαντον ἴχνος πλατᾶν*, d. h. *τῆς νεώς*; ihre Jagd will nicht ein Wild erlegen oder fangen, sondern *ἔριν αἱματόεσσαν* erregen. Aus *ἔπλευσεν* ist, wie *τε* zeigt, *ἔπλευσαν* zu diesem Satzgliede zu denken. Fehlerhaft überliefert ist *κελσάντων*, was einige von *πλατᾶν* abhängig machen, indem man Paris und Helena nebst ihren Begleitern versteht: man sollte dann in natürlicherer Verbindung mit A. Kirchhoff *κελσασῶν* erwarten. Andere suchen in *κελσάντων* vielmehr zu *κυναγοί* entweder das Verb. fin. oder eine nähere Bestimmung. Nach dieser Richtung vermutete Meineke *κέλσοντες*.

Antistr. 1: „Der Götterzorn hat Ilios in Helena eine Trauerschwägerschaft gesandt, um die Vergehungen des Paris an den Troern, die ihm zujauchzten, dereinst zu strafen. Jetzt hat sich ihr Jubelgesang bei der Hochzeitsfeier in Klagegesänge verwandelt.“

675 f. *Ἰλίῳ δὲ* ..., wie nachher *Πριάμου πόλις*, tritt gleich voran, weil es gegenübersteht den *νᾶες* und *ἄνδρες Ἀργείων*. Wie die Strophe den Namen *Ἑλένα*, so deutet die Antistr. die Ehe der *δορίγαμβρος* mit Paris als ein *κῆδος ὀρθώνυμον*, d. h. nicht im Sinne der Verblendeten, welche die Verschwägerung froh feierten, sondern ein *πολύστονον κῆδος*. Unter manchem Ähnlichen vgl. Sept. 940 von den durch Wechselmord verbluteten Brüdern *κάρτα δ᾽ εἰσ᾽ ὅμαιμοι*. Der haftende Zorn (*μῆνις*) der Götter ist *τελεσσίφρων*, weil er sorgt, dafs am Ende das *κῆδος* zum *κῆδος* im andern Sinne werde: daher *ὑστέρῳ χρόνῳ*, welches bedeutsam zwischen die beiden Vergehungen *τραπ. ἀτίμωσιν καὶ ξυνεστίου Διός* tritt, vgl. 382 ff. 510 ff.

677 ff. Verb. *πρασσομένα ἀτί-*

μωσιν ὑστέρῳ χρόνῳ
καὶ ξυνεστίου Διὸς
πρασσομένα τὸ νυμφότι-
μον μέλος ἐκφάτως τίοντας,
ὑμέναιον, ὅς τότ᾽ ἐπέρρεπεν
γαμβροῖσιν ἀείδειν.
μεταμανθάνουσα δ᾽ ὕμνον
Πριάμου πόλις γεραιὰ
πολύθρηνον μέγα που στένει κικλήσκου-
σα Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον
παμπρόσθη πολύθρηνον
αἰῶν᾽ ἀμφὶ πολιτᾶν
μέλεον αἷμ᾽ ἀνατλᾶσα.

μωσιν (τοὺς) τίοντας νυμφότιμον μέλος, wozu ὑμέναιον Apposition ist. Spitz wird wiederholt dem τιμᾶν die spätre τίσις entgegengestellt: daher ἀτίμωσιν, νυμφότιμον, τίοντας, d. h. an denen die Schuld strafend, welche das Brautlied hochhielten und dadurch an dem Frevel des Paris sich beteiligten; vgl. 515. ἐκφάτως, ἐκφάντως, wie Pind. Ol. 8, 16 πρόφατον, ἀμφάδην neben ἀναφανδόν u. ä. bei Lobeck Rhemat. p. 9 n. 13. Doch ist wohl richtiger das Wort mit den früheren Interpreten von φημί herzuleiten. Wie ὑπέρφατος das, was ὑπὲρ τὸ φατόν, so ἔκφατος das, was ἔξω τοῦ φατοῦ, also ungeheuer, übermäſsig, synonym mit ἄφατος: H. L. Ahrens a. a. O. p. 548.

682 f. Der Hymenaios war den Troern damals (als Helena kam) verhängt, den Neuvermählten anzustimmen, um alle zu Teilnehmern am Frevel zu machen und mitzustrafen, 510 ff. Ähnlicher Kontrast des Hymenaios und späterer Klage Prom. 555 ff.

684 ff. μεταμ. ὕμνον πολύθρηνον (Prädikat), umlernend den Hymnos als einen seufzerreichen: vgl. 208 τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω. Sarkastisch π. γεραιά (zu 514), da es dem Alter sauer wird, Altes zu verlernen und Neues anzulernen, vgl. 1578 f.; τὸν αἰνόλεκτρον, den sie wegen der glänzenden κηδεία früher ὤλβισεν; jetzt ruft sie Wehe über das κῆδος: Alkman Schol. Il. 3, 39 Δύσπαρις, αἰνόπαρις, κακὸν Ἑλλάδι βωτιανείρῃ.

688 ff. Schneidewin erwartete den Gedanken, Ilios seufze schwer, da es ja auch Schweres erlebt habe, und versuchte eine dem entsprechende Textgestaltung und Erklärung. Aber das sinnlose παμπρόσθη sowie die auch metrisch zweifelhaften Worte αἰῶν᾽ ἀμφὶ π. entziehen sich bisher einer einleuchtenden Verbesserung, vgl. den Anh. Wie die Strophe den Zweck der Verfolgung durch ἔριν αἱματόεσσαν ausspricht, so das Ende der Antistr. das Ergebnis in μέλεον αἷμ᾽ ἀνατλᾶσα. Der Nachdruck wird erhöht durch den Anklang an gleicher Versstelle. Vgl. zu Soph. O. R. 178.

Str. und Antistr. 2: „Ein jun-

ἔθρεψεν δὲ λέοντα στρ. β'
σίνιν δόμοις ἀγάλακτον
οὕτως ἀνὴρ φιλόμαστον,
ἐν βιότου προτελείοις
ἅμερον, εὐφιλόπαιδα,
καὶ γεραροῖς ἐπίχαρτον.
πολέα δ' ἔσχ' ἐν ἀγκάλαις,
νεοτρόφου τέκνου δίκαν,
φαιδρωπὸς ποτὶ χεῖρα σαί-
νων τε γαστρὸς ἀνάγκαις.

χρονισθεὶς δ' ἀπέδειξεν ἀντ. β'.
ἔθος τὸ πρὸς τοκήων.

ger Löwe wird wohl der Mutterbrust entrissen und im Hause der Menschen grofsgezogen, eine Lust für jung und alt, weil er zahm und schmeichlerisch ist, um Futter zu bekommen. Aber mit der Zeit erwachsen, verrät er die angeborne Löwennatur, indem er in die Herden fällt und ein gewaltiges Blutbad anrichtet". — Auch hier blickt überall die Rückdeutung auf Helena als ἑλέπτολις durch: daher wiederholt ἔθρεψεν λέοντα δόμοις.., αἵματι οἶκος ἐφύρθη, ἄλγος οἰκέταις, δόμοις προσεθρέφθη.

691 ff. Ausmalung des auf Alkibiades gemünzten Verses des Aisch. bei Arist. Ran. 1431 οὐ χρὴ λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν. Ähnlich sprichwörtlich λύκον τρέφειν, Theokr. 5, 28. Babr. Fab. 134. Das Gefährliche des unnatürlichen Beginnens wird angedeutet in ἀγάλακτον ... φιλόμαστον (vgl. 134 f.), da der junge Löwe die Mutterbrust schmerzlich vermifst. Gegenüber dieser Erklärung: der Muttermilch entbehrend (*α privativum*) wollten andere das Wort weniger wahrscheinlich im Sinne von ὁμογάλακτος fassen, etwa „wie ein Kind im Hause". Zu erwägen ist die Vermutung Coningtons λέοντος ἶνιν, vgl. den Anh.

696. γεραροί zielt besonders auf den alten Priamos und dessen Wohlgefallen an der schönen Schwiegertochter, vgl. Il. 3, 156.

697. ἔσχ', *haesit*, vgl. 176, wie κατὶ χώραν ἔχειν u. ä. bei Fritzsche zu Arist. Ran. 704. Dindorf vermutet dagegen ἧστ'. Die bei den Tragikern seltne ionische Form πολέα auch Eur. Hel. 1332 πολέων, vgl. 1414. Schol. Arat. Phaen. 19.

699 f. φαιδρ. ποτὶ χ., χειροήθης, der Hand gegenüber, welche ihm Futter reicht, ist er freundlich und wedelt mit dem Schwanze.

701 f. χρονισθείς, *adultus*, gegenüber den βίου προτελείοις; ἀπέδειξεν ἤ. τὸ πρὸς τοκήων, zeigte die ἔμφυτος, πάτριος φύσις der Löwen: Pind. Ol. 11 (10) a. E. τὸ γὰρ ἐμφυὲς οὔτ' αἴθων ἀλώπηξ οὔτ' ἐρίβρομοι λέοντες διαλλάξαιντο ἦθος. Anonym. Anth. Pal. 9, 47 Τὸν λύκον ἐξ ἰδίων μαστῶν τρέφω οὐκ ἐθέλουσα, Ἀλλά μ' ἀναγκάζει ποιμένος ἀφραδίη. Αὐξηθεὶς δ' ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ πάλι θηρίον ἔσται· Ἡ χάρις ἀλλάξαι τὴν φύσιν οὐ δύναται. Um das Metrum mit der Strophe in Einklang zu setzen, vermutete Enger

χάριν τροφᾶς γὰρ ἀμείβων,
μηλοφόνοισιν ἄταις
δαῖτ᾽ ἀκέλευστος ἔτευξεν·
αἵματι δ᾽ οἶκος ἐφύρθη,
ἄμαχον ἄλγος οἰκέταις
μέγα σίνος πολύκτονον·
ἐκ θεοῦ δ᾽ ἱερεύς τις ἄ-
τας δόμοις προσεθρέφθη.

πάραντα δ᾽ ἐλθεῖν ἐς Ἴλιον πόλιν *στρ. γ΄.*
λέγοιμ᾽ ἂν φρόνημα μὲν νηνέμου γαλάνας,
ἀκασκαῖόν τ᾽ ἄγαλμα πλούτου,

ansprechend *τρόπους τε τοκήων* statt des überl. *τὸ πρὸς τοκήων.* Vgl. den Anh.

703 f. Vgl. Sept. 548 *Ἄργει δ᾽ ἐκτίνων καλὰς τροφάς*, vgl. 477 und das Sprichwort *Κριὸς τὰ τροφεῖα.* Jetzt greift er *ἀκέλευστος* zu, während er früher *ἔσαινε γαστρὸς ἀνάγκαις.* — Über die Versuche, die Worte *μηλοφ. ἄταις* metrisch mit der Str. in Einklang zu setzen, siehe den Anh.

709 f. Seitens der Gottheit ist im Löwen ein Priester der Ate dem Hause zugeführt und für dasselbe herangepflegt: denn sein Morden der Hausgenossenschaft ist ein dem Verderben gebrachtes Opfer, vgl. zu 786. 1227. Ähnlich heifst Tydeus Sept. 574 *Ἐρινύος κλητήρ, πρόσπολος φόνου.* Eur. Or. 261 die Erinyen *ἐνέρων ἱερίαι.* Unverkennbar parallel 718 ff., wo Zeus die Erinys sendet, vgl. auch 675 ff.

Str. 3. Anwendung des *αἶνος*: „In gleicher Weise, wie der der Mutterbrust entwöhnte Löwe im Hause anfänglich zahm und harmlos heranwuchs, ist nach Ilios gekommen ein angestauntes Wunder von lieblicher, harmloser Schönheit. Aber umgewandelt mit der Zeit hat Elend übers Haus gebracht die den Troern von Zeus gesendete Erinys“, gleichwie im Löwen ein *ἱερεὺς ἄτας* dem Hause erzogen war. Statt geradezu das Löwenjunge in Helena wieder zu erkennen hält der Chor auch hier wieder, wie 396 ff., den Schein von ehedem mit dem traurigen Sein von jetzt zusammen. In zwiefachem Sinne wird Helena, welche gar nicht genannt, sondern nur im Bilde bezeichnet wird, als *φάσμα* gedeutet: sie erscheint als Zauberbild sanften Liebreizes, später aber als leibhaftige Erinys.

711 ff. Das überl. *πάραντα* scheint hier nicht am Platze, daher man *παρ᾽ αὖ τάδ᾽* oder *παραὶ τάδ᾽* vermutete, *iuxta haec*, *pariter*, ganz so wie der Löwe. Vgl. den Anh. — Entsprechend *φρόνημα μὲν .... ἐπέκρανεν δὲ ...* Das unheimliche Wesen heifst *φρόνημα νην. γαλ.*, Stimmung des ruhigen Meeresspiegels, *φρονοῦν τὰ τῆς γαλήνης.* Nach *φρονεῖν μέγα, ἀρχαϊκά, ὀλοά, ἀταλά* u. ä. hat Aisch. nicht *γαληνὰ φρ.*, sondern *νήνεμον γαλήνην φρονεῖν* gebildet und, um das Gespenstische drastischer zu zeichnen, das Abstraktum gesetzt: ein leibhaftiges Abbild des blanken, glatten Meeres. — *ἄγαλμα πλούτου*, woran ein reiches Haus sich erfreuen und womit es prunken kann

μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος,
δηξίθυμον ἔρωτος ἄνθος.
παρακλίνασ᾽ ἐπέκρανεν
δὲ γάμου πικρὰς τελευτάς,
δύσεδρος καὶ δυσόμιλος
συμένα Πριαμίδαισιν
πομπᾷ Διὸς ξενίου
νυμφόκλαυτος Ἐρινύς.

παλαίφατος δ᾽ ἐν βροτοῖς γέρων λόγος ἀντ. γ'.
τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον

als mit einem Kleinod, vgl. Prom. 466 ἵππους, ἄγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς. ἀκασκαῖον, μαλακόν, ἥσυχον, sanftmütig, harmlos, vgl. über das Wort zu Eustath. Proöm. Pind. p. 11.

714 f. μαλθακὸν ὀ. β., ein lindes, erquickliches Geschofs der Augen der Männer, welche der Blick des holden Wesens sanft trifft, während sonst βέλη πικρά sind, vgl. zu 225. Eur. Tro. 892 von Helena: αἱρεῖ γὰρ ἀνδρῶν ὄμματ᾽, ἐξαιρεῖ πόλεις, Πίμπρησι δ᾽ οἴκους· ὧδ᾽ ἔχει κηλήματα. Der Anblick aber der Krone allen Liebreizes (ἄνθος ἔρωτος) weckt, tief eindringend, die Leidenschaft, wie selbst der greise Priamos δάκνεται θυμόν, vgl. Il. 3, 156. — δηξίθυμον, ein starker Ausdruck, der mit ἔρωτος ἄνθος eine Art von Oxymoron bildet.

716 ff. παρακλίνασα (*deflectens a priore specie*, vgl. 701 ff.) nicht Helena, sondern jenes Trugwesen, welches als leibhaftige Erinys vom Zeus als Strafwerkzeug den Troern gesandt war, vgl. 668 ff. u. 675 f.; συμένα Πριαμίδαισιν, wie die χαλκόποδες Ἐρινύες im Fluge Land und Meer übereilen. Mit ἐπέκρανεν (ἐπετέλει Hesych.) τελευτάς (680 ff.) vgl. Eur. Med. 1388 πικρὰς τελευτὰς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδών. Hier sendet Ζεὺς ξένιος, durch Paris' ὕβρις verletzt, im Zorn die Erinys in Gestalt der Helena, gleichwie 60 f. die Atriden ὁ κρείσσων ἐπ᾽ Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος Ζεύς. Sie ist νυμφόκλαυτος, weil 388 ἄγουσα ἀντίφερνον Ἰλίῳ φθοράν: Virg. Aen. 2, 573 *patriae et Troiae communis Erinys*. In Ennius' Alexander Ribb. Trag.[2] fr. VII p. 22 (IX p. 101 Vahlen) prophezeit Kassandra: *eheu, uidete! Iudicabit inclutum iudicium inter deas tris aliquis: Quo iudicio Lacedaemonia mulier, Furiarum una, aduenies*. Kallimachos bei Herod. μον. λέξ. 42, 28 „mag man sie der Troer Furie, εἴτε μιν Ἀργείων χρὴ καλέειν Ἀάτην".

Ant. 3. „Nach dem alten Spruche gebiert Reichtum mit der Zeit Unheil für das Geschlecht. Aber diesem Spruche entgegen behaupte ich, dafs Frevel Frevel erzeugt, (infolge dessen göttliche Strafe eintritt), während in Unschuld erworbner und benutzter Reichtum stets Heil und Segen im Hause erhält." — Der Chor sagt sich von der Volksmeinung los, wonach τὸ θεῖον φθονερόν grofses Glück stürze, vgl. 361 ff. 447 f.

722 ff. Aischylos bezieht sich gern auf κλεινὰ ἔπη, vgl. zu 164. Prom. 889. Fr. inc. 323 ὡς λέγει γέρον

τεκνοῦσθαι, μηδ᾽ ἄπαιδα θνήσκειν·
ἐκ δ᾽ ἀγαθᾶς τύχας γένει
βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν.
δίχα δ᾽ ἄλλων μονόφρων εἰ-
μί. τὸ δυσσεβὲς γὰρ ἔργον
μετὰ μὲν πλείονα τίκτει,
σφετέρᾳ δ᾽ εἰκότα γέννᾳ.
οἴκων γὰρ εὐθυδίκων
καλλίπαις πότμος αἰεί.

φιλεῖ δὲ τίκτειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεά- στρ. δ'.

(wie γέρων λόγος, Cho. 314 τριγέρων μῦθος) γράμμα. Polemik dagegen auch in der ganz ähnlichen Stelle Soph. Trach. 1 f. — „Ein vor Zeiten verkündeter — gleich einem παλαίφατον θέσφατον — Spruch ist unter den Menschen verbreitet als ein altehrwürdiger Spruch“: γέρων, weshalb das Volk ihn allgemein als gültig ansieht. Reichtümer, die in den Familien alt werden, erscheinen wie *adulta animalia* (τελεσθέντα, τέλεια γενόμενα), die sich fortpflanzen, aber Elend und Jammer als ihre Kinder erzeugen. So verkehrt sich der sehnliche Wunsch des Familienhauptes, παῖδα ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι, in Ironie: nicht stirbt der Reichtum ohne Erben, aber seine Kinder sollen des Reichtums nicht froh werden, sondern elend sein: Cho. 805 γέρων φόνος μηκέτ᾽ ἐν δόμοις τέκοι. Longinos π. ὕ. 44, 7 (p. 69 Iahn) ἀκολουθεῖ γὰρ τῷ ἀμέτρῳ πλούτῳ καὶ ἀκολάστῳ συνημμένη καὶ ἴσα, φασί, βαίνουσα πολυτέλεια, καὶ ἅμα ἀνοίγοντος ἐκείνου τῶν πόλεων καὶ οἴκων τὰς εἰσόδους [εἰς ἃς] ἐμβαίνει καὶ συνοικίζεται. χρονίσαντα δὲ ταῦτα ἐν τοῖς βίοις νεοττοποιεῖται, κατὰ τοὺς σοφοὺς καὶ ταχέως γενόμενα περὶ τεκνοποιίαν ἀλαζόνειάν τε γεννῶσι καὶ τῦφον καὶ τρυφὴν οὐ νόθα ἑαυτῶν γεννήματα, ἀλλὰ καὶ πάνυ γνήσια. ἐὰν δὲ καὶ τούτους τις τοῦ πλούτου τοὺς ἐκγόνους εἰς ἡλικίαν ἐλθεῖν ἐάσῃ, ταχέως δεσπότας ταῖς ψυχαῖς ἐντίκτουσιν ἀπαραιτήτους, ὕβριν καὶ παρανομίαν καὶ ἀναισχυντίαν.

727 ff. Durch δίχα ἄλλων μον. εἰμί wird die entgegengesetzte Meinung stärker betont, als wäre bloſs gesagt δίχα ἄλλων φρονῶ oder μονόφρων εἰμί, vgl. μόνος ἄτερ oder ἄνευ ἄλλων, οἷος Ἀτρειδῶν δίχα u. ä. Mit dem Gedanken vergl. 365 ff. Eum. 533 δυσσεβίας μὲν ὕβρις τέκος ὡς ἐτύμως· ἐκ δ᾽ ὑγιείας φρενῶν ὁ πᾶσιν φίλος καὶ πολύευκτος ὄλβος. — πλείονα, τέκνα oder δυσσεβῆ ἔργα; mit σφ. εἰκότα γέννᾳ vergl. 740. Was sonst Eltern erfreut, ἐοικότα τέκνα τοκεῦσιν, ist hier in Ironie umgekehrt.

731 f. γάρ, weil der Satz gleichsam parenthetisch, besagt, ist ja doch unzweifelhaft, daſs.... Mit καλλίπαις πότμος, Los schöne Kinder zu haben, vgl. Babr. fab. 11, 7 καλλίπαις ἄμητος, ἐλπίδων πλήρης.

Str. 4: „Gern aber erzeugt alter Frevel bei schlechten Menschen neu aufkeimenden Frevel, wenn der bestimmte Tag gekommen, und den unbezwingbaren Rachegeist, die Ate dem Hause, ganz gleichsehend dem

ζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν
ὕβριν τότ' ἢ τόθ' ὅταν τὸ κύριον μόλῃ
νεαρὰ φάους κότον
δαίμονά τε τὰν ἄμαχον ἀπόλεμον ἀνίερον,
θράσος μελαίνας μελάθροισιν Ἄτας,
εἰδομέναν τοκεῦσιν.

Δίκα δὲ λάμπει μὲν ἐν δυσκάπνοις δώμασιν, ἀντ. δ'.

Erzeuger." — So hat Paris zu der *παλαιὰ ὕβρις* gegen Menelaos neuen Frevel gefügt durch Bestehung des den Seinen unheilvollen Krieges und Verweigerung der Herausgabe, und sich den Sturz durch die der *ὕβρις* gleichkommende *ἄτη* zugezogen, vgl. zu 369 ff.

733 f. *ὕβρις μὲν παλαιὰ....* entsprechend 741 *Δίκα δὲ λάμπει.* — *ἐν κακοῖς βροτῶν* (Lobeck zu Soph. Ai.[3] p. 395) gegenüber den *οἶκοι εὐθύδικοι* und deren *καλοὶ παῖδες.*

735 f. *τότ' ἢ τότε*, wie Eur. Andr. 853 *συμφοραὶ θεήλατοι πᾶσιν βροτοῖσιν ἢ τότ' ἦλθον ἢ τότε*, vgl. Pflugk und zu Soph. Phil. 204. — Statt des unmetrischen *ὅταν* schreibt man meist *ὅτε* nach dem Vorgange von Klausen, vgl. den Anh. Unverständlich sind die überl. Worte *νεαρὰ φάους κότον*, wofür H. L. Ahrens mit Tilgung von *νεαρὰ* ansprechend *φάος τόκου* vorschlug (vgl. den Anh.), womit *τὸ κύριον* zu verbinden: alter Übermut gebiert neuen Übermut, wenn der richtige Tag der Geburt kommt. Mit *κύριον φάος τόκου* vgl. Pind. Ol. 6, 31 *κρύψε δὲ παρθενίαν ὠδῖνα κόλποις· κυρίῳ δ' ἐν μηνὶ κτέ.* Oppian. Cyn. 3, 156 *πρὶν τοκετοῖο μολεῖν ὥρην, πρὶν κύριον ἦμαρ.*

738 ff. Verb. *ὕβριν δαίμονά τε*, die *ὕβρις* erzeugt mit der neuen *ὕβρις* die dieser stets folgende *ἄτη*. Diese ist ein *δαίμων ἄμαχος ἀπόλεμος ἀνίερος* (vgl. Cho. 54 *σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον ἀπόλεμον*), gegen den man durch Kampf und Krieg (vgl. 707) sich nicht zur Wehre setzen kann, wie sich die Troer gegen die Feinde nicht für immer schützen und die göttliche Strafe nicht abwehren konnten. In *ἀνίερον* liegt wohl, dafs auch dargebrachte Opfer der *ἄτη* nicht wehren, vergl. zu 69 ff. Das *θράσος Ἄτας* = *θρασεῖαν Ἄτην*, daher *εἰδομέναν*, vgl. zu 115 f. und 730, und *δαίμονα τὰν ἄμ.*, denn: *'Notio communis, cum in numen vertitur, sive femininum sive generis neutri nomen habet, θεός dicitur genere feminino, forma autem masculina, quia θεά sexus diversitatem indicatura esset, ubi sola divinitatis notione opus est, ut λήθη εὐκταία θεός... λύπη δεινὴ θεός* sqq.': Hermann de interpolat. Iphig. Aul. p. 10 sq. Der Plur. *τοκεῦσιν*, wie oft *τοκῆς γονῆς βασιλῆς* u. ä. allgemein, = *γέννᾳ*; *θρασεῖα*, gleich der *ὕβρις*, da der Apfel nicht weit vom Stamme fällt.

Antistr. 4: „Die Dike aber, der Gegensatz der *ὕβρις*, welche jeglichem nach Gebühr lohnt, dem Gerechten und dem Ungerechten, wohnt gern in rufsigen Hütten braver Menschen und kehrt den goldnen Palästen der Reichen, welche freveln, den Rücken". Der Ton fast biblisch.

741 ff. *Δίκα λάμπει*, Dikes Auge strahlt, ihr Blick ist klar, wie ihr Dichter sonst *χρύσεον ὄμμα, πρόσωπον, ὅσιον φάος* beilegen, hier gegenüber den von Qualm geschwärzten Hütten der Armen,

τὸν δ' ἐναίσιμον τίει βίον.
τὰ χρυσόπαστα δ' ἐσθλὰ σὺν πίνῳ χερῶν
παλιντρόποις
ὄμμασι λιποῦσ' ὅσια προσέβα τοῦ δύναμιν οὐ
σέβουσα πλούτου παράσημον αἴνῳ·
πᾶν δ' ἐπὶ τέρμα νωμᾷ.

ἄγε δή, βασιλεῦ, Τροίας πτολίπορθ',
Ἀτρέως γένεθλον, πῶς σε προσείπω;
πῶς σε σεβίζω, μήθ' ὑπεράρας
μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος;
πολλοὶ δὲ βροτῶν τὸ δοκεῖν εἶναι

welche aber *ἐναίσιμοι οὐδ' ἀθέμιστοι* sind. — Über *βίον* vgl. den Anh.

744 ff. Statt des überl. *ἐσθλὰ* sollte man zu *τὰ χρυσόπαστα* ein spezielleres Beziehungswort erwarten, man sehe den Anh. Von dem goldgewirkten Prunk der Mächtigen und auf ihren Reichtum Stolzen wendet Dike die Augen ab, wenn er mit dem Schmutz unreiner Hände verbunden ist, vgl. Eum. 313 *τοὺς μὲν καθαρὰς καθαρῶς χεῖρας προνέμοντας Οὔτις ἐφέρπει μῆνις ἀφ' ἡμῶν*. Hor. Sat. 1, 4, 68 *si quis.. vivat puris manibus*. Statt des nach Metrum und Sinn unhaltbaren *προσέβα τοῦ* schlug Thiersch *προσέμολε* vor (vgl. den Anh.): kehrt im Nu (Aorist) sich dem Reinen zu, indem zu *ὅσια* (*loca sancta*, wie Soph. *βέβηλα*) sich *δώματα* aus dem vorigen ergänzt. Mit dem Gedanken *δύναμιν οὐ σέβουσα πλούτου* vgl. 365 *οὐ γάρ ἐστιν ἔπαλξις πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ λακτίσαντι μέγαν Δίκας βωμὸν εἰς ἀφάνειαν*. Die *δύναμις πλούτου* ist *παράσημος αἴνῳ*, durch Lobpreis des Volks ausgezeichnet, doch so, dafs die Bedeutung *ἀδόκιμος, κίβδηλος* durchschimmert.

748. Dike führt sicher jegliches zu seinem Ende, die Handlungen der *ὑβρίζοντες* wie der *ἐναίσιμοι* nach Gebühr lohnend. Vgl. 676 *τελεσσίφρων μῆνις*.

749 ff. „Wie soll ich dich ehrfurchtsvoll begrüfsen nach Gebühr, ohne unwahr zu sein?" Den *καιρὸς χάριτος*, das dem König gebührende rechte Mafs dankbarer Verehrung, denkt der Chorführer als die *meta* der Rennbahn, welche er weder *ὑπερβῆναι* (*excedere*) noch vor welcher er *ὑποστρέφεσθαι* (*deficere*) dürfe, vgl. 329; er will den Herrscher weder zu hoch noch zu wenig ehren. Ähnlich Plat. Leg. 717[D] *μήθ' ὑπεραίρων τὸν εἰθισμένον ὄγκον μήτ' ἐλλείπων*. Nachahmend Eur. I. A. 977 Klytaimnestra zu Achilleus: *πῶς ἄν σ' ἐπαινέσαιμι μὴ λίαν λόγοις, Μηδ' ἐνδεῶς τοῦδ' ἀπολέσαιμι τὴν χάριν; Αἰνούμενοι γὰρ ἀγαθοὶ τρόπον τινὰ Μισοῦσι τοὺς αἰνοῦντας, ἢν αἰνῶσ' ἄγαν*.

753 ff. „Manche dagegen ziehen dem Sein den Schein vor und überschreiten das Rechte (*τὸν καιρόν*). denn gleichwie sie ohne wahre Teilnahme zu empfinden mit dem Traurigen trauern, so sind sie fröhlich mit dem Fröhlichen, ohne im Herzen die Freude zu fühlen." Die leise Rückdeutung auf Klytaimne-

προτίουσι, δίκην παραβάντες·
τῷ δυσπραγοῦντί τ' ἐπιστενάχειν
πᾶς τις ἕτοιμος, δῆγμα δὲ λύπης
οὐδὲν ἐφ' ἧπαρ προσικνεῖται,
καὶ ξυγχαίρουσιν ὁμοιοπρεπεῖς
ἀγέλαστα πρόσωπα βιαζόμενοι.
ὅστις δ' ἀγαθὸς προβατογνώμων,
οὐκ ἔστι λαθεῖν ὄμματα φωτός,
τὰ δοκοῦντ' εὔφρονος ἐκ διανοίας
ὑδαρεῖ σαίνειν φιλότητι.
σὺ δέ μοι τότε μὲν στέλλων στρατιὰν

stra klingt durch, vgl. 593 ff. — *τὸ δοκεῖν εἶναι προτίουσι*, näml. *τοῦ εἶναι*, vgl. Sept. 592 *οὐ γὰρ δοκεῖν ἄριστος, ἀλλ' εἶναι θέλει.* Philemon bei Stob. Flor. 9, 22 *εἶναι δίκαιος κοὐ δοκεῖν εἶναι θέλει.*

755 ff. Weitere Ausführung des *δοκεῖν εἶναι* nach beiden Seiten, *flentibus afflere* und *ridentibus arridere*: daher Asyndeton, wie 803 f. Der Hauptgedanke (vgl. 799 ff.) tritt im zweiten Gliede hervor und nur des Parallelismus halber und zur Hebung des Hauptgedankens wird das Gegenteil vorausgeschickt, vgl. zu 39. Über die kopulative Verbindung *τε ... καί* = *ὥσπερ ... οὕτως* zu 76 ff. Mit *δῆγμα δὲ λ. κτέ.* vgl. zu 411.

758 f. Statt *πᾶς τις ἕτ. ἐπιστ.* (= *πάντες ἐπιστενάχουσι*) hier *ξυγχαίρουσιν*, wozu leicht *τῷ χαίροντι* (*εὐπραγοῦντι*) gedacht wird, welchen *ὁμοιοπρεπεῖς*, äufserlich ähnlich, die Heuchler eine erzwungene Freundlichkeit zeigen, wie Klyt. es thut, vgl. 799 f. Zu *βιαζόμενοι* giebt der Zusammenhang von selbst die Ergänzung von *γελάσαι* an die Hand, *fingentes, componentes voltum ad risum.* Da indessen zu der Notwendigkeit solcher Ergänzungen sich noch ein wenig entschuldbarer Hiatus (zwischen 759 und 760) gesellt, so bleibt die Vermutung Hermanns, dafs nach *βιαζόμενοι* ein Parömiakus ausgefallen sei, sehr beachtenswert.

760 ff. „Wer aber der Menschen Art zu prüfen versteht, wie der Hirt seine Tiere, der weifs Heuchelei von Wahrheit zu unterscheiden." Der volkstümlich derbe Ausdruck ward durch die Auffassung der Könige als *ποιμένες λαῶν* nahe gelegt. Ähnlich *Τοξότ.* Fr. 239 N. *νέας γυναικὸς οὔ με μὴ λάθῃ φλέγων Ὀφθαλμός, ἥτις ἀνδρὸς ᾖ γεγευμένη· Ἔχων δὲ τούτων θυμὸν ἱππογνώμονα.*

764. Wie vorhin zu *τὸ δοκεῖν εἶναι προτ.* sich *τοῦ εἶναι* ergänzt, so will man hier aus *σαίνειν* ein *σαίνοντα* ergänzen (vgl. zu 805 ff.): *τὰ δοκοῦντα σαίνειν εὔφρονος ἐκ διανοίας, σαίνοντα ὑδαρεῖ* (Aristot. *φιλία ὑδαρής, diluta*) *φιλότητι.* Klarer wird aber die Rede, wenn man *τὰ* als Relativum fafst und mit Casaubonus *σαίνει* statt des überl. *σαίνειν* schreibt. Attius Agamemnonidae fr. II p. 141 Ribb.[2]: *Multi, animus quorum atroci uinctus malitia est, Composita dicta e pectore euoluunt suo, Quae cum componas, dicta factis discrepant.*

765 ff. „So sehr ich, ehrlich ge-

Ἑλένης ἕνεκ᾽, οὐ γάρ σ᾽ ἐπικεύσω,
κάρτ᾽ ἀπομούσως ἦσθα γεγραμμένος
οὐδ᾽ εὖ πραπίδων οἴακα νέμων,
θάρσος ἑκούσιον
ἀνδράσι θνήσκουσι κομίζων.
νῦν δ᾽ οὐκ ἀπ᾽ ἄκρας φρενὸς οὐδ᾽ ἀφίλως
εὔφρων πόνος εὖ τελέσασιν.
γνώσῃ δὲ χρόνῳ διαπευθόμενος

standen, beim Beginn des Zuges um einer Helena willen — die ja soeben als Erinys geschildert war, vgl. zu 62 — dir gram war, so ehrlich ist meine Freude nach glücklich vollbrachter Arbeit“.

767 f. „Du galtest mir früher als unhold, daſs du so viele frische Männer um eines Weibes willen hinopfertest, und als unbesonnen, solchen Zug zu unternehmen.“ Verb. *ἦσθα γεγραμμένος ἀπομούσως οὐδ᾽ εὖ πραπίδων οἴακα νέμων*. Die Metapher *γεγραμμένος* verstand man im Sinne von *pictus* von einem Gemälde, H. L. Ahrens richtiger von dauerhafter Schrift: Du warst in meinen Geist eingeschrieben, mir eingeprägt. Vgl. Soph. Tr. 682 f. *ἐσῳζόμην χαλκῆς ὅπως δύσνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν*. Mit *οἴακα φρ. νέμων* vgl. Sept. 2 *ἐν πρύμνῃ πόλεως οἴακα νωμῶν*.

769 f. Schneidewin erklärte „Du kamst mir vor wie jemand, welcher Sterbenden willkommnen Mut einspricht“. Während nämlich *Ἑλλὰς ἥβη* freudig sich dem Zuge anschloſs (vgl. 216 *φιλόμαχοι βραβῆς*, 808. Eur. Hel. 393 ff.), in den Augen der *ὑπολειφθέντες τῆς τότ᾽ ἀρωγῆς* waren jene so gut wie schon im Sterben Begriffne; gleichwie aber diese Zuspruch gern annehmen, welchen die Angehörigen ihnen als *φάρμακον* zutragen (*κομίζουσιν*), so war die Aufforderung der Atriden der rüstigen Jugend willkommen. Bild und verglichner Gegenstand werden, wie oft, gleich verschmolzen. Aber auch diese Erklärung thut den Worten *θάρσος ἑκούσιον* Gewalt an, da letztere schwerlich „gern angenommenen, willkommnen Mut“ bedeuten können. Wecklein Stud. zu Aisch. 118 ff. vermutet daher *θάρσος ἐτώσιον*, du kamst mir vor wie jemand, welcher Sterbenden eitele, nichtige Tröstungen zubringt. Vgl. den Anh.

771 f. *οὐκ ἀπ᾽ ἄκρας φρενός*, sondern *ἐκ θυμοῦ, ἀπὸ καρδίας*, gegenüber 756 *δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ᾽ ἧπαρ προσικνεῖται*. Eur. Hec. 242 *οὐ γὰρ ἄκρας καρδίας ἔψαυσέ μου*. — *οὐδ᾽ ἀφίλως*, gegenüber der *ὑδαρὴς φιλότης*. Die Worte *οὐδ᾽ ἀφίλως — τελέσασιν*, welche sich bisher einer befriedigenden Deutung entzogen, suchte man durch eine Lückenannahme nach *οὐδ᾽ ἀφίλως* aufzuhellen (dem Sinne nach etwa durch *ἀσπάζομαί σε*). Da indes die Worte *εὔφρων π. εὖ τ.* auch so noch Schwierigkeiten machen, so dürfte dem Schaden in anderer Weise abzuhelfen sein: vgl. den Anh. Die Zusammenstellung *εὔφρων .. εὖ τελ.* deutet die innige Wechselbeziehung zu einander an, vgl. 249 f. 478. Suppl. 219 *ἀλλ᾽ εὖ τ᾽ ἔπεμψεν, εὖ τε δεξάσθω χθονί*. Soph. Trach. 229 *ἀλλ᾽ εὖ μὲν ἵγμεθ᾽, εὖ δὲ προσφωνούμεθα*.

773 ff. „Du wirst, forschest du auf den Grund, mit der Zeit lernen, wer von den Bürgern in deiner Abwesenheit gut hausgehalten hat und wer nicht.“ Offenbare Hindeutung

τόν τε δικαίως καὶ τὸν ἀκαίρως
πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

πρῶτον μὲν Ἄργος καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
δίκη προσειπεῖν, τοὺς ἐμοὶ μεταιτίους
νόστου δικαίων θ᾽ ὧν ἐπραξάμην πόλιν
Πριάμου. δίκας γὰρ οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ
κλύοντες ἀνδροθνῆτας Ἰλίου φθορὰς
ἐς αἱματηρὸν τεῦχος οὐ διχορρόπως
ψήφους ἔθεντο· τῷ δ᾽ ἐναντίῳ κύτει

auf Aigisthos und Klytaimnestra, zumal durch *οἰκουρεῖν πόλιν* (vgl. 957 *ὑμνῳδεῖν θρῆνον*, *θεοὶ πολισσοῦχοι χθονός*, *βουκολεῖν ἵππους* u. dgl.) die Beziehung auf die *οἰκουρὸς γυνή* hervortritt.

776 ff. Man vergleiche die Ansprache des Heroldes 481 ff. Vom Agamemnon Hom. Od. 4, 521 *ἤτοι ὁ μὲν χαίρων ἐπεβήσετο πατρίδος αἴης Καὶ κύνει ἁπτόμενος ἣν πατρίδα· πολλὰ δ᾽ ἀπ᾽ αὐτοῦ δάκρυα θερμὰ χέοντ᾽, ἐπεὶ ἀσπασίως ἴδε γαῖαν.* Dem *πρῶτον μὲν* — ehe ich auf die Begrüfsung des Chors antworte — entspricht 796 f., worauf nach Ansprache der Götter und Erwiderung auf die Bewillkommnung der Greise Agamemnon im dritten Teil seiner Rede erklärt, nach welchen Grundsätzen er die heimischen Verhältnisse zu handhaben gedenke.

777. *μεταιτίους*, nicht *αἰτίους*, weil nicht alle Götter *ἐγχώριοι* in Argos waren, vgl. 818 f., so dafs durch *αἰτίους* den übrigen Göttern der schuldige Dank entzogen werden würde. Cho. 100 *τῆσδ᾽ ἐστὲ βουλῆς, ὦ φίλαι, μεταίτιαι.* 134 *Αἴγισθον, ὅσπερ σοῦ φόνου μεταίτιος.*

779 ff. Die gänzliche Bewältigung Trojas erscheint als vollständiger Sieg der gegen die Troer einen Rechtsstreit durchführenden Atriden. Denn Menelaos, *Πριάμου μέγας ἀντίδικος*, nebst Agamemnon, die *πρόδικοι Ἀτρεῖδαι* (zu 431), waren vom Zeus Xenios *σὺν δορὶ καὶ χερὶ πράκτορι* (110) zur Züchtigung des Paris entsandt, welcher *ἁρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην ὤφλεν* 512 f. Die Atriden *τὰ δίκαια ἐπράσσοντο πόλιν Πριάμου* und die Götter entschieden nach reiflicher Prüfung aufs glänzendste gegen Troja. Die attische Wendung *τὰ δίκαια πράξασθαι* giebt Anlafs zu der weitern Ausführung: die Götter bilden den Gerichtshof, welcher schliefslich zu förmlicher Abstimmung schreitet. Aber es ist ein Rechtshandel eigener Art. Die Götter hören nicht *ἀπὸ γλώσσης* die Reden der Parteien, sondern sie schauen mit eigenen Augen die Thaten, vgl. Soph. Tr. 746 f. *αὐτὸς [βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὄμμασιν πατρὸς] δεδορκὼς κοὐ κατὰ γλῶσσαν κλύων*, und die dazu gesammelten Stellen. *ἀπὸ γλώσσης κλύειν* bedeutet hier also das Hören durch Mitteilung von andern gegenüber der Autopsie.

781 ff. Der Accusativ *ἀνδροθνῆτας Ἰλίου φθορὰς* macht Schwierigkeiten. Wer ihn mit *ψήφους ἔθεντο* verband, nahm die *ἀνδροθνῆτας Ἰλ. φθορὰς* als die *ψῆφοι* selbst, welche die Götter abgaben, eine Auffassung, welche durch die Voranstellung von *ἀνδρ. Ἰλ. φθ.* nicht begünstigt wird; oder man

ἐλπὶς προσῄει χειρὸς οὐ πληρουμένῳ.
καπνῷ δ' ἁλοῦσα νῦν ἔτ' εὔσημος πόλις.
ἄτης θύελλαι ζῶσι· συνθνῄσκουσα δὲ
σποδὸς προπέμπει πίονας πλούτου πνοάς.
τούτων θεοῖσι χρὴ πολύμνηστον χάριν
τίνειν· ἐπείπερ καὶ πάγας ὑπερκότους

liefs *ψήφους ἔθεντο* als Umschreibung von *ἐψηφίσαντο* den Accus. regieren, wogegen der Zusatz *ἐς αἱματηρὸν τεῦχος* streitet. H. L. Ahrens dürfte daher das Richtige getroffen haben, wenn er *ἀνδροθνῆτας* als Attribut zu *δίκας* zieht und statt des auch an sich weniger angemessenen Pluralis *φθορὰς* mit Dobree und Emperius den Gen. Sing. *φθορᾶς* einführt. Die *δίκαι ἀνδροθνῆτες* wären danach ein Rechtshandel, welcher nicht durch die Zungen der Parteien geführt wird, sondern mit dem mordenden Schwerte, ein Rechtshandel, in welchem die Männer erschlagen werden, oder aktivisch ein männermordender Rechtshandel, nämlich der Zerstörung Trojas. Vgl. das homerische *κρίνεσθαι Ἄρηι* und Aesch. Suppl. 934 *οὔτοι δικάζει ταῦτα μαρτύρων ὕπο Ἄρης*. Mit *οὐ διχορρόπως* vgl. 334. Suppl. 605; über die zwei Urnen *θανάτου* und *ἐλέου* des attischen Gerichtsgebrauchs vgl. Eum. 742 ff. Aischylos setzt sich ohne Umstände über das Homerische Epos mit seinen Götterparteiungen hinweg, weil ihm daran liegt, alle gegen Troja einstimmig sein zu lassen.

783 f. In der herkömmlichen Deutung: der andern nahte nur die Erwartung der Hand oder die Hoffnung auf die Hand (welche ihren Stein hineinwürfe), so dafs sie folglich sich nicht füllte, erschien *χειρὸς* als *vox inutilis*, daher man dafür *χῆρος* oder *χρεῖος* vermutete. Vgl. den Anh.

785 ff. „Am Qualm nur, der jetzt noch aufsteigt, ist Trojas Stätte kenntlich, während dagegen — gegenüber der Vertilgung Trojas — des Verderbens Wirbelstürme fortleben; mithinsterbend aber — nämlich mit dem *πλοῦτος* der Stadt — giebt die verglimmende Asche dem vom Feuer verzehrten Fettdampf des Reichtums das Totengeleit.“ Mit dem Lebensodem, welchen die Schätze der eingeäscherten Stadt aushauchen, stirbt die Asche zugleich hin und vertritt somit die Stelle der *προπομποί* des Leichenzuges. Weil das *ζῆν* der *θύελλαι ἄτης* eine sarkastische Bezeichnung für Trojas Einäscherung ist, konnte *συνθνῄσκουσα* angeschlossen werden. Andere freilich erblicken in dieser Verbindung einen Widerspruch und halten demnach *συνθνῄσκουσα* für verderbt, vgl. den Anh. Ähnlich *ἄτην πλουτίζειν*, zu 1227, vgl. auch Soph. O. R. 29 *ὑφ' οὗ (λοιμοῦ) κενοῦται δῶμα Καδμεῖον, μέλας δ' Ἅιδης στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται.*

787. Allitteration des *π*, vgl. zu 253.

788 ff. „Hierfür müssen wir den Göttern dankbar sein, da wir unsre Schlingen dicht gestellt und Troja dem Erdboden gleich gemacht haben“, d. h. da unsre Nachstellungen mit der Götter Hilfe nicht erfolglos gewesen sind. Das Bild wie 342 ff., die Verbindung *καὶ .... καὶ* parataktisch = *πάγας πραξάμενοι ὑπερκότους* (prädikativisch) *πόλιν εἵλομεν*. Aber der Ausdruck *πάγας πράττεσθαι* ist schwerlich richtig, daher Hermann und Paley *ἐφραξάμεσθα* schrieben mit unzutreffender Berufung auf 1335 *πημονῆς*

ἐπραξάμεσθα, καὶ γυναικὸς εἵνεκα
πόλιν διημάθυνεν Ἀργεῖον δάκος,
ἵππου νεοσσός, ἀσπιδηφόρος λεώς,
πήδημ᾽ ὀρούσας ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν·

ἀρκύστατα φράξαι. Sept. 798 πύλας ἐφραξάμεσθα μονομάχοισι προστάταις. Der Begriff des Umgebens und Einschliefsens will zu πάγας wenig passen und dürfte der Fehler daher eher in καὶ πάγας zu suchen sein. χάρπαγὰς vermutete Tyrwhitt, κἀπάτας A. Kirchhoff. Agamemnon läfst um ein einziges Weib die ganze Stadt zerstört werden, um die Schwere der Rache zu bezeichnen, während 766 der Chor Ἑλένης ἕνεκα in ganz anderm Sinn beifügte. Mit πόλιν διημάθυνεν vergl. Τοξότιδ. Fr. 240 N. κύνες διημάθυνον ἄνδρα δεσπότην.

791 ff. Das wilde Heer (δάκος), welches in die Feste einbrach, wie ein Raubtier in die Hürden, heifst Füllen eines Rosses, weil die Helden aus dem Bauch des δούρειος ἵππος hervorgesprungen waren. Eine für die athenischen Zuschauer deutliche Bezeichnung, die den mit dem δόλος noch unbekannten Argivern rätselhaft geklungen hätte. Erläuternd ἀσπιδηφόρος λεώς, vielleicht mit Hindeutung auf Athene, welche auch gleich mit Schild und Helm aus dem Haupte des Zeus hervorsprang. Doch ist wohl in der von vielen als störend empfundenen Unterbrechung des Bildes durch λεώς eine Textesverderbnis anzuerkennen. Und dieses schildbewappnete Volk that den Sprung um Mitternacht, setzte dann über Turm und Mauer und richtete, in einen gierigen Löwen verwandelt — der λεώς in den λέων — ein Blutbad an. Hinter ὑπερθορὼν δὲ πύργον ist innezuhalten, damit der ἵππου νεοσσός als Raubtier umgewandelt erscheint. ἵππου νεοσσός vgl. die Prophezeiung der Kassandra in Ennius' Alexander Ribb. Trag.[2] fr. IX p. 22 (fr. XI p. 101 Vahlen): *Nam maximo saltu superabit grauidus armatis equus, Suo qui partu....perdat Pergama ardua.* Lucret. 1, 476 und Virg. Aen. 6, 515 *Fatalis equus saltu super ardua venit Pergama et armatum peditem gravis attulit alvo.* Mit πήδημ᾽ ὀρούσας vergl. Pers. 305 πήδημα κοῦφον ἐκ νεὼς ἀφήλατο. Ebendas. 96.

793. Der Zusatz ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν kann nicht von der Jahreszeit verstanden werden. Einmal stand im ganzen Altertum fest, dafs Troja im Frühsommer erobert sei (zu Soph. Phil. 1340), sodann klänge hier die Angabe der Jahrszeit, gegen Ende Herbstes, wo die Pleiaden niedergehn (Hesiod. Op. 617 ff.), albern, da nach Aischylos der Tag der Rückkehr unmittelbar dem der Zerstörung folgt. Daher kann nur die Zeit der Nacht gemeint sein, wie nach Lesches Νὺξ μὲν ἔην μέσση..., vgl. zu 264. Da nämlich der Dichter die Argiver als Raubtiere fafst, welche über die Umfriedungen hinüberspringen, so bezeichnet er auch dieselbe Zeit, welche jene abzupassen pflegen, νυκτὸς ἀμολγόν. Da aber im Frühsommer die Pleiaden nachts nicht untergehen, so interpretierte Böckh zu C. I. 2, 330 sehr gewagt *nocturnum tempus, antequam ortae essent matutino Vergiliae*, d. h. als die Pleiaden sich zurückgezogen hatten. Dagegen versteht H. Keck diese Stundenangabe von derjenigen Himmelskonstellation, die zur Zeit der Aufführung dieser Tragödie, der dem

ὑπερθορὼν δὲ πύργον, ὠμηστὴς λέων
ἄδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ.
θεοῖς μὲν ἐξέτεινα φροίμιον τόδε·
τὰ δ᾽ ἐς τὸ σὸν φρόνημα μέμνημαι κλύων
καὶ φημὶ ταὐτὰ καὶ συνήγορόν μ᾽ ἔχεις.
παύροις γὰρ ἀνδρῶν ἐστι συγγενὲς τόδε,
φίλον τὸν εὐτυχοῦντ᾽ ἄνευ φθόνων σέβειν.
δύσφρων γὰρ ἰὸς καρδίαν προσήμενος
ἄχθος διπλοΐζει τῷ πεπαμένῳ νόσον,

Zuschauer gegenwärtigen Zeit stattfand. Da die Pleiaden in der zweiten Hälfte des März, wo die grofsen Dionysien gefeiert wurden, für Griechenland zwischen 10 und 11 Uhr abends untergehen, so sei eben diese Stunde vom Dichter als die Zeit der Einnahme Trojas bezeichnet. Die seltsame Wendung findet vielleicht darin ihre Erklärung, dafs Aischylos leise an die Sage von Elektra, der Stammmutter der Dardaniden, erinnern will, welche *Troiae spectare ruinas Non tulit, ante oculos opposuitque manum* Ovid. Fast. 4, 177, woraus man erklärte, warum die Pleiaden *septem dici, sex tamen esse soleant*, vgl. Quint. Smyrn. 13, 551 ff. Preller Gr. Mythol.[2] 1, 363 ff.

795. *αἵματος τυραννικοῦ*, wie aufser andern Priamos, Troilos, Astyanax, Polites ermordet wurden.

796 f. Vgl. zu 776.

797 ff. „Was aber deine Grundsätze anlangt, so habe ich sie angehört und mir wohl ins Gedächtnis geprägt und stimme dir ganz und gar bei, dafs es wenig Menschen giebt, die das Glück eines Freundes mit neidlosem Blick ansehen.“ Antwort auf 753 ff. Aber bedeutsam betont Agam., dafs die *φθονοῦντες* den *εὐτυχῶν φίλος* beneiden, während der Chor allgemein *πᾶς τις....* gesagt hatte. Ohne dafs Agam. es beabsichtigen konnte, pafst jeder Zug im Folgenden auf Klytaimnestra und es ist von dämonischer Wirkung, dafs Agam. arglos als Erfahrung aus der Vergangenheit darstellt was er so bald von unverhoffter Seite in ganz anderer Art bestätigt sehen sollte. Gerade durch die ausführlichere Besprechung des Gemeinplatzes läfst der Dichter die Arglosigkeit Agamemnons recht hervortreten.

800. *φθόνοι*, Regungen, Äufserungen neidischer Stimmung, wie *ζῆλοι καὶ φθόνοι, φθόνοι καὶ ζηλοτυπίαι, τόλμαι καὶ δεινότητες* u. dgl. bei Bernhardy Synt. S. 63. Schömann zu Plut. Agis S. 75.

801 ff. Auch dieser, dem vorhergehenden parallele Satz begründet das von Agam. als ganz richtig anerkannte *φρόνημα* des Chors: „denn die giftige Mifsgunst, das Herz belagernd, macht das Kranken zu einem doppelt drückenden; der Neidische empfindet ja einmal die Schwere seines eignen Übelergehens und sodann seufzt er über das Wohlergehen des andern“. — Verb. *δύσφρων ἰὸς προσήμενος καρδίαν* (nicht *καρδίᾳ*, wie Casaubonus vorschlug, da nicht vom bereits Dasitzen, sondern von einem sich Heransetzen, Besetzen die Rede ist, vgl. Lobeck zu Soph. Ai.[3] p. 125. Krüger Gr. II, § 46, 6 A. 2) *διπλοΐζει ἄχθος* (*νόσου*) *τῷ πεπαμένῳ νό-*

τοῖς τ' αὐτὸς αὑτοῦ πήμασιν βαρύνεται
καὶ τὸν θυραῖον ὄλβον εἰσορῶν στένει.
εἰδὼς λέγοιμ' ἄν· εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι
ὁμιλίας κάτοπτρον, εἴδωλον σκιᾶς
δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρευμενεῖς ἐμοί.
μόνος δ', Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἑκὼν ἔπλει,
ζευχθεὶς ἕτοιμος ἦν ἐμοὶ σειραφόρος·

σου. Der Neidische πέπαται νόσον, insofern nur andre beneidet wem es selbst nicht gut geht.

803 f. τε . . . . καί in näherer Erläuterung des Vorigen, wie 755 ff. Über τοῖς αὐτὸς αὑτοῦ (so richtig Fl., nicht αὐτοῦ), selbsteigensten, vgl. Bernh. Synt. S. 287. Ahrens Dial. Dor. p. 274.

805 ff. Über εἰδώς, *expertus*, λ. ἄν vgl. Suppl. 215 und zu Soph. O. C. 562. Turpilius Demiurg. Ribb. Com.² fr. I p. 89 *Ergo edepol docta dico.* Verb. εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι (= ἔγνωκα) ὁμιλίας κάτοπτρον, εἴδωλον σκιᾶς (ὄντας) τοὺς κάρτα πρευμενεῖς ἐμοὶ δοκοῦντας εἶναι, wie ähnlich 763 f. aus τὰ δοκοῦντα σαίνειν zu denken war σαίνοντα. Besonders hier konnte Klyt. sich getroffen fühlen, da ἐξεπίσταμαι und δοκοῦντας, obschon Agam. auf gemachte Erfahrungen deutet, leicht auf die Anwesende zu zielen scheinen konnte. Durch εἴδωλον σκιᾶς (Pindar σκιᾶς ὄναρ, Soph. σκιᾶς εἴδωλον, vgl. Ai. 125. Phil. 946) wird κάτοπτρον ὁμιλίας, *imago specularis amicitiae*, ein wesenloses Bild, wie es der Spiegel zurückwirft, verdeutlicht. Bedenklich aber bleibt bei dieser Auffassung, dafs κάτοπτρον sonst als das Mittel zum Erkennen des wahren Bildes aufgefafst wird, wie in dem Verse Frg. 384 N. κάτοπτρον εἴδους χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ, und dafs man daher ὁμιλίας κάτοπτρον eher als den Spiegel, den der Vorgang oder Verkehr darbietet, zu interpretieren geneigt ist. Ist diese Auffassung richtig, so hat man die Worte εὖ γὰρ ἐξ. ὁμ. κατ. als Parenthese zu nehmen und εἴδωλον σκιᾶς von λέγοιμ' ἄν abhängen zu lassen. Agam. erkennt alsdann in dem Spiegel des Verkehrs die ihm scheinbar wohlwollenden als das Bild eines Schattens d. i. in ihrer wesenlosen Nichtigkeit. Vgl. Gnomol. Byz. bei Wachsmuth Stud. zu den gr. Floril. p. 169 Nr. 20 ἐν μὲν τοῖς ἐσόπτροις ὁ τῆς ὄψεως, ἐν δὲ ταῖς ὁμιλίαις ὁ τῆς ψυχῆς χαρακτὴρ βλέπεται.

808 f. Agam. kann nicht sagen, allein Odysseus sei ihm treu gewesen, was unwahr sein würde, sondern der, welcher allein von allen Teilnehmern erst durch Zwang dem Zuge sich angeschlossen habe, vgl. zu 769, nämlich Odysseus, habe sich, anders als die, welche ihm sehr zugethan erschienen, einmal angespannt, als zuverlässiges Handrofs bewährt. Folglich war hinter μόνος δέ zu interpungieren, d. h. ὅσπερ δὲ μόνος, Ὀδυσσεύς, ... Odysseus ist das Gegenstück zum Chor, welcher 765 ff. ehrlich die Umwandlung seiner Stimmung eingestanden hatte und auf dessen Zuverlässigkeit Agam. baut. Über die List des Odysseus und deren Enthüllung durch Palamedes (Κύπρια) zu Soph. Phil. 1025. Aischylos selbst dichtete einen Palamedes. Jener erscheint in allen Zügen der Sage auf seiten der Atriden, während Achilleus und Aias ihnen entgegentreten. Da die Atriden als ὀχυρὸν

εἴτ᾽ οὖν θανόντος εἴτε καὶ ζῶντος πέρι
λέγω. τὰ δ᾽ ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεοὺς
κοινοὺς ἀγῶνας θέντες ἐν πανηγύρει
βουλευσόμεσθα. καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον
ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ βουλευτέον·
ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων,
ἤτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως,
πειρασόμεσθα πῆμ᾽ ἀποστρέψαι νόσου.
νῦν δ᾽ ἐς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους
ἐλθὼν θεοῖσι πρῶτα δεξιώσομαι,
οἵπερ πρόσω πέμψαντες ἤγαγον πάλιν.
νίκη δ᾽ ἐπείπερ ἕσπετ᾽, ἐμπέδως μένοι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἄνδρες πολῖται, πρέσβος Ἀργείων τόδε,

ζεῦγος gedacht werden, so lag die Metapher ζευχθεὶς ... σειραφόρος, zog getreulich einen Strang, war δεξιόσειρος, σειραῖος, παρήορος, *funarius*, nahe. Nachahmend Soph. Phil. 1025 σὺ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγεὶς Ἔπλεις ἅμ᾽ αὐτοῖς.

810 f. Denn Odysseus war durch den Sturm verschlagen und so bestätigt Agam. die Erzählung des Heroldes 649 ff. und deutet gleichfalls auf die im Satyrdrama vom Proteus gegebenen Weissagungen im voraus hin.

811 f. Nach bekanntem Gebrauch ist τὰ δ᾽ ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεούς gesagt, wo man ἄλλος, andrerseits, gewöhnlich pleonastisch nennt. Wenn Agam. verspricht, alles was die politischen und heiligen Dinge angehe, solle in gemeinsamer Versammlung beratschlagt werden, so blickt der athenische Republikaner durch, der auch in den Hiketiden seinen argivischen Pelasgos nicht ohne Volksrat handeln läfst. Läfst er doch auch die gesamten Götter in gleicher Weise über Troja abstimmen, nicht Zeus die Lose wägen.

815. ὅτῳ δεῖ, wofür es der Heilmittel bedarf, vgl. Matthiä Gr. § 391,2. Aus 773 ff. hatte Agam. abgenommen, dafs nicht alles in seiner Abwesenheit nach Recht und Ordnung geschehen sei.

816. κέαντες, wie Rhes. 97 ἐκκέαντες, episch ἔκηα, κείαντες, vgl. Lobeck zu Buttm. 2, 211. Schneiden und Brennen bezeichnet allgemein den ärztlichen Beruf, weil beides die vorherrschenden Methoden der Ärzte und Wundärzte in nachhomerischer Zeit waren: Senec. Agam. 152 *Et ferrum et ignis saepe medicinae loco est.* Ausführlich Welcker Kl. Schr. 3, 209 ff. Weil aber vom Übermafs oft καίειν καὶ τέμνειν, *urere et secare*, hier der Beisatz εὐφρόνως. Ähnlich Cicero in Catil. 2, 5, 11 *Quae sanari poterunt quacumque ratione sanabo; quae resecanda erunt non patiar ad perniciem civitatis manere.*

818 f. Agam. will am Herde des Hauses opfern, vgl. 1016.

821. Vgl. 897.

822 ff. Wider Willen verrät Klyt. die Unredlichkeit ihrer Worte durch

οὐκ αἰσχυνοῦμαι τοὺς φιλάνορας τρόπους
λέξαι πρὸς ὑμᾶς· ἐν χρόνῳ δ' ἀποφθίνει
τὸ τάρβος ἀνθρώποισιν. οὐκ ἄλλων πάρα
μαθοῦσ', ἐμαυτῆς δύσφορον λέξω βίον
τοσόνδ', ὅσονπερ οὗτος ἦν ὑπ' Ἰλίῳ.
τὸ μὲν γυναῖκα πρῶτον ἄρσενος δίχα
ἧσθαι δόμοις ἔρημον ἔκπαγλον κακόν,
πολλὰς κλύουσαν κληδόνας παλιγκότους·
καὶ τὸν μὲν ἥκειν, τὸν δ' ἐπεισφέρειν κακοῦ
κάκιον ἄλλο πῆμα, λάσκοντας δόμοις.

Wendungen, welche in den Augen der staunenden Greise ein unumwundenes Geständnis von ihrem Verkehr mit Aigisthos einzuleiten scheinen mufsten. Jene konnten ja nach *οὐκ αἰσχυνοῦμαι* .... nur Enthüllungen über ihren Lebenswandel während der Abwesenheit ihres Gemahls erwarten. Darauf mufste sowohl *τοὺς φιλ. τρόπους* wie auch das Folgende gedeutet werden. Klytaimnestra selbst freilich will nur ihre überschwängliche Schilderung des Glückes, ihren *αἰδοῖος πόσις* endlich wieder zu besitzen, motivieren. Vgl. 1331 ff.

824 ff. „Wird man älter und hat vieles erlebt, wird man dreister.“ Der Chor konnte aber verstehen: mit der Zeit legt man alle Scham (*τάρβος* = *αἰσχύνη*, *αἰδώς*) ab. — Im Gegensatz zu des Chors und Agamemnons abstrakten Sentenzen (805 ff.) *οὐκ ἄλλων πάρα μαθοῦσα*, um den Gegensatz selbsteigener Erlebnisse zu schärfen. Wundersam *δύσφορον βίον*, welches der Chor *miseram vitam*, unleidlich, verstehen konnte.

828 ff. Dem *τὸ μὲν πρῶτον* sollte im Folgenden formell ein *ἔπειτα δὲ* entsprechen. Wählte der Dichter statt dessen eine freiere Anfügung, so möchte man dieselbe in dem *καὶ* 831 suchen, wenn nicht Vers 830, dessen Echtheit von H. L. Ahrens bezweifelt wurde, im Wege stände. Charakteristisch *ἄρσενος δίχα*, worin die Ehebrecherin sich verrät, obschon sie *ἄρσην* schlechthin für *πόσις* nimmt und das *ἧσθαι δόμοις ἔρημον* hinterher anders motiviert, als der Chor es verstehen mufste. Der Wahrheit gemäfs redet Klyt. Cho. 920 *ἄλγος γυναιξὶν ἀνδρὸς εἴργεσθαι, τέκνον*.

831 f. Die auffallende Ausdrucksweise suchte man mit dem Bestreben zu motivieren, die Hast der sich drängenden Meldungen zu malen, und erklärte nach Schütz (*ἔκπαγλον κακὸν*) *τὸν μὲν ἥκειν κακὸν πῆμα λάσκοντα, τὸν δὲ ἐπεισφέρειν δόμοις ἄλλο πῆμα κάκιον κακοῦ*, so dafs hinterher *λάσκοντας* auf beide bezogen würde: „der eine kommt mit der schlimmen Mär, der andere bringt obenein noch schlimmere“, worauf 833 ff. zurückgeht, indem die *τραύματα* das mindere, die *θάνατοι* das gröfsre *πῆμα* bezeichnen. Aber die Verworrenheit der Konstruktion, durch welche eine so wenig korrekte Gegenüberstellung wie *τὸν μὲν ἥκειν, τὸν δ' ἐπεισφέρειν* erträglich gemacht werden soll, dazu der Mangel eines dem *πρῶτον* (828) entsprechenden Gliedes, welches einige Erklärer wenig glücklich durch die Annahme, *κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα* oder blofs *κακοῦ κάκιον ἄλλο* sei

καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγχανεν
ἀνὴρ ὅδ᾽, ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο
φάτις, τέτρωται δικτύου πλέω λέγειν·
εἰ δ᾽ ἦν τεθνηκώς, ὡς ἐπλήθυον λόγοι,
τρισώματός τἂν Γηρυὼν ὁ δεύτερος
πολλὴν ἄνωθεν, τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω,
χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβών,
ἅπαξ ἑκάστῳ κατθανὼν μορφώματι.
τοιῶνδ᾽ ἕκατι κληδόνων παλιγκότων

Nominativ, zu gewinnen suchten, lassen auf eine tiefergehende Verderbnis von 830 ff. schliefsen. Eine annehmbare Lösung der Schwierigkeiten ist bisher nicht gelungen.

833 ff. „Wurde er wirklich so viel verwundet, so mufs er jetzt noch am Körper wie ein Netz durchlöchert sein."

834. *ὠχετεύετο*, wie Bäche aus einem Quell, so die vom Faktum vor Troja nach Argos geleitete Kunde: Empedokl. 46 (12 Stein) *ἐκ δ᾽ ὁσίων στομάτων καθαρὴν ὀχετεύσατε πηγήν*.

835. Da sich *τιτρώσκω* = *τετραίνω* nicht sicher nachweisen läfst, so wird mit H. L. Ahrens *τέτρηται* herzustellen sein. — *λέγειν* verb. mit *πλέω*, vgl. 251 *μεῖζον ἐλπίδος κλύειν*.

836 ff. versuchte man nach Hermanns Vorgange folgenden Sinn abzuringen: „Wenn er aber gestorben wäre so oft es so hiefs, so müfste er wahrlich sich berühmen können, ein leibhaftiges Abbild (*ὁ δεύτερος*) des dreileibigen Geryon, öftmals hier schon auf der Oberwelt — denn Gott behüte, dafs ich von der *χλαῖνα* dort unten rede! — ein dreifaches Erdenkleid angethan zu haben, wofern er einmal in jeglicher Umhüllung (Neugestaltung) gestorben wäre". Vielmehr ist die Stelle verderbt: die Verbindung *ἄνωθεν χθονὸς χλαῖναν λαβεῖν* ist widersinnig, ebenso wie die Unterscheidung einer *ἄνωθεν* und *κάτω χλαῖνα χθονός*. Unstatthaft bleibt *πολλὴν — τρίμοιρον χλαῖναν*, und das wie es scheint abominative *οὐ λέγω* müfste zum mindesten nach *εἰ δ᾽ ἦν τεθνηκώς* erwartet werden. Alle diese Schwierigkeiten werden gehoben durch die beachtenswerte Vermutung von Schütz und Weil, dafs die Worte *πολλὴν ἄνωθεν* zunächst einem Abirren des Auges auf 842 ihr Entstehen dankten und dann durch Interpolatorenhand zu einem Trimeter erweitert wurden. — Die *tripectora tergemini vis Geryonai* (Lucret. 5, 28) war aufser Hesiodos durch Stesichoros' *Γηρυονηίς*, bei welchem er sechs Füfse und sechs Hände hatte, vgl. Bergk Stesich. Fr. 5 ff., ruchbar und für ungeschlachte Riesen sprichwörtlich geworden: *ὁ δεύτερος*, wie *ὁ ἕτερος, ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς* u. a. bei Näke zu Caton. Dir. p. 87. Dem *τρισώματος* entsprechend *τρίμοιρος χλαῖνα χθονός*, wie *γῆν ἐπιέσσασθαι* vom Begrabenwerden, *λάινον ἕσσασθαι χιτῶνα* Il. 3, 57 vom Steinigungstode. Die nachträgliche Hypothesis (= *εἰ ἔθνησκεν*) wie zu 332.

841 f. Wiederholung von 830 und Schlufsfolgerung aus dem Gesagten. Klyt. behauptet, aus Verzweiflung sich oftmals schon aufgehängt gehabt zu haben und durch andre mit Gewalt, wider ihren Wil-

πολλὰς ἄνωθεν ἀρτάνας ἐμῆς δέρης
ἔλυσαν ἄλλοι πρὸς βίαν λελημμένης.
ἐκ τῶνδέ τοι παῖς ἐνθάδ' οὐ παραστατεῖ,
ἐμῶν τε καὶ σῶν κύριος πιστωμάτων,
ὡς χρῆν, Ὀρέστης· μηδὲ θαυμάσῃς τόδε.
τρέφει γὰρ αὐτὸν εὐμενὴς δορύξενος,
Στρόφιος ὁ Φωκεύς, ἀμφίλεκτα πήματα
ἐμοὶ προφωνῶν, τόν θ' ὑπ' Ἰλίῳ σέθεν
κίνδυνον, εἴ τε δημόθρους ἀναρχία
βουλὴν καταρρίψειειν, ὥστε σύγγονον
βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον.
τοιάδε μέντοι σκῆψις οὐ δόλον φέρει.

len, gelöst zu sein, wie die antiken Weiber für diese Manier des Selbstmordes schwärmten. — *ἄνωθεν ἐμῆς δέρης*, oben, an meinem Nacken, wie Hom. *πόδες καὶ χεῖρες ὕπερθεν*. *ἄλλοι* sind, sofern das Wort richtig überliefert ist, die Hausgenossen, im Gegensatz zu Klyt. selbst, welche etwa von Reue ergriffen sich der Schlinge entledigt hätte (?). Da demnach die Worte *ἔλ. ἄλλοι πρὸς βίαν* eng zusammengehören, zumal bei einer Verbindung von *πρὸς βίαν λελημμένης* der Artikel kaum fehlen dürfte, und auch die Ergänzung eines *ἐμοῦ* zu *λελημμένης* aus dem vorangehenden *ἐμῆς* hart erscheint, so bedarf das somit zu *δέρης* gehörige *λελημμένης* der Emendation. *ἀνῃμμένης* vermutet N. Wecklein; *ᾄδου πρὸς βίαν λελιμμένης* (letzteres nach Blomfield) H. L. Ahrens, *me invita, quae mortem appetebam.*

844 f. *ἐκ τῶνδε*, infolge so ängstigender Nachrichten. Abweichend von der älteren Sage läfst Aischylos den Orestes nicht von der Amme noch von Elektra, von welcher Klyt. gar keine Notiz nimmt, weil sie von ihrer Seite keinerlei Gefahr besorgt, erst bei der Ermordung Agamemnons gerettet, sondern schon vorher durch Klyt. fortgeschafft sein, vgl. Einl. zu Soph. El.[7] S. 6 f. Dieses war notwendig, weil des Dichters Plan eine Hinweisung auf die künftige Rache des Sohnes erforderte. — *πιστώματα*, Ehebündnis, wie Eum. 214. Über *τε ... καί* bei engster Verbindung ausführlich O. Müller, Kl. Schr. I, 330; *ὡς χρῆν* konnte auch, gegen Klytaimnestras Absicht, auf *ἐμῶν .... πιστωμάτων* bezogen werden.

848. *ἀμφίλεκτα*, *ambigua*, bedenkliche.

851. *βουλὴν καταρρίψειεν*, den in Abwesenheit des Königs der Königin zur Seite stehenden Rat der Alten, welcher als aristokratisch von dem Demos gestürzt werden könne. Auch hier verlegt Aisch. Zustände spätrer Zeit in die Heroenwelt. Jenes war zu besorgen, wenn Ag. vor Ilios geblieben wäre; dann hätte man geeilt *κειμένῳ ἐπεμπατεῖν*, indem man seines Geschlechts sich entledigte.

853. Klyt. entschuldigt sich wieder ohne Not und verrät ohne Absicht ihre Unwahrhaftigkeit, um nun von ihrer ausgestandenen Not zu berichten. Während sie selbst aber *σκῆψις excusatio* versteht, klang es leicht den Alten = *πρό-*

ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι
πηγαὶ κατεσβήκασιν, οὐδ' ἔνι σταγών.
ἐν ὀψικοίτοις δ' ὄμμασιν βλάβας ἔχω,
τὰς ἀμφί σοι κλαίουσα λαμπτηρουχίας
ἀτημελήτους αἰέν. ἐν δ' ὀνείρασιν
λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην
ῥιπαῖσι θωΰσσοντος, ἀμφί σοι πάθη
ὁρῶσα πλείω τοῦ ξυνεύδοντος χρόνου.
νῦν, ταῦτα πάντα τλᾶσ', ἀπενθήτῳ φρενὶ
λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε τῶν σταθμῶν κύνα,
σωτῆρα ναὸς πρότονον, ὑψηλῆς στέγης
στῦλον ποδήρη, μονογενὲς τέκνον πατρί,
καὶ γῆν φανεῖσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα,
κάλλιστον ἦμαρ εἰσιδεῖν ἐκ χείματος,

φάσις. Auf Strophios darf man die σκῆψις nicht beziehen.

854 f. Klyt. sucht die infolge ihres wüsten Treibens eingefallenen Augen zu erklären. Der Thränenquell — sonst würde sie ja vor Freude weinen! — ist ihr ganz versiegt. — ἔνι, ἐν ταῖς πηγαῖς.

857 f. Klyt. durchjammerte die schlaflosen Nächte, weil das ersehnte Feuerzeichen auf sich warten liefs, da Troja noch nicht gefallen war.

859. Verb. ὑπαὶ λεπταῖς ῥιπαῖσι κώνωπος θωΰσσοντος.

861. Mehr Leiden als die Zeit des Schlafens in Wirklichkeit fassen könnte. Ὁ ξυνεύδων χρόνος ebenso vom Schlafe, wie ὁ ξυνὼν χρόνος vom Leben, welches dem Menschen gesellt ist und ihn begleitet, vgl. zu 107.

862 ff. „Jetzt (aber, wie 486), nachdem alle Not überstanden, darf ich im Übermafs meiner Lust den Gemahl nennen“ .... Verb. λέγοιμ' ἂν ἀπενθήτῳ φρενὶ (eo nunc laetiore animo dixerim) τῶν σταθμῶν κύνα, vgl. 585.

863. Dafs in τῶν σταθμῶν κύνα eine fehlerhafte Überlieferung vorliegt, zeigt der störende Artikel. Die verschiedenen Verbesserungsversuche sehe man im Anh.

864 ff. Wo wir die Sprache des Herzens erwarten sollten, redet die Heuchlerin in dem Überschwang gehäufter Bilder und bekundet damit nur die Leerheit ihrer Empfindung. Eine derartige Rhetorik auf den Rat eines namhaften Kritikers als fremdes Einschiebsel tilgen zu wollen (862—869), hiefse doch wohl die poetischen Mittel der Charakteristik verkennen.

865. Vgl. Cho. 505 f. Eurip. Iph. Taur. 57 στῦλοι γὰρ οἴκων εἰσὶ παῖδες ἄρρενες, lat. columen. Mit ποδήρης, mit festgefügtem Fufse, vgl. Pind. Prosod. Fr. 65, 5 ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες. „Er ist mir wie der einzige Sohn dem Vater, ohne welchen sein Haus und Geschlecht unterginge.“ So weit die Bilder, welche die durch Agam. wiedererlangte Sicherheit ausdrücken.

866 ff. Da von nun an Bezeichnungen des nach langer Not plötzlich erschienenen Glückes folgen, so wird durch καὶ γῆν ... die neue Reihe von Prädikaten passend fühl-

ὁδοιπόρῳ διψῶντι πηγαῖον ῥέος,
τερπνὸν δὲ τἀναγκαῖον ἐκφυγεῖν ἅπαν,
τοιοῖσδέ τοί νιν ἀξιῶ προσφθέγμασιν.
φθόνος δ᾽ ἀπέστω· πολλὰ γὰρ τὰ πρὶν κακὰ
ἠνειχόμεσθα· νῦν δέ μοι, φίλον κάρα,
ἔκβαιν᾽ ἀπήνης τῆσδε, μὴ χαμαὶ τιθεὶς
τὸν σὸν πόδ᾽, ὦναξ, Ἰλίου πορθήτορα.
δμῳαί, τί μέλλεθ᾽, αἷς ἐπέσταλται τέλος
πέδον κελεύθου στρωννύναι πετάσμασιν;
εὐθὺς γενέσθω πορφυρόστρωτος πόρος,
ἐς δῶμ᾽ ἄελπτον ὡς ἂν ἡγῆται δίκη.
τὰ δ᾽ ἄλλα φροντὶς οὐχ ὕπνῳ νικωμένη
θήσει δικαίως σὺν θεοῖς εἱμαρμένα.

bar gemacht. Kaum dürfte daher mit Blomfield γαῖαν φανεῖσαν vorzuziehen sein.

869. Leiser gesprochen: „eine Wonne ja ist's, jeder Not entronnen zu sein“, weshalb das freudetrunkne Herz wohl so übertreibend sich aussprechen darf. Im Gefühl ihrer Mafslosigkeit sucht Klyt. dem übeln Eindruck ihrer Worte vorzubeugen. Da indes diese Absicht auch durch die Worte φθόνος — ἠνειχόμεσθα erreicht wird und andererseits 870 von den vorausgehenden Benennungen durch τερπνὸν δὲ — ἅπαν in verkehrter Weise abgetrennt wird, so erheben sich gegen 869 gerechte Bedenken. Ist der Vers nicht überhaupt (mit Blomfield) als unecht auszuscheiden, so steht er doch nicht an rechter Stelle. Enger stellt ihn parenthetisch zwischen 862 und 863.

870 f. Klyt. fürchtet den φθόνος θεῶν, wenn sie ihren Gemahl solcher Ansprache würdigt. Die euphemistische Formel ist parenthetisch; πολλὰ γὰρ ... erklärt, ähnlich wie 862 νῦν ταῦτα πάντα τλᾶσα, warum die ausgelassene Freude wohl begründet sei.

873 ff. μὴ .. τιθείς, nicht οὐ, weil = μηδὲ τίθει. — Sagen auch sonst Dichter ἀθάνατον στόμα, ἀφνειὰ χείρ, δαιμόνιος πούς (Dissen zu Pind. Ol. 6, 8), hier klingt es überschwenglich, wenn Agamemnons Fufs Zertrümmerer Trojas heifst. In der Ilias 15, 356 Φοῖβος Ἀπόλλων Ῥεῖ᾽ ὄχθας καπετοῖο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων Ἐς μέσσον κατέβαλλε. Vgl. Pers. 163 f. Hor. carm. 1, 35, 13.

875. Befehl an die bereit stehenden Dienerinnen. — τέλος, munus.

878. Doppelsinnig, da ἄελπτον bedeuten kann den, welcher παρ᾽ ἐλπίδα zurückkehrte und mit Recht (δίκῃ) so aufsergewöhnlich gefeiert wird. Sodann klingt leicht durch: die δίκη, welche den Mord der Iphigeneia zu strafen nicht vergessen hat, soll ihn, anders als er hofft, ins Haus geleiten, näml. ἐς δῶμα Ἅιδου, vgl. zu 581 f. 879 f.

879 f. lassen den Sinn erwarten: „Das Weitre aber wird Sorge, die von keinem Schlafe besiegt wird, mit der Götter Hülfe nach Gebühr in Ordnung bringen.“ Wie σὺν θεοῖς εἱμαρμένα so ist vollends τιθέναι δικαίως εἱμαρμένα eine un-

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Λήδας γένεθλον, δωμάτων ἐμῶν φύλαξ,
ἀπουσίᾳ μὲν εἶπας εἰκότως ἐμῇ·
μακρὰν γὰρ ἐξέτεινας· ἀλλ᾽ ἐναισίμως
αἰνεῖν, παρ᾽ ἄλλων χρὴ τόδ᾽ ἔρχεσθαι γέρας.
καὶ τἄλλα μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ
ἄβρυνε, μηδὲ βαρβάρου φωτὸς δίκην
χαμαιπετὲς βόαμα προσχάνῃς ἐμοί,
μηδ᾽ εἵμασιν στρώσασ᾽ ἐπίφθονον πόρον
τίθει· θεούς τοι τοῖσδε τιμαλφεῖν χρεών·
ἐν ποικίλοις δὲ θνητὸν ὄντα κάλλεσιν
βαίνειν ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου.
λέγω κατ᾽ ἄνδρα, μὴ θεόν, σέβειν ἐμέ.

mögliche Verbindung. *σὺν θεοῖσιν ἄρμενα* vermutete ansprechend Meineke. Auch hier scheint durch die allgemein gehaltene Fassung eine Hindeutung auf den geheimen Plan der Sprecherin durchzublicken. — Vgl. 275 *οὐδ᾽ ἀφρασμόνως ὕπνῳ νικώμενος.*

882 ff. „Lang. genug ist deine Rede ausgefallen, entsprechend meiner langen Abwesenheit; aber der Wahrheit entsprechend (*ἐναισίμως*) loben — das vermisse ich bei dir.“ Letztern Tadel drückt indes Agam. lindernd aus: „dieser Ehrenlohn mufs von andern kommen“, da du mich *ὑπὲρ αἶσαν* gepriesen hast. Klyt. konnte aber die Worte sich auch so auslegen: „gebührendes Lob — hinter *αἰνεῖν* ist etwas innezuhalten —, das mufs von andern als Ehrenlohn kommen, nicht von der eignen Gattin“. Agam. lehnt mit gutem Humor die exorbitanten Lobpreisungen ab. — Mit *μακρὰν ἐξέτεινας* vgl. Soph. Ai. 1040. Plat. Rep. 10, 605^D *μακρὰν ῥῆσιν ἀποτείνειν* u. Valckenaer zu Herod. 7, 51.

885. *καὶ τἄλλα,* gleichwie Klyt. im *αἰνεῖν* das Mafs überschritten hat. Er will nicht wie ein verzärteltes Weib auf Purpurteppichen wandeln, auch nicht nach Barbarenart sklavisch verehrt sein. Mit letzterm lehnt er die 873 f. zu ihm auf dem Wagen emporgerichtete demütige Ansprache ab: der Schauspieler mufs dabei sich beugend und fast zu Boden bückend gedacht werden. Auch hier, wie 903 und sonst, tritt das lebendige Bewufstsein der damaligen Athener vom Unterschiede zwischen Hellenen und Barbaren deutlich hervor. — In *προσχανεῖν* liegt das den Mund zu voll nehmen und in Demut ersterben; vgl. Soph. Ai. 1227 *τὰ δεινὰ ῥήματα . . . χανεῖν.* Mit *χαμαιπετὲς βόαμα* vgl. Cho. 964 *χαμαιπετεῖς (δόμοι).*

888 ff. Vgl. 871. — *τὰ κάλλη,* Prachtteppiche mit Purpur gefärbt, *τὰ πορφυρᾶ*, wie Eupolis fr. inc. 45 *βάπτειν τὰ κάλλη τὰ περίσεμνα τῇ θεῷ.* Mehr bei Welcker Proleg. Theogn. p. LXXXVII. — *ἄνευ φόβου* (*ἀφόβητον*, wie 198 *τί τῶνδ᾽ ἄνευ κακῶν;*), weil solch eine Überhebung den *φθόνος θεῶν* auf mich ziehen könnte. Klyt. versteht dieses *ἄνευ φόβου* so, wie ihre Gedanken es ihr eingeben mufsten, Agam. habe Furcht, wenn

χωρὶς ποδοψήστρων τε καὶ τῶν ποικίλων
κληδὼν ἀυτεῖ· καὶ τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν
θεοῦ μέγιστον δῶρον. ὀλβίσαι δὲ χρὴ
βίον τελευτήσαντ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ.
εἰ πάντα δ' ὡς πράσσοιμ' ἂν εὐθαρσὴς ἐγώ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν τόδ' εἰπὲ μὴ παρὰ γνώμην ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ.

er so hoch geehrt werde, woher die Frage 900.

893 f. *τὰ ποικίλα*, deine buntgewirkten Stoffe, Theokr. 15, 78. Da *ποδόψηστρα* hier ironisch Stoffe, woran man den Staub der Füfse abtritt, wird erklärend und amplificierend beigefügt *τῶν ποικίλων*. Agam. meint, die Stimme des Volkes rufe laut genug seinen Ruhm und es bedürfe nicht des Gepränges, um ihn zu ehren, vgl. 883. Der Chor konnte aber die Worte in dem Sinne auffassen, Agam. sei schon durch die allgemeine Stimme unterrichtet, wie sehr — Klyt. ihn hochhalte. Klyt. endlich scheint nach 904 die Worte so zu verstehen, schon ohne so aufsergewöhnlichen Prunk schalle laut die öffentliche Stimme und *φθονερὸν ὑπ' ἄλγος ἕρπειν προδίκοις Ἀτρείδαις*, vgl. 447 ff.

894 f. Agam. verbittet sich so hohe Ehren auch darum, weil ein weiser, das richtige menschliche Mafs innehaltender Sinn die herrlichste Gabe der Götter sei. Klyt. konnte die Worte dahin deuten, die Hauptsache sei, dafs der Mensch im Innern ehrlich und wahr sei, während der Chor durch die Worte erinnert wurde an das, was er 163 ff. und 235 ff. ausführte, und Agam. ihm zu bekennen schien, *δαιμόνων χάρις* habe ihn des *μέγιστον δῶρον* teilhaftig gemacht, *πάθει μάθος*.

895 f. Der Solonische Spruch (zu Soph. Trach. 1) soll nochmals einschärfen, Agam. sei noch nicht *ὄλβιος*, wie die Götter, weshalb göttliche Auszeichnungen ihm nicht zustehen. Aber wie ganz anders klang das Wort der Mörderin! Vgl. auch 508.

897. Man schreibt die verderbten Worte gewöhnlich nach Dindorf *εἰ π. δ' ὣς πράσσοιμεν, εὐθαρσὴς ἐγώ*, mit der Erklärung: „Möchten wir aber in allen Dingen so verfahren, wie ich in diesem Falle, so bin ich wohlgemut" (*εὐθαρσής* im Gegensatz zu 891 *ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου*). Doch ist die Ambiguität in *ὣς πράσσειν* unverkennbar, vgl. 821 *νίκη δ' ἐπείπερ ἔσπετ', ἐμπέδως μένοι*. Der Pluralis *πράσσοιμεν* ist gleichfalls zweideutig, da er Klyt. einzuschliefsen scheint, aber von Agam. allein verstanden werden kann, wie Eur. Iph. Aul. 834 *εἰ φαίνοιμεν ὧν μή μοι θέμις* und oft. Doch ist die Lesart der Stelle unsicher, vgl. den Anh.

898. „So wahr deine Grundsätze sind, lafs das doch nicht gegen meine Ansicht gesagt sein."

899. Indem Agam. das Wort *γνώμη* in vertieftem Sinne aufgreift, erwidert er: „der Einsicht, sei überzeugt, werde ich wahrlich (*μὲν*) nicht ins Gesicht schlagen". Das Pointierte der Redeweise wird erhöht durch die Stellung von *ἐμοί* und *ἐμέ*. Hineingelegt konnte aber auch werden: „meine *γνώμη* werde

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ηὔξω θεοῖς δείσας ἂν ὧδ᾽ ἔρδειν τάδε;
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
εἴπερ τις, εἰδώς γ᾽ εὖ τόδ᾽ ἐξεῖπον τέλος.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
τί δ᾽ ἂν δοκεῖ σοι Πρίαμος, εἰ τάδ᾽ ἤνυσεν;
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
ἐν ποικίλοις ἂν κάρτα μοι βῆναι δοκεῖ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
μή νυν τὸν ἀνθρώπειον αἰδεσθῇς ψόγον.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ὁ δ᾽ ἀφθόνητός γ᾽ οὐκ ἐπίζηλος πέλει.
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.
οὔτοι γυναικός ἐστιν ἱμείρειν μάχης.

ich nicht zu Schanden werden lassen, mag mein Schicksal sein welches es wolle."

900. Da Klyt. Agam. so versteht, er sei gebunden zu handeln wie er thue, fragt sie, indem sie sich zugleich an 890 f. erinnert, sehr charakteristisch für ihre Stimmung, ob Agam. etwa den Göttern gelobt habe so zu handeln, d. h. eine derartige *σωφροσύνη* zu beweisen, und zwar aus Furcht vor jemand. Man ist nämlich versucht statt des schwierigen *ἂν* der Überl. ein *τιν᾽* zu vermuten, vgl. den Anh. Das *τιν᾽* ebenso bedeutsam wie 527 *ἀπόντων κοιράνων ἔτρεις τινάς;*

901. „Wie irgend einer habe ich mit bester Überlegung meinen endgültigen Entschlufs ausgesprochen." Nicht irgend welcher äufsere Zwang, wie ein *conceptum votum*, sondern innerste Überzeugung heifst mich so handeln. Ominös klingt *εἰδὼς εὖ* (vgl. 805) *ἐξεῖπον τόδε τέλος*, obschon Agam. selbst *τέλος* im Sinne von *decretum* fafst, wie Suppl. 603. 624.

902. „Als Sieger kommt dir solche Ehre zu und Priamos — was hätte der an deiner statt gethan?" Zu *δοκεῖ σοι* denke *ἔρξαι ἂν . . .*; *τάδε*, was du vollbracht hast, vgl. 897.

904 f. „Priamos hätte sich vor der Menschen Tadel nicht gescheut; thue du ein Gleiches." Vom *φθόνος θεῶν* versteht Klyt. 888 ff. nicht, wohl aber Agamemnon, vgl. 913 ff. Jene rät mit spöttischem Seitenblick auf den Chor, um des Volkes Gerede sich nicht zu kümmern, während Agamemnon ganz im Sinne des Chors erwidert (wie 894), welcher 436 ff. gerade in Hinblick auf Agamemnon ausgeführt hatte *βαρεῖα δ᾽ ἀστῶν φάτις σὺν κότῳ.* Klyt. aber konnte auch so deuten, des Volkes Stimme gegen sie selbst habe schweres Gewicht, vgl. 893. Hesiod. Op. 763 *φήμη δ᾽ οὔ τις πάμπαν ἀπόλλυται, ἥν τινα πολλοὶ λαοὶ φημίζουσι· θεός νύ τις ἐστὶ καὶ αὐτή.*

906. Aber — *κρέσσων οἰκτιρμοῦ φθόνος* Pind., *omnibus invideas, livide, nemo tibi* Martial.

907. Agam. will den in abstrakte Gnomen auslaufenden Wortwechsel

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τοῖς δ' ὀλβίοις γε καὶ τὸ νικᾶσθαι πρέπει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ καὶ σὺ νίκην τήνδε δήριος τίεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πιθοῦ· κράτος μέντοι πάρες γ' ἑκὼν ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι ταῦθ', ὑπαί τις ἀρβύλας
λύοι τάχος, πρόδουλον ἔμβασιν ποδός.
καὶ τοῖσδέ μ' ἐμβαίνονθ' ἁλουργέσιν θεῶν

mit dem Spruche abbrechen, welcher gewöhnlich in anderm Sinne üblich war, dem Manne allein stehe *μάχεσθαι* und *πολεμεῖν* zu — *πόλεμος δ' ἄνδρεσσι μελήσει* —, den Weibern das *οἰκουρεῖν*, indem er den Spruch auch auf das Wortgefecht anwendet. Daher *νικᾶσθαι, νίκη δήριος, κράτος*.

908. „Steht dem Weibe *μάχης ἱμείρειν* nicht wohl, so stehts denn doch wenigstens den *ὄλβιοι* wohl an, sich besiegen zu lassen und den niedern nachzugeben.“ Trotz 895 bezeichnet Klyt. den Agam. als *ὄλβιος* und mit bösem Doppelsinn *καὶ τὸ νικᾶσθαι*, d. h. *τοῖς ἑλοῦσιν ἀνθαλῶναι* (zu 325), obschon sie nur sagen will, ein Sieger müsse gegen niedre sich nachgiebig zeigen, wie ähnlich Publilius Syrus 64 *Bis vincit qui se vincit in victoria.*

909. Man erklärt nach Wellauer *num tu quoque eius modi victoriam amas, i. e. ut vinci patiaris?* ein Sinn, der sich aus *νίκην τήνδε*, wo man zum mindesten *τοιάνδε* erwarten sollte, nur gewaltsam herausbringen läfst. Da auch der Gedanke selbst gezwungen erscheint, so dürfte ein Fehler der Überlieferung vorliegen, dessen Sitz man in *ἦ καὶ* sucht. Vgl. den Anh. — Der nichtattische Gen. *δήριος* wird durch *μήνιος* bei Platon, *τύρσιος* bei Xenophon und ähnliche Formen bei Mehlhorn Gramm. § 171, n. 6 geschützt.

910. Endlich legt sich Klyt. aufs Bitten, Agam. möge willig und gern, ohne den Streit fortzusetzen, ihr den Gefallen thun und den Sieg ihr überlassen. Da in dem überl. Texte *μέντοι* und *γε* eine genügende Erklärung kaum zulassen, so hat man den ohnehin cäsurlosen Vers wohl mit Recht für verderbt erachtet, vgl. den Anh.

911. *εἰ δοκεῖ σοι ταῦτα*, wenn es einmal deine *γνώμη* (898) ist.

912. *πρόδουλος ἔμβασις* (Eur. Bacch. 740 *δίχηλος ἔμβασις* vom Stier) *ποδός*, die sklavengleiche Bekleidung des Fufses, da der Fufs die Schuhe tritt, welche ihm dienstbar sind, vgl. *ἐμβάς*. Im Prom. *λυόμενος* Fr. 188 erfindet Prometheus *ἵππων ὄνων τ' ὀχεῖα καὶ ταύρων γονὰς δοὺς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.*

913 f. Während der Befehl vollzogen wird, schweigt Agam. eine Weile, worauf er nochmals ausführt, dafs er nicht aus eigener Überhebung so handle, weshalb ihn nicht der Neid der Götter treffen möge, wie er nun das *ἐπίφθονον πόρον τίθει* (888) bestimmter fafst. — *ἁλουργές*, nach Et. Magn. 70, 24 *ἡ ἀπὸ θαλασσίου κόχλου γινομένη καὶ ἐργαζομένη .. πορφύρα*, von Teppichen, nicht Gewändern,

μή τις πρόσωθεν ὄμματος βάλοι φθόνος.
πολλὴ γὰρ αἰδὼς σωματοφθορεῖν ποσὶν
φθείροντα πλοῦτον ἀργυρωνήτους θ᾽ ὑφάς.
τούτων μὲν οὕτω· τὴν ξένην δὲ πρευμενῶς
τήνδ᾽ ἐσκόμιζε· τὸν κρατοῦντα μαλθακῶς
θεὸς πρόσωθεν εὐμενῶς προσδέρκεται.
ἑκὼν γὰρ οὐδεὶς δουλίῳ χρῆται ζυγῷ.
αὕτη δὲ πολλῶν χρημάτων ἐξαίρετον
ἄνθος, στρατοῦ δώρημ᾽, ἐμοὶ ξυνέσπετο.
ἐπεὶ δ᾽ ἀκούειν σοῦ κατέστραμμαι τάδε,
εἶμ᾽ ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν θάλασσα, τίς δέ νιν κατασβέσει;

weshalb nicht *ἁλουργίσιν*. Verb. *φθόνος ὄμματος θεῶν*, der neidische Blick der Götter; über *βάλλειν* Dissen zu Pind. Ol. 8, 55; *πρόσωθεν*, weil *κλύουσι καὶ ὁρῶσιν οἱ θεοὶ καὶ πρόσωθεν*.

915 f. Statt des korrupten *σωματοφθορεῖν* hat bei vielen Herausgebern *δωματοφθορεῖν*, eine Änderung von Schütz, Eingang gefunden: „Ich fürchte das Haus zu verderben, wenn ich mit den Füſsen verderbe den Reichtum und die silbererkauften Gewebe.“ In dem *φθείρειν ποσὶν πλοῦτον* sieht Agamemnon ein *δωματοφθορεῖν*, einmal wegen der unnützen Verschwendung so kostbarer Stoffe (vgl. 925ff.), sodann hauptsächlich durch Wekkung des Neides der Götter. Vgl. den Anh.

917. *τούτων μὲν οὕτω*, etwa *ἅλις*; davon so viel, vgl. Plat. *τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν;* Heindorf zu Charm. 28. Gorg. 139 und das nicht unähnliche Leg. 646D *καὶ τῆς περὶ τὸν οἶνον ἄρα διατριβῆς ὡσαύτως διανοητέον* mit Bernhardy Synt. S. 141. 159. Auch 97 *τούτων λέξασ᾽ ὅτι καὶ δυνατὸν καὶ θέμις αἰνεῖν*. Ansprechend bleibt indes die Vermutung von Emperius *τοὐμὸν μὲν οὕτω*.

918 f. Vgl. 914 *πρόσωθεν*. Die Gnome trifft Klyt., auf deren gestrenge Herrschaft der Wächter deutete. Die Götter sehen gern milde Behandlung der in Sklaverei Geratenen, weil sie mit jedem Unglücklichen Mitleid haben und von den Menschen *αἰδὼς* derselben verlangen. — Über die Einführung der Kassandra vgl. v. Wilamowitz Anal. Eur. p. 200.

923 f. „Da ich aber einmal mich habe von dir unterkriegen lassen, hierin dir zu gehorchen, so schreite ich ins Haus — Purpurteppiche mit Füſsen tretend“, nicht nach eignem Verlangen, sondern lediglich, um dir deine *γνώμη* nicht zu verderben. Auch hier *κατέστραμμαι* (= *νενίκημαι*), wie 907 ff. Der Widerwille macht sich nochmals in den letzten Worten Luft, indem Agam. sich innerer Sorge nicht entäuſsern kann, vgl. 915 f.

925 ff. Klyt., welche das *δωματοφθορεῖν* rein äuſserlich auf das Verderben kostbarer Stoffe bezieht, spricht stolz auf den Reichtum des Hauses, ganz im Gegensatz zu Agamemnons *μὴ κακῶς φρονεῖν*. Genau entsprechen einander das Meer, welches Purpur nährt, und das Haus, welches ihn erkauft; der unerschöpfliche Reichtum des einen wie des

τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάργυρον
κηκῖδα παγκαίνιστον, εἱμάτων βαφάς.
οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε σὺν θεοῖς, ἄναξ,
ἔχειν· πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.
πολλῶν πατησμὸν δ' εἱμάτων ἂν ηὐξάμην,
δόμοισι προυνεχθέντος ἐν χρηστηρίοις,
ψυχῆς κόμιστρα τῆσδε μηχανωμένῃ·
ῥίζης γὰρ οὔσης φυλλὰς ἵκετ' ἐς δόμους,
σκιὰν ὑπερτείνασα σειρίου κυνός.
καὶ σοῦ μολόντος δωματῖτιν ἑστίαν,
θάλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν·

andern. Dem *ἔστιν θάλασσα* entspricht chiastisch *οἶκος δ' ὑπάρχει*, dem *τίς δέ νιν κατασβέσει* nachher *πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος*.

926 f. *ἰσάργυρος* erklärt sich aus Theopompos Ath. XII 526C vom Luxus der Kolophonier: *χιλίους φησὶν ἄνδρας αὐτῶν ἁλουργεῖς φοροῦντας στολὰς ἀστυπολεῖν· ὅθεν καὶ βασιλεῦσι σπάνιον τότ' ἦν καὶ περισπούδαστον. ἰσοστάσιος γὰρ ἦν ἡ πορφύρα πρὸς ἄργυρον ἐξεταζομένη. — παγκαίνιστος*, die sich stets erneuern läſst und nie ausgeht. Mit *εἱμάτων βαφάς* vgl. zu 590.

928 f. Das Haus ist imstande, deren (*εἱμάτων πορφυροβάπτων*) zu haben *σὺν θεοῖς*, wie Klyt. auch hier (wie 880) beizufügen nicht vergiſst, um Agamemnons Besorgnissen 915 f. Bescheid zu thun. So wenig das Meer *κατασβέννυται*, so wenig hat der Atridenpalast gelernt zu darben und sich etwas zu versagen. Über die Wiederholung von *δόμος* nach *οἶκος* vgl. zu Soph. O. R. 637. El. 1308. Trach. 156. Auffallend bleibt die Verbindung *οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε — ἔχειν*. Für den Infinit. nach *ὑπάρχειν* kann die Verweisung auf Krüg. Gr. II § 55, 3 A. 22 nicht genügen, und *τῶνδε ἔχειν* bedeutet nicht den hier erwarteten Begriff *horum affatim habere*. Enger vermutete *οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε — γέμων*. Gegen Porsons Vorschlag *οἴκοις δ' ὑπάρχει τῶνδε — ἔχειν* spricht der, wie es scheint, beabsichtigte Parallelismus zwischen *ἔστιν θάλασσα* und *οἶκος δ' ὑπάρχει*, vgl. zu 925 ff.

930 ff. „Gern hätte ich viele Decken darum zertreten lassen, wäre mir an Orakelstätten dieses verkündet und aufgegeben, als ich darauf sann, den Lohn für die Zurückbringung des Gemahls zu zahlen", d. h. Gelegenheit zu erhalten, das *κόμιστρον* für den Heimgekehrten zu entrichten. Aber *ψυχῆς τῆσδε* ist doppelsinnig, da es auch auf Klyt. selbst gehen kann. Das neben *ἐν χρηστ.* überflüssige und an hervorragender Versstelle auffallende *δόμοισι* sucht man durch die Beziehung auf *ηὐξάμην* (Weil) oder *προυνεχθέντος* (Wecklein) zu schützen; die Stelle ist vielleicht verderbt.

933 ff. Neue überschwengliche Bilder: „denn ist nur die Wurzel vorhanden, umlaubt sich das Haus und das Laub spannt Schatten aus gegen den glühenden Sonnenbrand". Vgl. Hesiod. Op. 585 ff. Das Partic. des gnomischen Aor. = *καὶ ὑπερέτεινεν*, daher Auratus' Vermutung *ὑπερτείνουσα* überflüssig ist.

935 ff. „Dein Kommen ins Haus

ὅταν δὲ τεύχῃ Ζεὺς ἀπ᾽ ὄμφακος πικρᾶς
οἶνον, τότ᾽ ἤδη ψῦχος ἐν δόμοις πέλει,
ἀνδρὸς τελείου δῶμ᾽ ἐπιστρωφωμένου.
Ζεῦ, Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει·
μέλοι δέ τοι σοὶ τῶνπερ ἂν μέλλῃς τελεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

τίπτε μοι τόδ᾽ ἐμπέδως — στρ. α'.
δεῖμα προστατήριον
καρδίας τερασκόπου ποτᾶται,
μαντιπολεῖ δ᾽ ἀκέλευστος ἄμισθος ἀοιδά·

verspricht uns Wärme in Winterszeit und Kühlung in Sommerglut." Ein von Göthe behandeltes arabisches Gedicht: „Sonnenhitze war er am kalten Tag und brannte der Sirius, war er Schatten und Kühlung". — Nach σοῦ μολόντος sollte folgen ἔμολε θάλπος. Aber da Klyt. die Ankunft Agamemnons nur beides verkünden (dafür bürgen) läfst, wählt der Dichter σημαίνει μολόν, wodurch die grammatische Struktur aus der Fuge tritt.

937 f. Der Herr der Jahreszeiten sendet Hitze zum Kochen der Trauben; ἤδη, schon dann, während das natürliche ψῦχος erst im Spätherbst eintritt. Andere, denen diese sorgfältige Zeitbestimmung im poetischen Stile müfsig oder allzu peinlich erscheinen will, ziehen nach der Vermutung von Auratus τόθ᾽ ἡδύ vor.

940. An ἀνὴρ τέλειος (welcher das τέλος hat und ohne welchen das Haus ἀτελής ist) knüpft Klyt. die Anrufung des Ζεὺς τέλειος (Suppl. 525 τελέων τελειότατον κράτος, ὄλβιε Ζεῦ. Simonides Amorg. 1, 1 f. Bergk P. L.[3] p. 736 Ὦ παῖ, τέλος μὲν Ζεὺς ἔχει βαρύκτυπος Πάντων ὅσ᾽ ἔστι καὶ τίθησ᾽ ὅπῃ θέλει) und ruft ihn an, ἐπώνυμος zu werden und ihr Flehen zu erfüllen, vgl. zu 490. Archilochos Fr. 27 Bergk P. L.[3] p. 691 Ἄναξ Ἄπολλον, καὶ σὺ τοὺς μὲν αἰτίους σήμαινε καὶ σφέας ὄλλυ᾽ ὥσπερ ὀλλύεις.

941. Der geheimnisvolle Anklang wie Cho. 780 μέλει θεοῖσιν ὧνπερ ἂν μέλῃ πέρι, vgl. Soph. Ant. 1335.

942—993. Viertes Stasimon. Str. und Antistr. 1: „Trotz des Ablaufs der zehnjährigen Frist, innerhalb deren man die Sprüche des Kalchas vollständig erfüllt glauben sollte, und trotz der mit Augen gesehenen Rückkehr des Agamemnon und des Heeres blicke ich immerfort mit schwerem Herzen in die Zukunft. Möchten die mich quälenden Befürchtungen unnütz sein."

942 ff. „Das Schreckbild (τόδε, das mir vor Augen schwebt seit ich die Orchestra betrat) flattert wie ein Gespenst vor dem innern Sinne, welcher die Rolle des τερασκόπος übernehmend das Zeichen zum Schlimmen ausdeutet." Cho. 390 ff. τί γὰρ κεύθω, φρενὸς οἷον ἔμπας Ποτᾶται, πάροιθεν δὲ πρῴρας Δριμὺς ἄηται κραδίας θυμὸς ἔγκοτον στύγος;

945. Dem Bilde gemäfs erscheint die ἀοιδά des Chors, welche seinen trüben Ahnungen Worte leiht, als μαντιπόλος, der, während sonst φιλοκερδὲς πᾶν τὸ μάντεων γένος, ungerufen und unbelohnt prophezeit, d. h. wider Willen des Chors. Cho. 733 λύπη δ᾽ ἄμισθος ἐστί σοι ξυνέμπορος.

οὐδ' ἀποπτύσας δίκαν
δυσκρίτων ὀνειράτων,
θάρσος εὐπειθὲς ἵ-
ζει φρενὸς φίλον θρόνον;
χρόνος δ' ἐπεὶ
πρυμνησίων ξυνεμβόλοις
ψαμμίας ἀκάτα παρή-
βησεν, εὖθ' ὑπ' Ἴλιον
ὦρτο ναυβάτας στρατός.

πεύθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων — *ἀντ. α'.*
νόστον, αὐτόμαρτυς ὤν.
τὸν δ' ἄνευ λύρας ὅμως ὑμνῳδεῖ
θρῆνον Ἐρινύος αὐτοδίδακτος ἔσωθεν

946 ff. *ἀποπτύσας*, näml. *τὸ δεῖμα*, nach dem Sinne konstruiert = *ἀναθαρρῶ*, vgl. 973 ff. Das *θάρσος* hat einen Ehrensessel (*φίλον*, auf dem es gern sich niederläfst) in des Menschen Brust, wie sonst *ὁ Αἰσχύνης*, *Δίκης*, *Αἰδοῦς θρόνος*, *ἱερόν*, *βωμός*, *θέμεθλα*, s. Bernhardy Gr. LG.[3] 1, 38 p. 43. Shakespeare Romeo und Julie 5, 1 Del.[3] *My bosom's lord sits lightly in his throne.*

950 ff. Man vermutet hier etwa den Gedanken: „und doch ist es schon eine geraume Zeit, seit durch das gemeinsame Einwerfen der Haltetaue in die Schiffe der sandige Strand (von Aulis) verödete, als das Schiffsheer gen Ilios aufbrach“ (H. L. Ahrens) oder ähnlich. Denn auf Aulis kehren sich die Blicke der Choreuten auch hier zurück, weil aus der dortigen Opferung der Iphigeneia alle ihre Befürchtungen entspringen. Aber über eine Herstellung der schwer verderbten Worte hat man sich noch nicht geeinigt: *χρόνος δ' ἐπεὶ* in dem Sinne von *diu autem est ex quo* wird durch Soph. Ai. 601 *παλαιὸς ἀφ' ου χρόνος* und ähnliche Stellen nicht genügend geschützt; das sonst nicht nachweisbare *ψαμμίας* ist metrisch und syntaktisch unhaltbar, *ἀκάτα* auch sprachlich so gut wie unverbürgt, beide Worte enthielten wohl das Subjekt zu dem hier gleichfalls nicht unverdächtigen *παρήβησεν*. Das überl. *ξυνεμβόλοις* korrigierte W. Schneider in *ξυνεμβολαῖς*. Vgl. den Anh. — *ὑπ' Ἴλιον*, Homerisch, wie *Νιρεὺς ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν*.

955 f. Im Gegensatz zu dem unzuverlässigen Feuersignal und dem Bericht des Heroldes *πεύθομαι ἀπ' ὀμμάτων*, vgl. Eur. Med. 216 *οἶδα .... τοὺς μὲν ὀμμάτων ἄπο*. Lobeck Paralip. p. 251.

957 ff. „Dennoch stimmt mein Gemüt auf eigene Hand seine Klagweisen an, ohne sich zu froher Hoffnung erheben zu können.“ Der *θυμὸς ὑμνῳδεῖ τὸν θρῆνον*, welcher ihm eigen ist, insofern auch die frühern Lieder des Chores einen düstern Charakter hatten, vgl. auch zu 623 *πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων*. Mit *ὑμνῳδεῖν θρῆνον* vgl. zu 776 *πόλιν οἰκουρεῖν*. Wegen der Responsion

θυμός, οὐ τὸ πᾶν ἔχων
ἐλπίδος φίλον θράσος.
σπλάγχνα δ᾽ οὔτοι ματᾴ-
ζει, πρὸς ἐνδίκοις φρεσὶν
τελεσφόροις
δίναις κυκλούμενον κέαρ.
εὔχομαι δ᾽ ἐξ ἐμᾶς
ἐλπίδος ψύθη πεσεῖν
ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον.

μάλα γάρ τοι τᾶς πολλᾶς ὑγιείας   στρ. β΄.

mit dem *ποτᾶται* 944 brachte Meineke *μελῳδεῖ* statt *ὑμνῳδεῖ* in Vorschlag, doch siehe A. Nauck Iliad. I p. XV*. Der *θρῆνος* ist *ἄνευ λύρας*, *ἄλυρος*, wie *μοῖρα ἄλυρος ἄχορος* Soph. O. C. 1222, Suppl. 681 *ἀκίθαριν ... Ἄρη*, Eum. 332 *ὕμνος ἀφόρμικτος*, zu welchem nur trübe Flötenweisen stimmen: denn Sophokles (Thamyras?) Fr. 764 N. *οἰ νάβλα κωκυτοῖσιν, οὐ λύρα φίλη*. Der *θυμός* ist *αὐτοδίδακτος*, insofern er sich nicht kehrt an den äußerlich glänzenden Schein und das Glück des Siegers. Es schwebt Phemios vor Od. 22, 347 *αὐτοδίδακτος δ᾽ εἰμί, θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οἴμας Παντοίας ἐνέφυσεν*. Mit *φίλον θράσος ἐλπίδος* vgl. 948.

961 ff. Eine infolge der Herzensangst etwas überladene und schwülstige Stelle: „Mein Inneres, von entscheidungsvollen Wirbeln des Herzens gegen die wahrhaftigen *φρένες* umgetrieben, verkündet nichts Eitles“, d. h. nicht ohne Grund klopft mein Herz an das Innere, welches infolge davon beklommen Schlimmes erschaut. Da die Verbindung *σπλάγχνα κυκλούμενα* bei der materiellen Bedeutung des Wortes mißfiel, fügt Aisch. hinterher *κέαρ* als Apposition dazu bei: Cho. 412 *καὶ τότε μὲν δύσελπις, σπλάγχνα δέ μοι κελαινοῦται πρὸς ἔπος κλυούσᾳ*. Umgetrieben wird das pochende Herz *τελεσφόροις δίναις*, *eventum ferentibus vorticibus*, und trifft *πρὸς ἐνδίκοις φρεσίν* (632 *ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλῃσι Θρῄκιαι πνοαὶ Ἤρεικον*), *ad veracia praecordia*, welche auf göttliche Strafe für begangene Verbrechen vertrauend der *δίκη* treu nicht täuschen. Mit *καρδία* und *φρένες* vgl. 991 ff. Prom. 881 *κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει*.

965 ff. „Ich fürchte, will aber wünschen, daß meine Befürchtungen unnütz sind.“ Den *τελεσφόροις δίναις* gegenüber *ψύθη* (Substantiv wie 457) *πεσεῖν* (Bild vom Würfelspiel, ausfallen) *ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον*; *ἐξ ἐμᾶς ἐλπίδος*, aus meiner Erwartung, aus meinem erwartenden Gemüte.

Str. 2. „Überfülle körperlicher Gesundheit schlägt leicht in Krankheit um und der lange glückliche Seefahrer gerät wohl auf einem Riffe fest. Entledigt er sich dann der Bürde, um das Schiff flott zu machen, so rettet er doch einen Teil seiner Habe und Zeus ersetzt den Verlust durch Segen der Fluren: **aber vergossenes Blut ist nicht zurückzurufen.**“ — Dieser durch die Gegensätze gehobene Hauptgedanke öffnet die eigentliche Quelle aller Befürchtungen, Iphige-

ἀκόρεστον τέρμα. νόσος γὰρ * *
γείτων ὁμότοιχος ἐρείδει,
* * * *
καὶ πότμος εὐθυπορῶν
ἀνδρὸς ἔπαισεν ἄφαντον ἕρμα.
καὶ τὸ μὲν πρὸ χρημάτων
κτησίων ὄκνος βαλὼν
σφενδόνας ἀπ' εὐμέτρου,

neias Opferung. Zugleich legt die allgemeine Einkleidung es indes nahe, an das Blut zu denken, welches so bald vergossen werden sollte.

968 ff. Eine Herstellung dieser, wie insbesondere das Metrum der Antistr. und das an ein Glossem erinnernde πολλᾶς lehrt, schwer verderbten Worte ist kaum zu hoffen. Wie auch das folgende Bild dienten die Worte wohl dazu durch den Gegensatz den Hauptgedanken zu heben, daſs vergossenes Blut unersetzlich sei. Dem Gipfel der Gesundheit (ὑγιείας τέρμα ähnl. wie πέρας, τέλος, ἔσχατον) ist die Krankheit benachbart, aber der Schaden an der Gesundheit ist heilbar, wie auch die verlorene Habe ersetzbar ist, beides im Gegensatze zu dem unwiederbringlich vergossenen Blute. Nach Hippokrates Aphor. 1, 3 αἱ ἐπ' ἄκρον εὐεξίαι σφαλεραί. Wenn ἀκόρεστον richtig überliefert ist, scheint es wie 1290 dasjenige zu bezeichnen, wovon man seiner Schönheit wegen nicht satt genug bekommen kann. H. L. Ahrens übersetzt „die köstliche Blüte der Gesundheit". Die Worte νόσος — ἐρείδει werden, wie Lachmann bemerkte, mit dem Vorausgehenden ehemals einen gemeinsamen Satz gebildet haben. An Stelle des unhaltbaren γὰρ und als Ersatz für zwei ausgefallene Schluſssilben vermutete Lachmann ν. μογερά, H. L. Ahrens ν. στυγερά.

970 f. Krankheit drängt als schlimmer Wandnachbar und möchte gern die πολλὴ ὑγίεια aus ihrem Besitze verdrängen. Antiphanes bei Stob. Flor. 99, 27 λύπη μανίας ὁμότοιχος. Sept. 288 γείτονες καρδίας μέριμναι. — Die Lücke des trim. dact. cat., den die Antistr. mehr bietet, suchte Klausen hinter ἐρείδει, und Wecklein deutet den mutmaſslichen Inhalt des ausgefallenen Verses etwa durch σῶμα δ' ἔσωσεν ἄκος an. Minder wahrscheinlich vermuten andere den Ausfall nach εὐθυπορῶν oder noch anderswo.

971 ff. Das bis dahin glückliche Los eines Mannes gerät in Not, wie ein Schiff auf einem Riff festgerät. Das metaphorische εὐθυπορῶν führt zur Ausmalung des Bildes, in welchem πότμος eben so statt des Fahrzeuges steht, wie 933 ἐς δόμους, 976 πρόπας δόμος. Der Acc. bei παίειν statt des üblichern πρός τι oder τινι auch Soph. El. 744 στήλην, vgl. Prom. 885. Eum. 552 τὸν πρὶν ὄλβον Ἕρματι προσβαλὼν δίκας Ὤλετο. Plat. Rep. 8, 553[A] ὅταν ... τὸν πατέρα ... ἴδῃ ἐξαίφνης πταίσαντα ὥσπερ πρὸς ἕρματι πρὸς τῇ πόλει.

973 ff. Verb. καὶ ὄκνος προβαλὼν τὸ μὲν τῶν χρημάτων ...., τὸ δὲ ἔσωσεν. Der Seefahrer entledigt sich, um nicht alles zu verlieren, eines Teils seiner Ladung (τὸ μέν), wodurch das Schiff flott wird. Daher ὄκνος, der in Angst versetzte ἔμπορος; die χρ. κτήσια, weil im Handel und Verkehr gewonnen, gegenüber der δόσις ἐκ

οὐκ ἔδυ πρόπας δόμος
πημονᾶς γέμων ἄγαν,
οὐδ᾽ ἐπόντισεν σκάφος.
πολλά τοι δόσις ἐκ Διὸς ἀμφιλαφής τε καὶ ἐξ ἀλόκων
ἐπετειᾶν
νῆστιν ὤλεσεν νόσον.

τὸ δ᾽ ἐπὶ γᾶν πεσὸν ἅπαξ θανάσιμον ἀντ. β'.
προπάροιθ᾽ ἀνδρὸς μέλαν αἷμα τίς ἂν
πάλιν ἀγκαλέσαιτ᾽ ἐπαείδων;
οὐδὲ τὸν ὀρθοδαῆ

Διός; σφενδόνας ἀπ᾽ εὐμέτρου, mit wohlabmessender Schleuder, richtig berechnetem Wurfe, so dafs weder zu viel noch zu wenig Ballast entfernt wird. Statt des regelrechten τὸ δὲ ἔσωσεν tritt mit Strukturwechsel ein οὐκ ἔδυ πρόπας δόμος, als ob ὄκνου προβαλόντος vorherginge (vgl. zu 946), worauf aber οὐδ᾽ ἐπόντισεν (näml. ὄκνος) σκάφος in die gerade Bahn einlenkt, vgl. Suppl. 942. Mit πρόπας δόμος fällt der Dichter eigentlich aus dem Bilde und setzt statt dessen gleich das, was er wirklich meint, wie πότμος εὐθυπορῶν: trotz des schmerzlichen (πημονᾶς γέμων ἄγαν) Verlustes ist doch mit dem Wegwerfen eines Teils der Habe noch nicht die Existenz des Hauses und der Familie gefährdet. Richtiger dürften indes andere durch das Zusammentreffen eines so harten Subjektswechsels mit dem Aufgeben des Bildes durch δόμος vielmehr einen Fehler der Überlieferung indiciert finden: γόμος vermutete statt δόμος Blomfield. Mit dem Wegwerfen eines Teiles der Habe geht nicht die ganze Ladung unter und bringt auch nicht das Schiff zum Sinken.

979 ff. Die δόσις ἐκ Διός, welcher die Jahreszeiten lenkt und die Früchte reifen läfst (937), wie Sept. 361 γᾶς δόσις, leistet Ersatz, einmal durch gutes Gedeihen der Fluren, sodann durch alljährlich erneutes Einernten. Mit νῆστιν ὤλεσεν νόσον (λιμὸν διεσκέδασεν) vgl. 180 πνοαὶ νήστιδες. Ähnlich Suppl. 443 καὶ χρημάτων μὲν ἐκ δόμων πορθουμένων Γένοιτ᾽ ἂν ἄλλα κτησίου Διὸς χάριν.

Antistr. 2: „Einmal vergossenes Blut ruft keine Bannformel ins Leben zurück: hat doch Asklepios den Blitzstrahl auf sich gezogen, als er Tote wiedererweckt hatte. Weiteres zu enthüllen über meine Ängste scheut sich mein Inneres, welches bang dem was kommen wird entgegensieht.“

981 ff. Vgl. Eum. 647 ff. ἀνδρὸς δ᾽ ἐπειδὰν αἷμ᾽ ἀνασπάσῃ κόνις Ἅπαξ θανόντος, οὔ τις ἔστ᾽ ἀνάστασις· Τούτων ἐπῳδὰς οὐκ ἐποίησεν πατὴρ Οὑμός. Cho. 48. 66 ff. — προπάροιθε, vordem, nicht mit ἀνδρός zu verbinden, sondern μέλαν αἷμα ἀνδρός indem der Chor ganz allgemein redet, obschon er an Iphigeneia denkt. Hier gelten nicht die sonst bei der Stillung des aus Wunden strömenden Bluts üblichen Bannformeln, vgl. Odyss. 19, 457 ἐπαοιδῇ δ᾽ αἷμα κελαινὸν Ἔσχεθον.

984 ff. Man erwartet den Gedanken: „Hat ja Zeus dem, der es aus dem Grunde verstand, von den Toten zu erwecken, das Handwerk gelegt, und damit gezeigt, dafs die

τῶν φθιμένων ἀνάγειν
Ζεὺς αὔτ' ἔπαυσ' ἐπ' εὐλαβείᾳ;
εἰ δὲ μὴ τεταγμένα
μοῖρα μοῖραν ἐκ θεῶν
εἶργε μὴ πλέον φέρειν,
προφθάσασα καρδία
γλῶσσαν ἂν τάδ' ἐξέχει.
νῦν δ' ὑπὸ σκότῳ βρέμει
θυμαλγής τε καὶ οὐδὲν ἐπελπομένα ποτὲ καίριον ἐκτολυπεύσειν
ζωπυρουμένας φρενός.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εἴσω κομίζου καὶ σύ· Κασσάνδραν λέγω·

natürliche Ordnung der Dinge nicht gestört werden darf.“ *οὐδὲ* suchte H. L. Ahrens im Sinne von *nonne etiam* durch ein Fragezeichen am Schlusse von 985 zu halten (vgl. 1482); *εἴ γε* vermutete Schömann, *εὖ δὲ* Wecklein (vergl. Eur. Hec. 1137). Statt des unmetrischen *αὔτ' ἔπαυσ'* schlug Hartung *ἀπέπαυσεν* vor. — *ἐπ' εὐλαβείᾳ* erklärt man mit Meineke: zu warnendem Beispiel. Doch vgl. den Anh. Über den Mythos Pind. P. 3, 55 *ἔτραπεν καὶ κεῖνον ἀγάνορι μισθῷ Χρυσὸς ἐν χερσὶν φανεὶς Ἄνδρ' ἐκ θανάτου κομίσαι Ἤδη ἁλωκότα· Χερσὶ δ' ἄρα Κρονίων ῥίψαις δι' ἀμφοῖν ἀμπνοὰν στέρνων καθέλεν.* Über den, welchen Asklepios ins Leben gerufen, schwanken die Berichte, vgl. Stesichoros' Eriphyle Fr. 18 [16]. Preller Gr. Myth.² 1, 405.

987 ff. „Wenn aber nicht nach göttlicher Ordnung eine Stellung die andere von Übergriffen abhielte, so würde das Herz der Zunge vorausgeeilt sein und meine Befürchtungen (*τάδε*) ausgeschüttet haben.“ Der Chor meint also, die Ehrfurcht vor der königlichen Stellung hindert mich, die Schuld des Agam. und meine Beängstigungen und Warnungen auszusprechen. Zeus' Bestrafung des seine *μοῖρα* überschreitenden Asklepios veranlaſst diese Einkleidung des Gedankens. — Verb. *εἰ μὴ μοῖρα ἐκ θεῶν τεταγμένα εἶργε μοῖραν μὴ πλέον φέρειν* .... In *πλέον φέρειν* (vgl. *πλεονεκτεῖν*) liegt ein unberechtigtes Sichherausnehmen der einen *μοῖρα* gegenüber der andern.

991 ff. „So aber murrt mein Herz im Stillen in schmerzlicher Angst und verzweifelnd noch das Rechte entwirren (die Verwickelung zu glücklichem Ende bringen) zu können, da mein Inneres in Brand entlodert ist.“ Das *βρέμειν* gegenüber dem *ἐκχεῖν*, wie *mussitare* dem *eloqui*. Auch hier, wie Antistr. 1, ist der Ausdruck infolge der Aufregung des Chors etwas überladen.

994. Soph. Phil. 1261 *σὺ δ', ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω.* Man muſs sich denken, daſs Klyt. den Namen der Gefangenen, welche ihr Gesicht abkehrt, inzwischen erfragt oder in ihr die durch das Gerücht in Argos längst ruchbar gewordne Seherin (vgl. 1057) erkannt hat.

ἐπεί σ' ἔθηκε Ζεὺς ἀμηνίτως δόμοις
κοινωνὸν εἶναι χερνίβων, πολλῶν μετὰ
δούλων σταθεῖσαν κτησίου βωμοῦ πέλας.
ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε· μηδ' ὑπερφρόνει.
καὶ παῖδα γάρ τοι φασὶν Ἀλκμήνης ποτὲ
πραθέντα τλῆναι δουλίας μάζης βία.
εἰ δ' οὖν ἀνάγκη τῆσδ' ἐπιρρέποι τύχης,
ἀρχαιοπλούτων δεσποτῶν πολλὴ χάρις·
οἳ δ' οὔποτ' ἐλπίσαντες ἤμησαν καλῶς,

995 ff. Wenn Klyt. die Aufforderung, ins Haus zu treten, dadurch begründet, Zeus habe Kass. einmal zur Genossin des Atridenpalastes gemacht, wo sie viele ihres gleichen finde, so verriet sich hierin wie im folgenden der hoffärtige Sinn der auf Reichtum stolzen Herrin. Die *κοινωνία χερνίβων*, *aquae lustralis*, an welcher auch die Sklaven teilhatten, Symbol der Familienzugehörigkeit, vgl. zu Soph. O. R. 240. Eum. 656 *ποία δὲ χέρνιψ φρατέρων προσδέξεται;* — *ἀμηνίτως* ist mit *κοινωνὸν εἶναι* zu verbinden; Kass. soll sich willig fügen und froh sein, in solch ein Haus gekommen zu sein. Doch ist vielleicht mit Auratus *ἀμηνίτοις δόμοις*, *mitibus aedibus* vorzuziehen. — Der *κτήσιος βωμός* des Hab und Gut schützenden *Ζεὺς κτήσιος*, *πλουτοδότης*, *Iuppiter penas*, welcher *ἐν τοῖς ταμιείοις ἵδρυτο*, Lobeck Aglaoph. 2, 1239. — So unschuldig die Worte lauten, kann man doch die wahre Absicht der Klyt., Kass. gleich dem Opfertiere am Altare abschlachten zu wollen, durchhören.

998 ff. Da Kass. sich stolz abwendet, wiederholt Klyt. ihre Aufforderung und fügt bei, auch der stattliche Held Herakles habe sich fügen müssen, Sklavenbrot zu essen, als er zur Bufse für die Ermordung des Iphitos vom Hermes an die lydische Omphale verkauft war, vgl. zu Soph. Trach.[5] S. 10. Über ähnliche Berufungen im Unglück auf Götter und Heroen zu Soph. Ant. 944. Hier klingt die Hartherzigkeit der Gebieterin auch in der Phrase *δουλίας μάζης βίον* durch (sofern Blomfield richtig *βίον* statt des unverständlichen *βία* vermutet): Apollon Eur. Alc. 1 f. *ὦ δώματ' Ἀδμήτει', ἐν οἷς ἔτλην ἐγὼ θῆσσαν τράπεζαν αἰνέσαι.* Hipponax Fr. 35 nennt den *κρίθινος κόλλιξ δούλιον χόρτον*, und *μᾶζα* ist Grobbrot, gegenüber dem *ἄρτος*. Übrigens vgl. den Anh.

1001 f. „Trifft einen einmal Sklaverei, so kann er danken, zu altreicher und vornehmer Herrschaft zu gelangen“, deren *εὐγένεια* und *πλοῦτος* auf ererbtem Grundbesitz beruht, vgl. zu Soph. O. R. 1070. El. 1393 *ἀρχαιόπλουτα πατρὸς εἰς ἑδώλια*, Welcker Proleg. Theogn. p. LIX. Über den Unterschied der *ἤθη* der *ἀρχαιόπλουτοι* und der *νεόπλουτοι* Aristoteles Rhet. 2, 9. Mit dem Gedanken vgl. Thukyd. 3, 39, 4.

1003 f. Die *νεόπλουτοι*, welche durch Handel oder Zufall zu unverhofftem Reichtum gelangt, bezeichnet Klyt. durch das Bild einer unerwartet gesegneten Ernte. Wider Willen geben ihre Worte (1017) dem aufachtenden Hörer an die Hand, die Bezeichnung von ihr selbst zu verstehen, zumal sie *ὠμή τε καὶ παρὰ στάθμην* gegen ihre Sklaven

ὤμοί τε δούλοις πάντα καὶ παρὰ στάθμην.
ἔχεις, παρ' ἡμῶν οἷάπερ νομίζεται.

ΧΟΡΟΣ.

σοί τοι λέγουσα παύεται σαφῆ λόγον.
ἐντὸς δ' ἂν οὖσα μορσίμων ἀγρευμάτων,
πείθοι' ἄν, εἰ πείθοι'· ἀπειθοίης δ' ἴσως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' εἴπερ ἐστὶ μὴ χελιδόνος δίκην
ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη,
ἔσω φρενῶν λέγουσα πείθω νιν λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

ἕπου. τὰ λῷστα τῶν παρεστώτων λέγει.

insgesamt (zu 10 f.) und besonders gegen Kass. verfährt. Der Chor wufste, was auf die schönen Reden zu geben war. — παρὰ στάθμην, ad amussim, nach der Richtschnur, mit Urgierung des Begriffs der Strenge, der sich durch die Verbindung mit ὤμοί leicht darbietet (Keck). Ohne diese Verbindung würde mit Enger κοὐ παρὰ στάθμην oder ähnl. zu erwarten sein.

1005. „Da hast du nun was eben von unserer Seite den Sklaven zu bieten hier Brauch ist“, d. h. nach diesen Grundsätzen verfährt man hier mit den Sklaven. Über ἔχεις siehe den Anh.

1006. „Für dich fürwahr hat sie deutlich geredet“, da du mit den Verhältnissen unbekannt nur den Wortsinn fafst und ihrem Worte trauen mufst. Der Chor behält für sich, während ich sie kenne. Auch λέγουσα λόγον (vgl. 593 f. 1009 f.) trägt bei, die Hindeutung auf den Schein zu heben.

1007 f. „Einmal vom Sklavennetz umgarnt (vgl. 345 f.) folgtest du, dächt ich, wenn du überhaupt Lust haben solltest zu folgen; möglich auch, dafs du nicht folgen willst.“ Da übrigens das ἂν in Verbindung mit dem Partizipium ἐντὸς — οὖσα μ. ἀγρ. einen hier unstatthaften kondicionalen Sinn ergeben würde, so wird C. G. Haupt mit Recht ἐντὸς δ' ἁλοῦσα vorgeschlagen haben. Die μόρσιμα ἀγρεύματα konnten dem sagenkundigen Zuschauer auch auf das der Kass. bevorstehende Ende zu weisen scheinen. Zu ἀπειθοίης ist ἂν zu wiederholen, vgl. zu Soph. O. R. 937 τάχ' ἂν Ἥδοιο μέν· πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως. Ähnlich 1353 χαίροιτ' ἄν, εἰ χαίροιτε.

1009 ff. Die Barbaren (ἄγλωσσοι, zu Soph. Trach. 1060) χελιδονίζουσι, διὰ τὴν ἀσύνθετον λαλιάν Hesych. Schol. Arist. Av. 1679 Αἰσχύλος τὸ βαρβαρίζειν χελιδονίζειν φησί (Fr. 440). Vgl. Herod. 2, 57 von den dodonäischen πέλειαι. — ἔσω φρενῶν λέγουσα, in dem Sinne von ihr in die Seele redend, so dafs sie nicht blofs Laute δι' ὤτων vernimmt, sondern den Sinn begreift, läfst sich durch Beispiele wie Soph. Phil. 1325 γράφου φρενῶν ἔσω, Eur. Med. 316 λέγεις ἀκοῦσαι μαλθάκ', ἀλλ' εἴσω φρενῶν Ὀρρωδία μοι, μή τι βουλεύῃς κακόν und ähnliche nicht erhärten. Da auch das Präsens πείθω Bedenken erregen würde, so zweifelt man nicht an der Verderbnis der Stelle. ἔξω φρενῶν ἂν οὖσ' ἀπειθοίη λόγῳ vermutet Weil.

πιθοῦ λιποῦσα τόνδ' ἁμαξήρη θρόνον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι θυραίαν τήνδ' ἐμοὶ σχολὴ πάρα
τρίβειν· τὰ μὲν γὰρ ἑστίας μεσομφάλου
ἕστηκεν ἤδη μῆλα πρὸς σφαγὰς πυρός,
ὡς οὔποτ' ἐλπίσασι τήνδ' ἕξειν χάριν.
σὺ δ' εἴ τι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει·
εἰ δ' ἀξυνήμων οὖσα μὴ δέχῃ λόγον,
σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χερί.

ΧΟΡΟΣ.

ἑρμηνέως ἔοικεν ἡ ξένη τοροῦ

1012. Prom. 216 *κράτιστα δή μοι τῶν παρεστώτων τότε Ἐφαίνετ' εἶναι.* Hom. Il. 17, 105 *κακῶν δέ κε φέρτατον εἴη.*

1014 f. Das überl. *θυραίαν τήνδε* verstand man entweder mit Ergänzung von *τριβήν*, oder mit Aufnahme von Musgraves *τῇδ'* in dem Sinne: „Ich habe keine Zeit, hier draufsen vor der Thür zu zögern". Der Accus. *θυραίαν* wäre dann mit *τρίβειν* zu verbinden, wie auch Prom. a. a. O. *ἐφαίνετό μοι, προσλαβόντα μητέρα... Ζηνὶ συμπαραστατεῖν*, und oft. Aber das einfachste bleibt, mit Wieseler *σχολὴν* herzustellen.

1015 ff. „Denn die Opfertiere sind schon am Altar aufgestellt, du aber begieb dich gleichfalls hinein." Es entsprechen sich *τὰ μὲν*... (denn sie, die Opfertiere) und *σὺ δέ*, so dafs auch diese Kombination ominös klingt. Die Struktur *ἕστηκε τὰ μῆλα ἑστίας* erklärte man = *ἐστὶν ἑστίας*, stehen im Umkreise der *ἑστία* und gehören ihr, wie Il. 9, 219 *ἵζεν... τοίχου τοῦ ἑτέροιο*, Bernhardy Synt. S. 137. Krüger Gr. II, § 46, 1 A. 3, eine Erklärung, deren Möglichkeit von Thiersch u. a. bestritten wurde. Vielleicht ist daher mit dieser Schwierigkeit die Korruptel des folgenden Verses in Zusammenhang zu bringen, wo *πρὸς σφαγὰς πυρός* sinnlos ist. *πάρος* vermutete Musgrave. Die Kühnheit der somit entstehenden Wortstellung verteidigt man durch das nicht ganz analoge Suppl. 983 *καί μου τὰ μὲν πραχθέντα πρὸς τοὺς ἐγγενεῖς φίλους πικρῶς ἤκουσαν αὐτανεψίους.*

1017. Klyt. fügt im Gefühl, dafs sie ihr hastiges Treiben motivieren müsse, um nicht Verdacht zu erregen, bei: „wie es ja natürlich ist, wenn man solche Wonne (sehr bedeutsam *ἥδε χάρις!*) zu erleben nimmermehr gehofft hat". Wundersam klingt zurück jenes 1003 *οἱ δ' οὔποτ' ἐλπίσαντες ἤμησαν καλῶς* .... Der Dativ *ἐλπίσασιν* ist mit *ἕστηκεν* zu verbinden.

1018. *εἴ τι δράσεις τῶνδε*, attische Urbanität statt *εἰ ἕψῃ, πείσῃ.* Vgl. Eum. 467 *εἰ μή τι τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς ἐπαιτίους*, zu 1198. Soph. El. 389. Trach. 668.

1019 f. „Verstehst du mich nicht, nun dann rede mit der Hand", bei welchen Worten Klyt. ihr durch Mienen und Zeichen der Hände ausdrückt, wie Kass. ihr Bescheid thun könne. Herod. 4, 113 *φωνῆσαι μὲν οὐκ εἶχε, οὐ γὰρ συνίεσαν ἀλλήλων, τῇ δὲ χειρὶ ἔφραζε.* Das *δὲ* in der Apodosis, wie Eum. 885 *ἀλλ' εἰ μὲν ἁγνόν ἐστί σοι Πειθοῦς σέβας..., σὺ δ' οὖν μένοις ἄν.* Doch vgl. den Anh.

δεῖσθαι· τρόπος δὲ θηρὸς ὥς νεαιρέτου.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἦ μαίνεταί γε καὶ κακῶν κλύει φρενῶν,
ἥτις λιποῦσα μὲν πόλιν νεαίρετον
ἥκει· χαλινὸν δ᾽ οὐκ ἐπίσταται φέρειν,
πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος.
οὐ μὴν πλέω ῥίψασ᾽ ἀτιμασθήσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ δ᾽, ἐποικτίρω γάρ, οὐ θυμώσομαι.
ἴθ᾽, ὦ τάλαινα, τόνδ᾽ ἐρημώσασ᾽ ὄχον,
εἴκουσ᾽ ἀνάγκῃ τῇδε καίνισον ζυγόν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὀτοτοτοτοῖ πόποι δᾶ. στρ. α΄.
Ἄπολλον, Ἄπολλον.

ΧΟΡΟΣ.

τί ταῦτ᾽ ἀνωτότυξας ἀμφὶ Λοξίου;
οὐ γὰρ τοιοῦτος ὥστε θρηνητοῦ τυχεῖν.

1021 f. Kass. geberdet sich widerspenstig und unfügsam, weshalb *τρόπος δὲ....*, wodurch Klyt. auf den ominösen Ausdruck im folgenden geführt wird.

1023 ff. Unwillig steigert Klyt. die Wendung des Chors zu einem *μαίνεσθαι* und *κλύειν κακῶν φρενῶν*, d. h. einem Gehorchen trotzigem Sinne, während sie vielmehr ihren Worten Gehör schenken sollte. Dann *τρόπον θηρὸς ὡς νεαιρέτου* aufgreifend leitet sie Kassandras Ungeberdigkeit von der frischen Knechtschaft her: sie erscheint wie ein Füllen, welches erst an den Zügel gewöhnt werden mufs, den es mit blutigem Schaum begeifert, Virg. Georg. 3, 203 *spumas aget ore cruentas.* Da aber *μένος* nicht blofs Trotz, Wildheit, sondern auch Blut bezeichnet (zu Soph. Ai. 1411 f. *σύριγγες ἄνω φυσῶσι μέλαν μένος*), so enthüllen dem Kundigen die Worte zugleich Klytaimnestras wahre Absicht.

1027. Klyt. will nicht ihrer Würde zuwider noch mehr Worte (*πλέω*) verlieren, weshalb sie den Rücken kehrt. Doch konnten die Worte wieder anders aufgefafst werden: „Ich will nicht mehr unüberlegt hinwerfen, um nicht als *ἄτιμος* zu erscheinen, wenn meine Mordgedanken sichtbar werden“.

1030. Vgl. 1007 f. — *καίνισον ζυγόν*, leg das ungewohnte Joch an, mit Rückbeziehung auf 1024 ff. Hesych. *καινίσαι· καινῶς χρήσασθαι.*

1033. *ἀνοτοτύζειν*, ὀτοτοῖ rufen, wie *οἰμώζειν*, *ὤζειν*, *τίζειν*, 1267 *φεύζειν*, vgl. Fritzsche Quaest. Arist. 1, 200.

1034 ff. Apollon, als *ἁγνὸς θεός*, hat mit *γόοι* und *θρῆνοι* und allem was Unheil und Tod angeht, nichts zu schaffen, denn *μάλα τοι μελιστᾶν παιγμοσύνας τε φιλεῖ μολπάς τ᾽ Ἀπόλλων· κάδεα δὲ στοναχάς τ᾽ Ἀίδας ἔλαχεν* Stesichor. fr. 50 [68]. — *θρηνητοῦ τυχεῖν*, eines

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὀτοτοτοτοῖ πόποι δᾶ. ἀντ. α'.
Ἀπόλλων, Ἀπόλλων.

ΧΟΡΟΣ.

ἣ δ' αὖτε δυσφημοῦσα τὸν θεὸν καλεῖ,
οὐδὲν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων στρ. β'.
ἀγυιᾶτ', ἀπόλλων ἐμός·
ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον.

ΧΟΡΟΣ.

χρήσειν ἔοικεν ἀμφὶ τῶν αὑτῆς κακῶν.
μένει τὸ θεῖον δουλίᾳ περ ἐν φρενί.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων ἀντ. β'.
ἀγυιᾶτ', ἀπόλλων ἐμός.
ἆ ποῖ ποτ' ἤγαγές με; πρὸς ποίαν στέγην;

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς τὴν Ἀτρειδῶν· εἰ σὺ μὴ τόδ' ἐννοεῖς,
ἐγὼ λέγω σοί· καὶ τάδ' οὐκ ἐρεῖς ψύθη.

Wehklagenden teilhaftig werden, an ihm teilnehmen und ihm *παραστατεῖν*. Daher ist ein Anrufen seiner mit *γόοι* eine *δυσφημία*.

1039 ff. Bitter den Namen ausdeutend — zu 490 f. 659 ff. — als *ἀπολλύων* nennt Kass. ihn *ἐμός*, der sich mir ganz dem ominösen Namen entsprechend als solchen bewährt hat. Daher die Erklärung *ἀπώλεσας γὰρ* ..., vgl. zu 940. Müller Dor. 2, 296. — *οὐ μόλις*, *non parum, sed funditus*, wie Eur. Hel. 334 *θέλουσαν οὐ μόλις καλεῖς*, Hermann zu Viger p. 788; vgl. 406 *οὐ μεθύστερον*. — *τὸ δεύτερον*, nachdem er früher wegen der Verweigerung ihrer Liebe durch Entziehung der Glaubwürdigkeit ihrer Prophezeiungen sich gerächt hatte, vgl. 1170 ff.

1042. Der Chor, hier kurzsichtiger als je gehalten, täuscht sich, wenn er auf Enthüllungen über Kassandras eignes Unheil rechnet.

1043. „Die Göttergabe der Mantik bleibt dem Sinne der Sklavin selbst."

1044 f. Wie oben *Ἀπ'λλων*, so legt Kass. auch den Beinamen *Ἀγυιάτης* (*Ἀγυιεύς*), welchen sie ihm im Anblick der vor dem Palast stehenden Statue giebt, ihrer Lage gemäfs mit der Ironie des Unglücks aus als *ἀγαγόντα ἐς τήνδε τὴν στέγην*. Mit der eigentlichen Bedeutung und Etymologie wird es bei dergleichen Paronomasieen nicht zu streng genommen.

1047 f. Sehr nüchtern und scheinklug fafst der Chor, welcher in Kass. eine *μαινομένη* sieht, den schmerzlichen Ausruf als Frage, die er sich beeilt zu beantworten. Um so grausiger klang es, wenn Kass.,

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἆ ἆ   στρ. γ

μισόθεον μὲν οὖν, πολλὰ συνίστορα,
αὐτοφόνα κακὰ καρτάναι
ἀνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδον ῥαντήριον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικεν εὔρις ἡ ξένη κυνὸς δίκην
εἶναι, ματεύει δ' ὧν ἀνευρήσει φόνον.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

μαρτυρίοισι γὰρ τοῖσδ' ἐπιπείθομαι·   ἀντ. γ'.
κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγὰς
ὀπτάς τε σάρκας πρὸς πατρὸς βεβρωμένας.

von welcher er Prophezeiungen über ihr Los erwartete, gleich die alten Greuel des Atridenpalastes aufs genauste schildert. Gerade dies ist der poetische Zweck, wenn Aisch. den Chor so reden läfst. — Ironisch *εἰ σὺ . . ., ἐγὼ λ. σοί* obgleich ich kein Prophet bin; *καὶ τάδ' οὐκ ἐρεῖς ψύθη*, während nicht allen Propheten geglaubt wird! Zugleich Rückdeutung auf Klytaimnestras trügliche Worte, vgl. 1006 und zu 658.

1049 ff. Über das hier durch die älteste Handschrift überlieferte *ἆ ἆ* sehe man den Anh. — Nein, das Haus der Atriden mufs vielmehr heifsen ein gottverhafstes, es, das da *πολλὰ σύνοιδεν*, da innerhalb seiner viel Blut geflossen ist, vgl. 37 *οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, Σαφέστατ' ἂν λέξειεν*. *Πολλὰ συνειδέναι* vgl. mit dem Homerischen *πολλὰ εἰδέναι*, was wissen, meist im schlimmen Sinne. Das Adj. *συνίστωρ* folgt der Struktur seines Verbum, wie *φύξιμός τινα* Soph. Ant. 787 u. dergl. Das Folgende ist amplificierende Erläuterung des *πολλά*, indem alles auf die *Thyesteae dapes* geht, bei Aisch. den Urquell der Greuel im Hause der Pelopiden, die *πρώταρχος ἄτη*, wie denn die Antistr. 1054 ff. hierfür bürgt. Die *αὐτοφόνα κακά*, Verwandtenmord, zu Soph. Ai. 841; *καρατόμα* oder, wie Weil lieber wollte, *κρεατόμα* ist eine wenigstens dem Gedanken und dem Metrum genügende Vermutung an Stelle des überl. *καρτάναι* (so). Dafs darin vielmehr *κάρτάνας* vorliege, wie Fa. wohl nach Vermutung des Triklinios bietet, ist nach dem Zusammenhange dieser Stelle unglaubhaft. Auch die Lesung des folgenden Verses bleibt unsicher. Vgl. den Anh.

1052. Der Chor merkt nun, dafs Kass. gleich einer *εὔρις κύων* (zu Soph. Ai. 8) eine scharfe Nase habe und auf der Fährte sei, vor Zeiten im Hause begangne *φόνοι* aufzuspüren. Doch täuscht er sich auch hier wieder, wenn er das Spüren blofs auf die Vergangenheit beschränkt: erst allmählich gehen ihm die Augen auf.

1054. Allerdings habe ich *μαρτύρια*, die mir beweisen, dafs *αὐτοφόνα κακά* drinnen begangen sind.

1055. Schol. *φαντάζεται ὁρᾶν τὰ σώματα τῶν ἀνῃρημένων παίδων Θυέστου*. Nach Lobeck zu Ai.[3] p. 108 n. „*ὁρῶσα suppleri potest, sed et μαρτυρεῖ et alia, estque haec non grammatica ellipsis, sed rhetorica,*

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μὴν κλέος σοῦ μαντικὸν πεπυσμένοι
ἦμεν, προφήτας δ' οὔτινας ματεύομεν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ πόποι, τί ποτε μήδεται; *στρ. δ'.*
τί τόδε νέον ἄχος μέγα,
μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε μήδεται κακὸν
ἄφερτον φίλοισιν, δυσίατον; ἀλκὰ δ'
ἑκὰς ἀποστατεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

τούτων ἄιδρίς εἰμι τῶν μαντευμάτων.
ἐκεῖνα δ' ἔγνων· πᾶσα γὰρ πόλις βοᾷ.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ τάλαινα, τόδε γὰρ τελεῖς; *ἀντ. δ'.*
τὸν ὁμοδέμνιον πόσιν
λουτροῖσι φαιδρύνασα, πῶς φράσω τέλος;
τάχος γὰρ τόδ' ἔσται· προτείνει δὲ χεὶρ ἐκ
χερὸς ὀρεγομένα.

quam nos notis orationis abruptae et concisae significare solemus." Hier soll der ungleiche Kasus das Grauenhafte des Anblicks malen, indem Kass. von Schauder ergriffen ihre Rede ganz von frischem unabhängig beginnt. — κλαιόμενα (ihren eignen Mord beweinend) σφαγάς, ein ähnliches φάντασμα 1176 ff.

1057 f. „Gehört hatten wir schon früher von deiner Sehergabe, Seher aber verlangen wir hier zu Lande keine." Dem πεπυσμένοι κλέος ἦμεν, welches wir jetzt πευθόμεθ' ἀπ' ὀμμάτων, tritt das μὴ ματεύειν gegenüber, die praktische Ausübung der Mantik in Argos. Zu οὔτινας vgl. 173 μάντιν οὔτινα ψέγων.

1059 ff. Kass. geht nunmehr auf Agamemnons Ermordung (νέον ἄχος) über, indem sie in der Strophe von der μῆτις, in der Antistr. vom τελεῖν redet. Dem Chor entgeht die Hindeutung auf die Urheberin des Mordes, da Kass. zu μήδεται kein Subjekt setzt, und erst in der Antistr. sich klarer ausspricht. Mit μέγα μέγα vgl. πολὺ πολύ und ähnliches bei Lobeck Pathol. 1, 178.

1062 f. Die φίλοι sind die Angehörigen Agamemnons, wie auch zu ἀλκά (ἡ ἀλέξησις Hesych.) zu denken ist τῶν φίλων. Gemeint ist nicht der jugendliche Orestes, dessen dermaleinstige Rache Kassandra 1239 ff. weissagt, sondern der von der Flotte verschlagene Menelaos, von dessen Trennung vom Heere auch aus diesem Grunde oben die Rede war.

1065. ἐκεῖνα, *dapes Thyesteas.*

1068. Kass. bricht ab, weil sie für das Gräfsliche keine Worte hat: werde doch die That selbst bald geschehen sein und dann bekannt werden, vgl. 1199.

1069 f. Dem φαιδρύνασα entsprechend ist die Rede von der Handreichung der Klyt. im Bade, wo sie

ΧΟΡΟΣ.

οὔπω ξυνῆκα· νῦν γὰρ ἐξ αἰνιγμάτων
ἐπαργέμοισι θεσφάτοις ἀμηχανῶ.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἒ ἔ, παπαῖ παπαῖ, τί τόδε φαίνεται; στρ. ε'.
ἦ δίκτυόν τί γ' Ἅιδου;
ἀλλ' ἄρκυς ἡ ξύνευνος, ἡ ξυναιτία
φόνου. στάσις δ' ἀκόρετος γένει
κατολολυξάτω θύματος λευσίμου.

ΧΟΡΟΣ.

ποίαν Ἐρινὺν τήνδε δώμασιν κέλῃ

sich eifrigst angelegen sein läfst, dem Gemahl behülflich zu sein: „Hand um Hand wird geschäftig dargereicht“. Vgl. *λόγος ἐκ λόγου, ἔτος ἐξ ἔτεος* u. dergl. Cho. 426 *ἐπασσυτεροτριβῆ τὰ χερὸς ὀρέγματα.*

1071 f. „Ich verstehe noch nicht, was sie meint: denn hat sie vorhin in Rätseln geredet, so weifs ich keinen Rat für die jetzigen dunkeln Orakelsprüche.“ — *ἐξ αἰνιγμ.*, *post aenigmata superiora*. Deutet Kass. auch klar genug auf die That, welche früher der Chor selbst sich dunkel dachte, so begreift er doch jetzt nichts, nun er von aufsenher darauf geführt wird. Tritt die Wirklichkeit näher, so steigert sich die Zuversicht und Hoffnung dem Menschen. . Ganz ähnlich Elektra in den Choephoren vor und nach Orestes' Erscheinen.

1073 ff. Wie oben die Kinder des Thyestes, so sieht Kass. hier im Geiste das F a n g n e t z d e s H a d e s (vergl. *πέπλοι Ἐρινύων* und ähnliches zu 1194 f. 1539), berichtigt aber gleich diese Benennung, da nicht der Todesgott selbst sein Netz zum Fange auswirft, sondern die eigne Gattin das Agam. umstrickende Truggewand ist. Ganz ähnlich die Vision Cho. 999 f. — *ἡ ξ υ ν α ι τ ί α*, nur des Parallelismus halber mit *ξ ύ ν ε υ ν ο ς*, statt *αἰτία*, vgl. zu Soph. Ai. 1317 *εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.*

1076 f. „Eine Schar, unersättlich (im Zujubeln zu Greueln des Hauses) juble dem Geschlecht zu zu dem steinigungswerten Opfer!“ Diese Auffassung empfiehlt 1145 ff. Auch sonst *στάσις* vom Chor der Erinyen, vgl. Cho. 114. 458. Eum. 311. Andere verstehen nach dem Vorgange Klausens *στάσις* im personificierenden Sinne von dem Dämon der Zwietracht, der im Geschlechte haust. *ἀ κ ό ρ ε τ ο ς*, n i m m e r s a t t, erhält seine Füllung aus der Umgebung, obschon man auch aus *ξυναιτία φόνου* hinzudenken könnte *φόνου*. Durch *κ α τ ο λ ο λ.* (vgl. 28 f. Cho. 942 ff.) wird die Beziehung auf die Erinyen als Weiber deutlich, wenn nicht etwa die auch von Meineke gebilligte Vermutung Bambergers *στάσις δ' ἀκόρετος γένει. κατολολύξατ' ἆ* den Vorzug verdient. Der Mord bitter *θῦμα*, wie sonst *ὀλολυγμὸς εὐφημῶν* bei Opfern erhoben wird, mit Bezug auf die zum Opfer am Herde bestimmten Tiere 1015 f. *θύματος λευσίμου* übersetzt man durch „steinigungswertes Opfer“ ohne Berechtigung, da es füglich nichts anderes als ein durch Steinigung erfolgendes Opfer bedeuten kann. *λοιγίου* vermutete Weil.

1078 f. Der Chor scheint die Auf-

ἐπορθιάζειν; οὔ με φαιδρύνει λόγος.
ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφὴς
σταγών, ἅτε καὶ δορία πτώσιμος
ξυνανύτει βίου δύντος αὐγαῖς.
ταχεῖα δ' ἄτα πέλει.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἆ ἆ· ἰδού, ἰδού· ἄπεχε τῆς βοὸς ἀντ. ε'.
τὸν ταῦρον· ἐν πέπλοισιν
μελάγκερων λαβοῦσα μηχανήματι

forderung auf sich selbst zu beziehen: denn *γένει* entspricht *δώμασιν*. Doch kann man auch, jenachdem man das Subjekt denkt, verstehen: „Welch eine Erinys heifst du dem Hause ihren grausen Gesang anstimmen?“ — *τήνδε*, welche in der Aufforderung *κατολολύξαι θύματος λευσίμου* liegt. — Wenn *φαιδρύνει* richtig überliefert ist, so ist das Aufhellen nur intellektuell zu verstehen, wie Blomfield erklärt *φαιδρύνει*, *clarum i. e. scientem reddit*, nicht aber *exhilarat*. Letzteres wäre ungehörig, weil zu schwach, wie dies die Worte *ἐπὶ δὲ καρδίαν κτέ.* lehren. Vgl. den Anh.

1081 f. Die sinnlosen und unmetrischen Worte der Überlieferung *ἅτε καὶ δορία πτώσιμος — αὐγαῖς* hat man in verschiedener Weise zu bessern gesucht. Ein solcher Versuch ist *ἅτε καιρίᾳ πτωσίμοις ξυνανύτει βίου δύντος αὐγάς.* „Zum Herzen hin ist mir safrangefärbt das Blut gestiegen, gleichwie es dem Sterbenden grün und gelb vors Auge tritt.“ Dem von Todesangst ergriffenen Chor wird zu Mute wie dem, der plötzlich vom Pfeil tödlich getroffen hinsinkt, indem *κροκοβαφῆ* ihm vor die Augen treten, vgl. 239. Eine genauere Responsion mit der Antistr. (1092) würde übrigens durch den Vorschlag Engers *κροκοβαφὴς δράμε* gewonnen werden. Der *βίος δύνει*, weil ihm die *αὐγαί* ausgehen, wie *δύνοντος ἡλίου* der Erde.

1083. Entweder allgemein: „rasch schreitet das Unheil“, oder „unerwartet rasch naht die von mir befürchtete *ἄτη*“. Der Chor deutet wohl auf 1069 *τάχος γὰρ τόδ' ἔσται* zurück.

1084 ff. Fortschreitend erblickt Kass. die Klyt., wie sie den Gemahl mit dem Netze umwirft und ihn dann erschlägt, so dafs er in die Badewanne sinkt. Die Bezeichnung der Gatten als *βοῦς* und *ταῦρος* (vgl. Böckh Pind. Expl. p. 274 zu *μία βοῦς Κρηθεῖ τε μάτηρ καὶ θρασυμήδεϊ Σαλμωνεῖ*) ist der Orakelsprache ganz angemessen, vgl. Göttling Praefat. Hesiodi p. XXIX sq. *Ἄπεχε τὴν βοῦν τοῦ ταύρου* scheint eine der Hirtensprache entlehnte Formel, d. h. halt die Kuh fern vom Stiere, damit er ihr kein Leid anthut. Hier aber, da die Kuh die ergreifende und verletzende ist, umgekehrt: „halt einer den Stier von der Kuh fern!“ — *ἐν πέπλοισιν λαβοῦσα*, dem künstlichen *ἄπειρον ἀμφίβληστρον*; *μηχανήματι*, *δόλῳ*, adverbiell, wie *βίᾳ*, *λόγῳ*, *κόσμῳ* u. dergl. Ansprechend vermutet indes Keck *ἐν πεπλώδει — μηχανήματι*, vgl. Schol. *τῷ μηχανήματι τῷ διὰ τῶν πέπλων.* *μελάγκερων* scheint den starken Helden zu bezeichnen, der nur durch tückische List hat überwältigt werden können. Die Rin-

τύπτει· πίτνει δ' ἐν ἐνύδρῳ κύτει·
δολοφόνου λέβητος τύχαν σοι λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ κομπάσαιμ' ἂν θεσφάτων γνώμων ἄκρος
εἶναι, κακῷ δέ τῳ προσεικάζω τάδε.
ἀπὸ δὲ θεσφάτων τίς ἀγαθὰ φάτις
βροτοῖς τέλλεται; κακῶν γὰρ διαὶ
πολυεπεῖς τέχναι θεσπιῳδὸν
φόβον φέρουσιν μαθεῖν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ ἰὼ ταλαίνας κακόποτμοι τύχαι. στρ. ς'.
τὸ γὰρ ἐμὸν θροῶ πάθος ἐπεγχέασα.
ποῖ δή με δεῦρο τὴν τάλαιναν ἤγαγες;
οὐδέν ποτ' εἰ μὴ ξυνθανουμένην. τί γάρ;

der mit dunkeln Hörnern gelten für die stärkern. Vgl. den Anh.

1089. *τύχαν*, Zurüstung, Anstalt, in welchem Sinne man jedoch mit Weil vielmehr *τέχναν* erwarten sollte.

1090 ff. So wenig auch jetzt der Chor den Sinn der Orakelsprüche durchschaut, so ahnt er doch Schlimmes, da zumal von Orakeln den Menschen nichts Erfreuliches zuteil werde, insofern jene erst durch das Eintreten der schlimmen Erlebnisse die Einsicht gewähren, was es mit der durch sie erweckten Angst der Menschen für Bewandtnis habe. Der von unnennbarer Angst ergriffene Chor, deren tiefster Grund in Iphigeneias Opferung liegt, mag sich doch jetzt nicht gestehen, wie seine Angst sich erfüllen möge, vgl. 986 ff.

1090. *ἄκρος*, wie 606 *τοξότης ἄκρος*.

1092 ff. Weil *τίς ἀγαθὰ φάτις τέλλεται* (schol. *γίνεται*) = ist *οὐδεμία τέλλεται*, so wird der Gedanke begründet durch *κακῶν γὰρ διαί....* Dieser Satz ermangelt freilich noch genügender Klarstellung. Hermanns Vorschlag *θεσπιῳδοὶ* und seine Erklärung *per mala multiloquae artes fatidicae intelligentiam timoris afferunt, i. e. faciunt ut quis, quid significaverit timor, ipso eventu malorum intelligat* giebt keine durchsichtige Begründung des Vorhergehenden. Verständlicher wäre *μόρον φέρουσιν μαθεῖν*. Zu *μαθεῖν* vergleicht Hermann Eur. Hec. 702 *ἔμαθον ἐνύπνιον*, *intellexi quid voluerit somnium.*

1095 ff. Kass., welche jetzt auf ihr eignes Los übergeht, bestätigt die allgemeine Sentenz, womit der Chor ausgesprochen was sie selbst und Agam. treffe, d. h. der *φόβος* des Chors wird erst erkannt werden *διὰ κακῶν*, wenn Ag. und Kass. getötet sind. Wegen *κακῶν διαί* hier *κακόποτμοι τύχαι.*

1096 ff. *ἐπεγχέασα*, *συναναμίξασα τῷ τοῦ Ἀγαμέμνονος καὶ συγκεράσασα* Schol., wie zu einem *κρατὴρ κακῶν*, vgl. 1219 ff. 1357 f. Ein metrischer Ausgleich zwischen 1096 und dem Verse der Antistr. (1106) ist in wahrscheinlicher Weise bisher nicht gelungen. Subjekt zu *ἤγαγες* ist Agam., an welchen durch *ἐπεγχέασα* erinnert wird, vgl.

ΧΟΡΟΣ.

φρενομανής τις εἶ θεοφόρητος, ἀμ-
φὶ δ' αὑτᾶς θροεῖς
νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ
ἀκόρετος βοᾶς, φεῦ, ταλαίναις φρεσὶν
Ἴτυν Ἴτυν στένουσ' ἀμφιθαλῆ κακοῖς
ἀηδὼν βίον.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ ἰὼ λιγείας μόρον ἀηδόνος. *ἀντ. ς'.*
περεβάλοντο γάρ οἱ πτεροφόρον δέμας
θεοὶ γλυκύν τ' αἰῶνα, κλαυμάτων ἄτερ·
ἐμοὶ δὲ μίμνει σχισμὸς ἀμφήκει δορί.

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους ἔχεις

1059. — *ποῖ* = *quorsum, in quem finem*; *τί γάρ;* nämlich *ἄλλο ἤγαγές με;*

1099 ff. Jetzt erscheint Kass. dem Chor ausdrücklich als eine sinnverwirrte Gottbesessene, welche gleich der stets klagenden Nachtigall Trauerlieder anstimme über sich selbst, wie jene um ihren Itys. — *νόμον ἄνομον* (vgl. 1146 *χορὸς σύμφθογγος οὐκ εὔφωνος*), *ᾠδὴν ἀηδῆ* Schol. — Verb. *οἷά τις* (wie etwa) *ἀηδὼν ταλαίναις φρεσὶν στένουσ', „Ἴτυν Ἴτυν" βίον ἀμφιθαλῆ κακοῖς*, d. h. welche mit dem stets wiederholten *Ἴτυν, Ἴτυν* ihr leidenreiches Dasein schmerzlich bejammert. Das den Ton der Nachtigall malende *Ἴτυν Ἴτυν* gilt ganz als Interjektion, so dafs *βίον ἀμφιθαλῆ κακοῖς* von *στένουσα* abhängt und man nicht nötig hat, aus *στένουσα* ein *στένει* zu *βίον* zu ergänzen. Über den Ruf *Ἴτυν Ἴτυν* zu Soph. El. 148 *ἃ Ἴτυν αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται Ὄρνις ἀτυζομένα.* Eur. Phaeth. Fr. 775, 24 N. *Ἴτυν Ἴτυν πολύθρηνον*, vgl. Suppl. 60 ff.

1105 ff. Kass. findet die Vergleichung nicht treffend, weil die Nachtigall doch durch der Götter Fürsorge in einen Vogel verwandelt fortlebe, ihr selbst dagegen ermordet zu werden sicher sei. Ganz ähnlich macht der Chor Soph. Ant. 833 ff. Antigone aufmerksam, wie wenig sie sich mit Niobe vergleichen dürfe. — *μόρον*, Accus. unwilligen Ausrufs.

1106 f. In Rücksicht auf das Metrum (1096) schreibt Hermann *περεβάλοντό οἱ* (wegen des nach dem Epos gestatteten Hiatus vor *οἱ* vgl. zu Soph. El. 195. Trach. 650) und bemüht sich das Medium durch die Erklärung *curarunt ut vestiretur plumis* zu schützen. „Trugen doch die Götter Sorge ihr eine neue Gestalt zu schaffen." *περίβαλον γάρ οἱ* vermutete Blomfield. Die Form *περεβάλοντο*, wie Eum. 634 *περεσκήνωσεν*, sonst *περιέναι*, *περιών*, zu Hypereides p. 23, 7. Zu *περεβάλοντο* ist *γλυκὺν αἰῶνα* freier gesetzt = und verliehen ihr damit das Leben, welches die Klaglieder abgerechnet süfs ist. Weniger nüchtern und abstrakt, und darum angemessener im Munde der Kass. würde sich das von Weil vermutete *δέμας θεοὶ Γλυκὺν τ' ἄγειν αἰῶνα κλαυμάτων δίχα* ausnehmen.

1109 ff. „Woher nur strömen dir

ματαίους δύας,
τὰ δ' ἐπίφοβα δυσφάτῳ κλαγγᾷ
μελοτυπεῖς ὁμοῦ τ' ὀρθίοις ἐν νόμοις;
πόθεν ὅρους ἔχεις θεσπεσίας ὁδοῦ
κακορρήμονας;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ γάμοι γάμοι Πάριδος ὀλέθριοι — στρ. ζ.
φίλων· ἰὼ Σκαμάνδρου πάτριον ποτόν.
τότε μὲν ἀμφὶ σὰς αἰόνας τάλαιν'
ἠνυτόμαν τροφαῖς·
νῦν δ' ἀμφὶ Κωκυτόν τε κἀχερουσίους
ὄχθους ἔοικα θεσπιῳδήσειν τάχα.

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδε τορὸν ἄγαν ἔπος ἐφημίσω,

stets zu die traurigen Verkündigungen, die du in gellenden durchdringenden Klagetönen ausgiefsest?" Die δύας θεοφόρους, θεσπεσίας, hält der Chor doch für ματαίους, ein wahnhaftes Mifsgeschick. Die erschreckenden Verkündigungen singt Kassandra δυσφάτῳ κλαγγᾷ, δυσφημοῦσα, was auf den Inhalt geht, zugleich aber ὀρθίοις ἐν νόμοις, womit vielleicht die helltönenden Dochmien bezeichnet werden. An Stelle des matten ὁμοῦ τ' ist vielleicht mit Schömann ἄμουσ' zu lesen.

1113 f. Aufnahme derselben Frage in andrer Form: „Woher hast du die Unglück verkündenden Grenzen des durch göttliche Eingebung gewiesenen Pfades?" d. h. wer hat dich gewiesen, diesen Pfad des Jammers zu wandeln? Die ὅροι ὁδοῦ, wie οἶμος ἀοιδῆς, ἐπέων οἶμος (zu Pind. Ol. 9, 47), *iter disputationis* u. dgl.

1115 ff. Kass., für jetzt auf die Fragen des Chors nicht eingehend, wendet den Blick rückwärts auf den Urquell ihres nahen Endes, Paris' Ehe mit Helena. Vgl. das Wort der δόμων προφῆται 392 f. Sie ruft den Landesstrom an, der auch ihr κουροτρόφος gewesen, wie die das Land befruchtenden Gewässer zur Bezeichnung des Landes und Volkes dienen, *Rhodani potor*, *qui Tanain bibunt* u. dgl.; τότε μέν, ehe Paris frevelte, ἠνυτόμαν τροφαῖς (ηὐξόμην Schol.) durch deine liebevolle Pflege (Plur.). Über ὄχθους im Sinne von ὄχθας (vgl. zu 184 τρίβῳ) Lobeck Proleg. Path. p. 13 ff. Doch braucht Aisch. sonst nur ὄχθαι vom Ufer, daher Casaubonus auch hier ὄχθας vermutete. Den Ufern des heimatlichen Stroms, an welchen sie treu grofsgepflegt, stellt Kass. die Gestade der unterirdischen Flüsse gegenüber, an denen sie bald, wie sie sich bitter ironisch ausdrückt, ihr Orakeln fortsetzen werde. So droht Helios bei Homer ἐν νεκύεσσι φαείνειν.

1121 ff. „Dieser Spruch lautet so klar, dafs auch ein Kind ihn fassen kann. Mich aber trifft dein Klageruf wie der blutige Bifs einer Natter und klingt mir wunderbar ins Ohr." Statt der Worte νεογνὸς ἀνθρώπων μάθοι, in welchen das überhängende ἀνθρώπων, das neben μά-

νεογνὸς ἀνθρώπων μάθοι.
πέπληγμαι δ' ἅπερ δήγματι φοινίῳ,
δυσαλγεῖ τύχᾳ, μινυρὰ θρεομένας,
θαύματ' ἐμοὶ κλύειν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ πόνοι πόνοι πόλεος ὀλομένας ἀντ. ζ'.
τὸ πᾶν· ἰὼ πρόπυργοι θυσίαι πατρός,
πολυκανεῖς βοτῶν ποιονόμων· ἄκος δ'
οὐδὲν ἐπήρκεσαν,
τὸ μὴ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν.
ἐγὼ δὲ θερμόνους τάχ' ἐμπέδῳ βαλῶ.

ΧΟΡΟΣ.

ἑπόμενα προτέροις τάδ' ἐφημίσω.
καί τίς σε κακοφρονῶν τίθη-

θοι vermifste *ἄν*, sowie das Metrum auf eine Verderbnis hinweisen, vermutete Meineke mit Anklang an den Vers der Antistr. (1133) *καὶ νεογνὸς ἂν ἀφρονῶν μάθοι*, wo *νεογνὸς* zweisilbig wäre, wie *νεανίας* dreisilbig Eum. 917. Die Stelle scheint damit nicht geheilt. Über *τί* statt *ὅ τι* zu Soph. O. R. 72. Aisch. Prom. 491. 93. 623. Sept. 650. — Das bildliche *δήγματι φοινίῳ* wird durch *δυσαλγεῖ τύχᾳ*, den *κακόποτμος μόρος* der Kassandra erläutert. Statt des nach dem Vorhergehenden matt klingenden *θαύματ' ἐμοὶ κλύειν* dürfte mit Fl. und Ven. *θραύματ'* oder nach Engers Vermutung *θραῦμα δ' ἐμ. κλ.* zu lesen sein. Vergl. Ar. Av. 466 *ὅτι τὴν τούτων θραύσει ψυχήν.* Hesych. *θραῦσμα· λύπη, πληγή.*

1126 ff. „O ihr eiteln Anstrengungen, die Stadt durch reiche Opfer zu retten! Ich aber werde in kurzer Frist ebenso verbluten, wie die Vaterstadt gänzlich vernichtet ist." Die *πρόπυργοι θυσίαι* des Priamos (*pro salute urbis mactatae*) *ἄκος οὐδὲν ἐπήρκεσαν*, gewährten keine Hülfe gegen den Untergang, vgl. Il. 2, 873 *οὐδέ τί οἱ τό γ' ἐπήρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον.* Soph. Ai. 360 *πημονὰν ἐπαρκέσοντα.* Kass. bestätigt was der Chor ganz allgemein hinstellte 371 ff. Von den vergeblichen Opfern der Troer zu 69 ff. Il. 21, 130 sagt Achilleus: *Οὐδ' ὑμῖν ποταμός περ ἐύρροος ἀργυροδίνης Ἀρκέσει, ᾧ δὴ δηθὰ πολέας ἱερεύετε ταύρους, Ζωοὺς δ' ἐν δίνῃσι καθίετε μώνυχας ἵππους.* — *ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν* (*ἔχειν*), euphemistische Formel = *τὸ μὴ ὀλέσθαι*, vgl. zu 67. Die Worte *ἐγὼ δὲ θερμόνους τάχ' ἐμπέδῳ* (*ἐν πέδῳ* Casaubonus) *βαλῶ* enthalten ein noch ungelöstes Problem. Wie *θερμόνους* hier zu halten sei, ist schwer abzusehen, und zu *βαλῶ* vermifst man ein Objekt. *θερμὸν ῥοῦν* vermutete Musgrave. Vgl. den Anh.

1132 ff. „Diese Prophezeiung lautet entsprechend dem frühern und es mufs ein Unglücksdämon deinen Geist schwer befallen, dafs du so klägliches Todesgeschick klagst. Wohin das will weifs ich nicht." Über *ἑπόμενα*, *congruentia*, zu Pind. Ol. 2,22. Den dochmischen Dimeter suchte Weil ansprechend

σι δαίμων ὑπερβαρὴς ἐμπίτνων
μελίζειν πάθη γοερὰ θανατοφόρα.
τέρμα δ' ἀμηχανῶ.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ὁ χρησμὸς οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων
ἔσται δεδορκὼς νεογάμου νύμφης δίκην·
λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἡλίου πρὸς ἀντολὰς
πνέων ἐσάξειν, ὥστε κύματος δίκην
κλύζειν πρὸς αὐγὰς τοῦδε πήματος πολὺ
μεῖζον· φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων.
καὶ μαρτυρεῖτε συνδρόμως ἴχνος κακῶν
ῥινηλατούσῃ τῶν πάλαι πεπραγμένων.
τὴν γὰρ στέγην τήνδ' οὔποτ' ἐκλείπει χορὸς

durch *τάδ' ἐπεφημίσω* herzustellen. Mit *ὑπερβαρὴς ἐμπ.* vgl. 1621. Pers. 515 f. zu Soph. Ant. 1346. Übrigens sind diese Worte wegen der Bildung *ὑπερβαρής* und wegen der wenig genauen Responsion (mit 1123) nicht unverdächtig.

1137 f. Das Bild entlehnt von der Sitte, an den *ἀνακαλυπτήρια* die junge Frau zu beschenken, wo sie zuerst den Schleier ablegte, welchen sie die ersten Tage der Ehe getragen, um jedermann aufser ihrem Gemahl unsichtbar zu sein, vgl. Harpocrat. s. v. *ἀνακαλυπτήρια*. Eur. Iph. Aul. 1146 *ἄκουε δή νυν· ἀνακαλύψομεν λόγους Κοὐκέτι παρῳδοῖς χρησόμεσθ' αἰνίγμασιν*. Die Personifikation des *χρησμός*, wie Lucian. Iup. Trag. 43 (*χρησμὸς*) *διπρόσωπος*. Eur. Iph. Taur. 1279 *μαντοσύνα νυκτωπός*.

1139 ff. „Meine Weissagung wird hell wie ein stürmender Zephyros heranbrausen, so dafs ein Unheil gröfser als das andere wie Wogenschwall ans Ufer rauscht" (H. L. Ahrens). — Auch der Wind ist sowohl h e f t i g wie h e l l. Dem Dichter schwebte wohl die Homerische Stelle vor Il. 4, 422 *ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέϊ κῦμα θαλάσσης Ὄρνυτ' ἐπασσύτερον Ζεφύρου ὕπο κινήσαντος· Πόντῳ μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται, αὐτὰρ ἔπειτα Χέρσῳ ῥηγνύμενον κτέ.* Unheil aber wird auch sonst in mannigfacher Beziehung mit dem wogenden und übertretenden Meere verglichen, wie Suppl. 470 *ἄτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὔπορον Τόδ' ἐσβέβηκα, κοὐδαμοῦ λιμὴν κακῶν*. — *τόδε πῆμα*, welches Kass. in den letzten Strophen beklagt hatte. Doch dürfte statt dieser nicht ganz klaren Beziehung ein allgemeinerer Ausdruck besser am Platze sein. Sehr ansprechend vermutet Enger *πῆμα πήματος πολὺ μεῖζον*.

1142 f. Rückblick auf 1071 f.

1143 f. Auch hier will sich Kass. zuvörderst Glauben an ihre Mantik verschaffen durch ihre genaue Kunde der alten Vergehungen des Hauses, vgl. 1049 ff. Zu demselben Zwecke holt Prometheus 824 ff. nach Prophezeiung der künftigen Irren der Io die bereits bestandnen nach. — Das gleiche Bild vom sicher und scharf der Fährte nachspürenden Jagdhunde auch 1052 f.

1145 f. Der Chor der Erinyen (vgl. 1076 f.) ist an dieses Haus

σύμφθογγος οὐκ εὔφωνος· οὐ γὰρ εὖ λέγει.
καὶ μὴν πεπωκώς γ', ὡς θρασύνεσθαι πλέον,
βρότειον αἷμα κῶμος ἐν δόμοις μένει,
δύσπεμπτος ἔξω, συγγόνων Ἐρινύων.
ὑμνοῦσι δ' ὕμνον δώμασιν προσήμεναι
πρώταρχον ἄτην· ἐν μέρει δ' ἀπέπτυσαν
εὐνὰς ἀδελφοῦ τῷ πατοῦντι δυσμενεῖς·
ἥμαρτον, ἢ κυρῶ τι τοξότης τις ὥς;
ἢ ψευδόμαντίς εἰμι θυροκόπος φλέδων;

gebannt. Allein dieser Chor singt nicht Lieder wie andre Chöre, deren Laute harmonisch einstimmen, sondern einen *κακόφωνος ὕμνος* in *συμφωνία*, einen *νόμος ἄνομος* (1101), *consonantiam dissonam*, welcher in der *κακοφωνία* harmoniert, eben weil der Inhalt seiner Lieder unheilvoll ist (*οὐκ εὖ λέγει*).

1147 ff. Dieser Chor hat gleich andern Chören nach einer Festfeier oder einem Siegesgelage sich festgetrunken im Hause, aber nicht in Rebensaft, sondern in Menschenblut (Eum. 253 *ὀσμὴ βροτείων αἱμάτων με προσγελᾷ*), als Atreus die Kinder des Thyestes geschlachtet, und um so frecher ist des Chors Sinn geworden. Und nun sitzt er fest, und während sonst *κῶμοι* lustig hinausschwärmen auf die Gassen, haftet er, ein absonderlicher *κῶμος*, am Hause der Greuel. — Wo Blut fliefst, da ist Schmaus der Erinyen: Cho. 577 *φόνου δ' Ἐρινὺς οὐχ ὑπεσπανισμένη Ἄκρατον αἷμα πίεται, τρίτην πόσιν*. Der Chor *δύσπεμπτος ἔξω*, wie Eum. 476 *αὗται δ' ἔχουσι μοῖραν οὐκ εὐπέμπελον*. Da sie von alters her im Geschlecht fortwirken, *σύγγονοι*, vgl. 141 *νεικέων τέκτων σύμφυτος*.

1150 ff. Der von den Erinyen angestimmte *οὐκ εὖ λέγων ὕμνος* — *θεῶν τῶν κατὰ γᾶς ὅδ' ὕμνος* Cho. 475 — hat zum Inhalt die *πρώταρχος ἄτη*: Cho. 1068 *παιδοβόροι μὲν πρῶτον ὑπῆρξαν μόχθοι τάλανες*. Weil aber schon 1050 f. der vom Atreus geschlachteten Kinder gedacht war und genauer 1176 ff. dieser Quell alles spätern Unheils zur Sprache kommt, so begnügt sich Kass. hier mit kurzer Andeutung, um den Chor zu überzeugen, wie sie in die Verhältnisse von Argos völlig eingeweiht sei. Ist aber erst dann, wenn *αὐτοφόνα κακά* geschehen — *ὅταν Ἄρης τιθασὸς ὢν φίλον ἕλῃ* Eum. 355 — das Amt der Erinyen da, so läfst ihr Lied doch auch nicht seinerseits (*vicissim*) Verfluchung des Thyestes vermissen, welcher ja durch Schändung des brüderlichen Ehebettes die blutige Rache hervorrief. Daher der Aor. *ἀπέπτυσαν* neben dem *ὑμνοῦσι*, welches den Hauptinhalt bezeichnet. Mit *δυσμενεῖς*, nicht *εὐμενεῖς*, wird auf die *Εὐμενίδες* angespielt.

1153. „Fehlte ich, oder treffe ich gleich dem Bogenschützen?" Vgl. 606 *ἔκυρσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκοποῦ*. Zum Gegensatze vgl. Il. 5, 287 *ἤμβροτες, οὐκ ἔτυχες*.

1154. Das *ἥμαρτον* nochmals aufnehmend fragt Kass. im Bewufstsein ihrer Untrüglichkeit sarkastisch, ob sie eine gemeine Gauklerin sei, — wie dergleichen *μάντεις ἐπὶ πλουσίων θύρας* zu gehen pflegten, Plat. Rep. 2, 364B. Arist. Av. 960 ff., vgl. unten 1232 ff. Ähnlich

ἐκμαρτύρησον προυμόσας τό μ᾽ εἰδέναι
λόγῳ παλαιὰς τῶνδ᾽ ἁμαρτίας δόμων.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἂν ὅρκου πῆγμα γενναίως παγὲν
παιώνιον γένοιτο; θαυμάζω δέ σου,
πόντου πέραν τραφεῖσαν ἀλλόθρουν πόλιν
κυρεῖν λέγουσαν, ὥσπερ εἰ παρεστάτεις.

gebaut, etwa wie doppelter Vorder- oder Nachsatz, Sept. 202 ἤκουσας ἢ οὐκ ἤκουσας; ἢ κωφῇ λέγω; Arist. Lys. 128 ποιήσετ᾽ ἢ οὐ ποιήσετ᾽; ἢ τί μέλλετε;

1155 f. Statt des widersinnigen τό μ᾽ εἰδέναι schrieb man mit Dobree τὸ μὴ εἰδέναι, was ebensowenig statthaft ist: vgl. den Anh. Der zu erwartende Gedanke ist: Nach Ablegung des Eides bezeuge, dafs du (wenn auch nicht als Augenzeuge so doch) durch Hörensagen (λόγῳ) die alten Frevel dieses Hauses kennst. Dann werde, hat Kass. im Sinne, der Chor schon die Wahrheit ihrer Worte einräumen. Die Antwort des Chores lehrt, dafs er zwar in der Lage ist die verlangte feierliche Aussage abzugeben, dafs er dieselbe aber für nutzlos hält. Ohne eine derartige Formalität bestätigt er der Kass. die überraschende Übereinstimmung ihrer Angaben mit dem was er selbst vernommen. Das Richtige dürfte demnach τό γ᾽ εἰδέναι sein oder σάφ᾽ εἰδέναι. Kass. verlangt nach attischem Gerichtsbrauch die προομοσία, wahrhaft reden zu wollen, wie Pindar Ol. 6, 20 καὶ μέγαν ὅρκον ὀμόσσαις τοῦτό γε οἱ σαφέως μαρτυρήσω. Der ganze Ausdruck ἐκμαρτύρησον πρ. τό γ᾽ εἰδέναι λόγῳ ist der gerichtlichen Sphäre entnommen: Lex. rhet. in Bekk. Anecd. p. 248, 5. Poll. 8, 36. Suid. s. v. u. E. M. 324, 1 ἐκμαρτυρεῖν φασι τὸ λέγειν, οὐχ ἅπερ αὐτὸς εἶδεν, ἀλλ᾽ ἅπερ ἑτέρων ἤκουσε λεγόντων. Zu λόγῳ vgl. Herod. 2, 148 τὰ μὲν αὐτοὶ θηησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι ἐπυνθανόμεθα, jenes hätte die μαρτυρία auszusagen, dieses die ἐκμαρτυρία. Vgl. zu Soph. Tr. 746.

1157 ff. „Einen Eid zu schwören frommt nicht, da selbst der heiligste Schwur nicht zu helfen vermag. Ich wundere mich aber über dich, dafs du obwohl eine Fremde jenseits des Meeres erzogen doch die Dinge hier mit deinen Worten triffst, wie wenn du ihnen damals als sie geschahen beiwohntest." — ὅρκου πῆγμα γενναίως παγέν, ein mit edelm, geradem Sinn gefestigter feierlicher Eid, wie παγέντας ὅρκους Eur. Iph. Aul. 395. Aisch. Suppl. 944 τῶνδ᾽ ἐφήλωται τορῶς γόμφος διαμπὰξ ὡς μένειν ἀραρότως. Statt θαυμάζω σου ist nicht σε zu ändern, da statt θαυμάζω τοῦτό σου oder θαυμάζω σου ὅτι λέγεις ... der Inf. dient, θαυμάζω σου τὸ λέγειν κυρίως. Das κυρεῖν nimmt das Bild vom Bogenschiefsen (1153) wieder auf. Den Acc. ἀλλόθρουν πόλιν wollte man von κυρεῖν λέγουσαν abhängig machen, wie εὖ, κακῶς λέγειν τινά, und ἀλλόθρουν πόλιν soll gesagt sein im Gegensatz zu der πάτριος πόλις, deren πολίταις Kass. sonst πάντ᾽ ἐθέσπιζεν κακά 1169, obschon die Prophezeiungen hier nicht die Stadt, sondern das Königshaus treffen. Vielmehr ist die Stelle verderbt, vergl. den Anh. — Mit ὥσπερ εἰ παρεστάτεις vgl. Hom. Od. 8, 490 λίην γὰρ κατὰ κόσμον Ἀχαιῶν οἶτον ἀείδεις ..., Ὥς

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

μάντις μ' Ἀπόλλων τῷδ' ἐπέστησεν τέλει.

ΧΟΡΟΣ.

μῶν καὶ θεός περ ἱμέρῳ πεπληγμένος;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

προτοῦ μὲν αἰδὼς ἦν ἐμοὶ λέγειν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

ἁβρύνεται γὰρ πᾶς τις εὖ πράσσων πλέον.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' ἦν παλαιστὴς κάρτ' ἐμοὶ πνέων χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τέκνων εἰς ἔργον ἠλθέτην νόμῳ;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ξυναινέσασα Λοξίαν ἐψευσάμην.

τέ που ἢ αὐτὸς παρεὼν ἢ ἄλλου ἀκούσας. Der Ausdruck wird dem Koryphaios dadurch nahe gelegt, daſs ihm selbst Kass. eben nur die Kenntnis von Hörensagen beigelegt hatte (1155 f.). Es liegt darin der Gegensatz: während wir die Frevel des Hauses, wie du eben mit Recht bemerktest, von Hörensagen kennen, schilderst du sie zu meiner Verwunderung so wie wenn du dabeigestanden.

1161. Erst jetzt erhält der Chor Bescheid auf 1109 ff., vgl. 1133 f., wo der Chor irrte, wenn er die Ekstase der Seherin einem *δαίμων ὑπερβαρὴς ἐμπίτνων* zuschrieb.

1162. Die Frage lag nahe, weil Apollon der Sage nach nur Geliebten und Bevorzugten die Sehergabe leiht. — *καὶ θεός περ*, so schön warst du, daſs gar ein Gott der Sterblichen begehrte.

1163 f. Weil Kass. sich früher schämte, von ihrem Verhältnis zu Apollon zu reden, galt sie für besessen und fand kein Gehör für ihre Sprüche. Jetzt galt es, den Ursprung der Mantik zu eröffnen, um Glauben zu finden.

1165. *ἀλλά*, weil Kass. eingesteht, sie sei gegen Apollon *ἁβρυνομένη* gewesen, aber von heftiger Liebe gegen sie beseelt habe jener ihrem Besitz nachgerungen, wie ein Ringer dem Preise. — *πνέων χάριν*, *amorem spirans*, wie 1194 *Ἄρη*.

1166. Kassandras Worte legen dem Chorführer die Frage nahe. — *εἰς ἔργον τέκνων*, *εἰς τεκνουργίαν*; *νόμῳ*, *ὡς νομίζεται*, *ὡς νόμος βροτοῖς*, wie es im Leben bei dergleichen Verhältnissen geschieht. Hierdurch wird der an eine Jungfrau gerichteten, etwas zudringlichen Frage der Schein des Ungebührlichen genommen. Ähnlich Il. 9, 133 *μήποτε τῆς εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἠδὲ μιγῆναι, Ἣ θέμις ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἠδὲ γυναικῶν*.

1167 ff. Kass. hatte nur gegen diese Zusage die Mantik erhalten; als sie schon *θεοφόρητος* den Ihrigen alles Unheil prophezeite, rächte sich Apollon durch Entziehung der Glaubwürdigkeit: Trag. adesp. 342 *ἄκραντα γάρ μ' ἔθηκε θεσπίζειν θεός, Καὶ πρὸς παθόντων κὰν κακοῖσι κειμένων Σοφὴ κέκλημαι, πρὶν παθεῖν δὲ μαίνομαι.* Mit *τέχναι ἔνθεοι* vgl. 1093 *πολυπενεῖς τέχναι*.

ΧΟΡΟΣ.

ἤδη τέχναισιν ἐνθέοις ᾑρημένη;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἤδη πολίταις πάντ᾽ ἐθέσπιζον πάθη.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ᾽ ἄνατος ἦσθα Λοξίου κότῳ;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἔπειθον οὐδέν᾽ οὐδέν, ὡς τάδ᾽ ἤμπλακον.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν γε μὲν δὴ πιστὰ θεσπίζειν δοκεῖς.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰοὺ ἰού, ὢ ὢ κακά.
ὑπ᾽ αὖ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος
στροβεῖ, ταράσσων φροιμίοις . . . .
ὁρᾶτε τούσδε τοὺς δόμοις ἐφημένους
νέους, ὀνείρων προσφερεῖς μορφώμασιν;
παῖδες θανόντες ὡσπερεὶ πρὸς τῶν φίλων,

1170. *ἄνατος* steht absolut, *Λοξίου κότῳ*, bei dem Zorn des Loxias über dein *ψεύσασθαι*.

1171. *τάδε*, *τὸ ψεύσασθαι Λοξίαν*.

1172. Nun hat Kass. ihren Zweck erreicht und derselbe Chor, welcher kalt und höhnisch ihre ersten Verzückungen und Reden abwies, erklärt nochmals was er 1158 ff. nicht ohne Verwunderung anerkennen mufste. Nun erst schreitet Kass. in gleicher Folge zu Vorausverkündigungen der Zukunft, zunächst der Ermordung Agamemnons, dann ihrer eignen.

1174 f. Geist und Körper der Prophetin geraten in heftige Aufregung. Daher *πόνος ὑποστροβεῖ μ᾽ αὖ*, wirbelt mich von neuem plötzlich (unvermerkt) im Kreise umher, vgl. Cho. 1051 f. *τίνες σε δόξαι ... στροβοῦσιν;* Mit *ὀρθομαντεία* (*ὀρθόμαντιν Τειρεσίαν* Pind. N. 1, 61) vgl. 1154. 1200. Der *ὑποστροβῶν πόνος* regt an zu *φροίμια* zu (unheilvollen) Vorspielen, der Schlachtung der Kinder des Thyestes, dessen Sohn Aigisthos dafür Rache brütet gegen Atreus' Sohn. Nach *φροιμίοις* giebt die Überl. *ἐφημένους* durch Abirren auf den Ausgang von 1176, wodurch wohl ein Epitheton zu *φροιμίοις* verdrängt wurde. Die Ergänzung bleibt unsicher.

1176 ff. Dasselbe Phasma wie 1055 ff. Die *νέοι* sind *δόμοις ἐφήμενοι*, wie 1150 der von ihrem Blut angetrunkene Chor der Erinyen *δώμασιν προσήμεναι*. Mit *ὀν. προσφ. μορφ.* vergl. Prom. 448 f., wo die Sterblichen insgesamt ehedem *ὀνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον ἔφυρον εἰκῇ πάντα*.

1178 f. Mit bittrer Ironie *ὡσπερεί*, indem die Seherin ihre Vision ausdeutet, was sie wohl etwa bedeuten möge. Die Traumbilder sehen ungefähr so aus wie Kinder, welche von den Ihrigen geschlachtet sind. Das Asyndeton, weil die *ὀνείρων μορφώματα* genauer ausgedeutet werden. Andere halten *ὡσπερεί* für verderbt.

χεῖρας κρεῶν πλήθοντες οἰκείας βορᾶς,
σὺν ἐντέροις τε σπλάγχν', ἐποικτιστον γέμος,
πρέπουσ' ἔχοντες, ὧν πατὴρ ἐγεύσατο.
ἐκ τῶνδε ποινάς φημι βουλεύειν τινὰ
λέοντ' ἄναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον
οἰκουρόν, οἴμοι, τῷ μολόντι δεσπότῃ
ἐμῷ· φέρειν γὰρ χρὴ τὸ δούλιον ζυγόν.
νεῶν τ' ἔπαρχος Ἰλίου τ' ἀναστάτης
οὐκ οἶδεν οἷα γλῶσσα μισητῆς κυνὸς
λέξασα καὶ κτείνασα φαιδρόνους, δίκην
ἄτης λαθραίου, τεύξεται κακῇ τύχῃ.
τοιάδε τόλμα· θῆλυς ἄρσενος φονεὺς

ohne dafs etwas Wahrscheinliches dafür vorgebracht wäre. Da die Voranstellung dieser Interpretation in der Schilderung der Vision an sich wenig geschickt wäre, so hat wohl W. Gilbert Recht, wenn er in 1178 eine spätere Zuthat vermutet.

1182 ff. ἐκ τῶνδε, infolge dieses Mordes und der dem Vater vorgesetzten Kinder, vgl. 1562. Aigisthos heifst Löwe, weil er, jetzt Herr des Hauses, gegen den eigentlichen Herrn Mord sinnt, aber nicht ἀλκὶ πεποιθώς (schon Od. 3, 310 ἄναλκις Αἴγισθος), der nicht in die Herden bricht, sondern ἐν λέχει στρωφᾶται, nicht in der Wildnis lebt, sondern οἴκοι. Dagegen Agamemnon 1218 λέων εὐγενής.

1184. Mit wehmütigem Rückblick auf ihr Vaterhaus und den königlichen Glanz nennt sie Ag. ihren Herrn, ja ihren! da sie das Sklavenjoch tragen müsse. Mit ähnlichem Nachdruck Soph. Ant. 32 κἀμοί, λέγω γὰρ κἀμέ. Vgl. 995 ff.

1186 ff. An δεσπότῃ anknüpfend hebt Kass. das Entsetzliche hervor, dafs der siegreiche Kriegsfürst heimtückisch vom verstellten Weibe, einem wahren Ungeheuer, seinen Tod finden werde. Jener hat ihre schändlichen Reden — ἡ γλῶσσ' ὡμάρτηκεν — nicht verstanden und ahnt nicht, dafs ihr die Schandthat gelingen soll. Verb. οὐκ οἶδεν, οἷα λέξασα κἀκτείνασα (vgl. unten) φαιδρόνους τεύξεται (αὐτῶν) κακῇ τύχῃ (in unseligem Gelingen), indem τεύξεται mit τύχῃ bedeutungsvoll zusammentritt, eine Paronomasie, die auch bei der vielleicht richtigeren Herleitung von τεύχω bestehen bleibt. Vgl. indes d. Anh. — γλῶσσα μισητῆς κυνός (nicht δωμάτων κύων ἐσθλή 585, vgl. 881), welcher der innere νοῦς widerstreitet, obschon sie φαιδρόνους zu sein heuchelt und Ag. für Freundlichkeit nimmt was Heimtücke und Verstellung ist. Sie deutet auf 822 ff. Statt γλῶσσα κυνός schwebt bei τεύξεται einfach μισητὴ κύων vor, vgl. Theognis 121 ff. zu Soph. O. C. 266 f. Übrigens beruht κἀκτείνασα (soll heifsen λόγους ἐκτείνασα) nur auf einer unsicheren Vermutung Canters; auch φαιδρόνους (von der erheuchelten Freundlichkeit) und der wenig sinnliche Vergleich δίκην ἄτης λαθραίου müssen Bedenken erregen. Vgl. d. Anh.

1190. Herakles Soph. Trach. 1062 γυνὴ δέ, θῆλυς φῦσα κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν, Μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα. Eur. Iph. T. 621 αὐτὴ ξίφει θύουσα θῆλυς ἄρσενας.

ἐστίν. τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος
τύχοιμ᾽ ἄν; ἀμφίσβαιναν, ἢ Σκύλλαν τινὰ
οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι, ναυτίλων βλάβην,
θύουσαν Ἅιδου μητέρ᾽, ἄσπονδόν τ᾽ Ἄρη
φίλοις πνέουσαν; ὡς δ᾽ ἐπωλολύξατο
ἡ παντότολμος, ὥσπερ ἐν μάχης τροπῇ.
δοκεῖ δὲ χαίρειν νοστίμῳ σωτηρίᾳ.
καὶ τῶνδ᾽ ὅμοιον εἴ τι μὴ πείθω· τί γάρ;
τὸ μέλλον ἥξει. καὶ σύ μ᾽ ἐν τάχει παρὼν
ἄγαν ἀληθόμαντιν οἰκτίρας ἐρεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν μὲν Θυέστου δαῖτα παιδείων κρεῶν
ξυνῆκα καὶ πέφρικα καὶ φόβος μ᾽ ἔχει

1191 ff. „Wie soll ich sie mit dem wahren Namen nennen?“ Cho. 413 *τί δ᾽ ἂν φάντες τύχοιμεν;* Sonst ähnlich Cho. 996 *μύραινά γ᾽ εἴτ᾽ ἔχιδνα.* 977 *τί νιν προσείπω, κἂν τύχω μάλ᾽ εὐστομῶν; Ἄγρευμα θηρὸς ἢ νεκροῦ ποδένδυτον Δροίτης κατασκήνωμα; δίκτυον μὲν οὖν Ἄρκυν τ᾽ ἂν εἴποις καὶ ποδιστῆρας πέπλους.* Sie ist wie eine in Felshöhlen lauernde Skylla (mit *τις Σκύλλα* vgl. zu 55 *τις Ἀπόλλων*), welche Agam. vernichtet, wie jene die Schifffahrer. Oft werden gefährliche Weiber mit Skylla und Charybdis verglichen, wie Eur. Med. 1342 *λέαιναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηνίδος Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.*

1194 f. Der Ausdruck *θύουσαν Ἅιδου μ.*, rasende Mutter des Hades entzieht sich der Erklärung und wird durch Stellen wie 1074 *δίκτυόν τί γ᾽ Ἅιδου*, Pers. 923 *Ἅιδου σάκτωρ*, Eur. Cycl. 397 *Ἅιδου μάγειρος*, oder durch Ausdrücke wie *Ἅιδου γόος, μέλος, νόμος* nicht aufgehellt. Weder die Lobecksche Erklärung (zu Soph. Ai.[3] 292), *Ἅιδου μήτηρ* stehe im Sinne von *αἰνομήτωρ*, ist haltbar, zumal es sich nicht um die Eigenschaft der Klyt. als Mutter handelt, noch läfst sich erklären „die für die Unterwelt sorgt, Urheberin des Todes“. Man hat dagegen mit Recht erinnert, dafs *μήτηρ* im metaphorischen Sinne nur von Sachen gebraucht werde, nicht aber von Personen, die selbst Mutter sind oder sein können. Die Herstellung der Worte ist zweifelhaft. Man versuchte *Ἅιδου κλήτορ᾽*, Schergin des Hades, vgl. Sept. 574 *Ἐρινύος κλητῆρα.* — *ἄσπονδον Ἄρη φίλοις πν.*, *ἄγριος καὶ ἀνήμερος τοῖς φίλοις*, während sonst *Ἄρη πνέομεν τοῖς ἐχθροῖς* oder *πολεμίοις.* So *ἄσπονδος, ἄσπειστος πόλεμος, ἔχθρα, μάχη*, vgl. 359.

1195 ff. Dem *Ἄρη πνεῖν* getreu *ὥσπερ ἐν μάχης τροπῇ*, wo der Jubelgesang, (*ἀλαλαγμός*) *ὀλολυγμός*, erhoben wird. Und dieser Jubelruf gilt dem Scheine nach der glücklichen Heimkehr des Gemahls. vgl. 862 ff. Doch erheben sich gegen die Echtheit von 1197 Bedenken, vgl. den Anh.

1198 ff. Mit *εἴ τι τῶνδε μὴ π.* vgl. zu 1018 *σὺ δ᾽ εἴ τι δράσεις τῶνδε*; mit *ὅμοιον* (*ἐστίν*) vgl. 1363, mit *τὸ μ. ἥξει* vgl. 1069 *τάχος γὰρ τόδ᾽ ἔσται*; *οἰκτίρας*, dafs auch ich sterben mufs.

1202 f. Eine zumal bei den Verba

κλύοντ᾽ ἀληθῶς οὐδὲν ἐξῃκασμένα·
τὰ δ᾽ ἄλλ᾽ ἀκούσας ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

Ἀγαμέμνονός σε φήμ᾽ ἐπόψεσθαι μόρον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον στόμα.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ᾽ οὔτι Παιὼν τῷδ᾽ ἐπιστατεῖ λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ, εἴπερ ἔσται γ᾽· ἀλλὰ μὴ γένοιτό πως.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

σὺ μὲν κατεύχῃ, τοῖς δ᾽ ἀποκτείνειν μέλει.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος πρὸς ἀνδρὸς τοῦτ᾽ ἄγος πορσύνεται;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἦ κάρτ᾽ ἄρ᾽ ἂν παρεσκόπεις χρησμῶν ἐμῶν.

der Angst und Furcht häufige Kumulation. *οὐδὲν ἐξῃκασμένα* erklärt man im Sinne von *οὐ δι᾽ εἰκόνων*, vgl. 1137 *οὐκέτ᾽ ἐκ καλυμμάτων*. Richtig wurde dagegen eingewandt, dafs *οὐδὲν ἐξῃκασμένα* nur bedeuten kann „in nichts gleich, ganz unähnlich“, vgl. Sept. 445 *ἥξειν κεραυνόν, οὐδὲν ἐξῃκασμένον Μεσημβρινοῖσι θάλπεσιν τοῖς ἡλίου*. Sehr beachtenswert ist daher die Vermutung Kecks *κλύοντα λήροις οὐδὲν ἐξῃκασμένα*.

1204. Euphemistisch *τὰ δ᾽ ἄλλα* (vgl. 36), was *ἐξ ἐκείνων* von Aigisthos und Klyt. zu befürchten ist. — *ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω*, wie ein Wagenlenker, dessen Pferde durchgehen und dessen Fuhrwerk aus dem Gleise gerät: Prom. 885 *ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης πνεύματι μάργῳ*. Cho. 1022 *ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἡνιοστροφῶ δρόμου Ἐξωτέρω. φέρουσι γὰρ νικώμενον Φρένες δύσαρκτοι.*

1206. *εὔφημον*, proleptisch.

1207. *εὐφημία* könnte helfen, so lange noch Heil von den Göttern zu hoffen ist; dem aber, was mein Spruch verkündet, steht kein helfender Gott bei. Die Wendung ähnlich wie 1038 (*Ἀπόλλωνα*) *οὐδὲν προσήκοντ᾽ ἐν γόοις παραστατεῖν*. 1062 *ἀλλὰ δ᾽ ἑκὰς ἀποστατεῖ*. Vgl. auch *παιώνιον* 1158.

1208. „Allerdings nicht, wofern es wirklich eintreffen wird. Doch wollen wir wünschen, dafs das nicht geschehe.“

1211. Mit Verwandlung des sinnlosen *ἄν* in *αὖ* erklärte man: „Da hast du wieder meine Orakel nicht durchschaut, wenn du überhört hast, dafs Klytaimnestra den Gemahl erschlagen wird.“ Aischylos hätte dann *παρασκοπεῖν* nach Analogie von *παρασφαλῆναι*, *μὴ συνιέναι* mit dem Gen. verbunden. Aber abgesehen von dieser bedenklichen Konstruktion ist auch das Tempus von *παρεσκόπεις* auffallend, endlich der Rhythmus des Verses anstöfsig. Wie die Worte ursprünglich gelautet haben, bleibt unsicher. *ἦ κάρτα τἄρα παρεκόπης χρησμῶν ἐμῶν* vermutete Hartung.

ΧΟΡΟΣ.
τοῦ γὰρ τελοῦντος οὐ ξυνῆκα μηχανήν.
ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.
καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἕλλην' ἐπίσταμαι φάτιν.
ΧΟΡΟΣ.
καὶ γὰρ τὰ πυθόκραντα· δυσμαθῆ δ' ὅμως.
ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.
παπαῖ, οἷον τὸ πῦρ· ἐπέρχεται δέ μοι.
ὀτοτοῖ, Λύκει' Ἄπολλον, οἲ ἐγώ, ἐγώ.
αὕτη δίπους λέαινα συγκοιμωμένη
λύκῳ, λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσίᾳ,
κτενεῖ με τὴν τάλαιναν· ὡς δὲ φάρμακον
τεύχουσα κἀμοῦ μισθὸν ἐνθήσει κότῳ·
κἀπεύξεται, θήγουσα φωτὶ φάσγανον,
ἐμῆς ἀγωγῆς ἀντιτίσασθαι φόνον.

1212. Man erklärte *οὐ ξυνῆκα τοῦ τελοῦντος μηχανήν*, „ich habe in der Angst meines Herzens den Vollbringer der List überhört.“ Aber den Genetiv von *οὐ ξυνῆκα* abhängen zu lassen, wäre nur möglich, wenn der *τελῶν* selbst der Sprechende wäre, der vom Chorführer nicht verstanden würde. Richtig scheint daher Weil *τοῦ γὰρ τελοῦντος* als Frage aufzufassen, wobei aus 1210 *τοῦτ' ἄγος πορσύνεται* zu supplieren wäre. Ebenderselbe vermutet *οὐ ξυνῆκ' ἀμηχανῶν* (vgl. 1072).

1213. „Und doch verstehe ich leider! nur zu gut die griechische Sprache“, nicht *ἀγνῶτα φωνὴν βάρβαρον κέκτημαι* 1010. In *ἄγαν γε* spricht sich der Schmerz aus, welchen das Anhören der Reden der Klytaimnestra ihr verursacht hat.

1214. „Auch die Apollinischen Orakel *ἐπίσταται Ἕλληνα φάτιν*, sind aber doch schwer zu begreifen.“ Nur die scharf abgemessne Erwiederung gestattete die kühne Personifikation, welche nach *τὰ γράμματα λέγει* und ähnlichen Wendungen entwickelt ist.

1215. Ein neuer *ὀρθομαντείας πόνος* (1174) erfafst die Seherin: „Was ist das für ein Feuer! es ergreift mich ja heranschreitend, um mich zu entflammen.“

1216 ff. Kass. wählt hier den Beinamen *Λύκειος* (zu Soph. O. R. 203) wegen der Bezeichnung des Aigisthos als *λύκος*, woran *Λύκειος* sarkastisch anklingen soll.

1217 f. Wie vorhin die Kinder des Thyestes, so glaubt Kass. jetzt die Klyt. vor Augen zu sehen: *δίπους λέαινα*, wie Suppl. 895 *δίπους ὄφις*, *bipes bestia*, hat sich mit dem *λέων ἄναλκις* begattet, vgl. 1182 f.

1219 f. „Die Buhlerin wird zu dem wirklichen Motive, weshalb sie den Gemahl umbringt, noch den Vorwand hinzufügen, sie habe sich dafür gerächt, dafs Agam. mich hierhergebracht“, wie sie es wirklich 1402 ff. thut. Die Mörderin erscheint als Mischerin eines Giftbechers (vgl. 1096. 1357 f.), wodurch ihr Groll gegen den Gemahl diesen umbringt, und in diesen giftigen Groll mischt sie als Ingredienz den Lohn für das Verhältnis zur Kassandra.

ι δῆτ᾽ ἐμαυτῆς καταγέλωτ᾽ ἔχω τάδε
αὶ σκῆπτρα καὶ μαντεῖα περὶ δέρῃ στέφη;
τὲ μὲν πρὸ μοίρας τῆς ἐμῆς διαφθερῶ.
᾽τ᾽ ἐς φθόρον πεσόντ᾽· ἐγὼ δ᾽ ἅμ᾽ ἕψομαι·
ἄλλην τιν᾽ ἄτην ἀντ᾽ ἐμοῦ πλουτίζετε.
ἰδοὺ δ᾽, Ἀπόλλων αὐτὸς ἐκδύων ἐμὲ

1223 ff. „Die Festtracht der Seherin ist ein Hohn gegen mich selbst, da sie mich nicht vor elendem Untergange schützt. Apollinischer Schmuck steht dem Tode nicht wohl, weshalb ich meine Zieraten dem Verderben weihen mufs.“ In Eur. Troad. 256 heifst Hekabe die Kassandra *ῥίπτε, τέκνον, ζαθέους κλῆδας, ἀπὸ χροὸς ἐνδυτῶν στεφέων ἱεροὺς στολμούς*. Und 451 sagt Kassandra: *ὦ στέφη τοῦ φιλτάτου μοι θεῶν, ἰγάλματ᾽ εὔια, Χαίρετ᾽· ἐκλέλοιφ᾽ ἑορτάς, αἷς πάροιθ᾽ ἠγαλλόμην. Ἴτ᾽ ἀπ᾽ ἐμοῦ χρωτὸς σπαραγμοῖς· ὡς ἔτ᾽ οὖσ᾽ ἁγνὴ χρόα Δῶ θοαῖς αὔραις φέρεσθαι σοὶ τάδ᾽, ὦ μαντεῖ᾽ ἄναξ.* Kurz vor seinem Ende sagt der Seher Lampus zu Apollo bei Stat. Theb. 7, 784: *Accipe commissum capiti decus, accipe laurus, Quas Erebo deferre nefas.* Ähnlich Amphiaraus 3, 566: *Ergo manu vittas damnataque vertice serta Deripit, abiectaque inhonorus fronde sacerdos Inviso de monte redit.*

1224. Als Apollopriesterin trägt Kass. das übliche Lorbeerskeptron (Hom. Il. 1, 14) nebst dem Lorbeerkranze, um den Hals die auf die Brust herabhangende Inful. Wieseler weist in Zeitschr. für Altert. 1845 S. 108 f. ein Pompejanisches Wandgemälde nach, worauf eine Statue des Apollon mit dem Dreifufs, in der Nähe Kassandra in weifser Tracht, mit roter Inful am Halse, Lorbeer in der Rechten haltend.

1225. Die Anrede *σὲ μὲν* ... auf das Gewand der Seherin zu deuten (Fl. hat die Beischrift *ὦ στολή*), findet im Texte keinerlei Anhalt. Ebensowenig stichhaltig ist die Welckersche Deutung, wonach *σὲ μὲν* auf die Inful zu beziehen sei, die Kass. bei diesen Worten zerzupfe, während sie das Scepter schweigend zu Boden werfe. Durch *σφὲ μὲν* suchte Auratus zu helfen.

1226. „Ihr mögt vor mir verderben, ich aber werde nachfolgen.“ Mit *ἐγὼ δ᾽ ἅμ᾽ ἕψομαι* wird, etwa wie bei doppeltem Vordersatz, der erste Gedanke nachdrucksvoll wiederholt.

1227. „Ein andres Wesen, die *ἄτη*, macht reich, indem ihr mich Arme verlafst und die wirkliche *Ἄτη* bereichert“, d. h. verderbet! Kassandra spielt bitter mit der doppelten Beziehung der *ἄτη*: einmal ist sie selbst eine *ἄτη*, *noxa*, die überall Unheil anstiftet und seit der Begabung mit prophetischer Kunst von Unheil verfolgt ist, vgl. 1189 *ἄτη λαθραῖος*. Sodann mischt sie die Wendung ein *ἄτην πλουτίζειν*, d. h. *perniciem ditare*, insofern das Verderben der *Ἄτη* zufällt und deren Besitz vergröfsert, vgl. zu Soph. O. R. 30 *Ἅιδης στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται*. Übrigens siehe den Anh.

1228 ff. Kass. glaubt jetzt Apollon zu sehen, wie er herantritt und selbst Hand anlegt, die ehemalige Geliebte ihres Priestergewandes zu entkleiden. Läfst er es doch geschehen, dafs Kass. gemordet wird, vgl. 1234 f. An *ἐκδύων*, womit Apollon jetzt beschäftigt ist, schliefst sich vorwurfsvoll und sarkastisch

χρηστηρίαν ἐσθῆτ᾽· ἐποπτεύσας δέ με
κἀν τοῖσδε κόσμοις καταγελωμένην μέγα
φίλων ὑπ᾽ ἐχθρῶν, οὐ διχορρόπως μάτην.
καλουμένη δέ, φοιτὰς ὡς ἀγύρτρια,
πτωχός, τάλαινα, λιμοθνὴς ἠνεσχόμην.
καὶ νῦν ὁ μάντις μάντιν ἐκπράξας ἐμὲ
ἀπήγαγ᾽ ἐς τοιάσδε θανασίμους τύχας.
βωμοῦ πατρῴου δ᾽ ἀντ᾽ ἐπίξηνον μένει
θερμῷ κοπείσης φοινίῳ προσφάγματι.
οὐ μὴν ἄτιμοί γ᾽ ἐκ θεῶν τεθνήξομεν.
ἥξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος,
μητροκτόνον φίτυμα, ποινάτωρ πατρός·

an *ἐποπτεύσας δέ με* ...., d. h. „eben der Apollon, welcher seine *ἐποπτεία* über mich, er der *μάντις* über die *μάντις*, auch in diesem Schmuck herrlich geübt hat, indem er mich hoch verlacht werden liefs von feindlichen Freunden in unzweifelhaft thörichter Weise". Die Ihrigen sind *φίλοι ἐχθροί*, *ἄφιλοι*, indem sie sich nicht als *φίλοι* gegen ihre *φίλη* benehmen, vgl. Cho. 234 *τοὺς φιλτάτους γὰρ οἶδα νῷν ὄντας πικρούς*. *καταγελωμένην οὐ διχορρόπως μάτην*, verhöhnt in unzweifelhaft thörichter Weise. Der Ausdruck bezieht sich auf die Troer, welche von dem Wahn befangen waren, Kassandra sei nicht bei Sinnen.

1232 f. „Wie eine Geld sammelnde Landstreicherin mufste ich es ertragen Bettlerin genannt zu werden, Unselige, Hungerleiderin." Vgl. 1154. Trotzdem Kass. vom Apollon zu seiner Mantis erkoren war, galt sie, die alles wahrhaft prophezeite, nicht höher als eine elende *θυροκόπος φλέδων*. So behandelte sie ihr hoher *ἐπόπτης* und die Ihrigen, weshalb sie jetzt die Gaben des Gottes mit herber Bitterkeit mustert.

1234 f. Zu dem Hauptgedanken 1228 f. zurückkehrend: „Und jetzt hat er, der mich hat ruhig verhöhnt werden lassen, der Seher, der mich zur Seherin gebildet, mich in dieses Todesschicksal geführt." Um so widernatürlicher, da Apollon sonst mit Tod und Jammer nicht zu schaffen hat, vgl. 1033 ff.

1236 f. „Statt des Altars des Apollon *πατρῷος*, an welchem ich jhm als Priesterin opferte, harrt mein die Schlachtbank". Die Anastrophe von *ἀντί* ist selten. Die Worte *θερμῷ κοπείσης* enthalten eine Verderbnis, man sehe den Anhang. — *πρόσφαγμα*, *mactatio ante aram, focum*, Eur. Hec. 41. Iph. Taur. 458. Troad. 628 *αἰαῖ, τέκνον, σῶν ἀνοσίων προσφαγμάτων*.

1238 ff. Prophezeiung der künftig von Seiten des Orestes zu gewärtigenden Rache, welche Kass. auch für sich in Anspruch nimmt, weshalb *ἄτιμοι .... τεθνήξομεν*. Inzwischen kommt in den Choephoren Kassandras Mord nirgend in Betracht, indem dort lediglich der Muttermord als heilige Pflicht des Sohnes geübt wird. Der Dichter hätte den Grundgedanken gestört, wäre dort auf Kassandra Rücksicht genommen. — *ἄλλος τιμάορος* (genau entsprechend

φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος
κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων φίλοις·
ἄραρε μὲν γὰρ ὅρκος ἐκ θεῶν μέγας,
ἄξειν νιν ὑπτίασμα κειμένου πατρός.
τί δῆτ' ἐγὼ κάτοικτος ὧδ' ἀναστένω;
ἐπεὶ τὸ πρῶτον εἶδον Ἰλίου πόλιν
πράξασαν ὡς ἔπραξεν, οἳ δ' εἶχον πόλιν
οὕτως ἀπαλλάσσουσιν ἐν θεῶν κρίσει,
ἰοῦσα πράξω· τλήσομαι τὸ κατθανεῖν.

dem *ἄτιμοι*), auf der andern Seite einer, der Rache übt, vgl. zu 811.

1241 f. Anders lautet der Vorwand der Klytaimnestra 844 ff. Orestes in den Cho. 1042 *ἐγὰ δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος*..., vgl. ebendas. 913 ff. Mit *κάτεισιν* vgl. Cho. 3 *ἥκω γὰρ ἐς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι*. Er wird *τάσδε ἄτας*, die am Hause haften und durch Agamemnons Ermordung noch gemehrt werden, krönen den Seinigen durch Ermordung der Vatermörderin und nach erlangter Freisprechung den Stamm vom *ἀλάστωρ* befreien.

1243 f. „Denn schon jetzt ist es seitens der Götter ein für allemal gefestigt, gleich einem Eidschwure, dafs den Orestes der jähe Sturz seines Vaters heimführen soll.“ Der Dichter stimmt mit Hom. Od. 1, 35, wo Zeus den Aigisthos schon vor der Bewerbung um Klytaimnestra verwarnen läfst: *ἐκ γὰρ Ὀρέσταο τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαο, Ὁππότ' ἂν ἡβήσῃ καὶ ἧς ἱμείρεται αἴης*. Das ist ein *ὅρκου πῆγμα γενναίως παγέν*, wie nach Empedokles 1 f. *Ἔστιν Ἀνάγκης χρῆμα, θεῶν ψήφισμα παλαιόν, Ἀΐδιον, πλατέεσσι κατεσφρηγισμένον ὅρκοις*. — *ὑπτίασμα* hier in sonst nicht vorkommender Bedeutung, welche durch *κειμένου* klar wird, nach dem Homerischen *ὕπτιος οὔδει ἐρείσθη*. Es ist hier in weiterm Sinn gebraucht, da Agam. eigentlich nicht *ὑπτιάζεται*, vgl. 1344 ff.

1245 ff. „Warum klage ich hier noch so jämmerlich, da einmal meine Vaterstadt und deren Bewohner untergegangen sind und ich doch kein besseres Los als die übrigen in Anspruch nehmen kann?“ Mit dem schmerzlichen *πράξασαν ὡς ἔπραξεν* vgl. 1130.

1248. „Die Bewohner Trojas sind so beschieden im Strafgericht der Götter, wie sie beschieden sind“ (zu 67), d. h. samt der Stadt vertilgt. Auch Kassandra, deren Warnungen ja der *Δίκη* galten, sieht in dem gänzlichen Untergange eine *κρίσις θεῶν*, wie Agam. 780 ff. Wesentlich vertieft aber würde der Gedanke durch Aufnahme der Änderung Musgraves *οἳ δ' εἷλον πόλιν*, eine Vermutung, die auch durch das Präsens *ἀπαλλάσσουσιν* bekräftigt wird. — Statt *ἀπαλλάσσοντας* zieht der Dichter das selbständige und kräftigere Verb. fin. vor.

1249. Mit *τλήσομαι τὸ κατθανεῖν* erhält *πράξω* (ich will mein Geschick empfangen, *πράξω ὡς πράξω*) seine nähere Erklärung, vgl. 1629. Da indes *πράξω* zum mindesten überflüssig erscheint und andererseits ein *καὶ ἐγώ* ungern vermifst wird, so dürfte Heath mit *ἰοῦσα κἀγὼ τλήσ. τὸ κατθανεῖν* das Richtige getroffen haben.

Ἅιδου πύλας δὲ τάσδ᾽ ἐγὼ προσεννέπω·
ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν,
ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων
ἀπορρυέντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πολλὰ μὲν τάλαινα, πολλὰ δ᾽ αὖ σοφὴ
γύναι, μακρὰν ἔτεινας. εἰ δ᾽ ἐτητύμως
μόρον τὸν αὑτῆς οἶσθα, πῶς θεηλάτου
βοὸς δίκην πρὸς βωμὸν εὐτόλμως πατεῖς;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

οὐκ ἔστ᾽ ἄλυξις, οὔ, ξένοι, χρόνῳ πλέω.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ δ᾽ ὕστατός γε τοῦ χρόνου πρεσβεύεται.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἥκει τόδ᾽ ἦμαρ· σμικρὰ κερδανῶ φυγῇ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ᾽ ἴσθι τλήμων οὖσ᾽ ἀπ᾽ εὐτόλμου φρενός.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ᾽ εὐκλεῶς τοι κατθανεῖν χάρις βροτῷ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἀκούει ταῦτα τῶν εὐδαιμόνων.

1250. Pforten des Hades, vgl. zu 582.

1251 ff. Wenigstens um Euthanasie bittet Kass. die Götter, daher *εὐθνησίμων αἱμ.*, vgl. Soph. Ai. 831 *καλῶ δ᾽ ἅμα Πομπαῖον Ἑρμῆν χθόνιον εὖ με κοιμίσαι ξὺν ἀσφαδάστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι Πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.*

1255. *μακρὰν ἔτεινας* (*ῥῆσιν*), zu 882 ff.

1256 f. Die Alten erzählen öfter von *miracula* solcher *θεήλατοι βόες*, welche sich willig zum Opfer an den Altar gestellt, vgl. intpp. Iuven. 12, 5 und Zenob. 4, 73 *βοῦς ἐπὶ δεσμά*. Der Chor hat das *ἐπίξηνον* 1236 im Sinne. — *εὐτόλμως*, wegen 1249.

1258. Die beiden letzten Worte dieses Verses enthalten einen Fehler der Überlieferung, den es bisher nicht gelang in wahrscheinlicher Weise zu heben. Der nach dem folgenden zu erwartende Gedanke ist: „es giebt kein Entrinnen, das mehr als ein bloſser Aufschub wäre“. Denn *ἥκει τόδ᾽ ἦμαρ* und wollte ich fliehen, so würde ich durch einen Aufschub wenig gewinnen.

1259. „Indes bedenke, der letzte Teil der Lebenszeit wird besonders geschätzt.“ Vergl. Krüg. 1 § 47, 28, 9.

1261. Deine *εὐτολμία* macht dich zur *τλήμων*, vgl. 1257.

1262. „Schön ist's wenigstens doch, rühmlich zu sterben.“ Wollte ich fliehen und würde ertappt, so ginge die *εὔκλεια* des Todes verloren.

1263. „Ein elender Trost, der nur Unglückliche trösten kann. Keiner

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ πάτερ σοῦ σῶν τε γενναίων τέκνων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ χρῆμα; τίς σ' ἀποστρέφει φόβος;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

φεῦ φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔφευξας; εἴ τι μὴ φρενῶν στύγος.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

φόνον δόμοι πνέουσιν αἱματοσταγῆ.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς; τόδ' ὄζει θυμάτων ἐφεστίων.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὅμοιος ἀτμὸς ὥσπερ ἐκ τάφου πρέπει.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ Σύριον ἀγλάισμα δώμασιν λέγεις.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εἶμι κἀν δόμοισι κωκύσουσ' ἐμὴν
Ἀγαμέμνονός τε μοῖραν. ἀρκείτω βίος.
ἰὼ ξένοι.
οὔτοι δυσοίζω θάμνον ὡς ὄρνις φόβῳ

der Glücklichen wird auf solch einen Trostspruch hören."

1264 f. Mit Wemut ruft Kassandra ihren greisen Vater und dessen Kinder an, welche gleich ihr elend untergegangen. Während dieses Ausrufs kehrt sie sich vom Hause der Atriden, in welches sie eintreten will, schaudernd ab. Daher die Frage des Chors.

1267. „Wozu dieses *φεῦ φεῦ* (vgl. zu 1033), falls nicht etwa etwas dich schaudern macht was ich nicht sehe." Zu *εἴ τι μὴ φρ. στ.* ist wohl *ἔφευξας, ἔστενες*, zu denken.

1269. *καὶ πῶς; qui tandem?* Formel des Staunens, wie Cho. 776. Der Chor meint, das sei ja der Geruch von den am Herde geschlachteten Opfertieren, vgl. 1014 ff.

1271. „Damit rühmst du dem Hause nicht Syrische (intpp. Horat. c. 2, 7, 8) Wohlgerüche nach." Aisch. Ostolog. Fr. 174 *περὶ δ' ἐμῷ κάρᾳ Πληγεῖσ' (ῥαγεῖσ'?) ἐνανάγησεν ὀστρακουμένη Χωρὶς μυρηρῶν τευχέων πνέουσ' ἐμοί.* Soph. fr. 141 *περὶ δ' ἐμῷ κάρᾳ Κατάγνυται τὸ τεῦχος (ἡ κάκοσμος οὐράνη) οὐ μύρου πνέον.*

1272 f. Dafs die beiden Verse an dieser Stelle sich weder dem Vorhergehenden noch dem Folgenden einfügen wollen und vielmehr nach 1286 den Beschlufs der Rede der Kass. gebildet haben werden, hat Weil bemerkt. Statt *κἀν δόμοισι* vermutet Karsten *κἀν θανοῦσι*, Weil *κἀν δαμεῖσι*. Ähnlich Aias bei Soph. Ai. 865 *τἀδ' ἄλλ' ἐν Ἅιδου τοῖς κάτω μυθήσομαι.* — *ἀρκείτω βίος*, „die bisher durchlebte Lebenszeit muss genügen".

1275 ff. Man schreibt zumeist *ἄλλως* mit Hermann und erklärt: „Ge-

ἀλλ᾽ ὡς θανούσῃ μαρτυρεῖτέ μοι τόδε,
ὅταν γυνὴ γυναικὸς ἀντ᾽ ἐμοῦ θάνῃ,
ἀνήρ τε δυσδάμαρτος ἀντ᾽ ἀνδρὸς πέσῃ.
ἐπιξενοῦμαι ταῦτα δ᾽ ὡς θανουμένη.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλῆμον, οἰκτίρω σε θεσφάτου μόρου.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἅπαξ ἔτ᾽ εἰπεῖν ῥῆσιν ἢ θρῆνον θέλω
ἐμὸν τὸν αὐτῆς· ἡλίου δ᾽ ἐπεύχομαι
πρὸς ὕστατον φῶς τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις
ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμοῦ
δούλης θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος.

wifs bangt mir nicht in unnützer Angst, wie dem scheuen Vöglein vor dem Busch: bin ich wirklich tot, so stellt mir das Zeugnis aus", nämlich dafs ich nicht ohne Grund gezagt habe. Vorsichtiger ist es indes, mit Dindorf nach 1275 die Lücke eines Verses zu vermuten. Übrigens ist nirgend Anlafs die gewünschte *μαρτυρία* abzulegen, da bei der Ermordung der Mörder in den Choephoren der Chor ein andrer, auch dort nirgend von Kassandra die Rede ist, vgl. zu 1238 ff. — Schol. *οὐ δυσχεραίνω, φησίν, ὡς ὄρνις θέλουσα εἰς καλιὰν εἰσελθεῖν καὶ θῆρά τινα φοβουμένη*. Vgl. Hesych. *δυσοίζειν· φοβεῖσθαι, ὑποπτεύειν*. Lobeck Rhem. p. 82.

1277 f. Kass. fafst den Doppelmord der Klyt. und des Aigisthos hier so auf, als falle jene zum Lohn für ihre Ermordung. Diese Auffassung giebt nur einen augenblicklich aufgestellten Parallelismus äufserlicher Art, da Orestes an der Mutter *ποινάτωρ πατρός* wird. Vgl. zu 1238 ff.

1279. Wiederholung des *μαρτυρεῖτέ μοι τόδε*. Daher *ἰὼ ξένοι* und *ἐπιξενοῦμαι, μαρτύρομαι*, mache Anspruch auf dieses Zeugnis als Pflicht des *ξένος* gegen die *ξένη* und zwar als eine dem Tode Geweihte, der man kein Verlangen abschlagen wird. Vgl. *ξενοδόκος* (*μάρτυς*) und *ξενοδοκεῖν*.

1281 f. Den Schlufs ihrer Reden leitet Kass. mit einer Art von Bitte um Nachsicht ein, da ihre Reden schon oben 1255 dem Chor zu lang bedünkten. Eine Ausdrucksweise *ῥῆσιν ἢ θρῆνον* hat man dem Dichter mit Recht abgesprochen. Hermann vermutete *οὐ θρῆνον*. Aber auch so bleibt in *ἐμὸν τὸν αὐτῆς* der Artikel anstöfsig.

1282 ff. Die Herstellung dieser zerrütteten Worte, in welchen Kass. die Vergeltung auf ihre Feinde herabflehte, ist hoffnungslos. Für lückenhaft hielt die Worte Hermann, der die Glosse des Hesych. *ἀσκεύοις· ψιλοῖς, ἀπαρασκεύοις. Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι* hierher zog. Wehrlos sollen die Mörder ihre Strafe finden, scheint Kass. zu flehen, sowie sie die schwache Sklavin gemordet haben. — *πρὸς ὕστατον φῶς*, gegenüber dem letzten Lichtstrahl, der mich bescheint. Eine *δούλη* ist ein *εὐμαρὲς χείρωμα*, *vilis et facilis caedes*, wie Tacitus *vilis sanguis* gebraucht. Über den mutmafslichen Schlufs der Rede der Kass. vgl. zu 1272 f.

1286 ff. Die Worte *δούλης*...

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ βρότεια πράγματ᾽· εὐτυχοῦντα μὲν
σκιᾷ τις ἂν πρέψειεν, εἰ δὲ δυστυχῆ,
βολαῖς ὑγρώσσων σπόγγος ὤλεσεν γραφήν.
καὶ ταῦτ᾽ ἐκείνων μᾶλλον οἰκτίρω πολύ.
τὸ μὲν εὖ πράσσειν ἀκόρεστον ἔφυ
πᾶσι βροτοῖσιν· δακτυλοδείκτων δ᾽
οὔτις ἀπειπὼν εἴργει μελάθρων,
μηκέτ᾽ ἐσέλθῃς τάδε φωνῶν.
καὶ τῷδε πόλιν μὲν ἑλεῖν ἔδοσαν
μάκαρες Πριάμου,

wecken den Abstand des Sonst und Jetzt und mit Hinblick auf ihr Los, als Fürstentochter in Sklaverei geraten zu sein und endlich hingeschlachtet zu werden, schliefst der Koryphaios mit der allgemeinen Betrachtung: „Ach, ihr menschlichen Dinge! das glückliche Los des Menschen möchte man einem Schattenrifs vergleichen; ist aber das Unglück da, dann im Nu tilgt ein feuchter Schwamm, der es berührt, das ganze Bild“. Die Metapher in *σκιά* und *γραφή* ist von der *σκιαγραφία* der Maler entlehnt, wie auch Prosaiker ähnlich *τὰ δοκοῦντα εἶναι μεγάλα τοῖς ἀνθρώποις πάντα ὄντα σκιαγραφίαν* oder *σκιαγραφίᾳ ἀπεικάζουσι τὰ πάντα*, vgl. Wyttenbach zu Plat. Phäd. S. 171 (173 Lpz.). Arist. Rhet. III 12. Plat. de Rep. II p. 365C. Auch Euripides Peleus Fr. 621 *τὸν ὄλβον οὐδὲν οὐδαμοῦ κρίνω βροτοῖς, Ὃν γ᾽ ἐξαλείφει ῥᾷον ἢ γραφὴν θεός.*

1289. *ταῦτα* geht auf das allgemeine Menschenlos, *ἐκεῖνα* auf den Untergang der Kassandra. Die trostlose Lage aller Sterblichen beklagt der Chor mehr, als dafs sich die Wandelbarkeit des Glückes und die Hoffnungslosigkeit des Unglücks in Kass. bewährt.

1290 ff. „Angeboren ist allen unersättlich zu sein im Wohlergehen, wie auch Agamemnon, schon hochbeglückt, jetzt durch den ruhmvollen Sieg als ein von den Göttern geehrter König heimgekehrt ist. Soll dieser Glückliche aber jetzt nach Kassandras Weissagungen büfsen für altes, von den Vorfahren vergossenes Blut, wer in aller Welt kann da sich eines unversehrten Glückes rühmen?“ — So beklagt der Chor, welcher selbst 447 ff. *τὸ ὑπερκόπως κλύειν εὖ βαρύ* als bedenklich betrachtete, das Los der Menschen, wenn nicht jeder nur für selbstbegangne Vergehungen büfsen mufs, wie er die dem Agam. bevorstehende Strafe von der Opferung der Tochter allein herleitete.

1290. Herod. 7, 49 *ὑπρηξίης δὲ οὐκ ἔστι ἀνθρώποισι οὐδεμία πληθώρη.*

1291 ff. „Von der Schwelle hochbeglückter Häuser weist niemand es (*τὸ εὖ*) protestierend (*ἀπειπών*) ab.“ *Δακτυλόδεικτα*, *digitis monstrata praetereuntium*, wegen des Reichtums und Glücks. Mit „*μηκέτ᾽ ἐσέλθῃς*“ *τάδε φωνῶν* vgl. Cho. 313 „*Δράσαντι παθεῖν*“ *τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ*, oben zu 163 ff. Die Wendung nach der Sitte, das Glück gleichsam zum Eintritt ins Haus einzuladen durch Überschriften über der Thür, wie *εἴσοδος Κράτητι*, *Ἀγαθῷ*

θεοτίμητος δ᾽ οἴκαδ᾽ ἱκάνει.
νῦν δ᾽ εἰ προτέρων αἷμ᾽ ἀποτίσει,
καὶ τοῖσι θανοῦσι θανὼν ἄλλων
ποινὰς θανάτων ἐπικρανεῖ,
τίς ἂν εὔξαιτο βροτῶν ἀσινεῖ
δαίμονι φῦναι, τάδ᾽ ἀκούων;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὤμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

ΧΟΡΟΣ.

σῖγα· τίς πληγὴν ἀυτεῖ καιρίως οὐτασμένος;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὤμοι μάλ᾽ αὖθις, δευτέραν πεπληγμένος.

δαίμονι Iulian. Or. 6, 200B, *Πλούτωνος* (*Πλούτου*) *ἦδ᾽ ἐπείσοδος*. Soph. Inach. fr. 254. Bei Plautus Aul. 1, 2, 22 befiehlt der Herr dem Sklaven, niemand ins Haus zu lassen: *Si bona Fortuna veniet, ne intromiseris*. Daher Martialis 1, 25, 5 *Ante fores stantem dubitas admittere Famam?* Vgl. Becker Charikles[3] 2, 134 und O. Jahn, Über den Aberglauben des bösen Blicks bei den Alten S. 75 f.

1297 ff. „Jetzt aber, nach so hohem Glücke, wenn er da für andre büfsen soll . . .“ Der Begriff des Nichteignen ist durch *προτέρων*, *τοῖσι θανοῦσι* und *ἄλλων* aufs stärkste betont; bitter die Parechesis *τοῖσι θανοῦσι θανὼν* (den Gemordeten gemordet, indem er ihnen zum Opfer fällt) . . . *θανάτων*. Statt *ποινὰς ἀποτίνειν* wählt der Dichter *ἐπικραίνειν*, wie vorher *αἷμα*, um kein Urteil über verdiente Bestrafung laut werden zu lassen. Eine wegen des vorausgehenden *ἀποτίσει* unsichere Vermutung Hermanns statt des unmetrischen *ἐπικρανεῖ* der Überlieferung ist *ἐπικραίνει*.

1300. Das unmetrische *τίς ἂν εὔξαιτο* ergänzte E. A. Ahrens zu *τίς ποτ᾽ ἂν εὔξ.*, Schneidewin zu *τίς ἂν ἐξεύξαιτο*.

1301. *τάδ᾽ ἀκούων*, was ich habe von Kass. hören müssen.

1302. Agam. ruft im Badegemache beim ersten Schlage. Mit *ἔσω*, tief, vergleicht man Soph. Ai. 235 *ἔσω σφάζε*, Eur. Hel. 356 *αὐτοσίδαρον ἔσω πελάσω διὰ σαρκὸς ἅμιλλαν*. Aber *ἔσω* würde das Mifsverständnis „im Hause“ nahe legen, und *πληγὴν* macht neben dem echt griechischen *πέπληγμαι καιρίαν* (näml. *πληγήν*) den Eindruck des Glossems, zumal da der nächste Vers sagt *τίς πληγὴν ἀυτεῖ*. H. Weil vermutet *πλευρῶν ἔσω*. — Ähnlich Soph. El. 1415, wo umgekehrt Klyt., hier Urheberin des Angstrufs, vom Orestes getroffen ruft: *ὤμοι πέπληγμαι*. Darauf Elektra: *παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν*. Wiederum Klyt.: *ὤμοι μάλ᾽ αὖθις*.

1303. Verb. *πληγὴν ἀυτεῖ*, wer ruft *πέπληγμαι*? Der Koryphaios, welcher die drei Verse zu sprechen scheint, bedient sich des hastigen trochäischen Tetrameters, um seinen plötzlichen Schreck auszudrücken. Der Stellung des Koryphaios ist auch die Aufforderung sich zu beraten (1306) am angemessensten.

1304. Cho. 875 *οἴμοι, πανοίμοι δεσπότου πεπληγμένου*, *Οἴμοι μάλ᾽*

ΧΟΡΟΣ.

τοὔργον εἰργάσθαι δοκεῖ μοι βασιλέως οἰμώγμασιν.
ἀλλὰ κοινωσώμεθ' ἄν πως ἀσφαλῆ βουλεύματ' ᾖ.
— ἐγὼ μὲν ὑμῖν τὴν ἐμὴν γνώμην λέγω,
πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀστοῖσι κηρύσσειν βοήν.
— ἐμοὶ δ' ὅπως τάχιστά γ' ἐμπεσεῖν δοκεῖ
καὶ πρᾶγμ' ἐλέγχειν σὺν νεορρύτῳ ξίφει.
— κἀγὼ τοιούτου γνώματος κοινωνὸς ὢν
ψηφίζομαί τι δρᾶν. τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή.
— ὁρᾶν πάρεστι· φροιμιάζονται γὰρ ὡς
τυραννίδος σημεῖα πράσσοντες πόλει.
— χρονίζομεν γάρ. οἱ δὲ τῆς μελλοῦς κλέος
πέδοι πατοῦντες οὐ καθεύδουσιν χερί.

αὖθις ἐν τρίτοις προσφθέγμασιν.

1305. *οἰμώγμασιν*, zufolge der Wehrufe.

1307 ff. In der jetzt beginnenden Beratungsscene, die seit lange den Gegenstand lebhafter Kontroverse bildet, ist man nur darüber einig, dafs einzelne Chorsprecher anzunehmen seien. G. Hermann nahm mit Hinzuziehung von V. 1303. 1305. 1306 funfzehn Sprecher an, wogegen insbesondere geltend gemacht wurde, dafs sich 1306 und 1329 f. inhaltlich als Eigentum des Koryphaios darstellen. O. Müller u. a. legen daher einen Chor von zwölf Personen zu Grunde, so dafs sich die Möglichkeit ergäbe auch 1306 in der einleitenden Übergangsscene dem Koryphaios zuzuweisen. Auch der Wert einiger Scholiastenbemerkungen (zu Ar. Equ. 589 und eine andere aus den *σχόλια παλαιά* des Triklinios im cod. Fa.) wurde sehr verschieden beurteilt: vgl. Dindorf Philol. 20 S. 27 f., Weil in Fleckeis. Jahrb. 89 S. 313. Wir begnügten uns die Notwendigkeit eines Sprecherwechsels durch *παράγραφοι* anzudeuten.

1307 f. Man soll rufen: *Δεῦρο πρὸς δῶμα!* — *βοή* nach epischem Gebrauch = *βοήθεια*, wie Hom. Od. 22, 133 *ὦ φίλοι, οὐκ ἄν δή τις ἀν' ὀρσοθύρην ἀναβαίη Καὶ εἴποι λαοῖσι, βοὴ δ' ὤκιστα γένοιτο;* Suppl. 730 *εἰ βραδύνοιμεν βοῇ.*

1310. Der zweite Votierende rät, die That *in flagranti* zu untersuchen gleichzeitig mit dem frischgezückten Schwerte des Thäters, d. h. so lange die Mordwaffe noch von Blut triefe.

1312. Pers. 407 *κοὐκέτ' ἦν μέλλειν ἀκμή.*

1313 f. „Es liegt vor Augen, die blutige That ist nur ein Vorspiel, indem sie die Wahrzeichen der Tyrannis gegen die Stadt betreiben“, d. h. da sie sichtlich Gewaltherrschaft der Stadt Argos aufdrängen wollen. Der Choreut hat aus Kassandras Reden begriffen, dafs Klyt. im Bunde mit Aigisthos handelt. Auch hier trägt Aisch. Zustände und Begriffe der historischen Zeit in das heroische Zeitalter, wie auch die Sentenz 1324 den Athener nach der Perserzeit verrät.

1315 f. „Jene mifsachten den Ruhm fürsichtigen Zögerns und greifen zu“, vgl. 1209 *σὺ μὲν κατ-*

— οὐκ οἶδα βουλῆς ἥστινος τυχὼν λέγω.
τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλεῦσαι πέρι.
— κἀγὼ τοιοῦτός εἰμ', ἐπεὶ δυσμηχανῶ
λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάναι πάλιν.
— ἦ καὶ βίον τείνοντες ὧδ' ὑπείξομεν
δόμων καταισχυντῆρσι τοῖσδ' ἡγουμένοις;
— ἀλλ' οὐκ ἀνεκτόν, ἀλλὰ κατθανεῖν κρατεῖ.
πεπαιτέρα γὰρ μοῖρα τῆς τυραννίδος.
— ἦ γὰρ τεκμηρίοισιν ἐξ οἰμωγμάτων
μαντευσόμεσθα τἀνδρὸς ὡς ὀλωλότος;
— σάφ' εἰδότας χρὴ τῶνδε θυμοῦσθαι πέρι.
τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα.
— ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομαι,
τρανῶς Ἀτρείδην εἰδέναι κυροῦνθ' ὅπως.

εὐχῇ, τοῖς δ' ἀποκτείνειν μέλει. Der Spruch empfiehlt σπεῦδε βραδέως, die Thäter aber haben sich darüber hinweggesetzt. Das seltne Wort ἡ μελλώ scheint aus dem sicilischen Dorismus zu stammen, welcher vorzugsweise dergleichen Bildungen liebt, wie ἡ κινώ, μορφώ, εὐεστώ u. a. bei Ahrens Dial. Dor. p. 389. Auch πέδοι ist dorisch, Ahrens p. 366. Zu κλέος vergleicht Meineke Hesych. κλέος· ὄνειδος. Mit οὐ καθ. χερί vgl. Sept. 623 ποδώκες ὄμμα, χεῖρα δ' οὐ βραδύνεται Παρ' ἀσπίδος γυμνωθὲν ἁρπάσαι δόρυ.

1317 f. „Ich weifs nicht, welche Meinung ich eigentlich (τυχών) äufsern soll: denn wer handelt, mufs auch Rat pflegen.“ So entzieht sich dieser Bedächtige einem raschen Eingreifen. Anstöfsig ist πέρι, wozu man τοῦ δρᾶν ergänzen möchte. Vgl. den Anhang.

1319 f. „Auch ich bin in gleicher Lage, da Worte, mag ich sagen was ich will, doch unnütz sind, den Toten wiederzuerwecken“ — und wir zum Handeln gegen die Mörder zu schwach sind.

1321 f. „Wollen wir etwa gar, indem wir nur das Leben fristen (um des blofsen lieben Lebens willen) so schlaff und unthätig, wie wir jetzt sind, uns diesen Schändern des Hauses beugen, die sich die Herrschaft anmafsen?“ — Dem ὑπείκειν entsprechend ἡγούμενοι.

1323 f. „Besser, wir wagten etwas, gälte es auch den Tod. Denn milder (ὡριμωτέρα, γλυκυτέρα Schol.) dies Los als Tyrannis,“ vgl. zu 1313 f.

1325 f. Wiederum ein Bedenklicher, welcher die Leidenschaftlichkeit der beiden Vorgänger für voreilig erklärt, da man doch nur auf Anzeichen aus den Jammerlauten gestützt ahne, dafs Agam. erschlagen sei.

1327 f. „Wir sollten unsern Zorn allerdings aufsparen, bis wir genau unterrichtet sind; denn das μαντεύεσθαι oder τοπάζειν und σάφ' εἰδέναι ist zweierlei.“ Soph. Trach. 425 ταὐτὸ δ' οὐχὶ γίγνεται, Δόκησιν εἰπεῖν κἀξακριβῶσαι λόγον. Erigon. Fr. 215 ἃ δὲ Δόξῃ τοπάζω, ταῦτ' ἰδεῖν σαφῶς θέλω.

1329 f. „Dieser Meinung (ταύτην, näml. γνώμην) beizupflichten werde ich von allen Seiten her durch

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν πάροιθεν καιρίως εἰρημένων
τἀναντί' εἰπεῖν οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι.
πῶς γάρ τις ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις
δοκοῦσιν εἶναι, πημονῆς ἀρκύστατ' ἂν
φράξειεν ὕψος κρεῖσσον ἐκπηδήματος;
ἐμοὶ δ' ἀγὼν ὅδ' οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι
νείκης παλαιᾶς ἦλθε, σὺν χρόνῳ γε μήν·
ἕστηκα δ' ἔνθ' ἔπαισ' ἐπ' ἐξειργασμένοις.
οὕτω δ' ἔπραξα, καὶ τάδ' οὐκ ἀρνήσομαι,

die Mehrheit gezwungen." Richtiger aber ist es wohl mit andern den Ausdruck *πάντοθεν πληθύνομαι* auf den Vorgang in der Seele des Koryph. zu beziehen, in welcher jetzt die Regungen für diese Ansicht die Oberhand gewinnen: *undique conveniunt mihi argumenta, ut hanc sententiam probem,* übersetzt Hermann. Somit entscheidet sich der Koryphaios als *ἐπικυρῶν* dafür, sich erst genauere Kunde von der That zu verschaffen. Doch kommt Klyt. weitern Schritten zuvor. Mit *πληθύνομαι* vgl. Suppl. 604 *δήμου κρατοῦσα χεὶρ πληθύνεται.* Über die Brachylogie *κυροῦνθ' ὅπως* (d. h. *κυροῦνθ' ὅπως κυρεῖ*) vgl. Döderlein Reden u. Aufs. 2, 191.

1331 ff. „Vorhin sprach ich viele Worte, wie sie die Umstände forderten, jetzt will ich ohne Scheu das Gegenteil sagen. Denn nur so konnte ich Agamemnon in die Falle locken, wenn ich ihn mit scheinbar freundlichen Worten bethörte."

1333 ff. *πῶς γάρ τις φράξ. ἂν* = *οὐ γάρ τις ἂν ἄλλως φράξειεν*, wie Eum. 607 *πῶς γάρ σ' ἔθρεψεν ἐντός* = *οὐ γὰρ ἄλλως ἔθρεψεν*. Mit *φράξαι ἀρκύστατα* vergl. die Anmerkung zu 789 ff. und zum Bilde 342 ff. Zu *πημ. ἀρκ. φράξαι* bildet *ὕψος* Apposition, da der Sinn ist: durch das Stellen des Fangnetzes eine Höhe bilden, welche dem Hinüberspringen überlegen ist, d. h. das Entwischen hindert. Mit *κρεῖσσον ἐκπ.* vgl. zu Soph. O. R. 1374 *ἔργ' ἐστὶ κρείσσον' ἀγχόνης εἰργασμένα.*

1336 f. „Mir aber, um nun auf meine That zu kommen (vgl. über *ἐμοὶ δέ* zu Soph. Ai. 487, Elmsley zu Eur. Med. 513. Herakl. 986), ist der Tag der Rache endlich erschienen, den ich lange ersehnt und wohl vorbereitet hatte." *Ἀγὼν ὅδε νείκης παλαιᾶς*, der Kampf alten Grolls, der endlich ausgefochten ist, da er sich seit Iphigeneia's Opferung herschreibt, von seiten des Aigisthos aus noch früherer Zeit, vgl. 142 ff. *μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορτος, οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος.* *Νείκη* mehr als *νεῖκος*, die feindselige, zürnende Gesinnung, nach Et. M. 276, 3 *φιλονεικία.* Der seit zehn Jahren geschmiedete Racheplan, *οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι*, kam freilich spät, wie Plat. *ὀψὲ μέν, ἀλλ' ἥκει.*

1338. „Nun ist die That vollbracht und ich stehe als Siegerin eben da wo ich ihm die Todesstreiche versetzte", — indem das Badegemach auf die Bühne hervorgerollt ist (Ekkyklema). Mit *ἐπ' ἐξειργασμένοις*, *rebus confectis*, vgl. Eur. Bacch. 1039. Herod. 4, 164.

1339 ff. „Aber nicht blofs die

ὡς μήτε φεύγειν μήτ' ἀμύνεσθαι μόρον.
ἄπειρον ἀμφίβληστρον, ὥσπερ ἰχθύων,
περιστιχίζω, πλοῦτον εἵματος κακόν.
παίω δέ νιν δίς· κἀν δυοῖν οἰμώγμασιν
μεθῆκεν αὐτοῦ κῶλα· καὶ πεπτωκότι
τρίτην ἐπενδίδωμι, τοῦ κατὰ χθονὸς
Ἅιδου νεκρῶν σωτῆρος εὐκταίαν χάριν.
οὕτω τὸν αὑτοῦ θυμὸν ὁρμαίνει πεσών·
κἀκφυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος σφαγὴν
βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου,
χαίρουσαν οὐδὲν ἧσσον ἢ διοσδότῳ

That gestehe ich ein, sondern auch das will ich nicht verhehlen, wie ich ihn umgebracht habe. Ich habe es so angefangen, dafs er weder entwischen noch sich zur Wehr setzen konnte. Nämlich ...“.

1341 f. Über das *ἄπ. ἀμφίβληστρον*, welches Klyt. dem Gemahl im Bade überwarf, vgl. 1074 ff. Eum. 635 *ἐν δ' ἀτέρμονι Κόπτει πεδήσασ' ἄνδρα δαιδάλῳ πέπλῳ.* Dieses Prachtgewand war ein *πλοῦτος εἵματος*, aber für Agam. verhängnisvoll (*κακός*), da es ihm den Tod brachte. Durch Rückdeutung auf 925 ff. wird die Wendung überaus bitter und schneidend.

1343. Vgl. 1302. 1304.

1344. *μεθῆκε κῶλα*, *membra remisit*, 1087 *πίτνει δ' ἐν ἐνύδρῳ κύτει.* Eur. Hippol. 356 *ῥίψω, μεθήσω σῶμ', ἀπαλλαχθήσομαι βίου θανοῦσα.* — *αὐτοῦ*, *ilico*, ohne sich wehren zu können. *αὑτοῦ* vermutete Is. Vossius.

1345 f. Klyt. rühmt sich des *κειμένῳ ἐπεμβῆναι*, welches gemeiniglich dem Hellenen als Schande galt, vgl. zu 852. Sie giebt ihm den dritten (*τρίτην*, *πληγήν*, wie 1302 f.) noch obenein, als eine willkommene Lust des Totengottes, der es gern hat, dafs sein Reich sich mehrt. Der bitterste Sarkasmus gegenüber der Sitte, die dritte Libation dem *τέλειος Ζεὺς σωτήρ* darzubringen, zu 230 ff. Für Agam. aber ist nur noch Heil und Gnade vom Gotte der Toten zu hoffen. Ähnlichen Klanges Epigon. Fr. 54 *τρίτον Διὸς σωτῆρος εὐκταίαν λίβα.* Wahrscheinlich ist übrigens mit Enger *Διὸς* statt des überl. *Ἅιδου* herzustellen. Vgl. den Anh.

1347. Agam. sinkt zusammen und giebt den Geist auf. Eine Vermutung Hermanns statt des überl. *ὁρμαίνει* ist *ὀρυγάνει*, das Hesych. durch *ἐρεύγεται* erklärt.

1348 ff. Haimon bei Soph. Ant. 1238 *καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει πνοὴν λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.* Eine kühne Metonymie *αἵματος σφαγή* nach *σφάξαι αἷμα*, Blut erschlachten, *αἷμα ἐσφαγμένον*, wie *τρῶσαι φόνον*, *τυφλῶσαι ἕλκος* u. dgl., vgl. Eum. 449 *αἵματος καθαρσίου σφαγαί*, also: das rasch und heftig aus der Todeswunde quellende Blut: Virg. Aen. 9, 349 *purpuream vomit ille animam.* Doch vgl. den Anh. Die Metapher *φοινίας δρόσου* führt zu dem an sich schönen, hier grausigen Bilde vom erquickenden Regen, welcher die Saaten labt, wenn heifse Sonnenstrahlen sie ausgedörrt haben: Hom. Il. 23, 597 *τοῖο δὲ θυμὸς*

γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν.
ὡς ὧδ᾽ ἐχόντων, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
χαίροιτ᾽ ἄν, εἰ χαίροιτ᾽, ἐγὼ δ᾽ ἐπεύχομαι.
εἰ δ᾽ ἦν πρεπόντων ὥστ᾽ ἐπισπένδειν νεκρῷ,
τάδ᾽ ἂν δικαίως ἦν, ὑπερδίκως μὲν οὖν.
τοσόνδε κρατῆρ᾽ ἐν δόμοις κακῶν ὅδε,
πλήσας ἀραίων, αὐτὸς ἐκπίνει μολών.

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάζομέν σου γλῶσσαν, ὡς θρασύστομος,
ἥτις τοιόνδ᾽ ἐπ᾽ ἀνδρὶ κομπάζεις λόγον.

Ἰάνθη, ὡς εἴ τε περὶ σταχύεσσιν ἑέρση Ληΐου ἀλδήσκοντος, ὅτε φρίσσουσιν ἄρουραι. Das *γάνος* ist διόσδοτον, weil vom Zeus *ὄμβριος, ὕετιος* beschert.

1352 f. Pers. 170 *πρὸς τάδ᾽ ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι λόγου Τοῦδέ μοι γένεσθε*, vgl. Soph. Ai. 281. 904. 981. Bitter *πρέσβος Ἀ. τόδε*, indem Klyt. mit Ironie gegen die ihr gleichgültigen Alten auf 822 zurückblickt.

1354 ff. Das Wort *ἐπεύχομαι* führt die Klyt., da dem *εὔχεσθαι* in der Regel die *σπονδαί* oder *λοιβαί* sich anschlossen, zu dem Gedanken: „Wenn es aber wohlanständig wäre, solch einem Toten Libationen auszugieſsen, so würde es für diesen wohlanständig, ja darüber sein: hat er doch einen so reichgefüllten Becher des Unheils im Hause gefüllt, den er nun bei seiner Heimkehr selbst austrinkt." In diesem Sinne nämlich korrigierte Schneidewin die verderbten Worte der Überlieferung, indem er schrieb *εἰ δ᾽ ἦν πρέπον, τοιῷδ᾽ ἐπισπένδειν νεκρῷ* und dann *τῷδ᾽ ἂν δικαίως ἦν* mit Tyrwhitt. Vgl. d. Anh. Wieder eine gespreizte und überladene Stelle. Klyt. meint, wenn es sich vor den Leuten geziemte, einem von der Hand des eignen Weibes Erschlagenen Libationen darzubringen, so würde man Stoff vollauf haben in dem Krug von Unheil, welchen Agam. durch Opferung der Tochter im Hause eingerührt habe. Charakteristisch für Klyt., daſs sie bloſs des *ἀπρεπές* halber, nicht weil es gottlos sein würde, die Spenden unterlassen will. Zu *δικαίως ἦν* und *ὑπερδ. μὲν οὖν* ist *πρέπον* zu denken.

1356 f. Klyt. will sagen: *τοσόνδε κρατῆρα ἔπλησεν, — ἀλλὰ μολὼν ἐκπίνει αὐτός*, indem *τοσόνδε πλήσας* den vorhergehenden Gedanken motiviert und ein neuer Gedanke unerwartet sich anfügt, der Totschlag sei lediglich ein Leeren des von ihm selbst für die Familie angerichteten Gifttrankes, vergl. 1219 f. Nach Diogenian 3, 22 Sprichwort *αὐτῷ κρητῆρι γίνη κακά· ἐπὶ τῶν οἷς καθ᾽ ἑτέρων βουλεύονται, τούτοις περιπιπτόντων*, was entweder *αὐτῷ κρητῆρα κιρνᾷ κακῶν* oder *αὐτὸς κρητῆρα πίνει κακῶν* heiſsen soll. Shakesp. Macbeth 1, 7 Del.^{3} *this even-handed justice Commends th' ingredients of our poison'd chalice to our own lips.*

1358 f. Der Chor staunt, da es *οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ᾽ ἀνδράσιν εὐχετάασθαι* Hom. Od. 22, 412, geschweige *ἐπ᾽ ἀνδρί*, als Weib ob des Mannes und als Gattin ob des Gemahls. Klyt. faſst in ihrer Entgegnung den Gegensatz von Mann und Weib auf, wie sie oft

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πειρᾶσθέ μου γυναικὸς ὡς ἀφράσμονος.
ἐγὼ δ' ἀτρέστῳ καρδίᾳ πρὸς εἰδότας
λέγω· σὺ δ' αἰνεῖν εἴτε με ψέγειν θέλεις,
ὅμοιον· οὗτός ἐστιν Ἀγαμέμνων, ἐμὸς
πόσις, νεκρὸς δὲ τῆσδε δεξιᾶς χερὸς
ἔργον, δικαίας τέκτονος. τάδ' ὧδ' ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

τί κακόν, ὦ γύναι, στρ.
χθονοτρεφὲς ἐδανὸν ἢ ποτὸν
πασαμένα ῥυτᾶς ἢ 'ξ ἁλὸς ὄρμενον
τόδ' ἐπέθου θύος, δημοθρόους τ' ἀρὰς
ἀπέδικες ἀπέταμες· ἀπόπολις δ' ἔσῃ
μῖσος ὄμβριμον ἀστοῖς.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

νῦν μὲν δικάζεις ἐκ πόλεως φυγὴν ἐμοὶ
καὶ μῖσος ἀστῶν δημόθρους τ' ἔχειν ἀράς,

Gewicht darauf legt, dafs sie trotz Weibes so und so thue, vgl. zu 333.

1361 ff. *πρὸς εἰδότας*, wie oft *εἰδότι τι λέγειν*, um es trotz des Wissens nachdrücklich einzuschärfen, vgl. zu Soph. O. C. 1539. Thuk. 3, 53 *πρὸς εἰδότας πάντα λελέξεται*. Wufste doch der Chor, dafs die Leiche Agamemnons war und dafs Klyt. ihn erschlagen. Ihr gilt es gleich, ob der Chor — *σύ*, wie oft in der Anrede des Chors die Numeri wechseln, vgl. zu 330 ff. — sie lobt oder tadelt, während Agam. 905 ihr zu Gemüt geführt hatte, *φήμην δημόθρουν μέγα σθένειν*. Das blofs zu *ψέγειν* gestellte Objekt *με* gehört auch zu dem ersten Verbum, was den Römern geläufiger ist als den Griechen.

1365. *τάδ' ὧδ' ἔχει*, so steht's damit! hier freche Formel, wie sonst am Schlufs längrer Erzählungen *ὧδ' ἔχει λόγος*, *πάντ' ἔχεις λόγον* u. dgl., vgl. zu 558 ff.

1366 ff. Da Klyt. sich keck über das Urteil der Stadt hinwegsetzt, so meint der Chor, sie müsse irgend ein Gift genossen haben, wodurch ihr Hirn verrückt sei. Es entsprechen sich *ἐδανά* und *ποτά*, *χθονοτρεφῆ* und *ἐξ ἁλὸς ὄρμενα*. — *τόδ' ἐπέθου θύος*, hast dir diese Raserei zugelegt, *δημ. ἀρ. ἀπέδικ.*, hast (durch 1362) die Volksflüche weggeworfen (abgewiesen). Für das überl. *ἀπέταμες* gab Hermann *ἀποτόμως*, *praefracte*. Die Herstellung der auch metrisch verderbten Worte bleibt zweifelhaft. An *ἀπέδικες ἀποτόμως* klänge an *ἀπόπολις δ' ἔσῃ*, um die gewisse Folge zu bezeichnen, da dem Mörder das Exil auferlegt zu werden pflegte. *ἀπόπολις* ist eine Vermutung Seidlers statt des überl. *ἄπολις*.

1372 ff. „Gegen mich trittst du gleich mit scharfen Strafen auf, während du den Agam. zur Strafe für seinen blutigen Frevel an meinem Kinde hättest aus dem Lande jagen sollen."

οὐδὲν τόδ' ἀνδρὶ τῷδ' ἐναντίον φέρων·
ὃς οὐ προτιμῶν, ὡσπερεὶ βοτοῦ μόρον
μήλων φλεόντων εὐτόκοις νομεύμασιν,
ἔθυσεν αὑτοῦ παῖδα, φιλτάτην ἐμοὶ
ὠδῖν', ἐπῳδὸν Θρῃκίων ἀημάτων.
οὐ τοῦτον ἐκ γῆς τῆσδε χρῆν σ' ἀνδρηλατεῖν
μιασμάτων ἄποιν'; ἐπήκοος δ' ἐμῶν
ἔργων δικαστὴς τραχὺς εἶ. λέγω δέ σοι
τοιαῦτ' ἀπειλεῖν, ὡς παρεσκευασμένης
ἐκ τῶν ὁμοίων χειρὶ νικήσαντ' ἐμοῦ
ἄρχειν· ἐὰν δὲ τοὔμπαλιν κραίνῃ θεός,
γνώσῃ διδαχθεὶς ὀψὲ γοῦν τὸ σωφρονεῖν.

1374 ff. „Du, der du in keinerlei Weise das diesem Manne entgegenbrachtest, der doch sein Kind schlachtete, als wäre es ein Herdentier." Durch den Relativsatz *ὃς οὐ προτιμῶν . . ἔθυσεν* wird der nähere Inhalt von *τόδε* angegeben, d. h. der Mord der Iphigeneia. Doch ist wohl *τότ'* mit Is. Vofs zu schreiben, d. h. *antea* im Gegens. zu *νῦν μέν*. Mit *οὐδὲν ἐν. φέρων* bezeichnet Klyt. zunächst die willkommne Aufnahme ihres Gemahls von seiten der Greise, indes scheint der Ausdruck zugleich auf das *ψῆφον φέρειν* (*δικάζειν*) *ἐναντίον τινί* zu gehen.

1375 ff. Vollständig *ὃς οὐ προτιμῶν μόρον παιδός, ἀλλὰ τιμῶν ὥσπερ μόρον βοτοῦ*. Hesychios *οὐ προτιμᾷ· οὐκ ἔχει λόγον*. — In *μήλων φλ. εὐτ. νομ.* liegt nicht, Ag. hätte von den reichlichen Herden ein Opfer wählen sollen — denn Artemis verlangte ja die eigne Tochter —, sondern: „Ihm galt das Schlachten des Kindes wie das Schlachten eines Lammes wo überreiche Herden vorhanden sind."

1379 f. Vgl. 179 f. Die Worte *μιασμ. ἄποινα* Apposition zum ganzen Satze, vgl. zu 47.

1380 f. *ἐπήκοος . . . . εἶ*, abschliefsende Wiederholung des an die Spitze gestellten Gedankens, welchem die nachsichtige Behandlung des Agam. gegenübertrat, vgl. zu Soph. Ant. 426.

1381 ff. Wenn die Worte *τοιαῦτ' — παρ.* echt sind, so werden sie als Parenthese zu fassen sein mit Herstellung von *παρεσκευασμένη* (Wellauer) statt *παρεσκευασμένης*. „Ich aber — und ich bin wohl vorbereitet solche Drohungen, wie du geäufsert, auch meinerseits auszustofsen — ich fordere dich auf, mich wenn du kannst zu besiegen und zu beherrschen, aber auch Vernunft anzunehmen, wenn ich Herrin bleibe" (Keck). Die Structur mit *λέγω δέ σοι — χειρὶ νικήσαντα ἄρχειν* erklärt sich durch die Unterbrechung der Rede: vgl. über *ἐκ τῶν ὁμοίων*, *vicissim*, Stephanus Thes. s. v. Der Hauptnachdruck fällt auf *χειρὶ νικήσαντα*, wodurch Klyt. keck zum Kampfe herausfordert, dem die Alten doch nicht gewachsen seien.

1385. Vgl. 1578 f. *γνώσῃ γέρων ὢν ὡς διδάσκεσθαι βαρὺ τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν εἰρημένον*. Sarkastische Anspielung auf den Spruch *γηράσκειν αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενον*, vgl. zu 562. — *τὸ σωφρ.*, welches dir als *ἄφρονι* jetzt fehlt.

ΧΟΡΟΣ.

μεγαλόμητις εἶ, ἀντ.
περίφρονα δ' ἔλακες, ὥσπερ οὖν
φονολιβεῖ τύχᾳ φρὴν ἐπιμαίνεται·
λίπος ἐπ' ὀμμάτων αἵματος ἐμπρέπει,
ἀτίετον ἔτι σὲ χρὴ στερομέναν φίλων
τύμμα τύμματι τῖσαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ τήνδ' ἀκούεις ὁρκίων ἐμῶν θέμιν·
μὰ τὴν τέλειον τῆς ἐμῆς παιδὸς Δίκην,
Ἄτην Ἐρινύν θ', αἷσι τόνδ' ἔσφαξ' ἐγώ,
οὔ μοι φόβου μέλαθρον ἐλπὶς ἐμπατεῖ,

1386 ff. Der Chor versteht die freche Herausforderung: „du bist hoher Dinge voll, Vermeſsnes aber sprachest du, gleichwie ja nun einmal dein Gemüt im Innern raset im blutvergieſsenden Glück (wild tobt über den glücklich vollbrachten Mord). Ein Blutklumpen prangt an deiner Stirn, es ist bestimmt, daſs du dermaleinst ungeehrt, von den Freunden verlassen den Schlag mit dem Schlage büſsen wirst." Der Chor meint, das Blutvergieſsen, wonach Klyt. verlange, werde schon kommen und die Rache nicht ausbleiben. — *περίφρονα*, *ὑπέρφρονα*, *superba*, *arrogantia*, wie Suppl. 757 *περίφρονες δ' ἄγαν*. Mit *ὥσπερ οὖν* (vgl. 1130. Cho. 96 *ἢ σῖγ' ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπώλετο Πατήρ, .. στείχω;* 888 *δόλοις ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν*) .. *φρὴν ἐπιμ.* weist der Chor auf 1384 zurück, mit *λίπος αἵματος* (Soph. Ant. 1022) *ἐμπρ.* auf die entsetzliche Äuſserung 1350; *ἐπ' ὀμμάτων*, oben an der Stirn. Über *ἔτι*, dermaleinst, vgl. 1238 ff. Mit dem Schluſs stimmt Cho. 312 *ἀντὶ δὲ πληγῆς φονίας φονίαν πληγὴν τινέτω*.

1392 ff. Klyt. faſst die Prophezeiung, dereinst *στερομένα φίλων* büſsen zu müssen, richtig auf und bezieht sie auf ihren Buhlen. Daher tritt sie offen damit hervor, daſs sie auf dessen Schutz und Beistand fuſsend keinerlei Furcht habe. In den Choephoren wird das *στερομένα φίλων* wahr, indem Aigisthos vor ihr ermordet wird; auch scheint Klyt. Cho. 717 f. sich an diese Prophezeiung zu erinnern: *οὐ σπανίζοντες φίλων βουλευσόμεσθα τῆσδε συμφορᾶς πέρι*.

1392. „Auch hierin (was folgt) vernimmst du meine eidlichen Versicherungen, wozu ich durch Agamemnons Missethat ein heiliges Recht habe."

1393 ff. „Ich fürchte nicht, das schwöre ich bei der nun erfüllten Rache, welche ich meinem Kinde schuldig war, und bei den Rachegottheiten, welchen ich Agam. geschlachtet habe." Klyt. hat für die *ἄτη*, welche Ag. durch die Opferung beging, und für das jener folgende Zürnen der frevelhaft geopferten Tochter den Thäter jenen oft verbundenen Rachedämonen (Schömann in der Einl. zu seiner Übers. der Eum. S. 63 ff.) geopfert.

1395. Die Erklärung der handschriftlichen Lesart = *οἴ μοι οὐδὲ ἐλπὶς φόβου ἐμπατεῖ μέλαθρον*, auch nicht ein Gedanke von Furcht schreitet ins Haus, oder wie gar

ἕως ἂν αἴθῃ πῦρ ἐφ' ἑστίας ἐμῆς
Αἴγισθος, ὡς τὸ πρόσθεν εὖ φρονῶν ἐμοί.
οὗτος γὰρ ἡμῖν ἀσπὶς οὐ μικρὰ θράσους.
κεῖται γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριος
Χρυσηίδων μείλιγμα τῶν ὑπ' Ἰλίῳ·
ἥ τ' αἰχμάλωτος ἥδε καὶ τερασκόπος,
ἡ κοινόλεκτρος τοῦδε θεσφατηλόγος
πιστὴ ξύνευνος, ναυτίλων δὲ σελμάτων

andere wollten *spes non abibit in Timoris aedes*, ist unhaltbar und beruht die Lesart auf einer Verderbnis. Vgl. den Anhang. Der *φόβος ἐμπατεῖ μέλαθρον*, vgl. zu 1293 *μηκέτ' ἐσέλθῃς*. Vgl. Choeph. 32 ff. *τορὸς γὰρ ὀρθόθριξ φόβος, δόμων ὀνειρόμαντις, ἐξ ὕπνου κότον πνέων, ἀωρόνυκτον ἀμβόαμα μυχόθεν ἔλακε περὶ φόβῳ* (?), *γυναικείοισιν ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων.*

1396. Der Hausherr besorgt die Familienopfer am Herde des Hauses; so lange er das thut, ist er Herr und Schutz der Familie.

1397. *ἀσπὶς θράσους* (gegenüber dem *φόβος*), wie *πύργος Ἀχαιῶν*, Suppl. 190 *κρείσσων δὲ πύργου βωμός, ἄρρηκτον σάκος.* Nikostratos III p. 289 Mein. *τὴν ἀσπίδ' ἀποβέβληκεν οὗτος τοῦ βίου.*

1399 ff. Indem Klyt. mit demselben Frohlocken über ihre That schliefst wie sie auftrat, stellt sie zu dem Hort und Trutz im Hause im grellen Gegensatz die beiden vor ihr liegenden Leichen, welche ihr gefallen seien, um so greller, je unumwundener sie eben ihr Verhältnis zu Aigisthos ausgesprochen hat. Aigisthos ist ihr seit lange *εὖ φρονῶν*, Agam. ihr *λυμαντήρ*, der Kebsweiber vor Troja Augenlust, der Kass. treuer Buhle. *λυμαντήριος* nicht Subj., sondern im Gegensatz zu *Χρυσηίδων μείλιγμα* s. v. a. *λυμαντήριος μὲν ὢν τῆσδε γυναικός, μείλιγμα δὲ Χρυσηίδων*, da liegt er, der mir die Treue brechend mit Troerinnen gebuhlt hat. *λυμ.* geht auf die Eheschändung. Höhnisch *Χρυσηίδων μείλιγμα*, ein süfses *μέλημα* für die Schönen vor Troja, wie Chryseis, welche Agam. Il. 1, 113 selbst der Klyt. vorzieht. Der sarkastische Plural, wie *Οἰδίποδες, Λάμαχοι* u. dgl. hier allein bei den Tragikern, vgl. Bernhardy Synt. S. 61. Während aber Klyt. ihr Verhältnis zu Aigisthos offen eingesteht, macht sie dem Gemahl seinen Umgang mit Gefangnen zum bittern Vorwurf.

1401 ff. Bitter die Häufung der Epitheta, zumal die Bezeichnungen der Prophetin, deren Sprüche doch nicht gefrommt! Kassandra ist dem Ag. *πιστὴ ξύνευνος*, da sie selbst im Tode nicht von ihm läfst, gleichwie sie sonst sein Lager teilte und von seiner Seite auch auf der Seefahrt nicht wich. Das Blatt hat sich gewendet Cho. 893 ff., wo Orestes der Mutter den Hohn zurückgiebt: *οἴ 'γώ· τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία.* Or. *φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταὐτῷ τάφῳ κείσῃ· θανόντα δ' οὔ τι μὴ προδῷς ποτε.* 906 f. *τούτῳ θανοῦσα συγκάθευδ', ἐπεὶ φιλεῖς τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν δὲ χρῆν φιλεῖν στυγεῖς.* 976 f. *φίλοι δὲ καὶ νῦν* (*εἰσίν*), *ὡς ἐπεικάσαι πάθη πάρεστιν, ὅρκος τ' ἐμμένει πιστώμασιν κτλ.*

1403 f. *ναυτίλων*, adjektivisch wie *ναυτίλῳ πλάτῃ* Eur. Archel. Fr. 229 N. Das anhängliche Verhältnis der Kassandra, welche nicht

ἰσοτριβής. ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην.
ὃ μὲν γὰρ οὕτως· ἡ δέ τοι κύκνου δίκην
τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον
κεῖται φιλήτωρ τοῦδ', ἐμοὶ δ' ἐπήγαγεν
εὐνῆς παροψώνημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ, τίς ἂν ἐν τάχει, μὴ περιώδυνος, στρ. α'.
μηδὲ δεμνιοτήρης,
μόλοι τὸν αἰεὶ φέρουσ' ἐφ' ἡμῖν
μοῖρ' ἀτέλευτον ὕπνον, δαμέντος
φύλακος εὐμενεστάτου,
πολέα τλάντος γυναικὸς διαί;
πρὸς γυναικὸς δ' ἀπέφθισεν βίον.

von der Bank oder Bohle wich, auf welcher Agam. safs, mifsgönnt Klyt. dem Gemahl.

1404 ff. „Beide haben nicht ohne ihren *τῖμος* so gehandelt; denn er liegt da, wie ich ihn erschlug, sie aber liegt neben ihm, seine Liebhaberin.“ In *πρᾶξαι* sind beide Bedeutungen vereint, des Thuns und Empfangens des Lohns, daher *ὁ μὲν γὰρ οὕτως* (*ἔπραξεν*), ist so gefahren. Kass. aber hat den Schwanengesang gesungen, worin sie ihren eignen Tod verkündete, wie der dem Apollon gleichfalls geweihte, gleichfalls mantische Schwan *cantator funeris ipse sui* ist: Plat. Phäd. 34E. 85B *οἱ κύκνοι .. τοῦ Ἀπόλλωνος ὄντες μαντικοί τέ εἰσι καὶ προειδότες τὰ ἐν Ἅιδου ἀγαθὰ ᾄδουσι καὶ τέρπονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόντως ἢ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ*, vgl. intp. Cic. Tusc. 1, 30, 73.

1407 f. Mit höhnischem Rückblick auf *πιστὴ ξύνευνος* hier *παροψώνημα εὐνῆς*, d. h. ein im gemeinsamen Todeslager der Liebenden bestehendes Beigericht. Und dieses *εὐνῆς — παροψώνημα* mehrt die Wonnelust über das was ihre *δικαία τέκτων* geschaffen hat. Aber schwerlich richtig überliefert ist der Genit. *τῆς ἐμῆς χλιδῆς*: vgl. den Anhang. Die Wendung erinnert an 1219 ff. Mit *παροψ.* vgl. Magnes bei Meineke Com. 2, 9 (Kock 1, 7) *καὶ ταῦτα μέν μοι τῶν κακῶν παροψίδες*. Aristoph. Daidalos Athen. 9, 368C *πάσαις γυναιξὶν .. ὥσπερ παροψὶς μοιχός*. Subjekt zu *ἐπήγαγεν* ist eher Agamemnon als Kassandra.

1409—1537 Kommos. Erster Teil 1400—1441. Zweiter Teil 1442—1489. Dritter Teil 1490—1535. — Die bisherigen Versuche, die chorische Vortragsweise dieser Partie zu ermitteln, entbehren der Evidenz.

Str. 1: „Möchte mich rasch ein sanfter Tod treffen, nun Ag. durch Weibertücke vernichtet ist.“

1409 ff. Verb. *τίς ἂν μοῖρα .. μόλοι φέρουσα ἐφ' ἡμῖν τὸν ἀεὶ ἀτέλ. ὕπνον*, d. h. *utinam veniat*, vgl. zu Soph. O. C. 1100 *τίς ἂν θεῶν σοι τίνδ' ἄριστον ἄνδρ' ἰδεῖν δοίη;* Mit *δεμνιοτήρης* vgl. 53. Agamemnon *πολλὰ ἔτλη γυν. διαί*, durch Helena, vgl. 62 f. Zu *πολέα* vgl. 697. 968. Statt *πρὸς γυναικὸς δ' ἀποφθιμένου* am Schlufs des Satzes die kräftigere Wendung mit verb. fin.

ἰὼ ἰὼ παράνους Ἑλένα — σύστ. α′.
μία τὰς πολλάς, τὰς πάνυ πολλὰς
ψυχὰς ὀλέσασ' ὑπὸ Τροίᾳ.
νῦν δὲ τελείαν
ἢ πολύμναστον ἐπηνθίσω δι' αἷμ' ἄνιπτον,
ἥτις ἦν τότ' ἐν δόμοις
ἔρις ἐρίδματος ἀνδρὸς οἰζύς.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδὲν θανάτου μοῖραν ἐπεύχου — σύστ. β′.
τοῖσδε βαρυνθείς·
μηδ' εἰς Ἑλένην κότον ἐκτρέψῃς,

Syst. 1: „Wahnwitzige Helena, du allein hast so vieler Leben vor Troja vernichtet, jetzt aber hast du gar dem Führer des Heers in der Heimat den Tod gebracht," vgl. 659 f. Ob indes hier die Form der Apostrophe gewählt war, bleibt bei der Verderbnis des Textes zweifelhaft. Die kontrastierende Verbindung *μία τὰς πολλάς* (1465 *τέλεον νεαροῖς*), wie zu 108 ff. Kallinos 1, 21 *ἔρδει γὰρ πολλῶν ἄξια μοῦνος ἐών*.

1419 f. Eine sichere Heilung der schwer verderbten Worte scheint aussichtslos. Den Lückenansatz Hermanns nach *νῦν δὲ τελείαν*, der darauf ausging, einerseits die Anapäste andererseits die folgenden Verse mit späteren Partieen respondieren zu lassen, hat man neuerdings mit Recht aufgegeben. v. Wilamowitz-Möllendorff vermutete *νῦν τέλεον π. ἐπ. δι' αἷμ' ἄν.*, mit Ergänzung des Substantivs *ἄνθος* aus *ἐπηνθίσω*, '*ut per sanguinem non eluendum ultimus flos effloruisse intellegeretur, cuius sero interiret memoria.*' Ähnlich ist *ἀπανθίσαι* metaphorisch gebraucht Sept. 951 *πολλοῖς ἀπανθίσαντες πόνοισι γενεάν*. Cho. 150 *ὑμᾶς δὲ κωκυτοῖς ἐπανθίζειν νόμος*. Klyt. thut hierauf Bescheid mit 1428 *ἀξύστατον ἄλγος ἔπραξεν*.

1421 f. Man versteht die Worte etwa so: „Helena, die damals (als sie noch im gemeinsamen Palast der Atriden weilte) als eine wahre Erinys des Ag. im Hause verkehrte." Aber die überlieferte Lesart ist verderbt; insbesondere entzieht sich *τότε* einer sicheren Erklärung. *ἤ τις* statt *ἥτις* vermutete Butler. Schon vor ihrer Flucht erscheint Helena dem Chor als eine heimliche Verderberin des Agamemnon, dessen Tod sie eigentlich verschuldet. So ganz hat der jetzt blofs dem Nächsten zugekehrte Chor Iphigeneia vergessen, auf deren Opferung sich ihrerseits jetzt die Totschlägerin stützt. — Bitter anklingend *ἔρις ἐρίδματος*.

Syst. 2: „Wünsche dir nicht den Tod um dessentwillen was geschehen ist und wende deinen Groll nicht vom Ag. weg auf die unschuldige Helena, als habe sie das Unheil der Zwietracht verschuldet." Klyt. bezieht sich damit wörtlich auf die vorausgehende Str. und das System zurück. Die Art wie sie fortfährt *μηδ' εἰς Ἑλένην κτέ.* legt es nahe, für jene Partieen auf die nämliche chorische Vortragsweise zu schliefsen.

1424. *τοῖσδε*, scheue Bezeichnung der Greuelthat, vgl. 1412 ff.

ὡς ἀνδρολέτειρ᾽, ὡς μία πολλῶν
ἀνδρῶν ψυχὰς Δαναῶν ὀλέσασ᾽
ἀξύστατον ἄλγος ἔπραξεν.

ΧΟΡΟΣ.

δαῖμον, ὃς ἐμπίτνεις δώμασι καὶ διφυί- ἀντ. α΄.
οισι Τανταλίδαισιν,
κράτος τ᾽ ἰσόψυχον ἐκ γυναικῶν
καρδιόδηκτον ἐμοὶ κρατύνεις.
ἐπὶ δὲ σώματος δίκαν
κόρακος ἐχθροῦ σταθεῖσ᾽ ἐννόμως
ὕμνον ὑμνεῖν ἐπεύχεται * *.

Antistr. 1: „Unheilsdämon, der du dich stürzest auf das Geschlecht des Tantalos und die mit starker Seele unternommnen Thaten seitens eines Weibes gelingen läſst, mir zum herben Schmerz! Dem bösen Raben gleich brüstet sie sich mit Jubelgesang über der Leiche des Erschlagenen.“

1429 f. *δαῖμον*, bloſse Anrede des Staunens, indem etwa gedacht ist: dich klage ich an. Mit *ἐμπίτνειν δ.* vgl. zu 1134 *δαίμων ὑπερβαρὴς ἐμπίτνων.* — *διφυίοισι*, den *δικρατεῖς*, *δίθρονοι*, *δίσκηπτροι*, da beiden Brüdern zwei Gattinnen = Schwestern Verderben gebracht. Hier *Τανταλίδαι*, wie sonst *Πελοπίδαι*, *Πλεισθενίδαι*. Die Form *δίφυιος*, vom alten *φυίω*, wie *κλυίω*, *ἀλυίω* u. a. bei den lesbischen Äolern, auch bei Kallimachos Fr. 162 *δεκάφυια ζωάγρια.*

1431 f. Das der *ψυχή* der Klyt. gleichkommende *κράτος*, welches durch den Dämon *κρατύνεται*, ist der gelungene Erfolg der That und die damit gewonnene Herrschaft über Argos. *κράτος ἰσόψυχον* soll heiſsen, wenn die Lesart richtig ist, *victoria conveniens animo mulieris, aequa Clytaemnestrae ferociae.* Mit *καρδιόδηκτον* vgl. *δηξίθυμος*, *δακέθυμος*, *δηξικάρδιος* u. a. zu 411. 715.

1433 ff. Der Gedanke schlieſst sich eng an den gewonnenen Sieg (*κράτος*) an: „gleich dem Raben krächzt sie auf dem Leichnam des Ermordeten ein Siegeslied.“ Aus dem allgemeinen *γυναικῶν* ist hier *ἡ γυνή* zu denken. Augenfälliger war diese Ergänzung, wenn in 1431 vielmehr *ἐκ γυναικὸς* geschrieben war: vgl. den Anh. *ἐννόμως*, da Klyt. im vollen Recht zu sein wähnt und thut was üblich ist. Der Hymnus, welchen sie anstimmt, ist alles was sie seit dem *ἐκκύκλημα* gesprochen hat und noch spricht. Der *κόραξ ἐχθρός*, *improba cornix* Virg., erinnert an *κακοῦ κόρακος κακὸν ᾠόν.* Suppl. 751 *δυσάγνοις φρεσὶν κόρακες ὥστε, βωμῶν ἀλέγοντες οὐδέν.* Über die fehlenden Schluſssilben dieser Strophe vgl. d. Anh. Beachtenswert ist die neuerdings geäuſserte Vermutung, daſs nach 1436 die V. 1416—1422 als Ephymnion zu wiederholen seien. Ist diese Vermutung richtig, so lassen sich die wiederholten Verse nur dem Dämon selbst (mit Beibehaltung des überl. *σταθεὶς* 1434) in den Mund legen. Vgl. den Anh.

Syst. 3. „Jetzt triffst du das Rechte, indem du die Schuld auf den alten blutgierigen Dämon dieses Geschlechts schiebst: er ist es, welcher die Nachkommen

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

νῦν δ' ὤρθωσας στόματος γνώμην, σύστ. γ'.
τὸν τριπάχυντον
δαίμονα γέννης τῆσδε κικλήσκων.
ἐκ τοῦ γὰρ ἔρως αἱματολοιχὸς
νείρᾳ τρέφεται, πρὶν καταλῆξαι
τὸ παλαιὸν ἄχος, νέος ἰχώρ.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μέγαν οἴκοις τοῖσδε στρ. β'.

mit Blutgier füllt, dafs immer neues Blut fliefst.“

1436. νῦν δὲ, gegenüber 1423 ff., mit dem selbstverständlichen Gegensatze πρότερον μὲν ἐσφάλης. Jetzt stimme ich dir bei, während ich vorher deine Meinung abweisen mufste: diese enge Bezüglichkeit würde übersehen, wer für 1416 ff. eine andere chorische Vortragsweise als für 1429 ff. ansetzen wollte. — Mit ὀρθοῦν στόματος γνώμην vgl. 663 γλῶσσαν ἐν τύχᾳ νέμειν.

1437. τριπάχυντον, valde pastum, zu welchem grellen Bilde das folgende trefflich stimmt. Der Dämon feistet sich im Blut des Geschlechts, indem er die Mitglieder desselben zu wechselseitigem Blutvergiefsen treibt, wie 1142 ff. die Erinyen im Hause weilen, nachdem sie Menschenblut bei der Mahlzeit des Atreus gekostet. Ähnlich Sept. 771 ὄλβος ἄγαν παχυνθείς. Suppl. 616 ἱκεσίου Διὸς κότον μέγαν προφωνῶν μήποτ' εἰσόπιν χρόνου Πόλιν παχῦναι, da ein von seiten der Stadt begangnes μίασμα ein ἀμήχανον βόσκημα πημονῆς sei.

1440. Dem παχύνειν entspricht τρέφεται, adnutritur ventri posterorum: νείρᾳ. Überl. νείρει, von einem unbekannten νεῖρος, der homerischen νείαιρα γαστήρ, νηδύς, vgl. Lobeck Pathol. 1, 410. Geratener aber war es nach dem Vorschlag von Casaubonus und Wellauer νείρᾳ zu lesen.

1441. Apposition zu ἔρως αἱμ. τρέφεται bildet πρὶν καταλ... νέος ἰχώρ, indem letztre Worte halb als Ausruf indignierten Staunens auftreten. Das alte Leid hat noch nicht aufgehört, weil das Thyesteische Mahl noch ungesühnt war, als Agamemnons Blut flofs.

Str. 2: „Fürwahr einen gewaltigen und schwergrollenden Dämon rühmst du als den im Hause waltenden (vgl. zu 1442), einen schlimmen Ruhm des unersättlichen Unheilgeschickes des Geschlechts! Er dient dem Zeus, der alles schafft und vollendet was in der Welt geschieht.“ — Mit Helena abgewiesen nannte der Chor das Unheil, welches Agam. betroffen, einen δαίμων, ὃς ἐμπίτνεις δώμασιν, gleichwie er 1133 ff. Kassandras Verkündigungen einem κακοφρονῶν δαίμων ὑπερβαρὴς ἐμπίτνων zuschrieb. Gierig aber greift Klyt. den δαίμων auf, indem sie schon jetzt allmählich durch die mutigen Anklagen des Chors innerlich ergriffen sich nach sophistischen Beschönigungen ihrer That, die sie eben noch ganz und gar auf sich genommen, umthut. Daher verdreht sie dem Chor die Worte im Munde und erweitert den δαίμων zu einem δαίμων γέννης, um diesen als Deckmantel ihrer Missethat benutzen zu können. Der Chor beklagt jetzt

δαίμονα καὶ βαρύμηνιν αἰνεῖς,
φεῦ φεῦ, κακὸν αἶνον ἀτη-
ρᾶς τύχας ἀκορέστου·
ἰὼ ἰή, διαὶ Διὸς
παναιτίου πανεργέτα.
τί γὰρ βροτοῖς ἄνευ Διὸς τελεῖται;
τί τῶνδ' οὐ θεόκραντόν ἐστιν;

ἰὼ ἰὼ βασιλεῦ, βασιλεῦ, σύστ. δ'.
πῶς σε δακρύσω;
φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἴπω;
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνέων.
ὤμοι μοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ μόρῳ δαμεὶς
ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

die Wendung, welche Klyt. seiner anders gemeinten Erwähnung eines bösen Dämon gegeben hat. — Es steht der Annahme nichts entgegen, dafs 1442 ff. vielleicht eine andere chorische Vortragsweise als vorher gewählt war.

1442 ff. Statt des überl. *οἴκοις τοῖσδε* (vgl. die Gegenstr.) schrieb die erste Ausg. *οἰκονόμον* (Prädikat zu *αἰνεῖς*), vgl. 142 f. *μίμνει γὰρ φοβερὰ παλίνορτος, Οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος.* Übrigens siehe den Anhang. Als Apposition zu *αἰνεῖς* ein zweiter Accus. *κακὸν αἶνον.*

1446 ff. *διαὶ Διός, Διὸς ἕκατι.* Mit dem Gedanken vgl. 1521 ff. 940 f. Indem der Chor die Erweiterung seines Gedankens vom Dämon wiederholt, ordnet er diesen doch, seiner Grundansicht treu, dem höchsten Zeus als dienstbar unter, so dafs auch er im Sinne der moralischen Weltordnung walte, vgl. Stasimon 1.

Syst. 4: „O mein König, da liegst du von der Spinne Gewebe umstrickt, durch gottlosen Totschlag ermordet, der du als Kriegsheld hättest im Kampfe einen rühmlichen Tod gefunden, hingeschlachtet durch schnöde Weiberlist.“ Vgl. den Wunsch des Orestes Cho. 345 ff. *Εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ Πρός τινος Λυκίων, πάτερ, Δορίδμητος κατηναρίσθης ....* — Ephymnien in ganzen Komplexen von Versen hat Aisch. noch Eum. 326. 41; Suppl. 116. 28; 141. 51; 890. 99; Sept. 975. 86. Vgl. oben zu 117. 1433 ff., unten zu 1523 f. Vermutungen der neueren in dieser Richtung begegnet man zu Suppl. 162. 73 (Canter); Choeph. 806. 18 (Dindorf); 941. 52 (Verrallins); 961. 72 (A. Kirchhoff) und sonst.

1453 f. Das *ἄπειρον ἀμφίβληστρον* erscheint dem Chor als ein Spinngewebe, welches netzartig den Agam. umstrickt hat. — *ἐκπνέων* zweisilbig, vgl. Soph. Ant. 1132.

1455 ff. *κοίταν* verb. mit *κεῖσαι*, wie *ἕζεσθαι ἕδραν* u. dgl. Mit *ἐκ χερός* vgl. 1364 f. und zu 110, mit *ἀμφ. βελέμνῳ* 1108 *ἐμοὶ δὲ μίμνει σχισμὸς ἀμφήκει δορί.*

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αὐχεῖς εἶναι τόδε τοὔργον ἐμόν. σύστ. ε'.
μηκέτι λεχθῇ δ'
Ἀγαμεμνονίαν εἶναί μ' ἄλοχον·
φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ
τοῦδ' ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ
Ἀτρέως χαλεποῦ θοινατῆρος
τόνδ' ἀπέτισεν
τέλεον νεαροῖς ἐπιθύσας.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς μὲν ἀναίτιος εἶ ἀντ. β'.
τοῦδε φόνου, τίς ὁ μαρτυρήσων;
πῶ, πῶ; πατρόθεν δὲ συλλή-
πτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ.
βιάζεται δ' ὁμοσπόροις

Syst. 5: „Du nennst mich Thäterin. Niemand aber soll mich länger Agamemnons Weib nennen. Sondern der alte Rachegeist des Atreus hat mit Agamemnons Blut den Kindern des Thyestes abbezahlt.“ Aber *μηκέτι λεχθῇ δ'* ist eine unzureichende Vermutung Hermanns statt des überl. *μηδ'* (oder *μὴ δ'*) *ἐπιλεχθῇς*. Man erwartet vielmehr den Gedanken: sage das nicht, schiebe den Mord des Ag. nicht der Gattin desselben zu, vielmehr hat der Rachegeist des Atreus in der Gestalt des Weibes u. s. w. So wendet Klyt., welche alle Ausflüchte hastig ergreift, welche die Worte des Chors darbieten, die Idee des *δαίμων* (*γέννης*) zu ihren Gunsten, wie sie Cho. 910 dem Orestes sagt: *ἡ Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παραιτία* und Soph. El. 528 *ἡ γὰρ Δίκη νιν εἷλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη*. Hiergegen halte man das kalte Eingeständnis 1364 ff.

1460. *Ἀγαμεμνονία ἄλοχος* nach Hom. *Ἰξιονίη ἄλοχος*.

1464. Verb. *τόνδ' ἀπέτισεν τέλεον νεαροῖς* (*adultum infantibus* einen für mehrere, bittrer Kontrast, vgl. zu 1417), *ἐπιθύσας* (*αὐτόν*).

Antistr. 2: „Keineswegs bist du unschuldig am Morde, mag auch der väterliche Rachegeist mit Hand angelegt haben. Gewaltsam aber wütet im Blutvergiefsen des Geschlechts die düstre Blutgier, und so weit sie sich fortpflanzen mag, immer wird sie der *πρώταρχος ἄτη* des Atreus neue Opfer bringen.“ — Der Chor giebt zu, dafs der *δαίμων γέννης* sein Teil an der That haben könne, ohne dafs dadurch Klyt. unschuldig werde. Denn nur *ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χὠ θεὸς συλλαμβάνει*. Auch stimmt es zu seinem Glauben, dafs Atreus' böse That fortzeuge, vgl. 733 ff. — Es war möglich, dafs mit dieser Str. ein Wechsel der chorischen Vortragsweise eintrat.

1468. *πῶ* hat Aisch. aus dem sizilischen Dorismus angenommen, welcher die adverb. *unde?* auf *ῶ*, die alte Ablativform, bildet, vgl. *τουτῶ αὐτῶ τηνῶ* und Ahrens Dial. Dor. p. 374.

ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων
μέλας Ἄρης· ὅποι δὲ καὶ προβαίνων
πάχνᾳ κουροβόρῳ παρέξει.

ἰὼ ἰὼ βασιλεῦ, βασιλεῦ, σύστ. ς'.
πῶς σε δακρύσω;
φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἴπω;
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνέων.
ὤμοι μοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολίῳ μόρῳ δαμεὶς
ἐκ χερὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐδὲ γὰρ οὗτος δολίαν ἄτην σύστ. ζ'.
οἴκοισιν ἔθηκ';
ἀλλ' ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθέν,

1470 ff. Der *μέλας Ἄρης* (*ἔρως αἱματολοιχός*) bricht sich Bahn in Strömen verwandtschaftlichen Bluts, vgl. 369 f. *βιᾶται δ' ἁ τάλαινα πειθώ, προβουλόπαις* (?) *ἄφερτος ἄτας*. Mit *ὁμοσπόροις*, wofür wir *ὁμοσπόρων* erwarteten, vgl. zu 1438. Die *ἐπιρροαί* sind Zuströmungen zu dem früher vergofsnen Blute.

1472 f. „Wohin auch die Blutgier vorschreiten mag, immer schlachtet sie neue Opfer den Thyesteischen Kindern," weil *παιδοβόροι πρῶτον ὑπῆρξαν μόχθοι τάλανες*. — *ὅποι δὲ καὶ προβαίνων* ist, wenn die überl. Lesart richtig, s. v. a. *προβαίνων δὲ ὅποι ἂν καὶ προβῇ*, vgl. 1330. Der Chor deutet auf weiteres Blutvergiefsen zunächst durch Orestes, vgl. 1490 ff. — *πάχνᾳ* (so Hermann statt des überl. *πάχνα*) *κουροβ. παρέξει*, *nativoro cruori illas* (*ἐπιρροὰς αἱμάτων*) *exhibebit, deserviet devoratorum cruori puerorum*. Doch bleibt die Ausdrucksweise „der Alastor wird dem vom Kinderfrafs herrührenden geronnenen Blut *ἐπιρροὰς αἱμάτων* darreichen" sonderbar. Da es zudem hart ist, *ἐπιρροὰς αἱμάτων* zu *παρέξει* zu supplieren, so dürfte noch ein Fehler der Überlieferung verborgen liegen.

Syst. 7: „Du beklagst seinen listigen Tod und leitest das Unheil vom Atreus her, da doch Agam. durch Herauslockung der Iphigeneia nach Aulis und deren tückische Tötung selbst arglistiges Unheil über das Haus gebracht hat. Nein, gebüfst hat er für das was er gethan, nach dem Gesetze Blut um Blut!"

1482. Klyt. fafst hier *δολίῳ μόρῳ* auf, nachdem sie oben ihre Thäterschaft in Abrede gestellt hatte.

1484 ff. *ἔρνος* (Hom. *ὁ δ' ἀνέδραμεν ἔρνεϊ ἶσος*), wie sonst *ὄζος, πτόρθος, κλάδος*. Im Bilde bleibt *ἀερθέν*, da *τὰ ἔρνη αἴρεται, ἀνάσσει*, zu 77. — Des Metrums wegen schrieb man *Ἰφιγενείαν* statt des überl. *Ἰφιγένειαν*. Da auch *τε*

τὴν πολύκλαυτόν τ' Ἰφιγένειαν,
ἄξια δράσας, ἄξια πάσχων,
μηδὲν ἐν Ἅιδου μεγαλαυχείτω,
ξιφοδηλήτῳ
θανάτῳ τίσας ἅπερ ἔρξεν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀμηχανῶ φροντίδος στερηθεὶς στρ. γ'.
εὐπαλάμων μεριμνᾶν
ὅπα τράπωμαι, πίτνοντος οἴκου.
δέδοικα δ' ὄμβρου κτύπον δομοσφαλῆ

Bedenken erregt, so vermutete Porson *τὴν πολυκλαύτην*, H. L. Ahrens *τὴν πολύκλαυτον παῖδ' Ἰφιγόνην*. — Verb. *ἄξια* (Entsprechendes) *δράσας ἐμὸν ἔρνος, ἄξια πάσχων μηδὲν μεγαλαυχείτω*, d. h. *ἄξια ἀξίων δραμάτων πάσχων*, um scharf das Einstimmende des Wechselverhältnisses zu bezeichnen, wie oft bei den Tragikern *συμπεσὼν μόνος μόνοις, καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι* und dgl. zu Soph. Ai. 467. Oben 510 *Πάρις γὰρ οὔτε συντελὴς πόλις Ἐξεύχεται τὸ δρᾶμα τοῦ πάθους πλέον*.

1488 f. Mit grofsem Nachdruck wird der Vordersatz wiederholt (*ἄξια δράσας ἄξια πάσχων*), indem Klyt. hier betont, dafs er (nach *ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ* des Chors) mit Fug und Recht gebüfst habe, weil er selbst Iphigeneia *ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ* geschlachtet. Cho. 728 *ἐφοδεῦσαι ξιφοδηλήτοισιν ἀγῶσιν*. — *ἔρξεν*, wie stets *δράσαντι παθεῖν*, vgl. 1522 *παθεῖν τὸν ἔρξαντα* und den Hesiodeischen Spruch des Rhadamanthys *Εἴ κε πάθοι τά τ' ἔρεξε, δίκη κ' ἰθεῖα γένοιτο*.

Str. 3: „Ich weifs nicht Rat, wohin ich mich wenden, woher ich Hoffnung schöpfen soll, da mich schaudert vor noch gröfserm Blutvergiefsen. Schon wetzt ja Moira das Schwert des Rechts (der gerechten Vergeltung) an neuen Wetzsteinen.“ — Nachdem Klyt. ausgesprochen, sie habe Agam. nur mit Gleichem vergolten, da schwankt den Alten der Boden unter den Füfsen, indem sie nun gemahnt werden, dafs sie selbst von Anfang an Strafe für diese Unthat erwartet haben. Dergestalt hat sich jetzt den Thatsachen gegenüber die Stellung des Chors verschoben. Denn er erwartete die göttliche Strafe nicht durch die gottlose Hand der Gemahlin.

1490 f. Verb. *ἀμηχανῶ στερηθεὶς εὐπαλάμων μεριμνᾶν φροντίδος*, beraubt sicheren Rates des Geistes. Die Häufung bezeichnend für die gänzliche Ratlosigkeit. Man vergleicht Empedokl. 347 Karst. *νήπιοι· οὐ γάρ σφιν δολιχόφρονές εἰσι μέριμναι*.

1493 f. „Ich fürchte rauschenden Regengufs, der das Haus stürzt und vernichtet, den blutigen; denn das blofse Tröpfeln hört auf.“ An *πίτνοντος οἴκου* anknüpfend vergleicht der Chor den rettungslosen Untergang des Geschlechts mit einem gewaltigen Regengufs, der ein Gebäude zum Wanken und Einstürzen bringt, aber mit *τὸν αἱματηρόν* (nicht einen gewöhnlichen Regengufs, sondern den im Hause altherkömmlichen von Blut) wird die Beziehung der Metapher auf *ὁμοσπόροι ἐπιρροαὶ αἱμάτων* klarer angedeutet. — *ψε-*

τὸν αἱματηρόν· ψεκὰς δὲ λήγει.
δίκην δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάνει βλάβης
πρὸς ἄλλαις θηγάναισι Μοῖρα.

ἰὼ γᾶ, γᾶ, εἴθε μ' ἐδέξω σύστ. η'.
πρὶν τόνδ' ἐπιδεῖν ἀργυροτοίχου
δροίτας κατέχοντα χαμεύναν.
τίς ὁ θάψων νιν; τίς ὁ θρηνήσων;
ἦ σὺ τόδ' ἔρξαι
τλήσῃ, κτείνασ' ἄνδρα τὸν αὑτῆς
ἀποκωκῦσαι, ψυχῇ τ' ἄχαριν
χάριν ἀντ' ἔργων
μεγάλων ἀδίκως ἐπικρᾶναι;
τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ

κὰς λήγει, weil *rorat ante quam pluat* Varro.

1495 f. „Schon schärft die Götterbestimmung das Schwert verdienter Strafe zu einer andern That des Unheils an andern Wetzsteinen,“ d. h. für die Unthat der Gattin wird durch die Götter von Kindheit an der Sohn zur Rache angespornt. Da Orestes in der Hand der Moira ein Werkzeug göttlicher Strafe ist, so wird er als Wetzstein gedacht, an welchem der gerechte Rachestrahl geschärft wird. *δίκην* nach der unsicheren Vermutung von Auratus statt des überl. *δίκη*, vgl. den Anhang. Klarer Cho. 646 *Δίκας δ' ἐρείδεται πυθμήν· προχαλκεύει δ' αἶσα φασγανουργός· τέκνον δ' ἐπεσφέρει δόμοις* (*τὸ προχαλκευόμενον φάσγανον*). — *πρᾶγμα βλάβης*, *ἄτης*, *θεοβλαβείας* (Cho. 327. Eum. 491), da Orestes doch durch den Muttermord *βλάπτεται*, wie Klyt. durch den Gattenmord. Über *θηγάνει*, *ὀξύνει*, *ἀκονᾷ*, zu 413.

Syst. 8: „Hätte mich die Erde zu sich genommen, ehe ich Agam. in solchem Zustande sehen mufste! Wer wird ihm die letzten Ehren erweisen? oder wirst etwa du, die Mörderin des Gemahls, den Mut haben, dem Gemordeten als Entgelt deiner grausen That den Grabesgesang zu singen? Wer wird dem göttergleichen Manne die Leichenrede sprechen in wahrem Schmerz seines Herzens?“ — Vgl. 1409 ff.

1497. Vgl. das Homerische *τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών*.

1501 f. Zu *τόδε* (eigentlich *θάψαι καὶ θρηνῆσαι*) tritt hinterher *ἀποκωκῦσαι* als Epexegese hinzu, indem *ἄνδρα τὸν αὑτῆς* oder allgemein *αὐτόν* zu denken ist.

1503 f. An dem Lebenden hat Klyt. *μεγάλα ἔργα* gethan, Grausiges, Widernatürliches, wie Iokaste *μέγα ἔργον ἔρεξε* durch die Ehe mit dem eignen Sohne: zum Entgelt dafür würde der *κωκυτός* von ihr, seiner *ψυχή* dargebracht, eine *ἄχαρις χάρις* sein, wie Cho. 43 *τοιάνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν Μωμένα μ' ἰάλλει δύσθεος γυνά*.

1506 ff. Dem *ἐπιτύμβιος αἶνος* (*ἐπιτάφιος λόγος*) selbst wird, wenn die Lesart richtig ist, ein

σὺν δακρύοις ἰάπτων
ἀληθείᾳ φρενῶν πονήσει;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ σὲ προσήκει τὸ μέλημ' ἀλέγειν σύστ. θ'.
τοῦτο· πρὸς ἡμῶν
κάππεσε, κάτθανε, καὶ καταθάψομεν
οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκων,
ἀλλ' Ἰφιγένειά νιν ἀσπασίως
θυγάτηρ, ὡς χρή,
πατέρ' ἀντιάσασα πρὸς ὠκύπορον
πόρθμευμ' ἀχέων
περὶ χεῖρα βαλοῦσα φιλήσει.

ΧΟΡΟΣ.

ὄνειδος ἥκει τόδ' ἀντ' ὀνείδους. ἀντ. γ'.

ἀληθείᾳ φρενῶν πονῆσαι beigelegt statt dem, welcher jenen anstimmt, vgl. zu 1187 ff. Aufser dem *θάψαι* und *θρηνῆσαι* (*ἀποκωκῦσαι*) nennt Aisch. auch den *ἐπιτάφιος λόγος*, indem er auch hier die seit den Perserkriegen aufgekommene Sitte seiner Zeit in das Heroenalter verlegt. — Jetzt gilt Ag. den Greisen als *ἀνὴρ θεῖος*, wie er gleichfalls in den Cho. und Eum. hochgehalten wird, nachdem die Vergehung gegen Iphigeneia seit der gottlosen That der Klyt. in den Hintergrund gerückt wird. — *σὺν δακρύοις ἰάπτων*, unter Thränen sich ergiefsend, wie Suppl. 547 *ἰάπτει Ἀσίδος δι' αἴας* intransitiv. Doch vgl. den Anh.

Syst. 9: „Das sind nicht deine Sorgen: wir haben ihn getötet, wir werden ihn bestatten ohne Teilnahme des Hausgesindes: aber Iphigeneia, die Tochter den Vater, wird ihn bewillkommnen am Acheron und ihn herzen und küssen.“ — Cho. 429 ff. *ἰὼ ἰὼ δαΐα Πάντολμε μᾶτερ, δαΐαις ἐν ἐκφοραῖς Ἄνευ πολιτᾶν ἄνακτ', Ἄνευ δὲ πενθημάτων Ἔτλης ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι.*

1512. *τῶν ἐξ οἴκων, τῶν οἰκετῶν, οἰκείων.*

1513 ff. Iphig. wird ihm, wie es die Pietät gegen einen so zärtlichen Vater heischt, freudig entgegeneilen, um ihn am Acheron zu bewillkommnen! Der Acheron wird höhnisch durch die Etymologie *πόρθμευμ' ἀχέων* umschrieben, vgl. Apollodor. ed. Heyne[2] I p. 391. Melanippides Persephone Fr. 3 *καλεῖται δ' ἐν κόλποισι γαίας Ἄχεα βροτοῖσιν προχέων Ἀχέρων.* Likymnios Fr. 1 *μυρίαις παγαῖς δακρύων Ἀχέρων ἀχέων τε βρύει.* Fr. 2 *Ἀχέρων ἄχεα βροτοῖσι πορθμεύει.* — *χεῖρα, βραχίονα*, wie Simonides Fr. 37 (50), 4 *ἀμφὶ Περσεῖ βάλλε φίλαν χέρα.* Eur. Iph. Taur. 799 *περιβαλὼν πέπλοις χέρα.* Freilich daneben Andr. 115 *ἄγαλμα θεᾶς ἱκέτις περὶ χεῖρε βαλοῦσα.* Porson wünschte auch hier *χεῖρε.* Der Sarkasmus dürfte durch den Dual verschärft werden.

Antistr. 3: „Schmach erfolgt da um Schmach und schwer ist es, so schlimm widerstreitende Dinge zu entscheiden. Der Mörder rafft hin den der fortraffte und es bleibt fest der Götter Satzung: Strafe

δύσμαχα δ' ἐστὶ κρῖναι.
φέρει φέροντ', ἐκτίνει δ' ὁ καίνων.
μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνῳ Διὸς
παθεῖν τὸν ἔρξαντα· θέσμιον γάρ.
τίς ἂν γονὰν ἀραῖον ἐκβάλοι δόμων;
κεκόλληται γένος προσάψαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐς τόνδ' ἐνέβη σὺν ἀληθείᾳ σύστ. ι'.

dem, welcher that. Wer kann den Sprossen aus dem Hause und Geschlechte bannen? Eng angenietet ist das Geschlecht, einzugreifen in die Kette des Stammes." — Nach nochmaliger Erwähnung der Iphigeneia kann der Chor nicht umhin zuzugestehen, dafs sein *θεῖος ἀνήρ* doch auch gefrevelt und Strafe verwirkt habe.

1518. Klyt. lohnt dem Agam. mit Schmach, der sarkastischen Aussicht auf eine frohe Bewillkommnung im Hades, wie er selbst durch Iphigeneia, die er nach Aulis gelockt, der Mutter Schmach angethan.

1519. *δύσμαχα* (*δύσμαχόν ἐστιν*) *κρῖναι*, da auf beiden Seiten Unrecht ist, *δύσκριτά ἐστι τὰ μαχόμενα.*

1520 ff. „Der Mordende rafft fort den Fortraffenden, fest aber bleibt" .... Agamemnon hatte gemordet, Klyt. hat wiederum ihn gemordet. Aber — denkt der Chor — auch diese *ἔρξασα πείσεται.* Klyt. hingegen denkt blofs an die Vergangenheit, ohne das *ius talionis* auch auf sich anwendbar zu finden. In *φέρει φέροντ'* liegt wohl das Bild vom *ἆθλον* zu Grunde, es erinnert aber zugleich an *ἑλόντα ἀντ-αναλῶναι*, zu 325. — Zu *μίμνει* (Eum. 381 *μένει γάρ*) ist *παθεῖν τὸν ἔρξαντα* (zu 164) Subjekt. — So lange Zeus bleibt auf dem Thron, gilt das Gesetz *πάθει μάθος*, vgl. 163 ff.

1523 f. Unter *γονὰν ἀραῖον* (*ἀραῖον* Hermann st. des überl. *ῥᾷον*) versteht man die *progenies dirarum*, die sich forterzeugende Folge des Fluchs. Wie es oben 734 hiefs *φιλεῖ δὲ τίκτειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεάζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν ὕβριν*, so bildet sich im Hause eine *γονὴ ἀραῖος*. Doch bleibt die Lesart unsicher wie im nächsten Verse. *κεκόλληται γένος προσάψαι*, das man ehemals durch *adhaeret ita, ut etiam subolem suam adiungat aedibus* erklärte, wäre eine dunkle und sonderbare Redeweise. Manchen gefällt die Vermutung Blomfields *κ. γένος πρὸς ἄτᾳ*, das Geschlecht ist an das Unheil gekettet. — Burney stellte die Vermutung auf, dass die V. 1497—1508 nach 1524 als Ephymnion zu wiederholen seien.

Syst. 10: Indem Klytaimn. die Worte des Chors nach ihrer Art sich auslegt und sie allein auf Ag. bezieht, welchen die verdiente Strafe ereilt habe, giebt sie dem Chor ihren Beifall zu erkennen (vgl. 1436 ff.). Aber im Gefühl, dafs derselbe *θεσμός* doch auch auf sie selbst Anwendung finde, zeigt sie sich gern bereit, durch einen Vertrag mit dem bösen Geiste des Geschlechts sich abzufinden. Gern will sie mit geringer Habe sich benügen, wenn nur der Dämon ablasse im Geschlecht zu rasen. So äufserlich wähnt sie in einem Anfluge von Weichheit und Furcht vor dem *παθεῖν τὸν ἔρξαντα* das vergofsne Blut süh-

χρησμός. ἐγὼ δ' οὖν
ἐθέλω δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν
ὅρκους θεμένῃ τάδε μὲν στέργειν,
δύστλητά περ ὄνθ', ὃ δὲ λοιπόν, ἰόντ'
ἐκ τῶνδε δόμων ἄλλην γενεὰν
τρίβειν θανάτοις αὐθένταισιν.
κτεάνων δὲ μέρος
βαιὸν ἐχούσῃ πᾶν ἀπόχρη μοι
μανίας μελάθρων
ἀλληλοφόνους ἀφελούσῃ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ φέγγος εὖφρον ἡμέρας δικηφόρου.
φαίην ἂν ἤδη νῦν βροτῶν τιμαόρους

nen zu können. Vgl. dagegen 981 ff. Cho. 400 ff. Einl. p. XIII.

1525 f. „Bis zu diesem hier (Ag., vgl. 1498. 1562) schritt dein Spruch mit der Wahrheit im Bunde.“ *χρησμὸς* ist eine Vermutung von Casaubonus für das überl. *χρησμόν*.

1527 ff. *δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν*, wie 1438 *δαίμων γέννης*, 1462 *ὁ παλαιὸς δριμὺς ἀλάστωρ Ἀτρέως*. Nach Hesiodos Fr. 105 (112) war Pleisthenes Sohn des Atreus und da nach dessen frühem Tode der Grofsvater die Vormundschaft geführt, seien Pleisthenes' Söhne Agamemnon und Menelaos *Ἀτρεῖδαι* genannt, vgl. Preller Gr. Myth.[3] 2, 388. Aischylos folgt wohl dem Stesichoros, welcher in der Oresteia Bergk[3] Fr. 42 (43), 2 den Ag. *βασιλεὺς Πλεισθενίδας* nannte. Pleisthenes mufs nach Aischylos einer der Vorfahren der Atriden gewesen sein, der nach lokaler Genealogie irgendwo in das Stemma der Pelopiden eingeschoben ward. Über Euripides' Pleisthenes Welcker Gr. Trag. 2, 689. — *ὅρκους θέσθαι*, einen eidlich beschwornen, festen Vertrag stiften; *τάδε*, alles was der Dämon bisher an Greueln geschafft hat, namentlich die Opferung der Iphigeneia. Auch jetzt thut Klyt., als ob es ihr schwer falle, sich in den Verlust ihres Kindes zu finden.

1529 ff. Zu *ἰόντα* ist *ἐθέλω* zu wiederholen: Klyt. ist bereit, sich in das zu finden, was einmal geschehen ist, sie verlangt aber für die Zukunft, dafs der Dämon das Haus verlasse. Die Wendung erinnert an 1523 *τίς ἂν γονὰν ἀραῖον ἐκβάλοι δόμων;* vgl. auch 1147 ff. Ähnlich verweist Telemachos die Freier aus seinem Hause Od. 1, 374 *ἐξιέναι μεγάρων, ἄλλας δ' ἀλεγύνετε δαῖτας, Ὑμὰ κτήματ' ἔδοντες, ἀμειβόμενοι κατὰ οἴκους.*

1532 f. Dagegen 929 *πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.*

1533 ff. Klyt. wiederholt nochmals die Hauptbedingung, unter welcher sie mit dem Geschehenen sich zufrieden geben wolle.

1537 f. Sprichwörtlich *νῦν θεοὶ μάκαρες, ἐπὶ τῶν ἀξίως τιμωρουμένων ἐφ' οἷς ἔπραξαν*, Diogenian. 6, 88. Hier verrät die frevle Äufserung, dafs Aigisthos bis dahin des Glaubens gelebt hat, *deos securum agere aevom, Nec si quid miri faciat natura,*

θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεύειν ἄγη,
ἰδὼν ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἐρινύων
τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον φίλως ἐμοί,
χερὸς πατρῴας ἐκτίνοντα μηχανάς.
Ἀτρεὺς γὰρ ἄρχων τῆσδε γῆς, τούτου πατήρ,
πατέρα Θυέστην τὸν ἐμόν, ὡς τορῶς φράσαι,
αὑτοῦ δ' ἀδελφόν, ἀμφίλεκτος ὢν κράτει,
ἠνδρηλάτησεν ἐκ πόλεώς τε καὶ δόμων.
καὶ προστρόπαιος ἑστίας μολὼν πάλιν
τλήμων Θυέστης μοῖραν ηὗρετ' ἀσφαλῆ,
τὸ μὴ θανὼν πατρῷον αἱμάξαι πέδον
αὐτός· ξένια δὲ τοῦδε δύσθεος πατὴρ
Ἀτρεὺς προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως πατρὶ
τὠμῷ, κρεουργὸν ἦμαρ εὐθύμως ἄγειν

deos id Tristes ex alto caeli demittere tecto.

1539. Vgl. zu 1074. Soph. Trach. 1051 *Ἐρινύων ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον.*

1543 ff. *ὡς τορῶς φράσαι* setzt er hinzu, weil er wie vor Gericht Personen und Verhältnisse aufs genaueste angiebt. — Das überl. *αὑτοῦ τ' ἀδελφόν* suchte man zu halten als vom Standpunkt des Aigisthos gesprochen, vielmehr war *αὑτοῦ δ'* mit Elmsley zu ändern. — *ἀμφίλεκτος ὢν κράτει*, ein unbestimmter, die Wahrheit verhüllender Ausdruck, da nach der sonstigen Sage Thyestes mit Hülfe der ehebrecherischen Aërope durch Entwendung des goldnen Widders, an dessen Besitz sich die *ἀρχή* knüpfte, Atreus zu verdrängen und sich zum *ἄρχων* zu machen strebte. Den Ehebruch, das Motiv zur Rache durch die Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. 1151 f.), verschweigt Aigisthos gänzlich. Nach ihm thut Atreus dem Thyestes schon durch die Verbannung bittres Unrecht an, wie etwa Eteokles dem Polyneikes.

1546 ff. Thyestes kehrt aus dem Elend heim und erscheint plötzlich, wohl unter Beistand der Aërope, am Herde und Hausaltar des Palastes, wo Atreus seiner schonen mufste als eines *ἱκέτης*. Dort *μοῖραν ηὗρετ' ἀσφαλῆ ... αὐτός*, fand er Sicherheit in so weit, als er nicht selbst den heimatlichen Boden mit Blut besudelte; als *ξένια* aber empfing er *δαῖτα παιδείων κρεῶν*. Die *δαὶς παιδείων κρεῶν* wird ironisch das Fremdenmahl genannt, womit Atreus den brüderlichen Gast bewillkommnet, vgl. Hom. Od. 9, 370. Ähnliche sarkastische Wendungen der Tragiker wie *θάνατος ξένιά σοι γενήσεται* u. dgl. zu Soph. El. 96.

1550. *προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως*, weil Atreus sehr dienstbeflissen und freundlich that, ohne es jedoch zu meinen. Doch lassen sich diese matten Worte eher wie Glosseme zu ihrer Umgebung an: *Ἀτρεὺς* zu *πατήρ* (1549) und *προθύμως ἢ φίλως* zu *εὐθύμως* (1551), daher man geneigt ist, den Vers nach dem Vorgange von Schütz zu streichen.

1551. Das *κρεουργὸν ἦμαρ* (Cho. 261 *βουθύτοις ἐν ἤμασιν*.

δοκῶν, παρέσχε δαῖτα παιδείων κρεῶν.
τὰ μὲν ποδήρη καὶ χερῶν ἄκρους κτένας
ἔκρυπτ᾽ ἄνευθεν ἀνδρακὰς καθημένοις
ἄσημ᾽· ὃ δ᾽ αὐτῶν αὐτίκ᾽ ἀγνοίᾳ λαβὼν
ἔσθει βορὰν ἄσωτον, ὡς ὁρᾷς, γένει.
κἄπειτ᾽ ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταίσιον,
ᾤμωξεν, ἀμπίπτει δ᾽ ἀπὸ σφαγὴν ἐρῶν,
μόρον δ᾽ ἄφερτον Πελοπίδαις ἐπεύχεται,
λάκτισμα δείπνου ξυνδίκως τιθεὶς ἀρᾷ,

Soph. Trach. 609 ἡμέρα ταυροσφάγος) und die Menge der Gäste, welche gespeist werden, deuten dahin, dafs dem Dichter die argivischen Ἡραῖα oder Ἑκατόμβαια vorschwebten, nach Parthenios 13 ἑορτὴ καὶ θυσία παρ᾽ Ἀργείοις τελουμένη, ἐν ᾗ δημοσίᾳ πάντες εὐωχοῦνται. Aineias Takt. 17 ἑορτῆς ..πανδήμου ἔξω τῆς πόλεως γιγνομένης ἐξῆγον πομπὴν σὺν ὅπλοις τῶν ἐν ἡλικίᾳ, vgl. Herod. 1, 31. Hermann, Gottesd. Altert. 52, 1.

1553 ff. Die Extremitäten birgt Atreus vor den Blicken der Gäste, um sie hinterdrein dem Thyestes zeigen und ihn daraus erkennen zu lassen, was er verspeist: Hygin. fab. 88 *Thyestes cum vesceretur, Atreus imperavit brachia et ora puerorum afferri*, gleichwie bei Herod. 1, 119 Astyages dem Harpagos seiner Kinder Fleisch vorsetzt πλὴν κεφαλῆς τε καὶ ἄκρων χειρῶν τε καὶ ποδῶν· ταῦτα δὲ χωρὶς ἔκειτο ἐπὶ κανέῳ κατακεκαλυμμένα, wie bei Aisch. ἄνευθεν ἔκρυπτε. Die χερῶν ἄκρ. κτ. nach Hesych. τοὺς τῶν χειρῶν καρπούς, besser τὰς διαστάσεις τῶν δακτύλων, die gleich dem Kamm Zacken bilden. Übrigens beruht die obige Lesart von 1554 auf mehr oder weniger unsicheren Vermutungen: ἔκρυπτ᾽ für das überl. ἔθρυπτ᾽ Tyrwhitt, ἄνευθεν für ἄνωθεν Blomfield, καθημένοις für καθήμενος Casaubonus. Wäre der somit entstehende Sinn beabsichtigt, so würde die Erwähnung der Köpfe der Kinder und ihre Vorzeigung vermifst werden. Andere verstehen mit Beibehaltung von ἄνωθεν: er barg Füfse und Hände von oben her durch darübergelegte Fleischstücke, so dafs dann Thyestes selbst die Entdeckung machte (vgl. 1557).

1555. αὐτῶν, näml. παιδείων κρεῶν aus 1552, während τὰ μὲν ποδήρη ... ἄσημα Zwischensatz ist, zu welchem der Zusammenhang an die Hand giebt zu denken: τὰ δ᾽ ἄλλα παρετίθει Θυέστῃ.

1556. ὡς ὁρᾷς, Aig. redet damit den Koryphaios an wie 1562, indem er auf die Leiche des Agam. hinweist. Durch eine derartige Anrede, die man ohne Grund beanstandete, gewinnt die Darlegung mehr persönliche Farbe, und wird das Eingreifen des Koryphaios naturgemäfs vorbereitet.

1557. ἐπιγνούς, vergl. zu 1554.

1558. ἀπὸ σφαγὴν ἐρῶν, den Mord ausspeiend, wie ἐξερᾶν. Ein Ort bei Mykenä davon Ἔμεια, Eustath. Il. p. 1002, 30. Doch war es unnötig (mit Auratus) ἐμῶν zu schreiben. Zu der Tmesis ἀπ᾽ — ἐρῶν vgl. Herod. 7, 165 ἀπὸ πάντα τὰ χρήματα ἄγων. Soph. Phil. 1158 ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λείψω. 1177 ἀπό νύν με λείπετ᾽ ἤδη.

οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένους γένος.
ἐκ τῶνδέ σοι πεσόντα τόνδ' ἰδεῖν πάρα.
κἀγὼ δίκαιος τοῦδε τοῦ φόνου ῥαφεύς.
τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ πατρὶ
συνεξελαύνει τυτθὸν ὄντ' ἐν σπαργάνοις·
τραφέντα δ' αὖθις ἡ δίκη κατήγαγεν·

1559 ff. Die *Thyesteae preces* (Hor. Epod. 5, 86) nicht minder sprichwörtlich von grauenhafter Verfluchung wie die *Thyesteae dapes*. Unter *λάκτισμα δείπνου* verstehen einige die Entweihung des Gastmahls (*conculcatio mensae hospitalis*) durch Atreus, andere die Umstofsung des Mahles mit der Ferse durch Thyestes (*mensae eversio ictu calcis facta*). Ebenso entziehen sich die Worte *ξυνδίκως τιθεὶς ἀρᾷ* einer einleuchtenden Erklärung. Im folgenden wäre die von Neueren befürwortete Beziehung des *οὕτως* auf das Umstürzen des Tisches (so wie das Mahl umgestürzt sei, so u. s. w.) kaum haltbar und die Ausdehnung des *ὀλέσθαι* auf das ganze Geschlecht des Pleisth. weder an sich richtig, noch im Munde des Aigisthos wahrscheinlich. Die ganze Stelle wartet noch der Erledigung. — Über Pleisthenes zu 1527.

1562. Kassandra 1182 *ἐκ τῶνδε ποινάς φημι βουλεύειν τινὰ λέοντ' ἄναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον οἰκουρόν*. — Über die Anrede an den Koryphaios (*ἐκ τῶνδέ σοι κτέ.*) vgl. zu 1556.

1563 ff. Nachdem Aigisthos die Rechtmäfsigkeit der Ermordung (durch die Gattin) dargethan hat, geht er zu seiner persönlichen Rechtfertigung über. In dem harten Verfahren des Agam. selbst gegen seinen Vater und ihn liegt sein Recht, dem Beleidiger nachzustellen und Klyt. zur Rache zu treiben. — Nach den Andeutungen, welche Aigisthos giebt, welcher alles herverkehrt, was Agam. in schlechtes Licht stellen soll, muss Thyestes trotz der Missethat des Atreus in Argos geblieben sein, bis nach dem Tode des Atreus Agamemnon, man sieht nicht warum, seinen Oheim und Neffen verjagt. Unmöglich kann nach Aischylos Atreus durch Thyestes' Hand gefallen sein, da die Missethat an den Kindern des Thyestes, nach Aigisthos' Darstellung, erst in der Ermordung des Agam. gerächt wird. Auch müfste sonst Aisch. zwischen die *dapes Thyesteae* und Agamemnons Mord jenen stellen. Andere Quellen klären die Aischyleische Mythopöie nicht auf.

1563. *δίκαιος ῥαφεύς*, der wahre Anstifter; aber da Agamemnon nicht der Seinen Blut vergossen, so schiebt Aigisthos dessen Gattin vor als Rächerin ihrer Tochter. Der Ausdruck erinnert an die *ὑφαντοὶ πέπλοι Ἐρινύων*, wie auch 1570 *συνάψαι μηχανήν* entsprechend gewählt ist. Hom. Od. 16, 22 *Τηλεμάχῳ θάνατόν τε μόρον τε ῥάπτεις*.

1564 ff. *ἐπὶ δύ' ἀθλίοιν*, wenn die Vermutung von H. L. Ahrens statt des überl. *ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ* richtig ist (vgl. den Anh.), d. h. der ich der dritte war zu zwei unglücklichen (vgl. über *τρίτος* zu Soph. O. C. 8), welche Atreus geschlachtet hatte. Demnach war Aigisthos erst später geboren und ward als Säugling durch Agam. mit seinem Vater verbannt.

1566. Aigisthos stellt sein, wohl mit Beihülfe der Klyt. bewirktes *κατελθεῖν* als Heimführung durch

καὶ τοῦδε τἀνδρὸς ἡψάμην θυραῖος ὤν,
πᾶσαν συνάψας μηχανὴν δυσβουλίας.
οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί,
ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴγισθ᾿, ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω.
σὺ δ᾿ ἄνδρα τόνδε φῂς ἑκὼν κατακτανεῖν,
μόνος δ᾿ ἔποικτον τόνδε βουλεῦσαι φόνον;
οὔ φημ᾿ ἀλύξειν ἐν δίκῃ τὸ σὸν κάρα
δημορριφεῖς, σάφ᾿ ἴσθι, λευσίμους ἀράς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

σὺ ταῦτα φωνεῖς νερτέρᾳ προσήμενος

die Hand der Dike dar, vgl. 1536. Auch Polyneikes Sept. 642 ff. trägt das Bild der *Δίκη* auf seinem Schilde, die ihn in seine Heimat zurückführen und in seine Rechte einsetzen will. — Dem Zuschauer hingegen gaben die Worte einen Wink auf Orestes' Heimkehr und Rache.

1567 f. *θυραῖος ὤν*, obwohl ich aufserhalb des Palastes war, bei der Tötung nicht gegenwärtig war. Da *δυσβουλία* nach stehendem Sprachgebrauch vielmehr dem zugeschrieben wird, der sich selbst schlecht berät, dessen Rat ihm selbst, nicht andern gefährlich wird, so wird (mit Thiersch und Karsten) *εὐβουλίας* zu korrigieren sein.

1569 f. „Unter diesen Umständen ist's mir eine Lust zu sterben, wenn es sein mufs (*καὶ τὸ κατθανεῖν*, vgl. 528), nun ich diesen Anblick gehabt habe.“ Mit *τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν* vergl. 1539. Der Acc. *ἰδόντα* nicht an *ἐμοί*, sondern an *τὸ κατθανεῖν* angeschlossen, vgl. Elmsley Annot. Eur. Heracl. 693, zu Soph. Ai. 1007.

1571. Dem Chor erscheint namentlich der Schlufs der Rede (*τῆς δίκης ἐν ἕρκεσιν*) als *ὕβρις*. Mit *ἐν κακοῖσιν*, bei Frevelthaten, vgl. Soph. Ai. 1118 *οὐδ᾿ αὖ τοιαύτην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ*. 1151 *ἐν κακοῖς ὑβρίζειν*.

1572 ff. Dem *σὺ δὲ ... φῄς* tritt mit Sarkasmus gegenüber *οὔ φημ᾿ ἀλύξειν* .... „wenn du behauptest, auf Agamemnons Tod geflissentlich gesonnen und allein diesen jammervollen Mord angestiftet zu haben: so behaupte ich denn, dafs dich der Fluch des Volks und Steinigung treffen wird.“ Ganz ähnlich drohte der Chor der Thäterin des Mordes 1369 ff. 1389 ff. — *ἑκὼν κατακτανεῖν*, auf den Mord bedacht sein; *μόνος*, da Aigisthos *πᾶσαν μηχανήν* auf sich genommen hat, alle ohne Klytaimnestras Teilnahme zu erwähnen. Mit *ἔποικτον* vgl. 1180 *ἐποίκτιστον γέμος*.

1574 f. Der Chor stellt einen Rechtshandel in Aussicht, dessen Folge die üblichste Strafe der Heroenzeit, Steinigung, sein werde. Mit *δημορριφεῖς λεύσιμοι ἀραί* vgl. 436 ff. Sept. 199 *λευστῆρα δήμου μόρον*. Der vom Volk ausgestofsne Fluch wird bewahrheitet durch Steinigung.

1576 f. „Du redest so als Unterthan gegen deine Gebieter?“ Die Wendung entlehnt von den Ruderern der *biremes*, wo die *θαλαμῖται* den untern, die *ζευγῖται* den obern Platz

κώπῃ, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῷ δορός;
γνώσῃ γέρων ὢν ὡς διδάσκεσθαι βαρὺ
τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν εἰρημένον.
δεσμὸς δὲ καὶ τὸ γῆρας αἵ τε νήστιδες
δύαι διδάσκειν ἐξοχώταται φρενῶν
ἰατρομάντεις. οὐχ ὁρᾷς ὁρῶν τάδε;
πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ παίσας μογῇς.

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, σὺ τοὺς ἥκοντας ἐκ μάχης μένων
οἰκουρὸς εὐνὴν ἀνδρὸς αἰσχύνων ἅμα
ἀνδρὶ στρατηγῷ τόνδ' ἐβούλευσας μόρον;

inne hatten. Verb. *κρατ. δορὸς τῶν ἐπὶ ζυγῷ*, da diese Herren des Fahrzeuges sind, das Commando führen. Vgl. 170.

1578 f. „Du wirst auf deine alten Tage gewahr werden, wie in die Schule gehen schwer ist für dein Alter, wenn Besonnenheit zu lernen angesagt ist.“ Ganz ähnlich, wie aus éinem Munde, schlofs Klyt. 1385 f. *ἐὰν δὲ τοὔμπαλιν κραίνῃ θεός, Γνώσῃ διδαχθεὶς ὀψὲ γοῦν τὸ σωφρονεῖν*, vgl. auch 562 und 684 ff., indem dem *ὀψὲ γοῦν* entspricht *γέρων ὤν*, *γνώσῃ σωφρονεῖν* dem *γνώσῃ ὡς βαρὶ διδάσκεσθαι* (*σωφρονεῖν*), *εἰρ. σωφρονεῖν*. — Mit *εἰρημένον*, *προσταγὲν αὐτῷ*, vgl. Arist. Lys. 13 *εἰρημένον δ' αὐταῖς ἀπαντᾶν ἐνθάδε Εὕδουσιν*.

1580 ff. Verb. *δεσμὸς δὲ αἵ τε νήστιδες δύαι* (vgl. 180 *πνοαὶ … νήστιδες*) *ἐξοχώτατοι ἰατρομάντεις* (Eum. 62. Suppl. 263) *φρενῶν* (vgl. *σωφρονεῖν εἰρημένον*) *διδάσκειν καὶ τὸ γῆρας*, *quae vel senectutem doceant σωφρονεῖν*. Statt *φρενῶν* mit *ἰατρομάντεις* zu verbinden hätte der Gedanke es auch als Objekt zu *διδάσκειν* zu setzen gestattet. Durch die Zwischenstellung *καὶ τὸ γῆρας* tritt der Hohn desto hörfälliger hervor.

1582. *οὐχ ὁρᾷς τάδε ὁρῶν;* bist du bei offnen Augen blind? Vgl. Prom. 447 und zu Soph. O. R. 413. Mit *τάδε* weist Aigisthos auf die Leiche und die infolge der Ermordung auf ihn und Klyt. übergegangene Macht hin.

1583. Pind. P. 2, 94 *ποτὶ κέντρον δέ τοι λακτισδέμεν τελέθει ὀλισθηρὸς οἶμος*. Eur. Peliad. Fr. 607 *πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε τοῖς κρατοῦσί σου*; vgl. Prom. 323 *οὔκουν πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς* und Elmsley zu Eur. Bacch. 794. — *παίσας*, *λακτίσας*, vgl. 972.

1584 ff. Der Chor nennt den Aigisthos eine feige Memme, der da ruhig im Hause lauernd auf die tapfern Kriegsmannen, obenein des Hausherrn ehelich Lager schändend, dem fürstlichen Heerführer Untergang geschmiedet habe. So tritt die Feigheit in Gegensatz zu dem männlichen Mute und der Verrat des weibischen Missethäters an Ehe und Leben des ruhmwürdigen Streiters. Statt des überl. *γύναι σὺ* wollte Hermann *γυνὴ σὺ*, Meineke *γύννις σὺ* vorziehen, vgl. den Anh. Oben 1182 f. Kassandra: *ἐκ τῶνδε ποινάς φημι βουλεύειν τινὰ Λέοντ' ἄναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον Οἰκουρόν, οἴμοι, τῷ μολόντι δεσπότῃ.* Die Wiederholung *ἀνδρὸς … ἀνδρί*, wie Soph. Ai. 1071 *κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς ἄνδρα δημότην …*, s. Lobeck.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

καὶ ταῦτα τἄπη κλαυμάτων ἀρχηγενῆ.
Ὀρφεῖ δὲ γλῶσσαν τὴν ἐναντίαν ἔχεις.
ὃ μὲν γὰρ ἦγε πάντ᾽ ἀπὸ φθογγῆς χαρᾷ,
σὺ δ᾽ ἐξορίνας νηπίοις ὑλάγμασιν
ἄξῃ· κρατηθεὶς δ᾽ ἡμερώτερος φανῇ.

ΧΟΡΟΣ.

ὡς δὴ σύ μοι τύραννος Ἀργείων ἔσῃ,
ὃς οὐκ, ἐπειδὴ τῷδ᾽ ἐβούλευσας μόρον,
δρᾶσαι τόδ᾽ ἔργον οὐκ ἔτλης αὐτοκτόνως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τὸ γὰρ δολῶσαι πρὸς γυναικὸς ἦν σαφῶς·
ἐγὼ δ᾽ ὕποπτος ἐχθρὸς ἦ παλαιγενής.
ἐκ τῶνδε τοῦδε χρημάτων πειράσομαι
ἄρχειν πολιτῶν· τὸν δὲ μὴ πειθάνορα
ζεύξω βαρείαις οὔτι μὴ σειραφόρον

1587. *καὶ ταῦτα τἄπη*, wie die frühern, vgl. 1576 ff. Auch für diese *κλαύσῃ, οἰμώξῃ*.

1588 ff. Deine Zunge ist ganz **das Gegenstück** zu der des Orpheus: daher der Art. *τὴν ἐναντίαν*. Mit *Ὀρφεῖ* = *τῇ τοῦ Ὀρφέως*, vgl. Cho. 175 *ΧΟΡ.* (*βόστρυχος ὁμόπτερος*) *ποίαις ἐθείραις; ... ΗΛ. αὐτοῖσιν ἡμῖν κάρτα προσφερὴς ἰδεῖν.* — *ἀπὸ φθογγῆς*, *ope linguae* infolge der bezaubernden Lieder. Man verb. *χαρᾷ ἀπὸ φθογγῆς*. Objekt zu *ἐξορίνας* ist *πάντα*, mit *νηπίοις ὑλ.* vgl. 1632. — *ἄξῃ*, *ἀχθήσῃ*, während Orpheus *ἦγεν*; mit *κρατ. ἡμ. φανῇ* vgl. 1601.

1592 ff. „Als ob du mir Gewaltherr über die Argiver sein sollest, der du Hand anzulegen gescheut hast!“ Da Aigisthos als *κρατῶν δορός* 1577 dem Chor sich als solchen zu zeigen suchte, durch *κρατηθεὶς δ᾽ ....*, so schliefst sich das höhnische *ὡς δὴ σύ μοι ....* natürlich an. Über *ὡς δὴ ...*, *quasi scilicet, vero*, vgl. Seidler zu Eur. Iph. Taur. 1304. Schneider zu Plat. Civ. I, p. 36. Die Wiederholung der Negation wie Soph. Trach. 1013 *οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει*; doch vgl. den Anh.

1596 f. „Ich aber war verdächtig, weil ich von Haus aus dem Agam. verfeindet war,“ *ἅτε ἐχθρὸς ὢν παλαιγενής*. Dafs nach 1596 ein Vers ausgefallen, ist die Vermutung Hermanns: vgl. den Anhang. Jacobs' Vorschlag *ἐκ τῶν δὲ* statt des überl. *ἐκ τῶνδε* dürfte schwerlich genügen.

1598 ff. Was Aigisthos oben blofs den Choreuten, droht er hier den Bürgern von Argos im ganzen an. Vgl. das Fragment eines römischen Tragikers p. 253, 125 sq. ed. Ribb.[2] *Erras erras: nam exultantem te et praefidentem tibi Repriment ualidae legum habenae atque imperi insistent iugo.*

1599 ff. *βαρείαις*, näml. *ζεύγλαις*, wie *προσηύδα μειλιχίοισιν* Hom. u. a. bei Bernhardy Synt. S. 190. — *οὔτι μὴ σειραφόρον*

κριθῶντα πῶλον· ἀλλ' ὁ δυσφιλὴς σκότῳ
λιμὸς ξύνοικος μαλθακόν σφ' ἐπόψεται.

ΧΟΡΟΣ.

τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς
οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες, ἀλλά νιν γυνὴ
χώρας μίασμα καὶ θεῶν ἐγχωρίων
ἔκτειν'; Ὀρέστης ἆρά που βλέπει φάος,
ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρευμενεῖ τύχῃ
ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατὴς φονεύς.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσῃ τάχα.

ΧΟΡΟΣ.

. . . .

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

εἶα δή, φίλοι λοχῖται, τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε.

κριθῶντα πῶλον, nicht, denke er nicht etwa, als Leinerofs, das der Hafer sticht. Für *κριθᾶν, bene pastum lascivire*, führt Pollux 7, 24 aus Sophokles an *κριθῶσα ὄνος*. Im Gegensatz dazu droht Ag. mit Hunger, wie 1580, und Beisperrung im Kerker, wie 1580 mit *δεσμός*. Daher ist der *λιμὸς ξύνοικος σκότῳ*, wie Simonid. Amorg. Bergk[3] 7 (8), 101 *οὐδ' αἶψα λιμὸν οἰκίης ἀπώσεται, Ἐχθρὸν συνοικητῆρα, δυσμενέα θεόν*. Vgl. oben 472 f. *κάσις πηλοῦ ξύνουρος* und Soph. (Eur. fragm. p. XIX N.) *βαρὺς βαρὺς σύνοικος, ω ξένοι, βαρύς*. Ähnlich dem Klange nach Soph. O. C. 1258 *ὁ δυσφιλὴς γέρων γέροντι συγκατῴκηκεν πίνος*. Nachbildend Pacuvius Dulorest. fr. 31 p. 96 Ribbeck[2]: *Nam te in tenebrica saepe lacerabo fame Clausum, et fatigans artus torto distraham*. Mit *μαλθακόν σφ' ἐπόψεται* vgl. 1591.

1602 f. *ἀπὸ ψ. κακῆς*, infolge deiner Feigheit, vgl. 1589 *ἀπὸ φθογγῆς*.

1604. Orestes Cho. 1027 *κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἄνευ δίκης, Πατροκτόνον μίασμα καὶ θεῶν στύγος*.

1605 ff. Der Sprecher zu den übrigen Choreuten gewandt, weshalb *ἀμφοῖν τοῖνδε*, nicht *ὑμῖν*: „Orestes wahrhaftig lebt ja wohl noch," starke Versichrung, nicht Frage, vgl. zu 1495 f.

1608. Die in der Überlieferung unverständlichen Worte gelang es bisher nicht, in überzeugender Weise herzustellen. Die Emendationsversuche bewegen sich meist in der Richtung: du wirst bald erkennen, wie Handeln und Reden zweierlei ist. Wahrscheinlich, dafs der Vers durch einen zweiten, jetzt verlorenen, Licht empfing. Letzteren gab Hermann, dessen Verteilung hier gewöhnlich befolgt wird, dem Chorführer und 1610 dem Aig. Vielleicht ist indes beachtenswert, dafs die Überlieferung die mit *εἶα δή* beginnenden Verse beide dem Chore zuweist. Vgl. den Anh.

1610. Aigisthos fordert seine Trabanten auf, sich bereit zu machen,

ΧΟΡΟΣ.

εἶα δή, ξίφος πρόκωπον πᾶς τις εὐτρεπιζέτω.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ μὴν κἀγὼ πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε· τὴν τύχην δ' αἱρούμεθα.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδαμῶς, ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ἄλλα δράσωμεν κακά.
ἀλλὰ καὶ τάδ' ἐξαμῆσαι πολλὰ δύστηνον θέρος·
πημονῆς δ' ἅλις γ' ὑπάρχει· μηδὲν αἱματώμεθα.
στεῖχε καὶ σὺ χοἱ γέροντες πρὸς δόμους πεπρωμένους,

vgl. Soph. O. R. 751. In den Cho. 768 fragt der Chor die Amme, ob Aig. σὺν λοχίταις kommen solle. Antwort: ἄγειν κελεύει (Klyt.) δορυφόρους ὀπάονας. Mit τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε vgl. zu Soph. Phil. 26 τοὔργον οὐ μακρὰν λέγεις.

1611. Eur. Or. 1477 ὁ δὲ ξίφος πρόκωπον ἐν χεροῖν ἔχων.

1612. Wie εἶα δή, so holt hier πρόκωπον Schlag auf Schlag dasselbe Wort hervor, wie oft in dergleichen hitzigem Wortwechsel. Mit οὐκ ἀν. θανεῖν vgl. 1569.

1613. „Wir acceptieren dein Wort θανεῖν σε (οὐκ ἀναίνεσθαι),“ accipimus omen mortis tuae, wie ὁ πόλεμος βουλομένοις ἡμῖν γίγνεται u. ä. Soph. El. 668 ἐδεξάμην τὸ ῥηθέν. — τὴν τύχην δ' αἱρούμεθα, hanc nobis fortunam capimus: Cho. 933 τοῦθ' ὅμως αἱρούμεθα, Ὀφθαλμὸν οἴκων μὴ πανώλεθρον πεσεῖν. Suppl. 379 ἀμηχανῶ δὲ καὶ φόβος μ' ἔχει φρένας Δρᾶσαί τε μὴ δρᾶσαί τε καὶ τύχην ἑλεῖν.

1614 ff. Klyt. ist vom Dichter ausersehen, ein vorläufiges Ende herbeizuführen, indem sie jetzt besänftigend eingreift.

1615 f. Aigisthos soll bedenken, dafs schon die bereits gehaltene reiche Ernte eine unselige sei, ἀλλὰ καὶ τάδε (das von den Vorfahren vergossene Blut, vor allen aber die Ermordung Agamemnons, welche Klytaimn. jetzt als beklagenswerte Notwendigkeit darstellt) πολλὰ ἐξαμῆσαι, δύστηνον θέρος ἐστίν. Die Wendung ist so gehalten, dafs die Zuschauer darin eine Vorahnung der blutigen Folgen der That, der Rache des Orestes finden konnten, wenn sie verbanden ἀλλὰ καὶ τάδε πολλά (ἐστιν), ἐξαμῆσαι δύστηνον θέρος. Pers. 822 πάγκλαυτον ἐξαμᾷ θέρος. Eur. Ino Fr. 423, 2 u. 4 κτᾶσθε πλοῦτον πάντοθεν θηρώμενοι, Ἔπειτ' ἀμᾶσθε τῶνδε δύστηνον θέρος. Bacch. 1315 ἐξήμησα κάλλιστον θέρος.

1616. Durch Blomfields Konjektur μηδ' ἔθ' αἱμ. würde Klyt., was mit der begütigenden Absicht ihrer Worte weniger stimmen würde, direkt an die Ermordung des Agam. erinnern. Durch die Überl. μηδὲν αἱματώμεθα wird dies vermieden.

1617. Klyt. wendet sich nun an beide Parteien und heifst sie in ihre Wohnungen sich begeben, wie Iokaste Soph. O. R. 637 die Hadernden entfernt: οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας; So erklärt sich δόμοι πεπρωμένοι, die den Greisen wie dem Aigisthos durch ihren Stand und die Lage der Dinge angewiesenen Wohnun-

πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. ἀρκεῖν χρῆν τάδ' ὡς ἐπράξαμεν·
εἰ δ' ἔτ' οὐ μόχθων γένοιτο τῶνδ' ἅλις, δεχοίμεθ' ἂν
δαίμονος χηλῇ βαρείᾳ δυστυχῶς πεπληγμένοι.
ὧδ' ἔχει λόγος γυναικός, εἴ τις ἀξιοῖ μαθεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ τούσδ' ἐμοὶ ματαίαν γλῶσσαν ὧδ' ἀπανθίσαι
κἀκβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα δαίμονος πειρωμένους.
σώφρονος γνώμης δ' ἁμαρτῆτον κρατοῦντα . . .

gen. Namentlich will Klyt. betonen, dafs das Schicksal dem Aigisthos die Burg der Atriden als Eigentum zugewiesen habe. Doch ist die Lesart *στεῖχε καὶ σὺ χοἰ* nur Vermutung, vgl. den Anh.

1618. Klyt. wendet jetzt den vom Chor 1522 in andrer Beziehung ihr zu Gemüte geführten *θεσμός* an, um Blutvergiefsen zu verhüten, indem sie die Greise des Chors zumal erinnert, sie würden *παθεῖν*. Hat sie oben trotz der kecken Herausforderung 1381 ff. schon sich geneigt gezeigt, mit dem *δαίμων Πλεισθενιδῶν* abzurechnen, so bangt ihr jetzt vor blutigen Kämpfen, zumal sie ihren nächsten Zweck, das Blut der Tochter am Gatten zu rächen und in den Besitz des Aigisthos zu gelangen, erreicht hat. — *ἀρκεῖν χρῆν τάδ' ὡς ἐπράξαμεν*, von vornherein hätte euch Greisen genügen sollen wie wir zu Werke gegangen sind, während ihr euch ungehorsam zeigt. Doch ist die Lesart des Verses zweifelhaft, vgl. den Anh.

1619 f. Jetzt etwas kleinlaut und infolge der obigen Äufserungen des Chors innerlich bangend vor der Rache des Orestes will Klyt. dem *δαίμων γέννης* das Weitre anheimgeben und falls sein Grollen sie schwer treffe, sich darin schicken. Die Worte stehen im Gegensatz zu 1616 *πημονῆς ἅλις γ' ὑπάρχει* und „wir selbst dürfen nicht noch weiteres Blutvergiefsen veranlassen; sollte es aber noch nicht genug sein, so müssen wir uns in die *τύχαι θεήλατοι* fügen.“ Mit *ἔτ' οὐ* = *οὐκέτι*, mit *ἅλις* zu verbinden, vgl. zu Soph. Trach. 161. Phil. 1217. Aber eben dieses *εἰ δ' ἔτ' οὐ* beruht auf einer zwar leichten, doch keineswegs zweifellosen Vermutung Hermanns an Stelle des überl. *εἰ δέ τοι κτέ.* Diese Überlieferung sucht Weil zu retten durch die Erklärung: *Quibus* (näml. *malis*) *si daemon contentus alia non adiciat, hanc bonam fortunam post tot tantasque plagas libenter accipiamus.* Siehe den Anh.

1621. Mit Stolz und Bitterkeit gegen die Choreuten gesprochen, vgl. zu 333. Ähnlich der Schlufs 1365 *τάδ' ὧδ' ἔχει*.

1622 f. *ἀλλὰ .... πειρωμένους*, das, meint Aig., ist unerträglich. — *ἀπανθίσαι*, *ἀποδρέψασθαι*, indem die *ματαιότης* ironisch als ein *ἄνθος γλώσσης* gefafst würde. Wakefield vermutete *ἀκοντίσαι*. Mit *δαίμονος πειρωμένους* weist Aig. nicht blofs auf 1613 *τὴν τύχην αἱρούμεθα* zurück, sondern auch auf die Bereitwilligkeit des Chors, sich thätlich mit Aig. und dessen Trabanten zu messen. Cho. 513 *ἔρδοις ἂν ἤδη, δαίμονος πειρώμενος*.

1624. Der verstümmelte und verderbte Vers (*ἁμαρτεῖν τὸν* Casaubonus für das überl. *ἁμαρτῆτον*) schien hier nicht am Platze, daher ihn Hermann nach 1616, W. Gilbert nach 1621 einzureihen suchte. Keiner dieser Vorschläge hat Evi-

ΧΟΡΟΣ.
οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἴη, φῶτα προσσαίνειν κακόν.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.
ἀλλ' ἐγώ σ' ἐν ὑστέραισιν ἡμέραις μέτειμ' ἔτι.
ΧΟΡΟΣ.
οὔκ, ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπευθύνῃ μολεῖν.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.
οἶδ' ἐγὼ φεύγοντας ἄνδρας ἐλπίδας σιτουμένους.
ΧΟΡΟΣ.
πρᾶσσε, πιαίνου, μιαίνων τὴν δίκην, ἐπεὶ πάρα.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.
ἴσθι μοι δώσων ἄποινα τῆσδε μωρίας χάριν.
ΧΟΡΟΣ.
κόμπασον θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὥστε θηλείας πέλας.

denz, zumal die Ergänzung des Schlusses zweifelhaft bleibt und daher der Gedanke an eine gröfsere Lücke nicht ausgeschlossen ist. S. den Anh.

1626. *μέτειμ' ἔτι*, dermaleinst noch werde ich dich züchtigen. Cho. 273 *μέτειμι τοῦ πατρὸς τοὺς αἰτίους.*

1628. Verbannte zehren von eiteln Hoffnungen, wie Orestes sich immerhin mit Aussicht auf Heimkehr schmeicheln mag. Eur. Phoen. 396 *αἱ δ' ἐλπίδες βόσκουσι φυγάδας, ὡς λόγος.*

1629. *πρᾶσσε*, schalte nur zu, treib's nur fort und gehabe dich als Herrn, vgl. 1249. Doch läfst *πρᾶσσε* keine rechte Beziehung zum Vorhergehenden zu, deren deutlicher Ausdruck auch bei *πιαίνου* vermifst wird, daher wohl in *πρᾶσσε* ein Fehler der Überlieferung vorliegt. *πιαίνου* fafst man mit Entgegnung auf das Speisen eitler Hoffnungen, prasse nur von der reichen Habe des Hauses, vgl. Cho. 136 *οἱ δ' ὑπερκόπως ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα.* An *πιαίνου* bitter anklingend *μιαίνων τὴν δίκην*. Durch *ἐπεὶ πάρα* giebt der Chor zu verstehen, für den Augenblick sei Aig. im Besitz, doch werde es einst anders kommen.

1631. Die brüstigen Drohworte lauten dem Chor nicht ängstlich, da Aig. ihm nur für den Haushahn gilt, der neben der Henne sich breit macht ohne Kraft und Stärke: Pind. Ol. 12, 13 *ἤτοι καὶ τεά κεν, ἐνδομάχας ἅτ' ἀλέκτωρ, συγγόνῳ παρ' ἑστίᾳ ἀκλεὴς τιμὰ κατεφυλλορόησεν ποδῶν.* Vgl. Eum. 861. 866 und vielleicht Pers. 755 *τὸν δ' ἀνανδρίας ὕπο Ἔνδον αἰχμάζειν.*

1632 f. Schol. *ἐγὼ καὶ σὺ κρατοῦντε τῶνδε τῶν δωμάτων διαθησόμεθα τὰ καθ' αὑτοὺς καλῶς*, woraus Canter und Heath die in den Hdschr. fehlenden Versausgänge von 1632 und 1633 *ἐγὼ* und *καλῶς* ergänzten, jenes sicher, dieses zweifelhaft. Der Gen. bei *μὴ προτ.*, weil = *μὴ φροντίσῃς*. Das Objekt zu *καλῶς θήσομεν* ergänzt man aus *τῶνδε δωμάτων*. Doch weist das Zusammentreffen von zwei derartigen Härten vielmehr auf einen Fehler der Überlieferung. Vermutlich gab der Dichter *μὴ προ-*

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ προτιμήσῃς ματαίων τῶνδ' ὑλαγμάτων· ἐγὼ
καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων΄....

τιμήσῃς ματαίων τῶνδ' ὑλάγματ'· εὖ δ' ἐγὼ Καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων πέρι, worin das *δὲ* explikativ zu fassen. Entsprechend Eur. Med. 926 *θάρσει νυν· εὖ γὰρ τῶνδ' ἐγὼ θήσω πέρι.*

ANHANG.

M. = codex Laurentianus 32, 9. Bess. = codex Marcianus 468. Ven. = codex Marcianus 616. Fl. = codex Laurentianus 31, 8. Fa. = codex Farnesianus (I. E. 5).

Das Personenverzeichnis fehlt in M. Nach *χορός* folgt in den Hdschr. *ἄγγελος*.

Hypothesis: *ὑπέσχετο* fehlt in M. *Θυέστου* Vict.: *Ὀρέστου* überl. *ὀγδοηκοστῇ* Meurs: *κη* überl. Die Worte *θεράπων — ταχθείς*, die sich in M. finden, hatte die erste Aufl. fortgelassen.

2. Die erste Ausg. fafste *φρουρᾶς ἐτείας μῆκος* als Apposition zu *ἀπαλλαγὴν πόνων*. *δ' ἦν* M.

3. 'Zu *ἄγκαθεν* = *ἄνωθεν* stimmt nicht die Vulg. *στέγαις*. Auch hat der Wächter nicht im Hause, sondern auf dem platten Dache des Hauses, dem *φρυκτώριον*, gewacht. Daher habe ich *στέγης* geschrieben, zumal Aischylos sonst durchweg *στέγη* oder *στέγος* hat.... Ausführlicher Philol. 3, 118 ff.': Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens Philol. Suppl. I p. 221 f.

11. *ἐλπίζων* M. 'Ioann. Sikeliota bei Walz Rhett. Gr. 6, 225, welcher den Vers als Beleg der *σκληρὰ λέξις* des Aischylos anführt, bestätigt die richtige Lesart': Schneidewin.

12. Fafst man die Worte *ὧδε γὰρ — κέαρ* parenthetisch, so liefse sich statt des überl. *εὖτ' ἂν δὲ — ἔχω* ein *τοιάνδε — ἔχων* vermuten: *τοιάνδε* dann mit Emphase, wie öfters *in malam partem*. Die Worte *φόβος γὰρ — ὕπνῳ* würden *εὐνὴν ὀνείροις οὐκ ἐπισκοπουμένην* begründen. Aber die Schwierigkeit in *ἐμήν* (14) wird dadurch nicht beseitigt. Auch die neueste Behandlung der Stelle durch H. Weil (Rev. de Philol. t. V 1re Livr. 1881 p. 65) erscheint uns nicht einfach genug.

14. Das überl. *ἐμήν* nannte auch Schneidewin 'kaum erträglich'. Die Verbesserung der Stelle ist zweifelhaft. *ἐμοὶ* Auratus. *τί μήν;* schrieb Schneidewin mit Hermann, und demgemäfs die Erklärung der ersten Ausgabe.

17. *ἐκτέμνων* (*ἐν* übergeschrieben) Fl. *ἐκτέμνων* Ven. Dafs *ἐκτέμνων* richtiger sei als *ἐντέμνων*, hat H. L. Ahrens Philol. Suppl. I p. 227 nicht bewiesen. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 92.

19. *γαπονουμένου* Sigfr. Mekler Lect. gr. spec. Vindob. 1882 p. 5.

23. Über die Interpunktion des Verses vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 229.

24. *νῦν φῶς πιφαύσκων* Fl. Ven. Fa.

25. *ἰοῦ ἰοῦ* Hermann: *ἰοὺ ἰού* überl. 'Hermann versetzt den Jubelruf *ἰοῦ ἰοῦ* vor 22, bis wo er den Wächter auf den Ellenbogen (*ἄγκαθεν*) ruhend denkt, während wir ihn uns auf dem Dache stehend vorstellen. Nach Erblicken der Flamme soll er dann aufspringen und in jenen Ruf ausbrechen. Allein an der überlieferten Stelle ist der Ausruf untadlig. Unmittelbar beim Gewahrwerden begrüfst der Wächter den Flammenschein und erst dann fügt er *ἰοῦ ἰοῦ* hinzu, als er daran denkt, der Gebieterin die ersehnte Botschaft zu bringen und endlich seiner Mühen Lohn zu ernten': Schneidewin.

26. *σημανῶ* mit Fl. Ven. Fa. die erste Ausgabe.

29. *ἐποϱθϱιάζειν* M.

30. *ἀγγέλων* M.

31. 'Genauer Philol. 3, 120': Schneidewin.

32. Eine einleuchtende Verbesserung von *εὖ πεσόντα θήσομαι* ist bisher nicht gelungen. Enger macht auf die Entbehrlichkeit des Verses aufmerksam, aber ohne die Entstehung desselben wahrscheinlich machen zu können.

36 ff. 'Die Erklärung näher begründet und andere Ausdeutungen des Sprichworts *βοῦς ἐπὶ γλώττῃ* oder *γλώττης* widerlegt Philol. 9, 149 ff.': Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 229 ff., wo die von Stanley und Schneidewin hier angenommene Beziehung auf pythagoreische Sprechweise zurückgewiesen wird.

38 f. Der Erklärung Schneidewins macht den Vorwurf der Künstlichkeit Enger bei Klausen[2] p. 116. Angenommen wurde sie von Keck Comm. p. 213.

30. *κοὐ* korrig. aus *καὶ οὐ* M.

40. *πϱιάμῳ* M.

42. Um die inkoncinne Verbindung *ἀντίδικος, Μενέλαος ἄναξ ἠδ' Ἀγαμέμνων* zu beseitigen, stellte Karsten 42 nach 44. Dagegen möchte Enger 42 nach dem Vorgange von Boissonade getilgt sehen.

44. *Ἀτϱείδαιν* Dindorf. Den Gebrauch der dorischen Maskulinformen in den Anapästen verteidigt H. L. Ahrens a. a. O. p. 233 f.

45. *χιλιοναύταν* (η übergeschr.) mit der auch in Fl. gelesenen Beischr. *ἴλιον αὐτάν* M. *χιλιοναύταν* Fl. Ven. Fa. *χιλιοναύταν* und *ἀϱωγάν* (47) die erste Ausgabe. Mit diesem Verse endigt in Ven. ein Folium; das nächste beginnt mit 1054.

47. *ἀϱωγὰ.ν* (η übergeschr.) M. *ἀϱωγάν* die übr. Vgl. zu 45.

48. *κλάγξαντες* Fl. Fa.

55 ff. 'Vgl. Philol. 3, 529 ff. Hermann denkt sich die Jungen von Schlangen geraubt — aber Il. 2, 307 ff. ist so wenig wie Aesch. Sept. 274 f. von Raubvögeln die Rede —, versteht *μετοίκων* von der *μετοικισθεῖσα* Helena, *παϱαβάντες* von den Troern, die durch Helenas Entführung das Gastrecht gebrochen, und schreibt *ὀξυβόαν, τῶν δὲ μετ.*, indem er zu *αἰῶν* das verb. subst. ergänzt. Dadurch wird alles verdorben. Nähme man übrigens an, Tiere hätten die Jungen geraubt, so könnten die Alten selbst die *ἐϱινύς* üben und dafür könnte die Anwendung des Vergleichs zu sprechen scheinen. Inzwischen ist die Fassung des Ganzen und die homerische Stelle dagegen': Schneidewin. Gegen die Schneidewinsche Erklärung macht triftige Einwendungen H. L. Ahrens a. a. O. p. 234 ff., wo *ὕπατος* eine einfachere Deutung durch den Hinweis findet, dafs die drei genannten Gottheiten ihre Kultusstätten auf hohen

Berggipfeln fanden, wie es denn auf dem *Λύκαιον* aufser dem *Ζεὺς Λύκαιος* auch Heiligtümer des Pan und des Apollo gab, Paus. VIII, 38, 2—6. *μέτοικοι* aber werden die Geier nach Ahrens genannt, weil sie an einem den genannten Göttern heiligen Berge nisten.

57. *ὀξυβοᾶν* W. Gilbert mit der Begründung: 'Durch das vorangestellte Adjektivum *ὀξυβοᾶν* wird einerseits klarer, was unter *τῶνδε μετοίκων* zu verstehen ist, andererseits wird dadurch die sonst hier anstöfsige Kraft des Pronomens *τῶνδε* geschwächt.' Vgl. zu 44.

64. *ἐριδομένου* M.

69. *ὑποκαίων* Casaubonus: *ὑποκλαίων* überl. In der Erklärung der *ἀπύρων ἱερῶν ὀργαί* habe ich die Schneidewinsche Beziehung auf die Hochzeit des Paris mit der Helena, 'wobei die dem Brauch gemäfs dargebrachten Opfer den Göttern mifsfielen u. s. w.', trotz Weils Zustimmung fallen lassen und mich der Erklärung von Enger angeschlossen. Richtig bemerkt letzterer bei Klausen[2] p. 120: *ἀπύρων ἱερῶν ὀργάς non dicit iram ob sacrificia tristia, quae est Hermanni sententia de Iphigeniae immolatione cogitantis, et Schneidewini, Paridis innuptas nuptias intelligentis, sed ipsis sacrificiis poeta iram tribuit. Iam quum Chorus dicat: quicumque est praesens belli status, certa est vindicta, neque ullis sacrificiis ira deorum placari potest, sacrificia necessario sunt intelligenda pro urbis salute facta.*

72. *ἀτίτᾱι* M. '*ἀτίτᾳ* Hermann. Allein dann hätte der Dichter wohl *ἀτίτῳ* vorgezogen.' Schneidewin. Statt der Annahme einer passiven Bedeutung von *ἀτίτης* gaben wir die Erklärung von H. L. Ahrens. Letztere fand Weil zu subtil.

75. In dem überlieferten *ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις* macht das überhängende *ἐπὶ* den Eindruck des Glossems. Da der Gedanke hier einen Abschlufs erreicht, so verlangte Weil den Paroemiakus *σκήπτροις ἰσόπαιδα νέμοντες.*

76. *ὅ τε* Auratus: *ὅτε* überl.

77. *ἀνάσσων* Hermann: *ἀνάσσων* überl.

79 f. *τίθιπεργήρωσ* M. *τόθιπερ γήρως* Fl. *τόθ' ὑπεργήρων* Fa. 'Martin Obss. p. 3 nach den Spuren der Bücher *τί θ' ὑπεργήρως φυλλάδος ἤδη κατακαρφομένης; τρίποδας κτλ.*, so dafs damit auf die Frage, worin *τε* dem *ὅ τε γὰρ νεαρὸς . . .* entspricht, geantwortet würde': Schneidewin. Ebenso Weil Add. et Corr. p. 126. Mit Aufnahme dieser Lesart (*τό θ' ὑπεργήρων* die erste Ausgabe) wurde auch die Note zu 79 f. geändert.

82. *ἡμερόφαντον* Fa.: *ἡμερόφατον* M.

83. *τυνδαρέω* (mit übergeschriebenem *α* und *ου*) '*litera ω levi calami ductu ex ao facto et accentu, qui est super ε, lineola transfixo*' nach Dindorfs Angabe M.

83 ff. Hermann und nach ihm Schneidewin u. a. fafsten die Worte als wirkliche Anrede, indem sie sich die Klyt. anwesend vorstellten, mit Anzünden von Opferflammen beschäftigt. War Klyt. wirklich auf der Bühne, so läfst sich das Schweigen der Klyt. nicht durch Vermutungen begründen, die in dem vorliegenden Texte keinen Anhalt finden, wie durch die Hermanns, Klyt. sei bald darauf nach rechts abgegangen, um in der Stadt zu opfern, oder sie habe die heilige Handlung nicht unterbrechen wollen (Schneidewin, Keck), sei zu fern (Schneidewin) u. dgl. Auch für die Charakteristik der Klyt. hätte der Dichter aus solchem Schweigen wenig gewonnen. Wohl wäre die Herrscherin in ihrem Rechte

gewesen, die ungestüme Ungeduld der Fragen zunächst durch Schweigen zu strafen, aber da läge der andere Schlufs doch wohl näher, aus diesem ungeduldigen Sichvordrängen der Fragen (85 ff.) eher auf die Abwesenheit der Klyt. zu mutmafsen. Wer aber mit Hermann die Worte 248 οὐδὲ σιγώσῃ φθόνος als Replik auf die Nichtbeantwortung der anapästischen Fragen fassen möchte, der sucht, fürchten wir, zu viel in einer Wendung, die nichts hindert lediglich als einen Ausdruck ehrerbietiger Bescheidenheit zu fassen. Durch diese ehrerbietige Scheu vor der Herrscherin sticht eben die Anrede 243 ff. von den Versen der anapästischen Parados trotz der Worte 97 f. dermafsen ab, dafs wir geneigt sind, in den Fragen der Anapäste lieber die lebhafte Apostrophierung der noch Abwesenden zu sehen.

87. πυθοῖ Fl. πευθεῖ Scaliger. θυοσκινεῖσ das erste ι aus Korrektur M. θυοσκνεῖς sucht H. L. Ahrens in Schutz zu nehmen a. a. O. p. 253 ff.

90. 'Wieseler Philol. VII, 110 τῶν τ' οὐδαίων, d. h. πεδιονόμων. Allein οὐδαῖος (Zeus oder Persephone) ist überall = καταχθόνιος, vgl. Steph. Thes. s. v...': Schneidewin. Letzterer hatte die Hermannsche Übersetzung nur etwas weiter ausgeführt gegeben: vergl. darüber H. L. Ahrens a. a. O. p. 258 ff.

91. δώροισι Fa.: δώροις die übr.

92. οὐρανομήκης δ' ἄλλοθεν ἄλλη A. Nauck (brieflich).

97 ff. Vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 262 ff. Dagegen ähnlich wie Schneidewin auch Wecklein Stud. zu Aisch. p. 17.

100. 'Die μέριμνα κακόφρων scheint, zumal τελέθει von dem Wechselnden und Unbeständigen nicht der passende Ausdruck scheinen will, ein Verbum zu verlangen, welches malerischer das feindselige Hervortreten der Sorge ausdrückt. Schriebe man daher πελάθει, so würde dem Bilde vortrefflich entsprechen ἀμύνει, vgl. Myrmidon. fr. 134 [H.] τί οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν; Zugleich gewinnt κακόφρων seine wahre Bedeutung κακοφρονοῦσα, die es übel meint, uns etwas anhaben möchte': Schneidewin.

101. φαίνεισ M. φαίνουσ' mit Fl. Fa. die erste Ausg.

102. ἄπλειστον M.

103. τὴν θυμοφθόρον λύπης φρένα M. τὴν θυμοβόρον λύπης φρένα Fl. τὴν θυμοβόρον λυποφρένα Fa. Schneidewin folgte der früheren Änderung Hermanns (vgl. die Note).

105. ἐντελέων Auratus. 'Die handschriftliche Lesart ἐκτελέων erklärt Thiersch ἐκτελεστικῶν mit Bezug auf die Atriden als πράκτορες ποινᾶς. Allein die Bedeutung kann ἐκτελής nicht haben. Übrigens darf man sich für ἐκτελέων nicht auf Schol. Arist. Ran. 1295 berufen, da jenes Scholion in den codd. fehlt und aus ganz später byzantinischer Zeit stammt': Schneidewin. ἐκλεκτῶν Weil. Das überlieferte καταπνείει (so nach Dindorfs Angabe auch ursprünglich M., wo jetzt καταπνέ.ει) empfiehlt H. L. Ahrens a. a. O. p. 270 als die äolische Form.

106. μολπᾶν, korrig. in μολπὰν, M. μολπὰν die übr. Die Erklärung nach Bamberger Opusc. p. 39, Fritzsche zu Arist. Ran. p. 390, während Schneidewin Bothe in der Änderung von ἀλκὰν in ἀλκᾷ gefolgt war.

108. ἥβας Aristoph. Ran. 1285: ἥβαν die Aisch.-Hdschr.

109—111 im M. sind diese Verse auf dem von dem ersten Schreiber leergelassenen Raume von anderer Hand nachgetragen.

109. ξύμφρονα τάγαν Hermann: ξύμφρονα τὰν γᾶν M. σύμφρονα

ταγών Fl. *σύμφρονα τᾶγάν* mit der Gl. *τὴν ὁμόφρονα τάξιν* Fa. *ταγόν* Blomfield.

110. *καὶ χερὶ πράκτορι* Aristoph. Ran. 1288: *δίκας πράκτορι* die Aisch.-Hdschr. Vgl. Schol. *πράκτορι· τῷ δίκην εἰσπραξομένῳ*. Schneidewin mit Hermann *ξὺν δορὶ πράκτορι ποινᾶς*.

112. *ὃ δ'* Hartung. *ἀργίας* mit der Überlieferung die erste Aufl.

113. *δοριπάλτου* Turnebus: *δορυπάλτου* überl.

114. *παμπρέπτοις ἐν ἕδραισι* Bess.: *παμπρέποις ἐν ἕδραισιν* M. *παμπρέποισιν ἕδραις* Fl. *παμπρέπεσιν ἕδραις* mit den Gl. *εὐπρεπέσιν. ἡ εὐθεῖα ἡ παμπρέπτης* Fa.

115. *ἐρικύματα φέρματι* M. *ἐρικύμονα φέρβοντο* Fl. Fa. *ἐρικυμάδα φέρματι* Seidler. *λαγίναν, ἐρικύμονα φέρματα, γένναν* Schneidewin mit der unhaltbaren Erklärung 'die sie samt ihrer Leibesfrucht fortgetragen hatten.'

118. *δισσούς* in dem Sinne von *diversos*, den auch Schneidewin annahm, weist H. L. Ahrens zurück a. a. O. p. 275, der nach Abresch *δύο λήμασι* verbindet, 'mit zweierlei Gesinnungen und Motiven', wie die beiden Adler verschieden waren. Es erscheint dies künstlich.

119. *λαγοδαίτας* Fl. Fa. *λογοδαίτας* M.

120. *ἀρχάς* M. *ἀρχούς* Fl. Fa.

124. *προσθετὰ* M. *πρόσθε τὰ* Fl. Fa. Wenn Weil die von Schneidewin in der Anmerkung mitgeteilte Vermutung von H. L. Ahrens prosaisch findet, so dürfte doch gerade diese etwas mühselig aussehende Aufzählung dem erschöpfenden Ausdruck dienen. Ohne nähere Begründung nennt Enger bei Klausen[2] p. 127 das *πρὸς δὲ τὰ* eine *speciosa, sed vix vera emendatio*. — 'Ich halte die Stelle für stärker verderbt und vermute, dafs der Sinn war: die früher in aller Welt gepriesenen Schätze Trojas, vgl. Hom. Il. 18, 288 *πρὶν μὲν γὰρ Πριάμοιο πόλιν μέροπες ἄνθρωποι Πάντες μυθέσκοντο πολύχρυσον πολύχαλκον· Νῦν δὲ δὴ ἐξαπόλωλε δόμων κειμήλια καλά*': Schneidewin.

125. *μοῖρα λαπάξει* Fa.: *μοῖρ' ἀλαπάξει* M. Fl.

126. *ἄγα* Hermann: *ἄτα* überl.

126 f. Der in der Anmerkung mitgeteilte Vorschlag *στόμιον μέγα Τροίᾳ στομωθέν* ist vom Herausgeber. Der Dativ in dem Sinne des Scholiasten, der erst den Genetiv aus dem Texte wiederholt, dann aber hinzufügt *ὅ ἐστι τὸ ἐπὶ βλάβῃ Τροίας στρατευθέν*. Der Übergang eines *στομωθέν* in *στρατωθέν* dürfte leicht erklärbar sein, abgesehen von der Erwägung, dafs das *στόμιον μ. Τροίᾳ στομωθέν* kaum anders als durch *στρατός* glossiert werden konnte.

127 ff. '*οἴκοι* Humboldt u. a. statt *οἴκῳ*. Dieses behält Hermann, indem er *πτανοῖσιν κυσὶ πατρός* erklärt: *quantum per aquilas cognosci potest*, was es kaum bedeuten kann. Aber Artemis zürnte auch gar nicht dem Hause der Atriden, auch würde Kalchas das nicht geradezu herausgesagt haben. Andre fassen *πτ. κυσὶν* als Apposition zu *οἴκῳ*, denn die Atriden seien ja eben die Adler.... Schömann Verhandl. der Philol. in Göttingen p. 47 billigt Scaligers *οἴκτῳ*, da aus dem Mitleide mit dem Wilde der Groll gegen die Adler entspringe': Schneidewin. Aber auch das von Schneidewin acceptierte *οἴκοι* ist sinnlos, da Artemis doch nicht nur 'in der Heimat' grollt. Die Stelle wartet wohl noch der Erledigung. Vgl. auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 280 f. Scaligers '*οἴκτῳ* hält jeden Gedanken an Selbstsucht bei dem Zorne der Göttin fern': Wecklein Stud. zu Aisch. p. 96.

132. *τόσσων* M. *τόσον* Fl. Fa. *τόσσον* Turnebus. *εὔφρων καλὰ* M. *εὔφρων ἁ καλά* mit Fl. Fa. die erste Ausg. *τόσον περ εὔφρον ὦ καλά* Weil (nach Anleitung des Schol. zu 140 *ὦ Ἄρτεμι*).

133. *δρόσοισιν ἀέλπτοις* M. *δρόσοισιν ἀέπτοις* Bess. Fl., *δρόσοις ἀέπτοισι* Fa. Auf *ἀέπτοις* geht das Schol. im M. *τοῖς ἕπεσθαι γονεῦσι μὴ δυναμένοις.* Wellauer *δρόσοισι λεπτοῖς*, was mit andern Enger trotz Hermanns Zweifel an der Angemessenheit eines derartigen Epitheton und obwohl *λεπτός* sonst nicht Adj. zweier Endungen, für das richtige hält. Nach Schütz' Vorgang *δρόσοις ἀάπτοις* Bothe, und so die erste Ausg. 'Ich habe *ἀάπτοις*, *ἀπροσπελάστοις*, geschrieben, da die Lesart des Med. auf Dittographie des cod. archetyp. *ἀέπτοις* (mit übergeschriebenem *ά*) zu beruhen scheint. Später ward *Λ* für *Λ* genommen und so entstand *ἀέλπτοις*. Vgl. Philol. 9, 159 f. Auf diese Varianten weist vielleicht schon Hesychios *ἀέλπτοι· δεινοί, καὶ ἄαπτοι. Αἰσχύλος Πρωτεῖ* (fr. 226), welcher nach C. A. B. Todt *de Aesch. vocab. inventore* (Halle 1855) für den Agamemnon den Proteus nennt, wonach er, wie ich, *ἀάπτοις* oder *ἀλήπτοις* vermutet': Schneidewin. *μαλερῶν λεόντων* Stanley nach Etym. M. p. 377, 37. *μαλερῶν ὄντων* M. *μαλερῶν* mit Auslassung von *ὄντων* Fl. Fa. *μαλερῶν τε λεόντων* Dindorf, *μαλερῶν λειόντων* Ahrens, um den daktylischen Rhythmus zu wahren, wie auch 138 spondeisch abschliefst.

136 ff. Schneidewin gab *τερπνὰ | τούτων ἄντι ξύμβολα κράναι* nach einer früheren Vermutung von H. L. Ahrens (vgl. jedoch Ahrens a. a. O. p. 288), während er sich im Anhange auf die von ihm 'befolgte Besserung von Schütz' bezieht.

137. *στρουθῶν* M. *τῶν στρουθῶν* Fl. Fa. *φάσματ' ἀητῶν* die erste Ausg.: vgl. die Note.

138. Der metrisch unbrauchbaren Überlieferung *ἰήϊον δὲ καλέω παιᾶνα* versuchte Weil durch *δ' αὖ καλέω*, H. L. Ahrens durch *δὴ καλέω*, W. Gilbert durch *δ' ἀγκαλέω* aufzuhelfen.

140. *Ex scholiastae adnotatione, ὦ Ἄρτεμι, patet fuisse qui τεύξῃς legerent*: Hermann. Vgl. zu 132.

141 f. Da *νεικέων τέκτονα σύμφυτον*, mehr noch *οὐ δεισήνορα* als Apposition zu *θυσίαν* Schwierigkeiten machen, die durch Annahme einer Hypallage kaum zu heben sind, so war Lachmann im Rechte, wenn er den nach *οὐ δεισήνορα* metrisch erwarteten Spondeus (oder Trochäus) durch ein neues Beziehungswort (*μῆτιν*) ausfüllen wollte. Danach sind die Ergänzungen anderer wie Hermanns *φωτός* oder Schömanns *κρᾶναι* zu beurteilen.

142. *γὰρ* fehlt in Fl. Fa.

145. *ἀπέκλαιξεν* M.

154. *τὸ ματᾶν* (*μάτας* Auratus) Blomfield: *τόδε μάταν* überl. Die in der ersten Aufl. befolgte Erklärung, welche auf dem Pauwschen Vorschlage (*εἰ τὸ μάταν*) beruhte, wurde durch die von Wunder und H. L. Ahrens ersetzt.

158. 'Codd. *οὐδὲν λέξαι*, berichtigt von Ahrens. Hermann mit Franz *οὐ λελέξεται*, *neque qui antea potens erat, non dicetur fuisse, h. e. ille dicetur non amplius esse*, man wird sagen, dafs er gewesen! Sehr gekünstelt': Schneidewin.

163 f. '*τῷ πάθει* codd. Allein besser als die Unterordnung unter *ὁδώσαντα* ist die Anapher, zumal der Artikel in sprichwörtlicher Zusammenstellung mit *πάθος* und bei der Allgemeinheit der Sentenz richtiger fehlt. Daher folge ich Porson': Schneidewin.

166 ff. 'Hermann nimmt στάζει transitiv, wozu er σωφρονεῖν als Objekt heraufnimmt. Dann aber wird der schroffe Wechsel zwischen Objekt und Subjekt sehr auffällig': Schneidewin. ἀνθ' ὕπνου Emperius.

169 f. Verfehlt ist die Kritik der Hermann-Schneidewinschen Erklärung bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 293 f., der mit Unrecht auf die Blomfieldsche Interpretation von δαιμόνων . . χάρις zurückgreift.

170. Wir haben das überl. βιαίως beibehalten (βίαια mit Bothe die erste Aufl.), dagegen παλιρρόχθοις in der Gegenstr. 178 statt des überl. παλιρρόθοις mit H. L. Ahrens geschrieben.

171 ff. Die Erklärung Schneidewins: 'Die Rede sollte eigentlich so gebaut werden: ὁ ἡγεμὼν τότε μὲν (beim Aufbruche des Heeres von Argos) οὐ ψέγων τὸν μάντιν ἔπειτα (ἐν Αὐλίδι) εἶπεν' u. s. w., obwohl sie erst neuerdings (wenn auch ohne Begründung) wieder empfohlen wurde, habe ich aufgegeben. Die Beziehung des ersten τότε auf den Zeitpunkt des Aufbruches von Argos findet im Texte keinen Anhalt und rächte sich bei Schneidewin durch die Notwendigkeit, die ἔμπαιοι τύχαι nun als τύχαι zu fassen, 'welche etwa auf dem Zuge begegnen könnten'. Vielmehr erhält 174 durch 175—184 seine nähere Erläuterung. Dafs die Schwierigkeiten dieser Stelle durch den Vorschlag Stanleys zu 191 gehoben seien, ist schwer zu glauben, vergl. die Note zu dieser Stelle.

178. παλιρρόθοις mit der Überl. die erste Ausg. S. zu 170.

181. νεῶν τε καὶ Porson: ναῶν καὶ überl.

192. τότ' mit Stanley die erste Aufl., vgl. die Note zu 171. *Pronomine si uti voluisset poeta, credibilius est τάδε dicturum fuisse*: Hermann.

193. πιθέσθαι Turnebus: πειθέσθαι M. πείθεσθαι Fl. Fa.

197. ῥείθροις Fa.: ῥεέθροις M. Fl. Andere halten die Korrektur des Triklinios nicht für ausreichend, vgl. 184. πέλας βωμοῦ Blomfield: βωμοῦ πέλας überl.

199. πῶς λιπόναυς Fa.: τί πῶς λιπόναυς τε (τέ Fl.) M. Fl.

201 ff. περιοργῶς Blomfield: περιόργως überl. Über Bambergers ὀργᾷ περιόργῳ σφ' ἐπιθυμεῖν, was Schneidewin aufgenommen hatte, vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 297. 'Zweifeln kann man, ob Aisch. statt des nicht tragischen ἐπιθυμεῖν nicht ein seltneres Wort gesetzt habe, wofür jenes die Glosse wäre': Schneidewin. H. L. Ahrens verweist auf Hesych. ὀργᾷ, ἐπιτεταμένως ἐπιθυμεῖ, und ähnliches. Vgl. auch Wecklein Stud. zu Aisch. p. IX. Das Eindringen von ἐπιθυμεῖν konnte auch durch das Schol. περιόργως : ἐπιθυμητικῶς begünstigt werden. ὀργᾷ: τῷ τρόπῳ γὰρ (γρ. Hermann) αὐδᾷ ὁ μάντις δῆλον ὅτι Schol.

209. βροτούς Schütz: βροτοῖς überl.

215. παρθένειόν τ' die erste Ausg., vgl. die Note. παρθένιον M.

220 f. Über die Fassung der ersten Ausgabe vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 299.

223. 'Die Hartherzigkeit des θρασυνθεὶς Ag. wird gerade dadurch schroff hervorgehoben, dafs der Gedanke in den Anfang der Strophe hinübergezogen wird': Schneidewin.

224. κρόκου βαφὰς deutete Schneidewin mit Stanley u. a. auf das vergossene Blut der Iph.

'Der Hiatus χέουσα ἔβαλλ' ist sehr auffallend (nicht die Kürze am Ende des Verses), aber Hermanns Heilmittel χέουσ' ὧδ' ἔβαλλ' freilich ganz unerträglich': H. L. Ahrens a. a. O. p. 301. Vgl. die Note zu 215.

230. ἁγνᾷ Schütz: ἁγνὰ überl. αὐδὰ M.

231 f. *εὐπότμαν αἰῶνα* mit Herm. der Text der ersten Ausg.

232. *παιῶνα* (dafür richtiger andere *παιᾶνα*) Hartung: *αἰῶνα* überl. Danach wurde die Erklärung der Note modificiert.

235 ff. 'Die Lesart ist von Bamberger vortrefflich berichtigt, dessen Emendation durch den Med. bestätigt zu werden scheint: *τὸ μέλλον· τὸ δὲ προκλύειν* (mit hellerer Tinte fast an der Seite der Zeile) *ἐπιγένοιτ' ἂν κλύοις προχαιρέτω*. Offenbar ist *τὸ προκλύειν* ursprünglich die Glosse zu *ἴσον δὲ τῷ προστένειν*: Schneidewin. Andere fassen die (in Fa. fehlenden) Worte *τὸ δὲ προκλύειν* als eine zu *προχαιρέτω* beigeschriebene Erklärung. *ἐπεὶ γένοιτ'* Fl. Fa.

239. *σύνορθρον* Wellauer: *συνορθὸν* M. *σύναρθρον* Fl. Fa. *αὐγαῖς* Hermann: *αἰταῖσ* M. *αὐταῖς* Fl. Fa.

240. Vielleicht ist *εὐπραξις* aus einem ehemals beigeschriebenen *εὐ* entstanden. Genügen würde *πέλοιτο δ' οὖν τἀπὶ τούτοισιν ἃ πρᾶξις ὡς θέλει*, d. i. *οὕτως ὡς θέλει*. Die Bemerkung Weils: *Clytaemnestra choro suspectior est, quam ut eius vota sua faciat*, vermögen wir nicht schon für diese Stelle anzuerkennen.

241. Schneidewin fafste *ἄγχιστον* zugleich lokal, indem er entsprechend seiner Auffassung von dem Auftreten der Klyt. letztere jetzt nahe zu dem Chor an die Orchestra herantreten läfst.

243. *ὄγγελο* — vor der Zeile M.

246. *σὺ δ' εἴτι* (in *εἴτε* korrig.) M. *σὺ δ' εἴτε* Fl. Fa.

247. *ἐλπίσειν* M.

248. *σιγάισηι* M. *σιγῶντι* Fl. Fa. Letztere geben nämlich diesen Vers der Klyt.

249. *κλυ* vor diesem Verse M. *ἀγγ* Fl. Fa.

249 f. 'Genaueres über diese ganze Stelle Philol. IX, 144 ff. Prien will im Rh. Mus. 7, 386 f. den Wunsch nicht zulassen, da Klyt. das *εὐαγγέλιον* bereits vernommen hatte, und schreibt mit Schütz *γένοιτ' ἄν*: „Morgenrot bringt zwar frohe Kunde, doch ein Glück weit gröfser, als du es hast hoffen können, sollst du vernehmen". Aber Klyt. wünscht in der That, der Tag möge seiner Mutter Ehre machen, wie ja in der That die Botschaft sich bestätigt': Schneidewin. Vgl. Weil *Rev. de Philol.* t. V. p. 66.

251. Der Personenwechsel durch eine Paragraphos angedeutet in M.

253—265. Paragraphoi in M. Zwischen *κλυ(ταιμνήστρα)* und *ἀγγ(ελος)* verteilt in Fl. Fa., so dafs die Verse des Koryphaios jener, die der Klyt. diesem zugewiesen werden.

257. *ἦ γάρ τι* Karsten und Meineke: *τί γὰρ τὸ* mit der Überl. die erste Ausg. Über die Auffassung der ersten Ausgabe vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 479.

259. *εὐπιθῆ* Blomfield: *εὐπειθῆ* überl. Doch vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 480.

260. Die Erklärung der ersten Ausgabe: 'ich würde nicht nach einem Wahnbilde des schlummernden Sinnes fassen' (vgl. Philol. 9 p. 147 f.) widerlegte H. L. Ahrens a. a. O. p. 480 f.

261. Die Schneidewinsche Erklärung 'ein Gerücht, das keine Flügel habe, trotzdem aber sich rasch verbreite', im Sinne von *ἄνευ πτερῶν ὅμως ποτωμένη*, mufste aufgegeben werden: siehe H. L. Ahrens a. a. O. p. 481 f. Das Alpha privativum hält fest W. Clemm *de alpha intens.* p. 82 sqq.

267. *ἀπ' ἀγγάρου πυρὸς* citiert Etym. M. p. 7: *ἀπ' ἀγγέλου πυρὸς* die Aischylosüberlieferung. Die in der ersten Ausgabe nach

Schütz' Vorgang angenommene Tmesis (ἀπ' — ἔπεμπεν) wurde aufgegeben.

269. πανὸν Porson nach Athen. XV p. 700 E: φανὸν die Aischylosüberlieferung.

270 f. 'Während sonst überall ausdrücklich bemerkt wird, dafs das von einer Station empfangene Zeichen weiter gesandt sei, ist beim Athos allein nicht gesagt, dafs die Wache das von Lemnos empfangene Signal weitergesandt habe. Dadurch entsteht der Schein, zumal da ὑπερτελής τε, nicht δέ, steht, als ob der μέγας πανός von Lemnos den Athos trifft und zugleich bis nach Euboia signalisiert. Daher ist wahrscheinlich zwischen 70 und 71 ein Vers ausgefallen': Schneidewin. Ablehnend H. L. Ahrens a. a. O. p. 487. Vgl. jedoch zu 286.

272. ἰχθὺς H. L. Ahrens, dem ich auch in der Erklärung dieser Stelle gefolgt bin (a. a. O. p. 488 ff.): ἰσχὺς überl. Unbegründet ist der von Keck Comm. p. 259 f. gegen die Ahrenssche Vermutung erhobene Einwurf.

274. παρηγγάρευσε Bamberger: παραγγείλασα überl. 'Ich folge der glücklichen Besserung Bambergers Philol. II, 317. VII, 150. Haben 267 die Abschreiber ἀγγάρου durch die Glosse ἀγγέλου verdrängt, so ist ein gleiches hier geschehen, und weil παρήγγειλε dem Verse widerstrebte, ward es ins Participium umgewandelt, welches schon dadurch sich als falsch erweist, dafs es Präsens sein müfste': Schneidewin. Dagegen sucht Enger das Participium Aoristi durch den Hinweis auf ὑπερτείνασα 934 zu rechtfertigen.

σκοπῷ Hermann. Die Schneidewinsche Verteidigung der Überlieferung empfiehlt auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 496.

279. οἵ τ' Fl.

282. πεδίον ἀσωποῦ Fl. Fa.: παιδίον ὠποῦ M.

286. Die Dindorfsche Verwertung der Glosse des Hesych. (siehe die Note) an Stelle des überl. πλέον καίουσα τῶν εἰρημένων halten wir nicht gesichert genug, um sie mit Schneidewin u. a. im Texte vorzunehmen. Weil vermutete, dafs προσαιθρίζουσα πόμπιμον φλόγα seine ursprüngliche Stelle zwischen 270 und 271 gehabt habe, wo Thiersch und Schneidewin einen Ausfall annahmen. Vgl. zu 270 f.

289. Gegen den bisher am meisten (auch von Schneidewin) anerkannten Vorschlag Heaths (vgl. die Note) erinnerte Weil, dafs die Konstruktion von ὀτρύνω mit dem acc. c. inf. pass. vielmehr dem lateinischen als dem griechischen Sprachgebrauche angemessen sein würde. Andere Einwendungen bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 497. Danach zu beurteilen Musgraves μὴ παρίεσθαι *ne ignis ardor intermitteretur*, Martins μὴ χρονίζεσθαι, Dindorfs μὴ ῥαχίζεσθαι. Meineke vermutete μὴ οὐ χαρίζεσθαι (oder μὴ ἀχαρίζεσθαι) πυρός, 'nicht unwillfährig zu sein'. Nicht ohne Schein bezieht übrigens Keck auf diese Stelle Hesych. θεσμούς· τὰς συνθέσεις τῶν ξύλων.

292. κάτοπτον Canter nach dem Schol.: κάτοπτρον überl. Die Schneidewinsche Erklärung der Worte Σαρωνικοῦ πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν' acceptierte H. L. Ahrens ('das die Saronische Bucht überschauende Vorgebirge') a. a. O. p. 498 ff.

293. Die erste Ausg. wie Herm.: vgl. die Note. φλέγουσα δᾳς δ' ἔσκηψεν, ἔστ' (ἔστ' Stanley) ἀφίκετο Rauchenstein. Vgl. W. Gilbert in Ritschls Act. soc. philol. Lips. II p. 307 f.

295. ἐς τόδε Fl. Fa.: ἐστόγε M. Nach diesem Verse folgt in M. durch Ausfall eines Quaternio gleich V. 1026. Eine jüngere Hand bemerkte in M. nach 295: λείπει πολλά.

297. *τοιοίδε τοί μοι* Schütz: *τοιοίδ' ἕτοιμοι* (*ἔτυμοι* Fl.) überl. Den in der Note zu 297 f. beregten Anstofs vermag ich auch nach der von Wecklein Stud. zu Aisch. p. 108 versuchten Verteidigung nicht für gehoben zu erachten.

299. 'Andere verstehen *νικᾷ ὁ πρῶτος δραμὼν καὶ νικᾷ ὁ τελευταῖος δραμών*, wie 309 *τῶν ἁλόντων καὶ κρατησάντων*. Allein dann hätte Aisch. hier *χὠ τελ.* geschrieben, vgl. zu Soph. Ai. 649': Schneidewin. Wir würden die winzige Änderung (*χὠ τελ.* statt *καὶ τελ.*), die auch Enger erwartet, der in der Anmerkung mitgeteilten, etwas gekünstelten Erklärung vorziehen.

302 ff. giebt man seit Stanley dem Chor: die Überlieferung ohne Bezeichnung einer neuen Person(?).

304. '*διηνεκῶς* codd., die homerische Form. Über die attische Form *διανεκής* intpp. Plat. Hipp. Mai. 301E. — *οὓς λέγεις* Bothe st. *ὡς λέγοις*, eine Art der Aufforderung, welche für die Stellung des Chors zu Klyt. ungehörig klingen würde, vgl. 911 *ὑπαί τις ἀρβύλας λύοι*': Schneidewin. *ὡς λέγεις* Bess, *ὡς λέγοις* die übr. Die letztere Lesart verteidigt Heimsöth Wiederh. p. 398: 'Diese Erzählung von der Eroberung Trojas zu hören und zu bewundern, möchte ich, dafs du sie noch einmal ausführlich vortrügest'.

305 ff. weist man seit Stanley richtig der Klytaimnestra zu: die Überlieferung zu 305 ohne Bezeichnung einer neuen Person, zu 306 *κλυ.*

306. *ἄμεικτον* A. Kirchhoff, vgl. zu 626.

307. *ἐγχέας* Canter: *ἐκχέας* überl.

308. *οὐ φίλω* Stanley; *οὐ φίλως* überl.

312 f. 'Auratus *παῖδες γέροντες*, jung und alt, *νέοι ἠδὲ γέροντες* Hom. Allein *φυτάλμιος* ist als Substantiv nicht im Gebrauch': Schneidewin. Hermanns *φυταλμίων — τεκόντων*, was Schneidewin aufgenommen hatte, unterliegt einem tautologischen Bedenken, welches durch den nur scheinbar analogen Ausdruck *φυταλμίῳ πατρί* nicht gehoben wird (vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 505), sowie der in der Note hervorgehobenen Inkoncinnität. Letzteres Moment spricht auch gegen Weils Vorschlag *φυτάλμιοι παίδων γέροντες*.

316. *νήστισι* Bess. *νῆστις* Fl. *νήστεις* Fa. Die Kontraktion *νῆστις* befürwortet H. L. Ahrens, der auch *ὄρνις* (überl. Soph. O. R. 966) festhält gegen L. Dindorf Thes. Gr. L. vol. V p. 2224.

321. *ἀπαλλαχθέντες* Bess. Vgl. Wecklein Stud. zu Eur. p. 311, A. Schneidewin fafste die Stanleysche Änderung ausrufend nach Martin: *quam beati vero securam dormient totam noctem*, H. L. Ahrens: 'in der Meinung, dafs sie jetzt *εὐδαίμονες* sind' u. s. w. Letzterem schliefst sich Wecklein an a. a. O. p. 110. *ἐν δὲ δεμνίοις* Mor. Schmidt Rh. Mus. 26 p. 223.

323. Schneidewin nach Valckenaer *εὖ σέβουσι*. Über die Konstruktion *εὐσεβεῖν τινα* s. L. Dindorf Thesaur. III p. 2443. Karsten Comm. p. 166.

325. *οὐ τἂν ἑλόντες* Hermann: *οὐκ ἀνελόντες* Bess. *οὐκ ἂν γ' ἑλόντες* Fl. Fa.

ἀνθαλοῖεν Auratus: *ἂν θάνοιεν* Bess. *αὖ θάνοιεν* Fl. Fa.

326. *ἐμπίπτει* Bess. *ἐμπίπτη* (οι) Fl. *ἐμπίπτοι* Fa. Der von Schneidewin hier empfundene Doppelsinn, sowie die gesuchte Deutung des *πρότερον* mufste aufgegeben werden.

327. *πορθεῖν* Bess. Fl.(?) Fa. *ποθεῖν* Vict. Letzteres von Hermann,

Schneidewin u. a. ohne Grund bevorzugt: vgl. Karsten p. 167. H. L. Ahrens a. a. O. p. 508.

330 f. *θεοῖς δ' ἀναμπλάκητος* Bess. Fa. *θεοῖς δ' ἂν ἀμπλάκητος* Fl. Schneidewin folgte mit Hermann der Stanleyschen Änderung *θεοῖσι δ' ἀμπλάκητος*. 'Die von Ahrens empfohlene Umstellung der Verse hat Hermann Wiener Jahrb. Bd. CXV S. 168 widerlegt': Schneidewin.

331. *ἐγρηγορὸς* Porson, dem Schneidewin gefolgt war. Über das Adj. *ἐγρήγορος* siehe Ahrens a. a. O. p. 511.

331 f. Richtig nahm Keck (Comm. p. 270) daran Anstofs, dafs das den Toten widerfahrene Leid wieder aufwachen solle, da doch die Rache der Gemordeten nie schlafe (vgl. Ch. 320). Und etwas anderes könnte die Überlieferung *ἐγρήγορον τὸ π. τ. ὀ. γένοιτ' ἄν*, wie insbesondere die Stellung von *ἐγρήγορον* lehrt, nicht bedeuten. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 108 ff. Ich habe daher *μένοιτ' ἄν, εἰ πρόσπαιά πῃ τεύχοι κακά* vorgeschlagen, *πῃ* mit Enger, *τεύχοι* mit H. L. Ahrens. *ὄνοιτ' ἂν* Wecklein, aber *ὄνομαι* ist meines Wissens in der Tragödie nicht nachweisbar.

333. *κλύεις* Bess. *κλύοις* Fl. Fa. Dies der letzte der im cod. Bess. enthaltenen Verse.

335. *τήνδ'* Hermann: *τὴν* überl. Anders die Erklärung bei Enger-Gilbert: 'Denn als den Genufs von vielem Herrlichen habe ich mir dies erwählt', nämlich dafs die Griechen und Agam. glücklich heimkehren. Schneidewin vermutete *πολλῶν γὰρ ἄθλων τήνδ' ὄνησιν εἱλόμην*.

336 ff. dem Chore zugewiesen von Stanley: vor 336 *ἀγγ* Fl. und die Bezeichnung des Chors erst 340.

345. '*μέγα δουλείας inepte additum, nam ut verba μήτε μέγαν, μήτε νεαρῶν τινα docent, ἄτη non solum de servitute, sed etiam de caede dictum est. Glossema intellexit Schütz. Librarius ad παναλωτον adscripserat μέγα et δουλείας ad ἄτης παναλώτου*': Enger. *μέγα* kann auch Reminiscenz an *στέμιον μέγα* (126) sein.

350. Das Seltsame des Ausdrucks *ὑπὲρ ἄστρων*, der durch das Sprichwort *εἰς οὐρανὸν τοξεύειν* nicht geschützt wird, ist um so fühlbarer in der Verbindung *μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ ἄστρων*. Wieseler vermutete *ὑπὲρ ἄκρων*, Weil *ὑπὲρ ἀκμῶν*, Enger *ὑπεραῖρον* (Blomfield *ὑπεραίρων*) ohne zu überzeugen. Eher dürfte zu vermuten sein, dafs in *ὑπὲρ ἄστρων* nur ein Glossem wie *ὑπεράνω* oder *περαιτέρω* verborgen ist, an dem sich dann ein metrischer Korrektor versuchte: beides führt auf ein hier (im Gegensatz zu *πρὸ καιροῦ*) zu erwartendes *πέρα*. So wird *πέρα* durch *περαιτέρω* erklärt Schol. Soph. Phil. 1275, durch *ὑπεράνω* Hesych. *πέρα· πλέον . ἐπέκεινα . ὑπεράνω*. Derselbe: *νοῦ πέρα παντός· ὑπεράνω παντὸς νοῦ*. Ich vermute demnach *μήτε πρὸ καιροῦ μήτ' αὖτε πέρα*. Vgl. Eur. Suppl. 745 *τὸ τόξον ἐντείνοντες οὗ καιροῦ πέρα*.

352 f. *ἔχουσιν* Fa.: *ἔχουσαν* (?) Fl. Schneidewins ehemalige Erklärung von *ἔχουσιν εἰπεῖν* widerlegte Ahrens a. a. O. p. 512. Letzterer nach Fl. *ἔχοις ἂν εἰπεῖν* 'man kann mit Recht dies (Trojas Untergang) einen Schlag des Zeus nennen'. *Διὸς πλαγὰν ἔχειν ἂν εἴποις* 'nun kann man sagen, dafs er (?) den Schlag des Zeus empfangen hat, dafs der Hieb sitzt' Enger im Hinblick auf Antiatt. Sangerm. p. 111 ed. Bekk. *πληγὴν ἔχων, ἀντὶ τοῦ τετρωμένος . Ἀναξανδρίδης*. Klarer wäre *Διὸς πλαγὰν ἔχειν νιν* (d. h. *Ἀλέξανδρον*) *εἰπεῖν* | *πάρεστιν, τοῦτο δ' ἐξιχνεῦσαι*. Die Interpunktion der Gegenstrophe ist nicht dagegen, insofern dort *πρόβουλος* mit Karsten herzustellen sein dürfte (vgl. Weil zu d. St.).

353. *τοῦτό γ'* Fa.: *τοῦτ'* Fl. *τοῦτο δ'* Enger.

354. *ἔπραξαν* Franz und Hermann: *ὡς ἔπραξεν* überl. In der auch metrisch fehlerhaften Überlieferung *ὡς ἔπραξεν, ὡς ἔκρανεν* hat *ὡς ἔπραξεν* das Aussehen einer zu *ὡς ἔκρανεν* beigeschriebenen Glosse (nach 348 *τὸν τάδε πράξαντ'*). Danach ergäbe sich als Basis der Herstellung *ἐξιχνεῦσαι* | ◡ – ◡ *ὡς ἔκρανεν*, z. B. also *τοῦτο δ' ἐξιχνεῦσαι, τὸ θεῖον ὡς ἔκρανεν*, vgl. Ch. 958 *κρατεῖταί πως*(?) *τὸ θεῖον*. Ein derartiger Gedanke wird durch das folgende: *οὐκ ἔφα τις θεοὺς κτέ.* nahe gelegt.

358 ff. *ἐγγίνους* Fl. *ἐγγόνους* Fa. Hermanns Versuch, den die erste Ausgabe im Texte bot, nebst Schneidewins 'sich hin und her windender' (Ahrens a. a. O. p. 513) Verteidigung wurde im Kommentare lediglich als Notbehelf belassen und weil auch die von anderer Seite vorgebrachten Verbesserungsversuche dieser verzweifelten Stelle ungenügend sind. Gegen die Hermannsche Lesung wird insbesondere geltend gemacht, dafs weder die Erwähnung der Nachkommen der Troer hier am Platze, noch auch die übermäfsige Kriegslust auf Paris und die Troer Anwendung finden könne. Richtig scheint Fritzsche *Ἄρη* in *Ἄρης* zu korrigieren.

362. Schneidewin mit Hermann *ὅπερ τὸ βέλτιστον*, vgl. Weil zu dieser Stelle. H. L. Ahrens a. a. O. p. 515. Die Lesart der Worte dürfte zweifelhaft bleiben, weil, wie schon Schütz bemerkte, die Worte *ὑπὲρ τὸ βέλτιστον* wie ein Glossem zu *ὑπέρφευ* aussehen.

363. *ὥστ' ἀπαρκεῖν* Fl. *ὥστε κἀπαρκεῖν* mit Fa. die erste Ausg. Schneidewins Erklärung von *ἀπαρκεῖν* im Sinne von *contentum esse* ist aufgegeben nach der Erörterung von H. L. Ahrens a. a. O. p. 515 f.

364. *λαχόντι* Auratus und Stanley.

367. *μέγαν* Canter: *μεγάλα* überl.

372. H. L. Ahrens a. a. O. p. 517 findet die Schneidewinsche Erklärung von *σίνος* 'wenig überzeugend' und vermutet dafür *πίνος*. Letzteres schwerlich richtig, weil die Grundbedeutung dieses Wortes mit *φῶς αἰνολαμπές* in Widerspruch treten würde.

374. *τρίβῳ τε* Fa.: *τρίβῳ* Fl. *προσβολαῖς* Pearson: *προβολαῖς* überliefert.

376. Der Subjektswechsel bleibt hart. Die in der Note mitgeteilte Vermutung, dafs *ἐπεὶ* Glossem und dadurch das ursprüngliche Subjekt (ein *ἀνὴρ* oder ähnl.) verdrängt sei, beruht auf der Beobachtung, dafs gerade Sprichwörtliches (wie 377 *διώκει παῖς ποτανὸν ὄρνιν*) gern asyndetisch auftritt: vgl. die Anmerkung zu 307 ff.

377. *ποτανόν* Schütz: *πτανόν* überl.

378. *ἐνθείς* Fa. *θείς* Fl.

380 f. Die Unhaltbarkeit des überl. *τὸν δ' ἐπίστροφον τῶνδε* und das Unzutreffende der auch von Schneidewin ehemals aus Eustathius angezogenen Beispiele erhärtete Weil zu d. St. Man gab *ἐπίστροφος* die Konstruktion von *ἐπιστρέφεσθαι* (vgl. zu Soph. O. R. 728). Vielmehr war wohl die rein sinnliche Bedeutung 'hingewandt nach etwas' festzuhalten. Ich habe daher *τὸν δ' ἐπίστροφον ὧδε* (d. h. *πρὸς λιτάς*) vorgeschlagen, und in der Strophe mit Weil *ὥστ' ἂν ἀπαρκεῖν*. Vgl. die Anmerkung. *τὸν δ' ἐπίστροφον τᾶνδε φῶτα Δίκα καθαιρεῖ* v. Wilamowitz.

383. *τὸν* Fa.: *τῶν* Fl.

385. *κλοπαῖσι* Fa.: *κλοπαῖς* Fl.

389. *βέβακε* Fl. und so die erste Ausg. *βέβακεν* Fa. *Hoc verum esse antistropha docet, et numerorum concinnitas postulat versum sequentis mensuram (pentap. iamb.) exaequantem*: Weil.

390 ff. Die erste Ausgabe bot die von Welcker Rh. Mus. 10 p. 191 ff. aufgestellte, von Schneidewin Philol. 9 p. 131 ff. weiter ausgeführte Ansicht, dafs unter den *δόμων προφῆται* Helenos und Kassandra zu verstehen sei, und dafs sich demgemäfs die Schilderung auf das Haus des Priamos beziehe. Diese Deutung mufste aufgegeben werden, insbesondere wegen 409, wo in deutlichem Gegensatze zu 408 die Leiden des gesamten Griechenlands eingeführt werden. Die Künstlichkeit dieser Deutung trat ferner 396 hervor, wo sich Schneidewin genötigt sah, *πόθῳ* durch *χάρις*, Liebreiz, zu erklären. Gekünstelt auch die Beziehung auf das Stesichorische *εἴδωλον Ἑλένης*, daher das überl. *ὑπερποντίας* (*ὑπὲρ ποντίας* Fl.) von Schneidewin in *ὑπερποντία* geändert werden mufste.

390. *ἄτλατα τλᾶσα* Dindorf. *πολλὰ δ' ἔστενον* Fa.: *πολὺ δ' ἀνέστενον* Fl.

391. *τόδ'* Fl. *τό δ'* mit der Glosse *ἤγουν τὸ γεγονός* Fa. *τάδ'* mit Butler die erste Ausg.

392. *ἰὼ ἰὼ δῶμα δῶμα καὶ πρόμοι* Fa.: *ἰὼ δῶμα καὶ πρόμοι* Fl.

393. *λέχος* erklärte Schneidewin von dem Ehebunde mit Paris und demgemäfs *στίβοι φιλάνορες* nach Klausen als mannsüchtige Pfade, beides wenig wahrscheinlich: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 521. *φυγάνορες* Karsten.

394 f. Die erste Ausg. bot Hermanns Vermutung im Texte: vgl. die Note.

396. *ὑπερποντίας* Fa. *ὑπὲρ ποντίας* Fl. S. zu 390 ff.

398. Dafs auch Karstens Vorschlag *νεοσσῶν* (*etiam formosorum liberorum gratia viro invisa*) die Probe nicht bestehen kann, dürfte der Schlufssatz der Strophe lehren. H. L. Ahrens (a. a. O. p. 525) rät in dem in der Anmerkung angedeuteten Sinne zu der nur durch Analoga gestützten Bildung *κολασσῶν* in der Bedeutung von *θεραπαινῶν*.

402. Statt *πενθήμονες* wünschte Hartung *πενθήμονι*.

403. Die Überlieferung *πάρεισι* (*πάρεστι* Fl.) *δόξαι φέρουσαι χάριν ματαίαν* haben wir beibehalten und vielmehr in der Strophe die Umstellung von H. L. Ahrens *κλόνους τε καὶ λογχίμους ναυβάτας θ' ὁπλισμούς* empfohlen. Dagegen vermutete Hermann für die Antistr. *πάρεισιν δόκαι* (Dindorf *δοκαὶ*) *κτέ.* (nach Hesych. *δόκην· δόκησιν* und Arcad. p. 106, 14 *δόκη, ἡ ὑπόνοια*), und ihm war Schneidewin gefolgt.

404. *ὁρᾷ* Scholefield. Das überlieferte *εὖτ' ἂν ἐσθλά τις δοκῶν ῥᾶν* wurde ehemals von Hermann u. a. unzureichend in Schutz genommen. Ebensowenig stichhaltig die Ansicht Schneidewins, der den Gedanken erwartete, dafs der Träumende nach dem Traumbilde greife, und dies durch eine Aposiopese nach *δοκῶν ὁρᾶν* auszudrücken suchte. Der von Schneidewin erwartete Gedanke wird schon durch *διὰ χερῶν* genügend zum Ausdruck gebracht.

405. *παραλλαγαῖσι* mit Herm. die erste Ausg. *χερῶν* Fa. *χειρῶν* Fl.

407. *ὀπαδοῦσ'* Dobree: *ὀπαδοῖς* überl.

408. Da 1396 *ἐφ' ἑστίας super foco, in foco* bedeutet, so schrieben Stanley u. a. *κατ' οἴκους ἐφεστίους* nach 818 *δόμους ἐφεστίους* und Sept. 73. Letzteres erklärt Hermann als *domus quae cuique sua et propria est*, Karsten als *domus interior*, Weil als *domus regia, in qua erat publicus focus, ἡ κοινὴ ἑστία, postea in prytanea translatus.*

409. *τὰ δ'* Halm: *τάδ'* überl. *ὑπερτερώτερα* Weil, vgl. Nauck Lex. Vindob. p. 324.

410. *ἕλλανος* (*ἕλληνος* Klausen) *αἴας* Franz. *Ἑλλανίδος γᾶς* Hermann, dem Schneidewin gefolgt war.

411. *δηξικάρδιος* die erste Ausg.: vgl. die Note.

413. *θηγάνει πρὸς ἧπαρ* schrieb Schneidewin, vgl. Philol. 9 p. 139 f.

414. *τις* fügte Porson hinzu.

416. *ἀφικνεῖται* Porson: *εἰσαφικνεῖται* überl. Nach der Angabe von Franz dagegen hat Fl. *ἀφικνεῖται*.

421. *βραχύ Schützius; sed βαρύ scite Schneidewinus tuetur allato Eur. Suppl. v.* 1123: Weil.

424. *εὐθέτους* Auratus: *εὐθέτου* überl.

425 f. *Mihi hic locus corruptus esse videtur. τὸν μὲν et τὸν δὲ non recte opponuntur, uterque enim ceciderat, uterque fortiter, uterque alienae mulieris causa. Deinde spondeus suspicionem movet, quum in toto hoc carmine iambici pedes diligentissime exaequati sint*: Enger.

428. *διαὶ* Hermann, bestätigt durch Cram. Anecd. Ox. I p. 119, 13: *διὰ* Fl. *γε διὰ* Fa.

431. *προδίκοις* Fa.: *προδίκοισιν* Fl.

434. *εὔμορφοι* Fl. *εὐμόρφως* Fa. 'Man erklärt entweder *formosi, decori*, stattlich, um dadurch die Indignation gegen die Atriden zu steigern, oder *εὐφήμως de mortuis*, oder fafst es ironisch, *quia iam forma carent* ... Aber *εὔμορφος* ist von Helden so ungebräuchlich und unpassend, wie es von *παρθένοι χλιδῶσαι* üblich ist, vgl. Suppl. 973. Hermann, welcher die Bedeutung zu *laudabiles, ornati* abschwächt, beruft sich auf nichts beweisende Stellen, vgl. Philol. IX, 140 f.': Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 527. Dagegen hat sich der Emendationsversuch der ersten Ausg. keinen Beifall erringen können. Weil urteilt: *Longius a libris recedens et sono ingrato γᾶς γάμοροι Schneidew., qui apposite laudavit Marii apud Plut., c.* 24, *responsum.*

437. Die in der Anmerkung gegebene Erklärung Schneidewins, der Porsons *δημοκράντου* ebenfalls aufgenommen hatte, ist die Hermannsche: *iratus populi rumor persolvit debitam populi imprecationem. δημαράτου* Heath; *ὁ δημάρατος* Weil, und dementsprechend *ὁ καὶ* statt des überl. *καὶ* 419 in der Str.

438. *τί μοι* Enger.

441. *ἄσκοποι* Fa.: *ἀπόσκοποι* Fl.

444. *παλιντυχεῖ* Scaliger: *παλιντυχῆ* überl. Doch ist der Ausdruck *παλιντυχεῖ τριβᾷ βίου* nicht unverdächtig. *παλιντυχεῖ τροπᾷ βίου* Karsten.

447. *ὑπερκόπως* Grotius: *ὑπερκότως* überl.

448 f. 'Codd. *βάλλεται γὰρ ὄσσοις*, widersinnig, vgl. Philol. IX, 143 f.': Schneidewin. Vgl. die Note. Dagegen sucht Meineke die Überlieferung durch die Erklärung zu schützen: *praestringit oculos Iovis fulmen.*

451. *μήτ'* Fa.: *μὴ δ'* Fl. Kirchhoffs Ausgabe (Berol. a. 1880) führt diese Variante zu 452 an (*μήτ' Triclinius*: *μὴδ' a*) wie Dindorfs ed. V P. Sc.

456. *ἐτήτυμος* Auratus: *ἐτητύμως* überl.

457. *ἤ* (ει), *τοι* Fl. *ἤτοι* Fa. 'Hermanns *τίς οἶδεν; εἴ τι θεῖον ἐστὶ μὴ ψύθος, nisi forte ...*, wäre nur statthaft, wenn der Chor vorher Vertrauen, nicht Zweifel ausspräche. Schömann *οὐδ' ἐτητύμως τις οἶδεν, εἴ τι θεῖόν ἐστιν ἢ ψύθος* geht schon darum nicht an, weil *θεῖον* von *ψύθος* nicht losgerissen werden darf': Schneidewin, der *εἴτε θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος* geschrieben hatte.

458. *φρενῶν τητώμενος* Nauck Mél.-Gréco-Rom. t. IV p. 204.

459. *παραγγέλμασιν* Porson: *παραγγέλμασι* überl.

460. ἔπειτ' Fa.: ἔπει | ἔπειτ' Fl.

461. λόγου oder λόγους Fl. λόγου Fa.

462. γυναικὸς Porson: ἐν γυναικός überl. Klausen war geneigt, das 462 überl. ἐν zu 461 zu ziehen: ἐν ἀλλαγᾷ λόγου καμεῖν. Man vergleicht κάμνειν πρὸς κύματι Sept. 210, ἐν τῷδε γὰρ κάμνουσιν αἱ πολλαὶ πόλεις Eur. Hec. 306.

463. χαρὰν ξυναινέσαι 'Freude zuzugestehen', nämlich der zur Freude auffordernden Botschaft, unter Verweisung auf 476 und 565 H. L. Ahrens.

464 f. Über die frühere Fassung der Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 532 ff.

467 ff. 'Die herkömmliche [d. h. handschr. überlieferte] Personenbezeichnung, wonach Klytaimnestra 467—478, der Chor aber 479. 480 sprächen, ist von Scaliger und Wellauer berichtigt. Klyt. ist gar nicht zugegen, wie der Inhalt der Epode klar darthut, sondern tritt erst 565 auf. Dazu kommt, dafs abgesehen von dem Inhalt und Ton der Verse 467 ff. der Stellung in der Orchestra zufolge in der Regel der Chor die neu Auftretenden zuerst zu erblicken und anzukündigen pflegt. Auch Pers. 245 ff. sieht der Chor zuerst den Boten, welcher dann zuerst an jenen sich wendet, bis 285 Atossa herantritt': Schneidewin. Dafs Klyt. nicht anwesend, sondern erst kurz vor 565 die Bühne wieder betritt, erhärtete jüngst von neuem N. Wecklein Cur. crit. p. 6 sq. Dagegen vermögen wir uns der chorischen Verteilung, die der genannte Gelehrte für 454—480 empfiehlt, nicht anzuschliefsen. — Die Ansicht Schneidewins, dafs der Chorführer den pathetischen Stil der Klyt. parodiere (vgl. Note zu 467 ff. 469 ff. 472 f.), hat hier und da Anklang gefunden, vgl. Enger bei Klausen[2] p. 162. Keck Comm. p. 291.

470. ἐφήλωσεν Porson: ἐφήλωσε überl.

474. οὔτε του mit Hermann die erste Ausg.

477. An Stelle von ἀποστέργω, das ohnehin erst wieder bei Theokrit vorzukommen scheint, forderte Karsten Comm. p. 187 mit Recht einen stärkeren Ausdruck, wie *aversor*. Vielleicht ist ἀποστρεφθῶ zu lesen.

479 f. Vor ὅστις τάδ' κτέ. findet sich in den Hdschr. das Zeichen des Chors, welches Scaliger tilgte, vgl. zu 467. Da es ohne Analogie ist, dafs nach den Ankündigungsworten des Chorführers noch ein anderer Choreut (wie Schneidewin vermutete) zu Worte kam, so müssen diese Verse den Schlufs der Rede des Koryphaios gebildet haben. Unter dieser Voraussetzung befremdet die Unverbundenheit mit dem vorigen, die auch durch die von Hermann empfohlene Umstellung τάδ' ὅστις (statt ὅστις τάδ') κτέ. nicht genügend beseitigt wird. Dazu kommt, dafs τάδ' neben ἄλλως ἐπεύχεται wunderlich berührt, wie Schneidewin richtig fühlte. Letzterer schrieb ὅστις δ' ἂν ἄλλως τῇδ' ἐπεύχηται πόλει, ein Vorschlag, mit dem sich Enger bei Klausen[2] p. 36, Weil Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 299 begnügen wollten. Eine noch engere Verknüpfung mit dem Vorhergehenden würde gewonnen durch ὥστ' εἴ τις ἄλλως τῇδ' ἐπεύχεται πόλει, Αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ὁμαρτίαν. Vergl. Soph. Tr. 59 ὥστ' εἴ τι κτέ., ebenfalls am Schlusse einer längeren Rede.

482. δεκάτου Wunder: δεκάτῳ überl. Der Versuch Schneidewins, letzteres zu halten, wurde aufgegeben.

489. ᾖσθ' Askew am Rande: ἦλθ' mit darübergeschriebenem ες Fl. ἦλθες Fa. ᾖσθ' Hermann, was Schneidewin im Anh. zu billigen scheint, während der Text ἦλθ' bietet.

490. *καὶ παιώνιος* Dobree: *καὶ παγώνιος* Fl. *κἀπαγώνιος* Fa.

493. 'Hermann fafst die Worte zu eng, wenn er mit Vergleichung von Suppl. 208 erklärt *ἐσθλὰ κηρυκεύσαντα*. Fragen möchte ich aber, ob nicht statt der allzu kordialen Bezeichnung *φίλον κήρυκα* zu interpungieren sein möchte: *φίλον, κήρυκα κηρύκων, σέβας*, wie *φίλον σέβας* gern verbunden wird. Vgl. *rex regum* u. ä.': Schneidewin. Indefs wird diese von Schneidewin, später auch von Meineke (letzterer erinnert an Pers. 666 *δέσποτα δεσποτᾶν*) befürwortete Interpunktion weder durch die Trennung von *φίλον* und *σέβας*, noch auch durch die Cäsur empfohlen. Gegen die herkömmliche Interpunktion aber spricht einmal das allzu kordiale *φίλον κήρυκα*, dann aber auch der Umstand, dafs *κηρύκων σέβας* nach *φίλον κήρυκα* eine Abschwächung bedeuten würde. Ich vermute *Ἑρμῆν, φίλον κήρυκι κηρύκων σέβας*, die dem Herolde (d. h. mir) liebe Gottheit der Herolde. Das etwaige Mifsverständnis *κηρύκων* von *κήρυκι* abhängig zu machen, verhütet die Cäsur.

498. *εἴ που* Stanley: *ἤ που* überl. *πάλαι* (υ) Fl. *τοισίδ'* Fl. *τοῖσιν* Fa. Die Schneidewinsche Erklärung von *τοισίδ' ὄμμασιν* acceptierte auch Enger bei Klausen[2] p. 164.

499. *δέξασθε* Fl. *δέξαισθε* Fa. — *κόσμῳ* scheint verderbt. *κόσμον* ('den Ordner') Weil, indem er mit andern eine tiefer gehende Verderbnis von 498 f. annahm, vgl. Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 299 f.

500. *ὑμῖν* Fa.: *ἡμῖν* Fl.

503. 'Statt *τοῦ δικηφόρου* möchte Hermann nach der, seiner Vermutung zufolge aus Aischylos' Niobe entlehnten Stelle des Arist. lieber *τῇ δικηφόρῳ*, schwerlich angemessen, da es darauf ankommt, dafs Ag. im Sinne des *Ζεὺς δικηφόρος* gehandelt habe': Schneidewin.

505. 'Diesen Vers wegen Pers. 813 *βωμοὶ δ' ἄϊστοι δαιμόνων θ' ἱδρύματα* [mit Salzmann] als Randbemerkung zu tilgen, heifst einen bedeutsamen Zug vernichten': Schneidewin. Vgl. auch Keck Comm. p. 295 f., der den Vers durch die Bemerkung schützt, dafs sich das Präsens *ἐξαπόλλυται* nicht wohl an das Perfekt *κατείργασται* (504) anschliefse.

512. *ἐφλῶν* Blomfield: *ὄφλων* überl.

514. *αὐτοχθόνων* die erste Ausg.

515. Besser *ἔτεισαν*, vgl. Herwerden *Lapidum de dial. att. test.* p. 66.

516—528. Die dem Chorführer zukommenden Verse werden in der Überl. der Klyt. gegeben. Heath bemerkte den Irrtum.

517. *τεθνᾶναι* mit langer *penultima* zurückgewiesen von Hermann, verteidigt von H. L. Ahrens (a. a. O. p. 539). *οὐκ ἔτ'* Fa. *οὐκ* Fl. 'Da der Fl. *οὐκ ἀντερῶ* hat, so stellt Hermann um *χαίρω· θεοῖσι τεθνάναι δ' οὐκ ἀντερῶ*. Allein *ἔτι* kann nicht fehlen, da der Herold seine jetzige Freude der Zeit gegenüber stellt, wo er schauderte bei dem Gedanken, in fremder Erde begraben zu werden 484 ff. Sodann würde *θεοῖσι* in seiner Stellung ganz ungehörig betont werden, da *τεθνάναι* im Gegensatz zu *χαίρω* vorantreten mufs': Schneidewin. *χαίρω τε* (*τε* Hermann) *τεθνάναι τ'* Heimsöth.

519. *ἐνδακρύειν* Fl. 'Herm. aus Fa. *ἐκδακρύειν*. Das hat aber Triklinios offenbar aus Eur. Or. 1122 *ὥστ' ἐκδακρῦσαί γ', ἔνδοθεν κεχαρμένην* und Phoen. 1353 *ὥστ' ἐκδακρῦσαί γ', εἰ φρονοῦντ' ἐτύγχανεν* genommen. Hier ist *illacrimari* wegen *ὄμμασιν* weit besser. Auch bei Eur. schwankt die Überlieferung, vergl. Kirchhoff zu dieser Stelle': Schneidewin.

520. *ἦτε* Fa.: *ἴστε* oder *ἔστε* Fl. 'Hermann hat mit Klausen und

E. A. J. Ahrens aus Fl. *ἴστε* *scitote* aufgenommen, worin Weil gefolgt ist; Schneidewin hat diese Lesung und Engers gewaltsame Änderung *ἴσθ' ἐμῆς ἐπήβολος* richtig widerlegt, aber nicht beachtet, dafs die Lesart in Fl. auf die ältere Form *ἤστε* (auch bei Aristoph. Eccl. 1086. Pac. 821) hinweist, welche ich schon bei Franz hergestellt habe und später auch Karsten': H. L. Ahrens.

521. Die Interpunktion dieses Verses berichtigte Schütz: *πῶς δὴ διδαχθεὶς τ. δ. λόγου;* überl.

522. *πεπληγμένοι* Tyrwhitt: *πεπληγμένος* überl.

524. *μ'* fügte Scaliger hinzu.

525. *στύγος φρενῶν* die erste Ausg.

527. Die richtige Interpunktion gab Stanley: *καὶ πῶς ἀπόντων — τινας;* überl. — *κοιράνων* Fa.: *τυράννων* Fl.

528. *ὡς* Scaliger: *ὧν* überl.

529. Die Erklärung Schneidewins, nach welcher die Redeweise des Heroldes 'Specielles und Generelles rasch verschmilzt', wurde aufgegeben. Ich möchte *πολλὰ δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ κτέ.* für das Richtige halten. Ebenso schon Weil, ohne es festzuhalten.

530. *ἂν* Auratus: *εὖ* überl.

533. Statt *δυσαυλίας* vermutete Meineke *δυσαντλίας*, insofern gleich im folgenden Verse abermals des unwirtlichen Lagers gedacht wird und man hier eher eine Ausführung der Beschwerden erwartet, die mit einer langen Seefahrt verbunden sind.

534. *κακοστρώτους* Fa.: *κακοτρώτους* Fl.

535. 'Die verschiedenen Versuche *οὐ λαχόντες* durch Erklärung zu retten, erscheinen mir alle verunglückt': H. L. Ahrens. *οὐ κλαίοντες* Stanlay, allzu weinerlich, wie Schneidewin urteilte. Bei den Emendationsversuchen wird man im Auge haben müssen, zugleich eine Konstruktion zu schaffen. Vielleicht *τί δ' οὐ στένοντες ἂν λάχοιτε πήματος μέρος;* welches Leidens würdet ihr nicht seufzend teilhaftig werden (*εἰ λέγοιμι* nämlich)? Der Keryx würde dann zu den Geronten insgesamt sprechen, während am Schlufs (560) durch den Singular des *πάντ' ἔχεις λόγον* die Antwort des Koryphaios vorbereitet wird. Vgl. die Note zu 330 ff.

537. *δαΐων* Dindorf: *δηΐων* überl.

538. *λειμώνιαι* Fa.: *λειμωνίαι* Fl. *λειμωνίας* Schütz, dem Schneidewin gefolgt war.

539. Die attische Form *κατεψάκαζον* verlangt Dindorf. Im Kommentar habe ich die Erklärung Schneidewins (abgesehen von *κἀπὸ γῆς λειμωνίας*) einstweilen unangetastet gelassen. Doch dürfte Keck Comm. p. 302 f. Recht behalten, wenn er dem Worte die transitive Bedeutung besprengen, benetzen vindiciert nach Plut. Alex. 35 und Geopon. 5, 39, 2.

546 ff. Die in der Note mitgeteilte Umstellung Elberlings (551. 552 nach 547) hielt Schneidewin für 'verkehrt', indem er die 'kraus und eckig gebaute' Rede als für die Sprechweise des Keryx charakteristisch und vom Dichter beabsichtigt ansah. 'Die Umstellung der Verse ist, wie neuerdings auch Enger anerkennt, unabweisbar, weil *τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν* durchaus den sofortigen Gegensatz *ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν* verlangt und V. 548—550 erst dann sich erklären, wenn ihnen der fröhliche Gedanke „wir Lebenden sind beneidenswert" vorausgeht. An diesen schliefst sich *τί τοὺς ἀναλωθέντας* mit explikativem Asyndeton an': Keck Comm. p. 304.

546. *παροίχεται δή* Rauchenstein.

547. *αὐτοῖς μηδ' ἀναστένειν* Auratus.

550. Schneidewin nahm hier einen Doppelsinn an, indem er auch die in der Note an erster Stelle erwähnte Deutung für zulässig hielt. Vgl. indessen H. L. Ahrens a. a. O. p. 542 f.

553 f. *ποτωμένῳ* Heath. Dazu H. L. Ahrens a. a. O. p. 544: 'Wie Aias Soph. Ai. 891 dem Helios eine Botschaft nach Salamis aufträgt, so heifst es hier, das Sonnenlicht werde über Meer und Land fliegend den Ruhm der siegreichen Argeier verkünden; ein besserer Herold, der weiter und zugleich schneller umherkäme, kann nicht gedacht werden, auch kein glaubwürdigerer als Helios, ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει.' In *κομπάσαι* liegt, dafs das Sonnenlicht sich selbst jenes Ruhmes freut und ihn darum prahlend verkündet; *τῷδε* deiktisch wie *οὗτος ἥλιος* Soph. Phil. 1328 und öfter.' Aber ein *τόδε* scheint als Hinweis auf die folgende Weihinschrift unentbehrlich, *τῷδ'* dürfte daher in 553 nur dem zunächst stehenden *ἡλίου φάει* seine Entstehung danken. *τάδ' εἰκὸς — ποτώμενα* Weil.

555. *τροίην* Fl.

557. *ἀλκαῖον γάνος* vermutete der Herausgeber Stud. zu Soph. p. 127 mit Vergleichung von Sept. 278 *λάφυρα δάων δουρίπηχθ' ἁγνοῖς δόμοις* und *δορὸς ἀλκαίου* bei Eur. Hel. 1151. Über die in der Note erwähnte Stelle aus Soph. O. C. 1632 bemerkt Nauck O. C.[7] p. 170: 'Unverständlich und fehlerhaft ist *ἀρχαίαν*, das man im Sinne von *spectatam* oder gar von *duraturam* nehmen wollte'.

558 ff. Die Erklärung modificiert nach Weil: *κλύοντας est ex titulo cognoscentes; scriptor pedestris ἀναγιγνώσκοντας dixisset, poetae titulus homines alloqui videtur. Iam intelligis cur v.* 559 *futuro τιμήσεται opus sit, neque haerebis in voce πόλιν* (558), *pro qua, si de civibus aequalibus praeco loqueretur, sane στρατὸς aut στόλος* (*quod Schneidewinus in textum intulit*) *dicendum erat.*

562. *νοῦς γέρουσιν* Enger.

563 f. 'Verfehlt Hermann: „*Singula accuratius exquirere maxime Clyt. decet, eamque me simul ditare his, h. e. me participem fieri sinere narrationis illius*". Für diesen Gedanken könnte man sich auf 576 f. berufen. Aber der Wechsel des Subjekts ist äufserst hart, auch steht von *singula accuratius exquirere* nichts im Text': Schneidewin. Die in *ταῦτα* allzuviel suchende Erklärung der ersten Ausgabe wurde aufgegeben.

565. *ἀνωλόλυξα μὲν* Stephanus: *ἀνωλολύξαμεν* überl.

568. *ἐνίπτων* Fl. *ἐνίπτων* Fa. *φρυκτωρῶν* Schütz: *φρυκτάρων* überl. *δία* Dindorf: *διὰ* überl.

572. 'Hermann nimmt *ἔθυον* irrig für den Pluralis. Richtig verstand der Verfasser des Chr. pat., welcher den Vers unverändert auf Maria (79) überträgt. Aber fasse man es wie man will, die Choreuten können nicht gemeint sein, da sie nicht opferten': Schneidewin. Über die Note der ersten Ausgabe z. d. St. vgl. Wecklein Stud. zu Aischyl. p. 113.

573. *ὀλολυγμὸν* (ω über dem zweiten ο) Fl.

575. Statt *κοιμῶντες* erwartete man eher das Gegenteil und wetteiferte in Vermutungen: *καίοντες* Casaubonus, *κομοῦντες* Pauw und Schütz, *κοσμοῦντες* Legrand, *κνισῶντες* Emperius, *κοιῶντες* (was durch Hesych. *κοιᾶται· ἱερᾶται* nicht genügend geschützt wird) Hermann, *κινοῦντες* Schneidewin. Die in der Anmerkung gegebene Erklärung ist von Keck Comm. p. 306 f. Vgl. Wecklein a. a. O. p. 113 f.

576. Die Erklärung der ersten Ausg. im Anh. zu d. V. mufste aufgegeben werden: vgl. Enger bei Klausen[2] p. 169.

578f. 'Hermann versteht ὅπως σπεύσω als Selbstaufforderung, wie diese Wendung mit der ersten Person sich öfter findet, vgl. Porson zur Hek. 398. Hermann Opusc. I, 220. Hier wäre es unnatürlich, ὅπως von ἄριστα loszureifsen': Schneidewin.

581. ἀνδρί Blomfield, dem Schneidewin ohne zwingenden Grund gefolgt war. Indem wir zu dem überl. ἄνδρα zurückkehrten, war demgemäfs die Note zu 579 ff. zu modificieren.

590. 'Hermann versteht χαλκοῦ βαφάς *de caede*, falsch, weil Klyt. davon nicht sprechen will. Auratus χαλκὸς βαφάς, wie früher im Chr. pat. 66 gelesen wurde. Jetzt hat Dübner aus codd. χαλκοῦ hergestellt': Schneidewin. *Unice vera est Welckeri interpretatio aeris tingendi artem intelligentis, paucis tantum cognitam et secretam*: Weil.

591 f. gab Hermann richtig der Klyt.; die Handschr. geben sie dem Keryx.

594. τοροῖσιν ἑρμηνεῦσιν las auch der Schol., welcher erklärt οὕτως εἶπεν ἀκριβέσι λόγοις καὶ ἐξηγητικοῖς, ὥστε σε μαθεῖν. 'Die Worte Klytaimnestras klare Deuter zu nennen, etwa wie Horat. *effert animi motus interprete lingua* — geht nicht an, ohne zu sagen, wovon sie Deuter sind. Sodann konnte kein Hörer τορ. ἑρμ. von εὐπρεπῶς losreifsen und als *instrumentalis* fassen. Den richtigen Gedanken hat Schütz durch τοροῖσί θ' ἑρμ. evident hergestellt, vgl. Phil. 9, 152': Schneidewin. Der Fehler der Überlieferung dürfte indes tiefer liegen, da man in εἶπε — λόγον zu letzterem ein Attribut vermifst.

596. τε Hermann: γε überl.

600—612. Die dem Chorführer gehörigen Distichen sind in den Hdschr. der Klyt. zugeteilt: Stanley gab sie dem Chore.

600. τύχοις Porson: τύχης überl.

601. γίγνεται Porson: γίνεται überl.

602. ἀνὴρ Hermann: ἀνὴρ überl.

604 f. Vgl. Karsten Comm. p. 199. In ἐμφανῶς suchte den Fehler der Stelle auch W. Gilbert bei Enger[2] p. 42. ἐγκότως der Herausgeber. Schneidewins Interpunktion nach ἥρπασεν wurde getilgt.

605. ἥρπασεν für das überl. ἥρπασε Is. Hilberg, Princip der Silbenw. p. 219.

615. ἡ τιμὴ θεῶν für ἡ θεῶν τιμὴ gilt für solök. Doch vgl. die Beispielsammlung bei Nauck Anh. zu Soph. O. C.[7] 62 f. Die Hermannsche Erklärung: ἡ τιμὴ χωρὶς θεῶν ἐστί, *praemium sine diis est, i. e. praemium accipit malorum in re laeta nuntius tale cui non favent dii*, erklärt Schneidewin nicht mit Unrecht für sehr gekünstelt.

618. ἕλκος ἕν τι δήμιον vermutete Schneidewin. Dafs τυχεῖν richtig überliefert sei, wurde mit Recht bezweifelt.

619. 'Lobeck Actt. Soc. gr. 2, 301 vergleicht ἐκκαθαίρειν in seiner doppelten Beziehung, z. B. δόμον oder κόπρον und führt aus Columella an *expurgare emortuum*, d. h. *efferendo mortuo purgare domum*. Vgl. Philol. 6, 616': Schneidewin. πολλῶν ἐξαγισθέντας δόμων, *multis domibus ereptos mortique devotos, optime defenderunt Karsten et Schneidewin* (Weil).

622. σεσαγμένον Schütz: σεσαγμένων überl.

625 f. Das Anakoluth wünschte Stanley beseitigt. Dagegen Karsten: *Equidem tangere hoc vereor. Accusativus natus ex oppositione duo-*

rum membrorum: τοιᾶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον πρέπει — σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον κτέ. Transitus autem ab accusativo ad nominativum hic tam facilis est ut vix offendat. εὐσοίᾳ (ebenso 896, Sept. 187) A. Nauck Bull. de l'acad. de St. Pétersb. 1866 p. 338.

626. Besser συμμείξω nach dem Vorgange A. Kirchhoffs, wie 306 vielleicht ἄμειχτον st. ἄμικτον, vgl. Herwerden Lapid. testim. p. 57 f.

627. Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς verteidigte Hartung Comm. p. 201. Schneidewin war der Blomfieldschen Änderung gefolgt. ἀραῖον οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς Keck.

631. Hermann rät den Vers nach 635 zu stellen, in jedem Falle wenigstens nach ἐν νυκτί zu interpungieren.

632. ἀλλήλῃσι Fl. ἀλλήλαισι Fa. und so die erste Ausg. θρηΐκιαι oder θρήκιαι überl.: Θράκιαι Kirchhoff.

633. ἤρεικον Fl. ἤρειπον Fa. κεροτυπούμεναι Wasse: κερωτυπούμεναι überl.

634 f. 'Hermann verbindet χειμῶνι, τυφῷ σὺν ζάλῃ τ' ὄμβρ., wogegen Enger [Rh. Mus. 10] S. 374 f. gut gesprochen hat. Auch Hermanns ποιμένος κακοστρόβου ist gewifs keine Verbesserung': Schneidewin.

638. ναυτικοῖς τ' ἐρειπίοις Auratus: ναυτικῶν τ' ἐριπίων überl. ναυτικῶν τ' ἐρειπίων Vict., 'wie auch der Scriptor de Barbarismo post Ammon. p. 197 Valcken. die Worte wegen der zwiefachen Struktur citiert, welche Lobeck zu Ai. p. 332 durch ähnlichen Wechsel schützen wollte. Hermann hat dagegen mit Recht erinnert, dafs hier der Zusatz ἀν. Ἀχ. den Dativ fordert': Schneidewin.

639. Die Überl. ναῦν τ' ἀκήρατον σκάφος erregte Bedenken, insofern man schwanken kann, ob ἀκήρατον als Attribut zu ναῦν oder ἀκήρατον σκάφος als Apposition zu ναῦν aufzufassen sei. νεώς τ' ἀκήρατον σκάφος Auratus und Casaubonus. Anders Dindorf, der σάλου statt σκάφος in Vorschlag brachte.

640. ἐξέκλεψε κἀξῃτήσατο wenig wahrscheinlich Enger. Eher läfst das doppelte τις und das disjunktive ἤ 'ξῃτήσατο (ἤ 'ξηγήσατο Schütz) θεός τις an Stelle von ἤ τοι ein eigenes Beziehungswort zu dem ersten τις erwarten, demgemäfs Weil ἥρως τις ἐξέκλεψεν versuchte. Verfehltes bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 546.

642. ναῦν θέλουσ' überl. *ναυστολοῦσ' Casauboni emendatio a multis recepta etiam Hermanno probabilis est visa; sed quum* οἴακος θιγών *praecedat, vulgatum praestare videtur*: Enger.

646. Das nach ἦμαρ herkömmliche Komma ist von Weil getilgt.

651. χἠμεῖς γ' Enger. ταῦτ' ἔχειν Stanley.

653. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 114 ff. vermutet προσδόκα καμεῖν, 'von Menelaos mufst du leider fürchten, dafs er zuerst und am meisten in Gefahr kam'.

655. χλωρόν τε καὶ βλέποντα aus Hesych. χλωρόν τε καὶ βλέποντα· ἀντὶ τοῦ ζῶντα Toup: καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα überl.

658. κλύων (übergeschrieben ειν) Fl. κλύειν Fa.

659. 'Hermann zieht indes ὠνόμαξεν vor, vgl. zu 751': Schneidewin.

661. προνοίαισι Pauw: προνοίαις überl.

666. ἑλέναυς Blomfield: ἑλένας überl. Das von Lobeck Paral. I p. 228 verteidigte ἑλένας bevorzugte Schneidewin mit der Bemerkung: 'die allerdings auffallende Form scheint bei der etymologischen Ausdeutung absichtlich gewählt, um an Ἑλέναν näher anzuklingen'.

667. 'Die Codd. ἀβροτίμων, welches Hermann verteidigt durch ἔρις ἀβρόπλουτος χαίτας Eur. Iph. Taur. 1147. Mir scheint Salmasius' Emendation unzweifelhaft': Schneidewin.

671. πλατᾶν Heath: πλάταν überl. ἄφαντοι A. Kirchhoff.

673. ἐπ' ἀεξιφύλλους Pauw: ἐπ' ἀξιφύλλους Fl. εἰς ἀεξιφύλλους Fa.

676. τελεσσίφρων Fa.: τελεσίφρων Fl.

677 f. ἤλασεν Porson: ἔλασε oder ἤλασε Fl. ἤλασε Fa. ἀτίμωσιν Canter: ἀτίμως ἴν' Fl. ἀτίμως Fa.

681. Die oben an zweiter Stelle mitgeteilte Erklärung von ἐκφάτως im Sinne von ἀφάτως hatte Schneidewin ausdrücklich verworfen.

682. ἐπέρρεπε Fl. ἐπέπρεπεν Fa.

688. παμπρόσθη überliefert. Schneidewin hatte den ehemals von Hermann empfohlenen Notbehelf πάμπροσθ', ἤ aufgenommen. Vergl. zu 689.

689. Statt des überl. αἰῶν' ἀμφὶ schrieb Schneidewin nach einer gewagten Änderung (vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 549) von Emperius αἰῶνα διαί. Eine sichere Emendation innerhalb der schwer verdorbenen Stelle ist allein das von Auratus für das überl. πολίταν gegebene πολιτᾶν. Die Unhaltbarkeit der Fassung Schneidewins (πάμπροσθ', ἤ πολύθρηνον αἰῶνα διαὶ π. κτέ.) liegt einmal in πάμπροσθ', was neben κικλήσκουσα Πάριν keinen genügenden Sinn giebt (vgl. Wecklein Philol. 34 p. 360), ferner in dem zweiten πολύθρηνον, zu dem man, sofern es nicht etwa mit Enger u. a. als Glossem anzusehen, ein mit πολύθρηνον in 686 gemeinsames Beziehungswort erwarten möchte, daher H. L. Ahrens παιᾶν' ἀμφὶ π. statt αἰῶν' in Vorschlag brachte. Eine wahrscheinliche Verbesserung der neben dem sinnlosen παμπρόσθη auch in dem Metrum von 689 (vgl. 673) hervortretenden Verderbnis ist trotz sehr zahlreicher Versuche bisher nicht gelungen.

691 f. λέοντος ἶνιν Conington. 'Während das Epitheton σίνιν für den ganz jungen Löwen nicht recht am Platze ist, da dieser erst später ein σίνος wird V. 709 [708], entspricht λέοντος ἶνιν ausgezeichnet den andern Fassungen der Fabel oder der daraus entnommenen sprichwörtlichen Metaphern: Aisch. bei Aristoph. Ran. 1431 οὐ χρὴ λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν, Fabb. Aesop. 374 H (nach Babrius) ποιμὴν νεογνὸν λύκου σκύμνον εὑρών, fab. 373 ποιμὴν εὑρὼν λυκιδεῖς, fab. 375 ποιμὴν μικρὸν λύκον εὑρὼν ἐθρέψατο, Theocr. V, 38 θρέψαι κα λυκιδεῖς': H. L. Ahrens a. a. O. p. 551 f.

692. H. L. Ahrens' Erklärung für ἀγάλακτος (a. a. O. p. 552 f.): 'ehe er noch die Muttermilch genossen', würde sich mit φιλόμαστον schlecht vertragen.

693. οὗτος (mit übergeschr. ως) Fl. οὕτως Fa. Die Lesart scheint fehlerhaft. ἔθρεψεν δὲ λέοντος ἶνιν δόμοις ἀγάλακτα βούτας ἀνὴρ φιλόμαστον Wecklein Rh. Mus. 26 p. 148. Vgl. dazu Dindorf Lex. Aesch. s. v. ἀγάλακτος.

697. ἔσχ' überl.: ἔσκ' Casaubonus, ἦστ' Dindorf, während Schneidewin die Forderung des gnomischen Aorists betonte.

698. νεοτρόφον Fa. νεοτρόφον Fl.

702. ἦθος Conington. τὸ πρὸς τοκήων Fl. τὸ πρὸς τοκέων Fa. Die von Schneidewin und Dindorf aufgenommene Vermutung Wellauers τὸ πρόσθε τοκήων konnte nicht genügen.

703. τροφᾶς γὰρ Pearson: γὰρ τροφᾶς Fl. γὰρ τροφεῦσιν Fa. ἤγουν ἀμοιβὰς διδοὺς τοῖς θρέψασιν αὐτόν Schol. χάριν τροφᾶς ἀπαμείβων Weil.

704. *μηλοφόνοισιν ἄταις* Fl. *μηλοφόνοισιν ἄταισιν* Fa. *μηλοφόνοισιν ἐν ἄταις* Bothe. *μηλοφόνοισι σὺν ἄταις* mit Fix die erste Ausg. *μηλοφόνοισι σὺν* (oder *μηλοφόνοισιν ἐν*) *ἀγαῖς* Schneidewin nach Bekk. An. 1, 336 *οἱ τραγικοὶ τὰς τρώσεις οὕτως ἐκάλουν καὶ τὰ τραύματα.* Anders van Heusde, der mit Berufung auf das Schol. in Fa. *πολέμοις* vielmehr *μηλοφόνοισιν αὐταῖς* vermutet, wie Homer *αὐτή τε πτόλεμός τε* verbindet. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 553.

707. *ἄμαχον* Fa.: *ἄμαχον δ'* Fl.

710. *προσεθρέφθη* Heath: *προσετράφη* überl.

711. *πάραντα* Fl. *παραντά* Fa. 'Keins von beiden geht an, da *εὐθέως*, *παραχρῆμα*, *παραντίκα* hier unstatthaft ist, gleichwie Dindorfs *παρ' αὐτὰ δ'* nicht zureicht, weil ein Demonstrativum erfordert wird. Wieseler Gött. G. A. 1854, 10 S. 100 *παρ' αὖ τάδ'*; ich habe lieber *παραὶ τάδ'* geschrieben': Schneidewin.

713. *ἀκασκαῖόν τ'* Hermann: *ἀκασκαῖον* überl. *ἀκασκαῖον γέλασμα πλούτου* Karsten.

715. *θελξίθυμον* Enger.

716. *παρακλίνασ'* Fl. *παρακλίνουσ'* Fa.

717. *πικροῦ* mit übergeschr. *ὰς* Fl. *πικρὰς* Fa.

728. *δυσσεβὲς γὰρ* Pauw: *γὰρ δυσσεβὲς* überl.

729. *μέτα* Schneidewin nach Hermann.

731. *δ' ἄρ'* Auratus.

736. *ὅτε τὸ κύριον μόλῃ φάος τόκου* H. L. Ahrens. *νεαρὰ* warf auch Schneidewin aus, der es als Glosse zu *μόλῃ* faſste, näml. *ἡ νεαρὰ ὕβρις*, statt *νεάζουσα*. Aufgegeben wurde die Hermann-Schneidewinsche Fassung der ersten Ausgabe *τότ' ἢ τότ' ἔστ' ἂν ἐπὶ τὸ κύριον μόλῃ φαεσκότον* (mit der Erklärung: bis der Übermut zu dem bestimmten Zeitpunkte gelangt, wo ihn die Strafe trifft), da für *τὸ κύριον* ohne *ἦμαρ* oder dergl. die verlangte Bedeutung *statutum tempus* nicht erwiesen ist und Schneidewins Vermutung *φαεσκότον* 'mit leuchtendem Düster' künstlich und hier nicht hinlänglich motiviert erscheint, obwohl sie von Keck mit veränderter Erklärung (Comm. p. 326) aufgenommen wurde. H. L. Ahrens a. a. O. p. 555 begründet: 'In der Strophe habe ich *ὕβριν* rhythmisch bei dem folgenden gelassen und mit Klausen *ὅταν* in *ὅτε* verwandelt, welches in der Überlieferung nach dem Gebrauche der prosaischen Syntax geändert ist. Ferner habe ich *νεαρά*, als aus einem Glosseme zu *νεάζουσαν* entstanden, ausgeworfen und das sinnlose *φάους κότον* in *φάος τόκου* verwandelt, eine nicht schwere Änderung, da *τόκου* leicht in *κότου* verschrieben werden konnte, wie so oft *θυμός* und *μῦθος* verwechselt werden; aus *φάος κότου* ist dann durch eine nicht seltene Vertauschung der Kasus *φάους κότον* geworden'. Den Weg hatte zu dieser Änderung gewiesen Emperius Opusc. p. 301. Unwahrscheinlich bleibt hierbei, *νεαρά* als Glossem zu *νεάζουσαν* zu fassen, und auch bei Schneidewins Fassung, der *νεαρά* als Beischrift zu *μόλῃ*, näml. *ἡ νεαρὰ ὕβρις*, statt *νεάζουσα*, ansah, sollte man von der Hand eines Interpreten eher ein *νέα* erwarten. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 117 f.

738. *τε τὰν* Hermann: *τὲ τὸν* überl. *τ' ἐτᾶν* Wecklein, indem *δαίμονά τ' ἐτᾶν* eine synonyme Bezeichnung für *δαίμονα γέννης* (1438) sein soll.

739. *μελάθροισιν* Fa.: *μελάθροις* Fl.

743. *βίον* tilgte H. L. Ahrens. Den von Schneidewin anerkannten Einwand Hermanns, es müsse dann *τὸ δ' ἐναίσιμον* heifsen, widerlegte H. L. Ahrens a. a. O. p. 554.

744. *τὰ χρυσόπαστα δ' ἐσθλὰ* Fl. *τὰ χρυσόπαστ' ἐσθλὰ* Fa. *τὰ χρυσόπαστα δ' ἔδεθλα* Auratus, nach Hermanns Urteil, dem auch Schneidewin im Texte gefolgt war, *evidentissime verum*. Doch vgl. Keck Comm. p. 327.

746. *προσέβα τοῦ* überl., 'wofür Hermann früher *προσέβαλε*, jetzt (früher schon Thiersch) entschieden richtiger *προσέμολε* geschrieben hat. Bamberger versuchte *προσέδρακε*': Schneidewin, der *προσέμολε* aufgenommen hatte. Das *τοῦ* erklärte Hermann als aus einer Beischrift zu dem folgenden *πλούτου* hier eingedrungen. *ὅσια πρὸς ἔσυτο* H. L. Ahrens.

748. 'Herm. *πᾶν δ' ἔπι τ. ν.*, *omnem attribuit exitum*, gesucht': Schneidewin.

749. *πτολίπορθ'* Blomfield: *πολίπορθ'* überl.

751. '*σεβίξω* Fl., vielleicht richtig, da der Coni. deliberativus im Aor. gebräuchlicher ist. Doch steht nur Suppl. 38 *σφετεριξάμενοι* die dorische Form fest, und da *σφετερισάμενοι* für den anapästischen Rhythmus unbrauchbar wäre, so genügt jenes Beispiel schwerlich, *σεβίξω* und 659 *ὠνόμαξεν* zu rechtfertigen': Schneidewin. *σεβίζω* Fa.

755. *τ'* Hermann: *δ'* Stob. Flor. 112, 12 und die Aischylosüberl.

756. *δῆγμα* Stobäus und Fa.: *δεῖγμα* Fl.

758. *καὶ νυκτὶ δὲ χαίρουσιν* Stobäus.

760. *πρωβατογνώμων* Fl.

766. *σ'* ergänzte Musgrave. *οὐκ ἐπικεύσω* Hermann, dem Schneidewin zweifelnd gefolgt war.

767 f. *ἀπόμουσος τ' ἦσθα γεγραμμένος εὖτ'* Elmsley.

769. *θράσος ἑκούσιον* Fl. *θάρσος ἑκούσιον* Fa. Die Schneidewinsche Erklärung schlofs sich an Bamberger an Philol. 7 p. 157. *θράσος ἐκ θυσιῶν* H. L. Ahrens a. a. O. p. 558 ff.

771 f. Schneidewin setzte nach 771 die Lücke eines Verses an und verwies auf seine Darlegung Philol. 9 p. 155 f. Der Gedanke an eine Lücke wird durch die Erwägung begünstigt, dafs ein *verbum finitum* bei dieser Versicherung am wenigsten fehlen darf, und andererseits, dafs der durch *νῦν δὲ* eingeführte Gegensatz, d. h. der Umschwung in der Stimmung des Chorführers gegenüber dem *τότε μὲν* (765—770) schwerlich durch die einsilbige Kürze zweier Dimeter zum Ausdruck gebracht sein wird. Da aber *εὔφρων* in der Bedeutung *gratus*, *acceptus* (Schneidewin erklärte: erfreulich ist der zu erfreulichem Ende geführte *πόνος*) nach den Bemerkungen von Weil und H. L. Ahrens (a. a. O. p. 561 f.) zweifelhaft ist, so werden die Worte *οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίλως εὔφρων* zusammengehören, und dürfte eher zwischen *εὔφρων* und *πόνος* der Ausfall von vier oder sechs Anapästen anzunehmen sein. Nichts beweist für diese Annahme die ohne Zweifel auf Triklinios zurückzuführende Lesart des Fa. *εὔφρων τὶς πόνος*, da dieser Metriker öfters die *paroemiaci* zu entfernen sucht. Unberücksichtigt blieb ferner bei dieser Vermutung das Bild, das sich Hermann Adnot. p. 431 von diesen Systemen entworfen hatte. Es ist abzuweisen, da Hermann vor *πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν* die Lücke eines Monometers anzunehmen genötigt ist, und zwar, wie er selbst zugesteht: *etsi ad sententiam nihil deest*. *εὔφρων πνόος* vermutete Weil.

778. *δίκη* überl. *θέμις* Heimsöth.

780 f. Die abweichende Erklärung Hermanns hat Schneidewin Philol. 9 p. 153 f. richtig zurückgewiesen, aber auch Schneidewins Auffassung nebst der unglücklichen Änderung *λύοντες* statt des überl. *κλύοντες* mufste aufgegeben werden. Für die oben vorgezogene Erklärung von *οὐκ ἀπὸ*

γλώσσης κλύοντες traten insbesondere Karsten und H. L. Ahrens a. a. O. p. 564 ein.

781. *ἀνδροδμῆτας Ἰλιοφθόρους* Karsten.

784. *προσῄει χειρὸς* überl. *προσῄει χῆρος* Pauw, *προσῄει χρεῖος* Hermann, wie schon Symmons vermutet hatte, *προσίει χεῖρας* 'vortrefflich Bothe, welchem ich beitrete, vgl. Philol. 9, 155, da die übrigen Konjekturen den Sarkasmus, welcher in der Nennung der *ἐλπίς* allein, ohne Beisatz, liegt, vernichten': Schneidewin. Die zweite Ausgabe erhält diese Lesung nicht aufrecht, da der Plural *χεῖρας* in dieser Verbindung Bedenken erregt. Die Note der ersten Ausg. lautete: 'Die Urnen hoffen beide gefüllt zu werden, die weifse täuscht sich, ihr reckt nur Frau Hoffnung die Hände hin und — sie wollte nicht voll werden! Bittre Ironie, etwa wie wir sagen: aber die konnte lange warten, *ἐλπίδας σιτουμένη*. Der Dichter denkt sich die Götter zu den aufgestellten Urnen herantretend, um ihren Stein hineinzuwerfen'.

786. *δυσθνῄσκουσα* Enger mit Berufung auf Eur. El. 843 und Rhes. 791, wo indes Nauck die betreffenden Formen von *δυσθνητέω* einführt. Vielleicht dafs der Übergang von *ἄτης θύελλαι ζῶσι* zu dem folgenden ehemals durch zwei nach *ζῶσι* inzwischen verloren gegangene Hemistichien vorbereitet war.

790. Schneidewin hatte das von Hermann u. a. vorgeschlagene *ἐφραξάμεσθα* aufgenommen. *οὕνεκα*, wie überliefert, die erste Ausgabe.

792. *ἀσπιδηφόρος* Blomfield: *ἀσπιδηστρόφος* Fl. *ἀσπιδοστρόφος* Fa.

793. Schneidewin war Böckhs Erklärung gefolgt: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 571. Hartung riet zur Umstellung dieses Verses nach 795.

798. *ταὐτὰ* Auratus: *ταῦτα* überl.

799. '*παύροισι γὰρ σύνηθες ἀνθρώπων τόδε?*' A. Nauck.

800. *φθόνων* Fl. *φθόνου* Fa. *ψόγου* Stob. Flor. 38, 28. *πόνων* Enger.

802. 'Denkt man zu *ἄχθος*, welchem *βαρύνεται* genau entspricht, aus *πεπ. νόσον* hinzu *νόσον*, so fällt der Anlafs zu Auratus' Konjektur *ἄχθος διπλοίζει τῷ πεπ. νόσον*, so dafs *ἄχθος νόσον* eng verbunden und zu *τῷ πεπαμένῳ* gedacht würde *ἰόν*, hinweg': Schneidewin. *πεπαμένῳ* Porson: *πεπαμμένῳ* überl.

805 ff. Auf die zweite Erklärung, die wir der Hermann-Schneidewinschen Auffassung gegenüberstellten, führt Keck Comm. p. 336 f., dessen Änderungen wir freilich nicht beitreten konnten.

817. '*πῆμ' ἀποστρέψαι νόσον* statt [des überl.] *πήματος τρέψαι νόσον* Porson, wie auch sonst *πῆμα νόσου, ἄτης*, vgl. zu Soph. Ai. 363. Dagegen ist *νόσος πήματος* schwerlich richtig': Schneidewin.

821. *ἔμπεδος* Cobet.

828. Dem *τὸ μὲν — πρῶτον* liefs Schneidewin dem Gedanken nach 844 ff. entsprechen, 'der Verlassenheit des Weibes die gefährliche Lage der Kinder'. Diese Bemerkung wurde aufgegeben, vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 573.

830. *κληδόνας* Auratus: *ἡδονάς* überl.

831. Statt *ἐπεισφέρειν* verlangt Weil einen Begriff wie *ἐπέρχεσθαι*, daher M. Schmidt *ἐπεισφρήσειν* vermutet.

834. *ἁνὴρ* Hermann: *ἀνὴρ* überl. Statt *ὅδ', ὡς* vermutet *ὅσων* Meineke.

835. *πλέον* Dindorf.

836. *ἐπλήθυον* Porson: *ἐπλήθυνον* überl. Schneidewin suchte die

Schwierigkeiten in seiner Weise der Charakteristik dienstbar zu machen: 'Eine weithergeholte, überladene und unklare Metapher, wodurch Klyt., welche witzig zu sein sich abmüht, wiederum sich selbst charakterisiert'.

838. Über die Auffassung Schneidewins vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 576. Wenn letzterer gegen die Tilgung einwendet, dafs nach Streichung von 838 Agam. durch den Vergleich mit Geryon gerade dreimal totgesagt werde, und dafs dies nicht sonderlich zu dem ἐπλήθυνον λόγοι und noch weniger zu dem hyperbolischen Tone des Ganzen passe, so vermögen wir dem kein Gewicht beizulegen. Wo vom Tode die Rede ist, dürfte der Ausdruck ὡς ἐπλήθυνον λόγοι in Beziehung auf eine dreimalige Meldung wohl gerechtfertigt sein. Den Rettungsversuch von 838 nahm nach Ahrens neuerdings wieder auf B. Todt Philol. 39 p. 399 ff.

843. Schneidewin ergänzte ein ἐμοῦ zu λελημμένης, was nicht aufrecht erhalten werden konnte.

845. πιστωμάτων Hermann: πιστευμάτων überl.

848. 'ἀμφίλεκτος heifst sonst überall bestritten, zweifelhaft oder worüber man hadert. Da keins von beiden hier pafst, so vermute ich ἀμφίθηκτα, zweischneidige, vgl. Soph. Ant. 1309, wofür τε . . . τε zu sprechen scheint': Schneidewin.

851. ὥστε σύγγονον scheint unrichtig. ὥς τοι σύγγονον Madvig Adv. cr. I p. 199.

855. κατεσβήκασιν (θ τ über der Zeile) Fl. κατεσβήκασιν Fa.

856. κλαβάς Fl. βλάβας Fa.

863. Hermann bemerkte, wie schon Bothe, dafs der Artikel in τόνδε τῶν σταθμῶν κύνα nicht an seinem Platze ist, daher er τόνδε βουστάθμων κύνα vermutete, was Schneidewin aufnahm, τόνδ' ἐγὼ σταθμῶν κ. Weil. Tiefer suchte die Verderbnis H. L. Ahrens, indem er mit Karsten darauf hinweist, dafs τῶν σταθμῶν κύνα nicht in die Reihe der feiernden Benennungen gehöre, wie teils der Artikel τῶν zeige, teils der Mangel eines Epithetons wie ἐσθλὸν oder πιστόν, teils endlich der sonst gestörte Parallelismus der zwei Reihen von je drei Metaphern. Auch passe die Bezeichnung τῶν σταθμῶν κύνα nicht zu der langen Abwesenheit des Agam., während sich Klyt. selbst 585 δωμάτων κύνα nenne. Aus diesen Gründen vermutet Ahrens, dafs 862 und 863 die Versenden vertauscht sind, und dafs diese ursprünglich lauteten νῦν, ταῦτα πάντα τλᾶσα τῶν σταθμῶν κύων, | λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδ' ἀπενθήτῳ φρενί.

865. στόλον Fl. στύλον Fa. Die Schneidewinsche Erklärung des Wortes ποδήρης sucht näher zu begründen H. L. Ahrens a. a. O. p. 580 f.

870. τοί νιν Schütz: τοίνυν überl.

871. τὸ πρὶν Karsten und Enger.

872. δέ μοι Scholefield: δ' ἐμοὶ überl.

874. ὦναξ Fa.: ἄναξ Fl.

875. τέλος Fl. τάδε Fa.

876. στορνύναι Elmsley.

880. Der Versuch der ersten Ausgabe, sich mit diesen Worten durch Erklärung abzufinden, konnte nicht beibehalten werden.

884. Für ἔρχεσθαι vermutet εὔχεσθαι A. Nauck.

886. βαρβάθου (ρ über der Zeile) Fl. βαρβάρου Fa.

887. βόαμα (η über der Zeile) Fl. βόημα Fa.

893. *ποικιλμάτων* Karsten.
896. *ἐν εὐσοίᾳ φίλῃ* A. Nauck, vgl. zu 625.
897. *εἰ πάντα δ' ὡς πράσσοιμ' ἂν εὐθαρσὴς ἐγώ* überl. *εἶπον τάδ', ὡς πράσσοιμ' ἂν εὐθαρσὴς ἐγώ* Weil. Ebenso Keck, aber mit abweichender Erklärung. Schneidewin hatte Dindorfs *πράσσοιμεν* aufgenommen.
900. 'Codd. *δείσας ἄν*, verkehrt. Hermanns *δείσασαν* ist unverständlich. Ich habe *δείσας τιν'* geschrieben, sehr treffend im Munde derjenigen, von der Agam. das Schlimmste zu befürchten hatte': Schneidewin. Der Einwand Engers bei Klausen[2] p. 59 gegen Schneidewins *δείσας τιν'* oder Bambergers *δείσας ἄρ'* ist widerlegt durch W. Gilbert bei Enger[2] p. 57. Weil tilgt nach Blomfields Vorgange lediglich das Fragezeichen und erklärt: *haec res tantum abest ut dis ingrata sit, ut etiam vovisses te ita facturum esse, si in periculo versatus esses.*
902. *δοκεῖ* Stanley: *δοκῇ* überl.
903. *δοκῇ* Fl. *δοκεῖ* Fa.
904. *αἰδεσθῇς* Auratus: *αἰδεσθεὶς* Fl. *αἰδεσθῇς* Fa.
909. *ἦ καὶ σὺ* überl. Der Vorschlag Schneidewins *μὴ καὶ συ* und die dazu gehörige Erklärung konnte nicht aufrecht erhalten werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 584 f. *ἦ κάρτα* Bamberger, *ἦ γὰρ σὺ* Meineke, *τί δαὶ σὺ* A. Kirchhoff. *τῇσδε* Auratus.
910. *πιθοῦ· κρατεῖς μέντοι παρεὶς γ' ἑκὼν ἐμοὶ* Weil. *πιθοῦ· κρατεῖς τοι τήνδ' ἐμοὶ νίκην παρεὶς* versucht A. Nauck in Erinnerung an Soph. Ai. 1353 *παῦσαι* (*πιθοῦ* jetzt Nauck)· *κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος* (oder *ἡσσώμενος* mit Aristeides 1 p. 792).
913. *καὶ τοῖσδέ μ'* Fl. *σὺν ταῖσδέ*(?) *μ'* Fa., 'als ob der *φθόνος θεῶν* von dem Betreten der Teppiche mit oder ohne Fufsbekleidung abgehangen hätte!': Schneidewin.
ἐμβαίνονθ' ἁλουργέσιν Victorius: *ἐμβαίνοντ' ἁλουργέσιν* überl.
914. *μή τις πρόσωθεν ὄμματος βάλοι φθόνῳ* Keck.
915 f. 'Das überlieferte *σωματοφθορεῖν* ist von Schütz berichtigt, vgl. 928 f. Hermann meint, *δωματοφθορεῖν* (wie *οἰκοφθορεῖν*) vertrage sich nicht mit *φθείροντα* (Fl. [nach Hermanns Angabe] *φθάροντα*), weshalb er *στείβοντα* [Keck *τρύχοντα*] vermutet. Allein gerade darin liegt die Schärfe der Wendung, dafs Agam. im *φθείρειν* des einen das *φθείρειν* des andern sieht. Dindorf *πατοῦντα*, vgl. 924. 930': Schneidewin. *στρωματοφθορεῖν* Auratus, *εἱματοφθορεῖν* Franz.
ποσὶν Scaliger: *πόσιν* überl.
921. *αὕτη* Auratus: *αὐτή* überl.
923. *κατέστραμμαι* Fl. *ἄλλως, καθέσταμαι, ἀντὶ τοῦ κατέστην* Schol. *κατέσταμαι* Fa.
924. *δόμους* (übergeschrieben *ων*) Fl. *δόμων* Fa.
925. Die Bezeichnung des Personenwechsels fehlt in Fl.
925—941. Herm. Diels hält diese Verse für die Zuthat eines Schauspielers.
926. *ἰσάργυρον* Salmasius: *εἰς ἄργυρον* überl.
928. *ὄλβος δ' ὑπάρχει* Wecklein Stud. zu Aisch. p. 129 f.
930. *δ' εἱμάτων* Canter: *δειμάτων* überl.
932. *μηχανωμένῃ* Abresch: *μηχανωμένης* überl. *μηχανωμένη* mit Stanley Schneidewin im Text und im Anh., während er in der Note *μηχανωμένῃ* zu Grunde legt.
934. *ὑπερτίνασα* Fl.

936. *μολόν* Vossius: *μολὼν* überl.
937. *ἀπ'* Auratus: *τἀπ'* Fl. *τ' ἀπ'* Fa.
939. *ἐπιστρωφωμένου* Victorius: *ἐπιστρεφωμένου* Fl. *ἐπιστροφωμένου* Fa.
941. *μέλοι δέ τοι σοι* Fa. *μέλῃ* (darüber *οι*) *δέ σοι* Fl.
943. *δεῖμα* Scaliger: *δεῖγμα* überl.
946. *ἀποπτύσας* Fl. *ἀποπτύσαι* mit der Glosse *ὥστε ἀποβαλεῖν τοῦτο* Fa. *ἀποπτύσαν* Scaliger.
948. *εὐπειθὲς* Westphal: *εὐπιθὲς* überl. Letzteres hatte Schneidewin beibehalten, und demgemäfs in der Gegenstr. 961 das überl. *οὔτοι* mit Casaubonus in *οὔτι* geändert. *ἵζει* Scaliger: *ἴξει* oder *ἵξει* (*ἵζει*?) überl.
950 ff. An Stelle der jetzt im Texte unberührt gelassenen Überlieferung war Schneidewin der Hermannschen Fassung gefolgt *χρόνος δέ τοι πρυμνησίων ξὺν ἐμβολαῖς ψαμμίας ἀκάτας* (*ἀκάτου* wollte der Anh. der ersten Ausg.) *παρήβησεν*.
950. *δ' ἐπεὶ* Fl. *δ' ἐπὶ* Fa. *δέ τοι* Hermann.
951. *ξὺν ἐμβολαῖς* Casaubonus.
952. *ἀκάτα* Fl. *ἀκάτας* Fa. *ψαμμὶς ἀκτὰ* (oder *ἀγὰ*) *παρήβησεν* H. L. Ahrens, *ψάμμος ἀκτᾶς παρήχησεν* Wecklein.
957. *ὅμως* Stanley: *ὅπως* überl.
958. *'Ερινύος* Porson: *ἐριννύς* überl.
961. Vgl. zu 948. *ματάζει* überl.
965 f. *δ' ἐξ ἐμᾶς ἐλπίδος* Fl. *δ' ἀπ' ἐμᾶς ἐλπίδος τοι* Fa. *δ' ἀπ' ἐμᾶς τὸ πᾶν ἐλπίδος* Schneidewin mit Hermann im Text, eine Lesart, die er selbst im Anh. verwarf.
966. *ψύθη* H. Stephanus: *ψύδη* überl.
968 ff. In der Note wurde wenigstens die Franz-Schneidewinsche Erklärung von *ὑγιείας τέρμα* beibehalten. Vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 597 f.
968. *μάλα γάρ τοι τᾶς πολλᾶς ὑγιείας* Fl. *μάλα γέ* (darüber *γάρ*) *τοι δὴ τᾶς πολλᾶς ὑγιείας* Fa. Schneidewins Text nach Hermann *μάλα γέ τοι τὸ πολέος γ' ὑγιεῖας*, während er in der Anmerkung und im Anhang mit Emperius *μάλα τε γὰρ* vorzog; vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 595 ff., der *ὑγιέας* empfiehlt.
969. Zur Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 598 f. Nach *νόσος γὰρ* ergänzte die erste Ausgabe mit Blomfield *ἀεί*.
970 f. Vgl. Anh. zu 984 ff.
977. *πημονᾶς* Victorius: *πημονὰς* überl.
979. Statt des überl. *τοι* hatte Schneidewin mit Hermann *τ' ἂν* geschrieben. *κἄξ* Fl. *καὶ ἐξ* Fa.
981. *πεσὸν ἅπαξ* Pauw: *πεσόνθ' ἅπαξ* überl. *ἅπαξ πεσόν* Porson.
982. *προπάροιθ'* Fa. *πρόπαρ* Fl.
984 ff. Nach Beseitigung der von Schneidewin befolgten gewaltsamen Änderung Hermanns (*Ζεὺς δὲ τὸν ὀρθοδαῆ Τῶν φθιμένων ἀνάγειν ἔπαυσεν*) wurde vielmehr in der Strophe eine Lücke markiert (vgl. die Anmerkung zu 970).
986. *κατέπαυσεν* Wecklein.
ἐπ' εὐλαβείᾳ Fl. *ἐπ' ἀβλαβείᾳ γε* Fa. mit der Glosse *ὥστε μὴ ἔτι* (oder *τι*) *βλαβῆναι*. Mit Zugrundelegung der Lesart von Fa., wo *γε* dem Triklinios gehört, erklärten einige *ἐπ' ἀβλαβείᾳ* durch *ὥστε μὴ*

ἐπιβλαβῆ εἶναι, näml. τὸν Ἀσκληπιόν, andere verbanden es mit ἀνάγειν in dem Sinne von *ad integritatem reducere*. Letzteres die Ansicht von H. L. Ahrens a. a. O. p. 604 f.

989 f. Schneidewin hatte mit Schütz καρδίαν γλῶσσα πάντ' ἂν ἐξέχει geschrieben. In betreff der veränderten Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 605 ff. Keck Comm. p. 363 und Wecklein Stud. zu Aischylos p. 126.

990. γλῶσσαν ἂν παρεξέχει Weil.

991. βλέπει von erster Hand Fl. nach der Angabe von Hermann.

994. Κασάνδραν überl.

1000. δουλείας μάζης βία Fl. καὶ ζυγῶν θίγειν βίᾳ Fa. Mit Blomfields δουλίας μάζης βίον mag die Stelle für erledigt halten, wer καὶ ζυγῶν θίγειν βίᾳ (wie auch Schneidewin im Anhang) für eine Vermutung des Triklinios ansieht. Begründeter aber dürfte das Urteil Weils sein: *scripturae diversitas maior est, quam quae librarii errori aut correctoris temeritati tribuatur*. Während Weil früher an die Trümmer zweier Verse dachte, suchte er später beide Lesarten durch die Vermutung πραθέντα τλῆναι δουλίας μάσθλης βίαν mit einander zu vereinigen. Vgl. Fleckeisens Jahrb. 1864 p. 306. Nicht genügend werden die Differenzen erklärt durch das eklektische δουλίας μάζης θιγεῖν, was Keck in Vorschlag brachte. Die Lesart des Fa. war im Texte der ersten Ausgabe gegen Schneidewins Willen stehen geblieben.

1004. παρὰ στάθμην Fa.: παραστάθμων Fl.

1005. Durch die Interpunktion nach ἔχεις hat Hermann den Sinn der Stelle klar gelegt und die Vermutung von Auratus (ἕξεις für ἔχεις) als überflüssig erwiesen. Nur sollte man dann mit Meineke παρ' ἡμῖν erwarten.

1007 f. 'Die codd. widersinnig ἐντὸς δ' ἂν οὖσα, wofür Hermann ἐκτὸς δ' ἂν οὖσα, wärest du nicht gefangen, so könntest du folgen, wenn du Lust hättest; so aber bleibt dir keine Wahl. Aber dann hätte Klyt. gar keinen Anlafs, an Kass. eine Forderung der Art zu stellen': Schneidewin, der die von uns in der Anmerkung erwähnte Vermutung C. G. Haupts in den Text aufzunehmen beabsichtigte. Hermanns Vermutung war in der ersten Ausg. nur durch ein Versehen im Texte geblieben.

1013. πιθοῦ Blomfield: πείθου mit der Überlieferung die erste Ausgabe. Die Versanfänge πιθοῦ und ἕπου (1012) rät Enger ihre Plätze tauschen zu lassen.

1014. Schneidewin schrieb τῆδε mit Musgrave.

1015 f. Schneidewin suchte mit andern den Fehler der Stelle in σφαγὰς (1016).

1020. 'Die Wiederholung von σὺ δὲ in zwei sich so nahe liegenden Versen ist kaum erträglich, es scheint das zweitemal eben nur die gedankenlose Wiederholung eines Abschreibers zu sein. Das ursprüngliche ist wohl ἀλλ' ἀντὶ φωνῆς': Meineke Philol. 19 p. 206. Vielleicht ἄγ', ἀντὶ φωνῆς φράζε κτέ.? Vgl. Soph. Ai. 1097 ἄγ', εἴπ' ἀπ' ἀρχῆς αὖθις κτέ.

1023. ἣ Fl. ἦ Fa. μαίνεταί τε Schneidewin mit Hermann. φρενῶν[β] κλύει[α] Fl. κλύει φρενῶν Fa.

1026. Von diesem Verse an beginnt wieder M. Vgl. zu 295.

1028. ἐποικτείρω überl.

1030. *εἴκουσ' ἀνάγκη* Robortelli: *ἑκοῦσ' ἀνάγκη* überl.

1031 f. *ὀτοτοτοτοῖ ποποῖ δᾶ ὤπολλον ὤπολλον* M. *ὀτοτοτοὶ* (*ὀτοτοτοῖ* Fa.) *πομποῖ δᾶ ἄπολλον ἄπολλον* Fl. Fa. Hermann schrieb *ὀτοτοτοῖ πόποι δᾶ. Ἀπόλλων, Ἀπόλλων*, worin ihm Schneidewin gefolgt war. Richtig scheint darin der Nominativ, der auch die synkopierten Iamben herstellt. *ὀτοτοτοῖ τοτοῖ δᾶ* Dindorf.

1033. Hier und 1035 fehlt in M. die Personenbezeichnung.

1034. *θρηνητοῦ κλύειν* vermutete Schneidewin.

1035 f. Die Überlieferung wie 1031 f.

1037. *ἤδ'* M. *ἡ δ'* wie es scheint Fl. Fa.

1039. *ἄπολλον ἄπολλον* überl. Die Nominative gab Hermann.

1042. *αἰτῆς* Turnebus: *αὐτῆς* überl.

1043. *περ ἐν* Schütz: *παρεν*, korrigiert in *παρ' ἐν*, M. *παρὲν* Fl. *παρὸν* Fa. *παρὸν* schrieb Schneidewin mit der Hermannschen Erklärung *nunc quoque*.

1044. Die Überlieferung wie 1039.

1048. *καὶ τάδ'* M. *κἆτα* Fl.

1049. *ἆ ἆ* fehlt in Fl. Fa. Schneidewin liefs es bei Seite. *πολλὰ συνίστορ' ἆ* schreibt Keck einer genauen Responsion wegen mit 1054 und zur Erleichterung des Hiatus. *ξυνίστορα* M. *συνίστορα* Fl. Fa.

1050. *αὐτοφόνα κακὰ καρτάναι* M. und wie es scheint Fl. *καρτάνας* Fa. *κἀρτάναν* Auratus. Aber die Deutung der *ἀρτάναι* auf den nur gemutmafsten Selbstmord der Aerope ist zweifelhaft, weil auf Aerope bei Aischylos sonst keine Beziehung nachweisbar. Um dem Verse der Antistrophe zu genügen (*κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγάς* M.) schrieb Hermann (ebenso Franz, Emperius, Schneidewin) *αὐτοφόνα τε κακά*, Weil *αὐτοφόνα κακά τε*, Dindorf *αὐτοφόνα κακὰ κάκ', ἀρτάνας*, E. A. J. Ahrens *καὶ ἀρτάνας*. Richtiger ist wohl die Annahme, dafs die Korruptel tiefer liege und *αὐτοφόνα κακὰ καρατόμα* (Weil *κρεατόμα*) herzustellen sei, wie Kayser und Enger nach dem Vorgange von Emperius vermuteten. Letzterer hatte ehemals aus dem überl. *καρτάναι* ein *κἀρτάμον* vermutet, eine Lesung, die Schneidewin in den Text setzte und der sich in etwas modificierter Weise auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 609 anschlofs.

1051. *ἀνδρὸς σφάγιον* (das *ι in litura*) *καὶ πέδον* (das *ν* aus einem ursprünglichen *ρ* korrigiert) *ῥαντήριον* M. *ἀνδροσφαγεῖον* Dobree. Zweifelhafter bleibt die Lesart der übrigen Worte. *καὶ πέδον ῥαντήριον* vermutete Pearson. Gegen das von Dindorf aufgenommene *ἀνδροσφαγεῖον καὶ πεδορραντήριον* machte H. L. Ahrens geltend, dafs der Ausdruck 'das den Boden benetzende Haus' schwer glaubhaft sei, ein Bedenken, dem Enger unter Annahme eines Glossems (*πέδον*) durch die Vermutung *φονορραντήριον* zu entgehen suchte.

1053. *ματεύει* Fl. Fa.: *μαντεύει* M. *ἀνευρήσει* Porson: *ἂν εὑρήσῃ* M. *ἐφευρήσει* Fl.

1054. Mit diesem Verse beginnt wieder Ven.: vgl. zu 45.

1054. *μαρτυρίοισι γὰρ* Pauw: *μαρτυρίοις γὰρ* M. *μαρτυρίοις μὲν γὰρ* Fl. Ven. Fa. *τοῖσδ' ἐπιπείθομαι* Abresch: *τοῖσδε πιπείθομαι* M. *τοῖσδε πεπείθομαι* Fl. Ven. Fa.

1055. *τάδε* M. *τὰ* Fl. Ven. Fa. *τ' ἰδὲ* Keck.

1057. *ἤμην* oder *ἦ μὴν* oder *ἦ μην* oder *ἤμεν*, darüber geschrieben ·*ἦμεν*·, M. *ἤμεν* Fl., *ἦ μὲν* Fa. *πεπυσμένον*, korrig. in *πεπυσμένοι*, M.

1058. *ἦσμεν* Porson, dem Schneidewin folgte. *ματεύομεν* Schütz: *μαστεύομεν* überl.

· ἄχος ·

1060. *τί τόδε νέον ἄχθος* (*ἄχος* Fl. Ven. Fa.) *μέγα* M. Um die genaue Responsion mit *τὸν ὁμοδέμνιον πόσιν* (1067) herzustellen, gab Hermann *τί τόδ' ἄχος νέον, μέγα.* Enger rät daneben zur Tilgung von *μέγα* und des in der Antistr. entsprechenden *πόσιν*, das den Eindruck eines zu *ὁμοδέμνιον* beigeschriebenen Glossems mache.

1061. Um eine genauere Responsion mit dem *λουτροῖσι φαιδρύνασα* der Gegenstrophe (1068) zu gewinnen, wünschte Heimsöth das überlieferte *μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε* durch *δεινὸν δόμοισι τοῖσδε* ersetzt.

1062. *φίλοισιν* Fa.: *φίλοισι* die übr. Handschr.
ἀλκὶ M. Fa. *ἀλκὰν* Fl. Ven.

1065. *πόλις βοᾷ* M. *βοᾷ πόλις* Fl. Ven. Fa.

1067. Vgl. zu 1060.

1069. *χεὶρ*, korrig. in *χεῖρ'*, M. Letzteres nahm Schneidewin auf, ebenso H. L. Ahrens a. a. O. p. 613.

1070. *χερὸς* Fl. Fa. *χειρὸς* M. *ὀρεγομένα* M. *ὀρεγμένα* Fl. Ven. Fa.

1074. *τί γ' Ἅιδου* überliefert. *τι Ἅιδου* Dindorf, und so Schneidewin.

1075 f. *μάλ' ἄρκυς ἁ ξύνευνος ᾷ ξυναιτία Φόνου, le vrai piége, c'est la femme concubine de son complice dans le meurtre* H. Weil *Rev. de Philol.* t. V p. 66 f.

' 1076. *ἀκόρετος* Bothe: *ἀκόρεστος* überl.

1079. Da sich bei dem überl. *φαιδρύνει* immer wieder der unpassende, weil zu selbstverständliche Begriff *exhilarat* einstellt, so vermuteten wir, *φαιδρύνει* sei als Glosse zu *λαμπρύνει* anzusehen. Hesych. *λαμπρύνεται· φαιδρύνεται.* Oder *λαμπρόν· φαιδρόν.* Vgl. Eum. 104 *εὕδουσα γὰρ φρὴν ὄμμασιν λαμπρύνεται*, Prom. 833 *λαμπρῶς κοὐδὲν αἰνικτηρίως.* Stud. zu Soph. (Leipz. 1880) p. 280 A.

1081. *ἅτε καὶ δορία πτώσιμος* M. *ἅτε καὶ δωρία πτώσιμος* Fl. Ven. *ἅτε δωρίᾱ πτώσιμος* Fa. *ἅτε καιρία πτώσιμος* Dindorf. *ἅτε καιρίᾳ πτωσίμοις* schrieb Schneidewin, *πτωσίμοις* mit Blomfield.

1082. *ξυνανύτει* Porson: *ξυναντεῖ* überl. *αὐγὰς* mit Pauw die erste Ausgabe.

· ν ·

1086. *μελάγκέρωι..* M. *μελαγκέρων* Fl. Ven. *μελάγκερων* Fa. Die Erklärung der Note gehört Keck an: vgl. Weil in Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 307. Unter den Vermutungen, welche aus *μελαγκέρωι* ein Epitheton zu *μηχανήματι* (in der Beziehung auf das Gewand) herstellen wollen, verdient Erwähnung H. L. Ahrens' *μελαγκόρῳ* (attisch für *μελαγκούρῳ*), schwarzblickend, d. h. tückisch, wie der Scholiast erläutert *κεκρυμμένῳ.* Vgl. Schol. zu Soph. Ai. 955 *κελαινώπαν θυμόν.* Wenn Deianeira bei Soph. Tr. 1039 *δολῶπις* heifst, so würde durch *μελαγκόρῳ* die Bezeichnung tückischäugig auf das *μηχάνημα* übertragen. Eur. Fr. 290 *δόλοι δὲ καὶ σκοτεινὰ μηχανήματα.*

1087. Der genaueren Responsion wegen riet Hermann *τύπτει* durch *θένει* (vielmehr *θενεῖ*) zu ersetzen mit Verweisung auf Hesych. *θένει· κόπτει. τύπτει.*
ἐν ἐνύδρῳ Schütz: *ἐνύδρῳ* überl. *κύτει* Blomfield: *τεύχει* überl.

1090. *ἄκρως* von erster Hand M. nach Merkels Angabe.

1092. *βροτοῖς τέλλεται* Emperius: *βροτοῖς* (*βροτοῖσι* Fl. Ven.) *στέλλεται* überl.

1093. *διαὶ* Hermann: *διὰ* M. *δὴ αἱ* Fl. Ven. Fa.

1094. *θεσπιῳδοὶ* Schneidewin mit Hermann, und demgemäfs in der

Note die Erklärung, deren Sinn Enger hier mit Recht für unzulässig erklärte. Vgl. Stud. zu Soph. p. 231.

1096. ʽθροεῖ — ἐπεγχέας, wie Franz vermutet, oder θροεῖς — ἐπέγχέας, wie Hermann uud Schneidewin ediert haben, ist verkehrt, da Kassandra offenbar von sich selbst spricht, wie ihre eigenen folgenden Worte und die Erwiderung des Chors (ἀμφὶ δ' αὑτᾶς θροεῖς) deutlich zeigen': H. L. Ahrens a. a. O. p. 617 f.

1097. ἤγαγεν Schneidewin mit Hermann.

1102. ἀκόρετος Ald.: ὀκόρεστος überl. βοᾶισ M. φεῦ ταλαίναισ, korrig. in ταλαίνασ, M. φιλοίκτοις ταλαίν̈ Fl. Ven. φεῦ liefs Schneidewin beiseite. φιλοίκτοις sieht man als aus φίλοικτος entstanden und dieses als Glosse zu ἀκόρετος βοᾶς an. φοιταλέαισιν Wecklein.

1105. μόρον ἀηδόνος Hermann: ἀηδόνος μόρον überl.

1106. περεβάλοντο γάρ οἱ M. περιβαλόντες γάρ οἱ Fl. Ven. Fa. περεβάλοντό οἱ Schneidewin mit Hermann.

1107. ἀγῶνα überl., aber mit der Variante γρ. αἰῶνα M. Über die in der Note erwähnte Vermutung Weils vgl. Rev. de Philol. t. V p. 67.

1109. θεοφόρους τ' überl.: Hermann tilgte die Partikel.

1110. δοίασ, korrig. in δύασ, M.

1111. ἐπίφεβα (ω übergeschr.) Fl. Fa. ἐπὶ φόβα (ω übergeschr.) Ven. ἐπὶ φόβωι M.

1112. 'Für ὁμοῦ τ' Hermann ὁμοῦ στένουσ' nach Mafsgabe der von ihm in der Str. aufgenommenen Interpolation': Schneidewin. In Schneidewins Texte war also ὁμοῦ στένουσ' wider seinen Willen stehen geblieben.

1118. Nach den Worten ἠνυτόμαν τροφαῖς folgt im M. auf der nächsten Seite Cho. V. 10 τί χρῆμα λεύσσω. Von jüngerer Hand ist nach 1118 beigeschrieben λείπει ἄχρι τέλους und oben am Rande der nächsten Seite χοηφόροι.

1122. Unter Annahme des von Meineke vermuteten ἂν ἀφρονῶν vielleicht besser νεογνός τις ἂν ἀφρονῶν μάθοι? Schneidewin mit Hermann καὶ παῖς νεόγονος ἂν μάθοι.

1123. δ' ἅπερ Franz: δ' ὑπὸ Fl. Ven. δ' ὑπαὶ Fa. δ' ὅπως Hermann, und so Schneidewin. δάκει Hermann, und so Schneidewin, vgl. zu 1134.

1124. δυσαλγεῖ Canter: δυσαγγεῖ überl. μινυρὰ Blomfield: μινυρὰ κακὰ überl. und von Schneidewin beibehalten. θρευμένας die erste Ausg.

1125. θαύματ' Fa.: θραύματ' Fl. Ven. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 619 f.

1126. πόλεωσ ὀλωμέναισ Fl. Ven. πόλεοσ ὀλουμέναισ Fa. ὀλομένας Porson.

1130. ἔχει Fa.: ἔχειν (?) Fl. Ven.

1131. Das von Schneidewin geschriebene ἐγὼ δὲ θερμόχουν στάγ' ἐν πέδῳ βαλῶ ist so wenig wahrscheinlich wie die übrigen Versuche: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 620 f. Dafs τάχα ehemals dieselbe Versstelle wie in der Strophe (1120) eingenommen habe, wird von M. Burgard aus der sonstigen Übereinstimmung zwischen Str. und Antistr. geschlossen. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 136 f. ἐγὼ δὲ θερμόνους τάχ' ἐμπαίσω βόλῳ neuerdings Weil.

1132. προτέροισι Schneidewin mit Hermann: vergl. die Note zu 1132.

1133. κακοφρονῶν Schütz: κακοφρονεῖν überl.

1134. Über ὑπερβαρής vgl. Lob. Phryn. p. 539. H. L. Ahrens a. a. O.

p. 621 f. ὑπέρβαρυς ἐπεμπίτνων vermutete Enger, ὑπέρβριθυς ἐπεμπίτνων Meineke.

1135. θανατηφόρα Fa., und so die erste Ausg.

1138. νύμφας Fl. Ven. νύμφ^ς Fa.

1139 ff. Die Erklärung der ersten Ausgabe wurde modificiert nach H. L. Ahrens a. a. O. p. 623 ff.

1140. ἐσάξειν Bothe: ἐσ ἥξειν überl. Schneidewin hatte die Vulg. ἐσήξειν beibehalten.

1141. κλύζειν Auratus: κλύειν überl. Die Erklärungen des überlieferten, auch von Schneidewin beibehaltenen πρὸς αὐγὰς sind gezwungen, es mufste mit Auratus πρὸς ἀκτὰς, oder mit Ahrens πρὸς ἀγὰς hergestellt werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 624.

'Sehr glücklich ist Engers Emendation πῆμα πήματος statt des unverständlichen τοῦδε πήματος; es scheint πῆμα vor πήματος ausgefallen und dann unverständig ergänzt zu sein': H. L. Ahrens a. a. O. p. 625.

1146. σύμφογγος oder σύμφθογγος Fl. ξύμφογγος oder ξύμφθογγος Ven. ξύμφθογγος Fa.

1151. πρώταρχον Fa.: πρώταρχοσ Fl. Ven.

1153. κυρῶ H. L. Ahrens: τηρῶ überl. θηρῶ Schneidewin mit Auratus. 'In der Erwiderung des Chores wird V. 1160 die Frage der Kassandra auch gerade mit dem Ausdrucke κυρεῖν λέγουσαν bejaht. Schneidewins Einwand, τι und ῥινηλατῆσαι ἴχνος spreche doch eher für θηρῶ, ist nicht richtig. Denn κυρεῖν ist mit dem Accusativ u. a. Ch. 700 verbunden, und so öfter das synonyme τυγχάνειν; das weitentfernte ῥινηλατούσῃ V. 1144 gehört einer ganz anderen Metapher an': H. L. Ahrens a. a. O. p. 625.

1155. τό μ' εἰδέναι überl., und so Schneidewin, der 1156 mit L. Schiller τορῶς schrieb statt des überl. λόγῳ. Mit Aufgabe dieser Lesart wurde auch die Note der ersten Ausg. geändert: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 626. τὸ μὴ εἰδέναι Dobree. Mit Aufnahme dieser Vermutung erläuterte H. L. Ahrens, der das Verdienst hat, die gerichtliche Bedeutung von ἐκμαρτυρεῖν hier wieder ins Gedächtnis gerufen zu haben: 'Wenn der Chor die verlangte eidliche ἐκμαρτυρία, dafs er die alten Frevel des Hauses durch Hörensagen nicht kenne, verweigerte, wie er das ohne Meineid nicht anders konnte, so räumte er dadurch ein, dafs er von ihnen wisse, und dafs also Kassandra wahres darüber verkündet habe' (a. a. O. p. 627). Gegen diese Erklärung machten Keck und Wecklein mit Recht geltend, dafs der Chor dann nur hätte erwidern können: 'das kann ich nicht beschwören'. Statt dessen antwortet er: 'wie könnte hier ein Eid nützen?' Er erwidert also, dafs er den verlangten Eid wohl leisten könne, aber für unnötig halte. Demgemäfs wird vielmehr der in der Note gegebene Gedanke erwartet. τό μ' dürfte die unrichtige Ergänzung eines Abschreibers sein, nach dem ein σάφ' nach προυμόσας ausgefallen war, wenn nicht etwa τό γ' εἰδέναι λόγῳ genügt. Die Partikel γε würde das εἰδέναι λόγῳ in seiner Beschränkung bezeichnen gegenüber der Autopsie, der μαρτυρία.

1157. ὅρκου πῆγμα Auratus: ὅρκος πῆμα überl. ὅρκος, πῆγμα Schneidewin mit Porson.

1158. σε Auratus.

1159 f. 'Seit Hermann zu Humboldt ist das Komma hinter πόλιν getilgt, damit ἀλλόθρουν πόλιν von λέγουσαν abhänge: aber mit Recht haben Emperius Opusc. p. 130, Hartung, Schömann III p. 150, Karsten

bemerkt, dafs Kassandra von der *πόλις* gar nicht geredet habe, sondern nur von der Familie der Atriden, wogegen Schneidewins Versuch einer Verteidigung in Jahrb. f. Philol. LXXI p. 293 nicht genügt. Auch haben Hartung, Schömann, Weil richtig gefühlt, dafs *ἀλλόθρουν* nicht wohl anders als von der *βάρβαρος* Kassandra verstanden werden konnte': Ahrens a. a. O. p. 627. *ἀλλόθρῳ 'ν πόλει* vermutete Enger, *τὸ πᾶν* statt *πόλιν* H. Weil. Uns macht *πόλιν* eher den Eindruck, als sei es die ungeschickte Zuthat eines Interpreten, der ein Objekt zu *λέγουσαν* vermifste. Eines Objektes bedarf es nicht, zumal *κυρεῖν λέγουσαν* durch (*οὕτως*) *ὥσπερ εἰ παρεστάτεις* näher bestimmt wird. Vgl. Anh. zu 240. Dem Sinne angemessen wäre *π. π. τρ. ἀλλόθρουν* *ὅμως* | *κυρεῖν λέγουσαν κτέ.*

1162 f. Die Verse sind in umgekehrter Reihenfolge überliefert und zwar so, dafs 1162 Kass., 1163 dem Chore zugetheilt wird. Die obige Ordnung führte Hermann ein. Eine tiefer gehende Verderbnis (Lücke eines Verses nach *μάντις μ' Ἀπόλλων κτέ.* und eines Verses nach *μῶν καὶ θεός περ κτέ.*) nahmen mit Beibehaltung der überlieferten Reihenfolge Weil und Keck an.

1166. *ἠλθέτην* statt des überl. *ἤλθετον* Elmsley.

1170. *ἄνατος* Canter: *ἄνακτος* überl.

1171. *οὐδέν'* Canter: *οὐδὲν* überl.

1175. *φροιμίοισ ἐφημένουσ* Fl. Ven. *φροιμίοισ ἐφημένουσ* Fa. (οισ) *φροιμίοις δυσφροιμίοις* Hermann, was Schneidewin aufnahm. Weil vermutet, dafs die Worte *ὦ ἆ κακά* aus 1173 hierherzuziehen seien.

1180. *γέ* statt *γέμος* Ven.

1186. *δ'* Vossius. *ἔπαρχος* Canter: *ἄπαρχος* überl. Letzteres sucht zu schützen H. L. Ahrens a. a. O. p. 629 f.

1187 ff. *οἷα γλῶσσα μισητή, κυνὸς* | *λείξασα* (so Tyrwhitt) *καὶ σήνασα* (so Mähly) *φοιδρόνου δίκην,* | *ἄτης λαθραίου κτέ.* A. Kirchhoff.

1188. *καίκτείνασα* Fl. *καὶ κτείνασα* Ven. Fa. *κἀκτείνασα* die erste Ausg.: vgl. die Note.

1189. '*τεύξεται*, das nur *consequetur* heifsen kann, ist gewifs verdorben': Meineke.

1190. *τοιάδε τόλμα* H. L. Ahrens: *τοιάδε τολμᾷ* Fl. Ven. *τοιαῦτα τολμᾷ* Fa. Die Notwendigkeit einer Interpunktion nach *τόλμα* erkannte Enger. Schneidewin verband *τόλμα θῆλυς.*

1191. *ἔσται* Elmsley.

1194. *Ἄρη* ein Anonymus bei Blomfield: *ἀράν* überl.

1197. *δοκεῖ δὲ* erscheint nach *ἐπωλολύξατο* nicht erträglich; Enger sucht durch *δοκοῦσα* zu helfen. Aber die Bemerkung, dafs Klyt. sich über die Heimkehr und Rettung nur zu freuen scheine, ist nach dem Vorausgehenden zu selbstverständlich, sie scheint die Zuthat eines Interpreten zu sein, der 328 benutzte *δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστίμου σωτηρίας*. Durch diese Beischrift wurde wohl der Vers verdrängt, dessen Ausfall zuerst von Keck bemerkt wurde, eine Lücke, die auch Weil Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 310 anerkannte. Der ausgefallene Vers bildete mit den drei folgenden *καὶ τῶνδ' ὅμοιον κτέ.* den mehr persönlichen Abschlufs der ganzen Rede: wie 1153 ff. so erwartet man auch hier ein persönlich abschliefsendes Tetrastichon, dem dann hier wie dort ein gleiches Megethos des Chorführers entsprechen würde. Beispielsweise setzt Keck *τοιούσδε μέντοι δώμασιν χρησμοὺς λέγω.*

1199. *σύ μ' ἐν* Auratus und Casaubonus: *σὺ μὴν* überl.

1200. *ἄγαν* Blomfield: *ἄγαν γ'* überl. *οἰκτείρας* überl.

1201. *παιδείων* Schütz: *παιδίων* überl.

1202. *καὶ θάμβος μ' ἔχει* H. Weil.

1203. Schneidewins Lesung *κλίοντ' ἀληθῆ κοὐδὲν ἐξηκασμένα* und die entsprechende Note mufste aufgegeben werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 639.

1206. *κοίμισον* Fa.

1208. *εἴπερ ἔσται γ'* Schütz: *εἰ παρέσται γ'* überl.

1210. *ἄγος* Auratus: *ἄχος* überl.

1211. *παρεσκόπησ* (ει über ο) Fl. Ven. *παρεσκοπ* (ησ) Fa. Schneidewin schrieb mit Klausen *ἦ κάρτ' ἄρ' αὖ παρεσκόπεις χρησμῶν ἐμῶν*, ohne sich dabei zu beruhigen.

1212. *τοὺς γὰρ τελοῦντας* Heimsöth.

1213. *ἐπίσταται* Ven.

1214. *δυσμαθῆ* Canter: *δυσπαθῆ* überl.

1217. *δίπους* Victorius: *δίπλους* überl.

1220. 'Statt *κότῳ* Auratus *ποτῷ*. Aber Bild und verglichener Gegenstand sind auch hier verschmolzen und *κότος* ist das im Groll gegen Agam. eingerührte *φάρμακον*': Schneidewin.

1221. *κἀπεύξεται* Hartung: *ἐπεύχεται* überl. *κἀπεύχεται* Schneidewin nach einer früheren Vermutung Dindorfs.

1226. *ἐγὼ δ' ἅμ' ἕψομαι* Hermann: *ἀγαθὰ δ' ἀμείψομαι* überl.

1227. 'Ich behalte mit Näke Opusc. 1, 173 die handschriftliche Lesart, welche weder er noch Ahrens *De caussis* p. 33 genau genug erklären. Hermann dagegen *ἄτης* mit Stanley, so dafs Kass. dem Apollon bitter vorwerfe, er habe sie mit *ἄτῃ* reich gemacht. Emperius *ἄλλην τιν' ἁγνήν*. Allein da Kass. die Insignien vernichtet, kann nicht vom *πλουτίζειν* irgend einer andern vom Apollon Erkornen die Rede sein. Dies gilt zugleich gegen alle sonstige Erklärungen oder Verbesserungen': Schneidewin. Die oben noch beibehaltene 'doppelte Beziehung der *ἄτη*', mit der Kass. spiele, ist der Künstlichkeit verdächtig. — Von dem *πλουτίζειν* irgend einer andern vom Apollon Erkorenen konnte allerdings nach dem Wegwerfen der Insignien als solcher nicht mehr die Rede sein. Passend aber wäre *ἄλλην ἀλήτην ἀντ' ἐμοῦ πλουτίζετε.* Vgl. 1232 f.

1229. *ἐπωπτεύσας* Fa. In *δέ με*, wo *δὲ* nach Schneidewin den Gegensatz des Ehedem zu dem Jetzt verdeutlichen soll, sehen andere mit Recht eine Verderbnis.

1230. *μέγα* Hermann statt des überl. *μέτα*.

1231. Die obige Erklärung von *οὐ διχορρόπως μάτην* gab schon Schneidewin, aber neben einer andern, wonach *καταγελωμένην οὐ διχορρόπως μάτην* gesagt sein solle etwa im Sinne von *καταγ. ὡς ματαίαν*, verlacht als eine entschieden Wahnverblendete. Diese Erklärung mufste aufgegeben werden, obschon Enger bei Klausen[2] z. d. St. bemerkt: *sententia quid postulet, Schneidewinus vidit, qui ὡς ματαίαν explicat.*

1232. Statt *φοιτὰς* Spanheim *φοιβάς*, was Schneidewin aufnahm.

1236. *ἀντ' ἐπίξηνον* Auratus: *ἀντεπίξηνον* oder *ἀντεπιξηνον* überliefert.

1237. *θερμῷ κοπείσης* ist unrichtig; der Genitiv ist ohne Rektion, wofür auch Abresch' *κοπείσῃ*, was Schneidewin aufgenommen hatte, oder *κοπεῖσαν* (Auratus) nicht genügt, da die Ermordung erst noch bevorsteht. Auch das doppelte Attribut zu *προσφάγματι* misfällt. *θερμὸν κοπείσης*

Schütz, wo *θερμόν* proleptisch gefafst werden soll. Eine sichere Emendation ist bisher nicht geglückt. Wahrscheinlich ist *κοπείσης* die Beischrift eines Interpreten, der bei *φοινίῳ προσφάγματι* mit Unrecht schon an Kass. dachte. Passend wäre *θερμανθὲν* (oder *θερμωθὲν* nach Cram. An. II 448, 12) *ἤδη φοινίῳ προσφάγματι.* Das *πρόσφαγμα* ist die vorausgehende Schlachtung des Agamemnon, daher Kassandra auch im Plural fortfährt *οὐ μὴν ἄτιμοί γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν. Ἥξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος.*

1238. *ἄτιμόν γ'* Ven.

1243. Der Vers wird in den Handschr. nach 1249 gelesen: Hermann erkannte die Notwendigkeit der Umstellung. *ὀμώμοται γὰρ* überl. 'Aber der vom Et. Voss. 134, 35 Gaisf. und in Crameri Ann. Ox. 1, 88, 8 namenlos angeführte Vers *ἄραρε γὰρ ὅρκος ἐκ θ. μ.* verrät *ὀμώμοται* als Glosse, vgl. zu 1157. Ich habe Philol. 3, 531 *ἄραρε μὲν γάρ . . .* vorgeschlagen': Schneidewin.

1244. *ἄξειν* Fl. *ἄξει* Ven. Fa. *νυν* Fl.

1245. *κάτοικος* überl.: 'am besten Scaliger *κάτοικτος*, *lamentabilis*, obwohl das Kompositum sonsther nicht zu belegen ist': Schneidewin.

1247. Musgraves *οἴ δ' ἄλλον πόλιν* lehnte Schneidewin ab mit der Bemerkung, 'die heimtückische Ermordung kann Kassandra nimmermehr ein *ἀπαλλάσσειν ἐν θεῶν κρίσει* nennen'. Aber die 'heimtückische' Ermordung wird hier nicht betont, und die Ermordung des Agam. war doch sicher *ἐν θεῶν κρίσει* beschlossen.

1248. *ἐκ θεῶν* Fl.

1250. *τάσδ' ἐγὰ* Auratus: *τὰς λέγω* überl.

1254. *δ' αὖ* Fa.: *δὲ* Fl. Ven.

1255. *ἔκτεινας* Ven.

1258. *οὐ ξένοι* Fl. *οὔ ξένοι* Ven. Fa. *χρόνον πλέω* mit Hermann die erste Ausg.: vgl. die Note.

1262 f. sind in umgekehrter Reihenfolge überl.: die Umstellung von Heath.

1264. *σῶν* Auratus: *τῶν* überl.

1268. *φόβον* (*ν* übergeschrieben) Fl. Ven. *φόβον* Fa.

1269. Das Fragezeichen nach *πῶς* setzte Pauw.

1276. Schneidewin schrieb *ἄλλως* mit Hermann.

1280. *οἰκτείρω* überl., wie auch 1289.

1281. *ἔστ'* Ven. *οὐ θρῆνον* mit Hermann die erste Ausg.: siehe die Note.

1282. *ἡλίου* Jacobs: *ἡλίῳ* überl., was Schneidewin beibehielt.

1283 f. Die erste Ausg. gab mit Herm. *βασιλέως τιμαόρους* | .... *ἀσκεύοις ὁμοῦ* | *ἐχθροῖς φον. τοῖς ἐμοῖς τίνειν ἐμοῦ κτέ.*, ohne dafs sich der Anh. dabei beruhigte. Vgl. die Note zu 1282 ff.

1286 ff. gab Weil dem Chor, während sie in den Handschriften noch der Kass. angehören.

1287. Das überl. *σκιά τις ἀντρέψειεν* änderte Boissonade in *σκιά τις ἂν πρέψειεν* nach Phot. *πρέψαι, τὸ ὁμοιῶσαι· Αἰσχύλος.* Gegen die Absicht Schneidewins bietet der Text der ersten Ausg. *σκιά τις ἂν πρέψειεν*, während Note und Anhang keinen Zweifel lassen, dafs er mit Porson *σκιά τις ἂν τρέψειεν* oder mit Bamberger *ἂν στέρψειεν* zu schreiben beabsichtigte. Statt *σκιά* geben wir *σκιᾷ*. 'Wer *πρέψειεν* aufnehmen will, mufs mit Wieseler und Conington auch *σκιᾷ* schreiben': Schneide-

win. Statt δυστυχῆ scheint mit Porson δυστυχεῖ oder vielmehr δυστυχοῖ mit Blomfield notwendig.

1291. βροτοῖσιν Pauw: βροτοῖς überl. δακτυλοδείκτων Schütz: δακτυλοδεικτῶν überl.

1293. μηκέτ' ἐσέλθῃς Hermann: μηκέτι δ' εἰσέλθῃς überl.

1295. Nach μάκαρες Πριάμου setzte die erste Ausg. mit Hermann die Lücke einer Dipodie an.

1297. Vgl. zu 515.

1299. ἐπικραίνει mit Hermann die erste Ausg.

1303 ff. Schneidewin schlofs sich an die Müllersche Ansicht von der Zwölfzahl der Geronten an (vgl. die erste Ausg. p. XLVIII*), gab die Tetrameter dem Koryphaios, die Trimeter an die zwölf Choreuten, so dafs der Koryph. mit dem letzten Distichon den Beschlufs machte. — Der Herausgeber hält mit seiner eigenen Ansicht zunächst zurück.

1304. πεπλήγμεθα A. Nauck (briefl.).

1305. οἰμώγμασιν Ven. Fa. οἰμώγματι Fl. Letzteres die erste Aufl.

1306. ἂν (ἂν Hermann) πως ἀσφαλῆ βουλεύματ' ᾖ Enger: ἄν πως ἀσφαλῆ βουλεύματα überl. Schneidewin war Hermann gefolgt.

1315. Tryphon περὶ τρόπων in Walz Rhet. 8, 741 κατὰ παρωνομασίαν χρυσῶ ἀντὶ τοῦ χρυσοῦ. οὕτως ὠνόμασται καὶ παρ' Αἰσχύλῳ μελλῶ· χρονίζομεν ὧδε τῆς μελλοῦς χάριν, wonach Hermann das richtige gab: οἱ δὲ τῆς μελλοῦσ(η) κλέος Fl. οἱ δὲ τῆς μελλοῦσ(ης) κλέος Ven. οἱ δὲ τῆς μελλούσης κλέος Fa.

1316. πέδοι Hermann statt des überl. πέδον.

1318. Dafs das überlieferte πέρι unhaltbar sei, bemerkte Schütz, der wenig wahrscheinlich πέρα vermutete, was Hermann und Schneidewin aufnahmen. Vielleicht τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλεῦσαι πόρον, wer handeln will, mufs auch Mittel und Wege in Erwägung ziehen. πόρος wie oft das synonyme μηχανή, womit der Satz des folgenden Sprechers stimmt κἀγὼ τοιοῦτός εἰμ', ἐπεὶ δυσμηχανῶ λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάναι πάλιν. Vgl. Pr. 59 δεινὸς γὰρ εὑρεῖν κἀξ ἀμηχάνων πόρους.

1321. τείνοντες statt des überl. κτείνοντες Canter.

1323. κρατεῖ statt des überl. κράτει Casaubon.

1327. θυμοῦσθαι E. A. J. Ahrens: μυθοῦσθαι überl.

1334. πημονῆς Auratus: πημονὴν überl.
ἀρκύστατ' ἂν Elmsley: ἀρκύστατον überl.

1335. φάρξειεν Dindorf.

1337. νείκης statt des überl. νίκης Heath.

1338. ἔπεσ' Fl.

1340. ἀμύνεσθαι Victorius: ἀμύνασθαι überl.

1342. περιστιχίζω Fa.: περιστοιχίζων Fl. περιστιχίζων Ven.

1343. 'οἰμωγμάτοιν Elmsley, da δυοῖν bei den Älteren nicht mit Pluralen verbunden werde. Doch vgl. Lobeck zu Soph. Ai. 1304. Krüger Gr. II, § 44, 2 A. 1': Schneidewin.

1345 f. 'Enger Observatt. p. XIII τοῦ κατὰ χθονὸς Διός, νεκρῶν σωτῆρος, indem Ἅιδου als Glossem angesehen wird. Sehr wahrscheinlich, da dann noch bestimmter an Zeus σωτήρ angespielt wird, der hier νεκρῶν σωτήρ in bitterstem Gegensatze zu dem Olympischen Zeus genannt wäre': Schneidewin.

1347. αὑτοῦ Schütz: αὐτοῦ überl. ὀρυγάνει mit Hermann die erste Ausgabe.

1348. 'Im Philol. 9, 160 hielt ich die Änderung *αἵματος βαφήν* für notwendig': Schneidewin. *αἵματος ῥοήν* Nauck Mél. Gréco-Rom. IV p. 204 f.

1350 f. *διοσδότῳ γάνει* Porson: *διὸς νότῳ γᾶν. εἰ* Fl. *διὸς νότῳ γαν' εἰ* Ven. *διὸς νότῳ γᾶν εἰ* Fa.

1354 f. 'Codd. sinnlos *εἰ δ' ἦν πρεπόντων ὥστ' ἐπισπ.*, wofür andre anders, Hermann *πρέπον τῷδ' ὥστ' ἐπισπ.* Allein es war ja heroische Sitte, den Toten Libationen auszugiefsen, weshalb Klyt. nur sagen kann, einem solchen Toten gezieme sich kein *ἐπισπένδειν*. Daher schreibe ich *πρέπον, τοιῷδ' ἐπισπένδειν νεκρῷ*. Für *τάδ' ἂν* richtig Tyrwhitt *τῷδ' ἂν δ. ἦν*. Ganz anders Nägelsbach *de religion. Oresteae* p. 21. Martin p. 8 vermutete: *εἰ δ' ἦν πρέπον τῷ σῶστρ' ἐπισπ. ν., τῷδ' ἂν δ. ἦν, si vero decorum esset super aliquo mortuo salutis impetratae caussa libationes fieri, super hoc iure id fieret.* Dann ist das folgende nicht zu verstehen': Schneidewin. Zu dem Schneidewinschen Versuch bemerkt Dindorf: *quod verum videtur.*

1356. *τοσόνδε* Blomfield: *τοσῶνδε* überl.

1360. *μου* fehlt in Ven.

1367. Die Worte *ἢ ποτὸν* und in der Antistr. *ὥσπερ οὖν* rät Emperius zu tilgen.

1368. *ῥυτᾶς* Stanley: *ῥύσας* Fl. Ven. *ῥυσᾶς* Fa.

'Nach den codd. *ἐξ ἁλὸς* unterschiede der Chor *ἐδανὸν κακά* aus Kräutern von den aus dem Meere gewonnenen *ποτοῖς*. Allein beide Arten konnten aus beiden Elementen gewonnen werden, weshalb ich Musgraves *ἢ 'ξ* befolge': Schneidewin.

ὄρμενον Abresch: *ὀρώμενον* Fl. Ven. *ὀρώμενον* Fa.

1370. *ἀπέταμεσ* (ε) Fl. *ἀπέταμες* Ven. *ἀπέτεμες* (α) Fa. *ἀποτόμως* die erste Ausgabe mit Hermann.

1376. '*εὐτόκοις* (*fertilibus*) Ven., wogegen die Vulg. *εὐπόκοις* ein leeres *epitheton ornans* sein würde': Schneidewin.

1378. *Θρῃκίων ἀημάτων* Canter: *θρῃκίων τε λημμάτων* überl. Vgl. Anh. zu 632.

1379. *χρῆν* Fl. nach Franz' Angabe, *χρή* Ven. Fa.

1380. *βιασμάτων* Ven.

1389 f. *ἐμπρέπει ἀτίετον* Auratus und Canter: *εὖ πρέπει ἀντίετον* Fl. *εὖ πρέπειαν τίετον* Ven. *εὖ πρέπει ἀτίετον* Fa. Schneidewin interpungierte mit der Mehrzahl der Herausgeber nach *ἀτίετον* und schrieb im Folgenden *ἔτι δὲ κτέ.* Da Schneidewin selbst zugab, dafs auch das Asyndeton möglich wäre, so haben wir diesen Vorschlag trotz Engers Billigung aus dem Texte entfernt, zumal die ausdrückliche Anrede (*σέ*) in einer derartigen Prophezeiung keineswegs überflüssig erscheint.

1391. *τύμματι* Vossius: *τύμμα* überl. *τίσαι* überl. Vgl. zu 515.

1394. *ἐρινννύν* überl.

1395. Hermann *οὔ μοι φόβον μέλαθρ' ἂν ἐλπὶς ἐμπατεῖν, non spes mihi est, timorem in aedes meas introiturum esse,* Schömann *εἴ μοι φόβους* (*φόβον* Jos. Klein, Lit. Centralbl. 1873 p. 531) *μέλαθρον ἐλπὶς ἐμπατεῖν*, eine gegenüber dem feierlichen Eingange zu gewundene und unsichere Ausdrucksweise, welche Keck Comm. p. 437 mit Recht zurückwies. Das Richtige scheint noch nicht gefunden. Ich vermutete ehemals *οὔ μοι Φόβος μέλαθρον ἐλπίσει πατεῖν*, nicht soll der Phobos hoffen, mir das Haus zu betreten, so lange Aigisthos u. s. w. 'Aber dieser Schwur, so feierlich er ist, sollte nicht in Erfüllung gehen, und

ihn hat Aischylos im Sinne, wenn er in der Parodos der Choephoren dem Hörer vorführt, wie sich gerade der genannte Dämon gewaltsam auf die Frauengemächer gestürzt hat (*γυναικείοισιν ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων*) und mitternächtigen Aufschrei ertönen liefs' Kr. Bl. p. 7 f.

1396. *ἐμῆς* Porson: *ἐμάς* überl.

1399. Auch bei der richtigen Auffassung von *λυμαντήριος*, deren Verkennung Hermann zu der Ergänzung eines Verses nach 1399 veranlafste, bleibt die Redeweise etwas abgerissen, daher Keck an den Ausfall eines, Enger an den Ausfall mehrerer Verse vor *κεῖται* dachte. Unzutreffend ist es dagegen diese Lückenannahme durch den Engerschen Gedanken begründen zu wollen bei Klausen[2] p. 93: *probabile est enim duas priores Clytaemnestrae orationes cum proximis duabus versuum numero esse exaequatas*, insofern man sich vergebens fragt, wie eine derartige Gleichmäfsigkeit (27 + 6 : 13 + 20 nach der Engerschen Zählung) hätte fühlbar werden können.

1402. Statt des überl. *καὶ κοινόλεκτρος* gab Karsten richtig *ἡ κοινόλεκτρος*.

1404. *ἰσοτριβής* Pauw: *ἱστοτρίβης* überl.

1407. *φιλήτωσ* Fl.

1407 f. *ἐμῇ δ' ἐπήγαγεν εὐνῇ κτέ.* Schömann, *ὁμοῖ δ' ἐπήγαγεν εὐνῆς παροψώνημα τῆσδ' ἐμῇ χλιδῇ* (*fida socia cum amasio suo iacet simulque huius lecti delicias meae paravit voluptati*) Enger.

1408. *παροψώνημα* Casaubonus: *παροψόνημα* überl.

1411. *ἐφ'* Hermann statt des überl. *ἐν*.

1414. In dem überl. *καὶ πολλὰ* tilgte Franz *καὶ* und korrigierten Enger und Wieseler *πολέα*.

1416. Das zweite *ἰὼ* ergänzte Blomfield. *παράνους* Hermann: *παρανόμους* überl.

1419. Die erste Ausg. nahm nach *τελείαν* eine Lücke an: siehe die Note.

1420. *ἐπηνθίσω αἷμ' ἄνιπτον* mit Herm. die erste Ausg.

1421. *οὖσα τότ' ἐν δόμοισιν* die erste Ausg.

1425. *ἐκτρέχησ* Fl.

1427. *ὀλέσασ'* Fa: *ὀλέσαν* Fl. Ven.

1429. *ἐμπίτνεις* Canter: *ἐμπίπτεις* überl. *διφυίοισι* Hermann: *διφυεῖσι* überl.

1430. *τανταλίδεσι* Fl.

1431. *κράτος τ'* Hermann: *κράτος* überl.

1431 ff. 'Hermann versteht: *victoriamque gubernas parilis animi a mulieribus (Hel. et Clyt.) cor mihi mordentem*, während schon Schütz *ἰσόψυχον* richtig fafste *victoriam aequam Clytaemnestrae ferociae*. Dafs hier blofs von Klyt. die Rede ist, bestätigt das folgende, zumal Klytaimnestras Antwort zeigt, dafs der Chor von Helena geschwiegen und statt ihrer jetzt vielmehr einen Unheilsdämon als Urquell des Unheils genannt hatte': Schneidewin. Aus demselben Grunde wird man aber *ἐκ γυναικὸς* mit Hartung für das überl. *ἐκ γυναικῶν* vorziehen, wenn nicht die am Schlufs der Anm. mitgetheilte Ansicht v. Wilamowitz-Möllendorffs den Vorzug verdient. Gegen diese Auffassung liefse sich, so weit ich sehe, nur einwenden, dafs der Übergang von der Anrede (*κρατύνεις*) zur dritten Person hart erscheint, wie denn schon Canter an *ἐπεύχεται* Anstofs nahm, während freilich das Schol. zu der Stelle *δαίμων* als Subjekt anerkennt. Oberflächlich wäre jedenfalls der Einwand, dafs bei Wiederholung der Verse *ἰὼ ἰὼ παράνους κτέ.* nun das *νῦν δ' ὤρθωσας*

στόματος γνώμην κτέ. der Klyt. beziehungslos dastände. Sofern, wie v. Wilamowitz will, das Ephymnion jetzt dem Dämon selbst in den Mund gelegt wird, ist für Klyt. nur umsomehr Grund vorhanden, auf die Erwähnung des Dämon mit den Worten *νῦν δ' ὤρθωσας κτέ.* zu rekurrieren, während bei der herkömmlichen Schreibung *σταθεῖσ'* und der Beziehung der Verse 1433—35 auf Klyt. diese starken Worte ohne Replik seitens der Klyt. bleiben würden.

1432. *καρδιόδηκτον* Abresch: *καρδία δηκτὸν* überl.

1433. *δίκαν* Franz: *δίκαν μοι* überl.

1434. *σταθεῖσ'* Schütz: *σταθεὶς* überl. *ἐκνόμως* mit Fa. die erste Ausgabe.

1435. Eine einleuchtende Ergänzung der beiden fehlenden Schlufssilben ist bisher nicht gelungen: *φόνῳ* Schütz, *νόμῳ* die erste Ausg., *δίκας* Keck. *νεκρῶν* (*νεκρῷ* Enger) v. Wilamowitz-Möllendorff: vgl. das Scholion z. d. St.

1437. '*τριπάχυντον* Bamberger Coni. in poet. gr. p. 10 st. *τριπάχυιον*. Unmöglich kann jenes wörtlich auf die Kinder des Thyestes, Iphigeneia und Agamemnon gedeutet werden, schon darum nicht, weil Cho. 572 die Ermordung des Aigisthos und der Klyt. *τρίτη πόσις* der Erinys heifst. Aber auch darum mufs es wie *τρίσμακαρ, τρισόλβιος* u. ä. gefafst werden, weil Klyt. von ihrem Standpunkte aus nimmermehr die Opferung ihrer Tochter anders als als eigenste That ihres Gatten ansehen durfte. Sonst gäbe sie ihre Hauptwaffe aus der Hand': Schneidewin.

1438. *γέννῃσ* (α) Fl. Ven. *γέννας* Fa.

1440. Schneidewin behielt das überl. *νείρει* bei.

1442. 'Schneidewins Konjektur *ἢ μέγαν οἰκονόμον δαίμονα* zeichnet sich, so wenig sie diplomatisch wahrscheinlich ist, durch äschylischen Ton aus': Keck. *ἦ μέγαν, ἢ μέγαν οἴκοις* mit Tilgung von *τοῖσδε* und Hinzufügung eines *σὺ* in der Gegenstrophe 1473 *ὡς μὲν ἀναίτιος εἶ σύ* Weil.

1447. *πανεργέτα* Fa.: *πανεργέταν* Fl. Ven.

1450. *ἰὼ ἰώ* Fa.: *ἰὼ* Fl. Ven.

1464. Vgl. zu 515.

1472. *προβαίνων* Fl. nach der Angabe von Franz: *προσβαίνων* Ven. Fa.

1474. Die Überlieferung wie 1450. Fl. bietet vor diesem Verse das Zeichen des Chors, Ven. das Halbchorzeichen.

1482. 'Vor diesem Verse steht in den codd. *οὔτ'* (*οὐκ* Schütz) *ἀνελεύθερον οἶμαι θάνατον τῷδε γενέσθαι*, ein frostiger Zusatz [mit fehlerhaftem Hiatus nach *γενέσθαι*], um *οὐδὲ γὰρ*... zu erklären. Jetzt ist er beseitigt auf Seidlers Erinnerung de vers. dochm. p. 408': Schneidewin.

1485. *'Ιφιγενείαν* mit Enger die erste Ausg.]

1486. *ἄξια* Hermann: *ἀνάξια* überl.

1489. Vgl. zu 515. '*ἔρξεν* Naber de Andocid. p. 68 statt *ἦρξεν*. Letzteres ist schwerlich durch Stellen wie Thuk. 2, 67 *τοῖς αὐτοῖς ἀμύνεσθαι οἷσπερ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι ὑπῆρξαν*, vgl. 74, zu rechtfertigen': Schneidewin.

1490. *φροντίδος* Fl. *φροντίδων* Ven. Fa.

1491. *εὐπαλάμων μεριμνᾶν* statt des überl. *εὐπάλαμνον μέριμναν* Karsten. *ἀπάλαμον μέριμναν* nach Hermann die erste Ausg.

1494. *ψακὰς* die erste Ausg. Vgl. zu 539.

1495 f. Überl. δίκη (so Fl., δίκα Ven. δίκα Fa.) δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θήγει βλάβης πρὸς ἄλλαις θηγάναις Μοῖρα. Richtig θηγάνει Hermann, wahrscheinlich θηγάναισι Pauw. Zweifelhaft δίκην Auratus, da man schwerlich von der Moira sagen wird, 'sie wetze die Gerechtigkeit'. Gegen Musgraves scheinbare Vermutung Δίκη δ' ἐπ' ἄλλο πρ. θηγ. βλάβης πρὸς ἄλλαις θηγάναις μάχαιραν wandte Weil ein, daſs μάχαιραν an zu betonter Stelle stehe, und Μοῖρα durch Choeph. 635 geschützt werde. Δίκα δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάνει Βλάβας πρὸς Ἄτας θηγάναις μάχαιραν v. Wilamowitz-Möllendorff Greifsw. Lectionskat. 1879/80. p. 6.

1497. Das Halbchorzeichen bieten vor diesem Verse Fl. Ven. εἴθε μ' Fa. εἴθ' ἐμ' Fl. Ven.

1499. δροίτης und χαμεύνην Dindorf.

1501. ἢ die erste Ausg.

1503 ff. 'Codd. ἀποκωκῦσαι ψυχήν, ἄχαριν..., so daſs der Satz als Zweck des ἀποκωκῦσαι gälte. Allein ἀποκ. ψυχήν ist ein befremdlicher Ausdruck und ἐπικρᾶναι fordert einen Dativ, weshalb ich Hermanns Berichtigung beibehalte': Schneidewin.

1506. Vor diesem Verse findet sich in Fl. Ven. die Halbchorbezeichnung. ἐπιτύμβιον αἶνον Vossius.

1507. δακρυ(οιν) Fl. δακρύοισ Ven. Fa.

1509. 'τὸ μέλημα λέγειν codd., μέλειν Auratus. Das Wahre lag näher': Schneidewin. Auch Karsten vermutete τὸ μέλημ' ἀλέγειν.

1511. 'κάππεσε κάτθανε hat Porson Advers. p. 139 wegen des gegen den sonstigen Gebrauch im anapästischen Rythmus fehlenden Augments verdächtigt. Allein hier hat sich Aisch. die Formen gestattet, um durch den Anklang κάππεσε κάτθανε καὶ κατ αθάψομεν den Sarkasmus zu schärfen, weshalb auf keine Weise κἄπεσε κἄθανε zu ändern scheint': Schneidewin.

1512. Nach diesem Verse setzte die erste Ausg. eine Lücke an: vgl. die Note zu 1419 f.

1513. Ἰφιγένειά νιν Stanley: ἰφιγένειαν ἵν' überl.

1517. φιλήσει Stanley: φιλήσῃ überl.

1521. μένει Heimsöth.

1521 f. 'θρόνῳ Schütz st. χρόνῳ. Hinter θέσμιον γάρ wurde früher nicht interpungiert: berichtigt ist die Interpunktion nach Andeutung der Strophe und des Sinnes von Bergk Ztschr. f. Altertumsw. 1835 S. 957': Schneidewin.

1523. Der Vorschlag Schneidewins τίς ἂν γονὰν θυραῖον ἐκβάλοι δόμων, wodurch die Fassung ein 'beabsichtigtes Helldunkel' gewinnen und eine 'dreifache Auslegung' zulassen sollte, wurde aufgegeben.

1525. ξὺν Fa.

1525 f. ἐνέβης mit Canter und χρησμὸν mit der Überl. die erste Ausgabe.

1527. πλεισθενιδᾶν Fl. Ven. πλεισθενιδᾶν(ων) Fa.

1529. δύσπλητα Fl.

1532. δὲ Auratus: τε mit der Überl. die erste Ausg.

1533 ff. Überl. μοι δ' ἀλληλοφόνους μανίας μελάθρων. Die Umstellung gab Erfurdt mit Tilgung von δ', welches ein Späterer hinzugefügt hatte, um den Hiatus zu vermeiden. τάσδ' ἀλληλοφόνους μανίας μελάθρων mit Hermann die erste Ausg.

1538. ἄγη Auratus: ἄχη überl.

1539. ὑφαντοῖς ἐν πάγαις Ἐρινύων Nauck Mél. Gréco-Rom. t. IV p. 706 f. ἐριννύων überl.

1544. αὐτοῦ τ' mit der Überl. die erste Ausg.

1547. εὗρετ' wie überl., die erste Ausg.

1549. '*Alii alia coniecerunt, verissime Blomfieldius* αὐτός· ξένια δὲ. *Haec erat* μοῖρα ἀσφαλής, *quod supplex ad focum non occisus est ipse,* ξένιον *vero accepit liberorum carnem*': Enger. Vgl. auch Keck Comm. p. 460 f. αὐτοῦ· ξένια δὲ wie es scheint Fl. αὐτοῦ ξένια δὲ Ven. α'τοῦ. ξενίᾳ δὲ mit der Glosse φιλοξενίᾳ Fa. γαίας· ξένια δὲ nach Schneidewins Vermutung die erste Ausg.

1553 f. Die Stelle entzieht sich bisher einer sicheren Verbesserung: vgl. die Anmerkung. Man ist versucht, auf eine Lücke zu mutmafsen, etwa dafs zwischen ἄνωθεν und ἀνδρακὰς zwei Halbverse ausgefallen sind, in welchen von dem 'darüber legen von Fleischstücken' die Rede war.

1555. ἄσημ'· ὃ δ' Dindorf: ἄσημα überl.

1558. ἐμπίπτει Canter: ἀν.πίπτει überl. σφαγὴν Hartung: σφαγῆς überl. 'Es ist die Frage, ob nicht die Abschreiber wegen ἀπὸ den folgenden Gen. gesetzt haben. Aisch. scheint ἀπὸ σφαγὰς ἐμῶν (ἀπεμῶν σφαγάς) geschrieben zu haben': Schneidewin. ἐμῶν mit Auratus die erste Ausg., welche σφαγῆς beibehielt.

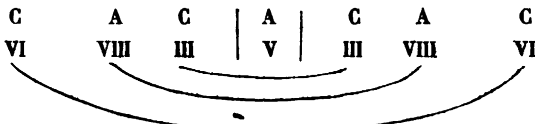
1560 f. ἐρᾷ Ven. Die bisherigen Versuche, der zerrütteten Stelle aufzuhelfen, sind ungenügend. Karsten vermutet λ. δ. ξύνδικον τιθεὶς ἀρᾷ, was bedeuten soll *coenae perfidiam ut adiutricem adhibuit imprecationi*, womit sich οὕτως ὀλέσθαι (trotz Karstens Bemerkung Ag. p. 109) schlecht vereinigen würde. Keck: λ. δ. ξυνδίκῳ τιθεὶς Ἀρᾷ, οὕτως ὀλισθεῖν κτέ., indem er den Sinn hineinträgt: 'Der Erinys als seiner ihm jetzt einzig bleibenden Rechtshelferin das umgestürzte Mahl als Vorbild(?) hinstellend, dafs so das ganze Geschlecht des Pleisth. in den Staub sinke und verkomme'. Nicht glücklicher war Schneidewin gewesen, der mit Berufung auf Tzetzes in Cram. An. 3, 378, 10 ἀρᾶτ' ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλ. γένος vorschlug λάκτισμα δείπνου δ' ἐνδίκως τιθεὶς ἀρᾷ Ἀρᾶτ' ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλ. γένος. Schütz und Enger hielten 1561 für Interpolation, ohne den Anlafs einer solchen wahrscheinlich machen zu können. ὀλέσθαι statt des überl. ὀλέσθη Porson.

1564 ff. ἐπὶ δύ' ἀθλίοιν die erste Ausgabe mit der Begründung: 'Die Lesart der codd. τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ πατρί ist von Emperius als unstatthaft erwiesen. Denn nur βρέφη hatte Atreus geschlachtet, nicht ein Dutzend Kinder, deren Teil doch schon hätte grofs sein und sich wehren und Rache üben müssen. Auch wissen die Alten höchstens von drei Kindern des Thyestes, wie Schol. Eur. Or. 800 Aglaos, Orchomenos, Kallaios, Hygin. Fab. 88 nur Tantalos und Pleisthenes nennen. Letztere Annahme ist wohl auch die des Aischylos. Daher folge ich der Emendation von H. L. Ahrens und Emperius. Wenn Hermann einwendet, man vermisse ein Pronomen, wie ἐπὶ δυοῖν τοῖνδ' ἀθλίοιν, so läfst doch die Erwähnung der παιδεῖα κρέα und der Zusammenhang der ganzen Erzählung nicht zweifeln, dafs δύ' ἀθλίω die zwei von Atreus geschlachteten Kinder bezeichnet... Die Vulg. mag aus unzeitiger Reminiscenz von Prom. 775 τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς entstanden sein. Schömann S. 17 mit G. C. W. Schneider ὄντα μ' ἔτι δυσαθλίῳ πατρί, *duobus pueris mactatis Aeg. tertius adhuc superstes erat*'. Meineke vermutet μ' ἔτι τρισα-

θλίῳ. Die Emendation der Stelle bleibt zweifelhaft, zumal ἐπὶ wie auch ἔτι, wie Enger bemerkt, bei Aisch. im Trimeter sonst nicht unter den Iktus fallen.

1570. ἰδόντι Fa.

1571 ff. Dafs innerhalb 1571—1575 ein Vers ausgefallen, schlofs Hermann aus der hier beobachteten Symmetrie des Dialogs, nach welcher sich die Reden zwischen Aigisthos und dem Chor so entsprechen sollen:



Enger bemerkt dazu: *in re tam manifesta praeter Wellauerum, qui ipse quoque rem perspexerat, unus Hermannum secutus est Schneidewinus.* Aber der Sitz der Lücke ergiebt sich nicht mit zwingender Sicherheit. Während sie Hermann ehemals bei Humboldt vor 1572 gesucht hatte, setzt sie seine Ausgabe nach 1573 an. Ebenso wenig haben andererseits die Mutmafsungen auf Ausscheidung einiger Verse (Ludwig athetierte 1579 und 1604) Anklang gefunden. Bei der Unsicherheit der Sachlage habe ich mich der Andeutung, die die erste Ausgabe im Texte selbst (nach 1573) gemacht hatte, enthalten.

1572. τόνδε φῄς Pauw: τόνδ' ἔφης überl.

1580. δεσμὸς Fa.: δεσμὸν Fl. Ven.

1583. παίσας Schol. Pind. Pyth. 2, 173: πήσας die Handschr. πταίσας Butler. Vgl. Meineke Philol. 19 p. 212.

1584 f. μένων statt des überl. νέον Wieseler. αἰσχύνας Hermann, dem Schneidewin folgte; besser Keck αἰσχύνων st. des überl. αἰσχύνουσ', 'da das Femin. von denen gefälscht ist, welche die Worte thöricht an Klytaimnestra gerichtet glaubten, mit welcher der Chor oben gehadert hatte. Dafs hier allein Aigisthos gemeint sein kann, lehrt aufser seiner Erwiderung allein schon τόνδ' ἐβούλευσας μόρον, gegenüber 1582 [1573]. 1603 [1593]. Wäre an der direkten Anrede γύναι wirklich anzustofsen, so würde ich vorschlagen σὺ δή, σὺ..., wie Soph. Ant. 441 σὲ δή, σὲ τὴν νεύουσαν ἐς πέδον κάρα': Schneidewin.

1590. νηπίοις statt des überl. ἠπίοις Jacobs.

1593. ὅστις γ' Karsten. τῶδε βουλεύσας Fl. Ven.

1596. ᾗ Porson: ἢ überl.

1596. 'Hinter diesem Verse mufs der Responsion zufolge einer verloren gegangen sein: '*nimis enim*, bemerkt Hermann, *abrupta opum Agamemnonis mentio, quibus sic demum recte se fretum dicere poterat Aeg., si eas nunc suas esse significasset.*' Daher schlägt er etwa folgende Ergänzung vor: ὥστ' ηὐλαβεῖτ' ἄν· νῦν δ' ἐγὼ κρατῶν δόμων Ἐκ τῶνδε...' Schneidewin. Von einer Andeutung im Texte wurde in der zweiten Ausg. Abstand genommen. Vgl. zu 1571 ff.

1599. 'Für μή Pauw μοι, Wieseler μήν, beides unnötig': Schneidewin. σειρασφόρον Fl.

1600. δυσφιλὴς σκότῳ Auratus: δυσφιλὴς κότῳ überl. δυσφιλεῖ σκότῳ Scaliger.

1601. σύνοικος Ven.

1602. τί δή; mit Tilgung des Fragezeichens im Folgenden Schneidewin mit Schütz.

1603. ἀλλά νιν Spanheim: ἀλλὰ σὺν überl. ἀλλὰ σοὶ Dobree, dem Schneidewin gefolgt war.

1608 ff. Schneidewin war der Hermannschen Erklärung gefolgt (mit der Änderung κοὐ λέγειν für καὶ λέγειν): *quoniam factis, non dictis pugnaturus videris, statim cognosces* —: eine Ansicht, die heute aufgegeben ist. Wenn die Überlieferung, welche Arnoldt, der Chor im Ag. p. 84 ff. in Schutz nimmt, Recht behält, und demnach 1610 und 1611 beide dem Chorführer zufallen, so dürfte vor 1610 vielmehr ein Vers des Aigisthos ausgefallen sein. Kaum richtig ist es aber, wenn man diese Ergänzung erst durch Änderung des ersten Verses ermöglicht. Da die Worte τοὔργον οὐχ ἑκὰς τόδε sich am besten möglichst eng an die Worte τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσῃ τάχα anlehnen, und andererseits der Vers ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γν. τ. an sich keinen brauchbaren Sinn zuläfst, so ergiebt sich vielmehr als das Wahrscheinlichere, dafs ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς ehemals den Anfang des ersten, τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώσῃ τάχα den Schlufs des zweiten Tetrameters bildete. — Wir haben die Hermannsche Auffassung einstweilen noch beibehalten.

1612. μὴν κἀγὼ Porson: κἀγὼ μὴν überl. πρόκοποσ Fl. πρόκωπος Ven. πρόκοπτος Fa.

1613. αἱρούμεθα Auratus: ἐρούμεθα überl.

1614. δράσωμεν Victorius: δράσομεν überl.

1615. θέρος Schütz: ὁ ἔρως überl.

1616. πημονῆς ἅλις δ' Hermann, dem Schneidewin gefolgt war. Vielleicht πημονῆς δ' ἄδην? Eur. Ion 975 καὶ νῦν πημάτων ἄδην ἔχω. V. 1619 nötigt kaum zur Beibehaltung des nämlichen Wortes. μηδ' ἔθ' mit Blomfield die erste Ausg. αἱματώμεθα Stanley: ἡματώμεθα überl. Vgl. zu 1624.

1617. στεῖχε καὶ σὺ χοἰ Franz: στείχετε δ' οἱ überl. πεπρωμένους Scaliger: πεπρωμένους τούσδε überl. Vgl. zu 1618. τετραμμένοι Weyrauch.

1618. πρὶν παθεῖν ἔρξαντες· ἀρκεῖν Hermann: πρὶν παθεῖν. ἔρξαντες καιρὸν Fl. πρὶν παθεῖν ἔρξαντα καιρὸν Ven. Fa. πρὶν παθεῖν ἔρξαντες· αἰνεῖν Lobeck. Aber der Fehler dürfte tiefer liegen, da παθεῖν ἔρξαντα nach Weils Beobachtung als eine hier wenig passende Reminiscenz an 1522 παθεῖν τὸν ἔρξαντα erscheint. Mit Beibehaltung des nach πεπρωμένους überl. τούσδε schreibt Weil den Vers: τούσδε πρὶν παθεῖν ἄκαιρον. χρῆν τάδ' ὡς ἐπράξαμεν.

1619. δεχοίμεθ' Hermann: γ' ἐχοίμεθ' überl. Der Vers ist noch nicht geheilt, wie auch Weil nach Kecks Bemerkungen zugab.

1620. χολῇ Fl. χηλῇ Ven. Fa. Letzteres lehnte Schneidewin ab als zu 'grell'.

1622. τούσδε μοι nach der Überl. die erste Ausg. 'ἀκοντίσαι Wakefield, sehr passend zu ἐκβαλεῖν': Schneidewin.

1623. δαίμονος Casaubonus: δαίμονας überl.

1624. σώφρονοσ γνώμησ κρατοῦντα Ven. Gegen die Hermannsche Umstellung von 1624 nach 1616, welche die erste Ausg. mit Hermanns Ergänzung im Texte bot, wendet W. Gilbert mit Recht ein, dafs sich an μηδὲν αἱματώμεθα besser gleich die Specialisierung dieser Aufforderung anschliefst; dem Gilbertschen Vorschlage aber dürfte die zum Ende hindrängende Schlufsformel ὧδ' ἔχει λόγος γυναικός im Wege stehen. Nach einem kräftigen Schlufsworte wie ὧδ' ἔχει κτέ. würde ein Gedanke wie der befürwortete σώφρονος γνώμης δ' ἁμαρτεῖν τὸν κρα-

τοὔντα πῶς πρέπει; oder ähnliches kaum anders als abschwächend wirken.

1625. προσαίνειν Fl.

1631. θαρσῶν Porson: θαρρῶν überl. ὥστε Scaliger: ὥσπερ überl.

1632 f. καλῶς am Schlusse die erste Ausgabe. Meine in der Note mitgeteilte Vermutung hat zur Voraussetzung, daſs der Scholiast ein ihm vorliegendes εὖ durch καλῶς wiedergab: vgl. Schol. zu 204 εὖ γὰρ εἴη: καλῶς ἀποβαίη.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01187 2879